p. 403.

954.

rm. 954-112

<3660431

<366043

Bayer. S

33

<36604375660017

<36604375660017

Bayer. Staatsbibliothek

33

LES
VISIONS
DE
DON DE QUEVEDO.
SATYRISCHE
Gesichte.
Philanders
vom Sittewalt
in 6 theilen
Gedruckt zu Leyden,
bey Adrian Wyngarten. im 1646 Jahre.

LES VISIONS DE DON DE QUEVEDO.

Das ist:

Wunderliche Satyrische vnnd Warhafftige

GESICHTE

PHILANDERS von SITTEWALDT.

In welchen

Aller Welt wesen/ aller Menschen Händel/ mit jhren Natürlichen Farben der Eytelkeit/ Gewalts/ Heucheley vnd Thorheit/ bekleidet/ offentlich auff die Schaw geführet/ alß in einem Spiegel dargestellet/ vnd von männiglichen gesehen werden.

In fünff Theilen begriffen/

Vnd jedem Theil sein Register beygefügt.

Gedruckt zu Leyden/

Bey ADRIAN WEINGARTEN,

Anno CIↃ IↃ C XLVI.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorred an den Leser.

Günstiger lieber Leser/ es wäre zwahr wol zu wüntschen/ daß/ gleich wie der güthige Gott allen mänschen/ männschliche vernunfft eingepflantzet/ und damit einen underscheyd zwischen jhnen und anderen thieren gemachet/ also auch sie alle/ solcher hohen und ädlen gaab/ der vernunfft/ sich recht/ als mänschen/ gebraucheten; in weißheit und tugend sich ernstlich üebeten; und dardurch dem ebenbild Gottes (warzu sie erschaffen) sich ähnlicher erzeygeten/ als/ leyder/ meisten theyls geschiehet. Es stekt uns aber der alte lasterhafftige Adam so tief in dem buesen/ dz er mit steckē und gablen (so zu reden) kaum underweilen mag bey etlichen darauß getrieben werden. Dahero dann/ wer mit eröffneten augē deß verstands um sich siehet/ leichtlich kan wahr nemmen/ wie in mänschlicher gestallt der viehische sinn sein herberg und auffenthalt hab; allerley böse begührden erwäk; auch gantz vnartig uñ unmänschliche thaten/ under dem schein mänschlicher handlung/ offtmahln verursache. Ein solcher wird mittē under dem hauffen derer/ so für mänschen erscheinen/ sich in warheit mit wilden thieren umgeben befinden: er wird da sehen so vil grimmiger lewen/ ehr-suchtig hoh-steigender adler/ stoltz auffgeblasener pfawen/ listiger fuxen/ feindseeliger schlangen vnd skorpionen/ neidiger hunde/ geitziger wölff uñ geyren/ garstig prassender säwe/ geyl stinkender böke/ läppischer affen/ uñ so viel grob-dälpischer äsel überal finden/ daß er darfür wird halten/ die schwartz-künstliche Circe habe mit ihrem zauber-trunk nicht nur das

Vlyssi-

Vlyssische gesinde verwandelt/ sondern damit die gantze welt angestöket und be-unseeliget; ia er wird sich gar nicht verwunderen/ warum der weisse Diogenes auff offenem platz under der mänge deß volcks/ bey hellem tag/ mit angezindter laterne herum gegangen/ vnd Männschen gesuchet.

Gleich wie nun aber kein aker (auff welchen jemalen gute frucht gesähet worden) so verwildt und ungeschlacht ist/ daß er nicht da und dort under dem unkraut/ auch gute ähren brächte/ also haben sich auch zu ieden zeiten verständige und geschikte leuthe gefunden/ welche das grobe unbändige volk in löblichen sitten underrichtet/ zu tugenden gereytzet/ und also erst gleichsam mänschen auß solchen wild-fängen gemachet haben. Dergleichen for alten zeiten fornehmlich die Poeten oder Dichter gewesen/ welche/ damit sie dem volk gute lehren und gesätze desto besser beybrächten/ habẽ sie solchen in artige lider gerichtet/ und allso bey männiglichen eine gute anmuth darzu erwäket: in massen dann die jenige mähre/ so man von dem Orfeus und anderen erzählet/ wie sie mit jhrem lieblichen gesang und seyten spiel die wilden thier zu sich geloket und zaam gemacht/ auch baüme/ stök und steine bewäget/ nichts anders bedeüten/ als daß sie die ienige rohe leüthe/ so dẽ wilden thieren/ ia stöken und steinen gleich wahren/ durch weißheit und zucht/ zu vernünfftigem und beywöhnlich bürgerlichen lebẽ angewiessen und gewöhnet haben: dergleichen auch von den alten Druiden noch heütiges tages gerühmet wird. und halte ich/ diese wärẽ noch desto grösseres lobs würdig/ wann sie jhre schöne gedichte nur auch in schrifften verfasset/ uns nach-kömlingen hinder lassen hätten. Dann waß wir durch die himmlische kunst deß lesens und schreibens/ für einen grossen fortheyl haben/ alle andere künste/ sprachen/ tugend uñ weißheit zu lehren und zu lerñen/ ist allen mänschen bekant. Daher ich

dann sonderlich für ein wolersprießliches ding halte / daß einem ieden volk die nutzlichen bücher/ so sonsten in außländischen sprachen geschrieben seyn/ durch geschikte uñ darzu dichtige leúth/in seine mutter-sprach sollen über-gesetzet werden / auff daß jederman dieselbigen lesen/ und gutes darauß lernen könne. in gestalt wir dessen ein märkliches beyspiel an Frankreich zusehen haben/alda/nicht alleyn die ienigen/so eygenthumlich der lehr ergeben seyn/ sondern auch andere / so wol weibs-als manns-bilder (den mißbrauch hiemit außgeschlossen!) in manchen klugen schrifften jhren verstand schärpffen und sich entbor schwingen können/ derer geyst sonstē in dunkler unwissenheit an dem staubigen boden müsste kläben bleiben/ wann sie zufor/nur mit bloser erlernūg einer frembden sprach/ etwan zehen oder mehr iare zubringen sollten. Und meyn ich zwahr / daß/ nach den geystlichen bücheren/ dise die nothwändigste seyen/ durch welche die leúthe zu erkantnuß ihrer gebrechen und laster gebracht;und hergegen zur nach-folg der tugend gereytzet werden. Dieweil aber vrsprünglich nicht ein iedes welt-gemúth so ädel / daß es in weisser leúthe schrifften/ von lehre der tugend/vil lesen und forschen; noch weniger aber seine gewohnte lastēr ernstlich mag hörē strafen/ haben sich kluge geyster sehr dahin bemühet/hierinnen den ärtzten etwaß nachzuthun / und solcherley Tugend-lehren/ als heylsame artzneyen / mit erzählung lieblicher heschichten/ und artlicher beyspielen/gleichsam zu verzukeren/ und dem genäschigen leser anmuthig zumachen; auch (weil zwey widerwärtige dinge/ wann sie gegen ein ander gehalten werden/desto besser auseinander erscheinen) haben etliche fast lustig und kurtzweilig der leúth' untugend beschrieben / daß iederman zu lesung derselben/ als gleichsam einem lehrreichen gemähl gelotet/den eútlen mänschen ihr ebenbild darinnen gewiessen vnd jhnen eine mehrere be-

 gürde

gürde zur tugend gemacht würde; wie sonderlich der Grefische Theofrastus in seinen Sitten-zeychen gethan. So hat ebenmässig der ienige/ so dē Grobianus außgehen lassen/ keinen üblen einfall gehabt/ in dem er der widersinnigen welt zu thun befihlt/ was er jhr zuverbiethen vermeynet. Bitterer satyrischer gedicht/ aber hie zugeschweigen: bedunken mich under alten und neüen schreiberen in diesem handel die künstlichsten zu seyn/ welche durch seltzame verzuckungen/ wünderbahrliche erscheinungen vnd träume der leüthe fehl und mängel der massen zierlich bossirlich entdäckē/ daß sie dem leser zugleich ein'ergötzung/ vnd kluge lehr zur besserung seyn können. in welcher art der Erasmus/ Barklaius/ Heynsius/ Kunäus/ vnd andere scharpff-sinnige männer/ auch bey den gelehrtesten/ nicht weniger lob und preüß/ als durch andere jhre bücher/ erlanget: und glaub ich nicht/ daß iemand solche schrifften wol tadlen könne/ er habe dann (etwan wegen gering-scheinenden tituls) solche nicht gelesen; oder ia gewißlich nicht genugsam verstandē.

Zu bemeldtem zwek nun hat auch der urhäber dieses gegenwärtigen buchs/ nämlich Don. Francesco de Quevedo &c. gezielet/ eyn und anderes laster/ (doch ohne verletzung und antastung eyniges mänschen) traum-weiß/ for augen gestället/ die leuth auß den gefährlichen irr-wegen/ auff die rechte baan der Tugend zuführen. Vnd damit solches auch von unsern landsleüthen könne gelesen werden/ hat der Filander von Sittewald 2c. sich die müh nicht tawren lassen/ es in Teütsche sprach überzusetzen: gestallt es dann hiemit dem günstigen leser wolmeynend mitgetheylet wird; deß willigen erbietens/ daß/ nach erscheinung beliebigen auffnemmens/ in der Trukerey kein unkosten solle gespahret werden/ mehr andere nutzlich und kurtzweilige sachen an den tag zu geben. leb wol!

Kom

Komt her jhr leúthe/ komt! jhr solt da wũder hören/
Waß eúch Filander wird in disẽ büchlein lehrẽ.
Es hat Terentzius und Plautus freylich nie
So gute schwänk' gedicht/ als auff dem schau-platz hie
Zu sehen werden seyn: sie haben nicht gezielet
Wohin diß büchlein zielt. Ein Engelländer spielet
Auch nimmermehr so wol / wie klug und schell er ist/
Daß er so eygentdlich der argen welte list
Betrug un eútlen schein/ die laster/ schand'/ uñ sünden
Ein-fuhrte/ wie du sie da ab-gemahlt wirst finden.
Du seyest/ wer du wollst/ so findest du gewis
Hierinnen deine lehr: derhalben kom̃ und lis
Zu deiner besserung/ es wird dich nicht gerewen.
Es wird dich sicherlich dargegen vielmehr frewen/
Wann dir auff diesem platz die gantze weite welt
Mit allem ihrem thun fur augen wird geställt;
Kanst in ein iedes land durch diese brüllen sehen/
Und wissen/ wie es da und dorten pfleg zugehen/
Kanst märken/ wie die seel deß frommẽ/ nach dem tod
Der seeligkeit genüetz; hergegen/ waß für noth
Deß sünders arme seel muss' in der Hölle leiden:
Kriegst anlaß und begürd' die laster zuvermeiden
Und tugendhafft zu seyn. dann da erzeygt sich schön/
Waß einem iden wol und übel an= mag stehen.
Du käntest (wie mich dunkt) die sache schir ver=
Mit einem ort/ darin auß allen künigreichen (gleichen
Von iedem ampt und stand/ auß allen landen her/
Ein auß-schuß alles volks zugleich versammlet wär/
Da beydes mañ und weib jhr thun und wesen trieben/
Als wie sie es zu hauß und sonsten täglich üben;
Du aber stältest dich für einen spiegel hin/
In welchem dir/ veriungt/ der gantze hauff erschien/
In dem du/ kurtz verfasst/ sehst allen ihren handel/
Urtheyltest bey dir selbs/ wie eines ieden wandel
Gerecht sey'/ oder bös; nehmst augenscheinlich ab/
Waß männiglich für fehl' und laster an sich hab.

Ein

Ein solcher spiegel schier ist dieses buch zunemmen/
So da gibt iedermanns gebrechen zuerkennen/
Macht iedem/ der es list/ gar eygendlich bekannt/
Waß übel ständig sey/ wz gott-loos/ sünd und schand.
Drum sich es fleüssig an! doch laß dir nicht miß-fallē/
Wann du selbs bresthafft dich auch siehst for anderen allen
Mit, in dem spiegel stehn. kehr' um/ und bild dir ein/
Wie du wollst ehrbar hie/ und dorten seelig seyn!

Wahrmund von der Tannen.

P. S. Non solùm non obesse, seb plurimum etiam prodesse Ecclesiasticæ causæ totum istud scriptionis genus censeo. Quod ego sanè propterea in amoribus habeo, & quia Tuum est, & quia ingeniosa peccandi ratio, quæ apud modernos obtinuit, in ingeniosum exigit increpandi & corrigendi modum. Nil metuas è Cerbereis latratibus eorum, qui quasi œstro perciti contrà debacchantur. Norint Philosophiam tonitruum, fulgurum & fulminum è Meteorologicis. Ex terrâ exhalationes quædam ad nubes usque ascendunt, & intra ipsa pectora seu viscera nubium penetrant, nubes autem hujusmodi exhalatione affecta vim ejus interius pati non valens, rumpitur, & in illa nubis incisione tria concurrunt, primùm tonitru vehemens, secundum lumen fulguris, tertium fulmen egrediens, & terram acriter feriens: unde si nubes hujusmodi jacula ferientia in terram mittit, terra ipsa in causâ est, quia materiam illam exhalationis subministravit. Applicent hoc qui hîc tanguntur. Cur enim non rem suo nomine appelles? ô flagitiosam postremi seculi labem! Certè Balthasar Rex

in Visione ob luxum & vasorum sacrorum profanationem per digitos in palatio Regio apparentes, & *Mene Mene Tekel Phares* parieti inscribentes, reprehenditur. *Dan.* 5. At, cur non Deus eum per Prophetam aliquem arguit? Aderat ibi Daniel Propheta magnus, quem omnes venerabantur, cur non misit illum, ut reprehenderet Regem, siquidem hoc Prophetarum munus erat? Reprehendant hoc Therresiæ feles h. e magni & ridiculi simul Censores, qui, quòd in Ecclesiâ per verbi præcones vitia taxantur, hujusmodi scriptis, pietati ἐσχάτως ἔχοντι *Marc.* 5, 23. adversus professione tenus Christianos manum commodantibus, nervum incidunt.

***

Quisquis? Hic disce. Atq; caue, *ne* fortè *finistrâ*
Excipias, dextrâ quod tibi *porrigitur.*
Flectere *velle* piè, *res est animosa, Potentes:*
Hos Transcendentes Prima Sophia vocat!
Flectere *nosse* piè, *res ingeniosa, Superbos:*
Hi stant, & tollunt grande supercilium.
Flectere *posse* piè, prorsus *divina, Malignos:*
Hi violant legis jura tremenda sacræ.
Vult, novit, doctèque *potest* hoc omne Philander,
Hîc *animus*, solers *ingenium, Deitas.*

T. M. Seb: König.

Elegidion

In

Operis hujus commendationem.

AVrea Libertas Vati est, & causa loquendi,
Et secli mores stringere, voce, stylo:

Sic

Ein solcher spiegel schier ist di
So da gibt iedermanns gebrech
Macht iedem/ der es list/ gar ey
Waß übel ständig sey/ wz gott-lo
Drum sieh es fleüssig an! doch laß
Wann du selbs bresthafft dich au
allen
Mit/in dem spiegel stehn. kehr' un
Wie du wollst ehrbar hie/ und do

Wahrmund von der

P.S. Non solùm non obesse
etiam prodesse Eccle
tum istud scriptionis genus cense
propterea in amoribus habeo, & c
quia ingeniosa peccandi ratio, qu
obtinuit. in ingeniosum exigit in
gendi modum. Nil metuas è
tibus eorum, qui quasi œstro p
bacchantur. Norint Philosophia
gurum & fulminum è Meteorolog
halationes quædam ad nubes usq
intra ipsa pectora seu viscera nu
nubes autem hujusmodi exhalat
ius interius pati non valens rump
bis incisione tria concurrunt, pr
hemens, secundum lumen fulgur
egrediens, & terram acriter ferie
hujusmodi jacula ferientia in ter
psa in causâ est, quia materiam i
subministravit. Applicent hoc q
Cur enim non rem suo nomine
tiosam postremi seculi labem! Ce

Buch/gar theůr vñ hoch zu preiſẽ/
ob vñ kunſt=ſtuck möcht erweiſẽ/
emein / ein rechte wunderſchrifft
ob vnd Kernen vbertrifft.
welt nicht einiges zufinden/
mmer mehr von Kind zu Kindes
bey vns zufinden ſein. (Kinden
das doch ſo theůr vnd rein
es ein Buch vnd Bibel nennen/
theil viel lieber gar verbrennen /
ern vnd recht durchleſen ſolt/
en weg von grund bekehren wolt.
art !ô der verdampten hertzen
er ſich ſo trotzig laſſen ſchertzen/
en durch Bůcher=ſchreiben auff/
ß am aller letzten lauff/
ß Gericht behend gehalten werden/
l krafft vnd weite Krayß der Erdẽ
vergehn/ das fewrig rothe Buch
gen den letzten donner=fluch/
ten Rott zu grund der höllen jagẽ/
ich mit jammer werden klagen/
n troſt vnd hůlff in ſolcher noth.
ott vor dieſen letzten todt /
ß vns doch in warheit zubetrachten /
vns iſt geſchrieben/nicht verachten/
h wolt verſtehn an dieſem ort /
eit iſt/ mit einem kurtzen wort.
u dem Buch Filanders hie zugegen/
h mich nicht viel vmbſonſt bewegen/
iel es an Rhum in ſich begreifft /
Lehr vnd warnung vberhäufft.
r ſoll / was jeder muß verrichten
and vnd ampt bey ſeinen Chriſten.
nd dir die vnverruckte ban/ (pflichten.
nderſcheid die theůre warheit an.

Ob du

Sic sua Romanis non defuit ansa Poëtis,
Crimina per saturas significasse suas.
Seu Tragici tristi, læto seu ponte sonare
Comœdi populi perdidicêre scelus.
Si quis erat dignus describier, iste notatus,
Et vitia in scena senserat illa cani.
Quod malus, aut mœchus, quod fur, sicarius ille,
Famosus, licuit libera verba loqui.
Nobilium mores tum taxabantur inepti,
Segnities juvenum, fastus, avaritia.
Materiem, pervolve librum, pertractat eandem,
Cuiusvis mores carpit & ille feros.
Corrige tu vitam! ne te censura lacessat,
Et quæ non facilis percipis, ista feras.
Possit & excusso ne te suspendere naso
Ille vafer Flaccus, Persius ille sacer.
I Liber! & magni doceas loca pervia Mundi!
Et tibi Lectores elige ubique bonos.

Honoris ergò Dno. Autorî scribebat
Johannes Heinricus Schill.
J. U. D.

An den Leser

Sylvius Claucus.

WAs soll man jetzund doch für newe Bücher schreiben
Daß sie von wilder art vnd schnöder tyranney/
Die leüt auff rechten weg der Christenlieb zutreiben/
Von dem verfluchten geitz/ vnd losen schinderey/
Von grossem vbermuth/ von stoltz gefaßten sinnen
Sich abthun/ vnd forthin ein gutes hertz gewinnen/
Das sich durch Gottes trib vnd Geist regiren laß/
Die weltlich Eitelkeit mit grossem eyffer haß.

Das

Das wer ein edles Buch/ gar theür vñ hoch zu preisẽ/
Das diese Meisterprob vñ kunst-stuck möcht erweisẽ/
Daß wer/ als ich vermein / ein rechte wunderschrifft
Die aller Bücher lob vnd Kernen vbertrifft.
Nun ist auff dieser welt nicht einiges zufinden/
Vnd wird anch nimmer mehr von Kind zu Kindes
In dieser wüsteney bey vns zufinden sein. (Kinden
Das allerheyligste/ das doch so theür vnd rein
Das wir vor allen es ein Buch vnd Bibel nennen/
Das ließ der meiste theil viel lieber gar verbrennen /
Als daß er solches gern vnd recht durchlesen solt/
Vnd sich zu schmalen weg von grund bekehren wolt.
O der verdampten art ! ô der verdampten hertzen
Es wird nicht immer sich so trotzig lassen schertzen/
Hört dieses predigen durch Bücher-schreiben auff/
So ist es gar gewiß am aller letzten lauff/
Vnd wird das groß Gericht behend gehalten werden/
Darob der Himmel krafft vnd weite Krayß der Erdẽ
Wird zittern und vergehn/ das fewrig rothe Buch
Wird auch bestätigen den letzten donner-fluch/
Vnd der verdampten Rott zu grund der höllen jagẽ/
Da sie dann ewiglich mit jammer werden klagen/
Wiewohl ohn allen trost vnd hülff in solcher noth.
Behüt ô lieber Gott vor diesen letzten todt /
Vnd gib vns/ gib vns doch in warheit zubetrachten /
Damit wir/ was vns ist geschrieben/ nicht verachten/
So viel ist was ich wolt verstehn an diesem ort /
Ja was die warheit ist/ mit einem kurtzen wort.
Nun kom ich zu dem Buch Filanders hie zugegen/
Deßwegen will ich mich nicht viel vmbsonst bewegen/
Noch sagen wieviel es an Rhum in sich begreifft /
Es ist mit guter Lehr vnd warnung vberhäufft.
Es sagt was jeder soll / was jeder muß verrichten
In seinem Stand vnd ampt bey seinen Christen-
Es weiset mir vnd dir die vnverrukte ban/ (pflichten.
Vnd zeigt ohn vnderscheid die theüre warheit an.

Ob du

Ob du dich finden wagst in deinem Sinn getroffen/
So will ich doch von dir das aller beste hoffen/
Du werdest dieser Lehr Nachfolger wollen sein/
Als die nicht ist gesagt zu blind-vnd blosem Schein/
Viel mehr zu einer schnur deß vnbefleckten lebens/
Sonst ist nicht nur allein all vnser thun vergebens/
Es stürtzet auch dahin in einen solchen ort/
Da nichts mehr helffen kan/ da beydes lehr vnd wort
Vnd all errinnerung valet vnd end genommen/
Da er zur letzten Straff daß bösen wandels kommne.
Darum so nimb in acht vnd lehrnes/ lehrne wohl/
Damit dich nicht die Rach zur flam̃ der Höllen hol.

Idem ad Eundem,

QVicquid in hoc libro tradit censura Philandri
Non sine lege facit, non sine mente facit.
Lex est, errantes & in avia pœna ruentes
Ad rectam magna spe revocare viam.
Mens est, sic agere hoc, ne narres seria surdo,
Sed fructum videat cura laborque suum.
Dic igitur grates Lector laudesque Philandro,
Qui te tam recte quam sapienter amat.

Philander

Dem Leser

WIltu/ Leser/ leben Frey?
Wissen was die Sünden geltten?
Les was hie geschrieben sey/
Thu nicht auff den Schreiber scheltten.
Kein buch war jemahl so recht/
Leichtlich ist es zu verkehren;
Kein buch war jemahl so schlecht/
Es kan einen weisen lehren.

Nimb.

Nimbstu dich dan zürnenß an/
So bistu gewiß getroffen;
Dann ein ehrlich Biederman
Der die welt einmahl durchloffen:
Vnd der Menschen Schinderey
Vnd den Jammer selbst gesehen/
Wird/ daß diß die warheit sey/
Mir von hertzen gern gestehen.

Aliud.

Pallentes procul hinc abite curæ!
Quicquid venerit obvium loquamur
Morosa sine cogitatione.
Profunda sine cogitatione.
Quæsita sine cogitatione.
Subtili sine cogitatione.
Auara sine cogitatione.
Maligna sine cogitatione.
Iniqua sine cogitatione.
Damnosa sine cogitatione.
Personæ lateant; legatur error!

D. Hieronym. Epist. ad Nepotianum.

Non adversariis, sed ut amicis scripsimus. nec invecti sumus in eos qui peccant, sed ne peccent monuimus. neque in illos tantum, sed in nosmet ipsos severi Iudices sumus. Nullum læsimus. Nullius nomen de mea scriptura vel sermone signatum est. Neminem sermo noster specialis pulsavit. Generalis de vitiis disputatio fuit. sed qui mihi irasci voluerit, ipse de se, quod talis sit, confitetur.

Des

Des. Erasm. Rot.

Qui vitas hominum ita taxat, ne neminem omnino perſtringat nominatim: quæſo utrum mordere videtur an docere potius ac monere. Ergo ſi quis extiterit qui ſe læſum clamabit: is aut Conſcientiam prodet ſuam, aut certe metum. Nec ipſum hominum genus notatur, ſed qui bonorum in genere mali ſunt.

SCHERGEN TEUFFEL.

Erstes

Wunderliches vnd Warhafftiges

GESICHTE

Philanders von Sittewalt.

VORREDE.

TEutschgesinnter Lieber Leser. Wann ich die vergangene gute Zeit mit der jetz gegenwertigen betrübten eigentlichen conferiren thue / in welcher mit erbarmen vnd bejammern zuerfahren/daß manch Ehrlich Gelehrter Gesell / vermittels deß verderblichen Kriegs/ sich so elendig muß herummer schleppen vnd verligen. Wann ich auch jhre seufftzen vnd rechmessiges klagen auß billigem mitleiden anhöre / wie wenig die Alte Teutsche Redlichkeit bey vns geachtet vnnd befürdert; hiengegen die newe frembe vntrew erhaben vnd verehret werde. Wann ich auß bekümmertem hertzen zusehe / wie sie mit demütigen thränen den Himmel vmb hülff vnd rettung angelangen / damit dermahlen daß verlassene Vatterland zu dem Edelen Frieden widerumb gerichte/ vnd die bißhero verfolgte noch-wenig-ubrige trewe Patriotten in etwas möchten recolligiret vnd erfrewet werden: So muß ich meinen mund mit gewalt im Zaum halten / vnd mich selbst in die zunge beissen damit nicht durch zu viel warheit reden die vndanckbare böse Welt mich noch mehr vber achsel ansehe vnd persequire.

Zwar ich will nicht meinen / daß je mit schreiben ich jemand geschadet / vielen aber genutzet habe. Die jenige / welchen dieser discurs vbel gefallet / müssen denselbigen ent-

weders nicht begreiffen / oder im Gewissen sich vbel staffiret befinden. Einem Biederman ist nichts zuwider geredet. Er verstehets/ siehets alle tag/ beklagt es / vnnd weis daß es wahr ist. Zu dem ist es ja bequemer den Teutschen Philander lesen / als den Spannischen Dom. Francisco de Quevedo. Ja/ es ist besser/ von einem Menschen die Warheit anhören/ als von dem Teuffel selbsten. Glück zu lieber Leser. Gott gebe daß es bald besser werde.

Schergen Teuffel.

Erstes Gesichte.

NAch dem von meinen Elteren ich zeits der ersten Jugendt in dem Christenthumb einfaltig alß ein Kind vnderwiesen/bald im zwölften Jahr auff die Nächstgelegene berümbte Hoheschul/vmb Kunst vnd Tugend allda zuerlernen/verschicket worden; In welcher ich auch selbigen mahls bestendiglich etlich Jahr verharret: Befande ich entlichen vnd im außkehren / daß alles das jenige so ich daselbsten in den Büchern von der Welt vnd jhrem Wesen gelesen/auch vnder vnd bey dem Menschen auß jhrem thun vnnd leben / handel vnd wandel absehen vnnd vermercken können / mir dergestalt vorkame / das ich als ein einfaltiger mich darin nicht wohl richten konte.

Ich lase die Historien der Welt; Aber ich sahe es doch anderst/alß geschrieben stunde. Ich hörte die Leuth in jhrem Wesen; aber ich sahe es doch anderst als sie redeten. Ich sahe die Leuthe an; aber ich sahe sie doch anderst als sie auß sahen. Jedem ding gab man zwar seine gestalt; aber es war ein blosse gestalt; dann daß jnnerliche war anderst. Von außen war alles herzlich; so bald mann darnach grieffe/ war es nur schatten / vnd verlohr sich vnder den händen. Es gleissete vber die massen/aber es war darumb kein Goldt/ sondern lauter Auripigmentum vnd Antimonium. Ich wuste immer

mer nicht wie ich daß verstehen oder mich in die gefärbte/ gemändelte / verdeckte Händel schicken solte. Mit einem wort: Eß dauchte mich aller Menschen wesen nur eine angenommene weise/ eine eitele heucheley sein / vnd solches fast ohne vnderscheid bey allen ständen.

Ich hatte gelesen / daß die Philosophi die weissseste Leuthe sein solten; befande aber im werck / daß sie offt die grössseste Narren waren. Ich hatte gelesen / daß die Medici die krancken curiren vnd gesund machen solten; befande aber im werck daß sie eben so wohl an selbigen Kranckheiten selber sterben musten. Ich hatte gelesen / daß die Juristen die Gerechtigkeit lehren/ vnd befürderen solten; befande aber im werck daß niemand mehr denn Rechten verhinderlich vnd schädlicher were / alß eben die Juristen selber. Ich hatte gelesen daß die Theologi Heilige vnsträffliche Leuthe sein solten; befande aber im werck/ daß eben viel derselben am meisten in sünden vnd heimlichen lastern lebeten. Schlosse demnach: Es ist warlich vnsere Welt ein lauteres spiel/ vnd all vnser Wesen ein Spiegelfechten.

Mann stellet sich wohl; aber es ist doch keinem im hertzen. Wir rumpffen die stirn/ zehlen schritt vnnd tritt/ gehen vnd reden nach der tabulatur, schelten auff alles was nur ein wenig vberzwerch gehet / vnnd dieses ist der äußerliche Wandel; wann man aber den mantel hienweg thut / vnnd das hertz ansiehet/ so ist es viel anderst. Dann die man vor die beste haltet / die sind offt die ärgeste: Eben wie bey den Frantzosen / viel Complementa wenig Cordimenta. Je mehr wort/ je minder werck: je mehr geschrey / je minder woll: je mehr ge-

schwätz je minder hertz: je mehr schein/je minder Geldt. Eß sind Leutte/ mann haltet sie für die Frömmeste vnd Heiligste/ Religione devotissimi, Juris administratione rigidissimi, sanitatis cura superstitiosissimi, artium doctrina superciliosissimi, reliqua vita regulacissimi, denique in titulorum distributione largissimi. Wann ich daß hertz recht erkundschaffete/ so kam mir alle mahl dieser vnwidersprechliche schluß vor: daß ich sagte Multi videntur, & non sunt. multi non videntur & sūt multi videntur & sunt, multi non videntur & non sunt. Eß stellen sich viel/ wollen es sein/ vnd sinds doch nit. Viel stellen sich nicht also/ sinds aber doch. Viel wissen sich in worten für den Leutten nicht gering genug zumachen vnd zudemütigen/ nur damit sie desto mehr fürgezogen/ gelobet vñ angesehen werden: da sie doch vnder dessen anderwerts jhre Pfauwenfedern gewaltig herfür thun/ geschweige daß sie solche durch Christliche demuth sincken/ oder gar abscheiden lassen solten. Solche Ehrsichtigkeit ist der ärgste stoltz vnd thorheit. Eß ist heucheley/ es ist schmeichelen/ Liebkosen; heimliche boßheit/ heimliche argelist/ heimlicher Geitz/ heimlicher neid/ heimliche mißgunst/ heimlich weiß nicht was. Vor dem Gemeinen Man gibt es etwaß ansehen/ bey verständigen Leuthen wird es verlacht. Der arme gemeine Man laßt sich in dem vberreden/ wann man nur nach seinem gefallen sich stellen vnd lencken kan/ vñ dencket nicht waß sonst vor geschmücks vnd falschheit dahinder sein möchte. Nimmermehr aber kans was redliches sein/ wo man so gar hinder dem berg haltet/ wann mann brey im mund hat/ vñ dem Kind nicht will den rechten namen geben.

Viel

Viel können schwerlich leiden daß von anderen Leuthen auch jrgend etwas löbliches geredet oder gerühmet werde/ eß verdreißt sie solches im hertzen/ alß ob jhnen etwas an jhren Ehren damit genommen were. Sie schmählern auch selbst / wo nicht durch offentliches affterreden / doch durch heimliches ohren blassen / wie sie jhrem Nechsten möchten eines anmachen / eine klette anhencken / durch die hechel ziehen/ an seinem glück vnd wolfarth verhinderen; Insonderheit mit dem verkleinerlichen Aber; Aber stellen sich mitleitig vnd als wollen sie dich loben / vnnd mit einem schändlichen Aber stossen sie alles widerumb zu boden. Daß ist der welt sitte: wir spieglen vnnd kützlen vns in frembter thorheit / vnd dörffen doch selbst alle wohl daß vns einer die hand reichte.

In diesem Welthandel/dachte ich/es müste vielleicht nur in meinem Vatterland also beschaffen sein. Doch solches eigentlich zuerkennē/ nahm ich mir vor / vber den blowen Berg in einander Land vnd Reich zuziehen/ vmb zusehen ob daselbsten Trew / Glauben vnd Redlichkeit auch also vermummet / oder ob sie besser zufinden/ Ehrlicher gehalten vnnd belohnet werden. Zu welchem Ende ich im Frühling in Gottes Namen davon zoge / vnnd meinen Weg durch Nancy vff Pariß nam; Alß ich aber abendts zu Nancy ankam vnnd in der Herberg à St. Nicola einkehrete / begab es sich / daß ein Priester mit vns zu Tische sasse / Nammens Messire Longs d'aniville, der sagte mir/ daß morgenden tags man einen besessenen Menschen vnfern von da / in der Chapelle de Bourguigne , vor St.

Niclauß Pforten beschwören würde: wo ich nun willens were ein solches Werck zusehen/ er mir vor anderen darin bedienet sein könte/ dessen offert ich zu danck annahm vnd nach beschehenen adieu darauff im Namen Gottes die nacht wohl eingeschlaffen; morgens früh neben meinem Würth an gemelten Orth gegangen/ da dann mich der Vorwitz/ solches zusehen/ wie die andere triebe/ daß ich mich vnder dem geträng vast brauchete/ einem hie dem anderen da einen stoß gab/ vnd der vorderste sein wolte; weil mir aber die zeit zulang vorkame/ vnnd eben im ruck kehren gegen der Statt zu marchirte, begegnete mir zu gutem glück obgedachter Priester/ mit vermahnen wiederumb vmb zukehren vnnd mich weder zeit noch mühe deßwegen dawren zulassen/ in dem er mich durch ein kleines thürlein an der Sacristey hienein führete. So bald ersahe ich einen Menschen eines scheutzlichen erschröcklichen Angesichts/ dessen Kleider zerrißen/ diser fienge an jämmerlich zuschreyen vnnd sich grausamlichen zuerbeben. Ich mit bezeichnung deß H. Creutzes/ o Gott sprach ich waß ist daß? vnd ein Geistlicher so bey jhm stunde/ vnnd jhn beschwören wolte sprach zu mir: Da sehet jhr diesen elenden Menschen/ so mit dem bösen Geist besessen. Alß bald hub an der böse Geist in jhm zureden/ vnnd sagte: dieser Geistlose hatts erlogen/ dann es ist nicht ein Mensch mit einem bösen Geist besessen/ sondern ein böser Geist mit einem Menschen geplaget. So wisset nun daß wir Geister wider vnseren willen/ vnd genötigter weise bißweilen in den Menschen/ insonderheit den Schergē wohnen/ darūb

wann

wann jhr mir meinen rechten titul geben wollet / so sagt nicht / dieser ist ein besessener Mensch : sondern dieser ist ein mit einem Schergenbesessner=teuffel. Dann die Menschen in Gemein können sich viel besser vor dem Teuffel mit bezeichung deß *. segnen / alß vor einem Schergen. Dannenhero sie auch Schergenteuffel.

-- ἀπέχθημα πάγκοινον βροτοῖς,

Odium publicum hominibus

genennet werden.

Auch so mann vnser thun vnnd der Schergen wesen gegen einander ponderiret, befindet es sich gleichförmig zu sein / dann ja gleich wie sich die Teuffel bearbeiten vnd darumb procuriren daß die Menschen möchten condemniret vnd verdammet werden / Also thun auch die Schergen / vnd warten mit verlangen wo der Richter die Execution Jhnen anbefehlen möchte. Die Teuffel wündschen daß die Welt nur voll böser buben were : solches thun auch die Schergen / damit sie jmmer zu sagen / zu klagen vnd nagen hetten / vnd thun es viel eiffriger / in dem sie Jhr leben vnd nahrung dieser gestalt suchen vnd erhalten. Sind also in dem die Schergen vil ärger als der Teuffel / dann sie thun dem jenigen böses ahn / der doch ein Mensch / jhres Wesens vnnd Geschlechts ist / solches thun die Teuffel / (ob sie schon aller genaden beraupte Engel sind /) gar nicht. Curip. Troad Act. 2.

Darumb mein lieber Pater ist es lauter vmb sonst vnd vergebens mit ewerem fantasiren vnd beschwören damit jhr vmbgehet / dann so der Teuffel einen Menschen einmahl in seinen kloben bekommet / ist er schwerlich widerumb zuerretten : Insonderheit aber dieser Scherge / dieweil ja die Schergen vnd Teuffel

fel eines Handwercks sind / in dem allein vnderscheiden/ daß jene bekleidete oder vermummete teuffel/ wir aber blosse teuffel sind/vnnd ein hart strenges verdamtes leben führen in der hölle / eben wie diese liebe Patres auff der Erden auch. Wie ich nun solcher massen den verdampten Geist mit verwunderung reden vnd subtilisiren hörete/ fuhr in deß der Pater mit seinem beschwören jmmer forth/vnnd den teuffel stumm zumachen / besprenget er den Menschen offt mit Weywasser / davon der besessene hefftig tobete/mit den zähnen ein solches klappern vñ mit den augen ein so elendes spectacul machte/ daß den Vmbständen recht angst vñ bange worden/vñ die sacristey davon sich erzitterte. Nicht meinet/sprach der Geist/ daß solch erdichtete kale krafft dem Weyhewasser zuzuschreiben/daß ich so tobe vñ wüthe; es geschicht allein wegen der Natur deß bloßen purẽ wassers/dann nichts ist daß die Schergen jhrer gewohnheit nach mehr flehen/ hassen vnd förchten alß daß wasser/vñ damit jhr ja sehet/ wie so gar nichts die Schergen nach H. Geistlichen Dingen fragen / so wisset daß mann sie vor jahren Gerichtsknechte genennet/welchen Nahmen sie verendert vñ in Lottringen insonderheit secundũ opera & operata in den nammen Silberstad verwandelt haben / dann den Leuten nehmen sie das Silber / vnd lassen jhnen die blosse Stäbe damit sie in das bittere Ellend ziehen mögen/ andere bedeutungen jrer titulen jetz zugeschweigen. Der Pater als er alles dieses mit vercreutzigen gehöret/sprach zu mir das ich solche deß Böswichts spottreden mich nicht wolt jrren lassen/ als der/ so mann jhm daß geschwätz vergönnen wolte/tausenterley

R. Patres.

Weyhwasser.

Arabice Algoüazil *Hispanice* Misins apparitores, lictores, procuratores officij Huissiers sergẽts archers Belißbotten. Bittel. Hetschierer. Keischer

ley schelt vnd schmachwort wider die heilsame Justitiam vnnd derselben Diener außstossen würde/dieweil sie die Gottlosen straffet/vnnd dadurch zum rechten Weg vñ jrer Bekehrung weiset / also daß viel Seelen auß deß Feinds Banden/ darinnen sie vorhin gefangen lagen / erlöset werden. Vndersteht nicht mit mir euch in disputation einzulassen/sprach der Teuffel/ ich hab mehr erfahren vnnd gelernet als dieser Pater, machet nur das ich einmahl von diesem Schergen erlediget werde / ich bitte darumb/ dann so ein stattlicher teuffel/als ich bin/ muß mich billich schämen in eins Schergen Leib länger zu wohnen. Daß soll sprach der Pater, ob Gott will bald geschehen / damit der arme Mensch von dir erlediget werde / vnnd nicht vmb deiner lasterhafften wort willen. Vnd warumb/ möchte ich wissen / plagestu den armen Leib also? Darumb sprach der Geist/ weil seine Seele vnd ich miteinander in einen streit gerathen vñ gezancket haben/welcher der ärgste teuffel vnder vns beiden seye/ Nemblichen der Scherge oder Ich? Daß Geschwätz wurde dem Pater verdrüßlich zu hören / ich aber batte jhn zuerlauben daß ich den besessenen etwas fragen dörffte / villeicht möchte es mir / dachte ich/ heilsam sein / ob es schon deß teufels meinung nicht were; welches er mir bewilliget/in dem der Feind jmmerzu fortführe vnd vnder anderen sagte / An Fürsten vnnd grosser Herren Höffe haben wir grosse freund vnd kundschafft / auch ist niemand der vns grösser dienst thue alß die Poeten / mit Lieder dichten/liegen vnd sonsten/darumb so recompensiren wir dieselbe redlichen in der Hölle. Hatte es dann auch Poeten in der Hölle? es Poëtę.

wibbelt voll darin/ darumb mann vor kurtzen Jahren jhr quartier hat erweittern müssen/ vnnd ist nichts Löblichers alda zusehen als wann ein Novitius von jhnen alda ankommet/ seine literas commendatitias vorweiset / in hoffnung die solennos Deos, quibus agitantibus illi calescant, alß Charontem, Cerberum Minoem, Pasiphaen, Megæram, Medusam, Proserpinam, Plutonem, AEolum, Rhamnusiam, Neptunum, Bacchum, Junonem, Venerem, Cupidinem, Mercurium, Jovem, Apollinem, Phœbum, vnd andere zufinden vnd zu salutiren.

plures poetarum dij & deæ.

Weil mich dieses schier ein wenig kützelte / fragte ich/was dann für eine Straff die Poeten außstehen müßten?

Vielerley / sagte der Geist / alß vielerley inventiones vnnd gedancken ein Poet in dem Kopff hat: Dann etliche werden darin tormentiret wann sie jhrer Corriualium oder Competitorum opera vnd Carmina lesen hören/ vnd solches geschicht auch bey den Musicis. Etliche leiden jhre straff darin/ daß nach viel hundert vnd tausend Jahren sie dannoch nicht können auffhören jhre Vers zu revidiren vnd zu corrigiren. Einer gibt sich mit der faust einen stoß an die stirn / Ein anderer kratzt hinder den Ohren / einer grübelt in der Nasen / Ein anderer hat keine invention oder venam wie sie es nennen / er habe dann gesoffen/ Ein anderer seufftzet / Ein anderer verkehrt die Augen vber sich alß ein Greiß deren ein streich worden / vnnd dannoch können sie noch heut zu tag nicht errathen noch einer meinung werden/ ob sie setzen wollen/vultum oder faciem, scripsit oder scribsit, sumptus

Musici.

oder

oder sumtus, optimè, oder optime, sollicitus oder solicitus. an hæc vel illa syllaba brevis, an longa, an anceps? Etliche damit sie ja nicht vmb einen Buchstaben neben die schnur hawen/gehen/bald rennen auff vnd ab/nagen sich die nägel an den Finger biß auffs blut/ als vnsinnige: in allen disen tieffen nachsinnen/ fallen sie in verdeckte gruben/ darauß mann sie mit grosser mühe kaum widerumb kan bekommen.

Die Poetæ Comici haben es am aller ärgsten/ zur straff daß sie so manchen Königen/ Princessen/ vnd Göttinnen/ jhrer Ehre berauben: so viel vngleiche heyrath gekuppelt/ vnnd so viel rechtschaffener Cavallier so schimpfflich vnd vntrewlichen recompensiret, wie im Amadiß/ Schäfferey/ Diana de Monte Majore, Ritter Löw/ Tristrant/ Peter mit den sieben schlüsseln/ vnd andern dergleichen zusehen/ vnud diese Poeten sind nicht bey denen logiret, dann auß vrsachen sie so viel list vnd rencke/ so viel künst vnd schelmenstücklein erdacht haben/ so hat man jhnen quartier verordnet bey den Gewissen Losen Procuratoribus vnd solicitatoribus der processen, als Leuten die in diesen Stücken vor anderen wohl erfahren. Dann jhr Menschen solt wissen/ sprach der geist weiters/ daß wir ein solch regiment vnd ordnung in der Höllen haben/ daß als Newlich ein grosse troupp frembder gäste angelanget/ darunder der Erste ein armer Guffenmacher oder Spiegler gewesen/ vnnd als man denselben zu den Schlossern logiren wollen/ hat einer vnder vns den Rath geben/ mann solt jhn zu den Notariis vnd Schreibern legen/ als Leuten

Poetæ Comici.

Amadis.

Schäfferey/ 2c.

die

die da könten die feder Spitzen vñ durch spitz-fünde vnd gespitze wort manchen Ehrlichen man vmb daß seine bringen. Ein andere/ so da sagte er were ein Schneider/ vnd man fragte ob er ein Bruchsneider/ oder Wappenschneidere were/ vnnd zur antwort gab/ er were ein schneider der kleyder: denselbē hatt man zu den fuchßschwäntzern/ Lügnern vnd suppenfressern logiret, als leuten die einem ehrlichē mann seinen guten Namen Ehr vnnd Leymuth beschneyden/ gleich wie jene die kleider. Ein blinder / der auff recommendation deß Homeri vermeinte bey den Poeten zuherbergen/ ward zu den buhlern gewiesen/ wegen der sympathię so sie mit einander haben. Ein Todtengraber/ ein Marckatenter/ vnd Garküchner/ welche Katzen für Hasen / Pferdtsfleisch für Wilpret/ vñ mücken für roseinen verkaufft hatten sind bey den Pastetenbecken ein logiret wordē.

Schneider verleümbder. Blinde. Buhler. Todtengräber Marck: Garküchner. Pastetēbecken.

Ihrer fünff oder sechse so sich für Narren außgaben/ sind bey die Astrologos vnd Alchymisten geführet worden. Einer so bekante/ daß er etliche Todschläg begangen / würde bey die Medicos geführet. Ein Wäscherin ward zu dē Wirthen gewiesen / weil diese den Wein so wol wäschen können. Ja Lucifer selbsten wann er zur Taffel iß / hatte jedermals dergleichen zween Weinschencken vor andern bey sich sitzen/ so jhm müssen bescheid thun / weil sie nemlichen deß Schweffels im wein besser gewohnt als jemand anders.

Narren Astrologi Alchymistæ. Mörder. Medici. Die würthe vñ sauffer gewohnen an gerichten bier vnd schweffelichtem wein / deß peks vnnd schweffels in der Hölle.

Ein Ziegler kam auch daher / vnnd als er vmb ein losament ansuchte / wurde er zu den Wurtzkrämern gewiesen/ weil er vor diesem mit gebranten Leymen vnd Ziegelmehl bey jhnen im gewerb gestanden.

Ein Seiler kam hinden hernach / der vermeinte bey den Kauff vnd Handelsleutē quartier zu haben/ ist aber in das Fegfewer zu den Werckheiligen gewiesen worden / als welche durch jhr eigen Werck reich vnnd Gerecht werden wollen. Ein Nägderin vnd Singerin kamen in gesellschaft daher vnd liessen sich bey etlichen Damen zu hoff anmelden / aber sie wurden den Frantzosen vbergeben / welche sie bey denen ein logirten / so sie Enfans perdus nennen. Ein Gärtnerin begerte auch daß mann jhr quartier verordnen wolte / die hat man zu den Würten gewisen/ weil sie das wasser ebenermassen vnder die Milch wohl vnnd thewer verkauffen.

D. Gerh. Tom. 9. loc. Com. Theol. de Inferno pag. 207. n. 90.
Ziegler. Wurtzkrämer. Seiler. Romanisten Negderin. singerin Gärtnerin.

In summa es ist auff Erden keine Respublica so wohl angestelt als die Hölle/ warin einem jeden widerfahret wie er es Ehren halben wohl meritiret, welches auff der Welt nimmermehr wird also gerathen vnnd ins Werck gebracht werden können.

Mich bedeucht / sprach ich nach allem diesem discours, daß ich auch von den Verliebten sagen hören / vnd weil ich so wohl mit dieser Kranckheit / als auch der Poeterey etwaß behafftet/ möchte ich wol wissen / ob auch viel Verliebte zur hölle kommen? Die Liebe/ Antwortet der Geist/ ist wie ein grosser Flecken oder Maase von Oel/ die ein gantzes Kleid verderbet/ vnnd hat der Verliebten freylich genug in der Hölle / aber von vnderschiedlicher gattung/ dann etliche sind verliebt in sich selbsten / so mann nennet φιλαύτους, etliche vber jhr gelt / etliche in jhre Wort/ etliche in jhre opera, wie die Poeten die mehr affection zu einem Ihrer verse

Verliebte vielerley.

tragen/

tragen / als mancher Vatter zu seinen Kinderen. Etliche sind verliebt vber jhre Weiber / vnd deren sind am wenigsten in der Hölle zufinden / auß vrsachen weil die Weiber entweders durch jhr böse halßstarrige köpff / oder aber durch jhren Vngehorsam / Vnfreundlichkeit / Vnheußljchkeit / Vnsauberkeit vnnd andere dergleichen Vntugenden jhren Männern vielmahl Vrsach geben sich der Hochzeit zugerewen. Die andere verliebte sind wunderlichen anzuschawen / vnnd möchte mancher meinen / er sehe einen kram Gaden auffgethan / oder in einen Pater noster laden / so mit mancherley farben von Nesteln / bendeln / Zweiffelstricken / schlüpffen / vnd anderm so sie favores nennen / sind sie an haut vnd haaren / an hosen vnd wambs / an leib vnnd seel behencket vnnd beladen. Andere sehen auß wie die junge Pferd mit jhren Mähnen / so viel zöpff vnd harlocken haben sie vmb sich hangen. Andere / so man für Postbotten halten möchte / sind dermassen mit brieffen beladen wie ein Esel mit säcken.

des saveur.

Haar.

Bulenbrieff.

Vnder diesen / in einem finsteren wüsten Ort / voller gestanck von Widder / Bockß / Ochßen vnd Schaafhörnern / etc. liegen die jenige so man vnder vns Esel / aber in gemein Gäuche nennet / vnnd diese seind die allergedultigste vnd frümbste / sie sehen alles / sie hören alles / sie riechen alles / sie greiffen alles / vnd derowegen sind sie sinnhaffter als andere alle / ja sie leiden alles / sie dulden alles / vnnd dannoch hat die Liebe bey jhnen kein ende / es sind leut ohne Gall vnnd zorn / gleich wie die lacqueyen oder beyläuffer ohne miltz / vnnd heisset wohl.

Gäuch.

Audi, cerne, tace, cui publica contingit uxor, Oven. lib. 1. Ep. 133.
Hæc tria præcipuè verba notanda tibi.

Andere sind condemniret daß sie / vngeachtet jhres alters / natur vnd inclination, sich in liebe gegen alte Hadermetzen vnd kuplerinnen annehmen / vnnd diese sind am härtesten angefesselt / auß forcht daß sie sich auch an den teufflen vergreiffen möchten / dann wie heßlich / schwartz / vnd vnflätig wir auch außsehen / so deucht sie doch vnderweilen als ob wir Adonides, Arethusæ, Veneres vnd Narcissi weren. Alte lieb.

Vber niemand sind wir in der Hölle mehr erzürnet als vber die Mahler / darumb weil sie mit vns vmbgehen / als ob wir jhre narren weren / in dem sie vns abreissen / vnnd mahlen jhres gefallens / bald mit klawen vnd griffen / da wir doch weder Adler noch greiffen sind: bald mit Hörnern vnd habichsnasen / da wir doch weder schaafe noch vogel sind: bald hencken sie vns lange küheschwäntz vmb / als ob wir der mucken wehren müsten / welch dignitet vnder vns niemand gebühret als Belzebub dem Obersten vnd seinem vnderhabenden allein. Bald mahlen sie vns mit bärten wie die Indianische hanen. Mahler.

Der vnder den Menschen bekante mahler Michel Angelo, ist dieser tagen für das Concilium gefordert worden / vnnd scharff gefraget / warumb bey abmahlung deß Jüngsten Gerichts er vns so vielerley gestalt / so gräßlich / so abschewlich / so wunderlich / so hönisch / so förchterlich angestrichen vnnd angedichtet habe? Der gab zu seiner entschuldigung dise kahle antwort / Nemlichen / Er hette sein lebtag keinen Teuffel gesehen auch viel weniger

geglaubet

geglaubet daß Teuffel oder hölle sein solte/ were derowegen solches verbrechen nit seinem bösen willen/ sondern allein der blossen opinion zuzuschreibẽ/ aber der gute tropff hat nicht gedacht quod ignorantia non abluat à peccato, hat er es nicht gewußt / so hat er es sollen wissen/ sind also die in gleichem wert/ welche wissen/ daß sie nicht wissen sollen/ vnd welche nicht wissen waß sie wissen sollen. Es hat aber der gute farbendichter seithero die realitet im werck erfahren. Was wir auß den jenigẽ mahlern machen/ welche einem Courtisanen zügefallen allerley Posturen / allerley abbildung Menschlicher gestalt vnd leibe mahlen/ dahero die vnvorsichtige Jugend vns heimlichen beyführen/ist auß Ihren trewen diensten leichtlich zuerachten. Ein ding ist/ so vns vber die massen verdruеßt / welches doch euch menschen/ insonderheit den Dienstbotten gar gemein ist/ dann da vor diesem dem Niemand alles zugeschrieben ward / wo es widersinnes herhangen/ so schiebet man es jetzt alles den armen Teufeln zu/ was sonst niemand will gethan haben/ daß hat der Teuffel gethan / daß thu der teuffel/ alles dem Teuffel zu/daß woll der teuffel/ waß teuffels ist das ? welcher teuffel hat das gethan ? der teuffel den Schneider / wie hat er mir daß kleid verderbet ? wie hat er mich so lang vmbgezogen ? wie hat er mir das so kurtz so enge gemacht ? wie hat er mich bestohlen ? vnnd ist vns mehr vnfalls noch niemahlen gewünschet worden / als nur von der Schneider wegen / daher sie gar als Erben vnd liebe Kinder im Hauß wollen sein/ werden also die armen teuffel eben schlecht tractiret vnd respectiret , da wir doch so hungerig

Ignorantia non semper ab solvit.

Mägt.

Schneider.

nicht

nicht sind / daß wir alles das annehmen / so man vns zu wünschet.

Hat ein Laquay waß vbels gethan / ey daß jhn der teuffel hol / sprecht Ihr: aber wisset / der teuffel begert der bernheuter keinen / dann der meiste theil vnder jhnen ist viel ärger als der teuffel / vnnd ist vns ein sehr vnnützes gesindlein in der hölle / als die weder zu sieden noch zu braten tügen / der teuffel hol diesen Italianer! aber wisset / er thue sich deß præsentz bedancken / dann wol ein Italianer dörffte so verrätherisch mit einem vmbgehen vnnd vnvermerckt einen Dolchen in den buckel stossen: Also auch der teuffel hole diesen Spannier. Aber weil vns der Spannier gewohnliche blutdurstige Grausamkeit bekamt / vnd wie sie nach frembden jhnen nicht gebührenden Regimenten vnd Herrschafften trachten / möchten sie wol sich der Hölle gantz zu impatroniren vnderfangen. Nur dem Türcken zu mit diesem gesind / dann er bedarff der Mammalucken / seine heer der Janitscharn vnd beschnittenen damit zu stercken. In dessen begab es sich vnder den zuschawenden daß zween mit worten hart vnd biß zu streichen an einander gerathen / als ich darnach sahe / war der eine General Commissarius, der ander ein Commissarius, Renovator, oder Reformator, diese beide verweiseten ie einer dem anderen seine schelmenstücklein / weil sie mir aber von gesicht vnd thun gantz wohl bekandt / alß welche vrsach an eines betrübten Vatterlands ruin vnd vndergang waren / sprach ich dieu me le pardonne zu eim selbsten / wann der Teuffel dieser beide schindhunde vnnd Marcksäuger als pestes Regnorum & Rerum publicarum, diese

Laquay.

Italianer.

Spannier.

Commissarii, Renovatores.

diese Retscher vnd Anbringer / diese Anstiffter newer beschwerungen/ aufflagen vnd accisen, nach verdienst recompensiren solte / wie würde es jhnen so wunderlichen ergehen. Ihr verstehet warlich nicht viel / sprach der teuffel auß dem besessenen/ daß Ihr vns auch dergleichen loß gesindlein zu wünschet / da Ihr doch wisset daß sie deß teuffels die ärgste Kinder seind / vnd wo jhnen die Hölle nicht ex legitima zu gehören thete / sie nimmermehr ander recht dazu gelangen solten.

Es ist ietz an dem daß wir sie wo müglich gantz abschaffen wollen / dann es ist ein recht vndanckbares Völcklein / vnnd zur boßheit so abgeführet vnd abgeschäumet / daß sie auch vnderstehen vns vnd vnser Reich in daß verderben zusetzen / in dem sie ein newe Aufflag oder zollgelt vff vnserem weg auffrichten wollen. Weil nun dergleichen beschwerden sich von tag zu tag erheben vnd häuffig mehren / ist zubesorgen das mit der zeit durch vnbillige Steigungen vnnd andere solenniteten der Admodiatorum der Preiß dermassen gehöcht werde / daß letzlichen der handel vnnd gewerbschafft/ den die Welt mit vns biß dahero gepflogen/ gar in einen Abgang gerathen möchte/ welches dan vnsers Reichs endliche desolation sein würde. Aber / so sie von jhrem beginnen nicht bald abstehen / dannenhero auß vnserem Reich bannisiret werden / so sind sie ja viel ärger als die andere verdamte/ weil der himmel ihnen ohne daß schon verschlossen.

Admodiatores.

Der Pater/ so müde war / das lange gespräch anzuhören/sprach/ gleich wie der teuffel wünschet daß keine Gerechtigkeit auff Erden were / also meinet er müsse man alles dieses

ses seim geschwätz auch glauben/vnd jhm beyfall geben.

Ich mein ja/ sprach der teuffel/ es seye keine Gerechtigkeit mehr auff Erden/ vnnd wan du scheinheiliger pater die historiam nicht weissest/ will ich sie dir erzehlen: wie

Warheit vber Meer gezogen/
Gerechtigkeit nach Himmel geflogen/
Lügen vnd gewalt sind vff Erden blieben.

Eß geschahe daß Veritas vnd Iustitia eines tags mit einander zureisen vnd beysamen zuwohnen sich entschlossen / aber niemand war der sie hette auffnehmen wollen / dann Veritas war gantz gantz nacket vnd bloß/ Justitia aber sahe sawer auß vnd achtete keines Menschen. Endlich nach dem sie ohn einige assistentz vnd hülffreichung herumb geirret / vnnd niemand sich jhrer annehmen wolte/ wurde Veritas auß noth gezwungen bey einem stummen einzukehren. Justitia, weil die sahe/ daß man nicht viel von jhr halten thäte / vnd daß allein jhr blosser Nahm bey den Menschen geliebet vnd gebraucht würde / damit alle Vngerechtigkeit tyranney vnnd schinderey zubemänteln vnnd verbergen/ wurde sie kurtz bedacht vnd kehrete wider vmb nach dem Himmel / da sie zuvor herkommen / derohalben vnd zu diesem ende / so zoge sie eilends von grosser Fürsten vnnd Herren Höffe / als daselbsten Jhro viel schimpff von den Hoffschrantzen vnd Fuchßswäntzern/ wiederfahren: Sie verließ auch so bald alle herrliche palatia, die grosse Stätte/ da man auff gunst mehr siehet dann auff Recht / vnd kam in ein kleines elendes dorff/ da sie bey einen schlechten Baurenschultzen eingezogen/ Namens paupertas, dessen Weib

Justitia & Veritas.

(hier

Paupertas Simplicitas Malitia, Injuria.

hier zur nachricht zuvermelden / ob man Sie noch allda finden möchte / Simplicitas genennet / weil aber etliche vornehme Herren auß den Stätten Malitia, vnnd Injuria jhr hefftig vnd gewaltsamer weise nachgeforschet vnd sie verfolget hatten / kam sie in einander Dorff/ gienge von hauß zu hauß/ ob sich jhrer jemand erbarmen vnd heimlichen einlassen wolte: vnd alldieweil Justitia nicht liegen noch triegẽ kan/ vnd sie gefragt war/wer sie seye? Sie aber rund durch gienge vnd sprach Justitia. Da schlug jhr ein jeder die thür vor der Nasen zu/ mit vermelden sie wüßten nichts von jhr/ solte anderst wo vmb herberg suchen/also/nach dem sie in gemein dermassen abgewiesen worden/sie entlich davon geflohen/ vñ gen Himmel geflogen/ daß man seithero nichts mehr von jhr gesehen oder erfahren können / als allein etliche kleine Wortzeichen vnnd vnvermerckte anzeigungen / welche zeugnuß geben daß sie vorzeiten auff der Welt gewesen. Die Menschen in dem sie jetzt nach jhrem nahmen nachdencken/ geben vnnd eignen sie derselben zu einem stab oder Scepter/ welches oben eine handt hat/vñ man Justiciam zu nennen pfleget / aber es ist ein blosser schein / vnder welchem daß arme Volck nur herumb gezogen / betrogen vnd beraubet wird/ärger als von offentlichen dieben mit allen jhren diebsschlüsseln / Dietrichen / vnnd anderen dergleichen Instrumenten.

Diebs allerley

Ist also dieser gestalt das Menschliche wesen in ein solche Confusion vnnd vppigkeit gerathen/ daß sie alle jhre leibs vnd Seelen krafften/ alle jhre sinne vnd verstand allein zu stehlen vnd rauben gebrauchen.

Buhler.

Dann ein Buhler / stihlet er nicht mit seinem

nem willen die Ehr einer Jungfrawen? Ein Advocat stihlet er nicht eim andern sein gut ab mit seinem verstandt? dum pervertit vim legis, eique aliam planeque contrariam affingit. Ein Commœdiant, stihlt er einem nicht sein gelt vnd gute zeit ab? in dem durch seine memori vnd gauckeley er sich sehen lässet? Die Liebe stihlet ja mit den Augen / die Wohlredenheit mit mund/der Musicant mit der stimm vnd fingern daß hertz/ die Sinne / die ohren. Advocaten. Commediantin.

Potens brachio nocet, miles manibus, der Medicus stihlet daß leben mit dem todt / der Apothecker stihlet die kranckheit mit der gesundheit / der Wundartzt die wehetag durch schmertzen / der Calendermacher den Himmel mit seiner brüllen.

In summa totus Mundus furatur, sie sind alle dieb vnd diebsgenossen / ich bin auch ein dieb / sagt jenner armer baur dem die soldaten ein pferd außspanneten. Ach ihr Herren lasset mir doch mein pferd / ich bin auch ein dieb/ vnd ist keiner so reich oder arm / so jung oder alt/so groß oder klein/ der nicht in etwaß sich mit diesem Laster hatte vergriffen. Insonderheit aber die Schergen/welche so qualificiret sind daß jhr Menschen billich dasjenige wider sie sprechen sollet/welches jhr wider vns zu betten gelehret vnd gewohnet seit. Libera nos domine.

Mich wunderte aber daß er nichts von den Weiberen gesagt hatte/ bevorab weil sie rechte dieb vnnd billich vnder solch geschlecht wegen handwercks hetten gezehlet werden sollen. Darauff der besessene antwortete / oder vielmehr der böse Feind durch Ihn. Weiber

O sagt mir nichts von Weibern / laßt

sie wo sie seind / dann wir haben jhrer in der hölle so genug / wir sind deren vberdrüssig vnd müde / daß einem darvor billich angsten solte / dann es ein fast schlechter lust / vmb sie stetigs zuwohnen. O was geben die arme Teuffel drumb / daß sie keine Weiber hetten. Dann seithero Medusa die alte zauberin gestorben / ist kein sternen mehr in der hölle / dann die Weiber täglich so viel newer trachten / so viel newer spitzfünde vnd liste erdencken / daß sie nicht nutzen / als nur stetigen zanck vnd vnfug vnder vns anzustifften / vnd zubeförchten sie sich letzlichen möchten gelüsten lassen / sich an vns zuwagen ob sie gar möchten meister werden / vnd daß Regiment an sich bringen. Daß beste an jhnen ist daß sie vns nimmermehr vmb ichtwas ansprechen / auch haben sie schlechte Curtousie, als verdächtige Personen / von vns zugewarten / insonderheit die alte heßliche Betteln / deren es sechsmahl mehr in der Hölle hat alß der schönen. Dan in dem die schönen viel ehe einen guten gesellen finden der Jhrem willen beygethan / vnd sie also befridiget werden / geschicht es daß je altemahl eine / wann sie in sünden jhre jugend nach belieben zugebracht / entlich etwan durch sonderbare gute inspiration in sich selbsten gehet / sich bekehret / vnd also vns vnd vnserem Reich entgehet. Aber die heßliche Weiber / nach dem niemand sich jhrer annimmet / noch sich vber jhre affection erbarmen will / kommen entlichen auß hitziger begirde vnd desperation so erhungert vnd dürr zu vns / daß wir etlich mahl auß forcht vor jhnen entlauffen vnd vns verkriechen müssen. Dann der meiste theil sind alte wüste hexen / die auß lauter verzweifelung

schöne Weiber

heßliche Weiber

felung

fesung gestorben / vnnd zu vns gruntzen kommen wie die Schweine / mit großen vnwillen daß die Junge jhnen sind vorgezogen worden. Newlicher tagen kam eine bey vns von 70. Jahren/ welche vorgeben/ sie hette große zähnwehthumb / vnnd kame vmb mittel vns anzusuchen / als ob wir so einfaltig weren vnd solches glauben sollen ; dann weil sie vorgab daß sie Zähn hette / vermeinte sie / sich dardurch Jünger vnd desto angenehmer bey vns zumachen/ da doch vor mehr als 20. Jahr jhr die Zähne bereits alle außgefallen waren.

Weil ich aber fragte / ob auch arme in der Hölle zufinden seyen ? vnnd der Teuffel antwortete / was ich dann durch daß wort Arme verstünde / sprach ich / den jenigen welcher nichts hat noch besitzet/ von dem/ was die Welt hat vnd hoch hält. ô du vngelehrter tropff repliciret der geist / hastu dann niemahlen gelesen was ewrer vornembsten patrum einer sagt; quod paupertas sit manuductrix quædam in via, quæ ducit ad Cœlum , vnnd ob schon sie sicht in icht was vergreiffen/ so heißt es doch. Quisquis inops peccat, minor est reus. Vnd daß wer ja vnbillich / daß die Armen solten verdampt werden / die doch nichts haben von allem deme/ daß den reichen die verdamnnß bringet? Sind also die arme nicht in vnserem Statbuch eingeschrieben / vnnd laß dich dessen nicht wundernemmen/ nam si pauper caret omnibus , ergo etiam diabolo. Zwahr wahr ists / daß je ein Mensch deß andern teuffel selber ist / mehr als die Teuffel selbsten : dann wie könte der Teüffel ärger sein als ein ohrenbläser vnd Neidhund ? als ein falscher vntrewer Freünd ? als böse ver-

Arme.

D. Chrysost. 15 sup Epist ad Hebr.

Petr. Arbitr

Ohrenbläser Neidige Vntrewr Freünd böse ge-

gesell-schafft vngerathene Kinder. führische gesellschafft? als ein vngerathnes Kind / bruder oder verwandten / der anders nichts wünschet als daß du todt / vnnd er dein Gut besitzen möchte / der sich stellet deine kranckheit seye jhm leid / vnd doch im hertzen wolte der Teuffel hätte dich schon geholet?

Dieses alles gehet einen armen nicht an / er hat kein ohrenbläser oder schmeichler; er hat keinen der jhm etwas könte mißgönnen; Er hat kein Freünd / weder böse noch gute: Er hat keine Gesellschafft. Seine Kinder vnnd freund haben seinen Todt weder zu wündschen noch davon zureden / es seind leut die da wohl leben vnd noch besser sterben. Vnd sind deren etliche in jhrem stand so benüget / daß sie auch jhre Condition nicht gegen einem Königreich außtauschen wolten / dann sie sind ein freyes Volck / mögen bettlen wo sie wollen / gehen hien wo sie wollen / beides zu Kriegs vnnd Friedenszeiten / sind exempt aller beschwerden vnd aufflagen / Zollfrey / keiner Juris diction noch botmässigkeit vnderworffen / ohne zanck vnnd Proceß / vnnd in summa vnangreifflich vnnd vnergreifflich. Im vbrigen / so sorgen sie nicht für den morgenden tag / folgen in dem den Gebotten Gottes / wissen sich in künfftige zeit zuschicken / von derselben alles zufahren / der vergangen zeit haben sie vergessen / der gegenwertigen gebrauchen sie.

Bettler.

Vnd damit nicht wahr werde waß das sprichwort sagt que quand le Diable presche le monde approche sa fin, so bitte ich Herr Pater jhr wollet mich von diesem Schergen in dem ich geplagt werde / durch ewre Kunst erlösen / dessen solt jhr guten lohn haben.

Prov.

Darauff sich der Pater zu vns gewendet / vnd

vnd gesagt/ mann möchte nun wohl sagen daß Gott hierin operire , dann du böser Geist/ sprach er zu dem besessenen / bist von Anfang ein Vatter der Lügen vnd alles betrugs/ vnnd nichts desto weniger hastu an jetzo solche Warhafftige dinge erzehlet/daß wohl ein steinern hertz sich darob bewegen/erweichen vnnd bekehren solte. O / nicht meinet daß euch solches zu ewren besten vnd heil geschehen/sprach der Teuffel nochmahlen / es ist auß keiner anderen meinung / als euch desto mehr ewere Straffen zu häuffen / wann es zum treffen kommen soll / dann ja nun kont ihr euch der Vnwissenheit nicht mehr entschuldigen / als ob es euch niemand gesagt hette/ dan ehe müßten euch die steine predigen; darumb der Knecht so deß Herren willen weiß / jhn aber nicht thut/ der ist doppeler streiche werth / Aber jhr Herr Pater alle vnd jhr zuseher seit rechte Hypocriten vnd Heuchler/ da stehet jhr die meyste mit weinenden Augen / nicht wegen ewrer sünde / daß jhr Gott damit erzürnet haben/ sondern weil es euch leyd ist das jhr einmahl die Welt gesegnen vnd davon mußt/ vnd ob es bißweilen geschicht / daß euch der begangnen Sünden rewet / so geschicht es doch einig vnd allein deßwegen / weil jhr auß mangel ewrer Kräfften vnd deß abgebrauchten Leibs/ auß viele der Jahren / so jhr auff euch habt / nicht mehr sündigen könnet / oder möget / vnd fehlet oder mangelt euch deßwegen nimmermehr am bösen willen / den wir eben wohl nicht vngestrafft lassen/insonderheit an den Herren patribus & ordinatis. *pœnitentia ficta.*

Du bist ein betrieger wie vor gesagt/sprach der Pater halb zornig / zweiffle nicht es

werden sich hie viel frommer seelen an deinem discurs vnd wesen spiegeln / vnnd sich vor dir durch beystand Gottes wohl zu hüten wissen. Aber ich sehe wol du meinest durch dein geschwätz also die Zeit zugewinnen / den Armen Menschen desto länger zu plagen. Darumb so beschwöhre ich dich durch die Krafft vnnd Allmacht Gottes / daß du verstummen vnnd diesem armseeligen Menschen verlaßen müssest. Wie dann mit einem grossen brausen der böse außfuhr / vnnd darauff der Herr Pater sich vmbwandte vnnd zu vns sprach / Ihr Herren / freünde vnd Christen / ob schon es daß ansehen / ob habe der Teuffel durch diesen armselig geplagten Menschen als durch ein Instrument geredet / so ist doch gewiß daß auß seinem discours ein nachsinnender Christ viel vnd mercklichen nutzen haben möge. Darumb bitte ich euch vmbstehende alle / daß jhr auß billigem haß wider den bösen Geist vnnd seiner Wohnung / diese red darumb nicht gar verachten vnnd in den wind schlagen wollet / bedencket daß Herodes ein Gotloser König dermahlen die warheit geredet / vnd prophe-
ubi ? ceyet ? Es werde Wasser auß dem Rachen einer steinern Schlangen gehen. Dann ja speiße von dem Fresser vnnd Süssigkeit von dem Starcken gangen. Judicum 14. Auch sagt der Königliche Prophet, Salutem ex inimicis nostris, & de manu qui oderunt nos. Vult quidem plerumque nocere Diabolus, sed non potest, quia potestas est sub potestate. D. Aug. in Ps. Ergo ne potentiam Diaboli magis timeatis quàm offensam Divinitatis. D. Ambros. in Luc. Nun bewahre euch alle Gott / in dessen Namen ich euch gesegne /

segne/ demütig seine Allmacht bittend/ daß
dieses Trawrige erschröckliche
Spectacul zu ewerer Bes-
serung und Bekeh-
rung gerei-
chen mö-
ge.

WELT-WESEN

Anderes

Wunderliches vnd Warhafftiges

GESJCHTE

Philanders von Sittewalt.

Vorrede.

TEutschgesinter lieber Leser. Vnsere gemeine Landsleut / wann sie zwey Ding einander gleich zu sein andeuten wollen/ sprechen/ es seye Gurr aß Gaul (Gurr als wie Gaul / Eines wie das andere/ vier hosen eines Tuchß:) Also ist es mit gegenwertigem Gesichte auch bewand / dann darinne nichts newes/ wie in volgenden / sondern daß jenige allein eingeführet wird/welches so man gegen vorigem Gesichte halten thut/so gurr aß gaul ist. Etliche wenige die gemeineste Gleysereyen werden allein hierin etwas mehr entdecket; dergestalt das viel Jung Messieurs, viel alte Patres/ viel ehysichtige großsprechende hochtrabende nichtswertige Sennores, viel Witwen vnd Junge Witfrawen/sich in jhrer weise vnd gestalt jhrer selbsten schämen / vnnd theils jhrer arglistigkeit werden lachen müssen. Personen / denen stands wegen newe trachten erlaubet/ die haben jhre weise / vnnd behalten sie/ so lang die Welt nicht durch das fewer purgiret wird. Aber die es nicht sein doch sein wollen: die weder stand noch schöne haben/ vnd doch für große Damen/ für schöne bißlein wollen gehalten vnnd geehret werden; die werden allhie den Flur / den Crespe/ die Masque verliehren / vnnd mit all jhrem geschmünck zuschanden werden. In gemein / Aller scheinsal hat einen Fleck verborgen.: je

mehr farb je minder fleisch: was warhafftig vnd real ist/ daß lobet sich in sich selbsten/ vnd darff fälscher persuasion oder eusserlichen scheins gar nicht. Vino vendibili opus non est hedera, Ein gut Wirtshauß darff keines schilts. Dann wo ein guter wein ist / da samlen sich die Kärchelzieher selbsten.

Welt Wesen.

Anderes Gesicht.

DJe vorigen Gesichts Historia gab mir vrsach meinen sachen in was mehrer Gottesforcht nachzudencken: weil ich ja gesehen vnd gehöret/ wie gar genaw auch die geringste verbrechen der Menschen observiret examiniret vnd compensiret werden.

Begabe mich derowegen mit der ordinari Kutsche von Nancy hienein naher Franckreich vnder Wegs aber hab ich in den Itinerariis solennibus Sinceri, Elisenbergij, Neymageri, Steinbergeri, Hentzneri, Duchatij, Bertij, Caspari Ens, Atlantibus, vnnd anderen/ welche von dieses Königreichs dignitet, prærogativis vnd mehrerem geschrieben/ vmb künfftiger Nachricht gelesen/ waß in einem vnd anderem Ort/ insonderheit der grossen Statt Pariß zusehen vnd in acht zunemmen sein möchte: bevorab weil dieselbige von meisten Ein kleine Welt/ Compendium Orbis terrarum. Un aultre monde. Un petit monde. Un abregé de Monde genennet wird.

Pariß in Franckreich.

Ceste ville est un autre monde
Dedans un monde florissant.

de Mathoniere.

Vnd in Warheit zu melden/ wer die Welt in einem Saal/ in einem Sack/ in einem garten/ in einem Garn beysammen sehen will/ der wird sie in Pariß gewißlich finden.

Drey Jahr hatte ich allda verharret/ doch war mir der letzte tag/ wie der erste. Jener Schwei-

Schweizer.

Schweitzer welcher zwantzig jahr in deß Königs guardy gewesen/ vñ doch noch nicht drey wort Frantzösisch reden konte/ deßwegen von einem Freunde zu rede gesetzet vñ gescholtten/ gab zur antwort: waas wott eyner in zwantzig Jöhrlä löhrä? Also gar laßt sich die Welt in so weyig Jahren nicht erkennen. Eines Menschen leben ist viel zu kurtz: das Hertz ist viel zu träg: wan er eben den trug vnd die Eitelkeit anfanget zu mercken/ so muß er davon. Nihil in mundo est quod desideriũ nostrum sedare possit. Viatores sumus, perpetuo motu quietem omnem profugantes, quæ externa quidem varietate sese nutrit, substantiam rerumque qualitatem nescit. So ist des Menschen thun: wann er verlangen nach ichtwaß hat/ bildet er sich davon wunder sachen vnd Herrlichkeit ein; hat er aber sein begeren erfüllet; so bald fangen an die vermeinte herrliche ding einen verdruß vnnd Ekel zubringen. Quæ miro desiderio à nobis expetita sunt, ea juris nostri jam facta vilescunt possidentibus.

Welt trüglich

Also auch die Welt. Sehen wir sie von aussen in jhrer varietet, vanitet vnnd scheinbarem wesen an: Behüte Gott waß schönes dings bilden wir vns von derselben ein? nicht anders/ als ob sie eitel realitet, Herrligkeit vnnd Edeles Wesen were; da doch/ wann wir jhr die Masque nur ein wenig abziehen/ vnnd den kern versuchen wollen/ vns allein die blosse schalen in den Händen bleiben. Mundus vanitate ducitur, opinione regitur, ô inane desiderium vivendi!

Welt scheinbar.

Mit diesem vnd dergleichen betrachtungen hatte ich mich der zeit nicht wenig auffge-

halten: damahlen ich meine Herberge an saulxbourg Sainct Germain, rue de seine à la ville de Strasbourg, chez le sieur Courtin hatte; vnd aber den sachen mit solchem eiffer vnnd verwunderen nachgesonnen / das beides die Confusion vnnd Vanitet meines kopffs ein Meister worden / vnd ich darob gleichsam in einer Entzuckung ohne bewegen lange zeit da gelegen.

Da mich deuchte / ich gienge in dieser grossen Statt oder Welt verirret herumb / der Menschen Wesen vnd wandel hie vnd da an- anzusehen vnd zu erwegen: vnnd in dem ich von einer Gaße zur andern hin vnnd her spazieret / die Menschen aber als vber einen Alberen vnnd Frembden sich genuch erlacheten: Auch je mehr ich mich eilete vnnd beflisse den Leuten auß den Augen/ mir aber auß dem gelächter vnd gespötte zu entkommen / je mehr ich/ wie man sagt/ in die brühe gerathen.

Iracundia eine gäntze Straß in der Welt. Dann da kame ich in eine Gasse nammens Iracundia, welche allenthalben mit tumult/ mit zancken vnd beißen/ mit hawen vñ schmeissen/ mit schlagen vnd balgen erfüllet / so das ich mit grosser mühe vnd Noth nicht ohne blutigen Kopff/ den ich zum zehrgelt davon brachte/ durchtrange.

Luxuria deßgleichen. Dort kam ich in eine Straße Namens Luxuria, da ich gewahr wurde / wie alles mit raßlen vnd praßlen/ mit schreyen vnd speyen/ mit fressen vnd sauffen/ mit huren vnd buben wimmelte. Dort durch mehr andere bekandte ort / da es nicht besser als in jetz erzehlten auch hergienge: dessen ich mich dann hefftig verwunderte/ zum theil so bekümmerte/ daß ich mich schier nicht mehr recolligiren können.

In dem ich nun wie Stotzen Hänsels Kuhe also verstabert stunde / vnd nicht wußte ob ich hindersich oder vorsich wolte / dann je mehr ich fort gienge / je mehr dauchte mich daß ich in das Spiel gerichte / da hörete ich eine stimme die mir nach ruffete Abren madon badil cadilin pasin adum loren masaron damis bodi omis! Jch aber dessen vngeachtet gienge fort / damit nicht etwan / wo ich antwort gebe / von jemand möchte erkand werden. Aber bald hörete ich noch faster ruffen: Amolach bonefar astrasai acalach chaba melan arabias morison osiel acanasor thombas! vnnd als ich mich dessen auch nicht annehmen noch gehör geben wollen / hörestu du nicht? sprach er ferner / du Hebraischer Moysiskopff! Weil mir nun die stimme auff der fersen war / vnnd ich mich zu verhütung grösseren geschreys vmbkehrete / sihe da war es ein Erbarer Alter man / der mir mit gewohnlicher Cæremony deß Orts zu sprache / anzusehen war er vbel bekleidet / dann an vielen Orten sein Mantel gestückert vnd zerrissen / er aber im Gesicht ellendig verkratzet vnd verstellet / als ob er mit den Katzen / wie man zureden pflegt / zu mittag gessen hette: doch sein wesen betreffend / war dasselbige nicht zuverachten / sondern er eines Ehrlichen vnd ernsthafften ansehens. Jn meinen fleischlichen augen kam er mir vor / als Rabbi Poppel Poy, oder sonst der Rapiren einer / insonderheit weil er mir mit hebraischem Nammen zugeruffen.

Wiewol nun diese wort EXPERTVS ROBERTVS mit güldenen buchstaben auff seiner Brust geschrieben stunden / vnnd dannenhero ich seinen Namen vnd Profession *Expertus, Robertus.*

vnschwer

vnschwer errathen können: Jedoch vnd auß bedencklichen vrsachen / Wer seit ihr gut freund? Sprach ich: es scheinet/ ob ihr mich nicht recht kennet / vnd für einen anderen haltet: dann ob ich schon vor dieser zeit den Hebraischen Doctorem-Arx-mihi-firma-Deus in die fünff jahr publicè vnnd sehr fleissig gehöret / bin ich doch in solcher sprach jetz so arm / daß ich einem hund mit Aleph Beth Gimmel schwärlich könte auß dem offen locken. Zu dem ist das ja ein seltzamer Name den jhr mir da gegeben / dessen ich mich billig verwunderen solte. So sehr nicht / sprach der alte / dann die Imperii Camera mit der Roßen dergleichen Namen vor etlich hundert Jahren schon gehabt / vnd ist derselbige nicht allererst jetz von mir erdacht worden. Daß ist wohl war/ sagte ich hinwiderumb: doch ist bekandt / daß so wunder seltzame Nammen allein offtmahlen einem Ehrlichen Mann an gutem glück verhinderlich gewesen: weil viel Menschen dafür halten / daß ein seltzamer Name auch einem seltzamen kopff in sich habe. Nicht ohn ist es / sprach der Alte / vnnd das macht weil viel Junge Narren wann sie kaum das Alpha Fitta Gamma lallen können / so bald jhre namen mit Jussius, mit Inus, mit anus mit asinus, mit Griechisch vnd Hebraisch verbrämen / es will keiner mehr Roßkopf heissen/ sondern Hippocephalus keiner will Schneider heissen; keiner mehr Schuster/ sondern Sartor, Sutor: sondern Sartorius, Sutorius, nicht Schütz sondern Sagittarius, &c. Aber wie das Vrtheil vieler Menschen vngleich / widersinnig vnnd betrüglich ist/ also hastu darumb dich deines /

von den Namen.

Author im tractat/ der Narren Namen buch.

von vielen deinen Voreltren also ererbten Namens nicht zu schamen. Mein Name aber / sprach ich ferners / ist Philander von Sittewalt. Ja / sagte der Alte / also nennestu dich zwar jetzund / vnnd dergleichen ist von einem Ehren-Mann in ehrlichen Schrifften vnd Handlungen offt geschehen / in Paßquillen aber vnd Schmachschrifften / die ad speciem gehen / zupracticiren Hochsträfflichen verbotten. Dein Name ist mir sehr wol bekant / erinner dich nur dessen was vor Jahren ich dir im Teutschenland jenseit deß Rheins zu Sittewalt / wie du es nennest / an der Kintzig / da ich dich daß erste mahl gesehen / als du eben neben deinem werthen Freund / König / den alten Gruterum besuchet / communiciret, so wirstu dich vor mir nicht vil zuverhälen haben / sondern mit mir in wahrer vertrawlichkeit / vnnd zwahr zu deinem besten gebahren. Wie kombt es dan / sprach ich weiters / daß jhr so vnlustig vnnd bekümmert außsehet ? zwar ich weiß wol / antwortete der alte widerumb / daß du nach weise der Thörichten Jugend / dir der Welt vnart noch wenig lassest zu hertzen vnnd gemüth gehen / sondern noch alles hin auff die leichte Axel nimmest / derowegen mehr auff lust vnnd nutzen siehest. Ich aber / Ihr alte seit wunderbarliche Leuthe / sprach ich / vnnd in gemein könnet jhr nicht wohl sehen oder leiden daß Junge Leuthe auch etwas frewde vnnd Kurtzweil haben / sondern dencket darauff auß / wie jhr diselbige entweders abschaffen / oder doch mercklichen wehren vnnd hinderen möchtet : da jhr doch selbsten / wann jhr Alters vnnd Ehren halben

Jugend thöricht

Alte wunderlich.

halben köntet vnd dörfftet/ ein gleiches vnnd mehrers nicht vnderlassen würdet. Es ist an dem/ das jhr abscheiden vnnd die Welt gesegnen müsset: da hingegen ich allererst einen schritt in dieselbige gethan habe. Derohalben so last mich auch vnbekümmert/ dann es mir ja in der Welt so wohl gilt/ als einem anderen.

Warauff der alte anhube zulächlen/ vnnd sprach: Mein Kind/ ich will dir weder deine frewde/ noch die vermeinte wollust wehren. Es ist fürwar auß lauteren mittleiden vnd erbarmen geschehen/ das ich dich herumb geruffen/ weil ich zum offtermahlen gesehen vnd erfahren/ wie die vnbedachtsame Jugend jhrer guten zeit so wenig achtet/vnd diselbe so thörichtlast vorüber schleichen. Dann Lieber/ weistu du auch wohl was eine stunde werth seye? hastu auch jemahlen bedacht wie hoch ein tag zu achten? wie thewer die zeit zu schätzen? Ich glaube sicher du weissest es nicht/ dieweil du dieselbige so vbel anleges/ vnd eine stund nach der andern vnvermercket sich lassest verliehren/ welche nimmermehr mag widergebracht werden. O deß köstlichen vnd edelen Schatzes der Zeit! wie wenig wird jhre Würdigkeit in obacht genommen! hat dir auch die vergangene zeit jemahlen versprochen widervmb zukommen/ wann du sie bedörffen möchtest? weissestu wohl die verlohrene tag wider herumb zuruffen. Nein warlich. sie gehen vnd lauffen dahin/vnd kommen nicht mehr. Die zeit ist gleich einer güldenen Ketten/ ein jeder Tag ist ein gleych/ zu ende welcher/ an statt eines Kleinodi/ hanget der Todt: dem du vielleicht am nechsten bist/ wann du vermeinest

Tempus inæstimabile.

der Todt.

meinest am weittesten davon sein: Dann in warheit wie du dein Leben anstellest / so ist leicht die Rechnung zu machen / der Todt werde bey dir anklopffen ehe du es möchtest innen werden. Ein Narr stirbet alle Tag / auß forcht daß er dermahlen eines sterben muß. Ein Gottloser aber lebet alle tag / als ob er nimmermehr sterben müßte / vnd fühlet den Todt nicht ehe als in dem Abscheiden / da dann die Forcht so grausam bey jhm ist / daß weder an Seele noch leibe jhm zuhelffen. Der aber ist weise / welcher alle Tag also lebet / als ob er alle stunde sterben solte.

Ein Narr.

Gottloser.

Weiser

Ich muß bekennen / daß auff solches einreden deß alten ich mein gemüth ermundert / vnd mich nicht wenig der vergebenen Eittelkeit / damit ich bißhero vmbgegangen / geschämet hatte. Aber was ist jetzo ewer thun vnd Wesen? sprach ich nachmahlen zum Alten. Meine zerrissene Kleider / antwortete derselbe widerumb / vnd mein armes ansehen geben genugsam zuerkennen / wer ich seye / vnnd was ich beginne / Nemblich ein Ehrlich Mann / den die Welt nicht sonders achtet / der aber die Warheit lieb hat / vnd der auch / wann es vonnöthen ist / die Warheit darff herauß reden. Ich bin der / wie du weissest / der nun in die zehen Jahr in Austrasia bey vnd vmb dich gewesen. Menniglichen gibt vor er liebe vnnd ehre mich / so ich dann zu jhnen komme / empfahen sie mich mit streichen / wie solches an meinem Gesicht vnnd zerrissenen Kleidern wohl zusehen.

Aber mein Sohn / hastu lust die Welt zusehen / so komme mit mir / ich will dich in derselben vornembste strassen führen / in welcher

alles das beysammen zusehen vnnd zufinden/ was sonst hin vnnd wider durch die gantze Welt nur stuckswcise anzutreffen. Ich wil dir die Welt nicht in einem spiegel oder gemälde weisen / sondern in sich selbsten / wie sie in jhrem wesen selbsten ist / dann was du biß her gesehen/ ist nur die blosse schelffet/vnd ein entlehnter schein dessen so ich dir will forter zeigen.

hypocrysia vornembste straf in der Welt.

Wie heisset dann / oder Teutsch zu reden / wie wird dann die vornembste straffe der Welt genant? sie wird / sprach er / genant hypocrisia, Es ist die grösseste in der Welt: dann sie von dem oberen thor biß zu dem vnderen thor / vom freto Anian biß zum freto Magellanico, von Nova Zembla biß in Novam Guineam gehet; vnd ist niemand vnder den Menschenkinderen / der nicht ein Hauß / oder Wohnung / oder doch auffs wenigste eine Kammer oder Auffenthalt in derselben habe. Etliche wohnen beständig darin / andere je zu zeiten / andere ziehen nur durch ohne ferners auffhalten nach art vnd manier der Gäste.

Pfeffersäck.

Zum Exempel; den du dort an jenem Eck stehen siehest / ist ein Ertzheuchler / ein Pfeffersack; will einen Junckern agiren, vnd sein Vatter ist dem pflug nachgefolget; da er doch billich seines herkommens warnehmen/ vnd viel mehr bedencken sollte / wie er seinen Worten Krafft geben/ als wie er den laquayen der jhm nachpasset/ in sondere liberey kleiden möchte. Hat kaum so viel im seckel gehabt / daß er den Adelbrieff bezahlen/ vnnd einen Stall / reverenter zumelden / kauffen können / sich doch vngeachtet / nicht mehr

Metzger/

Metzger / nicht mehr Wagner / nicht mehr Müller / nicht mehr Hert / nicht mehr Frett / nicht meh / Rebmesser; sondern Herren von Wagern / Junckern von der Mühlen / Herren von Hertten / Herren von Fretten / Herren von Rebmesser wil tituliret, titilliret, respectiret, reputiret, reveriret, ceremonisiret haben / damit er nicht nur vnder die Altgeborne vom Adel gerechnet / sondern auch denselbigen möchte vorgezogen werden.

Sihe dort einen anderen / der sich stellet als ob er eines grossen Fürsten vnnd Potentaten Rath were / der doch mit all seinem verstand kaum einen Hund könte auß dem Offen locken: damit er aber für den jenigen angesehen vnnd gehalten werde / der er sein will / so stellet er sich gar ernstlich / sichet sawr / redet nicht viel / wiewohl er vber alle massen als eine Atzel beschwätzt ist / mischet je zu Zeiten ein Italianisch oder Spannisch wort mit vnder / damit man dafür halten solle / alle diese Nationen habe er gefressen / gehet langsam / vnd so zureden / nach dem tact / fuß für fuß / als ob all seine Schritt durch den Euclidem abgemessen weren; Aber im Werck ist er nur ein Heuchler / will der witzigste sein / vnnd anderen rathen / da es jhm doch zu mehr mahlen an dem sensu communi selbsten ermanglet. ô quam ridiculum est togam saltanti induere personæ. Junge Räthe.

Sihe ein wenig beyseit vnd betrachte diese alte Narren dort / welche damit sie in allem / insonderheit bey dem Vrtheilfälligen Frawenzimmer / einem Jungen Mann gleich geachtet würden / jhre haar vnnd bärte mit Marti. lib. 2. Epigr. præf. Alte Narren.

mit schwartzer farbe vnd bleyinen strehlen accommodiren: die thoren meinen vnnd bilden sich ein / dergestalt dem Todt zu persuadiren, ob sie noch lang züleben hetten / eben als ob er die Zahl jhrer Monden nicht solte wissen.

Junge Messieurs. Siehe dort gegen vber etliche Junge Messieurs, die sich stellen / als ob sie bereits die Witz alle gefressen / wollen männiglichem mit jhrem æquivociren vnd scholastisiren in ein Bockshorn treiben / wissen von nichts als Bartolo vnd Baldo, Galeno vnd Celso, von nichts als attributis, reservatis vnnd casibus Conscientiæ zuerzehlen; schewen sich auch nicht den alten erfahrenen vorzumahlen / was vnd wie sie jhre sachen in rerum statu anordnen vnd bestellen sollen.

Schneider. Soltestu wohl glauben das jener Köstliche dort ein Schneider were? gleichwol ist er ein Schneider / vnnd bleibt auch ein Schneider / ob er schon ahne Kleidung einem vom Adel nichts will bevor geben: dieser ist auch ein Ertz Hypocrit, Zu Sonn- vnd Fest-tagen verstellet er sich dergestalt in Seiden / Sammet / Attlas / in Silber vnnd Güldne Flecken / stücker Nestel / schnür vnnd bändel / daß wo man alle Ehlen in der Welt / alle Schern / Nadlen / Fingerhüte vnnd Wachsknollen zu rath fragen solte / wer dieser Esel were / sie jhn nicht mehr kennen würden; Dann sein Stand vnd Tracht können sich in Ewigkeit nicht zusammeu reymen.

Ist derowegen die lose heucheley eine allgemeine seüche in allen ständen / auch bey den geringsten Handwercken / die alle sich in jhrem Wesen selbst schmeichlen vnd liebkosen / so / daß keiner sich selbsten mehr recht kan oder

will

will erkennen. Ein kahler Schuflicker haltet jetzt in seinem sinn von sich selbsten so viel/ daß an statt seines gebührlichen Namens er sich einen Conservatorem Calceitatis, einen Herrenschuster / Hoffschuster / Stiffelschuster vnnd Stiffelmacher darff träumen lassen. Schuflicker.

Der Küffer düncket sich auch eines bessern Namens werth seyn / vnd nennet sich deßwegen deß Bacchus Hoffschneider / alldieweil er dem Wein seine Kleidnng zuwerck richtet. Küffer.

Der Stallknecht nennet sich einen Stallmeister. Der Cammerdiener einen Hoffmeister. Der Hencker supremum Judicem, einen Hochrichter. Der Gauckler einen Zeitvertreiber. Das Zechhauß Rathstube / de virtute in virtutem von einem Wirtshauß in das andere. Der Zöllner / Schatzmeister. Der Schöpffen / Stattmeister. Die Huren / freundliche Jungfrawen. Die Kupplerinnen / Gottsförchtige Matronen. Der Gauch / gedultiger Job. Hurerey / Freundschafft. Wucher / Häußlichkeit. Betriegerey / Geschwindigkeit / Lügen / Auffrichtigkeit. Die Boßheit / Wackerkeit. Ein Bernhäutter / Friedliebender. Dollkühnheit / Dapfferkeit. Der Edelknab oder Page, Ehrenhold. Der Lacquay, Trabandt. Der Schalcksnarr / Höffling. Ein schwartzer Schleppsack / brauns Annelein. Ein Esel / Doctor. Ein jeder langer Mantel will Herr Candidatus. Ein jeder Balger / Herr Capitain. Der nur ein gut Kleid an hat / Bester Juncker. Ein jeder Glöckner / Ewer Würde. Ein jeder Dintenfresser / Secretarius, Stallknecht Cammerdiener. Hencker gauckler Zechhauß. Zöllner. schöffen Huren Kupplerinnen Gauch. Hurerey wucher. Betriegerey. Lügen. Boßheit Bernhäuter. dollheit Edelknab. Lacquay schalcksnarr.

Ein

Ein jeder Blackvogel/ Edel/ Ehrenvest vnnd Hochgelehrt/ tituliret werden. Aber vnder diesem allen ist keiner das/ so er seyn will. Keiner will seyn/ was vnd wer er ist. Also ist eitel Heucheley/ Lügen vnd Triegerey in allen Ständen/ vnnd nachmahlen heisset es/ Mundus opinione regitur, Mundus titulis titillatur.

Heucheley alles vbels vrsache. Vnd wann man eben die teutsche Warheit reden will/ so haben Zorn/ Schwälgerey/ Stoltz/ Geitz/ Vppigkeit/ Faulkeit/Mord/ vnd viel tausend andere Sünden einig vnnd allein jhren vrsprung von der Heucheley. Wie grob auch ein Mensch fehlet vnd jrret/ will er doch solches alles sub specie, prætextu & apparentia alicujus boni, vel necessitatis causa bemäntelen/ vnnd zu entschuldigen sich vnderstehen.

Job. 8. vers. 13. Aber die Hoffnung der Heuchler wird verlohren seyn/ dann seine Zuversicht vergehet/ vnd seine Hoffnung ist ein Spinnweb. Dann weil er ein Heuchler vnd Bößwicht ist/ wie kan er Hoffnung haben? Weil er sich außgibt vnd haltet für den der er nicht ist/wie kan er Hoffnung haben? Ist also ein Gleißner vnder allen Sündern/ der hochmütigste vnd trotzigste: dann alle andere Sünder sündigen nur wider Gott; aber ein Heuchler sündiget wider Gott/ mit Gott/vnd in Gott. Stellet sich heilig/ ist doch ein Schalck im Hertzen. Togam induunt quamvis saltantes,

Et Curios simulant & bacchanalia vivunt.

In wehrendem diesem discurs kamen wir in mitte diser grossen Gasse/ darinnen ich sahe alles das/ so der Alte mir vorgesagt hatte:

hatte: begaben vns deßwegen auff einen hohen ort / da man alles wol beschawen vnd vbersehen kondte.

Daß erste so mir zu Gesicht kame/ war eine Todtenleiche/so man zu Grab truge/sampt einer grossen mänge Verwandter / Schwäger/ Vettern vnd Bäßlen/ vnd ander erbettene/ die der Leich nachfolgeten/ vnnd zu Ehren einem ihrer Freunde / dem Witwer/ wegen seines verstorbenen Weibs das Geleit gaben. Er / der Leidige / war mit einem schwartzen thüchinen Mantel vmbgeben/hatte eine lange Trawrbinde vmb seinen Hut herab hangen / den Kopff vntersich haltend/ob er die Schlüssel suchen wolte wie jener Apt / gienge langsam / vnd als ob er vor Mattigkeit erligen wolte. Ich / auß bewegnuß vnd mitleiden / wie ist/ sprach ich / der gute Mann zubetrauren / daß er in ein so grosses Haußcreutz gerathen! O ein seelig Weib/ die so inniglichen von jhrem Mann vnd Freunden wird betrauret! Ach / sprach der Alte/ mein Sohn/ nur gemach / nicht vrtheile so bald / dann dieses alles so du sihest/ist eine eitele Heucheley/eine eitele vanität. Alles was da geschicht / ist angenommener gezwungener weiß / er gehet nicht von Hertzen/ ist lauter Scheinsal/ vnd wirst du bald hören / wie sehr daß innerliche dem eusserlichen schein so gar nicht correspondire. Lese die Carmina funebria so der verstorbenen zu Ehren gemacht. höre daß gepräng der Abdanckung vnd parentation , warin deß rühmens / deß trawrens / deß klagens! kein ende ist. Wer wolte nicht meinen vnd sagen / daß alles dieses Prächtige wesen vmb hoher vrsachen vnd consideration wegen

Leichbegängnussen.

angestellet vnd warhafftig wahr seye! Aber wisse/ daß das jenige so in dem Sarck liget/ ist weniger als nichts/ dann schon bey seinen Lebzeiten war der Mensch nichts/ vnd solches Nichts ist durch den Todt noch mehr geringert vnd zu nichts worden: Ist also auch alle Ehr vnd Pomp/ so deßwegen angewendet wird/ lauter nichts/ vnd so wohl im Todt deß Menschen als in dessen Leben die eitele vanität das beste. Die grosse scheinbare Traur/ so die nachfolgende sehen lassen/ gehet weder von Hertzen noch zu Hertzen/ geschicht allein darumb weil es also der brauch vnnd gewonheit ist/ vnd sie zu solcher letzten Ehre vnnd Begängnuß seind beruffen vñ geladen. Wünschten theils vielleicht lieber auß einer oder der anderen jhnen bekandten Vrsach/ daß der Teuffel den Todten sampt der gantzen Freundschafft hinweg neme. An statt daß sie sich bey disem Exempel erspieglen/ sich der Sterblichkeit vnd jhres Endes erinneren vnnd dazu schicken solten/ so fangen sie an von der verstorbenen disposition vnnd jhrem Testament vnd der verlassenschaft zu discurriren. Der eine sagt/ er were in streit vnnd mißverstand mit dem Leidigen/ auch zu dem der verwantnuß nach jhme so nahe nicht beygethan/ nehme jhn Wunder/ Warumb man jhn zur Begräbnuß beruffen lassen/ bevorab weil er andere vnd wichtigere Geschäfft dadurch versaumet hette.

Leichgedancken.

Leichgespräch.

Die andere sagt man hette jhr die gebührende Ehre nicht angethan/ hette Ehren vnnd Verwandnuß wegen wohl weiter davornen gehen sollen/ der Teuffel soll also ins künfftige mehr einem Freund dienen.

Der

Der Wittwer selbsten ist so bekümmert nicht wie er sich stellet/ vnd du jhn dafür ansiehest: ist meist darumb traurig / daß er so viel vnkosten bey der Begräbnuß auffwenden mus/ die doch eben wohl mit minderem geprång vnd wenigerem seinem schaden hette geschehen können. Sagt bey sich selbsten / daß weil sein Weib je hab sterben sollen vnd wollen / sie es wohl vor langem hette thun können / ehe der Doctor vnd Apothecker so viel kosten auffgewendet hetten. So hoch ist der gute Mann bekümmert/ daß er sich tausenterley gedancken macht/ wie bald/ wie wo vnnd welche er ehest widerumb freyen wolle? kommen jhm viel schöne vnd verträgliche subjecta in Sinn / viel werden jhm tröstlich angetragen / so daß er nicht weiß wessen er sich resolviren solle. Wird also das grosse Leid bald in Frewd / die Trawer vnnd der Tod in eine Aufferstehung verwandlet werden.

Ich stunde da vnnd hörete dem Alten so fleissig zu / daß ich meiner selbsten darob vergas vnd das Maul auffsperte wie ein Narr: vnd in dem ich mich wider erholet/ sprach; ja freylich ist das Ansehen Menschlichen Wesens seiner Natur gar nicht gleich: will deßwegen mich in das künfftige wohl bedencken ein Vrtheil von ichtwas zufällen; vnd die sachen so mir am scheinbahresten vorkommen / will ich hinfort vor die verdächtigste vnnd betriegliste halten. Vrtheil der Menschen falsch

In deß erhub sich ein grosses geschrey / als ob man vff sechs Stimmen zusammen heulete: wir folgeten dem Ort / vmb zuvernehmen was es bedeuten möchte/ vnd fanden in einem Hauß eine Junge Wittib / deren der liebe

Mann vor zweyen Tagen allererst gestorben. Diese schreyte/ heulete/ seufftzete vnnd kluxete dermassen / ob der letzte Athem jhr außgehen vnd sie verzagen wolte. Bald schlug sie die Hände in einander/ windete sie vmbher/ raufftе jhr das Haar auß / vnnd lies zu zeiten mit vbersich verkehrten augen einen solchen seufftzen so tieff von Hertzen / als ob sie jhn auß dem Bronnen zu Brisach geschöpffet hette: welches Wesen alles doch dem verstorbenen nicht einen Heller nutzete. Alle Zimmer vnd Cammeren deß Hauses waren jhres Zieraths beraubet: die Leidige Junge Wittwe saß in einem finsteren Gemach mit Traur vñ schwartzem Thuch behencket / da nicht wol eines das andere sehen konte/ welches doch dem Frawenzimmer allem zu sonderlichem Vortheil diente/ in dem man nicht sehen konte / wie manche die Thränen herauß gezwungen vnd getrucket/ vnd das Gesicht so scheutzlichen wird verstellet haben / damit sie jhrer Traurigkeit in etwas möchte einen schein vnd gestalt geben. Eine der geladenen Gevatterinnen oder Gespielen / so die Wittwe in jhrem Leid nach gewohnheit trösten wolte/ sprach: Ach liebe Fraw Gevatterin/ all ewer trawren ist vergebens vnd vmbsonst/ jhr könt ewren Herren damit doch nicht wider lebendig machen / gebt derowegen ewer Hertz in Gedult / vnnd nembt Exempel an mir/ dann ewer Creutz gehet mir so hart zuhertzen als ob es mein eigenes were. Die andere vermittelst eines Schröcklichen seufftzers fieng an zu sagen: Liebe Nachbaurin/ jhr solt euch so sehr nicht bekümmeren/ ewer Herr ist so ein feiner Herr gewesen / daß ich nicht zweiffele er sey gewiß im Himmel/ stillet demnach

nach ewer weinen / dann vnmüglichen dingen ist doch anderst nicht zu helffen. Die dritte/ach liebe Schwester / du weissest den edlen trost patientia vincit omnia, gib derowegen dein Hertz zur ruhe/GOTT wird dich bald wider erfrewen! vnd so fortan/ Eine nach der anderen pflegt jhren tröstlichen Weidspruch herzusagen. Je mehr aber die gute Weiblein der Wittwen zusprechen/ jemehr sie allererst anhebet sich zu jammern vnd zu beklagen/ vnd mit halb gebrochener stimme/ Ach das es Gott erbarme / spricht sie / ich armes ellendes Weib/ was soll ich thun? Ach wer wird mich nun trösten vnd erfrewen. Ach mein hertzallerliebster Schatz / wie ist mir dein Abscheid so schmertzlich! ach ich arme Witwe / wer wird sich meiner in diesem schweren Creutz doch annehmen! Ach nicht ein wunder were es / ich ließ mich zu jhm in das Grab legen ! Ich begere doch also nicht lenger zu leben/ weil ich den verlohren/ den ich lieber gehabt als die gantze Welt! o ich vnseliges Weib! o weh mir armen Witwen? wer wird! Zu disem figural geschrey kommet dann die vbrige gantze Choral Harmony/ in dem die andere Weiber alle/ mit Naseschneutzen / räusperen/ husten/ schnupffen/ schluxen vnd kluxen zustimmen/ so daß ich kein wort mehr verstehen konte / was mehr geredet oder gesprochen worden. Dieses alles/sprach der Alte/ ist der Weiber ordinarium, vnd meines erachtens jhre gewohnliche purgation, in dem sie die böse Feuchtigkeiten vnd Flüße deß Hirns also durch die Naßlöcher vnnd augen außtreiben / eben als bey den Mansleuten die tabac-Narren pflegen. Aber ich/antwortend/ sprach/ das meines erachtens

Der Weiber Schnup tuback.

die gute Wittwe billich zubetrawren were/ als welche von aller Welt jetzt verlassen/ dannenhero auch die H. Schrifft sie so hoch recommendiret; dan wie reich auch ein Wittib an allen Mitlen sein mag/ so ist sie doch ein armes ellendes Weib/ dessen man sich so lang annimmet/ vnd erbarmet/ als lang man von jhr kan genieß vnd vortheil haben: vnd wann sie der hülff am nöthigsten bedarff/ so ist doch niemand der sich jhrer von Hertzen vnnd ohne gesuchten eigennutz/ insonderheit gegen grossen Hansen will annehmen: Dann die grossen will niemand erzürnen/ sondern jeder bey denselben ein bene oder Lehen verdienen. Aber wehe denen die solches nicht recht in acht nehmen/ vnnd der Witwe recht befürderen helffen/ so sie anderst recht haben!

Witwē soll man helffen.

wozu sie recht haben.

Nun sehe ich wohl/ sprach der Alte/ daß du auch nach gebrauch der eitelen Weltkinder deine Geschicklichkeit wilt sehen vnnd hören lassen/ vnd die Leute glauben machen/ das du ein so stattlicher Theologus seyest; da du doch warten soltest/ biß ich dir die rechte bedeutung dessen allen/ welche dir vnbekand ist/ erkläret hette. Aber schwärlich ist es einem Menschen/ der sich duncket gelehrt zu sein/ so weit inzuhalten/ daß er sich deßen nicht mercken lasse: vnd ist zusorgen/ wan sich der Fall mit der Witwen nicht præsentiret hette/ alle deine Geschicklichkeit dir im Leib verspüret were. Auch was diese Wittib an jhr selbst anlanget/ so ist gewiß daß sie eusserlichem ansehen nach scheinet/ ob jhr gantzes Hertz nichts als Andacht/Trawrigkeit vnd Kyrieleyson were; Aber die Kleider sind nur schwartz/das Hertz ist grün vnd in frischer hoffnung bald wider=

umb

umb einen anderen Mann zu haben: Ihre Thränen sind herauß gezwungen / jhre gestalt ist triegerey: wiltu aber sehen was das hertz dazu sage? mein so lasse sie allein / das sie niemand wisse / du wirst den betrug vnnd Heuchelen bald erfahren / wie sie nemlichen so frisch sich erzeigen / vnnd einen Courranten daher singen vnd springen wird. Bald auch wird eine jhrer vertrawten kommen vnnd sagen: Liebe Gespiele / nur frisch vnd gutes muths / was Elements soll das vermaledeite trauren / jhr habt es besser als jhr selbsten meinet / ist schon ewer Herr vnd Mann gestorben / botz zipffel / jhr seit noch jung vnnd wacker genug / werd ewers gleichen bald finden / wann jhr nur wollet: der vnd der haben schon nach euch gefraget / diser hat schon ein Auge auff euch geworffen / soltet jhr nur einmahl mit jhm zusprechen kommen / jhr würdet deß verstorbenen bald vergessen / wann es mir also zuthun were / wie bald wolt ich mich resolviret haben. Warlich liebe Nachbarin / wird die andere sagen / wan es mir also were / ich wolte mich bald bedacht haben: Einer verlohren / zehen wider gefunden: ich wolte dem rath folgen / den euch mein liebe Gevatterin alleweil gegeben / dann warlich der vnd dieser hat eine grosse affection vnd Liebe zu euch / man merckt es an allem seinem thun / er ist ein wackerer Kerl / Jung vnd starck / vnd ewer wohl wehrt / vnnd were warlich jmmer schad / wann er euch nicht bekommen solte! Als dan werd die Wittwe mit verkehrten Augen beneben einem tieffgeholten seufftzen fein zimlich anfangen vnd sagen: O weh! Ja wol vergessen! Ach mein lieber Mann / wie kan ich / wie will ich deiner so

Wittwe trost.

baldt vergessen! Ach Gott es ist noch nicht von Heyrathen zureden! Ich wolt wol verschwören mein Lebtag mehr einen Mann zunehmen! solte es aber je Gottes sonderbahrer wille sein/ so wird er mir die Zeit vnd Person selbsten wohl außsehen/ dann

Was GOtt beschert
Bleibt vnverwehrt.

Doch will ich ewren guten Rath darumb nicht veracht haben/ sondern thue mich ewerer trewen fürsorge von hertzen bedancken, Sihe mein lieber Sohn/ diß ist der Weiber mode, hi nunc sunt viduarum mores, priusquam mortuus elatus est æde, vivus alius elatus est in corde. Der Mann ist kaum vergraben/ vnd jhr Hertz hat schon einen anderen an der seitten: Ehe der Man recht erkaltet/ so hat sie schon einen warmen in den armen/ vnd nimbt den rothen für den todten; da siehet sie wo ein frischer hergehe. Was hat sie nicht für ein Mordgeschrey bey dem grabe geführet? wie hat sie sich gestellet? ist in ohnmacht gesuncken/ hat vor Leid hungers sterben wollen: vnd nun wohl an/ gedult kan alles vberwinden/ was nicht anderst kan sein/ da gebe ich meinen willen darein/ ꝛc.

D. Stegman Icon. Stud. piet. Strenoph. p. 467. pr. & n 8.

Schergen.

In dem der Alte dieses außgeredet/ erhub sich ein geräusch vnnd ruffens in der gassen/ vnd ruffens in der gassen/ vnnd als wir vns vmbsahen/ war es ein Scherge ohne hut vnd kragen mit blutigem maul/ der verfolgete einen Dieb mit lautem nachschreyen/ hebt den dieb! hebt den dieb! welcher aber davon lieffe/ ob jhm der Teuffel nach dem buckel greiffen wolte: da dachte ich bey mir selbsten/ gleichwol muß dieser Scherge ein rechtschaffen

man sein / weil er den Böswicht so ernstlich verfolget. Aber der Alte sprach/ mein Sohn/ dieser Diebe ist sonst deß Schergen bester Freund/ mit dem er stehts in den Wirtshäuseren vnd Weinschencken hien vnd wider gefressen vnd gesoffen; weil aber der Dieb jhm nicht part an einer beute oder diebstahl geben wollen/ darum ist er so erzürnet / vnnd wolte den armen schlucker gern an Galgen bringen helffen; dahero der Scherge auch diese grobe stöß von jhm bekommen. Es mus dieser Gesell/ soll einer sagen/ wol zu Fuß sein / weil er deß Henckers Jaghund hat entlauffen können: Ist also der Scherge nicht wegen befürderung deß Rechtens / sonderen seines eigenen genieß vnd vortheils wegen vnder dem scheinbahren prætext der Justitien so eyfferig gewesen/ sonsten er den armen schlucker wol wirde vnberuffen haben vorüber streichen lassen. Dann ja ein Scherge sonst kein ander Einkommens oder Renten hat / als jhm per anticipationem auff Ruth / Schwerd / vnnd Strang mag gedeyen vnd gebühren. Mein rath/ der Schergen vnd jhres gleichen Gesindlein in der Welt abzukommen/ were / daß die Menschen es probiren, vnd ein Jahr oder etliche nicht sündigen wolten/ als dan jhr Handwerck erligen vnd sie hungers sterben müßten: wiewol weil es heißt/ non tam crimine quam sorte nocentes fiunt, wann sie an den Hund wollen / so mus er Leder gefressen haben / ob er schon keines je gesehen.

Vnd were einer so fromm als Abel / dannoch so Schergen vnd Schreiber Schälcke sind / so müßte er doch den Namen haben / er were ein Dieb / welches insonderheit an etli-

chen Orten in der Welt / da die Schreiber ohne Gewissen schreiben / zusehen / in dem sie zum offtermahlen nur daß jenige in einer zeugen Aussage setzen / was jhnen wol beliebet / das ander aber außen lassen: gleichwol / wan sie dem deponenten die Aussage widerumb vorlesen / so vber alle massen stattliche Gedechtnuß haben / das sie auch nicht vmb ein Wort fehlen / damit der Junge es nicht mercken könne. Aber gleich wie die Schreiber den Zeugen Meineids verwarnen / vnd die schlechte wahrheit außzusagen mit Eyden beladen; solte wahrlich nicht vneben / sondern wohl nöthiger sein / das die Zeugen heutiges tags die Schreiber ebenmessig Meineids verwarneten / vnnd die schlechte pure Wahrheit zuschreiben vor an hin mit Eyden beladen theten; das sie nicht anderst lesen wolten als geschrieben / nicht anderst schreiben als außgesagt worden.

Gerichtschreiber.

Wie wir nun weiters gehen wolten / begegnete vns eine ansehnliche Mans Person von ferne / der dem Augenschein nach zwar ein vortrefflicher reicher Herr / aber als er vns nahete / von innerlichem stoltz dermassen auffgeblasen war / als ob er einen hoffer oder buckel hette. Er ginge so richt vnnd strack als ein boltz / vnd als ob er mit palissaden vmbzeünet were; Langsame schritte / das der boden zitterte / sahe saur / vnnd gönnete keinem wohl das Gesicht; war vmb den Halß mit einem grossen Kragen vmbgeben / vnd dermassen eingespannet / als ob er am pranger oder halßeisen stunde: kein glied noch gleich kondte er bewegen oder regen / sonderen scheinete als ob ein scheit holtz mit kleideren angethan vmbher gienge: vnd hette es jhn daß Leben kosten sollen /

Hoffleben.

len/wirde er doch zu erhaltung der reputation (wan ich dieses worts gedencke/ so jammert mich das es so vornehme Leut zu Narren machet vnnd so viel Potentaten zur verdamnuß treibet!) auff keine seite gesehen/noch an seinem hut griffen haben. Ihme giengen von hinden nach viel Diener die auch vermeinten Herren zu sein / vnder welchen ein Fuchß-schwäntzer vnd Schalcks Narr die nechste waren/deren einer je bißweilen herbey tratte/vnd mit tieffer reverentz ein wort etliche in die ohren pausete. Ha / was ein Seeliger Mann ist daß! fienge ich an zu dem Alten zusagen: diesem Herren manglet gewiß auf Erden nichts/ vnd hette der Alte Gesatzschreiber Solon, wann er noch bey leben were / sein Vrtheil (das man niemand vor seinen Ende könne glückseelig preisen) gewiß vmb dieses Mans willen gern widerruffen vnnd für vnkräfftig erklären wollen. Da gehet es noch rechtschaffen daher / wo einer sein Gelt zu solchen Ehren vnd real-plaisir weis anzuwenden vnd gebrauchen. Es mus ja ein vortrefflicher Herr sein / der so köstliche brave Diner hat nach jhm daher prangen! so ellendig ist es auch / sprach der Alte zu mir / in deinem Hirn bestellet / das nach so vielen exemplen du dannoch den schein vnnd die Farb von der realität noch nicht kanst vnterscheiden. Es ist hie nichts als betrug vnnd falsch / Aula est splendida miseria, Alle diese scheinende Herrlichkeit ist ein gelehntes geborgtes Wesen / welches allein auff vergebener Hoffnung vnd vielen verheissungen bestehet.

repu-
tation.

Höfflin-
ge.

Nil hic ita cernis ut est.

Vnd gewiß/ wann du diesem grossem Her-

ren in das Gewissen vnnd Beuttel sehen solteſt/ so würde es sich befinden/ das zu fortsetzung dieses scheinbahren eitelen prachts/ so die Welt glückseeligkeit heisset/ er Zehenmahl mehr mühe vnd Arbeit/ sorg/ angst/ forcht vnd schrecken muß anwenden vnnd außstehen/ als sonst ein armer Taglöhner sorgen vmb das

Schalckenarr. Fuchßschwäntzer.

tägliche brod. Die witzigste vnder allen seinen Dienern sind der Schalcks-Narr vnnd der Fuchßschwäntzer/ diese zween haben zu Hoff daß præ, sie reden dem Herren was er gern höret/ lachen heimlich in die faust/ fressen vnd sauffen das beste/ machen sich zeitlich bezahlt/ vnnd lassen den Herren sampt den vbrigen Hoffdienern daß Nachsehen haben. Sind derowegen theils grosse Herren recht ellende Leut/ welche eine Lügen/ einen Fuchßschwantz so thewer kauffen müssen/vnnd sie eh selbsten Nothleiden/ als daß jhrer Schalcksnarr oder Fuchßschwäntzer einer manglen solte: Ja welche eh alle Ehrliche Diener mit Vngunst abschaffen/eh sie einen Suppenfresser oder Zeitungflickerin erzörnen wolten. Der arme verblendete Herr meinet wunders was trew er von den beiden Holuncken zu gewarten habe/ wie all sein auffnehmen auff Ihnen allein bestehe/ weil sie jhme reden was er gerne höret/ zu allem ja vnnd recht sprechen/ Gott gebe es müsse das Land darüber zu grund vnd scheitteren gehen; Rühmen vnnd loben jhn als ob in der Welt er allein ein Cavallier, vnd bey Damen allein den danck zugewarten hette.

drey Esel zu Hoff.

Sind also zu Hoff jrgend ellende Esel zufinden/ so ist es gewiß der Fuchßschwäntzer/ vnd Schalcksnarr vnd der Herr selbsten/ so er diesen beiden ohne vnderscheid also volget.

Taub-

Taubmannus einsmals gefragt; was die Hoffleut seyen? sagte: sie sind alle Narren. Dann wie witzig sich einer je deucht / so findet er doch allezeit seinen Mann / der jhn narren kan. Was aber der Fürst selbsten seye? antworte: Ille est eximius. Dessen dieser Hoffman hie Exempel gibt. Dann wer die meiste sorge/ trewe vnd arbeit zu Hoff thut/ der hat es gemeiniglich am wenigsten danck. Wie die Westreicher Pferd vor Jahren (Gott erbarmes es jetzt) zwar den Habern gebauwet hatten/ frembde außländische Pferde aber / oder wol Esel denselben gefressen/ daß heißet/

Sic vos non vobis fertis aratra boves.
Sic vos non vobis vellera fertis oves.
Sic vos non vobis nidificatis aves.
Sic vos non vobis mellificatis apes.

Der Alte konte das wort nicht wol außreden/ siehe da kam ein vornehme Dame von Hoff vff vns zugegangen / deren ein Matron sampt einem Lacquayen nachfolgeten. Die Gebärden vnd gestalt dieser Dame waren vbermenschlich anzusehen/ gienge langsam / wuste im gehen jhre Glieder so à la mode zu kehren vnnd wenden/ zu rencken vnd lencken/ das alle die so jhr ansichtig waren / gegen derselben mit vnverhoffter Lieb vnd affection entzündet wurden/ vnd nach ihr als dem Schlauraffenland verlangen trugen. Wer sie einmahl zu gesicht bekommen hatte / vor dem verdeckete sie das Angesicht nachmahlen. Welche sie zuvor noch nicht gesehen hatten/ denen lies sie einen blick widerfahren / dergestalt als ob jhre augen vol helles zu sich Ziehendes/ durchtringendes/ ansteckendes / vberwindendes Liebesfewer were / insonderheit wan sie sich annahme/ A la mode Dame.

me/ ob wolte sie dem Flur oder Crespe/ oder Mimy , so jhr vber das gesicht herab floge/ richten. Bald entdeckete sie das Antzlitz nur halb/ vnnd dan sich stellende / als ob sie das halstuch stecken vnd sich decken wolte/entblöſseте sie in dessen etwas jhre brüstlein/ welche weisser waren als Alabaster anzusehen/ vnnd nach Athem grableten wie die Junge Mäusicher. Jhre haar waren zierlich als ein Kunstreiches Kettlein in einander geringlet vnnd gekräuselet/ vber jhre stirne vnnd Wangen herab fliegend. Jhr Gesicht war wie der weisse Schnee mit Leibfarben rosen lieblich besprenget: Jhre Lefftzen wie Corall/ Jhre Zähne wie Perlen; Jhre hände/ welche sie alle augenblick das Auffgesetz recht zumachen/ vff den Haaren erblicken liesse / waren dem Helffenbein weit vorzuziehen. Mit einem Wort/ alle die jhrer ansichtig wurden / vergafften sich/ vnnd waren mit Liebe gegen sie gefangē. Jch/ Narr sagt Hans/ war durch solche gestalt dieser vortrefflichen Dame selbst dermassen eingenommen/ daß ich nicht wußte wie mir war/ vnnd meinete ich müste wie man sagt/ auß den schuen springen/ auch mir gäntzlichen vorgesetzt hatte / Jhro nachzuschleichen / es koste was es wolle. Wohin ! wohin du vnbesonnener vnnd Narrischer junger Mensch! wie wiltu deine Sünden / dein pœnitere so thewer kauffen! Also ruffte mir der Alte auß trewer wolmeinender fürsorge zu/ als er vermercket / das ich mich so leichtsinniger weise bethören lassen. Jch gehe diesem Engel nach / Antwortete ich dem Alten hinwiderum / es koste was es jmmer wolle : Es müste ja einer ein grausamer Vnmensch sein

vnd

vnd recht steinen hertz haben / der sich durch solche schöne gestalt vnnd geberden nicht solte gewinnen lassen: man redet doch in den schulen davon quod

Aut Deus aut lapis est qui non juveniliter ardet.

O / seelig ist der / dem daß glück so wohl wolte / vnd er so einer Edelen Creatur könte theilhafftig werden. Was lusts vnd heils soll dem doch manglen / der ohne schew vnnd furcht eines so lieben Weibs darff geniessen? Meines theils wolte ich gern auff alles das andere / was in der Welt mag herrlich genennet werden / ja auff alle Schätze der Americanischen Landen verzug thun / wo alleinig dergleichen subjectum mir gedeyen möchte. Was durchtringende vnd zwingende blicke jhrer strahl funckelenden äugelein? Wie fassen vnd gewinnen sie eines menschen Hertz so leichtlich! wie vnd wer wolte solchem vbermenschlichen gewalt können widerstehen? hat man auch was schöners gesehen als jhre augbrawen / so schwärtzer sind als Ebenholtz! Nimmermehr wird der Christall so weiß erscheinen als jhre gewölbte stirne. Milch vnnd blut können so wohl sich nicht vereinigen als jhre wangen. Der Rubin vnd Perlen so lieblich nimmer sein als jhre Lefftzen vnd Zähne. Sie ist ein rechtes Meisterstuck der Natur / so man in Ewigkeit nicht genug loben vnd rühmen kan / vnd in welchem alles daß zufinden / daß ein Mensch wündschen vnd begeren möchte. O wie weis die meiste Welt so gar nicht wo die rechte wollust zusuchen! mancher sucht sie in dem fewer / als da sind die närrische Goldmacher: mancher in dem wasser / als die großmögende Kauffleute

vnd arme Fischer. Mancher in der Erden/ als die nachgrüblichte Bergleute vnnd Arbeitsame Ackersleute. Mancher in der Lufft als die Vogeler/ Vogelfänger vnd Fälckner. Aber o wie weißlich gibt der Studenten Cornelius seinen außschlag hierin/ da er sagt

O Ihr thoren alle vier
Was jhr sucht das find jhr hier.

Als ich meiner lieblichen thorheit/ vnnd thörheitlichen Lieblichkeit/ in meiner einbrünstigen zuneygung vnd zuneyglichen Inbrünstigkeit noch ferner fortfahren wolte / nam mich der Alte beim arm / vnd erschüttelte mich zimmlicher massen. Vnnd wie/ sprach er / bistu nun gar zum Thoren worden? weistu auch an deiner Narrheit noch ein ende zu finden? Ich höre auß deinem Buhlen discours sehr wol daß du mehr der Studenten Cornelium/ als deine Compendia oder Institutiones gesehen / gehöret vnd gelesen; vnd daß du den oberzehlten schönen Vers aut Deus aut lapis est, ꝛc. gewiß besser in der Schule behalten / als den D. Thom. Scot. Suaretz vnd andere; wie ich dafür halte/ weil dir die Thorheit besser ingeflogen als dieser jhre subtilisationes. Aber warlich du hast dich mit deinem schonen Engel / wie du meinest/ heßlich betrogen / vnnd wo du ein jedere vanität dergestalt mit worten außstreichen wilt/ so wird deines Gesprächs nimmer ein ende werden. Ach wie vnerfahren bistu doch in dergleichen fällen. Vnd gibt dein grosses verwunderen leichtlich an Tag/ daß du Welt vnd jhr Wesen noch nicht recht thuest kennen. Biß hieher hab ich dich nur vor vbersichtig gehalten; Nun aber sage ich du seyest beides blind an deinen augen/ vnd verstockt in

deinem verstand / wie die thoren alle : vnnd weissest eben noch nicht warumb dir Gott deine augen gegeben? vnnd wazu? Sage dir derowegen / es habe dir Gott die augen gegeben/ das du damit sehen sollest / was aber anlanget von dem innerlichen wesen eines dings zu vrtheilen/ das gehet den verstand an: Aber du thust gerade das widerspiel ; dahero auch / wan du allein nach dem augenmaß vnd meinen Judiciren wilt / so wirstu dich allezeit betrogen finden/ vnd offtmal böses für gut/ mäußdreck für pfeffer ansehen vnd halten: dieweil ja das Gesichte offt durch weite vnnd dunckele wird verführet oder verhindert. Also auch dieses Weibsbilde soltu an jhrem äusserlichen Wesen nicht mit deinem verstand / sondern augenmaß allein angesehen haben / weil sie dich betrogen / vnd im sinn viel anderst dafür halten/ als du nicht thust. Gesteren abends ist sie ein heßlich vngestaltet Mensch gewesen ; heut frühe hat sie sich mit aller dieser entlehnten schönheit/ welche du also lobest / gezieret vnd geschmücket ; wan du aber sie in jhrem Wesen recht anschawen vnnd betrachten soltest/ wirdestu nichts als pflaster vnnd lumpen an jhr finden. Vnd nur ein wenig sie zu anatomiren. So sind erstlich die haar nicht jhr eigene haar / sondern sie kommen auß dem Kramladen / vieleicht von einer deren der Schädel abgeschlagen worden : vnd dieser ellenden / mit eisen vnnd Zangen gemarterter haar gebrauchet sie sich / weil die jhrige entweders durch einen bösen Frantzösischen Lufft außfallen/ oder doch / wan sie noch etliche deren hat / auß forcht jhr alter dadurch verrathen würde / dieselbige nicht darff sehen lassen.

Frawenzimmers Anatomia.

sen. Wan keine schwärtze were / so hette sie auch kein augbrawen. Wann das Geschmünck nicht were / so hette sie weniger farbe als ein Jud oder Hermaphrodit. Sie ist ein alter Götze / mit distillirten Mercurialischen wassern vnd spiritibus verjüngert / welche so du anhauchen oder mit einem feuchten Leinwath angehen soltest / du nichts als ein abscheuwliche förchterliche gestalt sehen / vnd nicht mehr kennen würdest. Vnd wan daß geschmünck alles / als zibet / bisam / balsam / haarpulffer / poudre de Cypre, hurenpulffer (dan Venus ist ein hur gewesen) bisamirte handschuch / strimpff vnd anderes nicht weren / wirdestu die nase baldt mit einem schnuptuch wegen deß gestancks vnd vbelen geruchs verbollwercken müssen. Soltestu sie einmahl küssen / so wirdest du die lefftzen vnd wangen mit feißte vnd schmutz dermassen besudlen / als ein kudelfeger am Bubeneck. Soltestu sie vmbfangen vnd begreiffen / du wirdest nichts als Carten papier vnd groben Canafas oder Zwilch vnnd lumpen finden / mit welchem allem jhre schnirbrust / leib vnd röcke gefüllet seind / damit sie dem verstellten leib jrgend ein ansehen vnnd gestalt geben möge: gehet sie dann schlaffen / so lasset sie auff dem tisch den besten theil jhres leibs / nemblichen die kleider liegen. Wie ist nun dein verstand noch so verfinstert / in dem du dir eine solche schöne an diesem ellenden bild magst einbilden? darumb du dann dich auch vielmehr vber deinem vnverstand selbsten als vber den betrug dieses Weibes magst verwunderen. Mit einem wort den außschlag zugeben / so wisse daß der grössere theil der Weiber nichts anderst als mit stoltz becleidete

vnd mit falschheit gefüterte thiere sind/ deren meiste gedancken dahin gehen / wie sie der Männer Einfalt vnnd Auffrichtigkeit verlachen vnd stumpffiren mögen: vnd das die jenige / so man für die beste haltet / den Männern die meiste sorge machen. Vnnd gehet gemeiniglich bey jhnen her / wie bey bösen schuldnern / bey welchen wan man zur Rechnung kommet / die zinße vnnd vnkosten offtmahls das Capital vbertreffen. Welche Weibliche schwachheiten alle dich also vnverständig hienein zuplumpen / billig abhalten solten/ vnd wird dich entlich rewen / das vmb ein vnvollkommenes Werck du dich so sehr bemühet habest.

VENVS NARREN

Drittes

Wunderliches vnd Warhafftiges

GESICHTE

Philanders von Sittewalt.

VORREDE.

Teutschgesinnter Lieber Leser. Das Wörtlein Buhlen/wiewohl es vom Hebraischen Baal (maritus vel Dominus fuit vel factus est, uxorem duxit, quod Hebræorum tyrones norunt) seinen warhafftigen vrsprung haben mag: So ist doch / wo man dieses Gesichts historien recht ansiehet es ein recht Baal von Baal der Moabitter Abgott / (so eben seinen Vrsprung à Domino & gubernatione genommen.) Ein rechtes Baalopffer / ein recht Abgötterey / dann lieben GOtt vnd seinen Nechsten/ einen Freund/ eine Christliche wolgegründete Liebe auß Ehren vnnd wolmeinen zu einem tragen / solches will ich mit diesem wort Buhlen nicht/ sondern eigentlichen den excessum der Liebe verstanden haben; wan man nemblichen ohne zeit/ ohne weiß / ohne maß wie die zween alte Buhler in der Historia Susannæ in diesem werck pfleget vnd handlet. Eine rechte Abgötterey/ sage ich / Ein vnbändiges beginnen der thörichten eitelen Weltkinder: wie solches an vieler vnbedachtsamen Jugend/ auch alten losen leutten/ insonderheit aber in Franckreich da dieses Gesicht seinen Vrsprung her hat/zusehen. Die Historien deß Belleforest,Nerveze, Rossets, Clytie de la cour vnnd anderer weisen vns / wie so gar durch die Buhlerey oder Narren-lieb theils Menschen gemeistert

werden;

werden/ das sie ihre Buhlen als einen Abgott verehren/ Ihnen Opffer vnnd gelübde thun / sich vmb Ihrentwillen erstechen / ermorden/ verheissen / verfluchen / versegnen / verdammen/ in willige gefahr begeben Leibes vnd der Seelen. In summa/ daß jenige thun/ was ein Christ bey verlust seiner Seeligkeit nicht thun kan oder soll: offt in dieser Narrheit vergessen was ihnen Gewissens vnnd Ehren halben vnverantwortlich ist zuvergessen. so gar

Amor & sapientia pugnant.

Wie jenem Jungen Leffler durch den Panetium philosophum geantwortet war / als er fragte: ob ein weiser Man auch ein Buhler sein könte? vnd sprach: Wer buhlen will/ der mus die Vernunfft ein wenig bey seit setzen. Ein Buhler ist ein Narr.

Die heutige vnmässige Welt weis kein Ende in diesen dingen. Wir werden es in dem Gesichte sehen. Lieber Leser / du seyest wer du wollest/ so weis ich gewiß/ wann du wilt/ wirstu auß eigener Erfahrenheit je noch ein stücklein können hinzu setzen. Aber wohl dem der nach geschehener Thorheit weise wird! Wohl dem der also Närrisch ist / daß er noch kan weise werden! Wohl dem der in der zeit weise wird / damit er nicht müsse ein Narr ersterben/ Wohl dem der also weise ist/ daß er nicht kan närrisch werden.

Venus-Narren.

Drittes Gesichte.

IN dem ich noch mit vorigem Gesichte vmbgegangen / vnnd sonder zweiffel von dem Alten noch mehr erfahren hette; kam blötzlich jemand an meine thür klopffen / das ich also wider meinen willen erwachet / vnnd wer es were? fragete. Der mir zur antwort gab / er were der Boschen vnnd Forenberger Diener einer/ vnd brächte mir schreiben/ darauß ich vernehmen würde / wie ich meine Reyße also bald nach Angiers anstellen / vnnd daselbst etliche zeit verharren solte/ als ich mit mehrerem auß gedachten schreiben verstanden.

Nach dem ich mich nun ermundert / doch nicht genug verwunderen kunte / wie Warhafftige Dinge ich in solcher Vision vnnd Gesichte gesehen: auch in betrachtung derselben / vnd was ich die zeit hero zu Pariß in allen Ständen genaw observiret, bey mir selbsten wol erachten kundte: daß / gleich wie in einer Statt / einer gantzen Welt handel getrieben werde; Also auch sünden für eine gantze Welt/ vnd gleich wie im Kriegswesen etliche Regimenter / Eines für zwey fechten / aber auch für drey stehlen/ also offt eine Statt/offt ein Mensch für zwey bette: aber auch für drey fluchen vnd sündigen: für zwey arbeiten / für drey essen.

Wiewol ich nun auß mangel solidioris doctrinæ,

ctrinæ, solches alles so ich gesehen/ in Schrifften eben nicht verfassen oder begreiffen konte; so hatte ich doch von allen denselben dingen so vielerley wunderliche Conceptus vnd Erfahrenheit/ daß ich einem gelehrten Man materi genug ein grosses Buch davon zu schreiben/ hette an die hand geben können. Welches ich also biß zu seiner zeit beruhen lasse.

In dessen aber / zu volge meines brieffs/ fuhr ich mit der ordinari nach Orleans, allwo bey dem H. Nicolao in Undis ich zu Schiff gegangen / die Loire hienab durch Blois-Amboise, Tours, Saulmur auff pont de Se vnnd Angiers gezogen/ vnnd da bey Monsieur de la Mare à la rue Sint Lo den Winter vber verblieben: den angehenden Frühling aber zuruck durch La Fleche, in welcher Kirche vns die Herren Patres S.J. deß Henrici IV. lang begertes Hertz gewiesen / vber zwerchs Feld auff Bourges, Nivers, Moulins, Paccaudiere, Rovane, S. Sophroni, Tarate, mich nach Lyon begeben.

Damit aber ich die vorgenommene Materiam nicht vbergehe; Als ich zu Moulins angelanget/ wurde Nachts vber Essen erzehlet wie sich Acht tage zuvor in der Nachbaurschafft ein trauriger fall begeben hette. Die verhielte sich also: Es wohneten zween vom Adel vnfern in einem Dorff/ dessen eines Eltern vor etlich monat gestorben: dieser hatte eine Schwester welche dem anderen vom Adel vor langem versprochen war / vnnd sie jnner Acht tagen jhr Hochzeitliches fest/ oder daß beylager / halten wolten. Es begab sich aber daß der Hoffman oder Meyer jhres Bruders/ der jungfrawen etliche schimpffreden zum ver-

drieß außgestoßen / welches sie jhrem Liebsten in vertrawen klagete / vnd vmb schützung vnd rettung wider den groben Flögel gebetten: warauff er auch so bald seine Hochzeitterin / wie deß Landsbrauch/auff den armen führend/ dahin gegangen/ vnd den Hoffman / nach geschehenem mündlichem verweiß / deßwegen mit einer maulschell abgestraffet: der aber baldt zu seinem Herren der Hochzeiterin bruder/ sich verfüget/ den gewalt vnd empfangene husche neben mit einmischung vieler lügen geklaget/ vnd vmb handhabung vnd schutz angeruffen. Der Hochzeiter vnwissend dessen / vermeinend seine Liebste gegen abend anheim zubegleitten: so bald er in den jnnern Hoff jhres Bruders tratte / kam jhm derselbe mit blossem Degen entgegen / sprechend: daß er jhn nicht für seinen Schwager / sondern vor einen Bernheuter vnnd Couyon hielte / wo er sich seiner haut nicht wehren wirde. Wiewohl nun beides / die Schwester vnnd jhr Liebster die vrsach dieses zorns fragten / auch vmb vernünfftige freündliche erläutterung vnd entschiedung baten; wolten gleichwohl alle solche gute wort nichts helffen; sondern der Zornwütige bruder fuhre fort / mit verschwören / er die jhme zu schimpf vnnd spott seinem Hoffman gegebene Maulschell anderst nicht als mit der klingen widersetzen vnnd rechen könte: Wo auch gegentheil sich nicht in die Wehr begeben / er vngeachtet dessen Jhm einen stoß zuversetzen nicht vnderlassen wolte: so bald auch auff jhn zutratte / welcher entlich ohne meinung einiger offension auch zur wehr gegriffen / sich zu defendiren vnnd die stöße zu pariren angefangen. Weil aber der

Bruder

Bruder sich verschworen / anderst nicht als durch blut die versöhnung geschehen zulassen/ vnd vor zorn brenend vnd wütend / als vnsinnig dem anderen gerad in den Degen geloffen/ vnd nun vermerckte tödlich wund sein/ wie sehr der Hochzeiter sein rappier zurück zoge/ vnd (wie die Duell-Narren reden) reculirte, jemehr der andere in die Klinge hienein trange biß an das Creutz/ damit er nur seinen gegenpart erreichen mochte / als dan auch geschahe/ vnnd der Hochzeiter also auch durstochen worden: welche darauff beide plötzlichen tods dahin gefallen. Was bekümmernuß die liebe Jungfraw dabey gehabt habe / in dem sie jhren Liebsten Hochzeiter durch vnd mit jhrem einigem bruder zugleich verliehren müssen / ist vnschwer zuermessen.

Ein grewel vnd schauder kam vns an / alle die wir solche schröckliche Historiam höreten. Vnd weil ich bey etlichen meinen Bekandten / welche im Schloß zu Moulins zu kost waren / vierzehen tag zuverharren mich entschlossen: Eines morgens vor tag der jetz erzehlten Histori mit betrübnuß nachsinnend / biß darüber ich vor vnmuth wider eingeschläffen / war mir zu sinn / ob der Alte / dessen in vorigem Gesichte meldnng geschehen / vor mir stunde / fragende / was ich abermahlen vber der Welt thorheit/ insonderheit der Narren-Liebe für eitele sorge vnd gedancken hatte.

Was darffestu dich vber diese Historiam / sprach er verwunderen? Wan die liebe deß Hochzeitters nicht thöricht gewesen were / der Hoffman hette die Maulschell/

nimmer bekommen / noch die zwen Schwäger darüber jhr leben einbüssen müssen. Narrenlieb will gefochten haben / hastu nicht in der Schule vor Jahren gelesen was der Plautus sagt ——

Amor ludificat, fugat, agit, oppetit.
Raptat, retiuet, jactat, largitur, quod dat non dat, deludit.
Modo quod suasit dissuadet: quod dissuasit, id ostentat.

vnd widerumb

Amorem hæc cuncta vitia sectari solent:
Cura, ægritudo, nimiaque elegantia.
Insomnia, ærumna, error, terror & fuga.
Ineptiæ stultitiaque, adeo & temeritas.
Incogitantia, excors immodestia.
Petulantia, cupiditas, & malevolentia.
Inhæret etiam aviditas, desidia, injuria.
Inopia, contumelia, & dispendium.

Ich meine Ja / dispendium vitæ, fortunarum, salutis, wie an diesen beiden thoren zusehen.

Darauff nahme mich der Alte bey der hand ich aber folgete jhm: kommen also miteinander in eine schöne grüne Awe / welche wohl tausentmal schöner als die / so der verlogene Amadis, Marquis d'Urfe, vnd andere in jhren Campis Elysiis erdichtet hatten. Dieses mit den allerwohlrichennen Blumen vnd Kräutteren gezierte Felde war mit zweyen Wässerlein gezieret / deren daß eine süsses das ander bitteres geschmacks ware / welche in mitte der Awen zusammen flossen / vñ durch etliche gesträuß vnd steine daher rauschen kamen/daß

die

die so dabey vorvber oder spatzieren giengen / sich schwerlich deß schlafs enthalten möchten. Ich meinete anderst nicht / als ob ich in Cypro in der Venus Garten were: deßwegen vmb mich sahe vnd fragte / ob nicht das Immenhauß daherumb / da eine Imme den Monsieur Cupidon einesmahls in den finger gestochen / so dem Poeten Anacreon vrsach zur selben sinnreichen lieblichen ode gegeben? welcher meiner Alberen vorwitzigen frage etliche lacheten so da giengen. War mir in dem vast wie jenem Schwaben / welcher als er in Indien zoge / ersten sprungs auß dem schiff fragte: ist nit a guoat gsell voan Woablinga hiea?

Mitten in diesem Schlauraffenland war ein Kunstreicher prächtiger Pallast mit verwunderung anzusehen / mit Griechischer vnd welscher Arbeit zierlich auffgeführet / mit herrlichen Capital Säulen / Läuffen / Laubwerck / Schweb vnd Triumph bögen meisterlichen vmbgeben / mit erhobener arbeit von Bildern / Grotten / Labyrinthen / Gemälden / Historien künstlich gezieret / vber dessen Eingang folgende reimen mit güldenen buchstaben in schwartzen Marmor zulesen ware: Narrihaus.

Hie ist das berümbte Hauß
Da die Venus-Narren schweben.
Thorheit ein; die witz hienauß.
Rew hernach / halb-todt im leben.

Nutz der Liebe.

Die Steine deß Gebäws / von allerley farben / gaben einem sonderen lust dasselbige anzusehen. Das port-gestell war weit / mit kleinen thürlein / da eine menge Volcks nach einander eingienge.

Ein Weibsbild / an gestalt vnd wesen einer

Nymphen gleich / versahe das Ambt eines chorwarters; diese war mit einem Güldenen stück / so mit perlē vñ Edelgesteinen kostbahrlichen versetzet / bekleidet. Ihr Gesicht war Himmelisch anzusehen. Von Leib vnd proportion war sie die dapfferste so man je möchte erfahren haben. In summa wer sie nur ansahe / der wünschte / wie Pythagoras geglaubet / daß seine Seele in ein so Edele Creatur fahren möchte. Einen der vnsern stunde / fragete ich wer doch dieses vortreffliche Bilde were? vnd was sie vor einen Namen hette? der sagte mir / wie sie Fraw Venustas heisse. Jederman wurde williglichen eingelassen / Ich selbest / wie ich von Natur vorwitzig / vnd gern alles wissen wolte / folgete anderen nach in den Hoff hinein: Im fortgehen aber kunte ich mich so viel nicht selbst zwingen / das ich nicht noch einmahl zuruck nach dieser schönen Jungfrawen gesehen hette / da ich dan von vngefehr vermerckete nachvolgende wort auff dem bandt / so sie vmb jhren Leib hatte / geschrieben stunden.

Fraw Venustas.

Cervam putat esse Minervam.
Ranam putat esse Dianam.

Vnd kam mir das Bild hinderwerts so schön nicht vor als mich anfangs gedaucht / oder ich mir eingebildet haben mußte: was derowegen diese Lateinische wort bedeuten möchten / kan der verstendige Leser ohne mich wohl erachten.

Im Hoffe sahe ich viel hauffen Weiber vnd Mans Personen hin vnd her spatziren / welche ich meistentheils / doch weil sie in Geberden / Kleidung Gesicht vnd Humor verstellet vnd vielanderst waren als sie zuvor gewesen / schwer-

schwerlich erkennen konte. Sie sahen alle traurig/ ellendig / nachsinnend / bleich/ gelb/ mager/ dürr auß. Einer seufftzete/ der ander kratzete/ der dritte verwunderte sich/ der vierte schäuete sich/ vnd so fortan. Wesen der verliebten.

Allerley gespräch vnd antwort gab es da; Aber von Trew vnnd Glauben/ von respect gegen Gott/ von Gehorsam gegen Eltern vnd Verwanthen wurde nichts geredet Bubler gespräch vnnd händel.

Die Bäßlen thaten das beste bey den Vettern; die Vettern bey den Bäslen. Die Mägde bey den Herren: die Knechte bey den Frauen. Die Mägde wurden Weiber: vnd die Weiber wurden Mägde. Der Herr wurde Knecht: vnd der Knecht wurde Herr. Die Weiber wurden derer Freünde / welche jhrer Männer Freunde waren. Die Mäner wurden derer Freunde/ welche jhrer Weiber Gespielen waren / etc. Welches alles ich mit verwunderen vnnd sonderbahrem doch schier vnerforschlichem nachdencken betrachten thate. Ulyssis gesellen.

Nechst sahe ich eine Person auff mich zukommen/ vnerkanter gestalt/ dann sie weder recht ein Man/ noch gar ein Weib/ sondern von beider gestalt was an sich hatte. Diese Person gienge langs vnd breits/ Creützweise vnd vberzwerch vnder jetzt erzehlter mänge Volcks daher. Jhre kleidung ware kunstreich gewebet vnd gebildet / voller augen vnd ohren/ als ob es alles nathürlich leben hett. Dem ansehen nach war es ein außbund von einem arglistigen/ Verschmitzten/ Mißtrewen Menschen. Weil ich nun vernahme daß sie alles das Volck zu commendiren hatte / sprach ich sie selbest an / vnnd fragte wer sie were

sie were? vnd was sie da machete? Auff welche beide fragen sie mir also antwortete: Mein Name ist Jungfraw Diffidentia: vnd weil jhr in diesem ort kommen seit / so soltet jhr mich dochwol kennen: auff daß aber euch an wahrem bericht nicht mangle / so wisset daß durch meine Anstalt alle diese halb thörichte Leutt e noch vngehaltener werden: Ich zwar neme mich an / ob in jhrem betrübten zustand ich jhnen linderung verschaffen wolte / aber im Werck ist doch keiner bey dem ich nicht vbel ärger machete. Mehres könt jhr dißmahl von mir nicht erfahren: Dann ein wunder ist es so ich die Warheit viel rede / sonsten müste ich darunder selbsten erliegen. Mein thun vnd wesen bestehet allein auff fundgriffen / listen vnnd vielen tausent räncken. Aber der Alte / so euch hieher geführet / wird euch die particularitäten dieses orts vff ewer begeren gerne ferner offenbahren vnd erklären.

Expertus Robertus

Derowegen bate ich den Alten / daß er mich in den Pallast führen / vnd die Zimmer weisen wolte / weil es sich nicht fehlen wirde / sprach ich / das ich jrgend einer der Narren meiner Cammaraden werde antreffen vnd erkennen. Darauff sagte mir der Alte / wie die Cur aller dieser krancken jhme anbefohlen were / derohalben lang abzukommen jhm nicht müglich / doch weisete er mir mit dem finger die meiste / nach denen ich geforschet hatte / vnnd erlaubete mir daß ich selbst hin vnd her / wo ich wolte / in dem Pallast herummer gehen vnnd alles beschawen möchte.

Das Erste Zimmer darein ich kam / war der Jungfrawen. Dieses viel mehr als andere mit hohen Mauren vnnd Eisern gegittern ver-

verwahret / als welche Leutlein wegen an vnd eingebohrner vorwitz vor allen anderen Menschen zuverhüten am gefährlichsten vnnd mühesamsten; Dannenhero auch an dieser Kranckheit sie am hefftigsten vnnd hitzigsten danider ligen. Eine derselben sasse da vnd weinete bitterlich / wie ich vernahm / auß eitel eyffer / den sie gegen eine Junge Wittfraw kurtzlich bekommen hatte. Ein andere war tag vnd nacht in stetiger vnruhe / ohne schlaffen / ohne trincken / dieweil sie einen lieb hatte / dem sie es doch laider nicht dörffte offenbahren. Ein andere thäte nichts als brieffe schreiben / welche jhr doch nimmer recht gefielen / sondern eben so viel außstrieche als schriebe. Ein andere stunde vor dem spiegel vnd sahe wie sie lachen / vnd im lachen mit zierlichen geberden jhren Liebsten einnehmen möchte. Ein andere deßgleichen / wie sie jhre augen könte regieren / bald hin vnd her kehren / funcklend vnnd brennend machen / als ob fewer im Offen were / jhren Liebsten damit anzuzünden oder gar zuverbrennen. Ein andere sasse vnd asse Kohlen / Kreiden / Pflaster / Spannisch wachß vnnd dergleichen / damit sie die Lebhaffte farbe vertreiben vnd hingegen ein bleiches angesicht bekommen mochte: vnd diese war von Adelichem hohem Geschlecht vnd Stammen. Ein andere recht gegen dieser vber / hatte roteledere nestel / mit denen sie die backen ohne vnderlas anstriche / vermeinend dadurch eine schöne Lebhaffte farbe im Antzlitz zu kriegen: vnnd diese war eines Bürgers Tochter. Ein andere batte jhren Buhlen / daß er jhr abents zugefallen grassatim gehen / vnd die Spielleute für die fenster bringen wolte: dann sprach sie / jhn zu-

bewegen / wer recht liebet der liebet offentlich daß es jederman erfahren mag; falsche gefährliche liebe die schewet das Liecht vnd die Menschen. Ein andere sprach zu jhrem Serviteur, das sie jhn lieben wolle / mit Condition das er sich mit keiner anderen in gespräch einliesse/ dann das könten sie nicht leiden: vñ der thörichte Gesell sprach. Ja/ er wolte dieses alles vollbringen; vnd die thörichte Jungfraw hatte es also geglaubet. Andere giengen ob sie tieffsinnigen sachen nachzugrüblen hetten / vnder andern diese wort darunder heimlich sprechend / ich möchte doch wissen! vnd diese nennet man die vorwitzige / welche den meisten schaden vnd thewrung vnder den Jungfrawen verursacheten. Andere wolten sich verheyrathen damit sie desto freyer pflegen möchten. Andere wolten sich verheyrathen/aber mit einem Jungē Witman/als welcher schon deponiret vnd abgericht/ vnd mit jhm besser außzukom̃en were/dan mit den hartnäckigten Jungen gesellen. Andere warffen jhre Buhlenbrieff lein zum fenster hinab / jhrem Serviteur durch die bestelte Leuthe zu vberliefferen. Andere hatten jhre brieff vnder der Thür heimlich durch gestossen/ ꝛc.

Allein mein/oder laß gar sein

Vorwitzige.

Buhlen brieff.

Vnd diese alle waren schier vnheilsam / theils auch so hefftig angefochten / daß man sie für gantz vnvernünfftig vnd bestien hielte.

In betrachtung dessen allen dachte ich zeit zu sein/ mich von dannen zubegeben/ weil mir der Alte im vorvber gehen in ein ohr gesagt/ daß manchmahlen ein gut Gesell vnder solchem Völcklein vbel ankomme/ vnd was es einem offt am besten gerathe/ er dannoch

sein

sein Lebtag ein leibeigener schlave sein müsse/ vnd deßwegen mit ewiger rewe ohne Hoffnung einiger Erlösung/ als allein durch den todt/ also muß gemartert bleiben. Dan vnmüglich were es / einen Menschen auß den Banden deß Ehestands zuerlösen/ das er mus lassen anstehen ewiglich: seye also ein böser Heyrath ärger als der Türck selbsten/ von dem wan doch entlich erlöset zu werden/ noch könne hoffnung haben. Zu verhütung nun daß nicht jrgend einer von mir vrsach gegeben werde Jhro einzubilden/ als ob ich in sie verliebet sein möchte/ wie offt laider geschicht / gienge ich auß diesem Zimmer hinweg. Frawen Zimmers Einbildungen

Kam also in das andere Zimmer/darin die Eheweiber beysammen waren. Etliche vnder jhnen küsseten jhre Männer / nicht zwar auß Liebe/ sonderen die gute Narren damit zu bethören. Etliche würden von jhren Männern tag vnd nachverhütet vnd außgespähet / die jhnen allenthalben auff dem Fuß folgeten / damit sie nicht jrgend eine thorheit begiengen: vnder welchen Weibern gleichwohl sich etliche seelig preiseten / das sie vmb frembder liebe willen dieses vnd ein mehrers außstehen vnnd leiden solten. Andere sahe ich / die den Männern/ wann sie schlieffen / oder truncken hatten / vber den sack giengen / den schlüssel zum thresur oder dem kasten / oder dem Gewölbe namen / den seckel Credentzen / damit sie viel Närrischen vnd Mans-verderbischen Haußrath kauffen / gimppel Weiber bezahlen / oder heimliche spesa so auff Meister vnnd Gesellen gehet / auff Brieffträgen/ Wurtzkramen vnd Apothecker ver- Eheweiber. Weiber Küssen. mißtrewe. Häußlicher.

wendet wird/ abrichten möchten. Andere namen sich an bittfahrt an einen ort zuverrichten/ ichtwas vmb Gottes willen zugeben / in die Kirche zugehen / Einen Krancken zubesuchen / Eine Kindbetterin anzusprechen : da sprechen sie dann/ Ach mein hertzlieber Man/ da vnd da muß ich Ehren vnd Gewissens wegen hin / in dessen bleib du daheim / hab gut sorg zum Hauß/ Guck auch zum Kind! Aber im Werck war es vmb anderer vrsachen willen angesehen / dem heimlichen buhlen einen Narren gang zugefallen zu thun / auff dem plain palais, auff dem belle Cour , en l'Isle , au prez au Cleres, à Charenton , au prez des allemans, au Saussy auff dem Schießrein / in der Ruprechts Aw/ zu St. Arbogast / nach Keil/nach Illkirch/ nach Schilckheim/Bischheim vnnd Hönen zuspatzieren / im grünen schiff die Ill hinauff in daß grüne Graß zufahren. Andere giengen in das Bad: warumb? darumb / das sie sich waschen wolten : Aber zu höchstem jhrem mißfallen hat man vor kurtzem löblich verordnet/ daß die Mansleute/ denen zu Ehren offt dergleichen Badgelt spendiret worden / in andere Zimmer zu baden solten angewiesen worden. Andere sahe ich offt vnd fleissig zur beichte gehen/ damit sie in guten wercken desto mehr vnderwiesen würden / vnd diese waren gut Katolisch in jhrem Glauben / dann offt musten sie fasten da andere assen / doch kamen sie mir im sinn etwas scheinheilig vnd kätzerisch vor / so auff den Ablaß nicht viel halten. Etliche hielten jhren Kinren præceptores zu Hause / damit sie desto gelehrter werden möchten. Etliche waren drauff auß / wie sie Krüge brechen könten/

auß

auß vrsach weil sie wusten daß jhre Männer Häffen brachen. Etliche trachteten/ damit sie sich an jhren Männeren rechen möchten/nach dem Sprichwort: Es hab ein Weib kein grösſere frewde / als wan sie sich an jhrem Man rechen könne. Etliche vnder jhnen waren Maulhenckolisch / weil zu gebührender Zeit der Mann nicht daheimen. Andere eben darumb weil der man zu hause war. Vnder diesen allen gleichwol waren die jenige Weiber nicht zu finden/ deren Männer im Krieg/ auff der Reise/ in der Messe/ vff den Jahrmarcken vnd sonsten verhindert worden/ dann dieselbige sich die Zeit vber als Jungfrawen verhielten / biß die Männer wider nach hause kamen. In einem anderen Zimmer nahe bey diesem / waren die Ehrsame Ehrbare Witfrawen / welche an Witz vnnd Erfahrenheit den anderen weit vorzusetzen. Sie stelleten sich alle gar gravitätisch züchtig vnd still;aber jnnerlichen hatten sie eben wol mancherley zufälle vnd anfechtungen/ so daß man die Thorheit vnschwer vermercken kunte / vnd die gravität nicht lang statt hatte. Eine sahe ich die weinete mit jhrem rechten Aug vmb jhren verstorbenen Man ; vnd mit dem lincken aug gab sie jhrem buhlen einen freundlichen blick von Hertzen/ eben wie die Frantzosen / wann sie einem die lincke Handt geben / sagen C'est lamain du Cœur. Es seye die Hand von Hertzen/ vnnd die Liebe sey auff der Lincken seiten viel stärcker als auff der rechten. Ein andere sahe ich in der Hohen Traur gehen / nicht auß Hertzenleid / sondern wegen der Zeit. Viel andere ohne eüsserliche traur oder Schleyer giengen in dem Gemach auff vnd ab / welche

dem ansehen nach Fromme auffrichtige Matronen waren / wie ich aber von anderen vernahme / waren es Mammaluckinnen vnd die keinen glauben hatten / deßwegen auch der Inquisition vorbehalten.

Der Schleier Andere wetteten mit einander / welcher / sturtz / flur / traur / besser anstehen solte: diese / da sie in solchem Habit trauren solten / trugen sich so propre / so püntlich / so musperlich / daß man jhre Gedancken leichtlichen mercken könte.

Matronen. In einem anderen Zimmer sahe ich etliche hauffen Weibs volck / ohne vnderscheid Alters oder Stands vndereinander herumber gehen. Vnder disen waren etliche alte erlebte Matronen / welche sich in Kleidung / Alte Narrinen. in Geberden / vnd in jhrem gantzen wesen den Jungen Meygdlein gleich hielten / damit sie den Männern gleichwol die Gedancken vervnrühigen könten.

Hinwiedrumb sahe ich etliche Junge Junge Mägdlein. Mägdlein sich dapffer dummlen / sich der zeit vnd gelegenheit frisch gebrauchen / vnd sich eylen / damit sie nicht zu spath kämen / weil sie doch im Alter darben müsten. Viel waren vnder jhnen welche schöne vergüldte bücher trugen / ander gantz schwartz mit Corduan vberzogen / so ich dem Ansehen nach für horas sacras, sacras Lytanias. Rosengärtlein / Cathechismus / Jesus Sy- Handbuch. rach / Psalter / Habermans / Paradeißgärtlein / Andachten / Wasserquelle / Wahres Christenthumb ꝛc. achtete; Als aber ich sie ein wenig auff thate / vnd daß innere besahe / so waren es der Amadiß / Schäfferey / Rollwagen / Gartengesellschafft / Schimpff vnnd

Ernst /

Ernst/ Eülenspiegel Könnig Löw/ Melusina/ Ritter Pontus/ Herr Tristrant/ Peter mit den silberen Schlüsslen/ Albartus Magnus, vñ viel andere mehr. Andere damit sie schamhafft erscheineten/ verpflasterten daß Gesicht hie vnd da mit schwartz Daffeten schandflecken/ deren sie sich doch selbst nicht schämmeten. In summa/ tausenterley Fantaseyen weren zuerzehlen die der Hirnhabende Leser zu seiner zeit selbst ohn meine anweisung vernünfftig wird mercken vnd verstehen können.

Weil mir aber vnder diesem thörichten Gesindlein die zeit auch fast lang wurde/ begabe ich mich von dannen in ein ander Zimmer/ darin die jenige Weibsleute wohneten/ welche sonst ein stilles eingezogenes Leben vnd wandel führeten. Aber ich befande im außkehren/ daß sie mit dieser thörichten Kranckheit nicht minder angefochten vnd darnider liegen/ als die vorige alle. Vnd ob sie schon jhrer täglichen arbeit häußlichen abwarten/ so kombt doch bißweilen eine vnvermerckte stund/ in deren sie eine zimmliche thorheit begehen: sind sonsten allen den jenigen feind/ die dem Buhlwerck nachhangen/ reden tröstlich von Gottes wort/ vnd der Lieben Erbarkeit/ werden derowegen nicht so enge gehalten wie die andern/ sondern haben libertet hin vnd her zuspatziren/ jhr heil vnd Wohlfarht zusuchen. fromme weiber.

In diesem Zimmer gienge der Alte abermahlen bey mir vorvber/ vnd als ich jhn fragte/ woher doch eigentlichen die hauptvrsach dieser Kranckheit vnnd so schwächlicher fällen herrühren möchte? Mein sohn/ sprach er mir heimlich zu/ Müssigangs Effect.

Allein der Müssigang
Ist deß Buhlens anfang

Otia si tollas periëre Cupidinis arcus.
Quæritur Egistus quare sit factus adulter?
In promptu causa est, desidiosus erat.

Wo der Müssigang ist / da ist auch Fraw Kitzel gern. Nascitur ex otio lascivia humana. Wann Dina spatziren gehet / so ist es vmb jhre Ehre geschehen.

Wie er nun / der Alte vorter ginge / sahe ich noch in diesem Zimmer etliche Niderländische oder Hollandische Damen / die sich theils nanten auß Flandern / weil sie einem gaben vor den andern: diese thaten nichts als Wechsselbrieffe hin vnd her schicken / vnd war jhre traffique oder gewerb so groß als der Fugger von Augspurg vnd Höffischen Negotiantem jmmer sein mag. Etliche liebten nur die jenige / von welchen sie doch nicht geliebet wurden: vnnd von welchen sie geliebet wurden / die liebten sie nicht. In summa / summa / es waren der zustände so viel vnnd gefährlich / daß der Medicus an der Curation schier verzweifflen wolte.

Auß diesem Zimmer kam ich widerumb in ein anderes / darin die jenige Weiber waren / welche den Ledigen standt gelobet hatten / vnd diese waren nicht so toll wie die vorige / weil sie sonst an allen orten mittel fanden jhre Kranckheit zu remediren. Etliche vnder jhnen waren den Schnapphanen gleich / als welche manchem Ehrlichen Man daß seinige abnahmen vnd einem Bettler gaben. Zwar ist es ein Werck der Barmhertzigkeit / die Nackete kleiden; Aber es ist auch ein Werck

der

der Vnbarmhertzigkeit / Einen bekleideten außziehen. Etliche waren vber die massen thöricht / wußten doch nicht warumb; Allein auß vrsachen / daß etwan ein Poet in seinen reymen jhre schönheit gelobet / jhre haar in in güldene fäden oder Sonnenstrahlen / jhre Zähn in Helffenbein vnd perlen / jhren Mund vnd Lefftzen in Corall / Jhren gantzen Leib in Edelgestein vnd bisam verwandelt hatte. Eine sahe ich mit einem Sterngucker sprach halten / damit er jhr ein Thema (so die Weiber Antiffiteth nennen) stellen / vnnd sehen wolte in welchem Hauß sie gebohren? vnnd was vor einen Man? wie viel Kinder zuhoffen hatte? Ein andere sahe ich mit einer Zügeinerin oder Zauberin sprach halten / welcher sie die Hände vnd den Hinderen weisen muste / diese war so mitleidig vnd barmhertzig / daß wo sie einem die Liebe hette zufressen geben können / sie keinen Kosten würde gespahret haben. O wie viel sahe ich derer / wann sie jhre entlehnte haar / jhre geflickte schönheit / jhre erkauffte gestalt hetten restituiren sollen / es jhnen viel lächerlicher als das Esopi krähen mit den entlehnten federn ergangen were.

Jch schüttelte den Kopff / vnd mit lächlendem mund vber alle diese thorheit gieng ich von dannen / vnnd kam in ein anders grosses Gebäw / so von dem vorigen mit einem kleinen durchgang vnderscheiden / in welchem die Mannspersonen jhre wohnung vnnd auffenthalt hatten.

Die Erste wurden genennet Weiber-Narren / deren Kranckheit einig vnnd allein daher kame / daß sie stets hinden vnnd vornen vmb vnd bey den Weiberen sein wolten / vnnd wer

jhnen

jhnen von der Curnur redete/ der war bey jhnen verhasset vnd angefeindet: Meineten also die gute Männer/ es were ein opus meritorium wo sie in solcher thorheit solten daß leben lassen: vnnd ob sie schon die vrsach vnnd vrsprung jhres vbels / wie jener guter bruder mercken vnd wissen / wollen sie doch nicht geholffen haben. O wie manchen guten Schlu-
Knapper Hansen cker hab ich allda gesehen / der / wan vor diesem eine Newe-Narren mode kaum auff kommen/ Er seinem Schatz / seiner maistresse, seiner Dame zugefallen alles darauff spendiret hatte / doch sonst mit guten Zähnen daheim vbel essen / oder auß andacht gar fasten müssen! Wie manchen grossen Monsieur hab ich alda funden/ der vor diesem mit hunderten den Spielleuten/ Kupplerinnen/ vnd Zuckerbeckern dargezahlet / damit sie jhren Liebsten/ Engelein scilicet, ein ständerlein / ein dantz / ein Abendtrunck geben/ bestellen vnnd aufftragen möchten / welche doch an jetzo gern vmb ein mittag Essen die Hosen versetzet vnd verpfändet hatten. Wie viel waren da die nicht wohl das Brodt im Hauße hatten / welche dannoch die tentation onder viel mehr die titillation vnd der Kützel vexirete!

In einem Eck allein / gleichwol in eben diesem Saal/ sahe ich etliche schwartze wüste
Eyssenbeisser. tropffen mit langen schmutzigen haren / deren etliche grosse Knöbel bärt hatten / damit sie einem Kind die augen hetten auß stechen können; gleichwol bey jhnen auch andere gantz ohne bärt wie die alte huren: diese ins gesambt bildeten sich ein daß sie die schöneste / wohlgestalteste / lieblichste / freündlichste Kerls auffs Erden weren; der eine trug ein

grosse

grosse gekräusete perrucque oder gemachtes falsches haar / oder zopff oder Locken / der ander streichete den Knöbel bart / der dritte trillete den Bart wie jener Capitain seine drey Soldaten / der vierdte hat kein Bart / darumb wischete er nur daß Maul: jener prangte mit seinen weissen weichen Händen / dieser mit seinen kleinen füssen. Vnnd in aller solcher einbildung war doch in Warheit ein jeder häßlicher / gräußlichter vnnd vngeschaffener als der Thersites bey dem blinden Homero wüste tropffen.

— αἴχιστος δ' ἀνὴρ —

Φολκὸς ἔην, χωλὸς δ' ἕτερον πόδα τὼ δέ οἱ
ὤμω (ὕπερθε
Κυρτὼ ἐπὶ στῆθος συνοχωκότε αὐτὰρ
Φοξὸς ἔην κεφαλὴν, ψεδνὴ δ' ἐπενήνοθε
λάχνη.

Turpissimus autem vir.
Strabo erat, claudus autem altero pede,
& ipsius humeri
Curui, & in pectus contracti & desuper
Acutus erat capite, rara autem percurrebat lanugo.

Diese wüste tropffen solten ja wissen / daß sie jhre eingebildete schönheit bey dem Frawenzimmer nicht rühmen sollen / als welches von Natur nicht leiden kan / daß jrgend jemand schöner sein wolle als sie selbsten. Frantzosen art. Dort gab sich einer für einen Martem vnnd Kriegshelden auß / für einen rauffer / duellisten vnd Fechter / der vber die massen mit dem grossen Messer auffschneiden / von anders nicht / als einen grossen streichen / tieffen wunden / von Bestung

einneh-

einnehmen vnnd Mauren besteigen reden kunte; da doch der arme Hund wissen solte / daß Weibliche Geschlecht seye von Natur forchtsam / vnnd das sie erzitteren so bald sie eines Degens ansichtig werden. Da gienge einer nachts zeit vmb seiner Maistresse Losament die Ronde zuthun / kam doch eben so ein grosser Narr wider als er zuvor gewesen. Andere / in dem sie nur etliche Exempel der tollen Liebe erzehlen höreten / wurden also bald so grosse Narren als die vorige alle. Dieser laufft den gantzen Sontag durch alle gassen / ob er jrgend eine Küchenmagd antreffen möchte / dan bey jhnen heisset es wie bey Aubelin, bovem putat esse Jovem , oder viel mehr asinam cupit esse amasiam. Jener lieff von Hauß zu Hauß / von Eck zu Eck / wie ein Stein auff dem Bretspiel / vnnd kundte doch mit aller mühe vnd arbeit keine Dame zuwegen bringen. Dieser klagte sich was er für vngemach außstehen müste / da doch nichts an war : Ein anderer der viel vnzehlich vngemach außstunde / wolte oder dörffte es gleichwol niemand klagen. Mit welchen insonderheit ich grosses mitleiden hatte / vnd jhnen offt gerathen / daß sie von solcher thorheit abkehren wolten : Aber der Alte sprach zu mir; Las sie gehen / Narren ist weder zurathen noch zu helffen / es seye dann daß man jhnen mit Kolben lause.

Es waren auch hochtrabende Gesellen da zufinden / welche manch ehrlich Mägden / nicht minderes stands / gleichwol verachteten / vnd höher hinauß wolten / als sie fliegen konten / oder jhnen die federen gewachsen waren. Wie dann in den vorigen Zimmern ich vnder dem

Weibs-

Weibsvolck dergleichen fälle gesehen/ in dem sie offt einen guten ehrlichen Gesellen/ so zwar jhrem stand gemäß oder noch besser sein möchte / gleichwol verachten/ auß schimpffen vnnd verlachen / ohne deren beystand sie doch nimmer hetten können erlöset werden. Auch sahe ich etliche / von welchen gesagt wurde / ob sie sich selbsten nicht recht trawen solten: diese leben ohne Ehliche Weiber/ auß forcht / sie in der spesa nicht bastant sein möchten / derowegen sie sich in jhrem Haußwesen mit küchen vnd stall-Mägden / welchen sie den lohn geben/ behelffen.

Die Ehemänner sahe ich da mit ketten vnd banden vmbgeben / in welchen sie offtmahl mehr vnsinniger waren als die vorige alle. Dann etliche verachteten jhre eigene Weiber/ liebten vnd lobten allein was andere Weiber thaten. Andere meinten das durch sauer sehen vnd stetiges balgen sie jhre Weiber zum Gehorsam bringen wolten: Aber diese sahe ich auch sehr betrogen : dan entlich auß wilden Löwen vnnd reißenden Wölffen gedultige Schäfflein vnd Lämmer worden. Andere liebten jhrer Weiber Gespielen : Ander spieleten mit jhren Weibern.

Witwer / als erfahrene / waren schwerlich zubetriegen: vnnd gleichwohl sahe man deren die mit allen vieren in den koth fielen / ob sie schon mit sonderem bedacht vnnd vorbedacht die sach anzugreiffen vermeinten. Diese waren allenthalben / wie Hans vmb vnnd vmb / daheim : wo sie liebten da waren sie willkommen / vnd die hinderthür stund jhnen allezeit offen: von welchen sie aber geliebet wurden / deren achteten sie eben nicht so sehr: vnd diese/

daß

daß sich zuverwunderen ist / waren rechte Narren / wie wohl sie vor der Welt die witzigste sein wolten.

Etliche Musicanten vnnd Lautenschläger sahe man da / deren Intent war / wie Kientzels / die Jungfrawen mit jhrer harmony zugewinnen / oder zubethören: wie dann bey vielen auch geschahe / die sich bethören liessen.

Die Poeten vermeineten mit Vers machen nicht ein minderes zuverdienen ; Aber wann sie bißweilen hofften jhr Vena hette das beste gethan / so sprach die Jungfraw / es seind nur Vana. Mancher erzehlete dem anderen seine heimlichkeit / der es hernach im hertzen lachete / vnnd jhm zu nutz machete. Mancher machte ein opus Æneidos vber ein Kuchenfenster / da seine Liebste (Viehmagd) herauß gesehen / da sonst nicht wol ein hund hin geschmackt hette. Einer wolte mit seinen reymen die nacht beschwören / daß sie jhm mit dem Gestirne der Liebsten thüre vnnd Cammer weisen solte. Ein anderer trug den sack vol briefflein mit allerhand farben von seide / silber vnd güldenen fäden vmbbunden / vnnd mit pfeilen / köcheren / hertzen / flammen / ꝛc. versiegelt vnd verbremet. Andere trugen Armbande / Hutschnür vnnd zöpffe vermeinend von jhrer Maistressen haaren / da es doch vieleicht von einer Außsätzigen / oder gar einem Eselschwantz gewesē.

Etliche gaben vmb einen armen kuß sich wiliglichen in eine sclaffische Dienstbarkeit. Andere wolten sich nicht küssen lassen vmb alle affection vnd Liebe / so man jhnen schwure. Einer liebte heimlich vnd im sinn / wie

die

die arme Juden wucheren. Ein anderer offentlich vnd ohne schew / es were dann daß man es nicht mercken wolte. Mancher liebte vmbsonst: mancher vmb den Lohn / mancher gab noch lohn dazu; vnnd diese waren die Liebsten; dieweil ja durch Spannische Pistolen eine Vestung ehe kan gewunnen werden / als durch die Cronen der Frantzosen. Mancher verliebte sich vwb nichts. Mancher vmb das gelt. Mancher gar vmb Leib vnnd Seel darneben.

vielerley vrsachen deß liebens.

Wie ich nun diese letztere thoren genugsam besehen hatte/ vnd in einander Zimmer gehen wolte/ kam ich wider verhoffen in den ersten Hoff / da ich eingangs gewesen: darin ich nachmahlen meinen wunder sahe. Ich sahe wie sich die Zahl der Narren alle augenblick mehreten. Ich sahe die zeit durch deren hülffe etliche genesen waren. Ich sahe den Eyffer gegen die jenige so es am wenigsten bißweilen verschuldet hatten. Ich sahe die Gedechtnuß der Alten Liebe vnd wunden. Ich sahe den verstand in einem finsteren keffig eingeschlossen vnnd gefangen. Ich sahe die vernunfft mit blinden augen / vnd anderes mehr darüber mir schier daß gesicht vergienge.

Narren wolfeil.

zeit die beste Artzney.

Eyffer ohne vrsach.

Alte Liebe.

verstand im Keffig.

blinde vernunfft.

Endlich merckete ich ein kleines thürlein / so enge/ daß schwerlich hinauß zukommen/ bevorab weil Vndanckbarheit vnd vntrew alda allein den paß gaben: da ich dann mich / so viel müglich / eilete/ vnd davon machete; In dem eben einer meiner Anfangs gemelten Freunde/ bey denen ich etliche tag zuverharren mich entschlossen hatte / mir den vmbhang vom Bett zoge/ darüber ich erwachete / vnnd sahe daß es heller tag ware.

Lohn der narren.

Wie ich mich nun ermundert / vmb mich sahe / vnd in meinem bett befande/verdroß es mich nicht wenig / daß in diesem Narrenhauß ich mich so lang auffgehalten. Doch war ich zu frieden/ in dem ich sahe das auch andere vnd grössere Narren da gewesen als ich bin/ vnnd daß ich in der that erfahren / das die Menschen liebe nichts anderes seye als eine Liebliche Pure Narrethey.

TODTEN-HEER

Viertes

Wunderliches vnd Warhafftiges

GESICHTE

Philanders von Sittewalt.

VORREDE.

HItziger Lieber Leser. Ich rede hierin nur von Todten Leuten / welche vor dieser zeit vnnd nach vns in der Statt Cosmographia gewohnet haben: darumb es dann die Lebendige / welche Gott forchten / vnnd redlich sind / nicht angehet: sie sich auch dessen nicht werden zubeschweren haben. Ein Ruhmsichtiger heimdückischer Scharhans laßt nicht gern von sich schreiben; Aber dem gemeinen Man wird er darumb nicht wehren / daß er von jhm murmele / noch der feder verbieten können / daß nach seinem Todt sie die Warheit von seinem Leben kund mache. Wir sitzen in einer rechten Finsternuß / sehen nicht / vnd haben doch die augen offen. All vnser thun bestehet auff blosser Einbilding vnd opinion. Der Stärckeste stoße den Ringern in den Sack. Ein jeder schindet vnnd wuchert auff den anderen / ô furacissimum seculum! keiner ist der warhafftig guts thäte; keiner doch ist / der meinete daß er böß thäte. Wiltu aber die Warheit nicht von Philander hören / so höre was der Seeligmachende Rabi der Christen dazu saget Matth. 10. 17. προσέχετε ἀπὸ τῶν ἀνθρώπων. Hütet euch vor den Menschen!

Todten-

Todten-Heer

Viertes Gesichte.

ALs ich nun / wie oben gemeldet / nach vierzehen tagen von Moulins hinweg/ vnd auff Lyon gezogen / alda ich eine zeitlang au Lyon d'or verharret : Geschahe es/ daß eines Montags/ als ich neben meinem Reyßgefärten in der ruhe lage/ Nachts vmb zwölff vhren/ wir durch läuttung eines Glöckleins auff der gassen erwecket / darauff auffstunden / vnd eines Männleins mit einer Lutzerne ansichtig wurden : welcher anfienge gar beweglich / doch mit einer holen gebrochenen stimme / sehr förchterlich vnnd gräuschlich zu ruffen :

Resueillez vous bonnes gens qui dormez. Le Resueille-matin.
Priez dieu pour les tres passez.
Que dieu leur vueille pardonner.

Daß ist auff Teütsch
Ihr liebe Menschen wachet auff
Vnd bittet vor der Todten hauff/
Damit sie seelig werden.

Ich/ als ich solches gehöret/ in mein Beth so behend/ als ob der Todt bereits hinder mir her gewesen were. Vnd in Warheit zureden / es kam vns alle eine rechte forcht an / so erbärmlich vnd kätzenlich war es anzuhören vnd zusehen / vnd wir die nacht vber gantz nicht mehr/ oder doch sehr wenig schlaffen kunten / ich auch folgenden gantzen tag mit so einsamen

Melancholischen gedancken zubrachte / daß ich mir schwerlich selbsten harauß helffen kundte.

Wahr ist es / zwar / daß Melancholy vnd Traurigkeit einem dapfferen man nicht wohl anstehen / bevorab wann er sich dadurch wolte vberwinden lassen / welches eine anzeigung were eines Knechtischen ellenden verstands vnd wesens; wie ich dergleichen Exempel vielfaltig gesehen vnnd erfahren hatte / doch dieses mahl mich selbst schwerlich davor zu hüten wuste.

Gienge derowegen zu benemung solcher Melancholy vber meine Bücher: so bald ich aber nur ein buch auffthäte vnd zu meiner ergötzlichkeit was lesen wolte / so bald kam mir jmmerdar etwas vom Todt zu Gesichte / vnnd lag mir daß todten Männlein mit dem Glöcklein ohne vnderlas in sinn vnnd in den ohren. In welchen tieffsinnigen gedancken ich auch wider zu beth gienge / theils wegen voriger nacht vnruh / theils wegen anderer dergleichen einfälle / in dem nachfolgendes mir als in einem Gesichte vorkommen.

Jch sahe viel Medicos oder Doctores Medicinæ hin vnd her auff Maulthieren reitten / mit schwartz Düchinnen vnnd sammeten teppichen biß auff den boden bekleidet: baldt ritten sie langsam / bald geschwind / wie der wind / je nach dem der Mann war der sie forderen liesse: Andere aber giengen zu fuß / auch lieffen sie zuweilen / je auß voriger vrsache / vnd nach dem sie hoffeten daß man sie belohnen wirde. Vmb die augen waren sie runtzlicht vnd blintzlend / welches jhnen daß viele harn besehen vnnd becken riechen vervrsachete.

Daß Gesicht war jhnen mit einem grossen Backenbart vber vnd vmbwachsen / vnnd der mund mit haaren so vberzogen / daß man ohne grosse mühe nicht dazu gelangen / noch ohne gar gewisses perspectiv dazu sehen kunte. In der lincken hand hielten sie den zaum sampt den händschuhen zusamen geträhet: In der rechten eine lange spißruthe / gerade als wie ein Prologus daß Scepter / nicht daß sie jhre pferdt oder Esel damit mahnen oder treiben wolten: dan mit den schencklen vnd füssen satten sie stetigs zu stossen vnnd zu stupffen / mit dem kopff vnnd gantzem Leib zu hottlen / zu lottlen vnnd zu gumpen damit sie fort kämen.

Etliche vnder jhnen hatten mächtige gülldene Ringe an dem Daumen stecken / darin solche vbergrosse steine gefasset waren / daß / wann sie dem pulß fühleten / vnnd jhm ein solcher stein zu Gesicht kame / er anderst nicht meinen kunte / dann das dieser sein grabstein sein solte. Die Herren Medici waren vmb vnnd vmb mit Jungen practicanten vnnd Doctorandis vmbgeben: welche in dem jhren Cursum Medicinæ absolvirten, wann sie den Herren Doctoribus hin vnd wider nachlieffen. Dann solches ist der rechte warhafftige Cursus Doctorandorum: Dann weil sie stetigs mit vnnd vmb die Herren Doctores, oder viel mehr / vmb derselben Esel vnnd pferde waren / so kunten sie den gradum desto leichter erhalten: wie insonderheit in Italia vnnd Franckreich zusehen / bey welchen es ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ heisset: sumimus pecuniam & mittimus asinos in Germaniam. Aber ich dachte bey mir selbest:

wann man diese (Doctores) von diesen (Practicanten) machet / was soll es dann wunders sein / wann wir Menschen offtmahl das Lehrgelt mit vnserer haut vnd armen Leben bezahlen müssen!

Apothecker. Nach diesem volgeten eine lange reye Apothecker Gesindlein / mit Klingelsteinen / Mörsern / Stössern / suppositoriis, Balneis mariæ, Spattlen / Spritzen / welche alle mit tödtlichem geschöß vnnd pülffer geladen waren. Item / viel bixen vnd schachtlen / da die vberschrifft zwar die Artzeney / die bix aber daß Gifft in sich hatte. Wann ich diesen sachen in ernst nachsinne / so befinde ich entlichen vnd im außkehren / daß all das geschrey vnnd heulen so man der abgestorbenen wegen haben muß / sich vrsprünglichen in der Apotheck vnd im klingelstein / als einem rechten todten geleute / anhebe vnnd mit dem Requiem, singen vnnd Leutten der Glocken ein ende neme.

Es sind die Apothecker der Medicorum rechte Constabler (Kunst ab Lehr) Zeugmeister vnnd Büchsenmeister / als welche die Wehr vnnd Waffen den Medicis an die hand geben. Dann alles daß so in einer Apotheck zu finden / daß hat eine Gleichheit vnd gemeinschafft mit dem Krieg vnnd Waffen. Die Büchsen sind das rechte geschoß vnnd Petarden / damit die Porten deß menschlichen lebens zerschmettert werden / daher sie dann jhren rechten Namen haben. Die spritzen wann sie die Clistier loß trücken / sind den Pistolen zuvergleichen: die Pillulen den Musqueten kuglen: die Medici selbsten dem Todt: die medicamenta purgantia sind

daß

daß rechte purgatorium vnd Fegfewer; Die Barbirer die Teuffel: Die Apotheck die Hölle: vnd der krancke/ die gemartelte/ verlohrne vnd verdampte Seele. Die Herren Apothecker waren meiste mit Zedulen behencket/ von wunderlichen Chinesischen/ Stenographischen schrifften; welche doch weder der Vitzliputzli zu Mexico, noch der Viracoccha zu Cusco/ nach der Tamaraca in Brasilia/ noch der Deumus zu Calechut/ noch der Natagai der Tarttern errathen können. Der Anfang solcher Zedulen war gemeiniglichen also bezeichnet: Recip. so viel gesagt als Per decem, weil vnder zehen Recepten eines mag helffen; oder vnder zehen krancken einer davon kommen: darumb auch daß Anagramma Medici, Decimi: Medicina, an decimi? so viel sagt: Meinestu wol daß der zehende Mann entrinnen solte? oder Per ✝ per Crucem, daß ist/ daß der Krancke sich muß leiden/ martern vnnd peinigen lassen/ oder daß R. so die Lateiner nennen Canis Iram, daß man sich dafür als einem zornigen/ bissigen hund zu hüten habe: sampt einen pfeil/ damit der Krancke soll erschossen werden. Darnach kommet Ana, welches wörtlein eigentlichen von den Frantzosen genommen/ vnnd von dem bekandten Asne oder Ane Esel herkommet: dieweil einen Ehrlichen Man vmb seine gesundheit vnnd leben zubringen/ man nicht mehr bedarff als eines einigen vngeschickten Esels. Hernach kommen die Drachmæ, Unciæ, Scrupuli, Grana, welche eine gestalt haben als ob es Schlangen/ Scorpionen/ Blindschleiche weren/ oder viel

Recipe.

Ana.

mehr derselben gifft in sich hetten. Vnd dieses alles sind so tröstliche sachen / die den Krancken erlaben / daß jhm die Seele möchte auß dem Leib fahren. Vber daß geben sie den simplicibus vnd schlechten bekandten Kräutern so wunderseltzame Indianische vnd Türckische Namen / daß es förchterlichen zuhören / vnnd mancher nicht vnbillig meynen möchte / daß man den teuffel damit beschweren wolte: als da sind: Opoponach, Tregoricarum, Postomegotum, Petroselinum, Herba, Borith, Chamæspartion, Thesific. Diaphœniconis, Alcarfar, Abohainfa, Diatrionpipereon, Ophiostaphylon, Zoophthalmon, &c. Welche alle doch / wan man sie gegen der Sonnen liecht besehen solte / wirden vieleicht ellende schlechte / Peterlin / Kornblumen / Sanickel / Creützwurtz / Haußwurtz / Tamaristen / Holdermus / rote weisse vnd gelbe Rüben / 2c. sein: vnnd viel tausend andere. Dann dieweil sie daß Sprichwort wissen: Wer dich kennet der kaufft dich nicht: so geben sie Linsen vnnd Bohnen seltzame Namen / damit der Krancke / der es sonst so thewer nicht bezahlen wirde / es desto ehe kauffen möge. Auch sind die Artzeneyen den Patienten offt so zu wider / wegen jhres gestancks vnd vbelen geschmacks / daß ja die grösseste Kranckheiten auß forcht der marter / deß Menschen Leib selbst gern quittiren solten. Daß manchen die wunder seltzame Compositiones. Vnnd gleichwol / will ein Redlicher gewissenhaffter simplicist nicht gar der anderen spott vnnd gelächter werden / so muß er je zu zeiten auch mit einem zedelin in die Apotheck wischen / wiewol er es selbst besser zu

simplicibus.

officinarum fucus.

hauße

hauße præpariren könte. Dan daher haben solche Medicinische Composita jhren rechten Namen / wan die Doctores den mäußtreck vnder den pfeffer durch getrieben / vnnd sich wol bezahlen lassen / vnnd es sich fragt: Es ne tui voti compos? Ita spricht er dan; da hat er was er will. Vnnd das sind die rechte Composita. Vnnd damit ich wider auff den weg komme: welche Kranckheit solte nicht erschrecken vnd vor forcht auß dem Leib fahren / wann sie an daß Mumia, Menschen fleisch / Menschenschmaltz / Menschenbein / Moß auß eines gehenckten Diebs Hirnschale / vnd anderes / damit man jhr gefährlichen thut nachsetzen / gedencket? Zu dem wan die Herren Medici vnnd Apothecker den jhnen sonst vnbekandten stand vnnd disposition eines Krancken wissen wollen / so haben sie mit Ehren zumelden nichts als den harn vnnd kath deß Menschen; zu welchen beiden stücken sie als zu oraculis Delphicis all jhr vertrawen setzen / vnnd darauß de bono & malo hominis statu meistentheils judiciren. O der grausamen Inquisition, da man ohne gewissen vnnd wissen daß Menschliche Leben vnnd Seele also durch daß vnnöthige purgiren vnnd Aderlassen auß dem Leibe bannet.

De Mumia lege Ludovic. Romani Navigat. lib. 1. c. 14.

Oracula Medicorum.

grausame Inquisition.

Hinden nach diesem Heer kamen die wund Artzte mit jhren zangen / schermessern / meißlen / schrauben / scheren / segen / flietten / lantzeten: vnnd ich hörete eine schröckliche stimme vnder ihnen / die schrye: hauwe! stich! schneid! stoß! ziehe! würcke! brenne! welches zuhörē kam mich eine solche forcht an / daß sich meine gebeine / wo es müglich gewesē were

Wund Artzt.

selbst in einander als in ein gesteck gern verschlossen hetten.

Nach solchen kamen etliche welche ich für verstelte Teuffel ansahe / so scheutzlich war jhre gestalt: vmb den halß hatten sie eine grosse schnur voller zähne gefasset als eine güldene kette herab hangen / gleich wie der Quoniambeco Weiber in Brasilia bey den Tupin Ickin vnd Tupin Imba welche jhrer erschlagener feinde Mannliche Glieder vor eine sondere zierde vnnd anzeigung jhrer Männer Dapfferkeit gleichesfals am Halsen tragen. Darauß ich verspürete wer sie weren: vnnd warlich / so achtete ich es für daß vermaledeyeste Gesindlein / so je mahlen gelebet / als welche den Mund volck-oder zähnloß machen / vnnd also den Menschen daß Alter ohn einige vrsach auff den Halse jagen. Diese lose tropffen / jhre Tyranney zuverüben / dachten / an nichts anders / als wie sie einem menschen die Zäne wie schön vnnd gut sie auch noch waren / herauß reissen / vnnd zum triumph an jhrem halß damit braviren vnd prangen möchten: kundten deßwegen meisterliche vrsachen finden / damit nur die arme zähne jhrer inquisition vnnd vrtheil vndergeben würden. Vnd welches daß ärgeste is / daß sie noch gelt vnnd belohnung dazu forderen wan sie einen zahn außgerissen / eben als ob sie die sache wohlgetroffen / vnnd einen eingesetzet hatten. Ich glaube nicht / sprach ich bey mir selbsten / daß der Teuffel so vnverschambt sein kan als ein zahnbrecher.

In dessen hörete ich ein gethöns von zittern vnd geigen / welche etliche passamezos, passacailles

cailles vnnd sarrabandes daher kratzen vnnd fidelten. Jch will nicht leben/ sprach ich also bald / wo nicht Barbirer vnd Bartscherer da kommē die ich höre/ dann diese beide seytenspiel man gemeiniglichen in jhren stuben bey den scherbecken vnnd scherfutern hencken siehet. Es war ein lust zuschawen / wie sie die haar vnd bärte vff allerley Monatliche facons accommodiren, vnd manchem Esel den Kopff so artig lausen vnd zwagen kunten.

Gleich nach diesen volgete ein andere grosse truppe lumpenvolcks deren die erste Schreyer oder salben krämer waren / die mit jhren salben kram ein solches wesen führeten daß mir die ohren davon wehe thäten. Es gab mir aber einer zuverstehen / daß ob sie schon alle grosse schwätzer weren / sie doch vnderschiedliche gradus vnd Naturen hetten: dann etliche werden schwimmer genant / weil sie in der action die arme hin vnnd her werffen als ob sie schwimmen wolten. Andere werden Affen genant / dieweil sie mit Gesicht vnnd Geberden / alle die jenige nachäffen konten / von denen sie sprach hielten. Andere werden Stöckling genant / dieweil sie ohne bewegung da stunden wie ein stock / vnnd doch im schreyen jhre augen hin vnnd her in alle winckel zu kehren wusten / wie etliche also gemachte bilder / damit sie jmmerdar Matery zu schwätzen finden konten. Etliche wurden Lügner genant / wie wohl sie in gemein alle nicht besser waren / weil sie mit schönen glatten worten die Leute an sich bringen / grosse verheissungen thun / im werck aber nicht wohl eine Läuß salbe zu præpariren wusten.

Schreyer Quacksalber.

Die andere so nach disen kamen wurden genennet Schlichter / die sich in alle Händel mischen / alle Heimlichkeiten außförschlen / alles schlichten vnd richten wolten. Ein hochmütiges volck / welche herkommen da alle Ehr ein ende hat / rechte fuchßschwäntzer / vnnd die allein auff jhren vortheil ein aug haben. Diese trangen sich vnder die andere hinein / es war jehnen lieb oder leid. Ich fragte warumb diese so weit dahinden giengen / vnnd wie es daß ansehen hatte / die letzte waren? darauff sprachen die Schwätzer vnnd Schreyer (welche ich doch nicht gefraget hatte) wir halten diese schlichter vnnd streitrichter für die rechte quintessentz aller vnverschämpter Lumpen: vnd weil die Schlangen das Gifft in dem schwantz tragen / also hat man diese gifftige burst auch biß auff die letzte allhie versparet.

Wie nun alle daß geschlep vorvber war / dachte ich bey mir selbsten / was es doch bedeuten möchte? In deß siehe / da kam ein person / die ich / weil sie keinen bart hatte / nicht vnderscheiden konte ob es ein Mann oder Weibsbilde were: Sie war rahn von leib / von gestalt sehr leicht vnnd fertig scheinend / beladen wie eines Müllers Esel / mit Cronen / Sensen / Sceptern / Sichlen / Hirtenstäben / Schaufflen / Axten / Barethen / Hüten / Hauben / von Wolle / Goldt / Silber / Edelgesteinen gestickt / genehet / gestickt: Mit Bley / Diamanten, Muschlen / Perlen vnnd anderem mehr: daß eine aug hatte sie zu / daß andere auffgethan: Ihre Kleidung war von allen farben wie Hanß Wursts: vff einer seite war sie Jung / auff der andern sehr alt anzusehen:

zusehen: Bald gienge sie langsam / bald hurtig vnd geschwind. Wan ich meinete sie were gar weit / so war sie bey vnd an mir: wan ich dachte sie were noch in der Gaße / so war sie oben auff meinem Haubtenküssen. Ich konte mir nicht einbilden noch errathen / was doch so ein wunderlicher auffzug bedeuten möchte / konte mich auch schwerlich deß lachens enthalten / dan es kam mir ein / wie ich vor diesem den Harlequin oder Tabarin in seiner Comœdi eben also gesehen hatte / als er vorgeben wie er auß der anderen welt käme: Es war mit einem wort alles sehr visirlich vnd possirlich anzusehen. Endlichen / da ich mich nicht mehr enthalten kundte/ Fragte ich fein sittiglich/wer es were? Ich bin der Todt/ sprach sie. Wie? wie? was? Se Seid ihr der Todt? Antwortete ich hingegen mit zitterendem Munde/ hände vnd Hertzen /

Obstupui retroque pedem cum voce repressi.

Vnd nach dem ich mich wider ein wenig erholet hatte / sprach ich: ô Ge Gen Genädiger Herr To Todt / was wo wolt jhr da ma machen? Ich will dich holen / Antwortete er widerumb. waß? holen? ô weh! so mu muß ich dan ste ste sterben? Nein sprach er / aber du must lebendig mit mir zu den Todten gehen/in mein Reich: dan weil der Todt je vnd zu allen Zeiten auff allerley weiß vnd wege zu den Lebendigen Menschen kommen ist / vnd noch täglich kommet; so ist es ja billig das einmahls einer von den Lebendigen vns auch eine Courtoisie erweise/vñ vns in vnserem Reich heimsuche. Darumb so mache es nicht lang/ dan da hastu ein Mandatum sine clausula , cum

Mandatum sine Clausula.

executorialibus arctioribus & arctissimis, vnnd wird dir vnverborgen sein / daß meine befehl ohn einige Ein-vnd-widerred / ohne provocation vnd appellation müssen exequiret werden / auch in dem der Papst vnnd Kayser selbst nicht exempt sein mögen. Ich mit erschrockener geängstigter Seele / dachte gleichwol wie ich diesem Menschenfeind entrinnen möchte / thate deßwegen einen sprung zu rück vnnd davon was gischte waß heschte: Aber der Todt viel geschwinder als ich / war mit einem schritt weiter vor mir als ich in tausenten thun kunte: derowegen meine sache glimpfflicher anzugreiffen / Ach Ge Genädiger Herr Todt / sprach ich / verziehet ein wenig ich will nur gehen meine Kleider anlegen / damit ich nicht so nacket vnd bloß daher ziehe! Es ist nicht von nöthen / sprach der Todt / dan in meinem Reich nimmet man nichts mit sich. Vnd weil alles was du auff Erden hast / dich auff der Reise nur beschwären vnd verhinderen wirde / so siehestu wie ich den Menschen daß jhrige abneme vnd auff mich lade / damit sie desto fertiger fortkommen mögen. Also muste ich es geschehen lassen / vnd ist mir wol dieses mahl ärger ergangen / als da ich auß Mutterleib kommen vnnd geboren ward; dann da kan jederman beygeloffen / wolte mir essen / trincken / kleidung vnd windlen dargeben; aber hie / die mich ansahen / kehreten mir den rucken / als ob sie mich nicht kenneten / vnnd giengen davon. Allhie zuerzehlen / wadurch vnd wohin ich geführet worden / daß ist mir vnmüglich / dann die forcht hatte alle meine sinne dermassen eingenommen / daß ich nicht wuste

ob

ob ich ein Meidel oder Bübel/ todt oder lebendig gewesen. Im vortgehen sahe ich die gestalt vielmahlen an / vnnd einßmahls sprach ich / Ge Genädiger Herr Todt / Ey / es deucht mich nicht daß jhr der Todt seyet : jhr sehet ja nicht so auß wie man euch bey vns Lebendigen Menschen abmahlet / mit dürren langen beinen / da gantz kein fleisch an ist / vnd habt ein Sense in den händen. Die Kupfferstecher / sprach der Todt widerumb / die Mahler vnnd Inventores sind rechte vnverständige tropffen vnd Esel : dan die bein so sie mir anmahlen / das sind die Todte selbsten / oder auffs wenigste daß so von dem Lebendigen im Grabe vberig bleibet. Ihr menschen kennet den Todt nicht recht. Ihr selbst seid der Todt selbsten : der Todt hat eine gestalt wie du / vnnd wie ein jeder der lebet ; so viel ewer sind / Ein jeder ist sein selbst Todt : Ewer Hirnschale vnnd Gesicht ist der Todt : vnnd was jhr sterben nennet/ daß ist auffhören zu leben : Gebohren werden ist anfangen zusterben : Leben aber ist sterben in dem man lebet. Wan jhr Menschen dieses wohl betrachten thetet / so wirde ein jeder alle tag sich in dem Todt als in einem Spiegel selbsten sehen vnd erkennen lernen : vnnd zugleich vernemen daß alle ewere wohnung voller Todten sind / so viel todte als Personen. Aber keiner ist der deß todts will warten / den doch jederman im busen vnnd mit sich herummer schleppet / wo er sich nur hin begiebet. Meinestu der Todt sey ein solcher dürrer Cörper σκέλεθον osseum aridumque cadaver, wie man jhn mahlet? o wehe nein / Ihr betrieget euch sehr/ dann jhr

seyd

seyn der dürre Cörper/ daß σκέλετον das Aaß vnd der Todt selbsten: vnd wohl dir so dues magst begreiffen.

In dem ich nun deß Todts also schier gewohnet/ vnd in kundschafft mit jhm kommen war/ fragte ich weiters/ Ach genädiger Heer todt ich möchte doch wissen was daß für volck were so vor euch herziehet? weil jhr ja der genädige Heer Todt seidt/wie kombt es dan daß die Schreyer vnd Händelschlichter Turba gravis paci placidæque inimica quieti näher vor euch gangen als die Herren Medici? darumb/sprach er/weil viel mehr leute wegen der Vngestümmigkeit solcher schwätzer sterben als von der aller bösesten Kranckheiten/ vnd vielmehr durch mittel der händelschlichter vnd Mittelmänner vmbkommen/ als durch die Medicos selbsten: Wiewol die Herren Medici nicht feyren/ Also daß so bald die Menschen einen Medicum sehen/ sie es vor ein böses Omen zeichen halten/ vñ als vor einen Basilisken/welcher auch mit dem ansehen vergifften vnd tödten kan/ zu boden fallen vnd sterben/ wie dann newlich dem armen Andragoræ geschehen

Schwätzer sind ärger als der Hencker.

Martial.lib. 1.Ep. 4.

Lotus vobiscum est hilaris, cænavit & idem:
Inventus mane est mortuus Andragoras.
Tam subitæ mortis causam dic anne requiris?
In somnis medicum viderat Hermocratem.

Martial.lib. 6. Ep. 53.

Vnd weil ich eben auch von den Kranckheiten gesagt/ so wisse/ daß der mehrere theil der Menschen allein auß vnordung/ Vnmässigkeit vnd Schwätgerey in Kranckheiten fallen vnd sterben/ wie euch Teutschen solches vor langem auß ewern eigenen Wercken prophe-

Kranckheiten woher?

ceyet

ceyet worden / da einer zu euch gesagt : Ihr Teutsche fresset vñ sauffet euch kranck todt vnd in die Hölle.

Immodicis brevis est ætas & rara senectus. Marti-
Quicquid amas, cupias non placuisse nimis. al. lib. 6. Ep. 29.

Was aber daß sterben an sich selbsten betrifft / so wisse daß die Menschen alle vermittels vnd durch fleiß der Medicorum, so bey sie gehen / zum sterben befürdert werden ; Also / wan man fraget / woran ist dieser oder jener gestorben ? so solt ihr nicht sagen / an eim Fieber / schlag / Pest oder dergleichen ; sondern er ist durch dieses oder jenes Medici hülff vnd hand gestorben / der doch wohl vnd redlich bezahlet worden. Dan es ja billich ist dz ein jeder sich seiner Kunst vnd Handwercks ernehre / vnd ein Arbeiter ist seines Lohns werths : welches in Spannien vnd Welschland frisch hinein gewaget / vnnd der Krancke offt mit der Kranckheit außgejaget wird / nach deines Poeten meinung / da er in Cinnam Medicum sagt : Sterben woher?

Tollere scis morbos, at quomodo? tollis & ægros Ovven lib. 1. Ep. 86
Quodque facis (Iudas ut) cito Cinna facis.
Qui tuus est patiens, ô terq; quaterq; beatum!
Ægrotare illum non patiere diu.

Dann wo ein Jurist vnd Medicus allemahl solte einen Casum Conscientiæ formirem / wirden sie gewiß offt schlechte bißlein essen dörffen : Medici Juristen.

Ille vafer nisi sit, nisi sit temerarius alter. Ovven.
Se mendicato pascat uterque cibo. lib. 1. Ep. 3.

Dannnenhero auch die Spannische vnd Welsche Medici / bey denen es mit hundert Pisto-

len muß hergehen / vor kurtzen Jahren den titul Don an sich genommen / der doch sonst allein den vornembsten ständen gebührete: Itzo aber verbleibet es nicht nur bey den Herren Medicis / sondern mancher pfeffersack / Scherge / Schneider / Blacker vnnd Bernheuter so bald er in ein frembdes Lande kommet / will mit Don vnnd Seignor tractiret werden. Zwar / was die Herren Medicos anlanget / so ist es billich / vrsach / dan sie meritiren es / sie haben das rechte Don, le don de tuer, donum necandi, donum mortificandi: vnnd haben viel lieber le Don, wan man sie zum Krancken ruffet / also wan man sie licentieret. Also auch die Frantzösische Doctores, haben daß subtile wort ordonner auffgebracht / welches bey jhnen heisset / Artzney geben / aber bey den armen patienten heisset es Gelt oder golt geben: welche einträgliche æquivocationes sie auch den gröbesten thalbauren in einer stund fein artig zu entscheiden lehren.

Ordonner Medicos, ægros ordonner oportet.

Ich muß bekennen / in dem der todt also mit versen vmb sich warffe / hab ich mich gantz nicht mehr vor jhm geförchtet / sondern bin gern vmb jhn gewesen.

Vnder dessen kamen wir im Gespräch in eine weite Höle / da es weder tag noch nacht war: Im eingang auff einer seite sahe ich drey Dinge / so als Menschen formiret vnd bewapnet waren: was es aber / eines oder daß andere were / konte ich nicht wissen. Gegen vber auff der anderen seite sahe ich ein scheutzliches Monstrum, wider welches jene

drey

drey ohn underlaß streiteten und kämpffeten/ eines wider drey/ und drey wider eines. Der Todt stunde da still und wande sich gegen mir/ fragend: ob ich diese vier ding kennen thete? Ach Gott nein/ sprach ich/ ich kenne sie nicht/ begere auch nicht zu wissen was unnd wer es seye. Und doch gleichwol/ sprach der Todt widerumb/ hastu in deinem leben kein andere Gesellschafft als eben diese. Sihe wie gar du selber nicht weissest/ wer und was du bist/ und was du thust: Es sind die drey haubtfeinde deiner Seele. Jenner dort ist die Welt. Dieser ist dein eigen Fleisch. Dieser ist der Teuffel. Besiehe sie nur wohl/ wie gleich und ähnlich sie einander sind / so gar / daß es auch schwerlich ist/ den underscheid zu erkennen. Daß also bey dem der eine einkehret/ die andere zween gewiß volgen. Dann ein hochmütiger Mensch in dem er meinet er habe die gantze Welt / so hat er den Teuffel. Ein Schwälger und Unkeüscher meinet er habe genug an seines Fleisches-und-Augenlust/ so hat er den Teüffel. Wer ist aber/ sprach ich/ der gegen uber / wider welchen diese drey also streitten? Es ist Plutus, sprach der Tod / der Gelteüffel/ dieser streittet wider die drey andere: Auß ursachen / daß wo Plutus ist / da sind die andere drey alle, Und ist die Geltsucht allein beides die Welt daß Fleisch unnd der Teüffel selbsten. Erstlich streittet Plutus wider die Welt: Dann ja ihr lebendige Menschen haltet davor/ daß /

Welt. Fleisch. Teüffel. Ehrgeiziger. Schwälger.

Gelt-teüffel.

Gelt-sucht.

Gelt regieret alle Welt.
Nur auß der Welt
Wer nicht hat Gelt:
Dann ohne Gelt

Schafft

Schafft man nichts in der Welt.
Der Menschen Wolfahrt in der Welt
Besteht allein auff gut vnd Gelt.

Hoffleben. Darnach streittet der Geltteüffel wider daß Fleisch/wie zu Hoff/da Fleischeslust/Augen/ vnnd hoffertiges leben jhren Natürlichen sitz haben/ zusehen ist:

Dann ob dir schon ein Dam gefelt/
So schweig nur still hastu kein Gelt.

Drittens/ so streitet der Geltteüffel auch wider den Teüffel selbsten: Dann was man in allen geschäfften vnd händlen will glücklichen vortgehen haben/ da muß der teuffel daß Gelt daß beste thun.

Ist dan der Teuffel im dem Gelt/
Daß ohne Gelt man nichts erhelt.

Liebe. Die Lieb thut viel vnnd grosse ding / Aber; L'argent fait tout, Numus vincit omnia. Vor zeiten war es/ Amor vincit omnia.

Aber jetzt

Gelt. Du leugst spricht pecunia
Wo ich pecunia nicht bin /
Da komstu Amor selten hin.
Gelt kan alles vberwinden
Keine Vestung ist zufinden
Die da widerstehen kan:
Wann nur käme ein Esel an
Mit goldt ohn verstand vnd Sinnen
Er könt Raab vnd Pest gewinnen.

Es muß was daran sein / sprach ich zu dem Todt/ dieweil sich Plutus seiner haut so Ritterlichen wehret vnd herumber dummelet.

Als wir fürter giengen/ weisete mir der Todt auff einer seite Judicium daß Gericht/ auff

auff der anderen Infernum die Hölle. Ich stunde da still vnd sahe die Hölle mit verwunderung an. Der Todt aber fragte was ich so genaw an der Höllen besichtige? Es deucht mich/ sprach ich / ich habe sie zuvor mehr gesehen. Wo dann? Im Geitz antwortete ich / vnnd der Schinderey der Weltlichen Oberkeit: In dem vbermuth vnd stoltz vornehmer Personen: In der Seele deren die einem ehrlichen Man daß seinige vorenthalten: In bösen anschlägen: In der Rachgirigkeit: In der Lustseuche: In der Vanität vnnd Eitelkeit der Fürsten vnd Herren: In dem Armseeligen Hoffleben: doch so man die gantze Hölle beysammen sehen will / daß geschicht in einem Gleißner vnd Heüchler/ die sich Engelrein setzen / vnnd doch voller Teüffelischen trug sind im Hertzen. Qui

Hölle auff der Welt.

Heüchler.

Quo possint melius fallere, sumunt togam.

Auch siehe ich Judicium daß Gericht mit befrembden an / wie es an sich selbsten ist : dan bißhero war ich wie andere Menschen deßwegen sehr betrogen : dan daß Vrtheil vnd Gericht so in der Welt exerciret wird / ist nur vopperey/wan man es gegen dieses will haltē. Vnd in Warheit glaube ich nicht wol/daß ein Mensch auff Erden ein rechtes Judicium habe : dann wo nur daß geringste/ nur ein schatten von diesem Judicio auff der Welt were/ es würde dieselbt viel anderst sein/ vnnd nicht so in vnzeitigem Vrtheilen / Eitelkeit vnd Heücheley erliegen. Wann auch die Richter auff Erden / Judices Terræ von diesem Judicio haben sollen vnd müssen / so kan ich wohl sagen / es seye kein wunder das es in der Welt so

Martial. lib 8. Ep. 48. Judiciū.

Gerichte der Welt.

so vngleich vnd ärgerlich hergehe: Vnd solte mir nicht vnbillich angsten widerumb dahin zu kehren: weil es besser ist / den Todt mit verstand leiden/ als mit vnverstand leben.

In deß kamen wir in ein sehr grosses weites Feld welches gleichwol mit vberauß hohen vnd vnbesteiglichen Mauren vmbgeben. Der Todt sprach zu mir / es seye nun zeit allhie zurasten / dieweil wir in seiner Juris diction vnd bottmässigkeit angelanget. Die Mauren waren mit Ach vnd wehe / mit vnlust/ seüfftzen/ vngunst/ bösen/ vnglaublichen vnnd vnverhofften Historien behenget vnd bedecket: da war der Weiber weinen für triegerey/ falschheit / vnnötigkeit/ halßstarrigkeit vnnd Narren ding geachtet. Da waren schmertzen vnnd leid ohne frewd / angst vnnd rew alle augenblick new / vnnd gleichsam in einen nagenden Wurm transformiret, welcher der König vnd Potentaten hertzen wegen der Teüffelischen vnnötigen Reputations Kriege ewig nagete vnd plagete/ vnd sich also im kath vnd vnflath der vbermütigen vnd Ehrgeitzigen ernehrete.

Da zwischen waren vnzehlbare viel Medici an stat Tapezereyen auffgehencket / wie vorhin von den Geigen vnd Zittern der Barbirer gemeldet worden. Vnnd als ich fragte/ warumb? sprach er / es weren die älteste vnder den Medicis, welche den Galenum, Hippocratem, Celsum vnnd andere Authores ad unguem recitiren vnnd allegiren könten / auch noch heutiges tags alle jhre præcepta vnd Curationes auß diesen allein her hetten / vngeachtet daß nunmehr die Constellationes, Constitutiones, Conjunctiones, Oppo-

Oppositiones, Influentiæ viel anderst beschaffen/ also auch per consequens der zustand der heutigen Kranckheiten vnnd deren Curation viel andere præcepta, Modum vnd Experientz erforderten/ als zu Galeni zeiten. Es wolten aber die Alte Medici keinen anderen neben jhnen leiden/ ob er schon in simplicibus & compositis noch einmahl so wohl geübet/ versucht vnd erfahren were/ es seye dan daß er ex præceptis Galeni examiniret vnnd graduiret wirde/ in cujus sententiam sie quà bono quà malo geschworen: vnnd gleichwol wan sie heutiges tagß nur ein schlechte quartanam curiren sollen/ sie doch auß Galeno nichts finden oder wissen: deßwegen sie allhie in meinem Reich als eine sondere antiquität auffgehaben vnnd veneriret werden. Ferner sahe ich auch da Invidiam die Mißgunst/ die als eine Wittib gekleidet/oder besser davon zu reden/ als eine erlebte Alte Frawenzimmer Hoffmeisterin anzusehen. Sie hielte eine ewige fasten/ vnnd verzehrete sich also selbsten: daher sie auch so dürr vnnd mager. Bey jhr waren diese Verse geschrieben.

quartana.

Invidia praxis zu Hoff

Grande malum Livor; tamen est bonitatis in illo
Non nihil, osorum lumina corque vorat.

Vnnd wiewohl sie eine ewige fasten hielte/ so vndetliesse sie doch nicht bissig zu sein: dann was sie fande gutes oder böses/ das beissete sie vnd konte es doch nicht geniessen.

Vnder jhr war Discordia, als welche jhren Vrsprung von der Invidia hatte/ diese kam erst newlichen von der Welt/ vnnd hatte bey den Eheleütten jhre Wohnung gehabt: weil

Discordia.

weil dieselben aber deren ohne das genug bey sich haben / ist sie alda außgezogen/vnd sich in gemeinschafftliche handthierung begeben/ vnd in die Collegia, weil aber auch da genugsam zanckens ist / zoge sie fürter in Fürsten vnd Herren höffe / alda sie dem Teuffel vor einen General-Lieutenant annoch den Dienst redlichen versiehet.

Gemein selten Rein.

Hoffregent.

Bey dieser war Fraw Ingratitudo, welche ihr leben von einer gewissen Materi / von hochmuth vnd neidt zusammen gebachen/ bißhero erhalten. Ich ware froh daß ich solches alles sahe/ dann vorhin ich gäntzlichen geglaubet / die Vndanckbarkeit were der Teuffel selbsten dieweil die Engel so von Gott abgewichen vnd zu Teufflen worden/allein durch Vndanckbarkeit dahin gerathen.

Vndanckbarkeit

Behüte Gott / sprach ich / was ist daß alles / ich glaube es seye hie nichts als vnglück vnd Malediction zusehen ! vnd ein Todt so mir nachvolgete/ sprach / Ja : vnd wie wolte es wohl anders sein/ dieweil dieses Kuppler/ der Hochzeitstiffter / Schrifftensteller vnd Auffwickler quartir ist / welches ja die vnglücklichste vermaledeyste Leute auff Erden siend. Ihr wisset ja wol das auff der Welt vnder euch es eine gemeine klage ist : daß der vermaledeyet werde der mir zu diesem Heyrath geholffen/ der mir dar zu gerathen ! Vnglück müsse den Vffwickler vnd Schrifftensteller treffen / der mir zu disem proceß rath vnd that gethan / dann dadurch bin ich in ruin vnd verderben kommen.

Kupler.

Vffwickler.

Was haben sie aber hie bey den Todten zu thun ? fragte ich. O du vnverständiger / antwortete der Todt / vnd wan diese Kuppler

ler vnd Auffwickler nicht weren / meinestu daß so viel Todter / so viel desperat-Kerl hie sein solten ? Es ist ja nichts daß den Menschen mehr vmb seine gesundheit vnd leben bringe als die Hochzeitmacher vnd proceßstiffter mit jhren lügen/ fundgriffen/ schmachschrifften / stichreden / vmbzügen / vmbtrieb einer guten sach/ Circumvention triegereyen / schindereyen / welches alles einen Menschen in Kleinmütigkeit/ vngedult/ vnd verzweifflung zu bringen wohl genugsam seyn solte. Hertz-quäler

Als ich darüber inniglichen erseufftzete / vnd die augen auffhube / siehe da sahe ich den Todt in seinem Thron sitzen/ vnd vmb jhn her viel andere kleine Todt oder Tödtleid: Als den Todt der Liebe / den Todt deß hungers / den Todt der Forcht/ den Todt des Verdrieß/den Todt der Schame/der Todt deß Verlangens/ den Todt deß Lachens / sampt vielen anderen mehr. Der Todt der Liebe hatte kein Hirn in seinem Kopff / vnd damit er deßwegen nicht gar zu boden fiele / so waren vmb jhn her Pyramus vnd Thisbe, Leander vnd Hero, welche jhn in seinem stand erhielten. Diese waren balsamiret mit den allerbersten Amadisen vnd herrlichsten Schäffereyen : Auch waren noch viel mehr zugegen die mit Pyramo vnd Thisbe gern hand angelegt hatten / wo sie daß Interesse davon nicht abgehalten. Todt der Liebe

Der Todt deß Hungers war in mitten vieler Geitzhälse / welche alle jhre Kisten zugeschlossen / jhre Kasten vernagelten / jhre fenster versperreten / jhre Speicher verrigelten / jhre Keller versigelten : gantzen Häffen voll Cronen vergrabeten/vnd in diesen dingen Todt des Hügers

sehr erschrocken waren / so bald sie nur ein Laub oder gräßlein rauschen höreten. Ihre augen waren voller schlaff wegen deß stetigen wachens: daß Maul vnd der Bauch beklagten sich wider die Hände / die händ wider daß Hertz: Ihre Seele war von purem Gold. Bey jhnen stunde einer in gestalt eines Engels welcher mit einer starcken mächtigen donderstimme volgende wort jhnen gleichsam in daß hertz schrye / (welche wort ich meines wissens zuvor hin prez le grand portail à Tours auch gelesen hatte.

Martinus chlamydem pro paupere dimidiavit.
Ut faciatis idem vobis exemplificavit.

Diese Leute müssen vbelhören / sprach ich / weil jhnen der Engel so hart zuschreyet ; aber mir wurde geantwortet / daß ich mich dessen nicht wunderen solte / dieweil diese Menschen gantz keine ohren / deßwegen auch niemand erhören / ja kein hertz im Leibe hetten / vnd darum auch sich gegen keinen armen künten erbarmen.

Der Todt der Forcht war am Reicheston vnd herrlichsten anzusehen / als welchem die vortrefflichste verrümbteste vnnd Mächtigste Potentaten der Erden auffwarten / insonderheit aber die Tyrannen / von welchen geschrieben stehet: der Gottlose fleucht vnd niemand jaget jhn : fugit impius nemine persequente. Le meschant à peur de tout. Diese geben nichts auff den ersten Todt / sonderen sie warten allezeit auff den anderen. Ihre eigene Gewissen sind jhre Hencker. Vnnd gleich wie sie auß forcht / auß dem geringsten argwohn oder mißtrawen / einen vnschuldigen

Man

Man heimlich hinrichten lassen / das es niemand soll sehen ; Also müssen sie auch nachmahlen fliehen wann sie niemand sehen.

Darnach bey dem Todt deß verdriesses waren viel vnderschiedliche Doctores vnd Magistri. Die Doctores gaben vor / sie hetten in Oberkeitlichen vnd Regiments-Ehren hoch angelangen / vnd dem Vatterland viel nutzen schaffen können / wann sie die eitele titulirte Ehr nicht gestochen hette / verdriesse sie demnach zu todt / das sie Doctores vnd nicht nur Licentiaten worden. Die Magistri gaben vor / wie sie zu Hoff die höchste dignitäten hetten erhalten können / wan allein der titulus, Domine Magister, jhnen nicht also zu schimpff were vorgebracht worden / verdriesse sie also zu todt daß sie jemahlen das Paret (quia paret sine parat) gesehen. Hinder diesen stunden etliche Mürrische vnwillige Kerls : die klageten wie sie leiden müßten daß andere Männer jhre Weiber / vnd jhre Weiber andiere Männer lieb hetten / könten jhme zwar nicht gethun / aber doch möchte sie solcher schimpff vnd boß zu todt verdriessen. Todt deß verdrieß. Doctores. Magistri. Cornuti.

Was magnificentz war zusehen bey dem Todt der Schame! Vber welches Thron diese drey wort mit schwartzen Buchstaben eingechrieben stunden : 1. Non putaram. 2. pudet stultitiæ 3, piget facti. Vmb jhn her sahe ich alle die / so bey meinen lebens Zeitten ich jemahlen hette von Standts Personen kennen können. Vnd die seithero dem Böhmischen Vnwesen bekant gewesen. Der erste hauff sprach / Non putaram, Ich hab nicht gemeinet quod summum jus summa injuria, daß all zu streng nicht gut thäte. Ich hab nicht Tode der schame. Non putaram G G.

Scipio nis dictum. vide D Gerh. præfa. Homi. Sacr. part. 3

gemeint / wan Pfaffen zu Weltlchen sachen rathen / das es so vbel solt gerathen. Ich hab nicht gemeinet quod apes læsæ aculeos emittant, das Schaaffe auch bellen kündten. Ein anderer sprach Non putaram; ich hab nicht gemeint quod patientia læsa fit furor daß mit seinem Herren nicht gut seye Kirschen essen. Ich hab nicht gemeint quod æquissimo bello iniquisissimæ pacis conditiones preferendæ, das besser seye friede machen als Krieg im sinn haben. Ich hab nicht gemeinet Amicos externos hostes reddi internos, das / den ich zu gast geladen / mich solte von der taffel stassen. Der dritte sprach / Non putaram, Ich hab nicht gemeint hostes internos opponi externis, daß zween widrige solten in ein Horn blasen / daß zween Köpff solten einen Leib haben. Ich hab nicht gemeint τὸ βίαιον ὀλιγοχρόνιον das zu viel schneutzen machet die Nase bluten. Ich hab nicht gemeint tam difficile esse clavam extorquere Herculi daß ein Fuchß so vbel auß seinem Nest zutreiben. Vnd einer so in gestalt eines Engels dabey stunde sprach: sat sapienti! sat mortuis sat viventi! Amen.

violentum non est diuturnũ

Vim temperatam dij quoque provehunt
In majus: ijdem odere vires
Omne nefas animo moventes.

Die beim anderen hauffen Pudet stultitiæ, sprachen / Einer: mich schämet zu todt die so närrische vergebliche Hoffnung vnnd einbildung so ich vom Außgang des Teutschen Kriegs gehabt habe. Der ander / ich möchte mich zu todt schämen das ich mich an frembder vntrew so vernarret habe. Ein anderer / mich schämet zu todt daß ich den hochscheinenden

den Verheissungen geglaubet habe. Ein anderen mich schämet zu tode/ das wir Teutsche so gute Narren sind/ quod nos non nobis mellificemus apes. Relat. Francfort. 1640. p. 16.

Die beim dritten hauff piget facti, sprachen/Einer: Mich schämet zu todt vnd in das hertz hinein/ das ich meines eigenen Vatterlands/ meines eigenen Landsfürsten Verräther worden/ das ich meiner eigener Freunde Mörder worden/das ich meiner eigener Kinder Hencker worden. Andere/ vns schämet zu todt vnd in das Hertz hinein/ die wir so schöne Herrschafften vnd Länder/ so getrewe Vnderthanen vnd Bauren in so gutem Frieden vnd ruhe besessen haben/ das ohn einige warhafftige Vrsachen allein auß trieb vnserer ffecten wir vns darauß begeben/vnsere Vnderthanen verlassen/ vnsere vermögen vnd Kleinodien bey frembden Würthen verzehret/ vnser armes Land/ vnsere schöne Schlösser in Einöden vnd Wüstinnen verkehret; mit einem wort; Das Frembde Vögel in vnser nest gezogen/ ist die vrsach/ weil wir ohne noth darauß geflogen/ Piget facti.

Sic nos non nobis nidificamus aves.

Nach diesen stunde der Todt deß verlangens/ welcher mit vielem Weibsvolck/ deren etliche hoch schwanger waren/vmbgeben. Eine sprach/mich verlanget zu todt biß ich von meinem Hansen etwas höre. Mich verlanget zu todt biß ich einen Hammelschlegel esse. Mich verlanget zu todt biß mein Man einmahl verreiset. Ich möcht nicht so gern leben als einmahl spatziren fahren. Ich möcht so gern mit meinem Liebsten reden/ das mich zu todt verlanget.

In dem ersahe ich einen Poeten dort auff einem Katzenbäncklein sitzen/ den ich also bald auß dem Humor vnd Geberden erkennete das es Philemon were: den fragte ich / wie er dahin gerathen? darauff er mir erzehlete: wie er eines mahls seinen Esel hette sehen Feigen essen / der Knecht aber dabey kommen vnd dem Esel zugeruffen: Friß Esel/ Friß / ich muß dir ein trunck wein darauff schencken/ daß dir die Feigen nichts schaden: Ihm aber were solches also lächerlichen vorkommen / das er sich darüber zu todt gelachet. Als ich nun weiter fragte/ wo er sein quartir hette? weisete er mir mit dem Kopff zurück / vnnd siehe/der Todt des Lachens saß auff seinem stuhl/ vnnd vmb jhn her eine grosse menge Volcks/ die zwar ein jedes ding glaubeten / vnnd doch nicht wolten witzig werden / denen ein ding nicht ehe leid ist / als wan es geschehen: welche leben als ob keine Gerechtigkeit were / vnnd sterben als ob keine Barmhertzigkeit zu hoffen. Vnd das sind die jenige / wan man jhnen sagt: Gib das wider was diesem oder jenem zustehet! vnd sie antworten / ich möcht mich zu todt lachen! Bedencket / jhr seid nun Alt vnnd betagt / die Sünde wird einmahl auffwachen / mein gehet deß Weibs / dieser Huren müssig: der Teuffel kan nicht lang borgen / bald greifft er vmb sich ehe man es meinet! Ich möcht mich zu todt lachen; was sagt jhr da? Bittet Gott vmb verzeihung/ vnd bekehret euch zu jhm / jhr sehet das der eine fuß schon auf der gruben gehet! ich möcht mich zu todt lachen: meinet jhr dan das ich an sterben gedencke? ich bin mein lebtag nicht so frisch gewesen als jetzund. Jungfraw schicket

Philemon der Poet.

Todt deß Lachens.

euch

euch dazu/ ihr seid ein gute Haußhalterin/ ihr müst warlich einen Man haben! ô hören vff Herr / ihr reden also nötlich / ich möcht mich zu todt lachen. Guter Freund / ewer disposition ist gefährlich/ richtet ewere gedancken zu Gott / bestellet ewer Hauß/ machet ewer sachen richtig! Ja wohl: ich möcht mich zu todt lachen: ich bin zu mehr mahlen in solchem stand gewesen / vnd gleichwol noch hie. Aber diese Leute gemeiniglichen sterben ehe sie abscheiden. Dieses Gesichte gab mir wider vrsach ein wenig zu ruck zugedencken an die Eitelkeit vnd achtsamkeit der Menschen / zu seufftzen vnd zu sprechen: ô Gott/ wir haben ja nur ein Leben / vnd so viel vnzehliche weisen deß Todtes. Alle Welt wird auff einerley weise gebohren/ vnnd auff hundert tausenterley weise stirbet man: Owenus

Vna via est vitæ moriendi mille figuræ.

Bethewre also hiemit nachmahlen/ wan ich wider zur Welt kommen solte/ den Menschen trewlich zu rathen / daß sie sich vmbkehren/ vnd anfangen ein Gottseeliger leben zu führen / damit sie dermahlen eins seelig sterben mögen.

Diese letztere wort konte ich so bald nicht bey mir heimlich sprechen / in dem hörete ich eine stimme / welche dreymahl vber laut schrye ihr Todte! Ihr Todte! Ihr Todte! vnnd in einem Augenblick (in einem huy / in einem schnapß / in einem stutz / in einem nun / ἐν τῷ νῦν) thate die Erde sich bewegen vnnd erregen da sahe ich einen Arm herfür kommen/ dort einen Kopff / hie einen Fuß / dort einen Man/ ein Weib; alle in ihrer form vnnd gestalt/ welche in grosser stille auß ihrē Gräbern

herfür krochen. Vnd der General Todt sprach: Ein jeder rede wan es an seine stell kommet.

So bald kam einer von den Todten mit seinen langen beinen auff mich zugestochen / als ob er zornig were; ich wuste nicht wo da hinauß / sondern muste also still halten vnd mich dessen getrösten / patientia! hat mich St. Velten mit euch Welt-Narren beschissen / sprach der Todte / was habt jhr jmmerdar mit mir zu schaffen / das jhr mich hin vnd wider also auß schreyet vnd beschimpffet / als ob sonst kein Narr jemahlen gewesen were dan nich?

Pascitur in vivis livor: post fata quiescit.

Ovi. 1. Am. 15 Der närische Poet hat es erlogen / dan ob ich schon vor etlich hundert Jahren hie vnd todt bin / so könnet jhr mich doch nicht vnvexiret lassen! Gut Freund / sprach ich / wer seidt jhr? Ich kenne euch nicht / ich weiß auch nicht warumb jhr an mich gedeyet? ich bin / sprach er / der arme Eülenspiegel / wan einer vnder euch einen groben Zotten vnd stinckenden bossen vorbringt / vnd ich gleichwohl nichts dazu kan / so heist es doch / es sind deß Eülenspiegels bossen! er ist in Eülenspiegels schul gangen! Eülenspiegel. Siehe da wz ein Eülenspiegel! was macht der Eülenspiegel? Aber / wisset das jhr vndereinander selbst ärgere Eülenspiegel vnnd Narren seit / als ich jemahlen gewesen. Dann ist der nicht ein grosser Narr / der die gute Zeit verschertzet / vnd in deß meinet er begehe Doctors arbeit / wan er glossen vnd Notas vber einen Eülenspiegel schreibet / wan er den Eülenspiegel in Vers vnd in die Music bringet. Ich hab ja in meinem Testament solche thorheit nicht begangen wie Dom Hydalgo Staffin

& Consortes gethan haben/ welche anderen befohlen für jhrer Seelen wolfarth nach jhrem Todt zu bitten/ vnd zu thun welches sie doch selbsten in jhrem Leben vnderlassen. Bin ich je ein Rebell gewesen gegen meinem Landsherren? hab ich je witziger sein wollen/ als ich gewesen? hab ich je fälschlich geschworen? hab ich jemahlen nicht gehalten was ich versprochen/ gleich wie jhr alle tag auff der Welt thut? bin ich je meines Gelts nicht mächtig gewesen/ oder hab ich dasselbige jemahlen als einen Abgott verehret? hab ich jemahlen all mein Gut auff einen sitz verspielet vnd versoffen? hab ich mein Gelt jemahlen den Huren geben? hab ich jemahlen mein Weib lassen meister sein/ da es sich nicht gebühret? hab ich iemahlen einem Kerl/ der seinen eigenen freund verrathen/ getrawet? hab ich je einige hoffnung auff das vnbeständige glück gesetzet? hab ich jemahlen den jenigen für glückseelig geachtet/ der sich vnb eines guten worts oder lieblichen anblicks/ oder zusuffs willen bey Fürsten vnd Herren zu Hoffe auffgehalten? hab ich jemahlen mit Kätzern vmbgangen/ oder vnnötige subtilisirte verdamliche Fragen in der Religion herfür gebracht/ daß es besser gewesen ich hette geschwiegen? alldieweil Circa quæstiones superflue occupari devotionis est impeditivum? hab ich jemahlen einer frembden Außländischen Heerschafft wider mein eigen Vatterland rath vnd that gethan? hab ich mich je hochmütig vnd trotzig gestellet gegen dem der höher geschoren war als ich? hab ich jemahlen bey einer alten hexen/bey einer wahrsagerin/ zeichendeütterin oder Nativitäten steller vmb rath gefraget?

Dion. Carth de Jud Anim. art. 14 P. 425

Wann nun der arme Eülenspiegel dergleichen Ertz-Narren-bossen einmahlen begangen/ was habt jhr dan vber jhn zu klagen? o ich armer Eülenspiegel! vnnd o jhr grobe vnhöffliche gesellen/ warumb mußt jhr dan meiner vnschuldigen authoritåt also mißbrauchen! Bin ichs der daß Kålbel in das auge geschlagen? Muß ich der Katzen allenthalben die Schell anhencken? hab ich dan den brey also gar versaltzen?

Es kam aber ein anderer Todt fast gravitåtisch daher gegangen/ welcher vns ferner zureden verstörete/ vnnd mich ernstlich ansehend sprach. Siehestu mich nicht du lebendiger Kerl? du meinest vielleicht du hettest noch mit dem Eülenspiegel zuschaffen? Wer ist dan Eyer Knoden? sprach ich / der jhr besser sein wollet als ein anderer? da ich doch vermeint / daß der Todt alle Menschen gleich mache?

Virgil. — *quod fortibus æquet*
Imbelles, populisque duces, seniumque Iuventæ.

Ich bin / antwortete er / ewerer Teütschen Nation rechter Vrheber/ Anfanger vnd rechter König der Alten Francken: vnnd ob du mich schon nicht kennest / so muß ich doch viel ewert wegen hören vnd leiden: dan jhr lebendige Mnschen seit so gar vberböser / daß jhr auch die Todte in den Gråbern nicht könnet vnverstichelt vnd vnverachtet lassen/ so wenig als ewere Nachbaure vnnd eigener blutsangehörige selbsten. Ist etwan ein altes hauß/ ein alter hut / ein alter Mantel da man die stiche anzehlen kan / ein armes altes weib / etwas das sich nach ewerer Fürwitz vnnd gespitztem humor nicht will schicken : so bald sagt jhr /

Alt-franckisch.

Dubo.

das

das seye Altfränckisch/ seye nicht àlamodisch/ seye nicht mehr zubrauchen : Aber jhr seid thörichte Leut/ vnd bedencket nicht/ daß meine Zeit tausentmahl besser gewesen als die ewere: vnd wirstu du mir dessen selbsten genugsame zeugnuß geben können/ daß mir deßwegen viel zu vngütlich geschehe. Dan ist nicht war/ heütigs tags wan eine Mutter jhre Tochter zur Zucht vnd Erbarkeit anmahnen will / mit vermelden/ ein ehrlich Maidlein soll nicht so frech vber vnd vmb sich sehen / oder die augen hin vnd her werffen wie ein Einsidler / wo sie bey einem Mansbilde vorüber gehet : So wird die Tochter antworten : Ach/ daß ist gar Altfränckisch: Die Männer sollen auff den boden / als da sie her kommen : Ein Weibsbilde aber soll die Mansleute anschawen / als von deren Rippen sie genommen: solt ein armes Maidlein immer als vnder sich sehen / es wirde wohl sein Lebetag keinen Man bekommen! Wan ein Vatter zu seinem Sohn sagt: Mein Sohn förchte Gott / halte seine Gebott / ruffe jhn an wan du auffstehest vnnd nidergehest / gehe nicht zum Tisch du habest jhm dan zuvor vmb seine genade vnd güte lob vnd danck gesaget : Fliehe das spielen als ein gifft: hüte dich vor fluchen vnd schwören : Meide böse Gesellschafft vnd vnzucht: So wird der Sohn antworten : Ha Vatter / daß ist Altfränckisch zuhören/ ich hab es zuvor hin schon gewußt / ich mus mich eben wohl der Welt auch etwas gleich stellen : Ist also diese jetzige ewere zeit so verderbet / daß wan ein ehrlicher Biderman sich nach seinem vermögen vnd stand / ehrbahrlich vnnd vntadelhafftig will halten / so wird er warlich als ein

Jungfrawen Augen

D. Stegman Icon stud. piet. Strenoph. fol. 467.

Wann nun der arme Eúlenspiegel dergleichen Ertz-Narren-bossen einmahlen begangen/ was habt jhr dan vber jhn zu klagen? o ich armer Eúlenspiegel! vnnd o jhr grobe vnhöffliche gesellen/ warumb mußt jhr dan meiner vnschuldigen authoritât also mißbrauchen! Bin ichs der daß Kâlbel in das auge geschlagen? Muß ich der Katzen allenthalben die Schell anhencken? hab ich dan den brey also gar versaltzen?

Es kam aber ein anderer Todt fast gravitâtisch daher gegangen/ welcher vns ferner zureden verstörete/ vnnd mich ernstlich ansehend sprach. Siehestu mich nicht du lebendiger Kerl? du meinest vielleicht du hettest noch mit dem Eúlenspiegel zuschaffen? Wer ist dan Eyer Knoden? sprach ich / der jhr besser sein wollet als ein anderer? da ich doch vermeint / daß der Todt alle Menschen gleich mache?

Virgil. — *quod fortibus æquet*
Imbelles, populisque duces, seniumque Iuventæ.

Ich bin / antwortete er / ewerer Teútschen Nation rechter Vrheber/ Anfanger vnd rechter König der Alten Francken: vnnd ob du mich schon nicht kennest / so muß ich doch viel ewert wegen hören vnd leiden: dan jhr lebendige Mnschen seit so gar vberböset / daß jhr auch die Todte in den Grâbern nicht könnet vnverstichelt vnd vnverachtet lassen/ so wenig als ewere Nachbaure vnnd eigener blutsangehörige selbsten. Ist etwan ein altes hauß/ ein alter hut / ein alter Mantel da man die stiche anzehlen kan / ein armes altes weib / etwas das sich nach ewerer Fürwitz vnnd gespitztem humor nicht will schicken: so bald sagt jhr /

Alt-franckisch.

Duha.

das

das seye Altfränckisch/ seye nicht àlamodisch/ seye nicht mehr zubrauchen : Aber jhr seid thörichte Leut/ vnd bedencket nicht/ daß meine Zeit tausentmahl besser gewesen als die ewere: vnd wirstu du mir dessen selbsten genugsame zeugnuß geben können/ daß mir deßwegen viel zu vngütlich geschehe. Dan ist nicht war/ heütigs tags wan eine Mutter jhre Tochter zur Zucht vnd Erbarkeit anmahnen will / mit vermelden / ein ehrlich Maidlein soll nicht so frech vber vnd vmb sich sehen / oder die augen hin vnd her werffen wie ein Einsidler / wo sie bey einem Mansbilde vorüber gehet : So wird die Tochter antworten : Ach/ daß ist gar Altfränckisch: Die Männer sollen auff den boden / als da sie her kommen : Ein Weibsbilde aber soll die Mansleute anschawen / als von deren Rippen sie genommen: solt ein armes Maidlein immer als vnder sich sehen / es wirde wohl sein Lebetag keinen Man bekommen! Wan ein Vatter zu seinem Sohn sagt: Mein Sohn förchte Gott / halte seine Gebott / ruffe jhn an wan du auffstehest vnnd nidergehest / gehe nicht zum Tisch du habest jhm dan zuvor vmb seine genade vnd güte lob vnd danck gesaget : Fliehe das spielen als ein gifft: hüte dich vor fluchen vnd schwören : Meide böse Gesellschafft vnd vnzucht: So wird der Sohn antworten : Ha Vatter / daß ist Altfränckisch zuhören/ ich hab es zuvor hin schon gewußt / ich mus mich eben wohl der Welt auch etwas gleich stellen : Ist also diese jetzige ewere zeit so verderbet / daß wan ein ehrlicher Biderman sich nach seinem vermögen vnd stand / ehrbahrlich vnnd vnthadelhafftig will halten / so wird er warlich als ein

Jungfrawen Augen

D. Stegman Icon stud. piet. Streноph. fol. 467.

Altfränckisch Kerl der keine Mode weiß/ nur veracht vnd verlacht. Vnd wie man in den redlichen alten Zeiten einen Mann am gemüth vnd am bart erkennet/ also mus heutiges tags hingegen man einen Mann nur am fluchen vnd Gottslästern/ an boldern vnd bochen/ an vnzüchtigen garstigen zotten vnd auffschnitten/ einen Frantzosen aber an Gottverlaugnen erkennen. Vnd als er dieses gesagt/ gieng er wider an seinen orth.

Renier Dieu abnegare Deũ

Wie ich nun fürter gehen wolte/ sahe ich auff einer seite ein vberauß grossen gläsern kolben oder brennhelm/ vnd ward mir gesagt das ein berümbter Philosophus oder Cabalistischer Schwartzkunstler sich hette in kleine stücklein zerhacken vnd darein zuwerffen befohlen/ damit er die quint-Essentz der Vnsterblichkeit also erwerben möchte: daß glaß stund in voller lohe vnd im höchsten grad/ es sode in der grössesten hitz/ vnd allgemach kam ein stücklein fleisch widerumb zu dem anderen/ also das es bald einen arm/ bald einen schenckel/ bald eine hüffte gab/ endlichen in dem kochen ein gantzer formirter Menschlicher Cörper darauß geworden/ welcher sich in seiner begräbnuß/ oder in dem glaß/ auffrichtete vnd vmb sich sahe. Ich war darob vor schrecken also erblaßt/ das wer mich gesehen/ leichtlich würde für einen Todten gehalten haben. O Gott sprach ich wol tausentmahl/ was ist das vor ein Mensch? wie ein wunderliche geburt? daß ein Mensch ohn einen Menschen vnd in dem bauch eines glases soll geboren werden! darauff hörete ich eine stimme in dem glaß/ die fragte: In welchem Jahr sind wir jetzt? Ich war behend vnd sprach: wir sind in dem

MDC

MDC XXXX Jahr. O deß erwünschten Jahrs! o deß seeligen Jahrs! sprach er hinwiderumb/ o deß langehofften Jahrs! wie mit vnglaublicher begierde hab ich auff dieses Jahr gewartet! Warumb? darumb sprach er/ dieweil in diesem Jahr die Adler/ Löwen vnd Beeren/ sollen der Schaaffe speise werden; vnd viel erhungerte werden sich sat essen an wolgemästen Hanen: Als dan wird volgen die Zeit derer die auff das aureum seculum warten. aureū seculū
Ich mus bekennen/ diese Propheceyung kam mir nicht vor wie deß Alten Lug-ins-lands subtilitäten/ davon hierunden:

Du gelt hast du reich bist.
Du lang lebst du alt wirst.

Welche ich ohne einige brill vnd visir erkennen kundte. Wer seit ihr aber? fragte ich. Kennestu mich dan nicht? antwortete der im Glaß: ich bin Schickot der grosse Künstler/ schickot so jemahlen einer in Europa gewesen: hastu nicht gehöret was vbernatürliche Secreta ich habe/ vnd warumb hab ich mich also zerhacken vnd in diesem brennhelm purificiren lassen? Ja sagte ich/ ich hab wol in meiner Jugend öffter von euch erzehlen hören/ aber es allezeit vor ein Fabelwerck vnd Weiber gespräch gehalten; So seid dann ihr derselber? willkom sauffen.
Ich hatte zwar gemeinet/ daß dieses Glaß ein Fürstlicher Willkum were/ weil etliche den todt daran gesoffen/ vnd man sagt das solche Willkumme auß der Höllen anfangs herfür gebracht worden. Darnach mir/ als ich näher herzu kame/ eingebildet/ es wirde gewiß jrgend ein Alchymist oder Goldmacher wegen seiner thorheit vnd Irthums darin büssen. Alchymisten.

Macht das Glaß oben auff; sprach Schickot zu mir / vnd in dem ich an dem mundloch herumb gienge vnnd den Lätt / Leim / mürgel / Schmirgel / wie es die Veralcher nennen / abmachen wolte / sprach er: Gemach / Gemach / tout beau, verziehe noch ein wenig / sag mir vorhin / ist viel Gold in Hispanien ankommē? in was werth vnnd valor ist es jetzund? was halts ist es an der güte? hat es auch noch einen starcken zusatz von Kupffer? Ich berichtete jhn aber / das die Indianische flotten noch zimlich jhren fortgang gehabt; wan nicht seit wenig Jahren her die Holländer durch den Heremite vnnd Peter Heinen ein heßlichen abbruch in Brasilia zu Fernambuco in der Baya todos los Santos, in Rio della Platta auch in den Ost Jndiis gethan hetten. So / daß der Patagor General vnnd andere Negotianten sich bald dem Teüffel ergeben / weil man so gar nicht zu abzahlung der Armeen vnnd bestechgelder gelangen mögen. Gewiß ist es / sprach Schickott so lang der Catholische König in Hispanien mit den Holländern kriegen wird / so lang wird er in den Indiis verlust haben: vnd wird jhm endlichen vnmüglich werden zu der Fünfften Monarchy zugelangen.

Holländer.

Wie hoch fragte Schickott weiters / gehen dann die Müntzen jetzund? gibt es auch noch der verdampten Kipper vnd Wipper / wie in dem Mansfeldischen Krieg anno 1621? besitzen solche Leüte auch das Regiment in den Stätten? oder haltet man sie für vnehrliche Landdiebe? davon sprach ich / ist nicht zureden als sub rosa. Es gehet eben also her / das es wol besser taugte. Zu dem ist mit täglicher steigerung der Müntzen kein Ende zufinden

Kipper

ein jeder höhet vnnd nidriget dieselbe nach seinem gefallen: wer Gelt außgibt der steigert es: wer einnimpt der ringert es: heut ist ein Müntz gut/ morgen ist sie wider verruffen/ vbermorgen besser als sie daß erstemahl je gewesen/ vnd so fortan. Zu verwunderen ists/ sprach Schickot/ das in so wenig Jahren die Müntzen vnd Sorten sich so veränderen vnd verlauffen. Meines erachtens/ sagte ich/ geschicht es wegen deß stetwerenden Kriegs/ der in einem ort mehr gebresten vnnd mangel deß Gelts vervrsachet dan am andern / wie vns solches in jetzt nechst verwichener Franckforter Ostermeß-Relation fol. 16. mit einer höfflichen Warheit angezeigt worden. Vnd vnder allem diesem grossen gebresten will gleichwohl nichts mehr mit hellern vnd pfenningen mit groschen vnd batzen/ mit schillingen vnnd dickpfenningen/ mit francken vnd Realen/ mit gülden vnd thalern / auch nichts mehr mit pfunden vnd ducaten / sondern in gemein mit Pistolen oder dublonen gezahlet/ gekaufft vnd gerechnet werden: vnd ist schier kein Käßkrämer oder Lumpenhändler so gering / der nicht mit Pistolen zuwerffe/ vnnd es noch wohl dahin kommen solte / daß man mit Portugallesern zehlen vnd rechnen möchte. supra vide Meteranũ lib. 12 fin.

Aber ich bitte dich/ erzehle mir / was gilt die Ehr auff Erden? davon sprach ich / were viel zureden / das heisset den Eyssen recht gerühret: ein jeder hat die Ehr im Hertzen: Ein jeder ist geehret: vnd auß allen sachen kan man Ehrenhalben eine entschuldigung machen. In summa es ist Ehr vnnd Reputation genug in allen Standen / wiewol sie doch nimmermehr zu jhrem völligen Stand kan gelangen. Ein Ehr vnd reputation.

Stras-

Strassenräuber vnd Dieb sagt es seye zu erhaltung reputation vnd seiner Ehre / daß er stehle: Es seye ja stehlen reputirlicher als bettlen. Ein Bettler sagt es seye zu erhaltung seiner Ehre / daß er bettle: Es sey ja besser bettelen als stehlen. Ein Ehrsichtiger hochtrabender / redet mit keinem gemeinen Mann / siehet jhn vber Achsel an / es ist wegen erhaltung reputation vnd Ehre / damit er seinen stand nicht verkleinere / dessen Vatter doch / wan es wol gerathen / selbst nur ein Hacker oder Hammer gewesen. Also ein Meineidiger / ein falscher Zeuge ein Stattverräther / ein Mörder wird eben dasselbige vorwenden: Die ärgeste sind die jenige / welche vorgeben / ehe solt sich einer zwischen vier Mauren verfaulen lassen / ehe er zu verkleinerung seiner reputation einem anderen ichtwas nachgeben solte: diese Holuncken aber vnd Gottesvergessne Buben solten wissen vnd erachten / daß allein durch dergleichen lose prætext die Ehr vnd reputation eines Bidermans mus zu boden fallen vnd erliegen. Mit einem wort / alles was einem Menschen in dē Kram dienet / vnd wovon er vermeinet etwas vortheil vnd genieß zu haben / daß muß Ehren halben gethan vnd geheissen sein: vnd weil ein jeder davor halttet / er seye ein Ehrlicher Man / wan schon sonst keiner mehr were / so wird die Welt also verkehret vnd gehet alles vnden vnd oben. Liegen ist höfflich discuriren. Verständig sein / ein ding auff schrauben stellen. Vnd diese beide sind heutiges tags die vornembste qualitäten eines Cavalliers: dan vngestüm vnd vnverschämbt sein daß ist Edelmännisch.

Bettler. Ehrsüchtige. Cavallier. Edelmannisch.

O cur tua te
B bis bia abit!

Die Frantzosen wollen auch pour les plus Courtois du Monde, für die freundlichste hofflichsten Leute der Welt gehalten werden. pour les plus gens d' honneur du Monde für die ehrlichste Leute der Welt; wie sie sich dan gegen den frembden in aller Welt mit hochfliegenden rühmen; Aber man höre die arme belegte/ betrangte/ gemartelte Teutsche Nachbauren davon sagen / so wird gewiß der steiffe schluß volgen: das bey den gröbesten Barbaren mehr Freundlichkeit / vnd bey den Croaten mehr Ehr vnd Redlichkeit zu hoffen seye. Ein alter falscher Wahn ist es / das man vermeinet die Frantzosen seyen so nüchtern vnd mässig: Man gehe vnd sehe wie sie die arme Bürger vnd Bauren tractiren vnd tourmentiren, wie sie bey frembdem Tische den trippel fressen/singen vnd sauffen können; wie sie Ehrlichen Weibern Matronen vnd Jungfrawen ohne Abstraffung nach Ehren stellen / vnd wan sie können / fällen. In summa die Erfahrung gibts daß sie in sauffen den redlichen Teütschen / in Vnreinigkeit den hitzigen Italienern / in Vnbarmhertzigkeit den strengen Spanniern / in Gottslästern vnd verläugnen aller Welt weit vberlegen. Vnd dannoch sind wir Teütsche so Albere Leute/das wir solche Völcker als wunder in Kleidung vnd Wesen nach ähmen vnd äffen; auch wan schon

Frantzosen.

Gallia Santonico vestit se bardo cucullo
Cercopithecorum penula nuper erat.

Marti. lib. 14. E. 128.

So bilden wir vns doch ein / es könne nichts dapfferers gefunden werden bey allen Menschen.

Sind aber auch noch Juristen vnd Advocaten auff der Welt? Fragte Schickot weiters. Ja freylich sprach ich / es wibbelt vnnd wimmelt so voll als Ameissen vnd murkolben: vnnd were besser das die Welt mit Egyptischen Hewschrecken / als mit diesem Vngeziffer vberzogen were. Gehet es also her auff der Welt sprach Schickot/so komme ich nicht auß meinem Kolben / dan ich spüre ja das die Juristen alle nichts geltẽ! o wehe mein Schickot / antwortete ich jhm / also ist es nicht gemeinet: In Teütschland gehet es noch ein wenig besser her/ dan da sind noch etliche Gewissenhaffte vnd Reine zufinden / doch nicht alle. Vor Zeitten hatte die Gerechtigkeit nicht so viel Anstöß erleiden dörffen als jetzund; Ratio, es waren noch nicht so viel Juristen: darumb heutiges tags gehet es der Gerechtigkeit wie den Krancken die Ihrer Kranckheit wegen consultiren lassen: Dann je mehr man Doctores zu einem Krancken beruffen lasset/ je ärger wird es mit jhm/vnd je mehr kostet es jhn: Es heißt Turba Medicorum perdidit Cæsarem; Also / Turba Juris consultorum jus Cæsareum, imo Divinum.

Consultatio. Medica.

Vor Zeitten war nur ein Corpus Iuris, vermittels dessen die Gerechtigkeit einem jeden/dem Armen als dem Reichen/den frembden als dem Einheimischen / dem Vettern als der Bäslen/dem Vatter wie der Tochter/dem Bürger wie der Oberkeit / dem Narren wie dem Doctorn war heiliglichen administriret worden: Es war da eine liebliche Einigkeit/ ein freundlicher Friede / ein recht seeliges Leben: Aber jetzt zu vnsern Zeiten/ da viel tausend Codices, Digesta, Pandectæ, Paratitla,

Corpus Juris.

Insti-

Institutiones vorhanden/ da stecken die Juristen so voller Divisionen, Dinctionen, Conciliationen, Extravagantien / Raison d'Estat, Seditionen, Processen, Rixarum immortalium, daß Gott möchte drein schlagen. Seithero dreissig Jahren sind mehr Rechtsbücher geschrieben vnd getruckt worden/ als vorhin in tausend Jahren/ vnd ist doch noch keines recht/ dan ein jeder will es noch rechter machen: wie wohl der vortreffliche Vigelius jhnen ein Ziehl gestecket/ welches schwerlich einer wird vberschreitten. Alle tag kombt ein newer Doctor/ ein New buch/ herfür/ so bald grösser ist als das Corpus selbsten/ welches sie (vngeachtet deß Käys. Justiniani heiligen verbots) Glossen (bossen) Commentaria (commenta) Decisiones (Descissiones) Interpretationes (Interfrettationes) nennen. Dann es ist eine rechte æmulation vnd eyffer vnder jhnen welcher die meiste vnd grösseste Corpora könne schreiben; Corpora sine mente & anima. Sind also die meiste Juristen (verstehe/ die Rabulæ, Schrifftenschmide / Federspitzer / Anhetzer / Auffwickler / die auff einer parten blosses vorbringen inaudita altera gleich ein Vrtheil fallen / vnnd jhrem Juramento zu wider eine böse sache ohne weiteres nachdencken annehmen / mainteniren, mit gewalt wider Gott vnd Billichkeit durchtreiben; (Dan Gewissenhaffte Bedachtsame Rechtsgelehrte haben heiligere gedancken) Zerstörer deß Fridens/ perturbatores pacis & tranquillitatis publicæ, wider welches als vrheber alles vnglücks dieser Schluß gehet:

Vigelius. in Constit. ad Sen. & omn. popp. & in Const. ad Ma. Senat.

Weren keine Advocaten
So weren keine Proceß/

Kein

Kein proceß kein Procuratores /
Kein Procuratores kein trigerey /
Kein triegerey kein vnrecht/
Kein vnrecht kein Kläger /
Kein Kläger kein Richter/
Kein Richter kein Schergen/
Kein Schergen kein Hencker.

Sehet jhr wohl was in der Welt / durch einen einigen Rabulam vnnd Auffwickler kan für Vnheils gestifftet werden!

Con- sultatio Juridicia

Gehestu vieleicht zu einem solchen / jhn vmb rath in deiner sache anzusprechen/wan er dich kaum halb angehöret / viel weniger aber verstanden: bald wird er sagen: Herr daß ist ein stattlicher Casus , da ist manche schöne quæstion einzubringen/welche wohl meritiret daß man sie mit hohem fleiß tractire ; Ich besinne mich gar wohl auff den legem , der expresè davon redet: Darauff gehet er dan vber einen hauffen grosser Tübingischer Bücher (wan es wohl gerathet/ Repertoria/dann das ist der gemeineste modus studendi Jura bey den Rabulis ; daß ist der meisten Practicanten arbeit/ das sie oben hin in den Repertoriis studiren/vnd sind gar wenig zufinden die nach dem rechten Kern vnd Marck forschen) durch lauffet sie mit Händen vnnd Füssen / durchblätter sie mit fingern vnnd augen/lieset vnd krummet heimlich fort / als ob es jhm gar ernst were;gleich wie die Katzen/wan man sie streichelt/schnurren; Aber hüte dich/Katzen kratzen. Darnach gibt er dem guten vnschuldigen Buch eine därre oder huschen/vnd leget es auffgethan auff den Tisch oder Taffel / mit diesen worten: Sehet da/Herr/ da haben wir vnsern man funden/ darauß können wir einig

Repertoria.

vnd

vnd allein vnsere sach gewinnen / der JCtus. redet so klar von vnserer quæstion, als ob er den statum selbsten gesehen / vnd den Casum, wie wir jhn haben / selbsten formiret hatte. Gelt die sache ist richtig! Gelt es kan vns nicht fehlen! Gelt ich kan den Zweck finden! Gelt ich bin vnserer Parten gewachsen! Gelt ich habs gesagt / meine Bücher werden nicht lügen! lasset mir nur in dessen ewere beweiß / schrifften / brieffe / vrkunden / documenta bey der hand das nur nichts vergessen werde / gelt ich mein / wir haben eine herrliche sache / habt jhr nur ein gut Hertz / kompt morgen frühe gegen abend wider hieher / dan jetzt hab ich etliche observationes in den Bartolum vnd Baldum zu verfertigen (da doch wie vor gesagt er von geitzen nicht wohl ein Repertorium auffschläget) aber vmb ewert willen / will ich alle andere arbeit vnd Geschäffte fahren lassen. Wan es dan zum abscheiden kompt / vnd du jhm die hände nicht mit Pistolen oder Ducatẽ schmierest (dan Reichßthaler gelten nichts mehr: Die Frantzosen nennen es un ducat, quòd inducat tentationem) damit er deiner sache gedencken wolle / so ist es warlich darumb geschehen.

Gelt / Gelt / Gelt.

Estienne. Tabourot pa. 52. fin Exempl.

un Ducat.

Ne siccus voluente rota crepet ungitur axis:
Causidicum mos est ungere ne taceat.

ovven lib. 2. Epi. 9.

Dann das Gelt ist der Neruus, ohne welchen ein Jurist lam ist in seinem hirn / vnd an seiner Zunge: der Spiritus ohne welchen er nicht leben kan: Lumen Judicii eorum, das Liecht seines verstands / ohne welchen er nichts rechts recht sehen kan. Würstu jhn aber die Schmiralia hören vnd sehen lassen / so wolan er wird dich biß an die Haußthür begleiten / vnd hunderterley Complementa vñ auffschnitte daher erzehlen.

erzehlen. Endlichen wan du jhm das Geschmiers darreichest: Ey ja wol Herr! Ey nein Herr! wird er sagen: doch zwischen / Ey nein/vnd/Herr/die Arme außtrecken/mit seinen die Ducaten ergreiffen / vnnd die Hände härter zuhalten als einer der die fallende sucht hat /

Marti. lib. 14 *Currant verba libet, manus est volocior illis:*
Nondum lingua suum dextra peregit opus.

Vnd dan/ Serviteur Monsieur, Jch bin deß Herren Diener. Ja deß Teüffels /

Als mich nun Schickot also alles / wie es hergehet/erzehlen hörete/ ho ho sprach er/ daß ist zu grob! hurtig vnnd stopffe mir den Kolben wider zu / damit kein so gifftiger Lufft zu mir herein komme/ vnd meine perfection verhindere: dan ich will nicht von hinnen gehen/ biß die Welt von solchen Blutsäugern gereiniget seye; oder auffs wenigste das proverbium practiciret werde/ daß da sagt

Veri-verbium. *Qui lites odit, advocatum adversarii corrumpat.*

Dann

Mutnegra & Murva faciunt rectißima curva.

Gelt das stumm ist
Macht recht was krum ist.

Lor's que L'argent on touche
Chascun ferme la bouche.

Dann wie du deinen Advocaten durch das Gelt kanst gewinnen das er schwätze; Also auch deines gegentheils Advocaten, daß er schweige.

Quod clamas semper, quod agentibus obstrepis, Heli,

Non facis hoc gratis, accipis ut taceas.

—— *vis garrule, quantum* libr.9.

accipis ut clames, accipere ut taceas. Ep.7.

Nam in Judicio soli pecuniam plerumque quærunt Advocati non causam, pecuniæ autem causa quotusquisque se non corrumpi patitur? Rara ibi est cognatio facundi oris & boni pectoris: Et de talibus scitè Cassiodorus. Hi, inquit, sunt, quorum si mares afflaverit cujusdem rubiginosi aura marsupii, confestim videbis in illis & oculos Argi & manus Briarei; spiginarum ungues & perjuriam Leonidontis, & Ulyssis argutias, & Simonis fallacias, & fidem Palmetoris & pietatem Pymaleonis: Achitophelis consilia, Absalonis oscula. Corrumpit hic Demosthenem Harpali calix; Hortensium Sphinx Verris argentea. Platonem opes Siculæ decipiunt. Similes sunt tales linguæ in statera, quæ statim se inclinat ad illam partem, ubi plus ponderat de pecunia. Similes sunt chamæleonti, qui ad modicum ventum mutat colorem; sic illi ad flatum promissionum & donorum facile mutantur. Similes sunt gallis tectorum, qui modo huc modo illuc pro tempestatis ratione se vertunt: sic & illi se modo in hanc, modo in aliam partem munerum tempestate flecti se patiuntur. Ergo

D. Stegmanl-con. st. piet Christ. Verb. incarn. p. 88.

Is mihi dives erit si causas egerit. Marti.

Ideoque si sapis, cum libr.2.

Et Iudex petit & petit Patronus Ep.30

Solvas censeo Sexte Creditori. ibid

Dan wer nicht bezahlen will was er mit recht schuldig ist; der mus hernach bezahlen mit recht was er nicht schuldig ist. Ep.13.

Aber/

Rebellen. Aber/ sage mir / sprach der Schwartzkünstler weiters / hat es auch noch Meutmacher vnd Rebellen in den Stätten hin vnd wider? dieses ist/ sprach ich/eine gemeine Kranckheit/ so das nicht eine Statt oder Reich davon befreyet were. Begere also ich/ sprach er / von hinnen nicht zu scheiden: doch ist mein begehren du wollen solchen Hanß Gerngrossen ansagen daß jhnen jhr hochmuth vnd thorheit wie dem Fettmilch zu Franckfort heßlich soll vergolten werden/ vnd mögen sie bedencken

Conti Sleid.

Longas Regibus esse manus.

Grosse Herren sind geartet wie das Quecksilber: Dann so man das Quecksilber trücken vnd hart halten will / so fleucht es vnder den Händen vnd verschwindet: Also gehets auch denen/ so sich an grosse Herren reiben wollen/ mehr als die Billigkeit vnnd Standsgebühr mag leiden. Das Quecksilber kan nimmer still stehen; Also auch Könige vnnd Herren/ wan man meinet sie seyen sehr weit/ so sind sie am nähesten: Die stetige vnmässige geschäfte / mit welchen sie vor ein gantzes Land beladen sind/machende daß sie / bald hie/ bald dort zufinden. Die mit Quecksilber arbeiten vnnd vmbgehen/zittern gemeiniglich an jhren Gliedern: Also sollen auch die beschaffen sein/welche mit grossen Herren vmbgehen / sie sollen allezeit mit gebührendem respect vnnd forcht erzittern/ sonst wird es geschehen/ daß sie endlich/ in ermanglung Jennes/ nicht nur erzittern müssen/ sondern auch gar zu boden fallen vnd verderben.

Quecksilber vnnd Potentaten Gleichnuß.

Wie ich ferner im Gespräch fortfahren wolte/ kam einer daher gegangen/ dessen Gesicht so gar mit haaren vmbwachsen/ daß man

zwey

zwey Postküssen damit hette außfüllen können/also das ich jhn vor einen Wilden Mann gehalten / wie sie in den Landen der Mahler noch heutiges tags gefunden / vnnd auff den den Pommerischen vnd Lüneburgischen Thalern gesehen werden. Weil ich jhn nun mit halber forcht vnd verwunderung ansahe / trat er recht gegen mich zu vnd sprach: meine Kunst vnd Weißheit gibt mir so viel zuerkennen/das ich sehe/ jhr gern wissen möchtet / wer ich doch were? Ich bin Herr Luginsland/der gewisseste Astrologus vnd Prophet so heutiges tags mag gefunden werden. Ists müglich/sagte ich/ das die thörichte Prophecevungen/so man hin vnd wider im Teutschland vnder eweren Namen findet/ ewer opus & labor sein sollen? du vnverstendiger Tropff / sprach er in zorn / wie kanstu so frevel sein/ das du es thörichte Prophecevungen kennest / vnnd meine Authorität also verlachest / der ich doch Interpres fatorum bin/der deß Himmels Heimlichkeiten allein weiß vnd offenbahret: Ihr Tolle Weltkinder seid also gewohnet / daß wann ein ding vber eweren verstand vnd capacität ist/jhr es so bald verachtet vnnd thörichter weise verlachet. Ich bin ja so Närrisch nicht in meinen Prophecevungen/ wie jener Frater, das neben tausent andern ertichteten Lächerlichen Fantastereyen ich schreien solte: Venus wird hoch geehret durch jhr Liebkosen. Wer jetzt wohl schmiret der wird wol fahren. Venus Kinder leiden viel Anstöß. Was höret man newes? Viel vnversehene Geschichte. Viel Gelt/ aber geringe Zahlung. O deß Plunders. Grosse Herren bedörffen Raths. Etwas newes. Hab gut sorg. Den Weibern einträglich. Welcher hoch-

Luginsland.

Fantastische Prophecen.

hochheimlichen Reden deuttung außzulegen einem Bauren nicht vnmüglich/vnd ein Kind errathen solte / wie grossen mangel dieses Jahr die Astrologi am Hirn vnnd verstand haben / Also daß verständige Menschen wol sagen mögen / was soll vns dieser weisen was gut ist? Aber meine warhafftige nachdenckliche wort haben viel ein andere geheimnuß in sich/ vnd wird keiner so Viehisch geartet sein/ das er dieses mein Werck eine thörichte Propheceyung solte nennen:

Wan ich heut vnd alle tag
thu die gantze Welt durchgehen /
so befind ich doch es mag
nichts als was Gott will geschehen.

vide Herlicium in progno. & Goldmeyern cap. 5. 1640.

Ihr Gottes verächter die ihr seid/wie könte diese Propheceyung warhafftiger sein? Aber ihr seidt in der Welt den Lastern vnd Sünden so ergeben ; das ihr bald weder an Gott selbsten / noch an seine Regierung mehr glauben wollet. Wann ich euch von Thalern Propheceyete/ das were ewere Meinung/ dan das Gelt ist heut einig vnd allein der Welt objectum, da alle ewere affectiones vnnd affectus hingehen vnd zusammen kommen. Es ist der Welt höchstes gut vñ meister selbsten/ als welches die gantze welt regieret vñ im zaũ haltet.

Geltliebe.

Nach dem Vhralten brauch auff Erden
Viel Weiber werden Mütter werden:
Vnd die Kinder in gemein
Ihre Vätter Kinder sein.

Ist das nicht ein warhafftige Prophecey? vieleicht möchtestu sagẽ/sie seye lächerlich/als die man zuvor hin gewust hette? Aber eben recht/ so höre ich wohl / das die lautere pure vnd bekandte Warheit auch nicht gefallet? da doch

Ihr vermeinet eine Warheit zureden/ es eitel bossen oder Lügen sind: Wie solte man euch dieses Gerichte anderst kochen? Dan warlich es sind viel Männer/ wan sie eine genawe nachforschung bißweilen halten solten/ es wirde sich offt befinden das jhnen ein Kind Vatter zuruffet/ welches doch nimmer jhr Kind gewesen: Es ist gefehrlich ein Vrtheil zu fellen vber ein Ding so im finstern geschicht/ vnd da man die Zeugen nicht erfordert/ sonden alles blintzligen hergehet: Mus also ein gut Mann seinem guten Weib in hoc puncto absolute glauben: Sie zwar die Mütter sind jhrer sach gewiß/ dannenhero es auch kommet/ das sie jhre Kinder inbrünstiger lieben als die Männer. Kinder vngewisse Vätter

Mater amat natos multò plus quam pater;
Nam dubitat, proprios illa scit esse suos (Ille

oder besser

Plus Patre amat natos Mater, quia certior
Semper in incerto navigat ille salo. (ipsa est;

Aber da mus gleichwol ein ehrlicher Man diese discretion haben/ von seinem ehrlichen Weib nichts als was ehrlich ist zuhalten/ damit es jhm nicht ergehe wie jenem/ welcher/ als er sein Kind einesmals ernstlichen ansahe/ vnd das Weib fragte/ warumb er es also ernstlichen beschawe? sprach: mein liebes Weib/ ich möchte gleichwol warhafftig vnd ohne zweifflen wissen/ ob dieses Kind recht mein Kind were? Das Weib listig vnd doch halb entrüstet/ sprach zu jhrem Man: mein lieber Herr/ zweiffelt jhr daran? Nun so werdet jhr ja nicht daran zweifflen das es mein Kind seye! daß weiß ich sehr wol/ sprach der Man. Nun wol an/ weil jhr nun für gewiß glaubet recept das ein Vatter seines Kindes gewiß werde.

das es mein Kind seye: so schencke ich es euch hiemit von gantzem Hertzen: Nun könnet jhr gewiß sagen das es auch ewer Kind seye. Der gute Man / welchem die vnnötige Curiositet bezahlet war / wurde durch solche antwort vielmehr bestürtzet / wünschend / daß er sein lebetag nicht gezweiffelt hette. Gleichwol gehet es zuweilen auch rüber vnd nüber drunder vnd drüber / vnnd wird sich dermahlen in volgendem Gesicht offenbahr befinden / das etwan ein grosser Herr in der Welt / einen page, einen Auffwarter / einen Hoffmedicum / einen Lautennisten / einen Kammerdiener / einen Kutscher / ja so gar einen müller oder sonst einen starcken Bengel für seinen Vatter wird erkennen vnd annehmen müssen. Wie mancher grosser Herr wird als dan sehen / vnd im Werck erfahren / daß sein Geschlecht vnd Lini auffgehöret / vnnd die succession wider seine meinung vnd wissen durch einen vieleicht Beicht Vatter / Hoffmeister oder sonsten einen andern vortgesetzet worden: dann da wird die Warheit an vñ in sich selbsten heller leuchten als die klare Sonne mit jhren Strahlen. Ich muß gestehen / sprach ich / das ewere Prophecyungen desto höher zupreisen / weil sie extra raptum & Enthusiasmum geschehen / vnd gleichwol solche secreta in sich haben / die der witzigste bißweilen nicht verstehen / vnnd doch ein Alberer wohl kan mercken. Vber welchen worten der gute Luginsland vor meinen augen verschwunden.

Bald hörete ich einen der mich mit Namen ruffete / vnd als ich der stimme volgete / ersahe ich einen dürren ellenden Todt / eines traurigen Angesichts / gantz bleich vnnd erschrocken.

schrocken. Ach sprach er/ bist du je ein Christen Mensch / so bitte ich / habe erbarmen mit mir / das ich in das künfftige vor den losen Schwätzern / Mährensagern / Zähnschreyern / verlogenen Weibern vnd Gesellen möge vnvexiret bleiben; sonst will ich gern alles leiden vnd außstehen: vnnd weinete der arme Todt wie ein Kind. Wer seid ihr dan / sprach ich / das es euch so hinderlichen gehet? Ach sagte er / ich bin sonst ein gut ehrlich Gesell / sehr alten herkommens / allein das lose Leute je zu zeiten meines Namens zu tausenterley vnehrlichen vngebührlichen Händlen vnd Geschichten gebrauchen/ dadurch ich in so ellenden stand gerathen. Ich bin der arme Einer der Jener/ bey den Frantzosen L'autre genant. Es kan nicht wohl sein das du nicht soltest von mir haben erzehlen hören: dan es ist ja nichts das Jener nicht sagt oder thut. Wann ihr Menschen ichtwas mit gutem gewissen vnnd Manier nicht behaubten könnet / so sagt ihr nur : wie Jener sagt. Wie einmahl einer sagt. Da ich doch / laider/ meinen Mund nicht auffthue / vnd still schweige wie ein Schaaf. Einer. Jener.

Die Latiner nennen mich Quidam, vnnd gebrauchen / also meines Nammens / nur das die periodi desto grösser / vnd der Linien desto mehr werden möchten. Bitte also / wan du wider auff die Welt kommest / mir den dienst zuerzeigen / vnnd offentlichen zusagen / das du den Quidam selbst gesehen / er seye der vnschuldigste Kerl den man finden möchte / habe niemahlen etwas geschriebē / sage nichts / hab niemahlen ichtwas gesagt / wölle auch nimmer ichtwas sagen / vnnd daß alle die so Quidam.

habens erlogen / damit in das künfftige solche Crimina falsi moderiret, vnd so mancher leichtglaubiger tropff so bald nicht betrogen werde. Es geschicht auch das sie mich offt nennen : Ein Gewiß gut Gesell : Ein gut Kerl : Ein gut Freund : bißweilen : Einer/er will mir jetzt nicht einfallen : Ich weis nicht wer/ꝛc : tauffen. Die Herren Oratores nennen mich in jhren Declamationibus vnd schrifften Certum aliquem authorem, ein gewissen : Alles nur zu dem Ende damit der arme Jenner desto mehr gemartelt werden vnd alle schuld auff jhn kommen möchte. Darauff ich versprochen das beste seitnet wegen vorzuwenden wie dan dieses den Actis zu inseriren ich hiemit coram Notario & testibus will referiret haben.

Calumniatorem si dixeris omnia dixeris.

Im dem kam mir vor / ein geschrey eines Vogels du hu/ Pu hu/ vhu/ huruh. Warauß ich vermercken kundte das es eine Nacht Eüle oder Vhu sein muste / wie dan so bald ein in vier schrötiger grösse kam daher geflogen. Wie/ sprach ich/ gibt es auch Vögel bey vnd vnder den Todten Menschen ? was mag das eine bedeütung haben ? Wan dir sprach ein Todt/dieses Vogels Natur vnd Eigenschafft bekand ist/magstu seine deuttūg vnschwer selber erachten : Zufordest aber magstu wissen das es eben wol eines andern Menschen Todt ist : dan wie die Menschen sich in jhrem Leben verhalten vnd versündigen / also wird jhnen auch im Todt gelohnet/ per quod quis peccat per idem punitur. Tyrannen / Verfolger / Räuber/ Mörder/ weil sie in jhrem Leben als Löwen/Bären vnd Wölffe sich erzeiget/werden nach jhrem leben mit dergleichen gestalten

wider-

widerumb gepeiniget. Ein schindhund / ein geitzhals muß sich alda als ein Hund widerumb quelen vnnd leiden. Ein vnkeuscher deßgleichen. Ein Dieb mit Raben / ein Gottslästerer mit Gottesfeinden / den Teüfflen geplaget werden: Nicht zwar auff Heidnische weiße / activè, ob eines Menschen Seele nach dem Todt in dergleichen Thiere fahren vnnd also herummer wandlen solte; sondern passivè sich durch vnd mit dergleichen gestalten zu leiden. Also dieser Vogel ebenmässig ist eines Menschen Todt / welcher sich in seinem Leben vnd handlungen als ein Vhu oder Eüle verhalten / darumb er dan also annoch zum Exempel den vberlebenden muß dienen. Dann er war in zeit seines Lebens ein Verläumbter / ein falscher Freund / ein Lügenschmidt / ein Verräther / ein Affterreder / der männiglichen gute wort vorgabe / zuruck aber alles vbel außlegete / deuttelte / trähete wie er wolte / damit er jedem konte eines anschmitzen / vnnd ein bein vor das glück schlagen: darumb / gleich wie die Römer beim Commodo daß SCtum gebeten: Delatores ad Leonem, also heisset es hie Delatores ad bubonem. Dan erstlich wo dieser vngehewere / schröckliche / verhaßte / feindseliger / leidige / höllische Todten vogel wohnet / da ist nichts als vnheil vnnd fluch zuhoffen.

Ignavus bubo dirum mortalibus omen. Ovid
Bubulat horrendum ferali Carmine bubo. 5. 10.
Tristia mille locis stygius dedit omnia bubo. & 15.

Dannenhero als eine Eüle zu Rom in das Capitolium gestogen S. Papellio Istro & L. Pediano Coss. hatte man ein allgemeine haußsuchung thun lassen / vmbzusehen ob keine Ver- Meta.

rätherey obhanden sein möchte. Ebener massen hat dieser Todte sich in seinem leben gegen allen Menschen verhalten / also das wer sein ansichtig worden / sich als vor einem feindseeligen heilstörigen Mann gesegnet. 2. Die Eüle ist Tristis die, læta noctu. Also ein Verläumbder wan es dem Nächsten wohl gehet / so ist er traurig / haltet sich ein / trachtet nach rach vnd hinderlist; wan es vbel gehet so ist sein hertz frölich / thut sich herfür wie das böse in der Wannen. 3. Die Eüle ist non vocalis cantu, sed gemitu. Also ein Verläumbder schwätzet was jhm in daß maul kommet / man sage jhm recht oder vnrecht / so bleibet er auff seinen fünff Augen / alles ist getadelt / vnnd gescholtten / ob er schon weis das er vnrecht daran thut: alles mus herauß geplaudert sein / es seye für jhn oder wider die sache: vnd doch meinet der Esel / sein Geschrey allein gehe auff vier stimmen:

Κἠξ ὀρέων τοὶ σκῶπες ἀηδόσι γαρύσαιντο.
Theocrit. in Thyrside. Buboque montanus philomelis occinat ipsis.

Vnd seye alles Heiligthumb was er vorbringe vnd rede.

4. Die Eüle ist ein wüster vnflätiger Vogel / welcher die Orth / da er sich haltet / mit seinem Kath beschmeiset vnd beschmitzet. Also ein Verläumbder aspergit bonam famam virorum, bescheisset vnnd beschmeiset eines jeglichen guten Namen vnnd Leimund / in hoffnung dessen: Calumniare audacter, semper aliquid hæret, er werde so grob nicht auffgeschnitten vnd gelogen haben / man werde doch jemand finden der etwas davon glaube

vnd

vnd je auffrichtiger vnd redlicher ein Mensch ist in seinem wandel / ehe würd ein verläumbter etwas an jhm finden zu tadlen.

Pietate fratres Curios licet vincas, Marti.
Quiete Nervas, Comitate Rufones, libr. 5.
Probitate Marcos, æquitate Mauricos Ep. 29
Oratione Regulos, Jocis Pallos:
Rubiginosis cuncta dentibus rodit.
Sed esse miserum credo cui placet nemo.

5. Die Eüle / humanum quodammodo vultum simulat: Ein verleumbder stellet sich mitleidig vnd als gieng jhm seines Nächsten vnfall zu hertzen / aber es ist dieses nur eine Larve / eine verstellung / dann das innerliche ist voller falschheit vnd trug.

6. Die Eüle ist Nocturna & Lucifuga. Also ein Verleumbder schewet das Liecht der Warheit / verachtet vnnd verkleinert seine nechste Freünd hinderwerts / gibt gute wort ins gesicht / vornen Ave, hinden Cave: redet was man gern höret vnd heuchlet / gehet doch auß auff hohn / schimpff lügen vnd betriegen.

7. Die Eüle Turribus, Templis domibusque insidere cernitur. Ein Verleumbder Turribus insidet, trittet das Regiment vnder die Füsse / gehet mit Gericht vnd Gerechtigkeit vmb wie die Saw mit einem Bettelsack / kan nichts als vom rechten sagen vñ klagen / welchem er doch selbst vor dem liecht stehet / vñ es verhinderet / trähet vñ lencket / jenachdem er es am nutzlichsten vnnd jhme verträglichsten befindet. Templis insidet, verspottet verachtet vnd verlachet Gottes wort vnnd die Geistliche in jhrem Ampt vnd wesen / feindet dieselbe an als ein Epicurer / verfolget sie

heimlich vnd offentlich / vnnd will doch vmb alle solche Vntugenden nimmer gestrafft werden. Dominus insidet, wo er kan vnder den Eheleúten vnnd Verwanthen / in manchem Haußwesen wirfft er einen stranghaspel vnder / hetzet månniglich an einander / verbittert jederman gegen dem anderen / damit sie in stetigem streit vnd hader leben műssen / vnd er in dessen seinen Lust vnnd vortheil bey jedem suchen vnd behalten möge. 8. Die Eúle wird also genant quasi Eyle. Also ein verlåumbder Eylet zu vrtheilen von eines jedwederen ehrlichen handelungen / ehe sie recht angefangen: Aber wie man einem Narren kein vngemachtes werck weisen soll / Also / vrtheilen ehe man erfordert wird / ist das thun eines Narren. Darumb wie jener sagt

Eurip. Troad

Τύφεται Ἴλιον, ἐάζωμεν.

Fumat Ilium, ploremus.

Also ein anderer

Menander.

Γλαῦξ ἀνακέκραγη δεδοίκαμεν.

Clamat noctua, timemus.

Als der Todt diesen Discurs von dem vngehobelten Vogel vnd verleumbder zu ende gebracht: kam ein andere Todt gegen mich / doch kan ich eigentlichen nicht wissen ob er todt oder lebendig gewesen / dan er war anzusehen alles beide vnd doch keines / er war nicht nacket wie andere Todte / sondern bekleidet / vnd hatte eine grosse gűldene Kette vmb den Halß herab hangen. Als ich aber einen Todt bey mir stehend fragte wer dieser were? gab mir derselbe zur antwort / wie es műglich sein kőnte das ich den nicht kennen solte / von dem ich selbsten vor diesem auff der Welt doch so

viel

viel gehöret vnd geredet hette. Es were/ sprach er weiters/ die berümbteste Person auff Erden/ die in allen Ständen vnd Aemptern/ in allen Spielen vnnd Händlen den vor-vnnd Nach-zug hette. Es were der jenige welcher das verderbliche Böhmische vnwesen angezettelt; welcher auch an jetzo den Allgemeinen Teütschen Frieden zubefürdern sich auff dem Tag zu Nürnberg ohne passion/ ohne affecten vnd privat nutzen angelegen sein lassen. Were vor diesem Landrichter gewesen in foro Soli, aber von keinem Menschen einige Geschencke je genommen. Könne jhm wegen seiner allbekandten auffrichtigkeit wohl selbsten recht sprechen/ zugleich Richter sein vnnd Zeug in einer sache. Dörffe wider sich selbsten Kundschafft geben. Könne jhm selbsten Kundschafft geben. Könne jhm selbsten gewalt geben in allen dingen. Dörffte im Rechten die Warheit par raison d'Estat wohl verläugnen vnd verschweigen ohne offenssion seines Gewissens. Er sage sein eigene Fehler vnd mängel selbst herauß: könne jhm auch selbst helffen in allen fürfallenden sachen. Er were ohne Sünde von sich selbsten gebohren/ auch ohne Sünde gestorben/ vnd gleichwol lebe er noch nach seinem Todt. Hette niemahlen seine eigene Blutfreünde verfuchßschwäntzet/ oder verrathen/ hette denselben auch nimmermehr nach jhrem Glück vnd Diensten getrachtet/ noch heimlichen wider sie conspiriret; sondern lasse jhm derselben Noth angelegen sein als die seinige eigen. Seye schneller als Ahasael, vnd den Todt/ selbsten entloffen. Er wisse alle ding/ dannenhero wegen seiner grossen Geschicklichkeit könn er auch zweyen Herren die-

 nen.

Ayrer in Processu Coler. Calend perpet.

nen. Er könne die Welt regieren ohne tadel: vnd einem jedwedern recht thun/ insonderheit zu hof. Hab auch als er lebendig gestorben/ all sein gut mit sich hieher genommen. Vnd könne einem anderen geben was er selbst nicht habe. In dem mir nun ein Todt dieses also her erzehlete/ sahe ich etliche viel Todte daher geloffen kommen mit langen Leinen Haberkittlen angethan/ die huben an zu jammern vnd zuschreyen. Ist dan Niemand da? Ist Niemand da der sich vnserer Noth von Hertzen erbarmen vnd annehmen/ vnd die frembde Völcker mit jhren frembden lastern von Hurerey/ Schinderey vnd Göttslästern auß vnserem Vatterland wegtreiben wolte? So bald konten sie diese wort nicht geredet haben/ siehe da lieff mein Wunderman mit grosser Eyl vnd sonderlichem Eyffer vnnd Ernst davon/ vnnd an den ort/ da der Mangel oder vielmehr die Noth vnnd gefahr am grössesten war. Vnd als ich instendig von dem vmbstehenden Todten hauffen fragete/ wer doch dieser Wunderman/ den sie mir biß hero so höchlich herauß gestrichen vnnd gerühmet hetten/ welcher auch jetzo diesen Kothschäntzen wider die Feinde so geschwind vnd trewlich zu hülff geloffen/ were? Sprachen sie es were ja ein rechter Wunderman/ der Jederman/ ja auch dem teüffel selbsten auß der Hölle helffen könne/ sein Name aber seye Niemand. Als ich das hörete/ sprach ich/ mir ist genug gesagt/ Verständigen ist gut predigen/ dan ich hatte im Werck selbst erfahren/ das es alles warhafftig wahr seye.

Niemandt.

Wie ich nun ferner gehen wolte/ begegnete mir eine Alte Dame/ einer Erbaren Matronen

kronen sich gleichstellende/ welche etliche wort bey sich selbest/ doch solche mehr mit dem kinn vnd den Lefftzen / als den Zungen formiret / murmelete. Jch sahe das Alt wetter mit wunder vnd schrecken an/ dann es war ein abschewliches scheutzliches Bilde. Die augen stocken jhr in dem Kopff als in zwey roth fewrigen bixlein/ trieffend vnud rinnend als ein Gießfaß hänlein. Jhr gantzes angesicht war von farb wie die fußsohlen eines Menschen/ blawe Lefftzen / vber welche ein langer vngehewrer distillir-schnabel herab hienge / so ohne vnderlaß tropffete /

Turpis ab inviso pendebat steria naso
Exprimeret quoties rorantem frigore truncum Marti. libr. 7. Ep. 36.

Sie hatte einen Knebelbarth wie die federfüssige Hüner oder Tauben mit stupfflen außstaffiret: vnd nicht mehr Zähn im mund als ein Lampreth: Jhre Wangen waren gleich ala eines Affen backen / darin sie offt einen gantzen Haußrath verbergen können: Jhr kopff dantzete daher wie eine Schaffschelle. Jhre sprach lauttete als ob sie vber stein stulperte: der gantze leib stacke in einem langen schwartzen Weibermantel den sie auff dem Kopff herab hangen hatte. Sie hielte einen grossen hebel in der hand / darauff sich dieses alt wacklend gebäw stützete / damit es nicht zu hauff fiele. Vnder dem Reden hustete sie zu jedem wort / vnnd warff dabey solchen vnflath vnd Koder auß / daß ich in forchten stund / sie mich damit an einen schenckel lämen möchte. Jhre gantze statur war / als ob zwey schindel brettlein zusamen gehefftet waren. Vnd in Summa

Huic tres capilli, quatuorque erant dentes
Pectus Cicadæ, Crusculumque formicæ,
Marti. Cum comparata rictibus suis ora
lib. 3. Niliacus habeat Crocodilus angusta,
Ep. 92 Meliusque ranæ ganniunt Ravennates.
Et Adrianus dulcius Culex cantat,
Videatq; quantum noctuæ videant manè.
libr. 3. Et illud oleat quod Viri capellarum.
Ep. 71 Curuo pannosæ pendent à pectore mammæ,
Et sulcos uterus prodit.

Ihr athem roche von ferne als ein Aaß in den Hundstagen.

libr. 6. Tam malè quàm male olet nunquam fullonis avari.
Ep. 93
Testa vetus, media sed modo fracta via.
Non ab amore recens hircus, non ora eonis,
Non detracta Cani transtyberina cutis.
Pullus abortivo nec cum putrescit in ovo,
Amphora corrupto nec vitiata garo.

Wie ich mich nun also ernstlichen vber diesem præteriti sæculi compendio besonnen/ vnd meinete daß nach weise der alten Leute sie vbel hören möchte / hub ich an vber laut zu zu ruffen vnd zuschreyen: Alt-Mutter! Holla / he / AltMutter! He AltMutter / höret jhr wohl? In dem sie daß ab initio & ante sæcula alte Gesicht auff hube/ vnnd ein par hundertjährige brillen vff die Nase satzte / damit sie mich desto baß ansehen/ oder vielmehr/ durchsehen möchte/ dann sie war zornig / daß ich sie eine Altmutter tituliret hatte. Was? sagte sie: ich bin weder daub / noch eine Altmutter wie du Junger Lecker meinest / ich hab meinen gebührenden ehrlichen namen / vnnd bin allezeit vor ein ehrliche Matron respectiret worden:

Gienge in dem auff mich zu mit jhrem bengel; Ich aber halb erstabert sprach Ehrliebende Fraw Matron: Ich bitte jhr wollet diese begangene Vnhöfflichkeit mir zu gut halten/ vnd ewers rechten Namens mich würdigen/ damit ich die gebührliche schuldigkeit bey euch ablegen möge. Ich heiss:/ sprach sie/ Pannela, die an einem vornehmrn Herren hoff lange zeit Regentin / oder Haußhoffmeisterin vnd Auffseherin gewesen. Ich / Pannela. Haußhoffmeisterin Auffseherin.

Offensus variæ tumidis erroribus Aulæ.

Wie? fragte ich/ hat der Teuffel auch solche Leút hieher geschissen? Ich hab vermeinet der Erdboden seye allein mit solchen Vnthieren vergifftet? dann haben warlich die arme Todte wol auß der Lytania zu sprechen Libera nos Domine, & Requiescant in pace: dan so lang jhr hie seid/ ist es vnmüglich daß die Todte im frieden solten ruhen können. Ich hab vor diesem laider nicht gemeinet/ das die Auffseherin auch sterblich seyen; aber nun muß ich es wohl glauben: weil ich spüre daß all ewer macht vnd gewalt so jhr vor diesem gegen vnschuldige ehrliche Leutte vnd Christlicher vnd vnerforschlicher weise verübet / nun auch danider liget: vnd ewere gewohnliche heúcheley/ falschheit / dieberey / betriegerey / hurerey / zauberey vnd andere lose stúcke an das helle Taglicecht werden kommen sein: wie ich dan selbst derselben einen guten theil der Welt hab kund gemacht. In dem fuhr sie mit vngestümmen worten herauß: daß dich Sant Veltens Krisam anstoß! daß dich der Ritt schitt! du böswicht / du Fangel daß dich Vix dantz ankomme; weissestu mir sonst nichts mehr

Marti. lib. 9. Ep. 44 Praxis Aulica

In tractatu, Salome Herodias

mir sonst nichts mehr zu leid zu thun / als die alte stücklein / darumb ich mich ohne daß jetzt genug leiden muß / vorzurucken? Ist dan keine Verwalterin mehr auff der Welt / die es eben so arg als ich / oder wohl ärger mache? Warumb reibestu dich nicht an dieselbe / vnd lassest mich passieren? Nun / nun / Fraw Haußhoffmeisterin / seit nicht so zornig / es soll hinfort ewer nicht mehr gedacht werden. Sagt aber an / was schaffet jhr guts alhie? Es ist etlich Jahr / sprach sie / das ich in der Hölle gewesen / vñ bey dem Lucifer angebracht ob man nicht ein Convent oder Orden von vnsern schwestern den auffseherinnen / haußhoffmeisterinnen / Beschliesserinnen / Wartherinnen / wolte stifften vnd confirmiren lassen? Aber die genädige Herren anwesende Teuffel haben sich darob noch nichts resolviren wollen: geben vor / wir jhnen den handel verderben würden / vnd man sie als dan nicht mehr die Menschen zu peinigen gebrauchen möchte / weil wir so viel vnheils auff der Welt / insonderheit zu Hoff / anstifften können / daß man der Teuffel gantz nicht mehr solte bedürffen: Zu dem haben die Teüffel / auß forcht / wir sie in jhrer hergebrachten rühigen possession turbiren möchten / sich vor vns versegnet vnnd verkrochen: was den Himmel anlanget / da prætendiren wir ohne daß nichts / wohlwissende das alda die Auffseherinne / auffwicklerinne / fuchsschwäntzerinne / Zanckrisen / Haderkatzen keinen zugang haben. So sind auch die Todte alhie mit vns gar nicht zu frieden / sagende / warumb wir sie nicht in der ruhe / vnd todt lassen / vnd jhrer / nach dem Leben / verschonen? Also daß ich nun vollen gewalt habe mich wi-

Ver-walterin beschliesserin.

Wartherin.

derumb

derumb auff Erden zubegeben zu jeden lebendigen Menschen / vnnd alda in aller Teüffel namen zubleiben in sæcula sæculornm. Aber ich hab mich bereits auch hierauff bedacht/vnd bey mir gewiß beschlossen von hinnen nicht zuweichen : dann als ich noch auff der Welt war / muste ich mich ellendig leiden vnd Neiden lassen ; dan so bald nur etwas zu hauß oder Hoffe vorgienge/ so war gleich der gemeine Argwohn vnd redet : ha / die haußhoffmeisterin hatts gethan; die Fuchßschwäntzerin hat es angestifftet / sie hat sich so wohl gehaltten ; die Beschliesserin hat sich so wohl beschissen : das alt wetter hat daß Fleisch / das Wilpret / die Pasteten verderben vnd ehe die würm darin wachsen lassen / als daß sie einen ehrlichen Mann damit erlabet hette ; vnnd gleichwol wer / vngeachtet jhrer grossen vntrew / mit jhr nicht zu helt/ der hats verlohren. In summa wan etwas geschicht das nicht recht ist so müssen wir arme Leutlein / weil wir der Herrschafft nutzen so trewlich suchen/ dasselbe gethan haben. Wird etwan ein alter strumpff/ ein alt schnuptuch verlohren/ so fehlet es nicht daß man gleich sage : ha / daß man nur bey der Auffseherin oder Warterin suche / wer wolte es sonst haben ? ist etwan ein arm stücklein duch / daffet / gallaun verlohren worden/ oder sonst etwas ; ha / die Warterin ist alleweil da gewesen / wer wolte es sonst gethan haben ? Also daß man vns auff der Welt nur für Narren haltet / vnd wir billich lieber vnder den Teufflen wohnen solten als vnder so mißtrewen Menschen. Die Diener vnd das Gesinde zu Hoff vnd hauß sagen / wir seyen Fuchsschwäntzerine/ohrenbläserinne/mähren-

trägerin/ Lügensägerin: vnd das sie so bald eine jhrer Bäslen oder Vettern nicht besuchen könte/ sie weren gleich außgespähet vnd verrathen: vnd sie haben dessen vrsach/ dan wir auch das geringste/ wan es schon nicht wahr were, doch/ so wir einer Person vngönstig werden/ vns nicht schewen anzubringen vnnd zu bethewren. Die Herren im Hauß selbsten sagen das wir nichts nutzeten als nur das Haußwesen vnrühig zu machen/ zanck vnd hader zu stifften/ vnd das Gesinde an ein ander zu hetzen: Aber hieran sind vnsere genädige Frawen meist selber vrsach/ als welche meinen/ wan die Diener vnd das Gesinde einig seyen/ so leide die Herrschafft alsdan schaden. Ist also vnser Name vnd wesen bey männiglichen mehr verhasset als der Galgen/ ja als der Teuffel selbsten. Dan als newlich einer von Adel/ ein Teutscher/durch Metz auff Pariß verreisen wolte/ vnd vnderwegs/ eines tags/ vier meile von Metz/ fragte/ wo er sein Nachtläger haben vnd einkehren müßte? vnd jhm einer sagte/ Es were ein gute Herberg in einem Dorff allwo die Würthin zuvor an eines Herren Hoff Haußhoffmeisterin gewesen: Fragte er weiters/ ob dan kein ander Ort dabey were da er zu nacht herbergen könt? vnd er jhm wider antwortete/ Nein/ es seye kein andere gelegenheit daherumb/ als allein/ ein hochgericht oder Galgen: Wolan wolan/ sprach er/ so will ich alldä mein Nachtläger nemmen/ vnd tausentmahl lieber vnder dem liechten Galgen schlaffen/ als in einem Hauß da dergleichen Basilisken Gifft anzutreffen.

Dieses alles muß ich verschmertzen vnd geschehen lassen/ vnd wan ich noch in der Welt

were / wolte ich mehr wunders anstifften als zuvor jemahlen. Ich war aber der alten Vettlen geschwätz anzuhören fast müde / also daß ich sahe wie ich mich mit ehren davon rappen möchte; da sie in dessen jmmer zu for / noch murmelete vnd murrete / in meinung / ob ich jhrem gespräch enrstlichen auff horchen thäte. Ich gedachte aber wie ich etwan einen geferten oder Wegweiser finden könte/der mich wider auff die Welt zu den Lebendigen Menschen führen wolte/weil mir die Zeit in diesem Todten-Königreich fast lang vnd verdrießlich worden.

In diesen meinen gedancken kam ein Todter daher vberzwerchs feld auff mich zugetretten / zwar nicht vngehobelter gestalt vnd ansehens / allein daß er ein Gehörn eines Widders oder Bocks auff der Stirne hatte: daher ich anfangs anderst nicht gedacht/als es müste der Monsieur Aries V. daß erste von den zwölff Calenderschreiberischen Zeichen sein: Aber er kam mit fäusten auff mich zu / vnnd murmelte etliche zornige wort / die ich nicht verstehen/ doch darauß abnehmen konte / daß er mir gerne an die haut gewesen were: Meinete deßwegen es müste ein Menschenfeind oder todter teüffel sein; Aber ein anderer sagte mit beyseits / daß er ein Mensch gewesen were. So muß er doch/ sprach ich nicht sonders bey Sinnen / vnd ein rechter Narr sein/ daß er mich da mit fäusten attaquiren will / da er doch an mich kein fug vnd recht hat: In dem ich nun sahe daß er von mir nicht abstehen wolte/ stellete ich mit meinen fäusten auch zur gegenwehr: Er aber sprach/ er müste sich an mir eines rechen/ wegen eines Poeten / der

vor diesem auff der Welt sehr schimpfflich vnd stimpfflichen in einem Carmine von jhm geschrieben/ vnd jhn als einen ehrlichen mann hatte diffamiren wollen/ da er von jhm also gesagt:

Estieu ne Tabourot. f. 136.

Un petit Ayme-grand. Rousseau. visemoustache.
Casaque de velour, & filz d'un vigneron.
Causcur presomptueux, prometteur, biberon.
Qui ne qu' aux Prince & Roy par complimans S'attache.
Un sot outrecuidè, qui du tout S'estudie
D'un langage pipeur le monde deceuoir,
Et qui, n'ayanr en luy ny grace ny sçauoir,
Avec un sot parleur un chascun attedie.
Un fat, un glorieux, un manequin, un draule.
Qui fait autant de pas du pied que de l' Espaule.
Un villain, qui cent fois à dementi sa foy.
Faulx monoyer, niais impudent, à hache
Plus propre qu' à vertu. Et plein de toutte tache.
Qui fait rire de luy pensant rire de moy.

In dem ich nun sahe in die Fäuste speitzen: Nur her/ nur her wer das hertz hat/ sprach ich im zorn: vieleicht bistu noch nicht recht tod/ kom her/ kom ich soll dich noch besser tod schlagen/ damit du mich ein andermahl mögest vnvexiret lassen! hat mich dan S. Velten mit diesem Sennor Cornuto beschissen! ich kunte das wort nicht wohl außrede / da waren wir einander schon in den haaren; wie wohl (nach dem ich jhm das haar zerzauset/ vnd den kopff/

wie ich anfangs im schrecken vermeinet / herab gerissen / (dan er ein falsches haar oder perucque truge:) ich einen vortheil hatte / da ich dem kahlen Tropffen keines mehr auff dem Kopff fande:

— positisque nitebat
Crinibus, ut totum quisque videret ebur. Marti. lib. 12. Ep. 86.

Aber mit den Näglen vnnd Zähnen ward da Ritterlichen gefochten / vnd vertreißt mich noch das ich jhm daß gewicht oder gauchs gehörn nicht gar abgerissen. In einem huy war es voller Todten vmb vns her / welche sich vnder vns friede zumachen hefftig bearbeiteten / endlich auch von einander brachten / sonst ich zweiffels ohn heßlich zu kurtz kommen were / dan mein gegentheil mit seiner gabel die er in der hand truge / vnnd mit seinen hörnern mir hefftig vmb die Lenden zugesetzet hatte. In summa was hülfft es viel leugnen wollen ein ding daß jederman bekandt ist /

Occubui tandem Cornuto ardore petitus. Marti.

Er gab mir ein so vngehewren stoß / daß ich zu boden fallen mußte / vnd da im koth gesalbet lage wie Maths von Dreßen. Die Todte so vmb vns her stunden huben an Mord zu schreyen / vnd auff mich zu / sprachen: was Todts hat der Frembde Kerl hie zu machen? Meintir Rittir wott yngß hie im yngseren träbliren? Es mus ja ein freveler Geselle sein / daß er den Herren Don Seignor Ruso Barbauiso einen Sennor Cornuto darff tituliren! Wie sprach ist / ist dieser der Don Seignor Ruso Barbaviso? ha deß losen Tropffē / so Don Ruso Barbaviso.

höre

höre ich wohl du habest mich so vnbillig / als ob ich ehrlichen Leütten schimpff gethan / außgeruffen. Ihr Herren / sagte ich ferners zu den vmbstehenden Todten / habt warlich schlechte Ehr deßwegen zugewarten / daß jhr diesen Fratzhansen vnnd Auffschneider vnder euch leidet / der doch in warheit anderst nicht / als wie ich von jhm geschrieben / ein rechter Gauch oder Cornuto ist. Vnd daß ist eben die vrsach / sprach Seignor Rufo Barbaviso daß ich mich an dir will rechen. Ihr Herren Todte Cammarades. Ich liesse es noch mit dem Namen passieren / dieweil wol grössere Hansen / als ich gewesen eben in dem Spittal kranck liegen / vnd solche titul tragen / wie der weise Lug-ins-land propheceyet: Aber er hette ja so wol von denselben als mir schreiben können: Dan was hab ich mehr gethan oder geschehen lassen als andere? wird dann niemand keine Hörner mehr tragen als ich? hab ich dann jemahlen einem andern schaden gethan mit meinen Hörnern? sind dann vmb meiner armen Hörner willen die Lutzernen / Schreibzeug / Posthörnlein / Streel thewrer worden? hat es dann bißhero an Messerhefften / Anziehern vnnd hörnin Löfflen gemanglet? vnd warumb hat er mich dann also außzuschreyen vor allen Menschen? da doch nimmermehr ein gut Gesell zufinden der Friedsamer vnd gedultiger gewesen als ich in meinem leben / Ich sahe nimmermehr sawer / ich blähete mich nicht / ich schalte nicht / ich eyfferte nicht / ich stellete mich nicht vngebärtig; sondern wann die zeit kame daß einer mein Weib visitieren wolte / so gieng ich auß dem Hauß / damit ich nur niemand verhinderlich

oder verdrießlich were. Alles was an mir zuschelten / ist dieses / daß ich die Christliche liebe nicht eben so wol an den armen als an den Reichen erwiesen vnd sehen lassen: dann wegen der Armen hatte ich ein wachendes Auge: aber wann ein Reicher kam der bey meinem Weib was zuverrichten hatte / so war ich schläfferiger als alle siebenschläffer je gewesen. Mein Weib vnd ich waren friedlich beysammen / eines sinnes vnnd verstandts / darumb sie dann offt zubetten pflegte; O Gott wolle meinen guten frommen Seignor Ruso lang leben lassen! was ich will das will er auch / er ist der beste geduldigste Mann / den man auff Erden finden möchte: Es gehe daheime zu wie es wolle / er saget nimmer was machstu? sihe das ist vnrecht. Aber das löse Lufätschel hatte hierinn in etwas zu mildt gelogen / vnnd war ich eben nicht so ein einfaltiger Narr / daß ich nicht bißweilen den bossen hette mercken sollen. Ich hab tausentmahl gesagt / das ist nicht recht / oder daß ist recht. Dann wann ich sahe Poeten/Mahler/Musicanten / oder vom Adel in mein Hauß gehen / sprach ich so bald: O wehe/daß ist nicht recht. Wann ich aber einen Kauffmann oder Advocaten sahe kommen / sprach ich so bald/ so/ so/ das ist recht. Wann ich einen höffling (deren beutel meistentheils eben so voller Lufft / als jhr Hirn voll vanitätem stecket) Einen Frantzosen/ einen langen Degen / einen grossen knebelbart sahe / sprach ich mit vnlust also bald; ho/ ho/ daß ist gar nicht recht. Wann ich aber einen Rentmeister/ einen Commissarium oder dessen delegirte sahe / sprach ich / das ist recht. Dann weil das Geld solche Leut zugewin-

Höffling.

Commissarij.

zugewinnen nicht so schwehr ankommet / also achten sie so viel nicht darauff / dasselbe widerumb redlich durchzutreiben. Was hat mir dann ein anderer vorzuwerffen / als ob ich vnfreundlich oder vnfriedlich gepfleget hette. Auch war ich der Baum / vnder dessen schatten mein Weib sich wider die hitzige strahlen der Justitien befreyete / Sie war der Haffen vnd ich der Deckel / daß niemand sehen noch riechen kondte was wir kochen theten. Warumb hat dann der Fatzvogel / der närrische Poet mich bey allen Gesellschafften vnd auff der Gassen also vmbzutragen! als ob ich allein der vnverständige Esel were / vnnd nicht schmecken thete was daheime vorgieng. Hoho / sprach ich zu jhm / damit bistu noch nicht hindurch / es wird in das künfftige noch besser werden.

Marti. lib.10 Ep.26

Et, cum detur æterno victurum Carmine nomen.

So will ich deine heimlichste stücklein mit lebendigen farben an die helle Sonne bringen: vnd wann du jetzt noch bey leben werest / wolte ich dich mit kuppelversen vnnd Gauchliedern so vexieren / daß du dich vor Leyd erhencken soltest / dich / dich /

Marti. lib.12 Ep.38

Te qui fœmineis noctesque diesque cathedris
Incedis toto notus in orbe satis.
Crine nitens, Ruber unguento, perlucidus ostro,
Ore tener, parvus pectore, crure glaber,
Uxores qui sæpe tuæ Comes improbus hæres.

In dem ich dieses sagte / kam er noch eines mit seiner Gabel auff mich zugeloffen. Wie ich mich nun in diesem streit ferner bemühete / vnd

vnd herumb bearbeitete / geschahe es / daß ich zu gutem glück erwachete / vnnd mich in meinem Bett befande / das Hertz klopffete mir vber die massen / vnd war so müde vnd matt / als ob ich warhafftig an dem ort / vnnd in dem Todtenstreit gewesen: bedachte mich also von anfang dieses Gesichts alles dessen was mir vorkommen war; vnnd sprach bey mir selbsten: Es ist sich warlich mit den Todten nicht zu vexieren. Dann solche Leutte / die ausser der Welt vnd gesellschafft der menschen sind / sollen vns mehr zum Ernst als Schimpff dienen. Herr Doctor Zincgreff sagte einsmals zu mir / als ich in verfertigung seiner Teutschen Apophthegmatum arbeytete: Non mordendi sunt qui nos devorare possunt totos.

Mit Todten ist nicht zuschertzen

LETZTES GERICHT.

Fünfftes

Wunderliches vnd Warhafftiges

GESICHTE

Philanders von Sittewalt.

Vorrede.

EDler / Gestrenger / Ehrnvester / Hochgelehrter / Hochgeachter / großgünstiger / Hochgeehrter / Freundtlicher / Christlicher lieber Leser. Was vnnd wie ein Christ vom Jüngsten Gericht halten vnnd glauben soll / das haben wir auß Gottes wort vnnd heiliger Männer Schrifften zulernen. Dieses volgende Gesicht ist Christlicher Lehre nicht zuwider gestelt: Dann ein Gesicht oder Traum kan dem Verbo scripto nichts benehmen; ist deßwegen auch nicht gemeinet; sonder der einige zweck vnd Finis desselben / welcher von einem verständigen vielfältig observirt werden kan / zue consideriren. Davon dann ein Christlicher vnd in Heiliger Schrifft zue seiner Seeligkeit genugsam fundirter Leser halten mag / was er ohne verletzung seines Gewissens thun kan. Multa piè finguntur, quorum si scopum inspexerit, tolerari possunt. Meinen intent vnnd affection wollestu im besten däutten / vnnd zu trewen diensten / wann es dir gefällig / mich würcklichen employiren / versicherlichen wird an trew vnnd fleiß es nächst Gottes hilff nimmer ermangelen / dann dieses ist die natürliche inclination deß Philanders,

Letzte Gericht.

Fünfftes Gesicht.

MIchaël de Montaigne, in seinem vortrefflichen Buch sagt: Er halte darfür / die Träume ein rechtes muster unserer gedancken seyen / und dessen / damit wir in unserem Leben und täglichem wandel umbgehen: was einem wichtiges im Sinn ligt / daß kompt jhm im Schlaff vor: auch so gar bey den unvernünfftigen Thieren selbst heist es

Ez. Essais Luc. 3 Chap. ult. pa. 110.

πᾶσα κύων ἄρτους μαντεύεται. Theocriti.

Somnia cuncta canum, panes.
Et Canis in somnis leporis vestigia latrat. Petro.

Bey den Menschen aber

Judicibus lites, aurigæ somnia Currus. Claud.
—— Nam: cum prostrata sopore Petro. fragm.
Urget membra quies, & mens sine pondere ludit,
Quicquid luce fuit, tenebris agit. Oppida bello
Qui quatit, & flammis miserandas sævit in urbes,
Tela videt, versasque acies & funera regum,
Atque exundantes persuso sanguine campos
Qui causas orare solent, legesque forumque
Et panidi cernunt inclusum corde tribunal.
Condit avarus opes, defossumque invenit aurum.
Venator saltus canibus quatit. Eripit undis,

Aut premit eversam periturus navita puppim.
Scribit amatori meretrix, dat adultera munus.
Derohalben
> Quæ in vita usurpant homines, cogitant, curant, vident, quæque agunt vigilantes agitantque, ea sicut in somno accidunt, minus mirandum est.

Mir ist zum offtermahlen dergleichen begegnet; insonderheit als ich newlicher tagen von S. Claude auß Burgund widerumb nach Genff zuruck kommen / vnnd von der Reyse etwas ermüdet mich zur ruhe begeben. Die vrsach dessen war: als wir vns vergangenen Winter vber zu Lyon auffgehalten / vnnd im Aprili durch Grenoble die Hauptstatt vnnd Parlament im Delphinat / von deren vnsern wir la fontaine qui brusle besichtiget / durch Savoye vnnd dessen Hauptstatt Chambery nach Genff begeben: auch vnderwegs die in aller weltberühmbte Carthuß / la grande Chartreuse, besuchet / da vnder andern denckwürdigen sachen / man vns in dem Capittel in grossen lebhafften gemälden das Leben Beati Brunonis als stiffter deß Carthäuser Ordens / beneben den vrsachen / so jhn zu solchem werck getrieben / gewiesen vnd erzehlet: Hab solche Historiam ich mir dermassen zu gemüth gezogen vnd erwogen / daß ich hernach volgendes Gesicht deßwegen bekommen. Damit aber der Leser der sachen mehrern bericht habe: so verhaltet sich die Historia B. Brunonis also: Anno Christi M.L.XXX. starb zu Pariß ein vortrefflicher berühmbter Doctor;

Carthäuser Orden.

ctor; Als man nun in der Kirch die Vigilien oder Seelmessen vber jhn sange / vnd zu dem versicul kam / Responde mihi, richtete sich der Todte in dem Sarck auff / vnd mit schröcklicher stimme sprach Accusatus sum. Deß andern tags / weil man jhn noch zu begraben bedenckens hatte / sprach der Todte ebener massen / Judicatus sum. Dritten tags / als wegen solchen wunders eine grosse menge volcks bey geloffen kam / vnd man die Vigilien wider sange / biß auff vorige wort / Responde mihi, richtete sich der todte in dem Sarck nochmalen auff vnd sprach / Damnatus sum. Ab welcher schröcklicher stimme auch dis / so nur davon reden gehört / ein mächtiges grausen ankommen: insonderheit aber / die dem Dienst würcklichen beygewohnet hatten. Welchen ein Teutscher von Cölln bürtig / von reichen vnd Edlem Geschlecht / Namens Bruno, Canonicus im Thumb zu Reimß in Schampanien / Doctor Theologiæ vnd Juris gewesen / welcher (weil er den verstorbenen für einen frommen Mann gehalten / vnnd gedachte / so das an so vor der Welt heiligen Leuten geschiht / was dann jhm begegnen möchte:) ab diesem Spectacul also erschrocken / daß er sich entschlossen die Welt gantz zuverlassen / vnd ein einsames leben in einer Wildtnuß zuführen / damit er von den Leuten abgesondert / desto mehr in reinigkeit ohne ärgernuß vnd sünden / welche vnder den Menschen vnnd in den Stätten gemeiner seind / vnnd in mehrerm schwang gehen / leben möchte; dannen hero der Carthäuser Orden seinen anfang vnnd vrsprung genommen / wie in vorangezogenem Discurs mit mehrerm zulesen.

author des Estars, Empires & principaultes de Monde, in discursu da origine omniũ Religionum pa. 16. Dion. Carth. in dialog. de part. anim. Judic. post mottẽ. Artic. 6. fin.

Diese Histori / so ich zum theyl auß dem gemälde eigentlichen / auch auß eines Bruders relation mit mehrerm grausen verstanden / mit deren ich auch tag vnd nacht in meinen gedancken zubrachte / gab mir / wie vorgemelt / anleytung zu volgendem Gesichte: In dem mir vorkam / ob sehe ich das letzte Gericht / vnnd einen schönen Jüngling durch die Lufft daher fliegen / eine Posaun mit allen kräfften blasent. Stein vnd Felsen / ja die Todte selbsten bewegten sich / als sie diese stimme höreten / vnd die Erde wiche den Beinen der abgestorbenen / welche sich einander hie vnd da zusamen sucheten.

Kriegs-helden. Erstlich sahe ich die / so vor diesem in dem verderblichen / insonderheit dem Niderländischen vnnd Böhmischen vnwesens bekandten Kriegszügen verrümbt gewesen / Generaln, Capitains, Lieutenants, Soldaten / ꝛc. vnd vnter andern dem Contrafait nach / den vortrefflichen Don Alvares de Toledo, Duc d'Alba, Pizarrum, Ferdinandum Cortesium, Mansfeld, Tylli, Fridland, auch die alte / Scipionem, Hannibalem, C. J. Cæsarem, Antonium, Pompejum, Alexandrum M. sampt andern / welche alle auß jhren Gräbern herfür sprangen / nach den Degen sahen / nicht anderst meinent / dann es were Lärmen geblasen / vnd der Feind jhnen ins quartier gefallen / oder sonst ein scharmützel vorgegangen. Geitzhälße. Die Geitzhälße vñ getauffte Juden krochen auch herfür / aber gantz voller schrecken / förchtende / daß etwan es auff eine plünderung angesehen sein möchte. Hoff-Narren. Die Hoff Narren / Schlemmer vnd Pancquetirer meineten / es muste villeicht ein Ringelrennen / oder Jagden angestellt sein / darzu man das zeichen

zeichen geben. In summa auß eines jeden äus- serlichen geberden könte ich leichtlich abnem- men vnnd mercken / mit was gedancken er im Hertzen vmbgienge: Aber nicht einer vnter jhnen allen möchte sich einbilden / daß der Schall dieser Posaunen das zeichen deß letzten Gerichts sein solte / ein jeder hatte sich die zeit vnd weise viel anders eingebildet / vnd konte es nicht begreiffen. Vnachtsame Menschen.

Andere sahe ich / deren Seelen mit zittern vnd zagen zu jhren Leibern kehreten / als denen bewust / was die sach für einen außgang ge- winnen wurde.

Dannenhero ich mich der grossen Allmacht Gottes nicht genug verwundern kondte / in dem / daß als die Todte so viel hundert vnnd tausent vbereinander herauß krochen dannoch keiner derselben seines Nachbauren Arm oder Bein ergriffe / sondern ein jeglicher seine Glieder ohne mühe zuesammen brachte. Allmacht Gottes.

Nach dem es aber dem gantzen vmbstehen- den Heer kundt worden / daß dieses der grosse tag deß Gerichts were / da ware wunder zu- sehen vnd zuhören. Weltkinder.

Die vppige Weltkinder / welche in Flei- sches Lust / Augen Lust / vnd hoffartigem leben jhre tage geendet hatten / wolten kurtzumb jhre Augen nicht mehr annemmen noch erkennen / auß sorge / dieselbe vor dem Richterstuhl wi- der sie selbst zeugen / vnd jhre anklåger werden möchten. Die Spötter vnd Låsterer / wolten auß jetziger vrsach jhre Zungen nicht mehr annemmen. Spötter

Die Diebe lieffen mit aller macht / damit sie von jhren Händen vnd krummen Fingern nicht ergriffen wurden. Diebe.

Petron Arbit. Deus bone! quàm malè est extra legem viventibus! quicquid meruerunt semper expectant.

Balsamirte Geitzhalß. Ein alter Geitzhalß fragte einen seiner Nachbauren (welcher weil er Balsamiert worden / vnd noch auff sein Eingeweyd so in fernen Landen lage / warten muste:) ob den auch alle Todte aufferstehen wurden? vnd ob das Gelt / so er vergraben hätte / auch herfür kommen thäte? welcher Närrischen frage ich gern gelacht / wann nicht eine grosse trupp Beutelschneyder mich verhindert hätte / welche auß allen kräfften vor jhren Ohren (die sich wider zu jhren Herren begeben wolten) flohen / damit sie nicht hören müsten / waß sie förchteten.

Dieses alles sahe vnd hörete ich / alldieweil ich mich auff eine höhe gestellt hatte / gar wohl. Frawenzimmer. Aber bald vernahme ich ein geschrey unter meinen Füssen / daß ich blatz machen / vnnd weichen solte / vnnd ehe ich schier recht herab kame / sahe ich ein hauffen vortrefflich schöne Weiber herfür gehen / die mich einen Vnflat vnnd groben Flegel schaltten / daß ich dem Frawenzimmer nicht mehr Ehr vnd respect anzuthuen wüste / (dann auch in der Hölle selbsten das Frawenzimmer dise vanitet vnd eytelkeit noch an sich hat / daß sie meinen man müsse sie respectiren vnnd jhnen mit schlavischer dienstbarkeit hoffieren vnd auffwarten:) Sie waren lustig vnd gutes muths / weil sie sahen / daß sie nacket / so schon vnd wohl proportionirt von Leib daher tratten / vnd daß alle welt sie anschawen vnd lieben solte: Aber bald entfiele jhnen der Muth / als sie merckten / daß er der tag deß Zorns wäre / vnd daß

jhre

jhre schönheit sie bereits innerlichen im Hertzen jhrer Sünden anklagete / derowegen sie den weg richt zu / doch mit einen langsamen vnd sitsamen gang gegen thal nahmen. Viel vnter jhnen / die in jhrem Leben zärtlich vnnd weich aufferzogen vnd nicht gewohnet waren barfuß oder ohne gesellschafft zugehen / die ruffeten jhren Lacqäyen vnd Hoffmeistern zu / die sie vnter den Armen oder auff den Armen führen vnd leitten solten; Aber dieselbe waren anderwerts mit geschäfften beladen / in dem sie von jhren Herren angeklagt / daß sie in wehrendem Weltwesen jhren Weibern zue heimlicher Leichtfertigkeit vnd vppigkeit anlaß gegeben / vnd die Buhlenbrieff hin vnd her getragen hätten. Frawen knecht.

Eine / so sich siebenmahl wider verheyrahtet hette / gienge in schweren gedancken / wie sie außflucht vnd vrsachen für alle jhre Männer erfinden möchte / denen sie alle versprochen hatte / sich nimmermehr zuverheyrahten / weil allemahl sie deß ersten (wie sie sagte) nicht vergessen köndte. Viel Heyrathen.

Eine Courtisane, auff teutsch / eine gemeine Dirne oder Metze / ein schandhur / Huren. welche sich vnderstunde dem gerechten Richter zue entgehen / stellete sich als ob sie jhren Nachtzeug / jhren Spiegel vnd Haarpulffer vergessen / vnd wider vmbkehren muste / dieselbige zuholen / in hoffnung vnterwegs sie etwan gute Gesellschafft antreffen / vnnd die zeit anderwerts mit jhnen vertreiben möchte. In dem sie aber also in gedancken stunde / vnd weder zuruck konte / noch vorsich wolte / kam sie doch endtlich vnvermercklichen bey den Richtplatz; allwo sie eine menge guter gespa-

nen antraffe / welche sie vor diesem mit der Lustseuche angesteckt vnd verführet hatte: diese alle / so bald sie der Bestien ansichtig wurden / je einer dem andern mit Fingern weysete / vnd Schand-Land-Brandthur zu ruffeten / also das vor grosser schande sie sich vnter ein hauffe Schergen / so vnfern stunden / verbergen wolte / meinend / daß bey so wichtigen geschäfften man jhrer vnter solchen Lumpen-Leuten nicht viel achten würde.

Medici.

In dessen vermerckte ich ein geräusch vnnd geschrey vieler Leut / welche als ich mich vmbsahe / einem Medico oder Artzt nachlauffen / dieses waren die jenige / deren der gute Doctor wie man sagt / den Rest per anticipationem temporis gegeben hatte: sie schrien jhm Mord nach / vnnd stiessen jhn hart gegen dem Richterstul / auff daß er jhrentwegen antwortten solte. O ja / O ja / sprach der Herr Medicus, nur immer her / ich getröste mich deß heylsamen Spruchs / der da sagt

Μόνῳ δ ἰατρῷ τοῦ τε καὶ συναγόρῳ
Ἐξέστιν ἀποκτείνειν μὲν, ἀποθνήσκειν δὲ μή.

Soli Medico & Advocato licet occidere, non
verò mori.

Amptleut vñ Richter.

Vff der seitte gegen vber / nächst an mir hörete ich ein geräusch / als ob einer im wasser schwimmen thäte / vnd als ich mich vmbsahe / sihe da stund einer / so ein Statt Richter oder Amptman gewesen / mitten in dem Rhein / welcher seine Hände kratzete / schabete vnd wusche: Als ich aber hinbey gieng vnnd fragte die vrsach dessen / sprach er / darvmb / dieweil in meinem leben vnd Richter Ampt / man

man mir die Hände offtmal schmieren müssen / damit die Procesſ vnnd händel richtig / schlichtig vnnd gelind gemacht wurden; also versuche ich / ob solche Schmier hie nicht abzuwäschen sein möchte / ehe ich vor dem Auditorio generali erscheinen müste.

Schröcklich war es anzuschawen / wie etliche Legiones teuffel daher kamen / mit Geißlen / fewrigen Kolben / Zangen / Ketten / Banden vnd andern Waffen beladen / welche einen hauffen Würth vnnd Schneyder vor sich her trieben: Sie stelleten sich alle / als ob sie taub weren / oder nicht wol höreten / vnnd ob sie schon aufferweckt waren / doch nicht wol auß den Gräbern herfür wolten / auß forcht es jhnen so baß nicht gelingen möchte. Schneyder. Würth

Im fürvber gehen merckete ich einen Advocaten / welcher den Kopff herfür thate / vnd fragete / wohin sie doch alle wolten? vnd als er von einem Würth vernam / daß sie vor das gerechte Gericht Gottes musten / zoge er den Kopff wider zuruck in das Grab / tieffer hinunder mit dem trost / wann er je in die Hölle müste / so hätte er vmb so viel wegs schon zum besten. Einer vnter den Würthen schwitzete vor angst so fast / daß jhm die tropffen auff die Erde fielen / vnnd er vor mattigkeit kaum fort kommen möchte: zu dem sprach ein Teuffel / mich däucht / Gesell / du wilt alles wasser auß deinem Leibe schwitzen / damit man nicht meinen solte / ob woltestu vns / wie auff Erden den Menschen / Wasser vor Wein verkauffen. Advocat. Würth

Ein armer krummer Schneyder so mit mancher farb stückern von Thuch vnd Daffat behencket / krumme Finger vnd lahme schenckel hatte / antworttete nichts vn- Schneyder.

derwegs / als allein / wie es wol möglich sein wolte / daß er ichtwan solte gestohlen haben? weil er doch vor Hunger schier gestorben: dem aber die andere zuruffeten / er solte es nur gestehen / dann daß were ja sonst dem Handwerck ein spott vnnd schande / wann er eben so gar fromm sein wolte.

Schnapphanen. Nach diesen ersahe ich eine kuppel schnapphanen / Freybeutter / Strassenräuber / welche sich selbst vor einander förchteten vnd flohen; Aber wie bald waren sie von den Teuffeln zusammen getrieben / vnnd zu den Schneydern gekuppelt? Auß vrsachen / weil die Schnapphanen / so zu reden / wilde Schneyder oder Feldschneyder wären.

Poetē, Musicanten Astrologi, Alchymisten, Mahler / Buhler Fechter. Nach diesem kame die Thorheit auff allen seitten mit Poeten Musicanten / Astrologis, Philosophis, Alchymistis, Buhlern / Mahlern vnd Fechtern vmbgeben / als Leutten die in den tag ohne rechnung hinein dichten vnnd leben / vnd nicht achten wann sie müssen rechnung geben. Diese wurden beyseits zu den Henckern / Schindern / Juden / Phariseern vnd Schrifftgelehrten gewiesen.

Procuratores. Viel Procuratores sahe ich vber einem hauffen / die einander die Häar beyseits thaten / vnd die Stirnen besahen / vnnd als ich fragte / warumb? gab mir ein Sterngucker zur antwort / daß auff der Welt / insonderheit bey den Wälschen / die Procuratores für Leute gehalten wurden / qui non habeant frontem, qui fronte careant, die weder scham noch Ehr in sich hätten / deßwegen sie mit verwunderung sehen / daß jhnen an der Stirn Ehre noch so viel were vber blieben / weil sie doch in lebens zeitten deren so wenig gehabt hätten.

hatten. Endlich höret ich einen Ein schweigen / mit starcker stimme drey mal außruffen / de par Dieu, horcht in Gottes Namen.

Der Richtstuhl war durch die Allmächtige hand deß höchsten bereittet. Gott selber war bekleydet in / mit vnd durch Sich selber / Er war / der Er ist / vnd der Er gewesen von anbegin / vnd bleiben wird ewiglich. Freundlich vnd Holdseelig gegen den Außerwöhlten; Zornig vnd Eyfferig gegen die Gottlose. Die Sonne vnd Sternen waren zu seiner füsse schemel / vnd bereit den befehl jhres Herren vnnd Schöpffers zu vollbringen. Der Wind legte sich in der Lufft / als ein Stummer: das Wasser stunde still an seinem Vfer. Die Erde war erschrocken / wegen derer dinge / so jhren Kindern den Menschen begegnen solten. In summa alles war da in tieffsinnigen sorgen vnd gedancken. Die Gerechte sagten danck Gott dem Allmächtigen / das er der bösen Welt ein ende gemachet / vnd in derselben / sie vnter so viel ärgernussen / durch seine heilige Engel so Vätterlich erhalten / vnd vor dem ewigen verderben so genädiglich behütet hatte. Die Gottlose bedachten sich / wie sie jre Sünde bemänteln / vnd der vorstehenden ewigen straff also / wo möglich were / entgehen könten. Die Engel waren geschäfftig / wie sie die Fromme samlen / die Teuffel fertig / wie sie die böse in jhren wercken vberzeugen vnd straffen möchten. Stuhl Gottes.

Die H. zehen Gebott Gottes waren allda in einem orth verwahret / dessen eingang so eng vnd schmahl / daß auch die aller magerste Menschen / die sich in der grösten Fasten mit geißlen / mortificiren / vnnd Wallfahrten Die H. zehen Gebott Gottes.

ängsti-

angstiglich'en gemartelt/ eyfferig gequälet/ beschnitten vnd behawen hatten / dennoch nicht vermöchten hinein zukommen / es were dann / daß sie haut vnnd haar / wie man redet / mit allen wercken vnd verdiensten / als auff diesem weg hochverhinderliche dinge wolten zuruck lässen.

Vff der einen seitte stunden beysamen Vngenad/ Vnglück/ Rachgier/ Vermaledeyung/ Zorn/ Vnwillen/ Trawren/ Fluch vnd Pestilentz / welche alle wider die Herren Medicos Zetter vnd Mordio ruffeten: Die Pestilentz gestunde / daß sie viel Menschen vergifftet/ die doch / wann die Medici das vbel nicht ärger gemacht hätten/ nimmer gestorben wären.

Medici.

Pestilentz

Vnwillen vnd Trawren sprachen/ daß ihres theils ohne mit hülff der Medicorum sie niemand getöttet hätten.

Melancholey.

Vnglück vnd Zorn sagten / daß niemand durch sie / als nur mit beystand vnd händanlegung der Medicorum in das verderben vnnd sterben gerathen. War also den Herren Facultatis ernstlichen aufferlegt/ wegen aller abgestorbenen red vnd antwort zugeben: Derohalben begaben sie sich an einen erhabenen orth die musterung zuhalten/ vnnd so bald sie einen mit Namen ruffeten / sprach der Corycæus: diesen hab ich noch bey leben vnd gesund gesehen / auff den vnd den tag / vnnd ist gestorben den vnd den tag. Ergo.

Zorn.

Der anfang deß Gerichts ward gemacht an Adam; welcher hart angehalten wurde / vmb rechnung zugeben wegen eines Apffels / den er vber das verbott Gottes angegriffen.

Adam.

Judas der vnfern stunde / vnnd zusahe wie ängstiglichen sich der gute Altvatter stellete/

hub

hub an zuschreyen / O wehe mir! hat man wegen eines Apffels so scharpffes nachforschen / wie wird es dann mir ergehen? der ich den Herren / das vnschuldige Lamb verrahten habe! O Adam, Adam.

Est tua culpa levis, sed tua pœna gravis.
Non mihi, non superest ergo spes ulla salutis,
Est mea culpa gravis, non nego, pœna levis.

Die Ertzvätter vnd das alte Testament kam zum ende / vnnd das Newe Testament kam herfür. Die zwölff Apostel sassen auff stühlen mit Christo zurichten die Völcker. Als bald bracht ein Teuffel einen daher vnd sprach / sihe da / diser ists / der den jenigen ins Antlitz geschlagen / welchen Johannes der Täuffer mit Fingern gewisen. Es war aber der Jud / der Pfaffenknecht / der dem hohen Priester zugefallen Jesu einen Backenstreich gegeben: diser hätte jm den process vnnd rechnung selbst gemacht / dann er fuhr hinunder in den abgrund der Höllen. Es war wol denckwürdig anzuschawen / daß die Bawren vnd die Könige / die Bischoffe vnd die Bader / die Cammerdiener vnd die Herren / die Mägd vnnd die Frawen allda ohne vnderscheyd vntereinander stunden / vnd keines vor dem andern bey dem Richterstuhl Gottes vorzug oder vortheyl habē möchte. Herodes vnd Pilatus streckten die Köpffe ein wenig herfür / vnnd als sie das Fewrbrennende Antzlitz jhres Richters sahen / der doch in den Augen der Frommen mit Herrligkeit vnd Holdseeligkeit vmbgeben / sprach Pilatus: jetzt sehe ich warlich / daß er nicht vergebens geredt von seinem Reich / von seinen Legionen, vnnd daß er der Juden König

Alt Testament. New Testament. Backenstreich.

Gott machet alles gleich.

Pilatus.

Herodes nig seye / dann das werck weiset den Meister: Herodes sprach / mit mir ist es warlich umb sunst / hie viel zu erlangen / dann ich muste in sorgen stehen / die Kindlein auff dem Gebirge zu Bethlehem möchten mir den garauß machen / wann sie an die alten stück gedencken solten.

Fechter Darauff kam ein Kerl eines grossen Gesichts / welcher die arm außspannete unnd von sich stiesse / sprechent / sehet da jhr Herren / da ist mein Lehr und Meisterbrieff! Alle Welt verwunderte sich ab deß Kerls wunderseltzames beginnen: unnd als man den Thorwarter fragte / wer dieser were / sprach er selbst gar bald / Ich bin ein Examinirter approbirter Fechtmeister / der das lob hat / daß er sich für einen Federfechter / Marxbruder und Luxbruder / je nach dem die gegenparthey sinnes ist ritterlichen als Bintzel / gebrauchen lasse. Zoge damit einen Sack herfür voller pergamentiner besigleter Brieffe / welche bezeugungen seiner thaten sein sotten. Aber in dem sie jhm entfihlen / und zween Teuffel solche im procels wider jhn zu produciren darnach griffen / war der Fechtmeister nicht ohnbehend / einen sprung zuruck / unnd nach seinem Rappier ruffend / wie? sagt er / wolt jhr mir meine Brieff nicht wider geben? so will ich euch weisen / wen jhr vor euch habt / und will euch einen solchen stoß versetzen / den kein Teuffel pariren solle: dann allen denen so bey mir gelehrnt haben / kan er nimmermehr fehlen / sie mögen jhren Mann zuboden stossen / wann sie wollen. Also daß man mich nicht onbillich Anti-Galenum nennen köndte / als der die Kunst zutödten profitiret / artem mo-

Anti-Galen.

riendi

riendi, donandi mortem: vnd in warheit/ wann wir Fechtmeister/ sprach er weiters/ nur etliche remedia purgantia, vomitoria, laxativa, sudorifera &c. zuschreiben wüsten/ nicht vnbillich zu den Herzen Medicis könten logiret werden: Viel von den vmbstehenden funden seinen discurs nicht gar abweg sein: Aber in betrachtung/ daß er die jenige kunst gelehret/ durch deren mittel so viel Duella geschehen/ so viel ehrlicher Leute vnschuldiger vnverhoffter weise vmb jhr leben kommen/ ward jhm gesagt/ er solte richt zu per lineam perpendicularem in die Hölle gehen: der sich aber entschuldigen wolte/ er were kein Mathematicus, wiste auch nicht/ wo solche linea perpendicularis zufinden/ in dem jhm einer der Teuffel ein bein vorschluge/ vnnd in den abgrund hinunder stürtzete. Duella

Nach diesem kamen die Thresoriers, Schatzmeister/ Stäbler/ Pfenningmeister/ Schaffner/ Rentmeister/ Einnemmer/ Burgvögt/ Haußhälter/ Küchenschreiber/ ꝛc. vnnd weil jhnen eine grosse menge Volcks nachlieffe/ welche das jhrige/ so jhnen vor disem vnbillich abgefrettet/ abgeschreckt vnd abgezwackt worden/ wider zuruck forderten/ hielten die vmbstehende gäntzlich darvor/ sagten auch für gewiß/ es müsten diese Herren sonder allen zweiffel Diebe sein/ weil so viel armes Volck vber sie Mord vnnd Gewalt thäte ruffen/ schreyen vnd klagen. Andere aber sprachen/ Nein/ es weren Leutte/ die allezeit eines erbahren ansehens gewesen. Aber auff das wort Dieb/ wurden sie sehr bestürtzt vnnd entrüstet: sahen sich derowegen vmb einen Advocaten vmb/ der jhre sach Rentmeister vnnd Schaffner.

außführen möchte. Einer von dem Teufflen sprach / sie solten Judam zum vorsprecher nemmen / als der die sach wohl verstünde / vnd dermahlen ein dergleichen Spittal kranck gegen / welcher auch ein Schaffner gewesen / vnd an seinem Herzen vntrew vnnd ein Verrähter worden. Als sie aber höreten / daß man jhrer sach nur spotten wolte / kehreten sie sich auff die ander seitte: Aber bald sahen sie da einen andern Teuffel / welcher nicht Hände genug hatte / die blätter deß procefs, den er wider sie zusamen suchete / vmbzuwenden. Gemach / gemach / sprach einer der hurtigsten vnnd verschmitztesten / es ist vnnöhtig viel sachen allererst auffzusuchen / last vns accordiren, vnnd mit einander handlen / ob die sach ohne weitter information möchte beygelegt / vnnd wo es je nicht anderst sein kan / wir ewig in das Fegfewr verwiesen werden! Hä / Hä / sprach der teuffel / so den procefs in Händen hatte / du solt das Fegfewr gewiß in der Höllen finden / zweiffle nur nicht daran. Allein kompt es mir verdächtig vor / daß du vnderhandlung begehrest: es ist eine gewiße anzeigung / daß jhr eine böse vnd verlohrne sache habt. Weil also die gute Herzen sahen / daß man jhnen so genaw auff der hauben ware / seind der meiste theil dem Fechter gevolgt / als die eben so wohl / als er jhre Hände nicht viel hatten ruhen lassen.

Bastetenbecker. Als dieses vorvber / wurde ein armer räudiger blinder Bastetenbecker herbey gebracht / vnnd als er gefragt ward / ob er sein Vrtheil anhören wolte? wie GOtt will / sprach er. Darauff trat sein anklager ein Teuffel herfür / vnd sprach: dieser lose Mensch hat den Leutten viel jahr hero Katzen für Hasen verkaufft / vnd

vnnd mehr Bein als Fleisch in die Pasteten gemacht / auch noch offt solche Bein / die zu selbem Fleisch nicht gehörten / vnd anderst wo her zusammen gesuchet worden; auch viel anders / Aaß von Füchßen / Hund vnd Pferdsfleisch eingebacken. Vnd als er sahe daß man jhn vberweisen kunte / er hätte mehr gattung Thier vnnd Fleisch in seinen Pastetlein verbacken / als jemahln in der Arch Noe gewesen (dieweil weder Ratten / noch Mäuß / noch Mucken darein gegangen:) kehrete er sich vmb vnd war jhm allererst / aber viel zu spaht / leyd / daß er solche thorheit auß Teuffliſchem Geitz begangen hätte.

Nach dem kamen die Herren von hohen Sinnen / die Philosophi: Es war ein vberauß Lust zusehen / wie sich die alte Tropffen in jhrem Hirn zermartelten & verbis indisciplinatis, von Glück vnd Vnglück / vom Fato, Accidente, Essentiis, Identitatibus, Hæcceitatibus, Diis & Deabus, vnnd anderen pur Philosophischen Grillen / disputireten / wie Democritus, Plato, Aristoteles, Chrysippus, Seneca, vnd all jhr anhang sich so gar nicht in den handel schicken vnd verstehen könten / vnnd in all jhrer witze zu lautter Thoren wurden. Der modus Argumentandi wer jhnen vnbekand / sie wolten mit gewalt behaupten / quod mediū non ingrediatur conclusionem, alle Syllogismi, so sie zusamen brachten / die giengen richt wider jhre Seeligkeit / weil sie de vero medio salvandi in Conclusione nichts hören noch wissen wolten. Philosophi.

Aber die Poëten waren noch lächerlicher zuhören / dann sie wolten Gott mit gewalt vberreden / Er were Jupiter: vñ wo sie von Jove Poetę.

etwas geschrieben / als à Jove principium, cum Jove finis erit; sapiens uno minor est Jove &c. sie solches allezeit von dem wahren Gott verstanden hätten. Virgilius vnnd Homerus im Namen der andern allen brachten jhre Sicelides Musæ herfür / mit dem bescheyd / daß er die Geburt deß Messiæ damit eingebildet habe. Aber es war jhnen geantwortet / daß die Attributa, so sie jhrem Jovi zugeeygnet / sie der Thorheit genugsam bezüchtigen thäten / vnd ohne noth wäre / weitter zeugnuß anzuhören wider sie.

Ein Ertzböswicht von einem alten kargen Filtz: (der das Gelt in der Kisten hatte / vnnd doch weder einen heller vmb Gottes willen geben / noch sich selbst ein guten bissen noch seinem betrangten Nächsten in der noth einige hülff gewünschet hätte:) kam an die Thür klopffen / vnd als jhn zur antwort wurde / er müste mit den zehen Gebotten GOTtes reden / als welche den schlüssel zu der Thür hätten / sonst er nicht hinein kommen könte: ho / ho / sprach er / ligt es nur an dem / so ist mein handel gut / so will ich bald hinein kommen / dann so jemand je die zehen Gebott gehalten / so bin ich es gewiß. Dann das erste Gebott / [Du solt Gott vber alle ding förchten / lieben vnd vertrawen /] daß hab ich ja gehalten: dann mein Gelt vnd Gut hab ich geförchtet / geliebet vnd jhm vertrawet / damit ich Gott den Herren noch vber daßselbe alles förchten / lieben vnnd jhm vertrawen möchte. Das andere / [Du solt den Namen GOTtes nicht vergeblich führen:] hab ich ja auch gehalten / dann ich nimmermehr vergeblich oder vmbsonst geschwohren / wo

nicht einen sondern gewinn oder genieß davon haben können. Wie er also durch alle Gebott Gottes fort fahren wollen / kam ein Teuffel vnd nahm jhn vor der Thür hinweg / vnnd sprach / Hieher / Altvatter / du weissest wohl was dir gebührt / du bist ein rechter Gottes Spötter / die Spötter aber wird Gott richten.

Die Herren Procuratores, Protocollisten / Notarii vnnd Schreiber stutzten gesambter hand daher / vnd bahten / daß man jhnen die H. Euangelisten wolte zu Vorsprechern vergünstigen; denen aber die Teuffel per interventionis modum antworteten / daß so viel die anklag wider sie betreffe / wiewol dieselbe klar wahr / vnd vnläugbar seye / vnnd weder durch replicationes noch exceptiones könte abgeleinet oder hindertrieben werden / so wolte man doch denselben proceſs geliebter kürtze halben gern vorüber stutzen lassen / vnnd sich allein auff das jenige hiemit referirt haben / waß sich in der Herren angeklagten actis, protocollis, registris vnd vidimirten scriptis; (als die meistentheils von vberhäufften Criminibus falsi stincken thäten:) selbsten befinden wurde: Es ist genug / genädiger Herr Teuffel / sprach ein behertzter Procurator, wann man vor vns redet / es versteht sich schon selbst wol / was man meinet / Seribam si dixeris, omnia dixeris. Aber die Herren Schreiber waren dessen nicht zufriden / gaben vor / daß man sie zwar bey vnverständigen Leuten Schreiber nannsete: Aber eygentlichen wären sie nicht Schreiber / sondern Secretarii zu tituliren. Hingegen sagt jhnen ein Teuffel auff Latein / quod non Nomen, sed hominem & vitia inspexerint, man hat nicht

Procuratores. Notarij.

Secretarii.

nicht auff den Nahmen sondern auff den Mann zusehen. Auch hätten sie sich dessen / als die à primo actu & ex actis immatriculati vnnd nicht schlechte Schreiber wären / mehr zurühmen als zuschämen. Die Procuratores aber sprachen / daß sie zwahr jhren Namen nicht laugnen könten / dann sie wären Procuratores; als die das beste vnnd den nutzen jhrer partheyen procurirt vnd gesucht hatten. Endlich nach vielem fragen vnd antwortten / waren sie nach Zeit ein weil heschickt / biß auff etliche wenige / die zur Thür deß Lebens eingelassen worden.

Als Mahometh, Cerinthus, Arius, David Georgius, Johannes XXIIJ. Alexander VJ. Julius IJ. Paulus IIJ. vnnd andere viel mehr gesehen / daß etliche Procuratores vnd Schreiber seelig worden / wiewol sie an die Aufferstehung selbstē wenig oder gar nits geglaubet / dannenhero sich aller genad williglich verzihen hatten / gab jhnen doch solches ein newen muth / daß sie auch herfür tratten. Mahometh anfangs konte sich nicht genugsam verwundern / als er sahe daß Jesus Christus, der H. Jungfrawen Mariæ Sohn / zugleich auch wahrer Sohn deß Allerhöchsten vnd Richter vber alle Welt sein solte / dann er vor diesem solches in seinem Alcoran zuglauben verbotten hatte: Zum andern / sprach er / es müsse gewiß nicht das rechte Allgemeine Jüngste Gericht sein / dann es all zu schleunig zugienge / vnnd mit seinem Alcoran nicht vberein käme / welcher lehrete daß solch allgemein Gericht fünfftzig tausent Jahr nacheinander dauren sollte. Dan sprach er

Quo

Quo respondebunt homines & ad omnia & omnes
Judicio tanto cum satis una dies?

Weil jhm nun dises alles in seinem kram nicht dienen wolte / fraget er nachmalen / ob dann das Ewige leben vermög seines Alcorans vnd libri Zuna auch in wollust vnd frewden / in Dantzen vnd springen / in Essen vnnd trincken / in Gastreyen vnd schönen Jungfrawen / so grosse Augen haben / zugebracht werde? vnd als jhm einer sagte / Nein / Juncker Mahomet, Nein: solches seind Heydnische / Türckische vnd Antichristische träume; dacht er wol / es würde sich ferner anzumelden ohnnötig sein / derohalben mit sampt bey sich habender gesellschafft / er sich davon machete / vmbzusehen / ob sie das ewige Leben anderwerts finden möchten / welches jhnen die Teuffel zu weisen vnd zu geben versprochen.

Damit ich aber meines Herren Medici, dessen anfangs meldung geschehen / wie er vor den Richterstuhl gestossen vnd getriben worden / nicht gar vergesse / so ist zuwissen / daß ein Apothecker vnnd Barbirer / als desselben Executores, bey jhn waren. So bald ein Teuffel / der in einer Hand die Recepta deß Doctors, in der andern die Parteyen zedel vnnd Laus Deo, adi, deß Apotheckers hilte / jhrer ansichtig worden / sprach er mit lautter stimme: Jhr Herren Facultatis, der meiste theil abgestorbener / so allhier erschinen / seind durch vermittelung dieses Doctoris, durch mithülff dises beschissenen Apotheckers / dieses prachthansē / deß Barbierers allhero kom̄en / also daß man jhnen allein der guten versamlung allhier zu dancken. Ein Prediger Mönch / sonst zu Straßburg

Straßburg auß dem Redde mihi Domine, quod debes, sehr wol bekand/ wolte dem Apothecker das Wort thun/ vnnd gabe vor/ daß derselbe den Armen viel Artzneyen vnnd köstliche sachen vmb Gottes willen/ vnd ohne andere entgeltnuß gegeben/ derentwegen jhm das ewige Leben Jure retributionis & ex merito billich vnnd von Rechtswegen gebühren thäte. Aber der Teuffel/ so ein besserer Scholasticus war/ gab dem Mönch zur antwort/ er solte sich in dieser sach/ in quo passu er schon selbsten repulsam bekommen/ ferner nicht bemühen/ dan es seye denn sonst wie jhm wolle/ so finde er doch in seiner Rechnung/ daß der Apotecker durch zwo Bixen allein mehr Leut getödtet habe/ als in dem gantzen Böhmischen vnwesen durch das Schwerd vmkommen waren; Alle seine Artzneyen wären verfälschet/ vnd durch solche vngleiche Compositiones hätte er den Leuten vil geschwinde gifftige kranckheiten verursachet/ so gar daß in Jahrs frist zwo vornehme Stätte beynahe außgestorben wären. Der Herr Doctor wolte in hörung dessen die sach weitters auff den Apothecker legen/ mit vorwenden seine verordnete recepta wären vortrefflich gut gewesen/ wolte es mit Galeno, Hippocrate vnd Celso auch einer löblichen Facultet zu Montpelliern vnd Padua beweisen: Der ohnverständige Apothecker aber hätte entweders auß vorsetzlicher boßheit oder doch auß grober vnwissenheit (die in hoc passu keine Excusationem meritirte:) den armen Leuten quid pro quo, Meußtrecker für Pfeffer geben/ dessen er kein vrsach sein wolte. Ward also der arme vnselige Apothecker condemnirt, der

Doctor

Doctor vnnd Barbirer auß Genaden loß gesprochen. Nach disem kam ein Advocat ein statttlicher Rhetor, ein beschwätzter hertzhaffter Mann / dessen finis vnnd zweck in seinem Advociren einig vnd allein war / persuadere, die Leut vberreden / das jenige zu glauben / welches doch erlogen war. Diser suchete alle seine witz vnd kunst jetzmahlen zusammen / ut Judici posset persuadere, daß er den Richter gewinnen vnd auff seine seitte bringen möchte: Er erdachte alle List vnd rencke / wie er durch subtilisiren vnd verbalisiren vermittelst eines zweiffelhafften Buchstabens den vim legis pervertiren; die zehen Gebott Gottes anderst außlegen / anderst deuten vnd glossiren möchte / damit er also entkommen / oder doch in seiner sach auffs wenigste den termin prorogiren könte. Aber alles vergebens vnnd vmbsonst; vnd wie sehr er auch seiner gewohnheit nach vber die andern hinauß schwätzte / vermeinend also seine Parthey zu vberschreyē / daß man sie nicht hören / noch ihre gerechte sach vernemmen möchte / konte es doch alles nicht helffen; dann vngeacht aller seiner eingewendten oppositionum, protestationum, appellationum, wurde er einen weg als den andern in kosten / schaden vnd interesse condemniret: Et ita pronunciatum. Advocat.

In dessen wurde ich gewahr / daß sich einer vnter den versamleten verstecken wolte / aber doch solches zu vollbringen nicht vermochte / vnd als er gefragt war / wer er seye? sprach er / er wäre ein Empiricus, ho / ho / Störger / Landfahrer / wo kompstu her? du Leutbescheisser sprach der Teuffel / es were dir wol besser du stündest jetzt zu Antorff bey der bursch / oder zu Empiricus.

Lyon ou Change, oder zu Straßburg beym Kornmarck / oder zu Paris à la Greve, vnd schneydetest den armen Leuten eines daher / als daß du hieher kommen: Fort / fort Kerl / es ist hie nicht viel Gelt zumachen / zihe hin vnnd sihe nun / ob deine Salb auch gut sey für den brand / von siedigem Oel / von zerschmoltzenem bley. Darauff er die schnaup ein / vnd er selbst fort gezogen.

Einer von den Würthen / deren vorhin meldung geschehen / in dem sie fort gewisen worden / kehrete widervmb mit bitt / daß sie doch etwas in mehrer reputation, als die sonst auch keine schlechte Leut / möchten gehalten werden: deme ein Teuffel antwortete / sie sich deßwegen zu frieden stellen / vnd weil sie die gradus den Wein zu vermischen so wol observirt, auch als graduirte personen vnd Nammentlich als die Herren Medici respectirt werden solten / weil sie diesen ohne daß in dem verwandt / gleich wie jene die Leut betrogen vnd getödtet; also sie (die Würthe) den durst vielfaltig (aber betriegerischer vnd hinderlistiger weise / nicht mit Wein / sondern mit wasser:) getödtet hätten.

Gleicher weise kam auch ein vorwitziger vnverschampter Schneyder wider zuruck / mit vorgeben / das er offtmal einem Geistlichen oder armen etwas vmb Gottes willen gemacht hätte / ob dann er deßwegen keine recompens zuhoffen. Dem ward zur antwort / daß es nicht brauch seye / das Läder stählen / vnd die Schuhe vmb Gottes willen geben: Dann was alle andere Handwercker für vntrew wüsten / daß hätten sie allein von den Schneydern gelehrnet vnd erfahren.

Nach

Nach diesem kamen etliche Banckerotthirer daher / welche jhre Gäden / handel vnnd Wächsel verlassen / vnd sich eine zeithero vnsichtbar gemacht hatten: vnd weil sie sahen / daß allenthalben eine menge der Creditorum, armer vnschuldiger Männer vnnd Pupillen (welche durch jhre vntrew an den bettelstab gerathen) vff sie zu getrungen / erbotten sie sich zu accordiren, vnd in vergleich zulassen / welches einen Teuffel sehr verdroß vnd deßwegen sich gegen dem Richter kehrent sagte: Gerechter Gott / alle andere Menschen haben allein für sich vnnd jhrer Sünde wegen rechnung zu geben: Aber dise da / sind schuldig rechnung für sich selbsten zu geben / vnnd für andere Leute / welche durch jhre beschisserey in daß verderben / an den bettelstab / in Melancholey vnnd verzweifflung gerathen; vnd daß mehr ist / haben jhrer viel nicht auß noth oder durch vnglücksfall / sondern durch List vnd triegerey Banckerottirt / damit sie also niemand ichtwas mehr geben dörfften / welche aber nach der hand besser gesessen / vnd jhrer in mehrer ruh pflegen lassen / als die aller reichesten zuthun pflegen. War also das Vrtheil vber sie gesprochen / vnnd jhnen etliche Wechselbrieff mit geben / an Plutonem, der sie nach würdten abzahlen solte.

Als dise fürvber waren / kam eines geraden / auffrichtigen / fürsichtigen / langsamen / satten gangs daher geschritten ein Spannischer Cavallier, so daß etliche meineten / er wurde gewiß das Gericht selbst helffen besitzen wollen: mehr als ein viertel stund gieng vorvber / biß er die Reverentz gegen die vmbstehenden hin vnd wider mit sonderbahrer gravi-

tet vnd devotion verrichtet / das Kröse / so er an hatte / war von blaw-gesterckten Cammerthuch / so hoch auß einander gezogen/daß man nicht wohl sehen konte/ ob er ein Gesicht hatte. Der Pörtner als er solche frembde gestalt sahe/ fragte/ ob er ein Mensch were / oder nicht ? dem antwortete Er / Si à fe de Cavallero , Ego sum Terror Galliæ , defensor Hungariæ , Pacator Germaniæ , victor Africæ , concussor Belgicæ , Castigator Hispaniæ, Superator Lusitaniæ, Timor Romæ. Lange zeit hat er an seinem titul vnd qualiteten her zu erzehlen / dessen ein Teuffel hefftig lachete/ sprachend / Ja / Ja / wir kennen den Herzen Sennor wohl / wir haben seinen titul/ so in ære captivo im Castell zu Antorff operante Iungelingo auffgerichtet gewesen / schrifftlichen beyhanden. Aber ad rem , ad rem, sagt Fridland. Wat woll die Monsieur heven? dann ich nicht glaube/ daß er vor diser zeit an hiesigen orth gedacht habe. yo quiero la gloria sennor mio Don Diabolo : antwortete er / ho, ho , quedito Sennor Cavallero ? Gemach/gemach/ Herz Cavallier/ vnd lacheten seiner/machten eine allusion auff das wort gloriam, so sie für weltliche Ehr/Pracht/ reputation vnnd hoheit außlegten / derohalben ward er zu Lucifer selbsten gewisen / als der auch Gloriam, die hoheit begehret / vnd Gott gleich sein wollen. Aber in dem er viel complementirens vnd Rotomontados mit seinen Geferten machen wolte/ welcher vor oder nach gehen solte / vnd jhr einer in das hochgezierte Kröß griffe/ er aber sich nach dem dägē vmbsahe/ legten sie jm so bald etliche eyserne Fessel an Hände vnd Füsse / auch vmb den halß/ damit

damit er also den Bard/ so jhm ohne das stäts vber den Trüssel herab gehangen / hinauff gewehmen möchte.

Nach jhm / kam einer / welcher ein grosses geschrey hatte / ruffend / Er deßwegen nicht zuverdencken wäre / als vmb dessen haut es allhie gelte: nicht als ob er seiner sach mißtrawete / dann er habe zu gebührender zeit / den Altar vnnd staub der Heiligen hinweg gekehret/ rc. Als ich jhn also hörete/ könte ich mir anderst nicht einbilden / dann es muste Nero oder Diocletianus sein/ als der sich berühmbte/ er hätte den staub vnd äsche der Heiligen / so er verbrennen lassen/ in den wind geworffē/ doch als er nahete/ erkandte man / daß es ein Kirchen-Knecht oder Klöckner sein muste / welcher vermeinte auß der vrsach seelig zu werden / dieweil er die Kirch vnd Bildter zu gewisser zeit abgestäubet vnnd gefeget hatte. Aber jhm ward vorgehalten / daß er mit Ohl vnd Kertzen vntrewlich in der Kirchen vmbgangen/ auch etliche Kirchengewand verwendet/ anderst ferben vnd die seinige darein kleyden lassen/ hätte mit dem Gotteskasten diebisch gehandelt/ vnd vil opfferpfenning heim getragen : ich weiß nicht / was vor liederliche entschuldigung er einbrachte/ allein wurde ich gewahr/ daß er/ wie die Fuhrleut zu reden pflegen/ hahr/ oder zu der hähr gewisen worden. Klöckner.

Es wurde darauff etlichem Frawenzimmer platz gemacht/ welche gar fröliches muths herein tratten / vnd mit lächlendem gesichte die vmbstehende begrüsseten / als sie aber die scheutzliche gesichter vnnd gestallt der Teuffel sahen / fingen sie alle an laut zu schreyen ! O Jesus behüt/ Jesus Maria / was ist Frawenzimmer

das? hielten die Hände vber die Augen/ vñ stelleten sich/als ob jhnen jhre vntugẽd sehr leyd gewesen: vnnd als eine das wort für sie thun wolte/vnd sagen/daß sie fleissig zur Kirchen gangen/ vnd fleissig gebettet hätten: was hilfft dises alles/ sprach ein Teuffel/ so gegen vber stunde/ da sie doch Huren waren/ vnd in jhrem Sündlichen Leben stätigs fortgefahren. Ihr sagt warlich recht/ sprach ein alte kupplerinne. Ho/ ho/ antwortet der Teuffel/ bistu auch da/ altes Wetter? hub darauff an sie anzuklagen/wie daß sie siben Männer vnter eines Manns gestallt gehabt/vnd sich allein darumb an einen verheyrahtet/ damit sie desto freyer/ vngehinderter/vnd vnvermerckter mit den andern zuehalten vnnd haußen könte. Dise allein war verdampt/ die andere aber auß erheblichen vrsachen theils/ doch wenig absolviret; Darüber die alte appelliren wolte/ mit bethewren/ wann sie gewust/daß sie je hätte verdampt werden sollen/ sie jhr Lebetag in keine Kirch gangen/ viel weniger ein Pater noster wolte gebettet haben.

Kupplerin.

Judas.

Judas/ der bißhero verzogen/ vnd gehofft es solte seiner gar vergessen werden/ wurde vor gefordert/ sampt seinem anhang vnnd Brüdern/ welche theilß auff hohen stühlen getragen wurden/theils vff köstlich außstaffirten Maulthirer/ theils auff weissen zelttern/ meist aber auf einem Thier von sieben Köpffen reitteten/ sie führetem vier Fahnen/ von Carmosin, in deren einem stunde das wort BESTIA, in dem andern MERETRIX, in dem dritten BABYLON, in dem vierten dises zeichen/ 666. wie sie ferners bekleydet/ vnd was sie vor einen auffzug hatten/ konte

666

ich/

ich / wege der menge / so jhnen allenthalben nachvolgeten / nicht sehen / noch sagen; allein daß ich ein geschrey auß einer Wolcken hörete / als eines Engels / welcher sprach / Cecidit, Cecidit, Cecidit; Einer von den Beysitzern fragte / wo vnd welcher Judas wäre? der auff dem Schimmel sprach / Ich bins; der auff dem Maulthier sprach / ich bins; der auff dem Sessel sprach / ich bins; der auff den Thier sprach / ich bins; darüber der rechte Judas sehr entrüstet / vber laut anfing zu ruffen / Allmächtiger Herr / der du aller Menschen Hertzen kennest. du sihest mich wol / du wissest auch wol / daß ichs bin / vnd ohne ruhm zu melden / bin ich noch ehrlicher / als dise Verrähter alle: wahr ists / daß ich dich das vnschuldige Lamb Gottes einmal verkaufft vnd verraten habe; Aber es ist gleichwol geschehen / daß durch dein vnschuldig Blut vnnd Todt alle Welt erlöset worden; dise verrähter aber verläugnen vnnd verkauffen dich nit nur einen / sondern alle tag / vnnd understehen sich / daß alle Welt wie wol durch dein eigen Blut allein zum Leben erlöset / durch eigene ihre verdinst vnnd erdichte Gesetz dem Teuffel widerumb zu eygen mächten verkaufft werden. Aber ohn weitter antwortten / in einer allgemeinen der welt bekandten sach / wurden sie samptlichen mit allem jhrem anhang dem Lucifer zu gewisen.

Ein Engel / so das Rigester hatte / fand / daß noch etliche Schergen vnd Rätscher vor zu fordern wären / welche auch auff das wort also bald als vnsinnige daher geloffen kamen / sprechend: wohl / wohl / wir seind dem Vrtheil nicht zuwider / vnd ohne ferner kosten vnd Schergen.

Replicires, wissen wir welcher orth vns beschertzden seye / darauff sie dem Judas nach marschirten.

Apologi. Dise konten so bald nicht vorbey kommen / sihe etliche Calenderschreiber / Sterngucker / Astrologi genand / welche mit vilen prognosticis, Globis, Sphæris, Astrolabiis, Cylindris &c. beladen daher tratten. Einer vnter jhnen / so das wort thate / sprach / man hätte sich im calculo vnd in der zahl vnd abrechnung der Jahren gewiß verstossen / vnd wäre nicht möglich / daß diser der Jüngste tag noch sein solte. Vrsach / dieweil die Sphæra Saturni vnd Trepidationis jhren motum oder cursũ noch nicht absolvirt. Cerinthus, Chiliasticæ hæreseos author, sampt seinem anhang vnd nachfahren biß auff den heutigen tag konten sich auch nicht in jhrem Hirn finden / in dem sie noch tausend guter Jahr in friden vnnd frewden gehoffet hatten. Aber ein Teuffel / der fleissige achtung auff die Herren Astrologos gabe / name einen bey dem Bart vnnd sprach / herum jhr Herren / mit ewrem Cartenpapir / vnnd anderem gutem dürrem Holtz / solches alles kan vns an statt Schwebelhöltzlein dienen / vnnd mit lachen / sprach er ferner / mich wundert jhr Herren / weil jhr zeit lebens so von vilen Himmeln gelehret vnnd geschriben / daß jhr auffs wenigste euch nit einen nach ewerem todt reservirt hätten! hoffe also daß in mangel dessen / jhr daß centrum Terræ speculiren werdet. dessen sie also geruhen musten.

De pestilenti Cerinthi Hæresi varia lege apud D Gerhaad. loc. Theol. Thom 0. cap. 7. p. 442. & sequ. usque 463. Item superius p. 187. & seqq.

Darauff sich das Gericht geendet / der Richtstuhl verschwunden / die finstere vergangen / der Lufft lieblich vnnd klar / die Erde voller

wol-

wolrichender Kräutter vnd Blumen worden/ vnnd ich befande mich in meinem Beht / mehr frölich als melancholisch / weil ich sahe / daß ich nicht todt war: Doch dieses Gesichte mit nutz zumachen / nam ich mir gäntzlich vor / mein Leben forthin zu bessern / vnd meine sachen so wol anzustellen / daß ich mich deß Jüngsten Gerichts dermaln mehr zu erfrewen vnd getrösten / als dasselbige zuförchten hätte/ wann es Gottes genädiger will sein wird / mich / nach so mancher außgestandener trübsal / auß diser falschen vntrewen verrähterischen ärgerlichen bösen welt abzufördern: sprach derowegen dises Gebett von Hertzen:

Ah misericors sempiterne Deus: veni in mundum, Tu creator meus es. Vidi vanitatem Mundi, quam cum vincere propter infirmitates meas non possim, te rogo assiduis gemitibus votisque, diem tuum, propter electorum fidelium tuorum calamitates & ærumnas, quibus à mundo & Satanâ ferè obruuntur, accelera, temporibusque omnibus finem impone, ut per tuam gratiam dignus efficiar tuâ gratiâ, & in omnem æternitatem Nomen tuum sanctissimum cum piis omnibus adorare queam. Interea bone Deus, quæso te, castis continuisque meditationibus.

Et mortem mihi, judiciumque & gaudia
Cœli,
Et pœnam inferni, da meditanda mihi.

Kommm Herr Jesu/ Jesu komm behende/
Daß diß böse leben bald sich ende.

Komm du schöne Sonne/ komm behende/
Das die heßlich Sorge bald sich ende.
Komm du frölich Sonne / komm behende/
Daß die trawrig sorge bald sich ende;
Komm Herr Jesu / Jesu komm behende /
Daß diß böse Leben bald sich ende.

HOELLEN-KINDER.

Sechstes

Wunderliches vnd Warhafftiges

GESJCHTE

Philanders von Sittewalt.

HOELLEN-KINDER.

Vorrede.

VNgönstiger/Vndanckbarer/Vntrewer Leser. Dieweil du meiner bißhero mit vngleichem vnfreundlichem vrtheylen nicht verschonen mögen / der ich dich doch zuvor einen groß Günstigen Hochgeehrten Freundlichen/ Christlichen lieben Leser salutiret habe: So wisse / daß mit dergleichen liebkosenden titlen ich füro hin auch nicht mehr hoffieren/sondern frey Teutsch herauß reden will wie es mir vmb das Hertze ist. Derohalben stelle ich dir allhie vor ein Gesicht von der Hölle / als einen trewen Rath/ dein Leben zu bessern. Wirstu also deinem Mit-Christen die schuld / ob hette er dir deine gebrechen verhälet/ nicht zumessen; viel weniger aber mich scheltten können / daß ich eines oder deß andern Ehre zu nahe geredet habe: dann ich ja nur von denen rede die in der Hölle sind : von verdampten aber kan man nichts vbels reden / man rede auch so arg von jhnen als man immer wolle : dieweil sie ja grundböse/ vnd vnmüglich ist / daß man ichtwas gutes an jhnen finden / oder von jhnen schreiben solte. Laß dich auch nicht wunderen daß ich hierinn allein von Finsternuß vnnd trawrigkeit rede : die Hölle gibt es nicht anderst. Nur bitte ich dich auff das müglichste/ du wollest deinen Zorn vnd boßheit nicht vber

disen

disen armen discurs außgehen lassen/ als welcher auß warhafftig trewen offenem Teutschgesinten Hertzen vnd vorsatz herkommet: allein damit die scheinschöne Laster gestraffet/ vnd die vbermachte Büberey vnd üppigkeit in allen ständen desto mehr in dem vor augen kämen vnd gemeydet werden. Gefallt dir dieses Werck/ so gebrauche es zu deinem besten: wo nicht: so werffe es in das Fewer/ dessen will ich nicht zorn tragen: Auch wird der Verläger sich darob so hoch nicht bekümmern/ sofern du jhm das Exemplar wirst bezahlt haben. Vale.

Höllen-Kinder/
Sechstes Gesichte.

NAch dem ich nun etliche wochen zu Genff verharret/ vnd auff erfordern meiner lieben Eltern wider nach hause zihen wollen: erinnerte ich mich meines ersten propositi vnd vorhabens/ warumb ich nemlich auß dem Teutschland in dise frembde orth gezogen were? In betrachtung welches/ wie im Eingang vermeldet/ ich endlichen bey mir befunden vnnd disen gewissen schluß machen können/ daß viel mehr/ oder doch eben so wohl/ vber Rhein/ Gott/ Glauben/ Gerechtigkeit vnnd Gewissen bey den Menschen heutigs tags nur ein Ratio status, ein schein/ Ein prætext, vnd fürwort were: ja ein eytele heuchelen vnd blosser deckmantel/ vnder welchem die Welt/ insonderheit mächtige Potentaten jhre Tyranney/ Mutwillen/ Vngerechtigkeit/ Eingriffe in frembde Herrschafften bescheinen vnd verdecken thäten: Nam quod jubet infrænis gloria, fine caret. Vnd daß der jenige der sich vmb irgent einer sache ein Gewissen mache/ für einen Albaren menschen vnd verzagten Männen gehalten werde. Schlosse auch festiglichen dahin; daß allwo die Reputation vber Gewissen gehet/ ja mit Teuffelischem Eyffer durch lose duella vnd vergiessung deß tewren Menschen-bluts

Politici hodierni. prætextus politici.

Petron.

muß

muß erhalten vnd propagiret werden daß vnfehlbarlich / wo Gott nicht in Genaden vorbieget / endlichen vnnd im außkehren ein vhralt Römisches Heydenthumb warhafftig widerumb allda entstehen möchte.

In solchen gedancken zoge ich auff Lausanne, Bern / Solothurn / Basel / Freyburg / Brisach vnd fürter durch das Land biß in meine haymat nach Sittewaldt: in meinung das vbrige Weltwesen / vnd den Academiis vnd vornehmbsten Handelstätten / so auch gar zu Hoffe / ferner zu besehen vnnd erkennen lernen.

Vnd weil in allen Ständen mir die Eitelkeit / Betrug vnd Heucheley nunmehr mercklichen vnder augen kame / so / daß ich der Menschen wesen vnderscheyden kunte / vnnd dafür hielte / daß ausser Christo alles thun ein recht verdammeliches leben were: hatte ich mich einige wenige zeit in den nechst gelegenen Sawrbronnen zu begeben / vnnd die aller Weltbekandte händel vnd vbungen / so in solchen orten zu geschehen pflegen / abzusehen entschlossen.

Eines abends aber / als ich in einem Garten dem Thal langs hinauff spatziren ginge / vnd meine vorige Gesichte vnnd Geschichte mit den Bad-solenniten conferiren thäte / auch lust gewonnen mich ein wenig ab weg vnnd in den Waldt von den Leutten zu begeben / damit ich allem desto baß nachsinnen möchte: kan nicht sagen / durch waß / sonder zweiffel guten antrib / ich innerhalb einer viertel stund so weit in das Gewälde kam / daß ich nicht wuste wo hinauß / oder widervmb zuruck zu kommen.

Sawrbronnen.

In dem gerichte ich in einen orth da es nicht mehr wie gegen Abend / sondern heller tag ward / vnd ein Feld vmbher so schön mit Blumen gezieret/ daß einem das Hertze lachen mögen: Es war sehr still vnd anmütig: die Lufft so lieblich / daß sich alle sinne drob erjüngeten. Auff einer seitte rauschete ein Christall klares wässerlein vber die Steine daher: andrer seits fienge ein sanffter Wind vnder den Bäumen vnd blettern ein gespräch an / daß man sich schwerlich deß Schlaffs erwehren konte. Diesem allem wolten die liebe Vögelein nichts hinnach geben / sondern sangen einen herrlichen Concent daher / daß es erklange.

Wiewol nun das Menschliche Hertz vnnd gedancken in jhrer libertet gern herumber wandlen/doch/ der Einsamkeit vnnd ruhe zeitchen verdrüssig wird: Also war mir dißmal zu sinn / wie ich zu ichtwan einer angenehmen Gesellschafft widerumb gelangen möchte.

Y Litera Pythagoræ. Biviū Herculis.

Bald aber wurde ich eines fußpfads gewahr/ welcher sich allgemach / doch vnfern in zween Wege theylete. Der gegen der rechten hand zu/war so schmal/daß schwerlich zu glauben: vnd weil er wenig begangen ward/stunde er mit Dornen vnnd Distlen dermassen verwachsen / auch allenthalben mit steinen so rauch vnd vngebahnet / daß ohne die grösseste

via virtutis.

mühe vnnd arbeyt mich nicht nur ein schritt darauff fort zukommen deuchte: doch sahe man etliche wortzeichen/ darauß man mercken kunte/ es möchten vnlangst etliche wenige Leute / gleichwol mit vnsäglicher arbeyt sein dahindurch getrungen: dann deren etliche ein Aug / ein Hand / ein Fuß / eine Brust / den

Kopff/

Kopff/ ja die Haut gantz vnd gar dahinden gelassen: Ich merckete deren noch etliche wenige: aber in gemein waren sie anzusehen von Gesicht/ bleich/ gelb/ mager/ außgehungert/ ellendig zugericht/ die eyleten sich ohne einige hindernuß auch daß sie nicht einmal zuruck sahen.

Daß villeicht sich einer einbilden wolte/ weil der Weg so vngehobelt vnnd rauch seye/ man möchte zu pferd desto baß hindurch kommen/ daß ist Thorheit: dann als ich selbst in disen Närrischen gedancken stunde: vnd einen der Reysenden deßwegen fragte? Ey ja wol nein/ sprach er: dann S. Paulus/ als er disen weg Reysen wolte/ muste absteigen vnnd zu fuß gehen/ wiewol er zuvor auff einem trefflichen Roß gesessen. Vber das/ so konte man keinen Fußstapffen einiges Esels/ Pferds oder andern vnvernünfftigen Thiers da sehen; vil weniger einig Wagenleyß/ oder Kutsche/ oder Sänffte/ deren man sich an selbem orth nimmermehr besinnen konte.

Wie ich mich also verwunderte/ kam ein armer Bettler daher gewandert/ welcher/ vmb sich zu erschnauffen vnd erholen/ ein wenig/ still stunde. Ich fragte jhn/ ob nicht irgend ein Würthshauß oder Trinckstube nächst hiebey were/ da man einkehren vnd sich erfrischen könte? Nein/ sprach der arme Mann/ man muß da eines wegs fort gehen/ vnnd sich nicht vil vmbseben oder auffhalten/ auch ist weder Wein noch Bierschencke vnder wegs/ dann auff dem Weg der Tugendt sein solche Leutte nicht zufinden. Bistu ein Christ/ sprach er ferner/ so soll dir ja nicht vnwissend sein/ daß in dem lauff deß gantzen Menschlichen Lebens/ der Abscheyd ist ankommen. Sterbē/ ist

gebohren

gebohren werden. Leben ist wandren. Die Herberge ist die Welt: Auß welcher so man gehet / so ist es vmb einen einigen sprung zuthun / daß man zur Seeligkeit oder in das Verdamnuß gerähtet. In deß gieng er fort / vnd sprach: Behüte dich Gott / ich muß mich eylen: dan wer auff gutem weg ist / der thut Närrisch wann er sich säumet: Auch ists vergebens / dem vil zu antworten / der allein auß vorwitz / vnd nicht auß Christlichem eyffer von ichtwas fraget. Festinemus ergo & acceleremus, ut cito illuc perveniamus! Wer mit fort will der komm. Je länger hie / je späther dort.

D. Stegm. Icon. stud. pie. Genethl. fo. 321

O wie offt sahe ich / daß sich der gute mañ / weil sie da alle bärfuß gehen / ellendig an die Stein stiesse / darüber er dann allemahl einen hefftigen säufftzer ließ / vnnd einer meinen mögen / er wolte die Steine erweichen / so häuffig ronnen jhm die Zähren herab auff den boden / auß seinen Augen. Behüte mich Gott / sprach ich bey mir selbsten / daß ist ja warlich ein vngeschlachter vbeler weg / vnnd kümmerlichen darauff fort zukommen. Vber daß so sind die Leute so denselben wandlen / recht vnwürsche vnfreundliche Leute / vnnd schlechter Lust / mit jhnen vil vmbzugehen; auch war es mein thun gantz nicht / sondern meiner Natur höchlichen zuwider: wuste also nicht wie wohl zuthun wär /

Nunc propero, nunc ire pudet, rursumque redire.
Pœnitet & pudor est stare via media.

Petro. Arbit.

Doch thäte ich einen sprung etliche zuruck / also daß ich eben wider in den ersten schiedweg kam / da sich dise beyde voneinander theyleten.

Als ich mich da vmbsahe / sihe da wurde ich gewahr zwoer Personen / welchen ich mich nahete: vnd als ich zu jhnen kam / erkandte ich daß es zween Soldaten / der eine Namens Egneus, der ander Tondalus waren: welche mich auff meine frage beschieden / daß sie vor disem noch einen / vnnd also / den dritten weg da herumb gesehen hetten: welcher zwischen Irrland / vnfern von dem See Dere durch Eyßland bey Heckelfurth richt in Sardiniam in den Berg Gibello (sonst Ætna) vnnd von dar / in das Fegfewer gewisen: welchen weg aber sie verlohren / vnnd nun nicht mehr als zween finden könten. Ho ho / sprach ich / jhr gute Herren / wo seyt jhr dann seithero gestecket? wisset jhr nicht / daß vor ein hundert vnnd zweintzig drey Jahren derselbige weg verhawen / vnnd mit einer starcken klufft vermacht / vnnd für gantz vnnöthig erkandt worden? Als der durch weit abgelegene orth doch endtlich widerumb in die breite strasse zugehet? dessen sie sich anfangs verwunderen wolten / biß ich jhnen entlich / daß werck selbsten gewisen / vnnd sie an den Fingern außrechen konten / daß dem also were: vnnd doch gleichwol sind sie da in gedancken stehen bliben / vnd haben vngeheissen nicht weiter gehen wollen.

Boter. Cosm. libr. 6. ca. de Insul. Mar. Deuc. Olaus MIrist sept. Munst libr. 4. Cosm. ca. 32. D. Gerhard. loc. Theo. tom. 9 de inf. n. 84. p. 689

Fort / Fort / sagte ich / es ist da kein anderer weg zuhoffen. Non datur tertium. Es ist nur Gott vnd Teuffel: Himmel vnnd Höll; Leib vnd Seel: Gesatz vnnd Euangelium: Seeligkeit vnd Verdamnuß. Hic non datur medium nisi in mediatore. Was nicht zu GOtt will daß fahre zum Teuffel!

Die Neutralisten haben hie nicht statt / es ist verlohren werck mit jhnen: Es stehet nicht Neutralisten.

sein auch nicht ehrlich/ wañ man weder daß eine noch daß andere gar sein will. Ea non media sed nulla via est velut eventum expectantiũ, quo fortunę consilia sua applicent. Es ist keine klugheit oder weißheit/ in einer vnvermeidlichen sache laviren wollen/ es ist vielmehr eine kleinmütigkeit/ eine vntrew vnd rechte verrähterey. Fürst Christian von Braunschwig als er gefragt wurde was Neutralisten weren? gab einen wunderlichen außschlag. Ich aber sage euch: Neutral sein/ ist so viel/ als/ deß Teuffels nicht sein wollen/ vnd doch Gottes nicht sein können. Gehören also die Neutralisten dem Herren zu/ dem sie dienen. Gott will kalt oder warm haben/ halbe speyet er auß. GOtt vnd Welt sind einander zu wider. Du kanst nicht Gottes sein/ es seye dann daß du den Teuffel erzörnest. Wer Gottes sein wil/ der muß den Teuffel nothwendig zum feind haben. Heuchlen/ auff beyden Achslen tragen/ sich Gottes schämen/ daß ist Gott verachten/ Gott verläugnen/ vnd dem Teuffel hoffiren. Es ist nicht zu verantworten/ waß etliche Teutsche practiciren.

de Montaigne ez Essais liu. 3 cap. 1.

Pompeianus ero si vicerit omnia magnus:
Omnia si Cæsar, Cæsarianus ero.

Owenus lib. Vn. ep. 105.

Am ende deß Lebens soll jhm insonderheit keiner die Neutralitet einbilden: dann wer aller erst da tergiversiren vnnd nicht richtig zu Gott will/ den erwischet gewiß der Teuffel.

Darauff liesse ich dise zween stehen/ vnnd ginge ich richt zu auff die lincke Hand/ in den anderen breiten gebahnten weg. Behüte Gott

Theophile en L'apologie au Roy.

was eine menge Volcks fande ich daselbsten: Da Cavalliers, da Kutschen / da schöne Damen / deren Augen fünckelten als ob sie voll fewriger Sternen weren: Ein theil sange / daß andere sprange: einer pfeiffte / der ander Dantzte: der eine kützelte/der ander lachete: einer trancke/der ander asse: einer küßete/der ander hertzte. Kurtz zumelden / so war mir eben als ob ich zu hoff were. Da gedachte ich an das sprichwort

Noscitur ex socio qui non cognoscitur ex se.

Wer dich will kennen / der sehe nur deinen Gesellen an. Derowegen damit ich nicht für den jenigen gehalten würde/ der böser Gesellschafft nachgehen wolte/ so begabe ich mich zu diser sehr guten Gesellschafft/wie mich däuchte. Ha / wie bald war ich deß handels innen / bald mit Dantzen/ mit singen/ mit springen / mit fechten/ mit Jubiliren / mit jauchtzen / hoffieren/ gassatim gehen/ mummenschantzen bringen/ Commedien vnd Spiel sehen/ Gastereyen/ Löffeleyen vnd anderen frölichkeiten die mir trefflich wol gefielen. Es ginge da nicht so bettlerisch daher/wie auff dem anderen weg/ auff welchem auß mangel der Schneyder daselbsten / die Leute zerlumpt vnd bloß daher giengen: aber hie war es alles zusehen wie ein Krämerladen: da Jubilierer/ dort Zuckerbecken: da Goldtschmidt/ dort Seydensticker: Da Goldschlager/ dort Corallen-Krämer: da Berlensticker / dort Haarkräuser / da Bartschehrer / dort Haarpülverer: da Handschuchmacher / dort Spitzen Krämer / dort Tubackkrämer / Kartenmahler vnd vil andere mehr der Welt wollust vnnd Vppigkeit Schneyder.

(frölichkeit) zugethane Handwercker vnnd Künstler. Bastetenbecker / Wirthshäuser / Bierhäuser / Spilhäuser / Hurenhäuser waren da alle tritt vnnd schritt zusehen / in welchen allen wir vns so doll vnnd voll gesoffen daß wir müsten kotzen / vnnd war ein lust zusehen wie wir da im dreck lagen. Ich kan nicht alles erzehlen was für lust vnd frewde vnder so braver wackerer gesellschafft ich hatte: wiewol es auch immerzu händel gab: insonderheit vnder den hitzigen Frantzosen / die sich mit herauß forderen / duellen, rauffen vnnd kämpffen dermassen nachsetzeten / daß es kaum zu glauben.

Frantzosen.

Studentē. Etliche dolle Studenten zancketen vnnd balgeten sich auch / doch musten zu letzt die arme vnschuldige steine herhalten / vnnd jhnen die spitz von der klingen abbeissen / so grimmiglichen stürmeten sie mit jhren Degen auff dieselbe zu / daß das Fewer hernach sprange.

Juristē vnnd Medici. Die Herren Juristen vnnd Medici kamen einander auch in die Haar / wegen der præsentz vnd deß vorzugs. Die Herren Juristen allegirten: weil das Gesatz ehe als der Fall / vnd Per conseq. als die Kranckheit vnnd die Medici gewesen / so gebühr jhnen der vorzug von alters hero: Ja / weil das Gesatz auch den Medicis gegeben / als seyen die Medici den Gesetzen vnd dem Rechten per conseq. aber den Juristen vnderworffen. Hingegen die Herren Medici sagten / daß der Leib mehr sey als die zeitliche Gütter / Ergo auch sie den Juristen vorzuzihen. Item ab extremitate zu argumentiren, das fünffte Gebott. Du solt nicht tödten / welches insonderheit den Medicis gesagt / seye ja ehe gegeben als

das sibende/ Du solt nichtstehlen / walches eigentlich vff die Juristen zuverstehen.

Furtum non facies, Iuristæ scribitur hæc Lex. Ovve. libr. 1. Ep. 11.
Hæc, Non occides, pertinet ad Medicos.

Ergo auch die Herren Medici vor die Juristen zusetzen weren. Ein alter erfahrner Jurist vnd Practicus gab dar auff ferner zu bescheid Medicos in republ. Christiana non vere admittendos sed tolerandos tantum modo ut Iudæos: Ja weil sie in gemein Venena graduata genennet werden / als welche die Kunst/ Gifft zu bereiten/ erfundeu/ sie billig in so hohem werth bey den Christen nicht sein solten. Confirmirte ferner seine meinung ebener massen ab extremitate.

Certus utrique honor est. sed eò discrimine distant:
Fur præit; at Medici est carnificisque sequi.

In wehrendem disem Reputations, vnd: (sonst bey Stánd-Collegial-Kraystag mit schanden vnd schaden gewohnlichem:) præseents vnd Ehrenzanck sahe ich hie vnnd da etliche strauchlen/ als ob sie auff schlüpfferichem glitscherichen Eiß giengen / welche sich auch deß fallens nicht enthalten kunten. Reputations schande.

Eine kuppel von Würthen vnd Weinschencken fielen vnvorsichtiglichen mit einander in eine grosse grub voll Wassers / daß es vber jhnen zusammen schluge. Weil sie aber förchteten/ es möchte das wasser zeugnuß geben wider sie / vnnd sie verrahten werden; arbeyteten sie mit allen kräfften/ daß sie herauß Weinschencken.

kamen/

kamen/ vnd lieffen davon/als/ ob sie der Teuffel beschissen hätte.

Wir musten der andern/ so auff dem schmalen steinichten weg giengen/recht lachen/ weil sie tausent vnd tausent vnfäll hatten/ nur einen schrit fort zukommen : derowegen wir sie redlich durch die hechel zugen : nanten sie heuchler / heilgen fresser/ Bibelhelden / Lumpen / suppenhunde/ Bettelsäcke / holuncken / aller welt vnlust. Etliche derselben stopffeten die Ohren zu/ vnd eyleten fort / damit sie vns nicht höreten : Etliche stunden still/ damit sie vns hören kunten : Etliche wurden bestürtzet ab vnserem ruffen : Etliche schämeten sich vnsers wesens gar : andere wurden dadurch gereitzet/ vnd kamen zu vns herüber.

Ich wurde vnsern einer truppe gewahr/ so auff dem weg durch einen kleinen vmbschweiff fort wanderte / ernsthafft außsehend / als ob es Ehrsame Leute sein müstten / vnd liessen es jhnen eben wol saur werden/ vnd fast wehe daby geschehen : Als aber ich zu dem selben nahete/ sahe ich daß es vnsers Volcks ware. Einer sagte mir / daß sie Hypocriten genandt/ vnd solche Leute/ die einen heiligen schein vnnd wandel führeten / vor der Welt : aber in der that rechte Gottes verläugner wären : Bey welchen Kirchengehen / von Gottes wort reden/ Sacramenta besuchen / Gevatterschafft machen/ krancke besprechen/seufftzen vnd weinen/ betten vnd fasten / wachen vnd gelübde / buß vnd besserung ein eytel erdichtes / angenommenes falsch gemeintes betriegliches werck ist/ dadurch sie die Hölle vnd nicht den Himmel verdieneten. Vnd befande dannenhero warhafftig sein / daß sich vil lassen sawr wer-

werden die Hölle zuverdienen/ vnd deß Teuffels Märtyrer zu werden. Wir giengen also immer fort/ je etliche mit kurtzweilen vnd Lachen/ etliche widereinander/ mit gruntzen murren vnd pochen. nostre mode.

Die Eigensinnige hartnäckichte starrköpffe giengen durch einen abweg immer fort/ wie sehr wir jhnen auch nach schryen/ vnnd sie mit vns zu gehen anmahneten/ wolten sie sich doch nichts einreden lassen/sondern bliben auff jhrē fünff augen/ wie jener der die blarr hatte: je mehr man sie abmahnen thette/ je mehr lieffen sie jhrem Vnglück entgegen. Hartnäckicht.

Es war da eine gantze Welt Volck von allen Ständen/würden ämptern vnd Alter zusehen/ Geistliche vnnd Weltliche; Keyser/ Päpste/ Könige/ Cardinäl/ Bischoffe/ Fürsten/ Graven/ Herren/ Adel/ Bauren/ Mann vnd Weib/ jung vnd alt/ Reich vnd arm/ Pfarrherren vnd Pfaffen/ Mönche vnnd Nonnen/ Eltern vnd Kinder Præceptores vnd Discipuli, Doctores vnd Narren/ Blinde vnd sehende. Höllr Volck reich.

Lata via est & trita via est quæ ducit ad orcum, Owē.
Invenit hoc etiam se duce cæcus iter. lib. ep. 43.

Gantze Regiment Soldaten (ein vngeräumbter Name/dann sie thun vm̃ jhren Sold sehr wenig thaten; daß macht/sie kriegen auch wenig Sold vor jhre thaten.) vnd Landsknechte mit jhren officiers kamen auch daher; denen es dises mal ein grosse Genade gewesen were/ von den blutigen wunden/vnschuldiger Marter/Glorwürdigsten Sacramenten vnd allerheiligsten Blut Christi/ welches sie vor disem/ insonderheit durch die new = erfundene Frantzösisch=Belialische álamode Flüche/so schrek- Soldaten. Frantzosenglaübichste Volck zu fluchen.

lichen mißbraucht hatten / zu hören: ja welche vor disem der Gebenedeyeten keüschen Jungfrawen Mariæ vnbefleckte vnd reine Glider / die den Leib deß Eingebohrnen Sohns Gottes so miltiglichen/ so sänfftiglichen vñ so säuberlichen getragen/auß vnflätigem vñ Bübischem Nadren mit Galleern/ hundert tausent/ hundert tausent Millionen / nur eine Teuffelische Gravität vñ ansehen damit zugewinnen/ oder einen Boß darauß zu machen/beschmutzet vnd beschmeißet hatten. Dise Eisenbeisser alle sangen vnd erzehleten einander von jren Schlachgen vnd Abentheuwren vnd Schelmenstücken/von jhren gefährlichen treffen/außreissen (oder Reputirlicher davon zu redẽ:) retiradẽ: wie trefflich vñ Ritterlichen sie sich gehalten/ vor Pavy/vor Montcontour, vor Newport/ vor Newhänsel/vor Preßburg/vor Wimpfẽ/ vor Lützen/vor Leipzig/vor Nördlingen/ vor Wittenwiyer/ vor Raab/ vor Canischa/ vor Pest/ vor Offen/vor Schmolensko/vor Breda/vor Magdeburg: Bey Rain/bey Höchst/ bey Dessaw/bey Torgaw: vff dem Ochsenfeld auff dem Weissen Berg/ꝛc. Hæc vulnera pro libertate publica excepi, hunc oculum pro vobis impendi, hi poplites succisi membra mea amplius sustinere non possunt. Aber all dises auffschneyden hielten wir andere für Lügen vnd erdichtetes falsches werck: allein wañ sie von herumb beissen vnd schmeissen sagten. Dann wann sie jhre stücklein erzehleten; ha Camarade, du weissest wie wir vns haben herumb beissen/vnd wie offt ich mit dem vnd dem hab herumb schmeissen müssen: Solches war den jenigen leicht zu glauben/ welche wusten daß sie mehr Läuße als Ducaten im busem gehabt/deren

D. Meyfart de extre. Jud. li. I. c. 10

Schlachten vnd Belägerungen.

deren sie sich mit noth haben erwehren/ vñ deß todtes erretten können. Ich hörete etliche/auff dem andern weg zur rechten / disem Soldhaten gesindlein (welche meist an jhren gürtlen mit breit blechenen bixen/ darin sie jhre Paßport/ Abscheid/ Paßzedel vnd andere vnnütze brieff hatten/behenckt waren:) zuruffen: Hieher! Soldat/ hieher! waß soll daß sein! Ist daß eine so Mannliche that/ daß jhr disen Tugendweg vmb etlicher zeitlicher widerwertigkeit vnd vnlusts willen so leichtlichen vnd liederlichen verlasset? Nur dapffer heran / dann wir seind gewiß/ daß welche Ritterlichen allhie kämpffen/ die Cron der Ehren empfangen werden.

Anmahnung zur Tugent/ an alle Redliche Teutsche Soldaten.

Durch was vergebene hoffnung vnnd verheissung grosser Fürsten/vnnd Potentaten lasset jhr euch also verläckeren/äffen vñ bey der Nase herumber führen? wollet jhr dann ewig die grewliche stimme vnder euch erschallen lassen: tue! tue! tue! Hauw! stich! Blut oder Geld! last euch solche thorheit vnd armseelige einbildung güldener Berge nicht also sehr einnemen vnd bethören. Ein Ehrlich Mann soll nicht vmb belohnung sorgen / so er recht thut/ der lohn wird sich schon finden: dann die tugent ist jhr selbst lohn: Sie ist jre eigene vergeltung: auff die allein solt jhr ewere thaten gründen/ vnd nach derselben richten. Wolt jhr aber sagen/ jhr seit deß kriegens gewohnet/ jhr könt nicht ohne kriegen leben? Wolan/hieher/ auff den rechten weg/ dann hie könt jhr ewere Mannheit vnd stärcke Ritterlich vben / vnd anbringen. Deß Menschen Leben ist ein ewiger streit vnd krieg wider sich selbsten: die Feinde vnserer Seelen sind / Welt / Teuffel/

Deß menschē leben ein krieg

Fleisches Lust/ Augenlust/ hoffertiges leben: diese gewapnete lassen vnd nimmermehr ruhe/ vnd sollen einem wahren Christen vrsach genug sein/ die wehre ohne rasten in den Händen zuhaben.

Vita hominis pugna est, sed pugna incerta. labo-
Qui fugit, ingrata conditione perit. (rem
Perfer & obdura, nil par certantibus. olim,
ni quis amara ferat, nemo brabeia feret.

Bedencket doch: ob schon ewere Fürsten vnd Herren sagen / jhr seyet jhnen mit Leib Gut vnd Blut verbunden / vnnd wider alle Welt zu dienen schuldig! Lieber was ist jhnen geholffē/ wann jhr vmb jhren willen nicht nur das Leben/ sondern auch wol die Seele lasset? In verba eorum Sacramentum juratis, Uri, vinciri, verberari, ferroq; necari. & quicquid aliud jusserint stolidi gladiatores Dominis corpora animasque religiosissime addicturi. Petrō, Arb. Was ist euch damit geholffen? Nichts. Dann sie werden sagen / jhr seites allererst zuthun schuldig gewesen. Derohalben kehret vmb / vnd hieher: hic Rhodus est, hic saltate: hic Bellum est, hic pugnate, Flihet / flihet dise ewere Feinde / die euch vmb Leib vnd Seele bringen / vnd säumet nicht lang vmbzukehren / ehe jhr in die stricke deß verderbens gerahtet / so könnet jhr erlöset werden.

En la guerre l'honneur S'obtient en attendant;
Ez yices de la chair la victoire en fugant.

Die Soldaten höreten zwar disen warnun-n sehr fleissig zu: jedoch auß scham/ je einer vor dem

vor dem andern/ damit sie nicht vor verzagte Kerls vnnd Bernhäutter angesehen würden / als ob sie ein ding/ welches sie jhnen einmal in sind genommen/ nicht vollzihen dörfften; lieffen sie voneinander / den Hut in die Augen / vnd als Helden vnnd Löwen den Wirtshäusern zu/alda sie noch tabac sauffen biß auff die jetzige stunde.

Reputation ist der Seligkeit verhinderlich.

Ihrer viel die schier biß zum ende auff der rechten seite gewandelt/ nach dem sie von vnserm wesen bethöret worden/oder vmb anderer geringer vrsachen willen / haben denselbigen weg verlassen / vnnd sind vnsern fußstapffen vnweißlichen nachgevolget.

Wo das ende böß ist/da ist alles böß

Andere von vns/sind am ende allerer weise worden/ haben sich bedacht vnd erinneret/vnd wider vmbgekehret auff den rechten wege zu wanderen: deren aber gar selten einer gefunden worden.

Auch sahe ich eine vornehme köstliche Dame / welche der Höllen zu marschirte ohne Pferd vnd Kutsche/ohne Sänffte/zu fuß/vnd allein. Wie ich sie nun also in ellendem stand wider jhre gewonheit sahe auffzihen / vnd mir anderst nicht einbilden kunte/dann daß sie vnde solchem angenommenen schein vnd vngewöhnlichē gestalt/ichtwan ein Bubenstücklein vor hette: Fragte ich/ob nicht irgend ein Notarius oder Schreiber vorhanden were / der mir einen Act wider sie auffrichten möchte? vnnd mir gesagt war / Nein. da gedachte ich bey mir selbsten; So bin ich gewiß auff dem rechten weg in den Himmel / alldieweil keine Schreiber hie sein sollen. Hingegen wann ich widerumb bedachte/daß der weg deß Paradises voller Vngemachs/Bekümmernus/Angst/

Wo das ende gut ist/ist alles gut.

Schreiber.

Creutz/Noth vnd Todt were: konte ich leichtlich abnehmen / ich gienge gegen der Hölle zu/ weil auff disem weg ich von nichts als Lachen/ Dantzen/ Singen/ Thurnieren / Springen / Spielen / Wollust / Frewde vnd Gastereyen hörete. Wuste also in disem zweiffel nicht / wie ichs hette: Ob ich träumete / oder ob es warhafftig / ob ich wohl oder vbel were.

Weiber Narren. Aber bald merckete ich wo ich ware/ als ich eine truppe Siemänner / Weiber-Narren ansichtig wurde / die jhre schöne Weiber als ein zeichen jhrer außgestandenen sorge/ angst/ Arbeyt vnd Pein/ an der Hand führeten/ hingegen war bey den guten tropffen nichts zu sehen als eyttel hunger vnd kummer / wachen vnd fasten: Sie fasteten/ damit die liebe weiber ichtwan ein gut bißlein desto mehr zu St. Arbogast/ St. Ruprechts Aw/ Schilcken/ Bischen/ Höhnen zu fressen hatten. Sie wacheten / damit jhre Weiber desto länger zu schlaffen/ oder/ so zu reden/ Ein anderer nicht bey jhnen schlaffen könte. Sie giengen zerrissen vnd halb nackent/damit ihre Weiber einen schönen Beltz/einen schönen Ring/schöne Kapp/ gerichte Schuhe/ silbern Gürtel/ etc. tragen möchten / vnd doch noch aller diser deß Mannes tyrannischer Dienstbarkeit/ liessen die Weiber sie solches sehr wenig geniessen / hielten sich nicht als Gehülffen deß Mannes/ wie sie vom Priester eingesegnet worden: sondern liessen sich gebrauchen zu Marterknechten vnd Henckern/welche jhre Ehemänner mit Katzengebiß / Hundts bällen vñ Bären reissen quelen/beliegen/betriegen/stehlen vnd waß sie können heimlichen kuplerinnen vnnd Gimpelhuren zutragen. Sahe ich also wahr sein/

D. Meyfart. de Extr. Judic. part. 2 ca. 11. p. 179

daß

vbel verheyrathet ist/ wohl sagen kan/ er alles daß außstehen vnd leiden müsse/ was ein armer Martyrer auff erden mag außstehen vnd leiden. Vnd in dem ich das Ellende leben dieser Leute betrachtete/ nachmalen nicht anderst meinen kunte/ als daß ich auff dem rechten weg deß Himels sein müste. Biß ich letztlichen eine stimme hörete/ welche sprach: Blatz/ Blatz/ Lasset die Herren Apothecker passiren! O Gott/ sprach ich/ hat es auch Apothecker allhie? dann ist diser warlich der weg zur Hölle? wie dann wahr war/ vnnd wir gewahr wurden: In einem Augenblick/ ehe wir es gewahr worden/ waren wir durch viel kleine Fallbrücklein vnd Schneller darinnen/ wie die Mäuse in den Fallen; da der eingang leicht/ deß außgang aber schwehr vnd vnmüglich ist. Eingäg der hölle

Vt niger in niveum nulla redit arte colorem,
Spectat ab inferno sic via nulla retro. Ovven lib. 3. ep. 18.

Igitur

Hæc moveant & te doceant vestigia Lector.
Cuncta per introrsum spectantia. nulla retrorsū.

Mich wundert/ daß die gantze zeit so wir auff Erden waren/ nicht einer gefragt oder bedacht hette/ was machen wir? was thun wir? was gedencken wir? wie leben wir? wie hausen wir? wo kommen wir hin? wann kehren wir vmb? Keiner/ so lang wir auff disem weg gewandert vnnd zugebracht hatten/ gesagt/ daß wir in die Hölle giengen: vnd nichts desto minder/ als wir jetzt in dem Keffig vnd in der Hölle waren/ sahe je eine/ den andern mit verwunderen an/ vnd schreyen vndereinander: O Wehe! O wehe! O wehe! wir siend in der Hölle! O! Ewig Ach vnd wehe/ wir sind in der Hölle! Vnachsamkeit verdamlich.

 Es ist

ist gewiß/ wir sind in der Hölle! Auff welche wort mir das Heertz vnnd die Seele erschaudert vnd erbete/ vnd mir die Haar annoch gen Berge steigen/ wann ich an dise schröckliche wort nur gedencke.

Ist daß immer müglich/ sprach auch ich/ daß wir in der Hölle sein sollen? vnd in einem Augenblick war alle vnsere Weltfrowde/ Lachen vnd Wolleben in ein ewiges trawren verwandlet! vnnd mit zittern vnd zagen bedachte ich allererst/ aber viel zu spateh/ was ich in der Welt gethan? was ich vnderlassen? waß vnd wen ich hinderlassen? Meine Freunde vnd Verwandte/ meine liebste/ meine Gesellschafft/ alles Frawen zimmer/ vnd in summa/ alles daß so ich zu sinne bringen möchte: deßwegen ich anfinge zu säufftzen vnnd klagen/ sahe zuruck gegen der Welt/ vnd nach dem weg da ich gewandelt hatte/ auff welchem ich/ als auff der Post/ eylend nach mir daher kommen sahe/ fast alle die so mit mir auff der Welt in Gesellschafft gelebet vnd dominiret hatten/ durch deren gegenwart vnd zuruffen ich vmb etwas weniger als ewig nichts getröstet wurde.

Doch vngeachtet! giengen wir also fort/ biß wir einen schock Schneyder antraffen/ die sich/ auß forcht vor den Teufflen/ in ein Eck zusammen gepackt hatten. Bey der ersten Porten sahe ich sieben Geister/ welche eine Rolle oder Register hielten/ aller deren so da ankamen: dise fragten auch mich nach meinem Namen/ wer vnnd was Stands ich were. Als ich jhnen dessen bescheyd sagte/ liessen sie mich fürter gehen. Die Schneyder aber/ als sie sich vnd jhre qualiteten angemeldet/ sprach einer der sieben Geister: da schlage Bley zu/

ist daß

ist daß nicht ein seltzames wesen? Ich glaube/ die Schneyder auff der Welt meinen die Hölle seye vor niemand anderst als allein vor sie gemacht/ so gor kommen sie mit hundert vnd tausenden daher postiret! Wie viel sind ewer? fragte ein Teuffel. Vnser sind just ein hundert/ sprach deren einer: Es ist nit müglich/ sprach einanderer Teuffel/ daß ewer nur ein hundert sein solle/dann die geringste truppe so sonst täglich alhie angelangen/ ist vnder tausent oder zwölff hundert nicht: vnd sind deren schon so viel hierinnen/daß wir nicht wissen wo mit jhnen allen hin/ vnnd ob wir euch annemmen wollen oder nicht? dessen die arme wurmstichigte Gesellschafft hefftig erschrack/ biß sie entlich auff recommendation etlicher Kauffleute angenommen worden. Daß müssen ja die aller grausameste Leute sein/ sprach ich bey mir selbsten/ denen man auch die Hölle zu einer sonderen straff verwehren wolte. Bald kam ein alter Teuffel daher/ der sie mit einander in eine dieffe grube hinab stürtzte/ vnd dazu rieffe: habt sorg! habt acht! auß den weg! macht platz! Auß fürwitz gieng ich hinzu/vnnd fragte was doch die vrsach were daß er so höckericht/ krum vnd verstellet were? Er sprach/ daß vor zeitten sein ampt gewesen/ die Schneyder auff der Weltabzuholen/ vnnd in die Hölle zutragen/ dahero/ von der grossen menge vnd last/ er so in abstalt gerahten. Nun aber die Schneyder seit wenig Jaren selbst der Hölle zu lieffen/were er dieser mühewaltung vberhaben/ doch noch so fern damit geplaget/ daß er sie an disem ort bey jhrer ankunfft logiren müste.

Gienge demnach fort durch ein enges fin-

steres gäßlein / da ich hörete daß mich einer mit meinem Namen ruffete: darauff ich mich mit solchem schrecken vmbkehrete/daß mir der kalt schweiß außbrach: In dem ich eines menschen gewar wurde / der fast vbel zugerichtet / vnd sich ellendig gehube / so wol wegen der finstere / welche fast dick vnd stinckend / als wegen der finsteren flammen so jhn vmbgeben. Ihr/ Herr / höret jhr nicht? sprach der armseelige/ kennet jhr mich nicht? Philander. Ich bin N. N. Ein Buchführer / der die Truckerey/ so jhr wol wißt / gehabt habe. Ist das müglich? sprach ich: Ja freylich! antwortete er: ich bin es selbst. Wer solt es gemeinet haben? der ellende tropff dachte / ich würde mich darob mehr verwundert vñ bekümert haben: Als ich jhn aber noch einest recht anschawete / verwunderte ich mich vil mehr ernstiglichen vber die grosse warhafftige Gerechtigkeit Gottes/ dieweil ja sein Buchladen oder Kram ein rechtes Hurenhauß war / von Büchern / da Zucht vnd Erbarkeit prostituiret wurden; vnd der alle garstige/ zottigte Lumpenbücher vnnd Schrifften getruckt vnd verleget hatte: durch dessen vngründliche Geltsucht allein die heutige/ einfaltige/ vnbedachtsame Jugent / so manche Scartecken der Faßnacht-Predigten / Gartengesellschafft/ Rollwagen/ Amadiß/ Schäffereyen vnnd anderer mit höchstem eusserstem ärgernuß lesen. Er aber sehent / daß ich mich ab jhm so bestürtzet. Was hilffts? sprach er / daß ist der Buchführer vnd Trucker Lohn / wann sie es vbermachen: dann wir werden verdammet / nicht nur auß vnseren eygenen wercken / sondern auch vmb anderer Leut böser

Buchführer vnnd Trucker

ser wercke willen / insonderheit aber vieler / so auß dem Griechischen vnnd Lateinischen in vnsere Muttersprach versetzet worden / dergestalt / daß heutiges tags ein kahler Lacken oder Stallknecht ehe ein Virgilium, Ovidium de Arte Amandi &c. in der Hand hat / als daß Paradeyßgärtlein oder den Haberman: hätte auch ferner fort discourirt, wo nicht ein Teuffel / der das geschwätz müde zu hören war / jhm den Athem mit einem wüsch flamment-rauchenden Caß gestopffet hätte: Dessen stinckender geruch mich fort tribe / vnnd gedachte bey mir selbst / behüte Gott / wirdt man also tractiret / vmb frembder Leut böser Werck / wie wird es dann denen ergehen / die soche lose Bücher vnnd Schrifften selbst machen vnd an tag kommen lassen? Schreiber.

In disen Gedancken hörete ich ein geschrey vnd wemern vieler Seelen / welche grausamlichen jammerten. Spillleute.

Ich fragte / was daß für gesellschafft wäre / vnnd wurde mir geantwortet / daß es Gebratens Geiger oder Spilleute wären / welche ein process wider die Teuffel gedachten anzufangen / auß vrsachen / Weil sie jhnen die Geygen vnnd Seyttenspiel entweders gar wehren / oder doch höher spannen wolten / welches jhnen zuvohr weder an Könige noch Fürsten Höffe je geschehen. Ich bitte / sprach ich einen an / Mein / was mag die vrsach sein / daß jhr so vbel tractirt werdet? Nichts anders / sprach einer von der Gesellschafft / als daß wir mit Harpffen vnd Geygen / mit Courranten vnnd Gaillarden, mit passomezen vnnd Sarrabanden, mit Volten vnnd Branlen alhero

kommen/ welches vns dise Herren Teuffel so vbel auffnemmen/ vnd sprechen/ Dieses nicht ein orth deß Lachens / Tantzens vnnd springens/ sondern deß häulens / weinens vnd weheklagens wäre/ vnd warumb / Suppenfresser/ sprach einer von den Teufflen / sagstu nit die grüundliche wahre vrsachen / welche ihr je vnd allwegen vertütschet vnd verhälet: nemblich eine vnzehliche menge allerley grewlicher/ wüster/ stinckender Sünden/ zu denen ihr anlaß / zeit vnd gelegenheit gegeben; gleichwol alles vor der Welt verschwigen / so lang ihr in dem losen leben geschwebt. Darauff sprach ein anderer Spielman / Ein Discantist, vnd für wen sehet ihr vns an? meinet ihr/ daß wir Bernhäutter seyen? Ihr sollet wissen / daß wir auff der Welt bey vornehmbsten Compagnien anderst angesehen vnnd respectirt worden. Seind auch wohl braver Kerles als die Spielleute in Kleydung vñ tracht zufinden? Seiden vnd Sammet/Daffet vnd Adlaß hat vnser nicht geschonet! Vnsere Geygen/ Brücken vnd Bogen/ Zapffen vnd Hälse/ Mundstück vnd griffe/ seind sie nicht von Silber vnd Gold / vnnd vnsere Feldzeichen mit Schaw: vnnd Genadenpfenningen behenckt gewesen? vnnd wo mag vns dann jetzo dise Vngnade herrühren? die wir ehe für Hertz vnd Schellen König / als schlechte Leute anzusehen sein solten. Vnd billich hat man vns werth vnd hoch gehalten/die wir das betrübniß/damit das Menschliche leben vmbgeben / dergestalt haben verschmertzen vnnd vberwinden machen / deßwegen wir auch an Fürsten vnd Herren Höffen/ vnd bey grossen Leuten / mehr als sonsten gelten vnd platz haben.

ben. Was ist das / sprach ein Teuffel / der vor Lachen bärsten wolte / was ist das? wir haben vermeint ein Bratensgeyger hie zuhaben / so ist es ein Advocat, ein schwätzhaffter zungenträscher / der nicht weiß / wo er seines gewäschs ein ende machen solle. Vnd warumb ein ende machen / sprach ein anderer Spielman / ein Bassist, so allererst von einem Nacht Tantz kommen / da man vns so trucken sitzen lasset / an statt daß wir verhofft einen Schlafftrunck allhier zuholen: Es muß ja wenig freundschafft vnter euch zu gewarten sein! vnnd ob schon mir wolte vorgeworffen werden / daß ich offt vff der Orgel in der Kirchen zu dem Gottesdienst vnnd sonst bey andern Ehrliebenden gesellschafften gespielet habe / vnd deßwegen allhier büssen müste; so ist doch dises bekand / vnnd ich mit vielen vnverwürfftichen zeugen erweisen kan vnd will / daß ich öffter vnd mehr zu abendzechen / heimlichen kuppeleyen vnnd Huren Täntzen gedienet / mehr zu St. Arbogast / als zu St. Peter / mehr im grühnen Schiff / vff den Matten / auff den Wörden / zu Schilcken / in der Ruprechts Aw / zu Haußbergen / vnnd in summa zu Hoff gewesen / als in der Kirchen: vnd an allen orten solche anstalt gemacht / daß es mehr euch ein gefallen als ein verdrieß sein solte. Vnnd da ich je bißweylen / zur Orgel gespielt / war es doch nicht so sehr auß Christlicher andacht / als der mit interessirenden Gesellschafft zeit / orth vnd gelegenheit zu geben / wann wie vnd wo die zusammenkunfft sein solte. Welches wir auff à la mode in die Kirchen gehen heissen. In summa ein gewisses zeichen / daß sie ein Eysen oder etliche verlohren

lohren hätte. Aber all sein Höffliches vorbringen / möchte jhn dißfals nicht beschützen sondern er würde sampt seiner gantzen gesellschafft in die band der Finsternuß geworffen / allda sie in Ewigen durst ein vnauffhörliches nachtgeheul klappern müssen.

Schalcks narren.

Nach disem kam ich in ein ort / vnter grosse Gewölb / als ob ich in Fürsten oder Herrē Kellern gienge / bald verlohr ich allen geruch vnnd geschmack / deßwegen fragte / wie mir das geschehen? vnnd einer der Geister sagte mir antwortlichen / Es wären die Schalcks Narren / Bossen vnnd Zottenreisser / Auffschneyder vnd dergleichen Bursch / so alda logirenden, deren gespräch geschwätz vnnd Bossen / so garstig vnd vngeschmackt / solches verursachen thäten. Dise ellende tropffen peinigten einander selbsten fast sehr / vnnd erzehlte je einer dem andern ein schnacken daher / daß es den andern verdroß / vnd jeder sich muste durch die Heihel zihen lassen.

Fuchsschwäntzer.

Vnder disen sahe ich andere / so ich vor diser zeit für Erbare Bidermänner gehalten hätte / darumb so fragte ich einen der Geister / warumb sie da wären? der sagte mir / daß es Fuchsschwäntzer vnnd liebtoser wären / deßwegen dahin verwisen / dieweil sie in der haut rechte Schalcks Narren / ob sie schon äusserlichen eines Erbaren scheins vnd wandels anzuschawen. Sie werden zwar von den Teufflen etwas mehr respectirt vnd gewillfahret als jene / dieweil sie fast diser wandel sich verglichen vnnd ehrlich Leute auff der Welt plagen / wie die Teuffel die Gottlose in der Hölle.

Händelschlichter.

Die andere dort bey jhnen werden Friden macher / Händelschlichter / Mittels männer / vnder

underhändler genand/ welcher arth ist/ daß sie den boden nicht oder doch wenig berühren/ und stäts auff dem Seyllauffen. Umbläuffer die in grossen berühmbten Stätten sich geschäfftig finden/ wo ichtwa ein Streit oder handel sich angesponnen/ sich herbey machen/ den drittman geben/ das beste zur sach reden/ einem jeden zu gehör recht geben/ aber anderst nichts suchen/ als wie sie das feiste von der Suppen kriegen möchten. Underkäuffer die gern einen Kauff oder Marck anstifften/ damit sie deß Weinkauffes geniessen. Hochzeitten anrichten/ damit sie ein Brautstück und ein par rother Hosen verdienen: Mackler/ die einen frembden tropfen helffen mittel erwerben/ ungewisse sachen erforschen/ damit sie 20. oder 30. pro Cento bekommen mögen. In summa/ solche Leute/ohn welche die Menschliche einigkeit/ Fried und stillstand in Ewigkeit verjagt wären/und ohn welche die Welt längst were zu boden gangen. Solche Leut durch dero hurtigkeit/ ehe das Münchische schreiben auffkommen/ aller Welt händel und Bottschafften (: wie noch vorm Jahr/ 1492. in Americâ geschehen:) verrichtet und geschlichtet worden. Aber wie alles diser zunfft wesen loß ist/also nutzet auch weder Gelt noch Gut bey jhnen/ sondern gehet leicht hindurch/ wie es gewonnen worden/ und heisset/

Et delatores, & calumniator
Et fraudatores, & negotiator:
Et fellatores, & Lanista. miror,
Quare non habeas Vacerra nummos.

Martial. lib. 11. ep. 67.

Welche auch annoch jhr ampt allhie an disem

orth

orth auff begehren musterlichen zuverrichten/ vnd eines jedwedern Person zu agiren wissen.

Den du dort sihest allein sitzen / ist ein Richter / welcher dem Hertzogen von Placentia lange zeit in Niderland gedienet: daß vbel so er auff der Welt angestifftet/ ist zwar nicht/ daß er das Recht gebrochen hette / sondern allein hat er es / si ei commodum videbatur, gebogen vnd geträhet.

In summa / so du recht vnd wol vmb dich sihest/ so wirstu von allen Ständen Leut vnter den Schalcks Narren antreffen: darumb dann auch derer so eine mänge ist. Vnnd wo man von der sach recht reden will / so seyd jhr Weltkinder alle rechte Schalcksnarren / vnd alle allein darauff auß/wie jhr einander durch die Hechel zihen / einhawen / bey der Naß vmbführen / je einer dem andern eins anmachen/ vnd ein Bein vorschlagen könnet: Also daß mehr Schalcksnarren / als rechte gebohrne Narren zufinden.

Als ich da herauß kam/ in einen weittern platz / sahe ich eine grosse menge Pastetenbecker vor mir bey gehen / denen die Teuffel die Köpff in Mörsern vnnd Klingelsteinen verstiessen/ Ach! sprach einer derselben/dem das Hirn noch nicht gar zerstossen war/ seind wir nicht vnseelige menschen/daß wir vmb fleischlicher Sünde willen solche Marter leiden müssen / die wir es doch weit mehr mit Beinen verdienet hätten. Ha/Speyvogel/sprach einer der Teuffel / wer soll billicher verdampt sein / vnd solche Pein leiden / als allein jhr? die jhr mit so mancherley Wüsteney/ so jhr in die Pasteten verbacken/die Welt hättet gantz vergifften sollen; wann jhr ewere Hände hinden

den vnd fornen besudlet/ die Nägel mit grind vnd rauden erfüllet / an statt Nierenfeiste / wüstes Nasenschmaltz / an statt Roseinen / Mucken in die Pasteten verwürcket vnnd gefüllet habet. Vber daß / wie mancher hat jhm die Scheiß vnd Ruhr an den Halß gefressen/ welches jhr mit ewerer wüsten arbeyt vñ stinckendem Schelmenfleisch vervrsacht habet / vnd jhr wolt euch noch beschweren/ ob euch zu vngütlich allhie geschehe. Leidet/ leidet in aller Teuffel namen; vnd machet nur nicht viel murrens / die wir billicher murren solten / in dem wir grössere straffe leiden / euch also zu peinigen / als jhr die Marter außzustehen. Vnd du/ Philander/ sprach er mit einem zornigen Gesicht zu mir / der du ein Frembdling in disen Landen bist/ zihe fort/ vnnd mache nicht viel mists allhier / dan wir vnnd diese habens mit einander außzuführen / der drittman mag hie nicht viel schaffen.

Als ich von dannen forter gieng / kam ich in eine grosse Höle / darinnen ich vnzehlich viel Seelen in liechten loher flamme sitzen sahe: der eine derselben sprach / ich hab nichts zu thewr verkaufft / der ander / ich hab kein falsche Wahr verkaufft. Der dritte / ich hab mit rechter Maß verkaufft. Der vierte/ hab ich schon thewer verkaufft / so hab ich doch deß armen Manns verschonet/vnd niemands verkaufft als den Herren / vnnd warumb soll ich deßwegen solche Marter leyden müssen? So bald ich hörte sagen / er hette den Herren verkaufft / ho / ho / dacht ich / daß ist gewiß Judas / der sich da beklaget / damit ich jhn auch besser erkennen könte / nahete ich jhm / vmb zusehen / ob er / wie man sagt einen ro-

hätte; Aber ich erkandte den vnseelichen tro-pffen/daß es ein reichre Kauffman gewesē/der vor wenig tagen aller erst gestorben. Wie? Meister Lude/seit jhr auch an disen orth gerahten? warauff er mich nit eines worts würdigte: auß vrsachen / wie ich sahe/ daß ich jhn keinen Herren titullret, merckete gar wol daß es jhn hefftig verdroß. Ach jhr einfaltiger albarer tropff / sprach ich / wie habt jhr solche vanität vnnd thorheit noch im Kopff? welche doch alleinig alles ewers vnglücks eine vrsach ist. wär es euch nicht besser gewesen / ein wenig mit Gottesforcht vnd genügen / als vil mit vnrecht vnd bösē Gewissen. Gewiß jhr wäret an disem ort der ewigen qual durch ewere vp-pigkeit vnd Geitz nicht gerahten: Aber er hat mir auch hierauff nit ein wort antworten wollen/ob es auß scham oder schmertzē oder Hochmuth geschehen / weiß ich nicht. Doch einer der Henckers knecht/die jhn peinigten/thäte das wort seinetwegen vnd sprach/solte dann diesen heimlichen verdeckten Dieben alles also nach jhrem wolbehagen ergehen? Die guten Herren haben eben das mit jhrer Ehle oder stab wollen außrichten / was Moysis gethan/ in dem er auß steinen wasser gemacht fliessen. Jener hat Christo ewerem Heyland das Handtwerck nachäffen / vnnd auß Wasser Wein machen wollen. In gemein haben sie eben gethan/ was wir vnnd Lucifer selbst gethan haben/ nemblich / Gott wollen gleich sein: dann weil Gott ohnermessen vnnd ohne Maß/ Immensæ Iustitiæ &c. Immensæ misericordiæ, also haben sie auch immensi & sine mensurâ sein wollen/ vnnd den armen Leuten weder recht gewicht noch was geliffer. Vielen hat zu

jhrem

jhrem betrug gedienet/ daß sie jhre Gäden vnnd Gewölbe im finstern gehabt/ die Wahren desto leichter zuverfälschen/ desto gewichtiger vnd schwehrer zumachen/ oder doch auffs wenigste alte verlegene wahren fur newe/ Ziegelmehl vnnd Wurtzeln für Würtz zuverkauffen.

Was haben nit die Jubilierer/ Goldschlager vnnd Goldschmidt für armuth verursacht? wann aber die Welt witzig ware/ hätten sie billich alle solche händler mit jhren Gülden vnnd Silbern Stücken/ Düchern/ Spitzen vnd Pasamenten/ Gold/ Silber/ Perlen/ Diamanten ꝛc. hungers sterben lassen: welche sie je nach belieben bald hoch getriben/ bald abgesetzt/ je nach dem es jhnen wol gefallen/ welche vnnöhtigen sachen die Welt zu jhrem besten wol hätte manglen vnd entbehren können. All ewer Vnglück vnd verderben kompt von jhnen her/ vnd wissen sie euch so meisterlich in die Garn zubringen/ vnd zufangen/ mit dem schädlichen Credit, mit welchem sie euch herbey locken vnnd zihen/ eben als mit dem Magnetstein das Eysen/ dardurch jhr aber ohn vermerckt in solche Noth vud verderben gerahtet/ daß es vnder Menschen zuerbarmen: dann was sie euch auff Credit vff hencken/ das heisset ter dic, dreyfach auffgeschriben/ dreymal mehr gefordert/ als die Wahr werth war. Vnnd wann die zeit der zahlung vorbey? was ist rennens vnd lauffens/ da bistu weder zuhauß noch draussen sicher/ die Fledermäuß volgen dir nach/ das Laus Deo semper macht dir so bang/ daß du möchtest auß der haut fahren; bald kompt ein schwartzer Engel/ bald gehets in die Ganth/ vnd in summa/ waß sie euch anfengs selbst vor zehen Thaler auffgehengt/ daß nemmen sie

Jubilierer goldschmids. Goldtschlager.

Credit

men sie an bezahlung vor einen Thaler wider: vnd wie sie euch erstlich als Printzen accommodirt, also bemühen sie sich / euch als Betteler zu recompensiren.

Gekauffter Adel. Wann ich dem Teufftl gehör geben / wurde er sein gespräch noch lang nit geendet haben; Aber ich gienge von dannen gegen einem orth / da ich mächtig grosses gelächter hörete / dann es dauchte mich eine wunderliche zeittung sein / in der Hölle lachen. Ich sahe bald zween tolle Kerls auff einem gerüst stehen / bekleydet als ob es Junckern wären / der eine hielt einen grossen pergamentin Briff in der Hand / mit grossem Insigel vnten zu versehen; Ich dachte / es müste irgend ein Zahnbrecher oder Bruchschneider seyn der an einem orth ein Heldenthat verrichtet / vnnd einen armen Mann vmb das gelt gebracht hatte. Aber zu einem jeden wort / so er redete / huben die Teuffel ein solch gelächter an / ob sie zerbersten wolten: dachte deßwegen / es möchte villeicht Harlequin oder Hauß Wurst sein oder einer dergleichen Gauckel Narren / der ein Mummenschantz agiret vnd seinen Hut in tausenterley weiß transformiret hätte. Aber ich hatte gefehlet / dann als ich näher herbey kam / sahe ich / daß / je mehr die Teuffel lachten / je mehr die beyde sich vmb die Narreekapp rissen vnd zürneten; Auß ihrem discours vermerckte ich endlichen / daß sie beyde fur gut vom Adel wolten angesehen vnd gehalten sein / das der pergamentine Brieff auß einer Fürstlichen oder Comitis Palatini Cantzley herkomme / auß welchem der den Adel / so er vmb eine grosse Summam gelts bahr erkaufft / beweisen wolte. Mein Vatter / sprach der Monsieur,

sieur, war der vnd der/ hat sich im Krieg Ritterlich gebrauchen lassen/ alle Strassen vnd Weg sauber gehalten/ falsche Brieff vñ Posten außzukundigen gewust/ die Bauren hat er meisterlich können zu gehorsam bringen/ die Contribution vnfehlbarlichen einforderen/ die vngehorsamen mit Fewer vnd Brand zur schuldigkeit treiben. Mein Oheimb war der Oberste Kehrauß/ General Raumauffs Vetter. Mit einem Wort zumelden/ waren auff meines Vatters seiten oder Lini fünff vornehme Capitains vnnd Helden/ dessen die Ruder vnd Galleern zu Napoli noch genugsame zeugnuß geben können. Auff meiner Mutter seitte/ komme ich gleichfals von vornehmen Geschlecht vnnd Leuten her/ auch kan es nicht wol anderst sein/ dann ich noch ein Kind sagen hören/ daß meine Großmutter ein dapffer Weib/ deren Hauß nimmer ohn grossen handel/ vnd allezeit mit 10. vnnd 12. Mägden vnnd Säugammen versehen gewesen. Villeicht hat sie/ sprach ein Teuffel/ ein offen Hurenhauß gehalten: Sie hab gehalten was sie hab gehalten was sie woll/ sprach der Monsieur, was gehets einen andern an/daß/ was ich von jhr gemeldet eben wahr seye/ Ihr Vatter hatte allezeit ein Degen getragen/ zu bezeugen seinen Stand. Vielleicht mag er Thürnhüter gewesen sein/ sprach der Teuffel/ wer mir nicht glauben will/ der sehe hier Sigel vnd Brieff/ sprach der Herr Juncker/ der wird im lesen finden/ daß ich meinen Adelichen titul nicht vmbsonst noch vergebens führe. Wer wolte nun an meinem Adel zweifflen/ oder mich in einem geringern

gern stand / als meinen mittgesellen setzens Der Teuffel sagte / mein Herr Juncker? es ist doch niemandts darwider / daß alle / dieses wahr seye: Aber was ist ewer thun vnd wesen? habt jhr auch in wehrender zeit ewers Adels waß Adelichs verrichtet vnnd begangen? seind nit Gottlästern / Fluchen vnd schwören / Huren vnnd Buben / Rauben vnd Morden / ewere grosseste Thaten gewesen? Hurenhauserstürmen / Weinhäuser visitiren, Tabac sauffen / Ehrliche Leutr tribulieren / Land vnst Leut verderben ist ewer einiges thun gewesen: soll das eines Edelmans Leben sein? soll daß einen Jnnckern geben / so kan ja ein jeder Bernhäutter dergleichen wol erwerben. Pfuy deß kahlen tituls / deß losen Adels / der allein in Brieffen / in Lastern / in auffschneyden vnd pralen / vnd nit in Ehr vnd Tugent bestehet! wir Tuffel sind so alber nicht / daß wir vns wie die einfältigen Bäwerlein betriegen vnd tyrannisiren lassen. Tugend her! Tugend her! daß ist der rechte Adel. Alefäntzen / Baurenschinden / Rauben / Sengen / macht keinen Junckern: Wie geringes herkommens ein Kärl immer seye / wann er sich in seinem Leben vnd thun rechtschaffen / auffrichtig fromb vnd redlich erzeigt / so ist er warhafftig vom Adel / vnd haben wir vber jhn als wenig gewalt / als wenig jhr Pergamentine Junckern mit ewern Schindhündischen thaten vns entlauffen könnet. Aber genug / dann jhr Monsieur habt nimmermehr was getaaget / vnnd seit in allem ewrem Leben nicht werth gewesen / das warme wasser vber dem Brod zu fressen / darum habt jhr auch ein solches Ende erlangt / gab jhm in dem ein

stoß

stoß / daß er Arsch vber Kopff in ein ewige tieffe hinunder fiele. Warüber die jenige / so den Adel zu geben gewalt haben / sich vorsehen mögen / daß es jhnen nicht ergeht wie Hertzog Antonio von Lottringen / welcher einen/ so falsche Müntzen gemacht/ zum Strang verdammen ließ. Vnd als hernach der Hertzog einen Reichen kargen Schindhund Adlen welte / einer seine Räthe jhn fragte / er der Hertzog sich nicht förchte / daß er eines gleichen vrtheils schuldig wäre/ all dieweil er ärger gehandlet / als der falsche Muntzer/ vnd einen falschen vom Adelgemacht hette? Estien Tabou rot. p. 46.

Sein Gesell / nach dem er dem spiel zugesehen / Genädiger Herr Teuffel / sprach er/ so soll man es den Pfeffersäcken vnd newgebacknen Junckern machen/ eben recht/ weil sie sich vns im Stand gleich zu sein achten wollen. Der ich aber von meinen zwey vnd dreissig Anichen her/ vom Geblüt ein Edeler/ vnd von der Ritter schafft gebohren bin/ auch nicht sorgen darff/ daß bey Thurniren mir irgend ein schimpff geschehen / oder ich auff die Schrancken gesetzt werden möchte / hoff daß mir mehr respects widerfahren werde. Wol Edel gborn. Heutigē Adels früchte.

Wohl Edelbohrner/ Gestrenger vnd mächtiger Juncker/ antwortete der Teuffel: Deß Herrn Junckern herkommen ist vns sehr wohl bekand/ wann hier sonst nichts als titul/ Anichen/ Geblüth vnd alte Ritterschafft zu allegiren ist / so hastu Teuffels weniger Freundschafft zu gewarten/ als der andere.

Ingenium studiumque tibi moresque genusque
Sunt equitis, fateor, cætera plebis habes. Mar. l. 5. Ep. 28.

Auß der älte deß Adels einen ehrlichen Mann

zu erweisen / würde schnaubens geben; Dann wo kommet der erste Adel her / als durch allerhand Griff / Raub / Gewaltthaten Morden? der durch dergleichen mittel alleinig biß auff diese stund erhalten worden. Wie viel seind deren / die sich von altem Adelichem geschlecht her rühmen / vnd deßwegen andere als Sclaven vber achsel ansehen / oder jhnen nicht wohl das Maul gönnen; welche / wann sie jhre schulden bezahlen / vnnd daß jenige so sie manchem ehrliehen Mann mit gewalt vorhalten / wider geben müsten / einen Hund nicht wurden auß dem Offen zulocken haben. Haben sie ichtwan anderthalb Vnderthanen? waß muß das arme ellende Volck nicht für Leibdienste vnd Frönde leiden vnnd dulden! bald eine stewr / bald ein schatzung / bald ein satzung / bald ein frevel / den man vom Zaun herab suchet: so daß sie es nicht besser haben / als die ellende Leibeygene Leut vor zeitten vnter den Tyrannen gehabt haben. Hat ein armes Bäuerlein ichtwan einen schönen jungen Baum / einen nahe gelegenen Acker / ein schön Fülle / eine schöne Kuhe / ja so gar etwan einen schönen Apffel oder Bier / so dem genädigen Herr Junckern oder der Edel Frawen in die Augen sticht / so wird es durch die bestellte vnderhändler abgefordert / auch wo es verweigert wäre / mit Thürnen / freveln vnd stössen abgetrungen: Anderer tausenterley stücklein / welche die Jünckerlein selbst besser als die Teuffel wissen / dißmal zu geschweigen.

Vber daß / in was vppigkeit vnd schwälgerey bringen sie daß meiste theil jhr Leben zu? wird ein Edel Knab wehrhafft gemacht / villeicht

leicht bleibt er zu Hoff sitzen / kompt sein Lebtag nicht weitters / als bey das grosse Messer / da man lernet einen Hasen vorzuschneyden / da ist dann sein Leben vnd wandel / ja sein tägliches Ampt / nichts anders als trincken vnd truncken machen / sauffen vnd zusauffen zwingen / vnnd wann er mit den gröbsten Lotterbübischin zotten / mit gröltzen / kotzen vnd fartzen auffgezogen käme / muste er doch bey Fürsten vnd Herren einem andern rechtschaffenen Ehren Mann / der solcher Sünden sich vor Gott schämete / vorgezogen werden: vnd ist dieses nit mehr eine alte gewonheit / sondern ein ewigwährendes wesen worden. Bey den Altē Thurnierhändlen war dieses insonderheit deß wahren Adels zeichen eines: Wittben vnnd weysē schützen / vnd Jungfrawen in der Noth retten vnd beschirmē: Ihr Jünckerlein heutiges tags sehr viel / seit so kühn / wann ein armer Bauer ein feines Kind / eine wohlgezogene Tochter hat / daß jhr dieselbige wo nit mit list / doch mit gewalt zu vnehren bringet vnd fället: solte man euch nun alle auff die Schrancken setzen / so wurden warlich wenig Spieß mehr gebrochen werden. Verheissen ist Edelmännisch halten ist Bäwrisch: Ein warhafftiges sprichwort. Damit aber jhr Junckern ewern worten glauben schaffen möget / was ohnerhöhrte Gottesflüche vnnd Lästerungen muß man hören / so das sich der Himmel biegen / vnd den Adel erschlagen möchte / weil all solches großsprechen euch im werck nur erlogen. Ewer Hochmuth vnd stoltz ist nicht zuergründen / ein Mann seye so ehrlich vnd dapffer als er immer wolle / in Diensten vnnd Aemptern / so erfahrē / so angesehen vnd respectirt, als möglich sein

kan / so schlaget jhr doch den Muff vber jhn/ vnd achtet jhn ewers gesprächs nit wol werth/ weil er ein Pfeffersack oder Blackvogel sein muß / eben als wann das Blut eines Ehrenmans nit so roth wäre / als dessen der vom Adel: oder eben als wann jhr ewerer Mutter auß den Brüsten / vnnd nit eben so wol als andere Leut / auß dem hindern her kämet : Eben als wann ewer Treck Butter/ vnnd ewere Fürtze Bisam wären / Ja eben als ob jhr auß einer besseren materi her kämen als der wüste stinckendeste tropff vnd Stallknecht auff Erden! Geschichts / daß einer von der Bawren Disciplin sich ichtwan in den Krieg / deß Adels Schule/ begibt vnd zu einem Ampt gedewet/ wie viel sind deren/ welche nit auff Ritterliche thaten gedencken / vnnd daß ein Soldat vmb Sold ein that zuthun den Namen trege/ sondern das Rauben/ Stehlen/ Strassenfegen/ Beutten/ ja so gar biß auff Kleyen vnd dürre Biren außbeuten/ vnd die arme Bauren vnnd Bürger plündern/ auch andere lose stück jhnen angelegen sein lassen ; Wie sie der Soldaten saur verdiente Sold hinder halten/ oder Fürsten mit Passe volants, blinden Namen / mit doppelen Namen / da man zween Soldaten auß einem macht / mit Commiss griffen vnd Proviant vörtheln / ꝛc. außseckeln mögen. Dannenhero der nackete erhungerte Landtsknecht sein Leben in der Steigreiff zu ernehren/ vnnd dem armen Bawersman das Blut auß den näglen zu saugen wird veranlasset: Auch andere gröbere stück mit solcher furi zutreiben / daß es zuerbarmen / welche alle der Herꝛ Juncker muß geschehen lassen/ vnnd wie streng er sich auff einkommende klagen stellet /

dan-

dannoch weil er es selbst nit besser machet / die Soldaten verbrechere zur Straff nimmer mehr darff herůber zihen. Sie aber die Herren Capitains selber / wann vnnd wo es zum treffen kommen / sich entweders an statt eines Leutenants/hinder der trouppe her gebrauchen lassen / oder sich gar vnsichtbar machen / vnd hinder die Båum vnnd Mawren verkriechen/ Cum tamen

Vna est Nobilitas, argumentumque coloris
Jngenui, timidas non habuisse manus.

Oder wann es noch redlich hergehet / sich nicht nur einen rausch trincken / damit sie etwas muth kriegen; sondern gar voll sauffen / damit sie ohne Sinn vnd verstand seyen/ vnd nit wissen was vnd wie sie die sachen ex abrupto anfangen sollen/ne infirmitas militiam perdat largioribus cibis & potu excitis viribus in publicum prosiliant, furentisq; more circumvagentur,& cum attonito, vultu efferatoq; nil aliud, quàm cædē & sanguinem loquantur, frequentiusq; manum ad capulum, quem devovent, referunt: Von nichts als schrammen vñ schlachten/ Matzen vnd Metzgen auß zuschneyden wissen/damit sie vor Helden gehalten / sich selbsten mit dem Messer einen Schnitt in den Hut / einen Ritz in die Stirne geben / oder durch das Kőller schiessen/ damit sie geehret vnd gefůrchtet werden. Ja wie vil ehrliebender Leut Kinder můssen im Spittal/ auff der Strassen/oder in der Schewer/oder gar auff der Schildtwacht erhungeren / erfrieren / ersterben / an Leib vnd Seel verderben / oder zu Strassen Råubern vnd Mőrdern werden/allein auß vrsachen/weil

ihnen ihre Capitains die gebührende schuldigkeit mit List vnd gewalt hinderzihen / abzwacken/vorhalten/abstählen. Vber daß/wie manches ehrlichen Manns Haußwesen ist gar in vntergang vnd in die rappus gerahten? der etwann für einen Wohl Edelgebohrnen Junckern gut gesprochen / Bürge worden / vnd bezahlet / welche Gelter alle doch nur zu vppigem Pomp vnd Pracht im fressen vnd Gastereyen/ im spielen vnd Dominiren , im Huren vnnd Bubenwinckeln durchgejagt worden.

Dieser Teuffel / dachte ich bey mir selbst / muß eine gute Hebam oder Wehemutter gehabt haben/weil jhme die Zunge so wohl gelöset: vnnd glaube sicherlich/ wann er von seiner mitgesellschafft/nicht anderwerts wäre gerüffen worden / er hätte seine Oration noch mit vilen andern bekanten Adelichen Meisterstücklein zieren können ; Aber er muste weiters. Der Juncker aber / welcher in sorgen stunde / es möchte jhm noch deß vorigen Exempel ergehen/sprach zu einen andern Teuffel/so dabey stunde: es sey zwar nit ohn/ daß dergleichen sehr vnter dem heutigen Adel gemein wäre/vnd im schwang gienge/doch wäre darumb vmb eines bösen Buben willen der samptliche Adel nicht zu schelten / dann er seiner Person wüste sich all dergleichen verbrechen gar frey vnnd fromb sein. Herr Juncker sprach derselbe Teuffel / es ist nit wol möglich / daß der Apffel weit von dem Baum falle: dann welche ein bessers Leben führen/die komen nach jhrem Todte nicht hiehero/wie du: Ergo kanst u dir die Rechnung vnschwer selber machen. Vnd weil du meinest du seyest gar Engelrein / wolan/

wolan / so wollen wir dem vbrigen Adel zum besten einen Spiritum Tartari auß deinen wercken extrahiren, deinen Landtsleuten wider den bösen schleinigen Magen zu helffen / oder mit deiner quint essents zuerlaben / vnd damit du vns nit eineger Vnhöfflikeit vnnd grobheit züchtigen mogest/ sostestu en Cavallier nicht wie ein Pfeffersack / sondern recht Adelich von vns tractirt werden. Vnnd ohnversehens war ein Teuffel bey der stelle/gesattlet vnd gezähmet/als ein grosser Reit Hängst/ der ander nicht vnbehend als der Herr Stallmeister/griff mit der lincken an die beygel/mit der andern hub er jn in Sattel/ vnd mit meinem Junckern davon/als ob jhn der Teuffel in die Lufft hinweg führete. Ich fragte / in was Land oder wohin er Reitten müste? Nicht weit/nicht weit/ sprach ein anderer Teuffel/so dabey stunde: was allhie geschehen ist/ das ist allein geschehen vmb das τὸ πρέπον Nobilitatis zu observiren, dann dem Adel vnnd Cavalliern wir billich in mehrerm obligirt, als anderen gemeinen Leutten/die vns ebē auch nicht so gar in allem nach gefallen gehen/als wie sie. Sihe du nur beyseits! vnnd sihe/ ich sahe den armen Junckern in einem glühenden Offen ligen / mit allen deß Adels Vrhebern vnd Stifftern als Cain, Cham, Nimbrod, Esau, Cambyse, Romulo, Tarquinio Superbo, Nerone, Caligula, Domitiano, Heliogabalo, vnd andern vnzehlbaren Helden/ insonderheit welche bey jetzigem Böhmischen vnwesen biß dato jhren Adel durch Fewr / Schwerdt vnnd Strang/durch Rauben vnd Blutvergiessen / durch Tyranney vnnd Laster/ nicht aber durch Dapfferkeit vnnd Tugent / entweders von

newem erlangt/ oder doch erhöhet haben. Ich sahe sie mit verwunderung an/ sie aber schlugen die Augen vntersich vor scham/ daß auß so gewaltigen Hanßen vnd Weltzwingern/ so grausame Höllenbränd geworden. Nun weiß ich zwar wohl/ dachte ich im fürter gehen (:dann es mir an dem Ort etwas zu heiß werden wolte:) daß der Teuffel ein Lügner von anbeginne: Aber ich hab nun auß diesem discours vermercket/ daß er auch die warheit sagen könne/ vnd wolte ich nit den Adel darfür geschenckt nemmen/ daß ich sein gespräch nicht gehöret vud erfahren hätte.

Nicht vber zwantzig schritt davon kam ich zu einem grossen See/welcher mich dem Genffer See nicht vneben däuchte/ doch voller Wüsterey/ Moraß/ dämpffichten stinckenden Nebeln / darinn ich ein wunderseltzames geschrey vnd geräusch vntereinander hörete. Vñ als ich fragte / was daß were? wurde mir zur antwort / daß die jenige Weiber / welche auß der Welt Haußhoffmeisterin vnd Warterin gewesen wären / allhie jhren rendevous hätten; vermerckete also/daß die Haußhoffmeisterin auff der Welt/die Fröschen in der Höllen wären / welche in Lumperey vnd Wüsterey auffhalten / und mit murren/ murmlen/ quaxen, bapplen vnd klappen die zeit zubringen.

Der vbele Gestanck der auffsteigenden Dünste auß diesem See/ roche meiner Nasen nicht / derohalben ich mich auch alsbals von dannen machete / vnd gegen der Lincken hinauß wanderte / allda fande ich vnfern ein Ort / in welchem alte wolbetagte Leute lagen / vnnd mit grossen seufftzen vnd jammer

jhnen

Jhnen die Haar außrauffeten/vnd das Gesicht vnd Leib mit den Nägleñ zerrissen; der jenig/ den ich fragte/wer sie wären/gab mir zur antwort / sie wären die vnbedachtsame Eltern/ vnnd darumb verdampt/ weil sie jhre Kinder haben Reich machen vnnd in die Welt hoch anbringen wollen : Ich vnseeliger Mann/ sprach ein anderer / Ich habe doch auff der Welt nicht einen guten tag gehabt/vnnd mein Leben so ellendig zu gebracht / als ein Baarfüsser Mönch immer thun kan/ ich hab weder Schlaff noch ruhe gehabt / ich habe nicht wol einmal genug gessen/bin zerlumpet daher gangen / mit stückern zusammen gestickt/ als ein Gutleutmann/Ich habe mich zerarbeytet vnd zermartelt/ daß es zuerbarmen / vnd meinem armen Leib nicht einmal eine gute stunde gedäwen lassen/ Ich bin gerennet vnd geloffen/wie ein Esel/damit ich allein meinen Kindern viel Geld hinderlassen/ einen guten Heyrath oder Dienst verschaffen/vnnd sie in der Welt herrlich anbringen möchte : Bin demnach in solchem Ellend gestorben / ehe ich kranck worden / damit ich nur meine klumpen Gold beysamen erhalten/ vnnd weder dem Seelsorger/ noch dem Doctor etwas davon werden möchte. Doch so bald ist mir die Seele nicht auß vnnd hin gefahren: meine Kinder hatten meiner schon ehe / vnd zuvohr vergessen/ da war weder trauren noch klagen / weder Weinen noch Leyd tragen / sondern es gienge alles in frewden vnnd floribus daher : vnd geschicht mir jetzt vmb so viel desto mehr wehe/weil auß sonderbarer verhengnuß ich sehen muß / wie meine Kinder so vppig mit all meinem Gut vmbgehen/ vnd es durch die Gurgel jagen/ in

D. Meyfart. lib 2. cap. 16. fol. 158, de Judic. Extremo.

erspahrung dessen ich so manchen Ehrlichen Mann vber den Tölpel geworffen vnnd betrogen. Solch klagen/sprach ein Teuffel zu ihm/ ist viel zu spath/hastu nicht auff der Welt gehöret/ daß vnrecht Gut zween Schelmen haben will? Einen der es gewinne/ den andern/ der es hindurch jage/ vnd verschwende/ Auff welchen Edelen Trost die armseeligste Compagny jhr heulen vnd jammern widerholet/ vnd sich an dem Leib mit Zähnen vnd Näglen nachmahlen dermassen zugerichtet haben/ daß ich solches nicht mehr sehen mögen.

Besser fort kam ich zu einer finstern Gefängknuß/in welcher ich ein mächtiges klingen vnd roßlen hörete/von Ketten Eisen vnd banden/von streichen vnd strahlen. Ich fragte was es wäre? Vnd wurde mir gesagt/Es wäre der Ort da die Spätlinge ligen/ die O mihi præteritos! Die O hette ich! O were ich! Ich kündte nicht errahten/ was das gesaget sein solte/ derowegen mir ein anderer zuverstehen gab/es wären die Tölpel vnd Büffel der Welt/ die sich den Lastern also ergeben/ daß sie ohn einiges vermercken/ in die Verdamnuß gerahten/ vnnd hernach allererst bedencken/ was sie gethan haben/vnnd wo sie sind/waß sie vnderlassen haben/vnd wo sie hinkommen wären. Vnd damit sie etwas vermeinter linderung in jhrer Marter gehaben möchten/ohne vnderlaß ruffen: O utinam! O mihi præteriros! O hett ich! O were ich! O hette ich meine Sünden recht berewet! O hette ich meine Buße nicht so lang verzogen! O hette ich die H. Hochwürdige Sacramenta öffter besuchet! O hette ich Gottes wort mehr in acht genommen! O hette ich den armen mehr guts gethan! O hette ich Gottes wort

tes wort eyfferiger gelehret! O hette ich das Recht einem jeden ohne ansehung der Person/ ohne privat affecten widerfahren lassen! O hette ich meinen verstand mehr in wichtigen sachen als in leichten händlen sehen lassen! O hette ich die Teuffelische Reputation dē Liecht der Warheit vnd Gottesforcht nicht vorgezogen! O hette ich ehr- vnd friedenliebende Leute mit erdichteten losen reden nicht also an einander gehetzet! O hette ich meinen Patienten fleissiger abgewartet! O hette ich meine Clienten redlicher gemeinet! O hette ich meinen Eltern mehr gehorsam geleistet! O hette ich meine Kinder mit mehrerm Ernst angezogen! O hette ich nicht in so vnversöhnlichem haß gelebet! O hette ich meinem Nächsten die alte fehler nicht immer auff newe widerumb vorgerucket/ so hette mir Gott auch die meinige nicht zur verdamnuß gerechnet. O hette ich den armen Mann nicht so gar vmb daß seine betrogen vnd außgesogen! O hette ich mich mit meinen Güttern genügen lassen/ vnd nicht so weit vmb mich gegriffen/ auff meines nächsten Zaun. vnnd Marcken! O hette ich nicht so viel nach gunst geredet/ vñ gelogen! O hette ich mehr auß lieb der Gerechtigkeit als auß andern vrsachen meinem Nächsten gedienet! O hette ich! O were ich nimmer gebohren worden! O hette ich ein Schloß an meinen Mund geleget! O si Deus vellet mihi reddere vitam, vellem utique libenter emendare mea peccata, omnique tempore vitæ meæ Deo servire, nec eum unquam offendere! O hette ich die sumptus, so meine Eltern auff mich gewendet/ besser angelegt/ vnd nicht im Luder also mit fressen vnd sauffen durch gejaget/ ꝛc.

Dionys. Carthus. de part. Iud. Anim. Ara. 6.

Als ich diese wört/ O mihi præteritos! ruffen höhrete/ dachte ich an mich selbest/ und die vorige gute zeit unnd gelegenheit/ die ich auß thörichtem unverstand der blinden Jugend eben auch offtmahl unnützlich vorüber schleichen lassen. Ersäufftzete bey mir/ und wandte mich gegen der rechten seitten; In dessen ersahe ich ein grosses Zimmer / Ein Contubernium, Musæum, Studiolum, Bierstube/ Weinschencke / Hurenhauß/ rc. In warheit kan ich nicht eigentlich sagen/ waß es gewesen; Dann alle diese dinge sahe ich darinnen. Es wimmelte voller Studenten / die vornembste sassen an einer Taffel/ und soffen einander zu/ daß sie die Augen verkehreten/ als gestochene Kalber: Aber bey der Schencke merckte ich einen in grausamer gestalt/ der jhnen Schweffel und breñend Bech heimlich unter den Wein mängete / darob sie also erhitzeten / als ob sie voll Höllisches Fewers wären. Einer bracht dem andern eines zu/ auß einer Schüssel/ auß einem Schuh: der eine fraß Gläser/ der ander tranck auß einem verdeckten geschirr / darinn allerhand Speysen waren. Einer gab dem andern die Hand / fragten sich under einander nach jhren Namen/ und versprachen sich ewige Freunde unnd Brüder zu sein/ mit angehenckter dieser gewohnlichen Clausul: Ich thue was dir lieb ist/ ich meyde was dir zu wider ist: bande je einer dem andern einen Nestel von seinen Lodderhosen an deß andern zerfetztes Wammes: darauff ein scheutzlicher Geist hin zu trat/ die Hand einschluge/ und den Segen darüber sprach/ mit diesen worten/ so ich jhn hörte darunder murmelen: Amicitia ita contracta ex Diabolo est! der aber/ dem ein anderer nicht bescheyd

Vide plura apud D. Meyfart. de Judic. partic. de Acad. de Sodom De Jud. Extrē. realia. Studentenleben.

Meyfart. de Acadē. lib. 2. cap. 1.

scheyd thun wolte / stellete sich theils als Vnsinnig vnd als ein Teuffel/ sprang vor zorn in alle höhe / vnnd raufften auß begierte solchen Schimpff zu rechen/ sich die haare auß / stiessen einander die gläser in das Gesichte / mit den Degen herauß / vnd auff die Haut / biß hie vnd da einer nider fiele vnnd ligen blibe / vnd diesen streit sahe ich auch vnder den besten vnd Bluts freunden mit Teuffelischem wüten vnd toben selbst geschehen. Vnnd ich hörete einen hinder mir / der sprach: Hi sunt flores Ebrietatis! Hi sunt fructus Pennalitatis! darüber ich erseufftzete / vnd bey mir selbest sprach: mein Gott ist es wol müglich / daß der Teuffel was ärgers vnder Menschen hätte auff bringen können / als dieses / daß sich auch die beste Freunde wegen eines glaß mit Weins / daß sie einander nicht bescheyd thun wolten/ also zweyen/ zancken / Reyden vnnd plagen solten/ vnd welches das ärgste ist / jhnen die Bäurische gröbste gedancken machen/ als ob Ehr vnd Reputation deßwegen interessiret were.

Andere waren da/ die musten auffwarten/ einschencken / Stirnknuppen / Haarropffen außhalten/neben anderen vielen cæremonien, da die andere auff diese sassen als Pferde oder Esel / vnd eine schüssel mit Wein auff jhnen außsoffen / etliche Bacchus liedlein dazu sangen/ Bacchus Meß lasen: O vitrum gloriosum! Recip. mihi gratissimum! Solche auffwarter wurden von den anderen genandt Bacchanten, Pennäl, Haußhanen / Spulwürme/ Mutterkälber/ Säuglinge/ quasi modogeniti, Junge Herren: welchen sie endlich / bey beschliessen selber Cæremonien,

Der teuflischen pennal schmauß actus.

Schoristen / Agirer / Pœnalisirer heissen / die sich aber vndereinander fröliche / freye / redliche / dapffere vnd hertzhaffte Studenten titulirẽ. Andere sahe ich blintzlend herumb schwärmen / als ob es im finsteren were / trugen jeder einen blossen Degen in der Faust / hieben in die Steine / daß es fünckelte / schryen in die Lufft / daß es wehe in den Ohren thäte / stürmeten mit Steinen / Brüglen vnnd knüttlen nach den Fenstern / vnd / herauß pennal! herauß Feix! herauß Bech! herauß Ohlberger! da es dann bald an ein reissen vnd schmeissen / an ein rennen vnd lauffen / an ein hawen vnd stechen gienge / daß mir darob die haare gen Berg stunden. Andere soffen einander zu auff Stühl vnd Bäncken / auff Disch vnd Boden / durch den Arm / ein Bein / den Kopff vndersich / hindersich / vnd fürsich. Andere lagen auff dem Boden / vnd liessen sich einschütten / als durch einen trächter. Bald gieng es vber Thür vnnd Offen / vber trinckgeschir vnd Becher / vnd mit denselben zum Fenster hinauß mit solcher Vnsinnigkeit / daß mir grausete. Andere lagen da / speyeten vnd kotzten als die Hunde / vnd wann sie sich genugsam in dem vnflat besudelt hatten / kamen ein par heßlicher Geister vnnd trugen sie zu Beth / daß die flamme vber jhrer Seele zusammen schluge. Vnd kundt denselben mehr nicht werden / als daß sie sich blötzlich vmbsahen / wo sie waren / vnd mit Ewigen Höllischem schrecken schryen vnd sprachen: O mihi præteritos!

O mihi præteritos referat si Iuppiter annos!
O mihi profusum referat si Iuppiter aurum!
O mihi præteritos referat si Iuppiter artus?

Vber

Vber der Thüre dieses Gemachs stunden dieses nachgeaffte wort:

Pix intrantibus!

Vnden daran waren zwo ablange aneinander gefügte Tafflen gehencket / darinn zehen Gesatz oder Regulen geschrieben: Ich dachte anfangs / es würden die zehen Gebott Gottes sein / weil ich vor disem gelesen / daß der Teuffel die Leute durch einen schein der Gottesfurcht desto ehe zubetriegen / der gestalt auffmundere / wie insonderheit der Vitzliputzli bey den Ersten Mexicanern mit den zehen Gebotten gethan / vnnd von dem Goffredi in Franckreich kundbar worden: Als ich aber hinbey kame / sahe ich folgende wort / deren ich mich noch disesmahls weiß zuerinneren:

Regulæ

Regulæ Schorales ſint omni tempore tales

I. Pindivva Tſchittſchi!	VJ. Aut bibe aut Abi.
IJ. ἢ πῖθι ἢ ἄπιθι!	VIJ. In floribus.
IIJ. Maſſaquidit. Top- petingue!	VIIJ. Vff ein Suff.
IV. Ἀπνευστὶ!	IX. Ohn Schnaufen vnd Bartwiſchen.
V. Βατράχων τρόπον!	X. Sauff oder Lauff.

Vff einer ſeitten ſtunden die ſechs Verſe zu leſen:

Pennalem à penna quidam dixere, quod ille
In ſacco pennas portet ubique ſuas.
Pœnalem à pœna quidam dixere, quod illi
Pœna ſit in noſtris perpetienda ſcholis.
Penalem contra quidam de Pene vocant; quod
Futilis hic pars ſit corporis, ille ſcholæ.

Dieſes

Dieses vnnd vielmehr anders sahe ich mit forcht vnd wunder an / doch als ich hin vnnd her schöne schäffte vnnd Kästen voller herrlicher vortrefflicher Bücher schawete/ konte ich mir vber alle vorgefaste meinung anderst nit einbilden / dann es müsten Studenten sein / welche von jhren Elttern irgend auff eine Hohe Schul verschicket weren / Kunst vnd Tugent alda zuerlernen/den Eltern mit frewde vnd dem Vatterland dermassen Rhat vnd hülffe beyzubringen ; Aber in dem ich in den gedancken stunde/ sprach einer zu mir / als ob er meine Sinne gewust hatte : Nil minus quam studiosi! vnnd zur stunde sahe ich daß gantze Zimmer mit Donder vnnd krachen im Fewer vnd liechter Lohe stehen / vnd die Seelen dieser Armen Gesellen als in einem glaß-Offen schmeltzen / vnd doch nicht verschmeltzen ; in dem sie noch dise wort herauß säufftzen kunten/ O mihi præteritos! Vnd ein anderer antwortete darauff vnnd sprach : Also wird es allen den Studenten ergehn / welche die thewre zeit so liederlich verschertzen/ die stattliche gelegenheit so ellendig versaumen! welche jrer Eltern sauren schweiß/ mit Extra, mit fressen vnd sauffen / mit spilen vnd grassiren, mit Bulen vnd stoltziren/ met dopplen/ Würfflen/ Lautenschlagen / Dantzen / springen / Fechten / Reitten / Ballenschlagen / Sprachmeister vel scilicet, Schuster/schneyder/ Krämer/ Barbierer/ Holtz / Stuben / Liecht / wäsche/ Buchladen / utinam , vel quasi , durchjagen vnd verzehren! das Edle talentum vnd von GOtt verlihene Gaben / die herrliche Ingenia , Sinne vnd Gedächtnuß also Mörderischer weise verderben / zu

gering-

D.Meyfart de Ext.Jud. lib. 2. cap. 15 fol. 24. Vide scripta D.Meyfart de sodom. l. 2. præfat. de Acad. lib. 1. cap. 15 Carol. Scrib. Adole. Prodigum. Men. cent. 1. 35. D.Meyfart de Acad. l. 4. c. 1 Kinderzucht.

geringschätzigen vnnützen dingen mißbrauchen / die erleuchtete Natur zu liederdichten vnd anderer Leichtfertigkeit abrichten / vngeachtet daß sie von Gott zu vortrefflichen ständen / Tugenden vnnd Diensten außgerüstet / sonder Witz vnd Verstand versoffen / Kunst vnd Tugend verachtet / vnnd in der Gnadenzeit nicht vmbkehren / vnd sich bessern. Vnd die in dem Fewr sassen / verfluchten jhre Lehre vnd Leben. Einer sprache: Væ Academiis, in quibus veritas in variis distinctiunculis & Axiomatibus scholasticis eluditur! Ein anderer: Væ scholis, ubi veritas verborum mole & lenocinio obruitur! Ein anderer: Væ universitatibus, quæ opinionum, vanitatum, profusionum, libidinum, loquacitatis palæstræ sunt! Ein anderer: Væ Gymnasiis, ubi juventutis flos soli Aristoteli dicatur, vitæ feces Deo, has enim ut stercorosissimas Sathan jure suo sibi sumit! Ein anderer: Maledictus sit omnis qui Gymnasiorum & Academiarum civibus ingenuis molestias fecerit! Vnnd eine andere stimm sprach Amen!

Vide D.Stegman. Icon. st. piet. stren. pa. 441. & seq.

Als mir dises vom Gesicht kame / trat einer herbey eines ernsthafften wesens vnnd ansehens / welcher auff Lateinisch / damit es die Bauren nicht mercken sollen / anfinge der gestalt zu reden: Ego sum ille Cato Romanus, moribus præfectus, Magister veteris disciplinæ & severitatis. Et cum videam scholas mortalium in terra perquam opus habere censura. In quibus Magister sæpe indiligens, lectio multiplex, discipulus contumax, vestitus militaris, superbia singularis, disciplina remissa, librorum nausea, vita dissolutissima

in

in annis, in profitendo opera; Juventus ad amorem liberior, ad lapsum incautior, ad infirmitatem fragilior: Ideoque hos omnes fræno disciplinæ coercendos esse: quod nî fiat mox hortatu meo, improborum horum exemplo cæteræ in terra Academię custodũ incuria perfringent omnia repagula juris, pudoris, officii, terminos honestatis omnino egredientur, & in naturæ æternum perditæ diffluentiam diffundentur. Igitur ætatis juvenilis partem cancellis strictoris institutionis coercendam esse censeo, Hoc enim sceptro excussu regnum scholasticum dissolvitur, hoc jugo abjecto, hoc fræno rupto æternæ beatitudinis jacturam faciunt. Quo ergo ruitis mortales, qui nummos tam avidè corraditis, & liberorum institutionem severa lege proficere nolitis!

Betronius.

Pfarrherren vnnd Priester

Im außgehen auß diesem verdampten Contubernio, sahe ich drey Persohnen/ welche der gestalt nach ich für Geistliche/ Pfarrherren oder Priester hielte: diese wurden von den Teufflen auff einem Fewrigen Wagen daher geführet/ vnd als ich fragte: ob auch so Heylige vnsträffliche Leutte an diesem Orth der qual gelangen könten? Hörete ich ein still-schweigen außruffen/ vnnd eine erschröckliche starcke stimme/ sprach: Verflucht sind die jenige/ welche Predigen vnnd sind truncken; handlen Sacramenta/ vnnd sind truncken: Examiniren die junge Pfarrherren/ vnd sind truncken: trösten die sterbende/ vnd sind truncken: halten Kinderlehr/ vnd sind truncken: hören Beicht/ vnd sind truncken: Copuliren Eheleute/ vnd sind truncken: Begraben/ vnd sind truncken: halten Betstunden/ vnnd sind

vide D. Meyf. de Ac. l. 2. c. 8 l. 3. c. 2 l. 4. c. 6 fo. 428 ubi vitia & virtutes. boni pastoris extant & D. Ste. in Chr. Stren.

truncken:

truncken: Tauffen Kinder / vnnd sind truncken. Welche mit Heiligen handelungen eylen / wegen der trunckenen Gastereyen: Verschieben heylige handlungen wegen der trunckenen Gastereyen. Welche von Armen als von Reichen: von Bettlern als von Bauren: von vertriebenen vnnd geblünderten als von den Burgern: von frembdlingen als von Einheimischen / Gelt nehmen vor die Begräbnuß / Gelt vor die Tauffe / Gelt vor die Beicht / Gelt vor das Abendtmal / Gelt vor die Besuchung. Welche Studenten sind / vnd haben nichts gelernet: Studenten / vnnd haben nichts erfahren: Studenten / vnd haben nichts gelesen. Welche Magistri sind / vnd können nicht peroriren: Magistri, vnnd können nicht disputiren: Magistri, vnnd können nicht Predigen: Magistri, vnnd können nichts als weitlich schreyen: Magistri, vnd können nichts als sich Närrisch geberden: Magistri, vnd können nichts als brallen vnd blasen. Welche Priester sind / doch sauffen vnnd fressen wie die Zuhörer: Priester / doch spilen vnnd dopplen wie die Zuhörer: Priester / doch liegen vnd triegen wie die Zuhörer: Priester / doch wuchern vnd schinden wie die Zuhörer: Priester / doch schänden vnd schmähen wie die Zuhörer: Welche Pfarrherren sind / doch keine Bibel lesen: Pfarrherren / doch nicht wissen wann sie die Bibel lesen: Pfarrherren / doch nicht wissen wie sie die Bibel lesen: Pfarrherren / doch nicht wissen wo sie die Bibel lesen. Welche Pfarrherren sind / doch nichts Studieren auff die Predigen: Pfarrherren / doch nichts lesen vff die Predigen: Pfarrherren / doch nichts Betten

D. Meyf. de Extrem. Judic. libr. 1. cap. 12

Idem libr. 2. ca. 10. pag. 159.

ten vff die Predigen. Welche Prediger sind/ vnnd gehen auff die Cantzel in voller weise/ mit stinckendem Athem/ mit raucher stimme/ mit dunckelen Augen/ mit verfinstertem verstand: Welche Prediger sind / vnnd in der Kirche als Teuffel wüten/ schnauben/ toben/ schlagen / betrohen / stürmen / bochen / poldern / donnern. Gehen auff die Cantzel mit wüsterey vberschüttet / daß jhnen der vnflath stincket auß dem Halse in die Cantzel/auß der Cantzel in die Stühle / auß dem Stühlen in die arme einfältige Zuhörer. Welche mit jhrer eigenen Vngedult/ eigenem Neyd/ eigenem Haß/ eigenem Zorn / eigenem Rachgier/ eigenem Geitz/ eigener Hoffarth / eigenen bösen Lüsten zubringen jhre Predigen: Waß jhre Weiber vnnd Mägde auff der Gassen/ bey dem Bronnen / in den Badstuben / in den Spinnstuben / auff fassen / auff fangen/ hören/ als gewiß geschehen ding/ auß falschem argwohn vnnd eigener rachgirkeit gleich bringen in die Predigen. Welche truncken sind/ vnd Predigen von der Mäßsigkeit: Hoffartig vnd auffgeblasen / vnnd Predigen von der Demütigkeit: Feindseelig/vnd Predigen von der Leutseeligkeit: Grausam / vnd Predigen von der versöhnlichkeit: grimmig/ vnd Predigen von der Freundlichkeit: Geitzig / vnnd Predigen von der Freygebigkeit: Vnflätig / vnd Predigen von der Erbarkeit. Verlogen / vnd Predigen von der Warheit. Welche/ wann jhnen der Teuffel die meditation widerrathen / sie jhm haben gefolget: Wann der Teuffel hat hinderung eingeworffen / sie es haben angenommen: Wann der Teuffel hat hinderung eingeworffen / sie es haben

libr. 1. cap. 12

vide Stum. Vit. Diet. sup. c. 7. Mat. D. Me. de Extrem. Judic. libr. 2. ca. 10.

haben angenommen: Wann der Teuffel jhnen den sanfften Schlaff eingeblasen/ sie sich haben daran erfrischet: Wann der Teuffel jhnen die Gedancken entzogen/ sie es haben wilfartig empfunden. In summa/verflucht alle die/ welche die Lehre in dem Mund führen/ aber mit dem Leben verläugnen! Welche Lehrer sind/ doch alle zusammenkünfften vervnruhiget/vnd sich in alle händel einflechten vnd flicken. Welche Lehrer sind/ vnd zu Hoff an der Taffel mit Hoffmännischen sitten vnd gebärden/mit guten worten vnd falschen Hertzen sich wissen zuvermummen. Welche jhre reden nach der Person pflegen zuverändern/ den armen schärffer/ den Reichen gelinder züchtiget: Welche die grosse Häupter vngerühret/ vngestrafft lassen! Vnd in dem verschwand der Wagen vor meinen Augen.

D.Meyfart.de extr. Ju.l.1. ca.12. l.2.c.8

Derohalben gieng ich weitters/alda in einem wüsten Stall fande ich eine menge Volcks/ denen es viel ärger gienge als den vorigen. Als ich von einem Geist verstanden/ daß es die jenige wären/ welche auff GOTtes Barmhertzigkeit Sündigten/ kunte ich mich nicht genugsam verwundern! Ja/ spach er/ Auff Erden/wann sie vmb irgent einer Sünde willen gestraffet wurden/ sagten sie zur entschuldigung: Hey/Gott ist Barmhertzig! Hey/ daß mirs Gott verzeih! Ich wolte daß/ Gott verzeih mirs/der Teuffel meinen Schwager/ meinen Nachbauren/ holete! GOtt verzeih mirs/ ich hab jhn nider geschlagen wie ein Hund! Ich hab ihn/Gott verzeihmirs/recht vbern Tölpel geworffen! Gott verzeih mirs/ich hab meim Gesellen eines angemacht bey der Herrschafft/ er würd ein weil daran zuschlucken

Vff Gottes Barmhertzigkeit sündigen.

cket haben! vnd so sie von einem Gottliebenden Menschen deßwegen zurede gezogen werden: Hey/sprechen sie/waß wolte daß wol sein/Gott ist Barmhertzig/er nimbt nicht alle Sünden so hoch auff wie die Welt: Seine Barmhertzikeit ist groß vnd vnendlich. Darumb dann/so lang sie also durch vergebene hoffnung auff Gottes Barmhertzigkeit hin Sündigẽ/bleiben sie auch in der Verdamnuß. Auff Gottes Barmhertzigkeit sollen die Menschen billich hoffen/ dann den Gottsförchtigen ist sie ein Genaden belohnung; Aber den Halßstarrigen Sundern ist sie verschlossen / dann das were die Barmhertzigkeit Gottes verachtet/ wann man meinen wolte/ daß solche den Mutwilligen Sündern widerfahren solte / vnd daß/ so bald ein Gottloser Mensch die Genade Gottes begehret / sie jhm also bald würde offen stehen / ehe vnd zuvor er sich durch ware Buß vnnd besserung derselben werde würdig gemacht haben. Die Barmhertzigkeit Gottes ist ohne ende bey dem Frommen vnd Bußfertigen; vnd die am meisten jhre Hoffnung darauff haben die gehen am forchtsamesten damit vmb. Wer Gott lieb hat/der hütet sich daß er seine Genade nicht verschertze. Wer der Barmhertzigkeit Gottes zum bösen wolte mißbrauchen/ der schliesset sich von derselben auß. Wahr ists / Gott thut auch Barwhertzigkeit an denen die es nit werth sind / dann der Menschen verdienst ist eyttel: vnd heisset / wann du alles gethan/ so muß doch GOtt durch sein eygen verdienst der sachen helffen sonst ist es verlohren: Vnnd doch in dem allen sind die Menschen so vergessen/ daß sie allererst an jhrem Ende thun/ waß sie den ersten tag solten gethan haben. Darumb

rumb ist jhnen auch das letzte stündlein offt vor der thür/ ehe sie es gewahr werden/ oder daran gedencken.

Mit grosser verwunderung hörete ich dieser Predigt zu/ vnd/ ist es immer müglich/ sprach ich/ daß auß dem Munde eines so vermaledeyten Doctors eine so herzliche Lection vnd Lehr herkommen solle? Als ich aber ein geschrey vernahm eines Guckauchs: fragte ich/ wo dann die wissentliche Gäuche/ welche sondern zweiffel auch in der Hölle weren/ jhr quartir hetten? vnd mir war gesagt/ wie sie an keinem gewißen orth/ sondern hie vnnd da an allen/ vnnd bißweilen an solchen orthen weren/ da man es sich am wenigsten versehen/ deßwegen/ damit ich nicht für einen Kundschaffter als der alle secreta außforschen wolte/ angesehen werden möchte/ begab ich mich ferners.

Guckäuche.

Vnd in dem ersahe ich eine menge deren so jhren Vnfall vber alle massen beklagten. Wer seit jhr Armseelige? fragte ich. Vnd einer auß jhnen sprach: Wir sind die jenige/ welche von dem Todt plötzlich vbereylet/ oder die deß jähen Todts gestorben. Du hasts erlogen Vnflath! sprach ein Teuffel zu ihm: Es wird keiner vom Todt vbereylet: der Todt kan keinen verfähren. Es fehlet sich nicht/ man wird dessen allemahl zuvor wol innen. Wie will sich dann jemand mit fug beklagen daß er plötzlich vbereylet werde durch den Todt? da jhr doch alle/ so bald jhr gebohren werdet/ den Todt euch auff der Fersen habt nach volgen! was sihet man mehrers vnd öfferers auff der Welt als Todte Leichen vnnd Begräbnussen? von was höret man mehr auff

Jäher Todt.

Cantzel durch die Pfarrherren reden/ als vom Todt? Was liset man mehr in guten Büchern als von der gebrächlichkeit vñ sterblichkeit der Menschen? der Mensch gehet ja dem Todt selbst alle tag entgegen. Die Kleyder verschleissen sich/ die Häuser fallen ein/ wann sie jhre jahr gestanden. Die Kranckheiten sind deß Todtes Furirer / welche alle augenblick bey den Menschen anklopffen / vnd denselbigen anverkündigen/ daß der Todt sein Losament alda bestellen / vnnd der Gast den Wirth außtreiben wolle. Der Schlaff stellet dem Menschen die gestallt deß Todtes alle tag vor augen. Ja das Menschliche Leben selbest kan sich nicht als allein durch den Todt anderer gethiere fristen. Jhr wisset alle das vnvermeidliche gesatz / moriendum est, Es heisset nicht fortasse vielleicht stirbt er einmal / sondern moriendum est, du must sterben! Vnd jhr Menschenkinder dörfft vber das alles so frevel vnd verwegen sein / vnnd sagen/ daß jhr durch den Todt vbereylet worden? O wehe nein / o nein / es verhalt sich viel anderst / Jhr seit recht vnglaubige Leuthe / jhr seit gestorben / vnd wisset dessen kein andere außflucht / als welche alle Thoren haben. Non putaram, Jch hette es noch nicht gemeinet. Es ist beim Todt kein ansehen der Person/ er schleichet den Menschen nach/ wer sich nicht wol vor sihet / der ist gefangen / dann dem Todt ist noch keiner entgangen. D. Meyfart. Höll. Sodo. libr. 2. ca. 15. p. 331

Jch kehrete mich auff die andere hand zur Lincken/ bald sahe ich in einem weitten vnendlichen laboratorio, eine grosse menge Seelen/ in vbermässigen glühenden Gläsern / wie

das

das eingemachte Confect, vnd mit Assa fœtida vnd Galbano zubereiteten geschmier ligen. Pfui / sprach ich / die Nase zu haltent / wie stinckt es hie! wir sind gewiß nicht weit von dem orth / da die Höllische Schluten Geister wohnung haben: was mag es wol sein? Vnnd einer von denen / so die Seelen peinigte / von farben anzusehen bleichgelb / ob er mit Saffran angemahlet were / sprach / es sind allhie die jenige / welche man vnder den Menschen Apothecker nennet. Diese sind die rechte vnfehlbare Real-Philosophi vnd Alchymisten, bey denen Raymuudus, Lullius, Hermes, Geber vnnd Avicenna noch wol in die Schul gehen müsten: dann ob wol sie geschrieben wie man Gold machen soll / so haben sie es doch selbst nicht machen können; hetten sie es aber gekönnet / so sind sie gleichwol in jhren Schrifften so dunckel / daß heutiges tags keiner deren meinung vnd secreta wird erforschen mögen: Aber vnsere Herren Apothecker / mit einem Glaß vol trüben wassers / mit einem knollen Bechs oder Wachs / mit einer Hand voll Mucken / Kath / Slangē / Krotten / mit einem Karren Höw können daß beste gemüntzte Vngarische Gold zu wegen bringen / ja besser als alle / die so jemal von solcher Kunst geschriben haben: Also daß es warhafftig scheinet / ob vmb der Apothecker willen / das jenige dictum von Got verificiret werde / quod in verbis herbis & lapidibus magna jacet virtus. Dann es ist kein kräutlein / so gifftig als es immer sein mag / jhnen kan es ein mercklichen nutzen schaffen. Kein Stein ist so hart / auß dem sie nicht das beste aurum potabile extrahiren können. Vnd auß

Worten

Worten noch das aller meiste. Dann so man fragt/ ob sie daß vnd jenes haben ? ob es schon erlogen/ sprechen sie doch nimmer nein / sondern geben alsdan einem armen Mann treck für rath/ welcher also nicht die mittel/ sondern die Wort bezahlen muß / welche sie thewrer verkauffen als alle Bixen. Vber daß so solt man sie ja nicht Apothecker/ sondern Wasserschmide nennen / vnd jhre Gaden der Medicorum Rüsthauß oder Zeughauß / vrsach / weil darinn die Wehr vnnd Waffen an die Hand gegeben werden / ja Kraut vnd Loth / die Ellende Menschen mit vnzehlichen defensivis vnvermerckt/ausser zeit vnnd gelgenheit/ anzugreiffen vnd zuboden zulegen.

Vnfern davon sahe ich ein vermachtes Zimmer/ vnd als ich hinbey gienge/sprach einer zu mir ; hie wirstu sehen was vorwitziger leichtsinniger vnd Hoffartiger Weiber wesen seye. Weiber
Vnd ich sahe deren einen hauffen die im Gesichte waren als ob sie geschräpfft hetten/ oder sich zerhacken lassen/ dann an allen orten waren sie mit schwartzen kleinen pflästerlein behencket/runde/ lange/ breyte/schmahle/ mucklein/ Flöhe/vnnd andere visirliche zum zugriff zwingende/ zum anblicken tringende mänßfallen gestalten behencket vnnd bekleibet. Etliche schabeten das Angesicht mit einem Glaß. Etliche ropffeten sich die grosse Augbrawen auß/ andere so keine Augbrawen hatten / mahleten solche mit einem wenig schwärtze an / andere behängeten sich mit falschem Haar / vnd wolten die Leute damit vberreden / ob sie schön gelb Haar hetten / vnd jung wären. Andere liessen sich Zähn von Helffenbein einsetzen / damit sie jhrer schwartzen wüsten

stinckenden Zähne widerumb loß wurden. Andere kauweten Zimmet rinden/ Nägelein/ Zucker von Werdau/ damit sie jhren gifftigen Athem vertreiben könte. Ander gingen auff Elen hohen Schuhen/ damit sie groß scheinen/ weit vmb sich sehen/ vnnd desto tieffer fallen möchten/ tolluntur in altum ut lapsu graviore ruant. Andere besahen sich im Spiegel hinden vnd fornen/ vnnd wann sie jhre Vngestalt mercketen/ wolten/ sie die schuld dem Spiegel geben/ schalten deßwegen vff die Statt vnd Herren zu Venedig/ welche nicht mehr so gut Glaß macheten/ als vor 20. oder 30. Jahren. Andere behencketen oder bedeckten jhre gesichter mit einem Cresple oder Flor/ damit man meinen solte/ ob ein schöner Vnflath dahinden verborgen stecke. Andere/ damit sie jhre schandflecken vnd Rothküpfferichte Habichs Gesichter zieren möchten/ schameten sich nicht/ mit Weiblichen vnreinen Tüchern sich zureiben/ zu wüschen vnnd zu wäschen: Vnnd tausenterley lose stücklein mehr/ welche alle doch den Wust vnd Vnflath so gar nicht verbergen mochten/ daß ich auch vor gestanck nicht wol bleiben kunte: vnd bey mir selbsten sprach/ ist es wol immer müglich daß das Weibliche Hertz so arglistig vnd vortheilfindig sein kan/ seine Verdamnuß auß so viel tausenterley weg/ auch noch in der verdamnuß/ zuvermehren vnd grösser zumachen? dann meines erachtes die Teuffel sebst nicht losere stücklein hetten erdencken mögen.

Weltweise Hochgelehrte Doctores.

Aber ich kehrete mich von jhnen anderwerts/ vnd sahe alda einen Verdamten in einem Sessel/ vmb welchen anzusehen weder Hitz noch Kälte/ weder Teuffel noch Marter ware/ dann

er sasse

er sasse also allein/vnd schrye doch so grausamlichen/ als ob jhm einer die Seele herauß reissen wolte. Das Hertz floß jhm tropffens weiß zu der Stirne herauß / als ob er stranguliert were/vnd er zermarterte seinen Leibe mit streichen vnd striemen / als einer mit einer legion besessener selbsten. O Gott/dachte ich/in was Verzweiffelung ist dieser armseelige gerahten! Vnnd ich sehe gleichwol niemand der jhm leyds thue. Was ist euch? sprach ich zu jhm/ was jammert vnd zettert jhr also? da doch weder Hitz noch kälte/ weder Teuffel noch Peiniger euch vmb geben? Warauff er einen hefftigen schrey außließ vnd sprch: Ach ich hab in mir selbsten alle Höllische pein vnd Marter/ die alle andere Verdampte fühlen: Ihr sehet nicht die Hencker so sich an meinem Hertzen anhangen/vnd mir alle ewige plage anthun; Aber der/ der / sprach er / (vnd bisse sich selbst mit den Zähnen / vnd zwange seinen Leib mit Marter herumb/daß er die Augen verkehrete.) Dann welches Gerechtigkeit vnendtlich ist / vnd dessen Gerichte ewig bleiben vber die Gottlosen/ der sihet sie wol. O daß ich immer gedencke der guten zeit in deren ich mich hette bekehren können! deß guten Raths den ich so offt verachtet/ vnnd der bosen wercke so ich gethan habe! O memoria memoria tormentorum meorum causa sævissima! O deß ewigen Heyls welches andere mit wenigem verstand auß so grossen Genaden erlangen/vñ meine so hohe geschickligkeit hat mir die Ewige Pein zu wegen gebracht/ O der grausamen Noth/ daß ich immer vnd immer an den Himmel gedencke: dann die Glory der ewigen Frewd mehret der Verdampten Hertzen=

leyd/ wann sie an dieselbe gedencken! O daß ich solches alles auß meinem Hertzen schlagen vnd ewig vergessen möchte/ meine qual würde sich vmb so viel verhoffentlich mehr mindern! O Ihr Menschen/ fraget nit was meine Marter seye! dann alle die kräffte meiner Seele haben sich in ewige flammen/ in Schlangen vnd Scorpionen verwandlet/ welche mein Hertz martern vnd peinigen ohne vnderlaß/ vnnd mir das Hertz auß dem Leibe reissen. Der nagende Wurm meines Gewissens ist mir an die Seele angehefftet/ vnd mit ewigem Hunger frisset er mir mein armes Leben: Vnnd mit einem grossen schrey/ wemern vnd auffbäumen/ du Menschenkind/ sprach er zu mir: Bedencke/vnd nemme wol zu Hertzen/ daß alle Hochgelehrte scharffsinnige doctores in der Welt/ welche mit Himmlischen gaben gezieret vnd begabet sind/ vnd aber dieselben mehr zu eyteler vanität als befürderung jhrer Seeligkeit vnnd deß Nächsten aufferbawung verwendet haben/ die sind ebener massen/ wie ich jetzo bin/ der ewigen gleichförmigen Marter ewig vnderworffen! vnnd hub darauff an sein erstes wesen wie zuvor. Ich/ auß grosser forcht vnnd schrecken/ sahe ich mit fug von jhm möchte kommen/ vnd mit bestürtzung dachte ich bey mir selbst/ es müste dieser Ellende vnzählig vnnd vnsäglich böse stücke auff dem Gewissen haben: Aber einer der Geister/ welcher sahe/ mit was gedancken ich vmbgienge/ sagte mir heimlich in ein Ohr/ Es were derselbe ein Gottes vergessener/ Ein
Athie. Atheist gewesen/ Einer der weder Warhafftig einen Allmächtigen Gott/ noch einen Teuffel/ weder Himmel noch Hölle geglaubet

hette;

hette; Sondern seine Weltweißheit vnd tieffsinnige geschicklichkeit höher gehalten als das Ewige leben: der alles dem Lauff der blinden Natur fato Stoico zu geschrieben: der die Aufferstehung der Todten verlachet/ vnnd für eine gelehrte Fabul gehalten/ allein damit die Menschen in den Schrancken der Gesetze Menschlicher Regierung vnd Erbarkeit desto baß zu hämmen: Der/ auff daß er vor der Welt hoch angesehen sein möchte/nach vnordentlichen verbottenen mittlen gegriffen/ jhm einen Spiritum familiarem gemacht/ vnd als einen Gott angebetten vnd verehret; GOtt aber den Allmächtigen Schöpffer vnd Erhalter aller Dinge/ auß der acht gelassen. O/ sprach ich auß inniglichem Hertzen bey mir. Wie ist ein gelehrter Mann so ein Verdampter Mann/wan n er seine geschicklichkeit mehr auß vanität Ehrgeitz vnd eigenem ruhm ostentiret, als zum nutzen deß Nächsten/vnd zum Lobe vnd Preyß GOttes gebrauchet.

Nicht weit von diesem sahe ich vil fewrige Wägen mit Seelen daher fahren/ welch mit glüenden Zangen gepfetzet wurden/ vnd eine mänge volgeten den Wägen nach mit grossem geschrey: Einer der so voran saß vnnd das schweigen gebothe/ ruffete laut vnd sprach: Auß befehl deß Allgerechten Gottes sollen alle diese/ welche selbst gethan/ waß sie anderen verbotten/ welche andern ärgerlich getadlet/ waß sie leichtfertig selbst begangen/ dannenhero den Einfältigen vnnöhtiges nachdencken/ Säufftzen vnd ärgernuß verursachet wegen der Allweisen Regierung deß Höchsten/ ewig also gestrafft werden. Aergernußgeben.

Ewig sollen also gestraffet werden die Fürsten

sten vnnd Herren / welche jhre Diener geärgert / sie zur Vngerechtigkeit gebrauchet / sich zu Löwen gemacht / die arme vnderthanen zu verderben. Die Diener sollen also Ewig gestrafft werden / welche den Fürsten vnd Herren zur Vngerechtigkeit geholffen / vnd zu vnbillichen gebotten wider Gott vnd arme Vnderthanen gehorsamet haben. Ewig sollen also gestrafft werden die jenige / so die Vnderthanen beschwehret / die Vnderthanen so dem König geflucht / vnnd je eines das ander geärgert. Die Eltern / welche die Kinder nicht gezogen / die Kinder / welche den Eltern nicht gehorchet haben. Vnd mit Fingern weisete er mir noch viel andere vnnd sprach ferner: Dise Männer haben geärgert jhre Weiber mit Ehebrechen: dise Weiber jhre Männer mit verthünlichkeit. Diese Herren haben geärgert jhre Knecht mit vnbarmhertzigkeit: Diese Knecht jhre Herren mit Vntrew: Diese Kauffleut haben jhre Handwercker geärgert mit falscher Maß vnnd Gewicht: Diese Handwercker jhre Kauffleut mit außschlag vnnd verfälschung der Arbeyt! diese alte haben geärgert die jungen mit bösen Exemplen: Diese jungen die Alten mit verspottungen. Diese Reiche haben geärgert die armen mit vnmenschlichem wucher: Diese arme die Reichen mit heimlichem Diebstahl: Diese Jünglinge haben geärgert die Jungfrawen mit Vnzucht vnd Huren: Diese Dirnen die Jünlinge mit anreitzungen Diese vom Adel haben geärgert den Pöffel mit verachtung: Dieser Pöffel den Adel mit Haß: Dieser den / welchen er geneydet / der disen / welchen er angefeindet. Vnnd ist vnder euch Menschen auff der

D. Mey fart. de Extrē. Judic. lib. 2. cap. 8.

Welt

Welt so gemein worden / daß ein jeder nur auff sich selbst sihet / vnnd seinen Nächsten zu ärgernuß vnd boßheit verleitet vnnd treibet / welches jhr doch entweders gar nicht achtet / als Blinde; oder wann jhr es achtet / doch als geringe Ding verachtet.

Alle diese trawrige Spectacul hatten mich sehr angefochten / vnd hette gern mögen weit von dannen sein; Aber ich sahe dort einen hauffen Verdampter vngefeßlet herumbet gehen / derohalben fragte / wer sie wären? vnd man sagte mir es weren Weinschencken (weh einschencken) welche man allein auff schlechtes angeloben / auff Juratorische Caution / auff parolle, vngebunden gehen liesse; weil man den guten glauben vnd vertrawen zu jhnen in der Hölle truge / daß sie gewiß nicht außzusetzen begehrten. Man darff nicht sorgen / sprach ein Teuffel / daß die Weinschencken durchgehen solten / dann sie ja so vil arbeyt verbringen / biß sie in die Hölle kommen möchten. Allein tragen wir in etwas bedenckens / daß sie jhrer gewohnheit nach hie vnd da Wasser zuschütten dürfften / darum wir dann desto fleissiger auffsicht tragen müssen / damit durch das Wasser sie die Pein der andern nicht milt machen / als wie mit den geschweffelten Weinen geschehen auff der Welt. Weinschenck.

In dem hörete ich einen ruffen: Hie ist Judas! hie ist Judas! vnd als ich vmb mich sahe / merckete ich eine menge Volcks vmb jhn her / die seines Ambts vnd wesens gewesen auff Erden; Als / Vngerechte Haußhälter / Schaffner / Rentmeister / Kellerer / Burgvögte / Küchenschreiber / Hauß Hoffmeister / Einkäuffer Rentmeister Schaffner. etc.

käuffer vnnd dergleichen / welchen allen diese vier wort mit glüenden Buchstaben auff der stirne geschriben stunden: NEC FIDE, NEC CREDE. [Weder Trew noch Glaub. Judas / als er so viel köstlicher Auffwärther vmb sich merckete / tauchte sich eben kein Saw sein / aber ich sahe das die Pein derselben war wie die Pein Titii.

Virgil. Aen. 6 tibull. lib. 1.

Cui vultur jecur intimum pererrat
Et pectus trahit intimasque fibras.

Petrō. Albit. Dessen Eingeweyd jhme von den Raubvögelen Siſſadores genand auß dem Leibe gerissen / vnd ohne auffhöhren gefressen worden. Vnd ein Teuffel flohe in gestalt eines Raben oder Raubvogels vmbher vnd schrihe: Liſſadores Recebidores. Recebitores Siſſadores. Vnd zur stund kam sie alle ein heulen vnd Zähnklappen an / Judas selbst mit seinem Seckel kunde sich in alle diesen nöthen anderst nicht als mit strang vnnd stricken trösten. So recht / sprach ich / soll es dir Meineydigen / trewlosen / Gottes vergessenen Verrähter ergehen / der du so gar dich den Teuffel verführen lassen / daß du deinen Herzen vnnd Gott / das Vnschuldige Lamb vmb ein so schnödes Gelt verrahten hast Was darffstu / Weltkind / sprach er / mich in meiner Verdamnuß alhie noch viel bochen / da doch Hochgelehrtere / verschmitztere vnd spitzfindigere köpffe / als du bist / durch die fundamenta absoluti decreti nachförschlichen vnd außgrübelicht erwisen haben / daß ich dessen die Hauptschulde nicht trage / sondern ein solches zuthun von Ewigkeit her bin versehen gewesen. Zu dem bin ich nicht allein ein Dieb

Judas.

vnnd

vnnd Verrähter: Dann seithero dem Leyden Jesu Christi sind noch viel grössere vnd vndanckbarere erfunden worden als ich/ welche nicht allein Christum vmb geringen geniesz willen verrahten/ verläugnen vnd verkauffen/ sondern auch noch alle tag in jhren Wercken verspotten/ Geißlen/ Creutzigen vnnd Tödtē/ viel grewlicher vnd schmächlicher als ich oder die Juden immer mögen gethan haben.

Ich dachte bey mir selbst/ Juda/ du seyest ein verzweiffelter Böszwicht wie du wollest/ so hastu doch warlich hierinnen nicht gelogen. Vnd weil ich mich zu besinnen wuste/ dasz als ich anfangs auff dem weg einen act oder protestation wider eine bewuste grosse Dam auffrichten lassen wollen/ ich aber keinen Notarium oder Schreiber gehaben mögen; Als fragte ich ob dann gar keine in der Hölle wären? Sie sind freylich auch allhie zufinden/ sprach ein Teuffel/ vnd in grosser mänge; aber dasz du keinen auff dem wege angetroffen/ ist die vrsache/ weil sie nicht zu Fusz herein kommen wie schlechte Gesellen/ sondern sie fliegen mit jhren Federn daher ohne F. Lügel/ vnnd in der ordnung wie die Schneegänse: auch sind sie so eifferig alhero zukommen/ dasz/ mit den Federn fliegen vnd Liegen/ ist bey jhnen eines: vnnd dieses kompt daher/ weil jhr Federn so Leichtfertig vnd deszwegen einen desto grössern trieb vnd gewalt haben den begehrten zweck zuerlangen. Dasz du aber auch hie noch keinen nennen hören/ ist die vrsach/ so bald sie herein kommen dasz sie jhren Weltlichen Namen verlieren/ vnd Katzen genennet werden.

Notarii vnd Schreiber.

Seind auch Schergen hie? Nein sprach ein

Teuffel. Weil ich mich aber erinneren kunte/ was bey dem ersten Gesicht sich mit einem
Schergi Schergen zugetragen/ fragte ich die vrsach dessen: dieweil ein jeder Scherge/ antwortete der Teuffel/ selb eine Hölle vnd Verdamnuß ist/ vnd sie so gar verteuffelt/ vnnd die arme Menschen auff Erden dergestalt an Leib vnd Seel zu nagen vnd zu plagen wissen: daher daß Handwerck der Teuffel besser vnd fertiger vben können als wir selbsten/ stehen wir in sorgen/ wo sie hierein wohnen kämen/ Lucifer sich vber vnsere trägheit erzürnen/ vns beurlauben/ vnd die Schergen vns im Gehorsam desto baß zu behalten/ vns vorsetzen möcht.

Auff etwan 15. schritt weiters/ kam ich zu einem grossen platz/ anzusehen/ ob er mit einer hohen Düchinen Maure/ wie Meister Hämmerlins gerüst/ war vmbgeben/ mit allerhand Völckern erfüllet: deren etliche maußstille schwigen in jhrer quat/ etliche bebeten vnd
Buhler/ säufftzeten ohne auffhören; Mann sagte mir/ es wären Buhler/ mit welchen ich mitleydens hatte/ weil ich sahe/ daß auch die Hölle selbsten die Venus Narren von jhrer Närrischen Noth nicht benemmen kund: dann etliche erzehleten von jhrem vnglücklichen mißtrawen/ andere von jhrem zweiffelhafftigen hoffen: Andere von jhren vergebenen einbildungen: Andere von jhren thörichten begierden/ so sie auff der Welt gehabt hatten/ vnd mehrern theils offt eine geschleyerte Geiß vor eine Jungfraw/ Ein losen Balg vor ein Ehrlich Mägdlein geliebet vnd gelobet. Die meiste lagen an einem ewigen vngläublichen schmertzen/ als ob sie die Colicam hetten/ vnnd als ich fragete/

was qual diese leydeten ? sagte mir ein Geist/ es were ein sonderer zustand/ dan sie/ Noli me tangere vnd Non putassem nenneten : dan wann solche Patienten sahen daß sie all jhrer Hoffuung betrogen worden / daß auff Erden sie so manchen Narrenzang vmb nichts gethan/ vnnd ohn einige erkandtnuß jhr Gut also verschwendet / so sprechen sie : Ich hette gemeint! Ich hette gemeint sie solt mich lieben ! ich hette gemeint sie solte länger warten! Ich hette gemeint sie were eine Jungfraw ! Ich hette gemeint sie würde nicht so Leichtfertig sein ! Ich hette gemeint ich wolte wol ankommen! Ich hette nicht gemeint daß es so viel solte kosten ! ich hette nicht hemeint daß sie solte Meister sein ! ich hette gemeint sie solte mir mehr gehorsamen! Ich hette gemeint wann sie einen Mann hab/ sie würde der andern müssig gehen ! Ich hette vermeint sie solt mich von Hertzen meinen! Also dz all dieser Vnglück vnd Verdamnuß von dem herkommet vnnd gemehret wird/ daß sie allererst nach geschehener that bedencken vnnd ohne Rew sagen : Ich habs nicht gemeint. Mitten in dieser Ehrlichen Zunfft saß der Erbar vnd von jhnen vff der Welt als ein GOtt verehrte Götz Monsieur Cupiden, nackent als ein anderer Bernhäutter : war gleichwol auff seiner Haut mit einer gewißen tracht betleydet/ anzusehen daß es ein köstlich gestickter Zeuge von Grätz / oder ein herzlich Thuch von Frantzosen / oder gar der Aussatz vnnd Maltzey were: Mit einem Triumph Fahnen ob jhm her schwebend / vff welchem diese Verse stunden:

Wer stethes im Luder ligt
Ein solchen Lhon er kriegt.
Dann wer mit Huren will haußhalten/
Wird Arm auß Reich/ muß jung eralten.

Ho ho! sprach ich/ da hat es warlich Poeten in der nähe/ welches ich leichtlich an den frisch gebackenen Reimem vermercke/ Ich kunte auch das wort so bald nicht gesagt haben/ ich ersahe einen grossen Pferch / in welchem viel Millionen Poeten sassen : Aber sie wurden in der Hölle anderst nicht als Narren gehatten: In dem ich sie nun genaw beschawete/ kam deren einer gegen mir zu/ vnd mit einem Finger auff ein vnfernes frawenzimmer quartier weisend: Was deucht euch? sprach er/ Ists nicht war? die Weiber sind nicht gantze gehülffen deß Mans / sondern nur halbe gehülffen? Ratio est, dieweil sie nicht allezeit vmb den Mann seind. Rationis Ratio, dann auch die halbe zeit/nemblich die Nacht/sie mit schlaffen zubringen. Ratio Rationis Rationis vnd derowegen so können sie dem Mann nicht allezeit helffen. RationisRationisRationisRatio, Auch am hellen tag helffen sie zwar die männer gern außzihen;aber nimmermehr wird man sehē daß sie selbigen gern helffen anzihen. Ergo so ist Rationis Rationis Rationis Rationis certissima & infallibilis consequentia daß die Weiber nur halbe gehülffin seyen deß Manns: Wann ich der vber subtilen tief gesuchten Philosophiæ dieses Poëten länger hette gehör geben mögen/ ich glaube sicherlichen/ er wörde tausent Rationis Rationis Rationis Rationis daher nocheinander erzehlet haben; Aber/wie? sprach ich: könt jhr dergleichen spitzgesuchter/

Poete

vnnützer/

vnnützer / kahler gedancken vnd fragen auch noch in der Hölle nicht vergessen? Ist euch die blackerey noch nicht aussgeschwitzet? Ihr müßt warlich auff Erden ein nöthlicher kund/ vnd Lächerlicher Fisigunckuß gewesen sein/ weil jhr die Schnacken vnnd Grillen auch biß hieher behalten! vnd ein anderer / so eyserne fessel anhatte/vnnd viel härter gestrafft wurde als der vorige/ sprach zu mir: O daß! welcher die Poëterey/das Vers machen vnd Reimen/ das Grillisiren anfangs erdacht hatte / an meinem orth hie sitzen / vnd Höllische Reymen schwitzen müste! Du ellender Tropff/antwortete ich diesem/das Vers machen vnd Reimen an sich selbst ist an deiner Verdamnuß nit schuldig / wann du solcher Gaben nicht zu losen eytelkeit vnd Leichtfertigkeit mißbrauchet/ sondern zur Ehre vnd Lob Gottes/wie vile Heilige Männer/verwendet hettest/ du werest dieser straff wol entronnen: Aber deines gleichen verführischē schreibē soll es billich also er gehē Ich hatte anfangs diesen/weil er Lateinisch zu mir geredet/ für Martialem, Petronium, Catullen, oder einen jhres gleichen Satyrischen Frantzosen gehalten / aber zu stund hub er an vff Teutsche sprach ein trawriges klag gedicht her zu erzehlen /also daß ich darauß vnschwer vrtheylen können / er muste ein gebohrner Teutscher sein / welche theyls solcher losen blackereyen so wol als andere grewliche Laster von den Welschen Völckern ablehrnen; vnd war seine klagschrifft diese:

fegfewer

Cabinet Satyriq;

Die Vers/ so ich hier gedichtet/
Haben mich zum Todt gerichtet.
Meine Reimen ohne zahl/
Die ich offt hett sollen meiden/
Bringen mich in diese qual/
Die ich in der Höll must leiden.
Also sich die Narren quelen/
Daß muß keine Sylbe fehlen.
Drumm/ zu reimen auff ein Schnur/
Hab dem Leser zugefallen
Ich gesagt/ die wer ein Hur;
So doch war die frömbst ob allen.
Offtmals stiegen mir die Grillen/
Einen Reimen zuerfüllen/
Welcher außgieng auff ein Helm/
Sich zuschicken in dem Lesen/
Sprach ich/ jener wer ein Schelm/
Der doch Bidermann gewesen/
Als ich von dem Meer thet fragen
Wie sich da die Winde jagen/
Vnd nichts reimen kund auff Sud;
Nur das πρέπον zuerzwingen/
Sagt ich/ ein Christ wer ein Jud;
Vnd/ ein Esel kundte singen.
Was ich wolt zusammen flicken
Das must sich in Reinen schicken.
Es wer gleich Katz oder Hund:
Himmel/ Höll: Ja/ Engel/ Teuffel
Ich zusammen reimen kund/
Todt vnd Leben/ Hoffnung/ Zweiffel.
Eim Patronen zu belieben
Hab ich offtmals das geschrieben
Welches doch erlogen war:
Hab gelobet was zu schelten:
Jetzt muß ichs ohn zeit vnd jahr
Ewig in der Höll ergelten.

Nembt

Nembt Exempel jhr Poeten!
Seht in was grausammen Nöthen
Wir hie sitzen in der Gluth!
Cerberus in dessen brummet/
Dann wir haben einen Muth
Dervon Lucifer her kommet!

Est DEUS in nobis! vel sc.

Wie könte doch Närrischere thorheit vnnd Narrheitlichere thörlichkeit erfunden werdē/ als dise? Die Hölle verdienen durch Vers machen/ vnd doch in der Hölle selbest annoch nicht auff höhren zu reimen! Man kan wol sagen es müsse der Rest der Poeterey tieff in ewere Seele gefressen haben/ weil das Höllische Fewr denselben nicht kan herab bringen. Es ist ein recht Fantastischer Humor, sprach ein Teuffel/ in den Poeten: dann/ in dem andere jhre Sünde bejammern/ vnd mordt darüber schreyen; so singen/ sagen vnd erzehlen die Poeten die jhrige an allen orten/ als/ ob sie es sehr wol getroffen. Trieben Hurerey im Sinn (wie arme Juden den Wucher) mit jrgent einer Chloride, Sylvia, Lesbia, Thaleia, Rosemunda, Florinda, Cassandra, vnd führen sie in jhren Versen vnnd Liedern auff güldinen Wägen vnd Kutschen daher/ als ob es princessinnen oder Göttinen wären. Wissen die Goldguldene Haar/ die Christalline stirne/ die Sternfüncklente Augen/ die Perlinne Zähne/ den Corallinen Mund/ die Zuckersüsse wort nicht genugsam zubeschreiben/ wie der thörichte Mahler Aubelin, da doch bißweilen alle diese Herrlichkeiten eine stinckende kahle Viechmagd oder Küchenmagd kaum repræsentiren möchten: vnd sie mit allem diesem eingebildeten pracht vnd Reichthumb nit ein

pfund Brot zubezahlen musten/oder ein Schu-
flecken darumb auffsetzen. Uber daß/ so ist
es unmüglich daß mam eines Poëten Hey-
math/ Glauben unnd Religion recht kan
erfahren: Sie nennen sich zwar alle Christen
heutiges tags/ aber sie haben irrige verkä-
tzerte Seelen. Ihre gedancken sind Arabisch,
und schwimmen in denselben einsamen Wüsti-
nẽ herumm wie eine Mück in einer Trummel.
Ihre Schrifften und wort und Gebette sind
Abgöttisch/ unnd Heydnisch. Ihre Grillen
sind ohne zahl/ dann sie zahlen nicht leichtlich/
sind deß borgen besser gewohnet. Doch weil ich
an einem Poëtischen Fieber vor zeitten auch
etwas weniges track gelegen/ und in forcht
stunde/ es möchte mir deßwegen eine lection
her gesagt werden/ trollete ich mich von dan-
nen. Und sahe unfern die Heuchel und Maul
Christen/welche/ wann sie betten/ in der Kir-
che sind/ oder mit Gottes wort umbgehen/
sich heilig stellen/under dessen mit den Gedan-
cken im Gerstenfeld herum̃ fahren. Dem Hei-
ligẽ ein Kertz verheissen/doch nicht ein tächtlin
geben: Auch von Gott solche sachen wünt-
schẽ/welches eine schande zuhören. Derowegen
sie mit Ketten deß Ewigen stillschweigen ge-
bunden/Ewig unnd Ewig hören musten/ daß
ihnen die Teuffel ihre untugendt verwiesen
unnd verworffen: O Ihr unverschambde See-
len/die ihr deß Gebets und Gedult Gottes so
leichtfertig habt mißbrauchet! Ihr freveler/
die ihr mit der H. Mayestät Gottes mit gerin-
germ respect umbgegangen/als mit irgent ei-
nem Kauffman oder händler/ ja ärger als ein
Saw mit einem Bettelsack! Wie vielmahl
habt ihr von Gott gebittet: solche unbillliche sa-

vide D. Fin. de sph

Maul Christē.

chen/daß jhr selbst euch dessen schämen müsset; als wie jener dort / den er mir mit dem Finger weisete / welcher als er noch auff der Welt war: Gott geb daß mein Vatter todt were/daß jhn der Teuffel hinweg hette? damit ich das Diebsgut einmal gebrauchen möchte! O daß mein Oheimb störbe/vnnd ich jhn Erben möchte! O daß ich Doctor were! O daß ich ein Reicher Abt würde! O daß ich einen heimlichē Schatz finde! Gott gebe daß ich im Spielen möchte Glück haben! O daß ich mein Kind einen Reichen Heyrath stifften möchte! O daß der Fürst / oder mein Genädiger Herr / mir mit Genadē ewig müste verbunden sein/vnnd ich sein Mignon vnd Favorit werden; vnnd dorfften noch wol die lose Condition vnd versprechen hinbey setzen, thue daß mein Gott / vnd hilff mir/so will ich vnd das vollbringen/ so vnd so den Armen guts thun / so vnnd so fromb werden. Was für grosse grobe vnerkandtnuß/Gott vnder gewisser Condition versprechn / was man jhm ohne bedingung vnnd von Rechtswegen zuvor schuldig ist! Was vor eine Frevelthat ist es/ von GOTT die jenige dinge bitten vnnd fordern / die er doch den Menschē offt zur Straffe vnd züchtigung widerfahren lässet! vnd nach dem er alles das jenige gibt / so die Menschen von jhm begehret haben / doch daß versprechen / so man jhm gethan/ nimmermehr erfüllen wollen? Jhr Gottes verächter / wie offt habt jhr Jhm gelobet vnnd versprochen/wann jhr auß dieser oder jener Noth vnd Lebensgefahr errettet würdet? wañ jhr ewere gesundheit wider erlangē möchtet? daß jhr diß vñ das thun: Gott von Hertzen dafür dancken; fromb werden; dem Nächstē gu-

thes thun: nit mehr Sündigen wollet; welches alles jhr doch nicht ein Härlein gethan noch gehalten. Jhr seit schwätzer / jhr seit betrieger gewesen/vnd habt solche gelübde nicht auß andacht / sondern auß Noth vñ schein gethan! Quis unquam venit in templum & votum fecit si sapientiæ cultissimam viam invenerit? ac ne bonam quidem mentem petiit; sed statim antequam limen capitolii tetigerunt, alius donum promisit si vindicta potiri poterit, alius si thesaurum effoderit: ipse senatus recti bonique præceptor mille pondo auri capitolio promittere solet. Habt jhr auch je gedacht / vnd von GOtt ichtwan eine geistliche Gabe gebetten? Als die ruhe ewerer Seele? Ein gut Gewissen? Die Genade Gottes? Seinen guten Geist vnd eingebung? Nein freylich. Dann jhr seit in weltlichen gedancken so verwirret vnnd verirret gewesen / daß jhr die krafft deß Geistes Gottes nicht habt schmecken noch fühlen können. Ja jhr habt nicht bedacht/daß das beste Opffer so Gott gefällig sein kan / seye ein reines Gewissen/ ein williger gehorsamer Geist/ ein demütiges Hertz/ Ein brennende Liebe. Gott selbst hat wolgefallen an dem daß die Menschen seine Genade annehmen / nur damit er vrsach habe jhnen desto mehr zugeben: Aber dieses alles ist bey den Menschen bald vergessen/ vnd dencken ehe nicht daran/als wann die Trübsal herzu nahet / welche dann Gott den Menschen zum besten offt daher schicket / damit sie in der andacht erhalten werden. O jhr vnbedachtsame Vätter / wie vbel seind euch die jenige Gaben so jhr von Gott gewünschet vñ gebetten/gedewet? vnd wie wenig habt jhr

deren

deren zu ewerem besten genossen? so gar / daß sie euch vnd jhr sie in der letzten noth verlassen müssen. Auff welche nachdenckliche warhafftige Predigt / etliche der Armseeligen gern etwas zu jhrer entschuldigung vorwendẽ wollen; Aber es war jhnen ein Siegel deß Ewigen schweigens auff das maul getrucket / als die mit Grund wider dieses alles nichts vorzubringen hatten. Von dar gieng ich/die Segensprecher / Christallenseher / Abergläubische / welche in dem ersten grad der Hexerey vnd Zauberey begriffen / zu beschawen / bey denen alle die jenige zufinden waren / welche Kranckheiten / wunden vnnd andere zustände deß Menschen vnd Viechs durch gewisse Segen vnd wort/durch büssen/ Characteres, zedulen / vnd Aberglauben curireten vnd heileten / welche alle lebendig in dem Fewer vnd der Lohe sassen. Diese sind / sprach ein Teuffel/ die jenigen / welche das Albare einfaltige Volck zu allerhand oberglauben treiben. Es sind die aller Verdampteste Menschen der Welt. Vnd ob sie schon zu weilen einen von seiner Noth helffen / so ist doch gewiß/daß sie einen anderen damit behencken / der Vnschuldig ist / vnd es weniger verdienet hat als der Erste. Vnd gleichwol sind deren nicht viel die vber sie klagen wollen oder dörffen: dann wird einem geholffen? so ist er froh/ vnnd bezahlet sie redlich / nur daß er jhrer abkomme: wird jhm aber nicht geholffen / so muß er sich förchten / wann er was sage / daß er es ärger mache. Also sie thun was sie wollen/ so muß der patient sich lassen wehe vñ wol sein/ fragt man/was sie vor mittel gebrauchen?so sprechẽ sie: es seyen Heilige wort/ oder Buchstaben:

welche

welche sie etwan von einem Juden oder alten Gabelhuren erlernet/dann dieses ist der rechte vrsprung ihrer grossen heimlichkeit. Vber daß ist nichts Närrischer anzuhören / als wann sie erzehlen / wie sie diese vnd jene Cur vnd Prob gethan haben: wie diesem das Aug außgestochen vnd in der Hand gelegen seye / welches sie wiherumb eingesetzet/ daß er besser gesehe als vorhin. Wie jener durch das Hirn geschossen/durch die Leber gestochen/das Eingeweyd hab im Hut getragen/ vnd sie jhne also widrumm restituiret daß man auch dz Wundmahlnit wol könne sehen. Aber wā man fraget wo es geschehen?so ist es etwan bey 200. Meilen wegs von dannen. Wann es geschehen?so ist der gute Tropff bereits vor mehr als zehen jrhren gestorben. Also konnen sie jhre schalckheit beweisen. Die ernsthaffte Zunft war dieses verweiß gar nit zufrieden / vnd hetten den Teuffel in jhrem discurs gern Lügen straffen wollen/ wann sie nicht ärgeres geförchtet hetten. Einer aber/ den solcher Schimpff sehr verdroß / vnd der vor diesem auff der Erden vor einen verühmpten Storger vnd Aberglaubischen Segensprecher gehalten worden/stunde auff/vnd im Werck zuerweisen waß vortrefflicher Künste vnd probatum est, er gelernet habe/sprach: Vnd mit aller dieser löblichen versamblung/ thue ich dar/ daß meine wissenschafft nicht betriegerey seye. Dan ists nicht war/(:in dem er eine seiner Nachbäurin hervor ruffe/ :) wann ein Weib jhre erste Hochzeit Schue verbrochen / so ist es ein vnfehlbares anzeigen / daß sie von jhrem Mann geschlagen werde? Ists nicht war? Wann ein Weib auß der Kinderbeth gehet vñ nicht were

Schuh

Schuh an hat/ so muß hernach das Kind/ wann es gehen lerne / gefährlich fallen? Wann ein Viech böse augen hat / man hencke jhm ein schnur mit Würtlein an/ es wird helffen wegen der Ottilia Wer Erbsen oder Bonen isset/ vnd selbige Woch der gleichen speyse seet/ dem gerahten sie nicht. &c. In dem dieser noch mehr herrliche Kunststücklein her erzehlen wolte/ ließ jhn der Teuffel auch ein probatum est weisen/ nemblich daß alle Aberglaubische vnnd Segensprecher/ als deß Teuffels Leibeygene Leutte/ Ewig müssen verdampt werden.

Ich kam fürter in einen grossen Saal/ so im begriff 99. mal grösser war als die Metzger Awe zu Straßburg: Anfangs/ als es im eingang so starck nach Schoffel roche/ meinete ich anderst nicht/ dan es würden Zundelkrämer vñ Schwebelhöltzler alda residiren; aber im visitiren befande ich daß es ein Ewiges Laboratorium war/ vnd die Goldmacher/ Lapides philosophorum genand / Goldschmältzer / Goldtblaser sich alda auff hielten : dieselbe wurden von den Teufflẽ scharff examiniret wie es doch mit dem Lapide philosophorum oder tinctura universali eine gelegenhet habẽ möchte: weil sie die Teuffel denen doch sonst deß Fewers krafft vñ eigenschafft in omni gradu bekand ist/ sich gleichwol darein nicht finden kunten. Die Herren Alkumisten aber wusten von nichts als der substantz vnd in Vtopia gebräuchlicher mixtur der Metallen ex idéa her zuerzehlen / vnd daß vnder so verdeckten Namen vnd characteribus daß es auch kein einiger Teuffel verstehen konte. Insonderheit das Goldt/ illam sine veste Dianam, neñeten sie Sol. Das Silber Lun. Queck silber Merc. Eysẽ Mart. Kupffer. Ven. Zinn, Iov, Bley, Sat, Ein

Alkumistẽ. Goldtmacher.

Ein theil calcinirte, das andere lavirte, das dritte purificirte, rectificirte, separirte, præcipitirte, sublimirte, rarificirte, in Rauch/ in Dunst/ in nichts: Also/ daß vnsichtbar vnnd vnbegreifflich wurde/ waß zuvor sichtbar vnd begreifflich gewesen / vnd sie im Seckel gesehen vnd gefühlet hatten. An einem andern ort transformirten, transfigurirten, transmutirten sie die Dinge / eines in das andere / eines auß dem andern / vnd fixirten den Venerem auff dem Amboß mit hundert tausent bahren schlägen.

Endlich wann sie das zähe/ das schleimige/ das vnsaubere abgetriben / vnnd nun an dem waren den Schatz auß der tieffe herauß zu holen/ da floge er in der Lufft ohne Federn davon. Andere redeten ohne vnderlaß mit sich selbsten / da sie niemand weder fragte noch jhnen antwortet. Andere disputirten ob sie ein Fewer von Rädern / von Lunden / von Lumpen / von Haar machen müsten. Ob das Fewer oder Nicht-Fewer Raymundi Lullii von Kalck (: welcher brennet vnd hitzet / doch kein Fewer hat.) oder ob es von der krafft der hitze / vnd nicht von der hitze deß Fewers zuverstehen seye. Andere / als Hermes & consorten wollen das primum principium, die primam Materiam haben / id est. Gott gleich werden/ Ein newe Welt schaffen. Andere hatten jhre speculationes vber der wunderlichen krafft vnd verenderung deß Mercurii, wie auß schwartz weiß / auß weiß roth werden könte / suchten die Natur mit der Natur zu proportioniren. Die vbrige alle als eyffrige Maulauffsperrende Exspectanten vnnd zuseher deß Glückhaffens warteten in jhrer Blindheit /

biß

biß so gar ihr eigen Blut / ihr Hirn zu staub vnd Pulffer worden; vnd an statt / daß solcher Geheimnuß allein würdige / die filii Sapientiæ, auß Treck/ Mist/ Schweffel/ Saltz/ Pfrimmen/ Harn/ Essig/ Haar / Blut vnd Horn / [Goldt/ Goldt/ Goldt] machen wolten; macheten sie hingegen auß Feinem Feinem Feinen Gold / schaum vnd treck / vnnd auß Witzigen/ Reichen/ Hochgebohrnen Leutten/ Narren/ Bettler vnd Falsche Muntzer.

Non-Aurum ex Auro decoctor fecit Alanus; OWen
Aurum ex non-auro non potuit facere. l.2.e.9
Rem decoxit iners Chymicus, dũ decoquit au-
Et bona dilapidat omnia pro lapide, (rũ,

Die gute Herzen waren so blind Eyfferig / daß sie nicht wusten / ob sie es schon wusten / quod Alchymia à pluribus quidem amatur, casta est, & multas habet domesticas familiares, quæ dominam suam perpetua vigilantia custodiunt, seq; ejus nomine supponunt, ut eam conservent â commercio tot importune amantium tempore sempiterno intactam. Vanitas, fraus, dolositas, deceptio, sophisticatio, cupiditas, falsitas, confidentia mendax, avaritia, inopia, paupertas, desperatio, fuga, proscriptio & mendicitas, pedissequæ sunt Alchymiæ, quæ Dominam simulantes amatam, eam inviolatam custodiunt, & semetipsas illius quæsitoribus pecuniosis, auaris, cupidis, & fatuellis libenter prostituunt. Wie vil sahe ich da / die sich zermartelten / wie die / der AllKumisten gebräuchliche / tägliche / Heilige wort zu verstehen/ vnnd auß zugründen sein möchten / da geschriben ist: [Gott sey Lob vnnd danck / der den Menschen die Macht gegeben / auß dem allergeringesten ver-

Trith. d. l.

verachtesten Dinge auff Erden / ein so Herrlichen Reichen Schatz zumachen.] Etliche nachgrüblichte wolten diese wort auff offentliche Gemeine Huren deuten / weil ja nichts wüsterers vñ liederlichers auff erden zu finden ist/ als seinen Leib männiglichen zur außbeuth vnnd Schindgrube machen / derohalben etliche derselben vnb versuch zuthun/ eingesetzet annoch im ewigen Offen kochen. Andere/ welche sagten daß die Huren zu viel Vnreinigkeit vnd vnsauberkeit in sich hetten / so / daß vnmüglich ein so herrlicher schatz auß jhnen möchte extrahiret werden; gaben vor / die Calenderschreiber weren das geringste verachteste Ding auff Erden/ als welche alle stund vnd minuten sich vnnd jhr maul selbst zu Lügnern vnd nichts machen ; war auch an dem daß man deren etliche in einen darzu bereiteten Offen setzen / vnnd eine prob thun wolte. Aber ein kohlschwartzer rauchender teuffel kam protestando dar zwischen / vnd sprach : Jhr Herren Lapides philosophorũ, Jhr Impostores, fumivenduli , Jhr Leutbescheisser / Jhr Goldt verblaser/ Jhr

Newer ding erfinder/
Grosser Herren Schinder:
Deren Hoffnung Seel vnd Guth
Steht im Fewer vnd der Gluth/
Deren Reichthumm steht im Rauch/
Deren Heyl vnd Ewiges Leben
Jst in Ewigkeit darneben
Nach aller Betrieger brauch.

Jhr/ jhr irret euch hie ! dann wann jhr daß aller heilloseste / liederlichste/ geringste / verachteste Ding auff Erden haben wollet / so

must

must ihr einen AlKumisten nemen / vnnd wie ich euch lehren will / krafft dessen / was ihr von der tinctura universali proponiret, in einen glüenden Offen setzen / vmb zuversuchen / ob was würdiges darauß zubringen sein möge. War auch also bald einhelliglichen im Hollischen Rath beschlossen / vnnd die arme vnsinnige AlKumisten / welche / damit sie zu jhrem zweck gelangen möchten / auch dieser proposition, oder viel mehr / Vrtheils wohl zufrieden / in den Fewer Offen geworffen / da sie noch sitzen / vnd jhrer in der Welt vbrig lebenden Consorten vnd interessenten, alle tag biß zum ende der Welt mit verlangen erwarten. Scilicet tales impostores, qui quod nesciunt tentant, & si labores non succedunt, in aliam provinciam eunt & idem agunt, merito laqueus manet & ignis æternus.

Vide Turbonem. Nov. Lum. Chym. in Dialog. Aquar

Vff der seitte gegen vber waren die Aberglaubische Astrologi, Sternengucker / Prognosticanten, Calendermacher / Nativiteten steller / Chiromantici, vnd dergleichen: welche einem nach dem andern vnder sich selbst die Hände besahen vnnd wahr sagten. Zu einem sprachen sie: Es seye leichtlich abzunemmen auß dem Monte Saturni daß er hette müssen Verdampt werden. Einem andern / per cingulum Veneris & Solis in domo quartâ daß er ein grosser Sponsirer sein müste. Einē andern / daß er ein grosser Philosophus vnd Alchymist were / wegen daß in seiner genitura Venus in in Aquario ascendens gewesen in domo Solis. Einem anderen / per Trigouum, Lunam & quadratum, & Venerem in 10 Saturni domicilio, Daß er ein dapferer Welt vnd Hoffman were. Ein anderer aber / der mit Sphæris,

Astrologi. Calenderschreiber. Nativiteten. steller.

Globis, Astrolabiis, quadrantibus, Cylindris vmbgeben/ vñ verbollwercket als wie das Castell zu Metz/oder Wolffenbüttel mit Pasteyen vnnd Wällen/ zwischen welchen er auff alen vieren herumb troche/einen Zirckel vnd Linial in der Hand habent / die longitudines latitudines, altitudines , profunditates, die distantias locorũ, stellarum , Cælorum abmessent/wie hoch der Himmel/wie weit der Himmel/ wie breit der Himmel/ wie vnnd wo der Himmel/bald vbersich sahe / bald vnder sich/ bald vor sich/ bald hinder sich/bald auff stunde bald schrye vnnd sprach : O Tu Sol. atque Venerus. Was vnfals ist daß / so ich eine halbe stunde ehe zur Welt kommen were/ so were ich der Hölle entgangen / vnnd Seelig worden; dann strack nach demselben puncto hat der böse aspect Saturni ein ende bekommen vñ Mars in domiciliũ vitæ getrettẽ. Ein anderer/zu volge diesem/sprach zu den Teuffeln/so jhn peinigten/sie solten wol zusehen daß sie jhn gewiß hielten/vñ daß er Todt vnd in der Hölle were / dann solches konte er auß vnfehlbaren demonstrationibus astronomicis nicht glauben ; Vrsach / weil er Lunam pro ascendente vnd Venerem in domicilio vitæ habe / ohne einigen widrigẽ aspect. war auß er schliesse/ daß er noch nicht Todt / sondern noch auff der Welt seye/ vñ leben solle Ein hundert vnd ein Jahr/ zween Monat / drey wochen/ sechs tage/ vier stunden/drey Minuten/2.scrp.tert.

Geomantici.

Nahe bey jetzterzehlten saß ein andere gattung Hirnschelliger falscher profitenten , so man Geomanticos nẽnet/welcher kunst eigẽtlich in gewissen wenigen puncten vnnd Buchstaben bestehet/dar auß sie errathen könnẽ was

künfftig

künfftig geschehen seye/ oder vor langen Jahren geschehen solle: welches sie nach lange vnd grösse etlicher Linien kunten abmessen/vnd begreiffen/beneben vielen wunderseltzamen worten so sie dazu gebrauchten: Dann auch letztlichen das vngerade von dem Geraden abzogen/ so wahr jhr handel gerichtet/ vñ sie wegen vnderlassener Busse in Abtrag ewig condemniret. In einen Eckh besser hinauß/sahe ich einē Menschen allein sitzen/ mitten in den flammē/ welcher vor Vnsinnigkeit die Zähne zusamen biß/vñ auß verzweiffelung Gott lästerte. Wer bistu? sprach ich/ ich bin Mahometh/ antwortete er. So bistu warlich der Vermaledeyeste Mensch der je gelebet; vnd der vrsach ist daß die meiste Seelen hie in der Verdamnuß leiden. Wie kompts/fragte ich weitters/daß du deiner Sect angehörigen den Wein verbotten? Darumb daß sie die warheit nicht erfahrē solten/vñ desto mehr mit meinem Alcoran betaubet / bethöret vnnd truncken gemacht werden. Worumb hastu jhnen dann das Schweinen Fleisch verbotten? Damit sie den Schuncken nicht vervnehrten/wann sie Wasser dazu trincken. Wie hastu dan solche grosse absolut gewalt vnder deinem Volck erlangen könnē? dieweil ich jhnen Vn Catholischer weise/wie heutiges tags/daß ewige wahre Wort Gottes zu lesen/vñ von der Religion zu disputiren ernstlichen verbotten/vñ verordnet/daß alles durch gewalt vnnd Krieges krafft muste angefangen / fort gesetzet vnd erhalten werden; dannenhero ich sie in eine Ewige Babel vnd Confusion gebracht: vnnd mit stockbundem Gehorsam regiere. Vnnd wiewol keine Religion oder Secte keiner vnder der Sonne

Mahomet.

Türckische Gesetze.

ist die mehr anhangs hat als die meinige / so geschicht es doch nicht vmb der guten Lehre vnd Werck willen: sondern darumb / weil mein gesatz sich je nach eines jeden fleischlichen Lüsten vnd willen richtet: Also / es habe einer so viel Weiber als er wolle / Er glaube was er sonst wolle / so ist er vnsträfflich in meinen Gesatzen. Doch bin ich nicht allein der jenige so dergleichen angestellet / gehet jhr beyseits / da werdet jhr Nestorium, Arrium, Manichæum vnnd andere Kätzermeister sehen / welche die Person Christi nicht minder als ich angefochten vnd verfolget haben.

Diese vnd viel andere sassen Lebendig gebraten in dem Fewer. Mir aber wolte zu letzt die zeit lang werden in der Hölle / derowegen sahe ich mich vmb / ob ich irgent einen schlupffwinckel oder außgang finden möchte / damit ich davon käme. Vnnd in dem ich also herumb gienge / kame ich in einen langen Saal / in welchem Lucifer selber sasse / vnnd vmb jhn her der gantze Höllische Stath von Teufflen vnd Teuffelinnen. Weil ich mich nun ab aller dieser erschröcklichen gestalt so hefftig entsetzete / vnd also bey dem Eingang stehen bliebe / kam ein Thorwärter oder Trabant auß beschlauff mich zu gegangen / welcher mir sagt / daß weil ich ein Frembdling were / Lucifer befohlen hette / mich nicht fürter einzulassen / doch mir alle denckwürdige ding zuweisen / dessen ich gern geruhete: in dessen das Zimmer beschawende / dachte ich bey mir selbest / was für grosser vnderscheyd zwischen vnseren Fürsten vnnd Herren Höffe auff der Welt / vnnd zwischen deß Lucifers wohnung were: dann die weltliche Paläste nur mit gehawe-

hawenen/ stummen / vnempfindlichen / vnbeweglichen Bildern / gemählden vnd Tafflen: dieser aber mit lebhafften lebenden creaturen außgezieret wäre / vnd insonderheit nicht von den geringen Geschlechten / sondern von den höchsten Potentaten/ Kaysern/ Königen/ Fürsten/ Herren. Das gantze Ottomanische hauß biß auff den jetzt Regierenden Türckischen Kayser stunden oben an. Viel der Römischen Kayser in jhrer ordnung von anfang. Die erste Römische Könige alle / Tarquinius Superbus vnd seine Vorfaren. Vnzehlbare Fürsten vnd Fürstinnen/ Manlius, Alcibiades, Pausanias, Miltiades, Crassus, Pompejus, Regulus, Asdrubal, Hannibal, Cato, Pyrrhus, Cæsar, Otto, Vitellius, Antonius, Dionysius, Policrates, Phocas, Nero, Domitianus, Caligula, Claudius, Cethegus, Lentulus, Catilina, Sertorius, Gracchus, Saturninus, Drusus, Marius, Sulla, Cinna, Lepidus, Attila, Germanicus, Silanus, Britannicus, Seianus. Viel viel der vnsrigen / so Christen-Namens gewesen / welche zuerzehlen mir die zeit vnnd gelegenheit will manglen. Letzlichen/ weil mir an dem orth alzuwarm werden wollen/ vnd ob ich schon ein Glaß-Juncker gewesen were/ die hitze doch länger nicht hette erdulten können: Bate ich den mir zugegebenen Trabanten daß er mir an einem orth heimlich hin auß verhelffen wölte: dessen er wol zufriden / vnnd jhm volgen hiesse. Damit aber nicht jederman vber mich vil zu discurriren hette / führete er mich durch einen verstohlenen gang davon / hart neben dem Secret, oder privet Lucifers. Bey welchem ich etliche viel Thonnen vnnd Galleen von Fuchsschwäntzischen Historima-

chern vnd Zeitung schreibern: die auß forcht/ auß Haß/ auß Liebe/auch das jenige schreiben vnd vberschreiben/ dessen sich die Kinder in den Schulen zu referiren schähmen vnd schewen solten/ dannenhero an statt daß sie vermeinen Wunderdienste zuthun vnnd von der Welt angesehen zu werden/ sie verlachet vnnd verspottet letzlichen aller Fuchsschwäntzer vnd Ohrenbläser lohn erlangen: wie ich nun diese also in jhrer visirlichen postur vnnd stinckendem quartir ansahe/ hub ich an darüber zu lachen; welches/ als es mein geferth gewahr worden/ sprach er/ ich sehe wol/ jhr mercket auch wo zu diese Lumppen dem Lucifer dienen müssen/ vnd kommet euch recht spöttisch vor/ weil sie auff Erden in jhren handelungen so schlüpfferig vnd Opiniastre, vnnd in jhrem sinn so steiff vnd starricht gewesen/ sich jetzund auff tausenterley maniren müssen biegen vnnd schmiegen/ runtzlen vnd tribulieren lassen. Ja Ja/ sprach ich/ lasset vns nur gehen/damit ich in die Lufft komme. Endlich ersahe ich ein schlupffloch/ so als ein Lufftröhr oder Rauchloch Schornstein gemacht/ durch welches ich mit grosser behendigkeit wie eine Hex vff der Gabel hinauß floge/ flohe/ kletterte/ klimmete/ kroche/ stiege. Vnnd in einem huy war ich an dem jenigen orth/ da ich anfangs hinein gegangen. Wer war fröher als ich? dann ich lieffe den weg zuruck als wann ich den Teuffel selbsten gesehen hette: dachte in deß an die mancherley grausamme pein/ damit die Ewig vnselige Leutte gemartert werden/ deren viel es minder möchten verdienet haben/ als die noch leben: Bekam derowegen den ernstlichen vorsatz dieses Gesichte in die Feder zubringen/

die Menschen zu wahrnen/ damit sie ihr Leben vnd thun also anstellen möchten/ auff daß sie die realitet vnd warhafftige Pein vnnd Qual der Höllischen verdamnuß / gegen welche dieses Gesichts Marter vnd Verdamnus nichts ist als ein Kinderspiel/ als lautter nichts / nit im werck erfahren vnd leiden müsten. Bitte zugleich den Ehr vnnd Redlichkeit-Liebenden Leser/ er wolle warhafftig glauben/ daß meine meinung nicht sey / einigen Menschen oder Stand zuverkleinern ; sondern allein die jenige Laster vnd Sünden zu entdecken / welche heutiges tags so gemein / für keine Sünden geachtet/ sondern damit braviret, gepranget gebochet vnd getrotzet würd ; Ob GOTT sich so wohl vor einem Scharhansen fürchten müste / als sein Nachbaur / Ja als ob Gott vmb eines eigensinnigen schnarchenden Esels willen die zehen Gebott abschaffen / oder doch mercklichen ändern / lindern vnnd limitiren wüste. Welches wesen alles / so gering als wir vns es vorbilden mögen / gleichwol den Menschen warhafftig in die verdamnus bringet/ treibet / stosset. Es redet ja dieses Gesicht vnd discurs nur allein von den jenigen die in der Hölle sind : wird also einem Biderman deßwegen weder an seinen Ehren noch Seeligkeit was benommen sein : Er thue nur recht/ sein Lohn wird sich schon finden. Ein warhafftiger Christ lese Herrn D. Meyfarts heilige Bücher/vom Jüngsten Gericht/Tod/ Himmel/ Hölle/ so wird er sich vnd die Welt allererst erkennen lernen / vnd zu allem diesem waß ich allhier schreibe/ sagen Amen.

HOFF-SCHVELE.

Siebendes

Wunderliches vnd Warhafftiges

GESICHTE

Philanders von Sittewalt.

Aulica tartareo vita est damnasior Orco :
Plus metuenda bonis quam metuenda malis :
Ne quæras ergo, Infernum cur vita sequatur
Aulica? posterior est, quia deterior.

Hoff-Schule

Vorrede.

DUlce bellum inexpertis. So gehets mit dem Hoffleben auch. Wer es von aussen ansihet vnnd nicht kennet / der meinet wunder was darhinder seye. Aber Aula orcus est expertis, Zu Hoff / zu Höll. Dann da heisset es: wiltu was gelten / so mustu deinem Fürsten zu gefallen Ja sagen / wann es schon erlogen: Veritatem enim dicere ibi periculosum est, vel minus, ridiculosum: wo er her kommet dich bucken / daß der Nestel kracht. Glauben was er glaubet / dich stellen / wie er sich stellet: hincken / wann er knappet: reden / wie er redet: stutzen / wann er gaxet.

Nemo suos, hæc est Aulæ natura potentis,
Sed Domini mores Aulicus omnis habet. Marti. l.9.Epigr.18.

Must jhm bescheid thun / wann er will / gute Zähn haben / vbel essen. Wohl Dienen / keinen Lohn fordern. Täglich etwas newes wissen auff die bahn zu bringen / solte es nur von einem Hirsche seyn / von einem Hasen / von einem fincken. Wo der Herr gehet / jme nachvolgen. Stehen daß dir die Seele schwitzet: Den Hut vnter dem arm halten: Redlichkeit mit List bezahlen. Es frisch hinein wagen. Dē Leutten gute wort geben / doch anderst meinē. Deinē Nächsten / ja deinem Schwager / ja deinem

Bruder freundlich zu reden/ doch jhn heimlich einhawen/ verschimpfen/ verliegen. Viel versprechen/ doch wenig halten. Heuchlen biß du deine gelegenheit außspürest. Vergeben/ doch nicht vergessen: Verzeihen/ doch allemal/ wann es deiner losen Sach zum behulff vnnd Vortheil dienen kan/ die alte Schuld wider herfür suchen. Wann du ein Schalck bist/ bey dir abnehmen/ daß ein anderer auch also sein möchte. So bald du merckest/ daß dein nächster auch ein wenig gunst hat/ dem vbel bey zeit vorkommen/ etwas verhaftes erzehlen/ jhm ein Bein vorschlagen/ einen Stein stossen/ daß er sitzen bleibe. Hurres/ Murres machen/ so bald du zu einem Aemptlein kommest/ dich sehen lassen/ dich herfür thun/ dich spräutzen/ die wort vnd den gang nach der tabulatur regieren/ dich nicht so gemein machen/ den respect observiren, reputation erhalten/ gravitet speysen/ der alten plackerey vergessen/ die vorige Freunde verachten/ nicht mehr kennen/ tribulieren: In summa darfür halten/ dein Dreckstincke mehr als zuvor/ vnd daß du auch ein Herr seyest. Du must bereyt sein Tag vnd Nacht/ auffzuwarten/ zu sauffen/ zu kotzen/ zu tantzen/ zu reysen/ ja Gott vnnd Glauben beyseit setzen. Auff nichts anders sinnen vnd gedencken/ als wie du deines Fürsten Huld/ Gunst/ Genad erhalten mögest: Vermittels welcher du thun magst/ was dir beliebet: ohn welche es vmb all dein heyl vnnd wolfahrt geschehen. Vnnötig allhier mehr vorzubringen/ die praxis wird den Mann machen: Vnd was du jetzt vom Hoffleben lisest/ dort im Werck erfahren. Hat also dieses Gesicht viel in sich; Keiner aber weist

wo der Haaß im Pfeffer ligt / als der jhn angericht / oder helffen essen.

——— *in Aulâ*

Qui malus est, bonus est, qui bonus est, malus est.

Pour dire vray au temps, qui court,
Cour est un perilleux passage, Esthi.
Pas Sage n'est qui va en Cour, Tabo.
Court est son bien & Advantage: so.147.
Avant âge il faut le Courage
Rage est sa paix, pleurs ses soulas,
Las! c'est un trespiteux mesnage
Nage antre part pour tes esbats.
Exeat ex aulâ, qui volet esse pius.

HOFF-SCHVELE.

Siebendes Gesichte.

IN vorigem Gesicht hab ich der länge nach erzehlet/ was nach meiner widerkunfft auß Franckreich/ ich in der Teutschen Welt hie vnd da in grossen Handel vnnd Stätten/ auch in verrühmten Academiis vnter den Studenten gesehen / vnd was mir in betrachtung dessen allen/ durch ein Gesicht offenbahr worden. Kunte also mein gemüth / welches der Welt händel vnnd eytelkeit gar vberdrüssig war/ daß wo möglich gewesen/ es gantz vnd gar auß der Welt gezogen wäre / ich im wenigsten noch nicht zur ruhe vnnd frieden stellen.

Das Edle Hoffleben däuchte mich noch vbrig seyn/ welches ich mir dann vorgenommen ebener massen zu durchforschen / ob vielleicht daselbst ich eine bessere weyse redlich zu leben vnd Seelig zu sterben finden möchte.

Zwar wuste ich wie hefftig das Hoff-Leben von vielen ansehenlichen berühmbten Scribenten angezäpfft vnnd durchzogen war : weil aber der Neyd vnnd die vnerfahrenheit auch bey Gelehrten etwas einkehret / dachte ich / ob nicht dißfals mehr auß Haß dann Liebe vnd affection zur warheit möchte sein geschrieben worden.

Wie ich nun deß reysens müd wur/ Dann

Reysen ist nichts als vngemach vnd sorgen / Reysen.
Gefahr ist groß/die Lust gering vnd klein/
Darum muß allhier ein Eyseren Hertze seyn /
Sonst daurt man nicht/als nur biß vgemorgē

Vnd gehöret hätte / daß Aulica vita, das Hoff-Leben beschrieben werde/ Compendium vitæ & actionum humanarum, da man alles beysamen sehen vnd erfahren / waß sonsten in der gantzen Welt geschehen könte; Nam ich mir endtlich vor an irgendt einem vornehmen Hoff/einem grossen Herren auffzuwarten vnd zu dienen. Waß nun vnnd wie es mir in solchem Leben ergangen/weil es dermahls in sonderlichen Notis Aulicis anderwerts zu lesen sein wird / ich hie zu vermelden vnrathsam achte. So viel aber ist es/daß ich deß orts leiden vnnd außstehen müssen / was die Verdampten Seelen in vorigem Gesichte / deren straff doch vnendlich ist/ich nicht wol hab außstehen vnd leyden sehen; Also daß ich im werk gespühret/ vnd selbst wol erfahren / In dergleichen Hoff Leben seyn/seye nicht mehr in der Welt Leben/ wie vorhin/ sondern in warhafftiger ewiger Vnruhe / in Verdamnuß als in einer Hölle sitzen: In einer warhafftigen endtlichen Hölle: da auß Soltz/ Rachgier/ vnnd Verzweiffelung/alles zu vnderst zu oberst wie in der Hölle hergehet; Behütt Gott! was Verdampten Lebens! wir waren alle vntereinander vnnd wider einander wie die Teuffel / Herrschäfft vnd Diener/hoch vnd nidrige: da ewiger streit/ewiger Haß/ ewiger Zanck/ewiger Neyd/ewige mißgunst/ewiges Liegen/ewiges grißgrammen: Dergestalt / daß je einer den andern ansahe/als seinen Feind/als seinen Argus Briareus.

Hencker /

Hencker/ als seinen Teuffel: vnd die einander die beste wort gaben / vor denen muste man sich am allermeisten vorsehen vnd hütten. Ich selbst verlohr in solchem Leben/mein eygen Leben / ich war toll vnd Tod;so viel Verstands bliebe mir doch/daß ich gern auß diesen Banden gewesē wäre/ aber ich war gefangen: Ich wäre gern zu Fridingen in einem bessere standt gewesen / aber ich war mit Gifft vnd Lastern vmb vnd vmb vmbgeben / daß ich nicht vermochte herauß zukommen. Ich muste auch wider meines Hertzens willen mit sauffen/ mit kotzen: mit fressen/ mit Hencken: mit vnden mit oben machen: mit Verdampt seyn. Hæc in malo Consortio vis est, ut etiam tangantur innocentissimi. Wir waren alle Ertz Fantasten auff Teutsch. Waß sich ein jeder nur einmal einbildete/ davon hätte er sich auch Gott nicht lassen abwendig machen. Wir waren der vnordenung / zerrüttung vnd boßhet so gewohnt / daß wir nun vestiglich glaubeten vnnd wusten/ dz wir nicht mehr in der Welt / sondern in der Hölle sassen/vnd einer deß andern Teuffel wäre: Darumb beflissen wir vns auch solcher Werck / die allein verdamten Menschen vnd Teuffeln gebührten/keiner kennnte den andern mehr / keiner achtete daß andern mehr / keiner Liebete den andern mehr. Je einer wolte den andern Peinigen vnd Martern / vnd die Teuffel selbst waren vor vns nicht sicher: lieffen deßwegen hin vnnd her / als ob sie Vnsinnig vnd von Sinnen kommen. Mit einen wort / es war ein gemeine Rebellion vnd Auffstand/ vnnd alles in höchster vneinigkeit widereinander.

Lange zeit wurde zu gebracht/ vil Köpff zerbrochen /

brochen/ viel Hirn verdistilieret/ biß man erfahren kundte/ wer doch deß Lermens vnnd vnwesens zu Hoff eygentlicher Vrsächer vnd anstiffter sein möchte. Endtlich ist man in erfahrung kommen/ daß diese drey/ Ein Hauß Hoffmeisterin oder Ohrenbläserin/ Ein Schacks Narr/ vnd ein Fuchs schwäntzer sich in Höllischen Rath auß ihren Ketten vnnd Banden loß gemacht/ vnd solche Vnruhe gestifftet hätten. Tres furiæ. Aulicę

Bedencke wol lieber Leser/ was diese drey Höllische Creaturen an eines Fürsten vnnd Herren Hoff/ anstellen können? waß sie vor ein gemüth/ vor einen Geist/ der sie treibet/ für sinn vnd gedancken haben müssen/ dieweil sie so viel vermöcht/ daß sie auch die Hölle selbst welche doch der ordinari sitz vnnd wohnung aller vnordnug/ vneinigkeit/ zerrüttung vnd Confusion ist/ haben in solchen aufflauff vnnd mißverstand bringen können. Ohrenbläser. schalcks narren/ Fuchsschwäntzer gewalt.

Lucifer vnser Meister/ als er diesen handel sahe/ vnnd wie es in seinem Hoffwesen eine anstalt hatte/ hub an mit den Zähnen zuklappern vnd zuknirschen/ als ob er mit allen Teuffelinnen wäre/ ruffete seinem Gesindlein zu/ daß sie jhm Fessel vnd Bande/ Ringe vnd Halßeysen/ hacken vnd krappen beybringen solten/ vnd lieff herumb von einem orth zu dem andern/ damit er alles zur gebühr vnnd schuldigem gehorsam antreiben möchte.

In dessen die Hauß Hoffmeisterin oder Ohrenbläserin hin vnd wider/ einem da/ dem andern dort etwas zu Ohren brächte/ vnd sie aneinander hetzete/ endlich auch herbey geschlichen kame. Hauß Hoffmeisterin.

Lucifer aber/ in dem er also herumber stürmete/

mete / begab es sich daß er von vngefähr wider die Hauß Hoffmeisterin stiesse / vnd nachdem sie beyde strackes Fuß still stunden / vnd einander mit Fewerstrahlendem gesicht mehr als eine stund starr in die augen hinein sahen / als wie die Katzen/vnd keines theil ein Wort reden konte/ vor welchem schröcklichen spectaculdann alle anwesende verdampte jhre Gesichter verborgen / hub endtlichen die Hauß Hoffmeisterin oder Ohrenbläserin(: als welche behertzter war dann der Teuffel:) an / vnd sprach: Genädigster Fürst vnd Herr / ich hab auß schuldigster affection nicht vnderlassen sollen / euch in vertrawen anzubringen/ daß allhier in ewerem Reich es so vbel bestellet / als an irgend eines Herren Hoff auff Erden: dann so viel vnnützes Gesindleln allhie vnderhalten wird / welches allein da sitzet/die Hände vber dem Knye zusamen schläget / als ob sie feyerabend vnnd nichts mehr zu thun hätten. Auch seind deren nicht wenig / so vor langer zeit auff die Welt geschickt waren / welche nicht widerumb hieher gedencken/ viel weniger einmal jhrer verrichtungen rechnung zu geben/sich einen ernst sein liessen.

Zu welchem Rath der Fuchßschwäntzer auch kam herbey hetretten/vnd heimlich sprach er: Genädigster Herr Lucifer, jhr mocht in ewerem Reich die sachen in das künfftige etwas besser bestellen: dann ich warne euch in vertrawen/daß ein heimlicher aufflauff wider euch obhanden/vnnd man euch deß Reichs wol gar verjagen dörffte/vnd hab ich von gewißem orth/daß ein Mönch sich deß wercks vermessen vñ die Execution an die Hand nemmẽ möchte.

So bald Lucifer das Wort Mönch hörete/ erblaste er vor furcht/ vnd stunde da lange zeit ohne wort reden/ daß man ohnschwehr erachten konte/ jhm wegen eines so listigen Feinds nicht wol zu muth sein müste: Endlich nach dem er etwas sich erholet/ Ein Mönch/ sprach er/ vnnd bisse die Zähne zusammen/ daß die verdampte zitterten. Ein Mönch? mala Bestia! Es muß was daran sein: dann ich bin bey jhnen in die Schule gegangen/ ich weiß was sie können/ vnnd wessen sie sich vnderstehen dörffen. Dann auff Erden so irgend/ insonderheit zwischen Regenten vnnd Potentaten/ händel obhanden sind/ vnd der dritte Man nit ein Mönch wäre/ so ist es wunder. Hi enim qui in medicullio mundanorum negotiorum versantur, & planè tyrannidem quandam in rebus humanis exercent, quiq; ob cultum, ob titulum nescio quem tantum arrogant sibi, ut cæteros præ se non habeant pro Christianis, non auderent Regno nos turbare nostro! Freylich/ Freylich! Aber/ Ein Mönch! daß soll mir eine warnung sein. Bestiarum conciliabula! in solētissima pescinum mia! palliata mendicabula! Cucullata monstra! Stoicas! rapaces lupos! doctrinæ asinos! vitæ porcos! Barbigeros! funigeros! restiferos! saccigerulos! loripedes! lignipedes! lupipedes! cænipedes! nummipedes! penigrandes! robustos! atratos! nigritos! traydores! traydores! ο μώνιμgν ἄχ☉! Ja/ Ja/ sprach der Fuchsschwäntzer/ auß allem ist es licht abzunemmen/ daß sie sich etwas vnderstehen mögen.

Non audet Stygius Pluto tentare, quod (audet
Effrænis Monachus!

Pestis

Pestis enim nulla hac immanior. hi sunt
Fex hominum, fôs stultitæ, sentina malorum,
Agnorum sub pelle lupi, mercede colentes
Non pietate Deum.

Balingenius in Lea. libr. 5. p. 102

Gewiß ist es / plus amant Curiam quam Ecclesiam. Hodie Monachus, cras Capitaneus.

Insonderheit ist es sehr verdächtig / daß sie sich mit Seylern vnd Stricken / dergestalt vmbgürtten / Ventrem nodoso cannabe stringunt, vnd man darauß leicht argwohnen mag / sie einesmahls vnversehener weise E. Hölligkeit vberfallen vnd fäßlen möchten. Lucifer wuste nicht / ob er hindersich oder fürsich wolte / vnd verdroß jhn fast / daß die jenige / zu denen er sich sonst aller Trew versehen hatte / dergleichen Attentata practicirē soltē / konte es eben wohl / weil er den Fuchsschwäntzer mehr an den Lügen erdapt hätte / nicht glauben: doch jhn zu contentiren, vnnd damit der Fuchsschwäntzer einandermahl daß seinige widerumb thun möchte / sagte er jhm dessen danck / mit vermelden / daß er jhnen die Stricke in das künfftige vmb den Leib zutrage verbieten wolte.

Mit Möncheη wars ein feiner brauch /
Wann sie sich konten schicken:
Strang an den Halß / nicht vmb dē Bauch /
Auff daß sie drinn ersticken.

Ich muß bekennen / daß mir dise deß Fuchsschwäntzers anstellung nicht am besten gefallen / bevorab weil ich nicht allein von meiner Freundschafft auch etliche gehabt / so Mönche gewesen / sondern vber daß auch von dem Carthäu-

Conf. de Monachis phil. sobr. Meisneri part. 2 s. 1. c. p. 329. & seqq.

chäuser Orden hoch gehalten / vnnd mich ohn diese verkleinerung vielleicht darein begeben hätte.

Als nun Lucifer fort alles zu durch suchen herumb wanderte / damit vff den fall dem vbel möchte vorgebieget werden: Sihe da kam der Schalcks Narr auch daher geloffen / welcher sich stellete / als ob jhm mächtig ernst wäre. Das bedeut wol auch nicht vil guts / sprach Lucifer Was Newes? was newes? was newes zu Hoff? der Schalcks-Narr seiner gewonheit nach / in dem er viel Närrischer Auffschnitt vnd tischerey vorbracht / hub letztlich an vnd sagte / wie daß eine grosse Anzahl sich rottiret / vnd mit gewalt auß der Hölle entflihen wolte: vnnd viel andere Kinderbossen erzehlete er mehr / so daß man vnschwehr ermessen konte / daß es lauter auffschnitterey vnd triegerey sein muste. Schalcks-narr: Was Newes

Doch Lucifer eines guten theils gewarnet / damit er sein Reich erhalten möchte / zoge von einem ort zu dem andern / besetzte alle Posten stärckete seine Leibguardi vnnd Wachte / insonderheit mit drey Legionen, deren Herren Generals seind / Don Buelta de Espana, Seignor Bougre di animal noto, vnnd Monsieur de Duellmaurant, welche sich seit acht Jahren hero in diesen drey Haupt treffen / 1. Jhren eygenen König zu bestehlen. 2. das vnschuldige Land außzusaugen. 3. Jungfrawen zu Nothzüchtigen / Ritterlichen verhalten. Dannenhero krafft dieses von Gott vnd jhrem König würcklichen außgetretten / vnnd sich auff Lucifers seitten begeben. Teuffels Leibguardi.

Hernach hub Lucifer an seine Reichs visitation vnd reformation Persöhnlichen zu

verrichten.

verrichten. Der Fuchsschwäntzer gienge vor an vnd winckete einem jeden mit dem Gesicht/ daß er jhm einē Dienst erweisen/vnnd bey Lucifer recommendiren wolte. Der Schalcks-Narr war dem Herren an der seitte/ vnd mit bossen reissen vnd auffschneiden brachte er sich also hindurch/ es wäre anderen lieb oder leyd/ schaden oder nit. Die Hauß-Hoffmeisterin volgete vnsern hernach: mit einem Aug schälete sie dahinüber/ mit dem andern dort hinüber/ damit sie alles außförschlen vnd kundschafften möchte: name sich sonst nicht an/sondern ginge richt fort/ daß man nicht mercken solte/ wie so genawe scharpffe Inspection vnd auffsicht sie hätte. Es war keine Seele so arm oder veracht/ welche jhr nicht mit bucken vnd andern zeichen zu verstehen gabe/. daß sie sie respectiren vnd förchten müste. Sie hingegen widerumb gab jeglichem/auch den jenigen welche sie allererst eingehawen vnd verlogen hatte/ ein freundlich Gesicht/ als ob sie es trefflich gut gemeinete: Dem einen machte sie eine reverentz, dem andern ein bücking/ dem dritten küste sie die Hand/ den vierdten lud sie zum abendzehren / dem fünfften versprach sie einen Dienst zuthun / den sechsten bey der Herrschafft zu insinuiren. Aber nach dem sie fürvber war / schrien die arme Seelen mordt vnd raach/ ärger als ob sie von den flammen der Verdamnuß gequelet wurden / vnd sprachen/ Einer/ ô du falsche Schlang! ô du gifftiges thier! ô du vntrewe Bettel! ô du verrähterische Creatur! Die andere; ô wie ist doch das Höllische Fewer erträglicher als eine Ohrenbläserin! die vns vnsere Pein tausentmal grösser macht/ja grösser als der Teuffel selbst.

Ohrenbläserin

Bald

Bald im fortgehen höreten wir ein mächtiges geschrey vnd getümmel von ruffen / gewehr / streichen / Scheltworten vnd klagen: Je einer an dem andern mit solcher begierigkeit der Raach / daß dergleichen niemalen gesehen worden. Vnter diesen war einer dem ansehen nach ein Kayser / dann er hatte einen Lorberkrantz auff seinem Haupt / vnd ein Regimentsstab in der Faust / auch waren viel vornehmer Diener vnd Rahtsherren vmb jhn her / welche sich dem ansehen nach deß Jochs vnd deß Gewalts / so dieser Kayser wider sie verubet / gern entschütten wolten. Lucifer gienge auff jhne zu / vnd mit einer Donnerstimme / vor welcher die gantze Hölle erschrack / sprach er: Was bistu Seele? daß du dich also ohne erlaubnuß vnnd zu einer argwöhnischen zeit herfür thust? Jch bin sprach sie / der Großmächtige vnd muthige C. Julius Cæsar vnd hab auß hochtringenden vrsachen nicht vnderlassē können / bey jetziger gelegenheit mich an diesen Meuchelmördern Cassio vnd Bruto zurechen / weil sie vnter dem falschen prætextu Libertatis Publicæ, mich meneydiger weiß ermordet; vnd doch jhren eigenen Ehrgeitz vnd mißgunst im außkehren allein haben sehen lassen: die ich doch insonders Brutum als meine Brüeder vñ Söhne gehalten. Jhr Mörder! Fuistis nostri Amici, eoque majora meruistis supplicia, cum qui etiam ignotos lædit, latro appelletur. Diesen Ehr: vnd Trewvergessenen tropffen ware nicht zuwider / daß das Römische Reich in eine Monarchiam gebracht worden / Allein daß es durch mich geschehen / daß mochten sie weder heben noch legen / vnnd muste deßwegen ich auß dem mittel geraumet sein

vnd

Cajus Julius Cæsar.

prætextus libertatis Publicæ damnosus. Petron Arbit.

vnd Haar lassen; die Libertas publica war jhr loser prætext, aber ein jeder vnter jhnen wär selbst gern der Imperator, der perpetuus Dictator gewesen/ Nam qui Principem unum in Republicâ negat esse debere, quique asserit à Senatu oportere totam Rempublicam regi, is per Senatum petit sibi Imperium, womit sie doch nicht mehr außrichteten / als daß ich ein Kayser gestorben vnnd durch meinen Todt / das Reich bestättiget habe; Sie aber den Namen Trewloser Verräther die tag jhres Lebens hören müssen: Ich wurde von dem Römischen Volck ein Pater Patriæ erkläret / ja verehret vnd angebetten; Sie aber haben jhres Meuchel-mords wegen elendig/ zum theyl durch jhre eygene Hände sterben müssen. Ihr Vnsinnige Bluthund / in wessen Händen hätte billicher die Regierung stehen sollen / als in eines Helden vnnd rechtschaffenen Soldaten? der das Reich durch seine Faust Ritterlichen erworben! Soll dan der Römische Rath/ so zum theil mit schwätzhafften Juristen, zum theil mit Vorkäuffischen Schind Hunden / zum theil mit Schulfüxischen verzagten Hertzen besetzt ist/ die sich baß auff die Feder als auff den Degen verstehen / mehr gelten als ein rechtschaffener Capitains, der sein Vatterland auß der Hand der Feinde erlöset? vnd alle widerwertige zum gehorsam gebracht hatte? Gesatz schreiben vnnd handhaben daran machen / seind zwey vngleiche ding; Jenes stehet dem Rath zu Rohm zu/ dieses aber kan er ohne mich nicht erhalten. O du armes Rom / soll das mehr Freyheit geheissen werden/ wann man vielen vngleichen Köpffen muß zu Gebott stehen / als wann

man

man einen verständigen Haupt gehorchet? sie haben sich wol Patres Patriæ tituliren dörffen/ welche durch innerliche Auffruhren und Burgerliche Krieg/ so sie auß Geitz vnnd Hochmuth angezettelt/ billicher hätten sollen Proditores Patriæ vnnd Verherger genennet werden. Quirites, Quirites dicite, sagt heraus vor dieser versammelung/ wie das Joch der Rahtherren Euch so gar verhaßt vnnd zu wider gewesen/ welches leicht daher zuschliessen/ deweil/ nach dem ihr geschmackt/ was guts ihr von der Monarchi haben könt/ Euch lieber durch einen Neronem, Tiberium, Caligulam vnd Heliogabalum, als durch den Rath wollen Regieren lassen!

Endtlichen fienge Brutus an mit einer zitterenden stimme/ das Gesicht vor scham vnterstich schlagend/ zu ruffen/ gemach/ gemach Cæsar, der grosse Zorn stehet einem solchen dapfferen Helden vbel an. Incultis asperisque regionibus diutius nives hærent: ast ubi ea aratro domefacta tellus nitet, dum loqueris, lævis pruina dilabitur. Similiter in pectoribus ira considit; feras quidem mentes obsidet, eruditas prælabitur. Wärestu in terminis Amicitiæ verblieben/ vielleicht wäre es dir also nicht ergangen; Nun du aber als ein Gott geehret vnnd geförchtet hast wollen werden/ so hastu dessen Lohn empffangen. Brutes & Cassius. Petron Arbit.

Vis te Sexte coli: volebam amare, parendum est Tibi: quod jubes, coleris: sed si te colo, Sexte, non amabo. Marti-al. l. 2. ep. 55.

Patres Conscripti, ihr Herren deß Raths! höret ihr auch was Cæsar sagt? antwortet!

es gehet euch an vnd nicht / der ich durch ewer süsse wort zu solcher Mordthat vervrsacht worden. Redet / Antwortet / Ihr Herren / Cæsar meinet euch eben so wol als mich vnnd Cassium; die jhr durch ewer vnersättlichen Ehrgeitz vnter dem schein eines Gravitätischen wesens / Ewerer Bärte vnd langen Röcke / euch deß Reichs bemächtigen / vnd ein jeder selbs gern seyn wollen / was Cæsar war. Antwortet jhr Herren Interessenten! warvmb habt jhr das Verrätherische werck angestillet / die Trew-vnd Ehrvergessene that? Antwortet dem Cæsari, dann Cassius vnnd ich beneben Consorten wollen weitters damit nichts zuschaffen haben. Darauff that sich einer von den Rathsherren mit einem ernsthafften saursehenden Gesichte herfür / der sprach / Fürst Cæsar, was klagstu? was klagstu? waß hastu für ansprach an vns? ich frage dich nur: Ist es recht gewesen / daß Ptolomæus den Pompejum, von dem er doch das Königreich empfangen hatte / so leichtfertig ermorden lassen? was darffstu dann viel vber vns klagen / die wir doch nur die jenige Reiche auß den Händen gerissen / welche vnser waren / vnd du mit angemastem gewalt vns abgenommen vnd usurpiret? zu welcher that wir gewissens halben doch verbunden waren / dieweil wir die Römische Libertät anderst nicht als durch deinen Todt restabiliren könten. Zu dem haben weder wir / noch das Volck Neronem zu der Monarchy beruffen / sondern er war dir / wie bekandt / vnd den deinen succedirt: vnd ist war / daß wir an deinem todt anderst nichts gewonnen als einen Teuffel außgejagt / zehen andere dargegen einbekommen.

Vnd

Vnd sonder allen zweiffel wurden sie einander widerumb in die Haar gerahten sein / wann nicht ein Teuffel dem Cæsari absolutè befohlen/ er solle sich widerumb an seinen orth machen / vnd seiner grossen einbildung straff leiden/ welche verursacht/daß er allen heylsamen Rath vnd warnung in den Wind geschlagen. Cassius aber vnd Brutus wurden gleichfals in jhre stelle verwiesen vnnd allen Regenten zu einem Fide, sed cui, vorgestelt. Der Rath aber zu Rom wurden ad Minoem vnd Rhadamantum inexorabiles Judices apud inferos verbannet.

Als dieses vorüber/ hörten wir ein anders grosses getümmel mit ruffen vnnd schreyen / schmeissen vnd rauffen / vnnd als wir herbey kommen / vnnd jhnen von einem der Geister zugeruffen wurde/ nam einer das Wort / so dem schein nach ein stattlicher doch mit wunden elendig zugerichter Mann gewesen / Ich bin/ sprach er/ Clitus. Schweige du / sprach ein anderer so bey jhm stunde / du wirst ja nicht vor mir reden / Ich bin/ sprach er weitters/ Alexander Magnus ein Sohn Jovis, ein Herr vnnd König aller Welt/ ꝛc. (hätte als ein Ehrsuchender Escuyer noch eine vnzehliche mänge seiner qualitäten vnnd Titul her geplaudert / wann nicht der Procurator fiscalis jhm in die rede gefallen vnd gesagt / ad rem, ad rem! Ist dann nicht mehr da als titul? rede du fort Clite. Welcher sprach; Ich bin gester Herr Lucifer, der vornehmbste Hahn im Korb gewesen bey Alexandro hie zugegen/ welcher den titul eines Königs aller Könige truge vnnd sich einen Sohn Iovis Ammonii genand / vnnd wiewol er die gantze bekandte

regiert hatte / war er doch so mächtig nicht / daß er sich selbst vnd seinen willen hat regieren / meisteren vnd vberwinden / noch seine begierden zwingen können / so gar hatte jhn die eygene Ehr vnnd eygene Liebe / Philautia genandt / eingenommen. Die grausamkeit hatte jhn dermassen verhartet / daß einiges wohlmeinenden Dieners trewer Rath nichts mehr bey jhm würcken mögen / deren ich gewiß nicht der geringste gewesen. Daß er mich aber so hoch gehalten / vnud andern vorgezogen / ist nicht deßwegen geschehen / weil ich jhme trewe Dienst erwiesen / sondern auß meinung / daß ich jhm zu gefallen reden vnd Fuchsschwäntzen solte / es gienge hin wo es wolte / es wäre waar oder erlogen. Aber viel zu viel redlichkeit hatte ich in meinem Leib / daß ich ein solches thun sollen / vnd in seine vielfältige thorheiten allemal einwilligen. Vielmehr hätte ich ein hertzliches mittleyden mit jhme / wann ich sahe / daß er von seinen begierden so gar eingenommen / daß er seiner selbst nicht mehr kondte mächtig werden / deßwegen ich jhn auch offtermahls mit bescheydenheit gestrafft vnnd gewarnet. Doch eines tags / als ich jhn von Philippi in Macedonien Königs rühmlichsten thaten etwas verächtlich reden hörete / dessen er / als seines trewesten Herren Vatters / billich in allen hohen Ehren gedencken sollen / als welcher mit solchem fleiß vnd kosten jhn zu allen Tugenden hatte erzihen lassen; vnnd ich jhm solche vngebühr zu Gemüth führete / vnd zuverstehen gab / wie vnbillich er thätte / daß er von sich selbsten so viel hielte / als ob er gleichsam ein Gott wäre / wo zu jhm dann seine Fuchsschwäntzer wusten ge-

wonnen

wonnen zu geben/ hingegen ich jhm rund sagte/ er könte ohne verletzung seiner selbsten Ehren nimmermehr von seinem Herren Rattern anderst als rühmlich reden. Nein in was Vnsinnigkeit ist er dardurch gerathen? Dann in dem ich solches mein trew meinen jhm entdeckete/ stunde er plötzlich auff/ vnd hat mich/ wie jhr hie sehet / mit einem Spieß durch seine eygene Hände entleibet vnd erstochen. So weise mir nun Alexander die schöne Gottheit/ die in einem Mörder soll stecken! Weil ich jhn nun von ohngefähr allhie antreffe/ hab ich auß erzehlten vrsachen nicht fürvber könt / dann zu fragen wie er es vmb seinen eingebildeten Vatter Jovem verschuldet / daß er jhn von hiesigen Ort nicht erlösen wolle? vnd waß jhn nun seine Heuchler vnd Liebkoser nutzen / die jhm vor disem Weyrauch vnd andere opffer geopffert hatten? welches jhn so sehr vexieret / daß wir zu streichen kommen. Aber ich frage nur ob daß nicht ein trewloser Mord / so er an mir begangen? Jhr Herren Richter! Jhr sehet Gnädiger Herr Lucifer, wie bald auch der treweste Diener es zu Hoff bey grossen Herren verschertzet? wie bald es vmb die blosse gunst geschehen / wie wenig meiner vorigen trewen Dienst gedacht worden / wie bald alle genade hinweg! quod non tam crimine quam sorte nocentes fiant in Aulâ, Es halte sich einer so wohl als er wolle/ wann man an jhn will/ so hat er Läder gefressen ; vnd ist bey grossen Herren vnd zu Hoff anderst nicht/ als mit dem gemeinen lauff deß Menschlichen Lebens bewandt vnnd beschaffen / da die Leut sterben/ nicht deßwegen/ daß sie kranck seint / sondern deßwegen daß sie sterben müssen/ vnd

Lese hierüber D. Meyfart Höllisch Sodom l. 1. c. 4.

Aulici

seind die Kranckheitten mehr nicht als deß Todtes fürwort vnd prætext. Omnes moriuntur, quia mortales sunt omnes, non morbi causa moriuntur, qua ceu prætextu mors tantum utitur. So hastu nun erfahren Clite, sprach Lucifer, wie leicht vrsach ein Tyrann haben mag / daß er einen trewen wolverdienten Diener vmb sein wolfarth vnnd leben bringe / vnd wie wenig sich auff solcher Herren gunst zuverlassen / welche meinen / Cum tralatitia propinatione dignum aliquem judicant, aut sermone communi vocant, wann sie einem ein Trunck vber Taffel zubringen / oder mit seinem Namen ruffen / so hätten sie alle Dinst vnd trew schon genugsam belohnet vnd bezahlet: Es ist kein Diener so auffrichtig / der jhnen nicht zu wider ist / der fromb darumb / weil er ein Ehrlich / auffrichtig / vnvartheyisches gemüth hve / vnnd zu vnbillichen Dingen nicht kan ja sagen! der böse darumb / daß er nicht noch ärger ist; der eine verhaßt / darumb / daß er die warheit redet; der ander verdächtig darumb / daß er Fuchsschwäntzet: Deploranda ergo Principum & magnatum consuetudo, quod cum multos ministros habeant, qui ijs omnium ferculorum copiam ad mensam adferunt, per paucos tolerent, qui veritatis edulium proferre audeant. Dahero es kommet /

Dsteg. man Christistre noph. p. 431

Dum non vult vlter, timet alter dicere verum
Regibus, o miserum Regis in orbe statum.

ovvē. lib. 2. Epig. 131.

Welchen jhren getrewesten haben sie nicht hingerichtet? tulerunt in altum, ut lapsu graviore deijcerent. Hastu das Emblema mit dem schwanmen niemahlen gesehen? Darum

soler-

so lerne von mir/ daß alle Favoriten bey grossen Herren nur Schwammen seind/ welche sie sich lassen satt vnnd voll sauffen/ darnach aber außtrucken vnd jhrer zu jhrem vortheil gebrauchen.

In dem hörete man ein ander geräusch/ vnd kame zugleich eines erbarẽ ansehens herrlicher Mann daher gegangen/ erblasset/ vnd vnder dem Gesicht/ als ob er kein Blut im Leib hätte/ dieser gieng gegen Lucifer zu vnnd sprach: die gleichnuß/ vom Schwammen/ gestern: reimet sich nicht vbel auff mich/ wegen der grossen gaben/ so ich von meinem discipulo vnd Herren empfangen hatte. Ich bin der in aller Welt bekandte Seneca, auß Spanien/ Neronis Præceptor vnd Favorit, welcher mich mit vberschwencklichen genaden vnd gutthaten vberschüttet/ die ich doch nimmermehr begehret hatt: dann der Ehr: vnd Geltgeitz war fern von mir/ als einem wahren Philosopho, vnnd dachte nichts so sehr/ als wie ich Neroni in allen dingen angenehmes gefallen erzeigen möchte; daß ist bey Fürsten vnd Herren der brauch/ daß sie allezeit einen haben/ welchen sie vor andern Lieben/ Jhme gunst vnd guten willen erweisen/ auch mit Gaben vnd Ehren begnadigen: Wer nun solche außschlagen/ vnnd aller erst darauff warten/ vnnd sagen wolte/ er hätte solche genade nicht verdienet/ der würde den Fürsten so erzürnen/ als ob er die grösseste vnbillichkeit begangen/ die Offerirte Genade verschmächt vñ verachtet hätte. Dann allzuviel Höfflichkeit können Fürsten vnd Herren eben so wenig als den trotz leiden. Nero thäte an mir was immer möglich war/ daß ein solcher Fürst vnnd

Senec.

Aulici.

Keyser gegen meines gleichen hätte thun können; Aber so behutsam / so auffrichtig / so redlich konte ich mich nicht verhalten / es haben meine hässer (dann dieses ist der ewige brauch zu Hoff:) vrsach genommen mein vnsträffliches Leben zu tadlen / vnd zu verhönen / vorgebend / die vrsach / daß ich lehrete / man solle den Reichthumb verachten / were nicht meine bescheidenheit / sondern mein vbermachter vnersättlicher Geitz vnnd Geltdurst / damit nur niemand in demselben mir gleich kommen / oder vorgezohen werden möchte. Weil ich nun sahe / daß von tag zu tag ich deßwegen in grossen sorgen stegen muste / auch meinen guten Nahmen selbst in merckliche gefahr setzen / entschlosse ich mich / mein gemüth auß solcher vnruhe in sicherheit zu bringen / damit meine hässer desto weniger vrsach mehr mich anzufeinden haben möchten. Gienge derohalben zu Nerone hinein / vnd mit allem vnderthänigsten respect vnd Ehrerbietung / als man immer einem Kayser thun könte / gab ich jhm meine noth vnnd anligen zu verstehen / zugleich auch alles das jenige / was er mir zuvor auß sonderbahrer Kayserlichen Affection vnd genaden verehret vnnd geschenckt hatte / wider zu ruck. Auch hatte ich jhn mit solchen trewen geliebet / jhme mit solchem eyffer gedienet / daß wiewol mir sein humor bekand / vnd auß bewusten vrsachen wohl zu förchten war / dieser vnnd die daher rührende gefahr mich doch nimmer haben abwendig machen können / daß ich jhn je zu zeitten nicht hätte von den Lastern ab / vnnd zu der Tugendt anmahnen sollen / hab also meine Wolfahrt viel geringer geacht / als daß ich jhn in Vntugendt vnd Laster hätte vngewar-

vngewarnet kommen sehen. Wann er etwan einen Todtschlag vnnd Mordt vollbringen liesse/ hab ich jhm mit allem ernst solches verwiesen vnd zu gemüth geführet/ wie hefftig er sein gewissen damit verwunden vnd beladen thäte. Seine eygene Mutter ließ er vmmbringen/ Rom ließ er anzünden vnnd in die Asche legen. Was von wahrer Mannschafft im Reich vbrig war/ ließ er entweders hinrichten/ oder in frembden Landen durch Kriegen zu grunde gehen. Dannenhero zwo merckliche heimliche anstellungen gemacht worden/ Ihne auß dem Weg zuraumen/ so aber entdecket/ vnd die Vrheber gestrafft worden. Vnd dieses ist ein streich der Vorsehung Gottes/ welcher einen vnbesonnenen Fürsten der gestalt in gefahr kommen lasset/ damit er sich selbst erkennen/ sein Leben besseren möge/ vnnd sich vor dem würcklichen vnfall vnd vndergang hüten. Aber Nero, ob er schon diesen beyden verrähtereyen entkommen/ hatte darumb sein Leben nit gebessert/ist auch von seinem Sünden nicht abgestanden/ Im widrigen/ hatt er den Poëten Lucanum ermorden lassen/allein darumb/ weil dieser ein besserer Poet gewesen/ als er selbsten.

Mir aber hatte er die wahl gegebē einen todt zuerkiesen/ den ich wolte/ nicht auß mitleiden so er gegen mir hatte/ sondern seine grausamkeit desto mehr sehen zu lassen/ dann mir hatte er lieber zehen/als nur einen todt angethan/ dahero gewolt/ daß ich selbs hande an mich legen/ vnd also auß der natürlichen empfindung der furcht deß Todtes desto mehr schmertzen fühlen solte: satzte mich derowegen in ein Bad/ vnnd ließ mir alle Adern öffnen/ damit

ich desto ehe davon/vnd hieher kommen möchte: vnnd weil ich diesen Blutdurstigen Fürsten allhie sehe/bin ich nit vnbillich vber jhn entrüstet worden. Als nun Nero den Senecam der gestalt reden hören/ trat er auch herbey / vnd mit forchtsamer stimm hub er an vnd sprach: Es stehe zwar wol daß ein Præceptor weyser seye als sein Discipul, vnd ein Favorit geschecter als sein Fürst/aber beyde sollen sich gleichwol in jhrem wesen also verhalten/ daß sie den gebührenden respect nicht vergessen. Dann daß du von dir selbst desto mehr halten wollen/ weil du geschickter warest als ich/ daß war eben so wohl nicht recht/ vnd ein Laster. Dann ein favorit oder Vnderthan vnnd Diener / so sich mehr herfür thun wolte als sein Herr/vnd sich stellen als ob er kluger wäre/ vnd die sach besser verstünde/ der muß endlich seiner thorheit vnd frevels Lohn empfangen. Seneca, als ich noch vnter deiner disciplin vnnd zucht war / zog ich dich aller Welt bevor / die vmb vnd bey mir war / vnd hielt es vor eine der grössesten Glückseeligkeiten meines Reichs / daß ich einen solchen Mann zum Præceptorn vnd Rath haben solte. Weil du aber hast wollen angesehen sein / als ob du geschickter vnd kluger wärest / als ich / welches du doch dich nicht hättest sollen mercken lassen / daß hat mich/weil es zu meiner verkleinerung dienete/ auff dich der gestalt verdrossen/daß ich meinen zorn vnnd Raach gegen dir nicht länger halten können: gesetzt ich were der vnverständigste tropff gewesen / vnnd hätte alle Reichshändel allein durch deinen Verstand vnd Rath regieren müssen/ so hatte es doch die Welt nicht wissen/ noch du dich anmassen sollen/als

ob es von dir her käme/ dannn wie meine Genade dein Reichthumb gewesen / also dein Rath hat meine Geschicklichkeit sein sollen: Grosse Herzen können gelehrte Leut so fern leiden / wann sie sich in beysein jhrer Herzen nicht geschickter duncken lassen / als sie selber seind. Vnd ehe ich hätte leiden wollen / daß du vmb deiner Kunst willen gelobet werden sollen/ vnnd nicht viel mehr ich/ ehe hätte ich tausent mahl diese jetzige pein außgestanden: Jhr Könige/ Fürstē vnnd Herzen/ die jhr hie zu gegen seyt/ Ist dem nicht also? sagt her: habt jhr auch je leiden können/ daß einer ewerer Diener sich hätte besser für gethan vnd sehen lassen/ als jhr selbsten/und hattet jhr jhn nicht gestrafft? Nein / Nein / sprachen sie alle mit einhälliger stimm / so lang die Welt stehet/ soll daß nimmermehr geduldet werden/ daß ein Diener witziger sey als sein Herz: Wahr ists/ so lang ein Diener seinen Fürsten vnnd Herzen bey dem gemeinen Volck rühmet vnnd lobet/ mit vorgeben/ daß er ein verständiger Herz seye/ wol regieren könne/ vnd ohn der Diener Rath vnnd hülff alle ding selbsten wohl verstehe vnd anordnē/ so lang soll er jhne ehren / lieben vnd befördern: So bald aber die eigen Ehr einen diener einnimmet/ daß er sagt/ der Fürst müsse alles auß seinem Rath vnd anstellung thun/ von sich selbst aber wisse oder verstehe Er nichts/so bald ist es vmm alle freundschafft vnd vertrawlichkeit geschehen / vnd an dem / daß man jhn mit schimpff vnd schmach seiner Ehren vnd würde entsetzen/ ja deß Lebens berauben solle.

Dieses decret gehet mich nicht an/ sprach Sejanus, so dabey stunde/ dann wiewol ich ge-

schickter vnnd verständiger war als Tiberius, vnd alles durch mein Kopff vnnd Raht gehen muste / so wuste ich mich doch also zuverhalten/ daß man anderst nicht meinet / als Tiberius selbsten hätte die sachen durch sein eigen Hirn vnd klugheit erfunden vnnd vollbracht. Auch erkandte er solches alles so fast / daß er mich zu einem Mittegenten vnd Gespahnen deß Reichs annahme/ vnd mein Bildtnuß hin vnd wider auffrichten vnd verehren liesse. Meinem Namen war glück vnd heyl gewünschet/ wo ich hin fuhre/ schrie mir das Volck nach. Vivat Sejanus! Sejano feliciter! Alle Nationen thäten Gebett vnd Gelübde für meine gesundheit vnd walfahrt. Als ich aber meinete/ ich wäre am besten bey meinem Herzen vnd Kayser daran / ach! so hatt sich das Blat plötzlich gewendet / vnd mich Tiberius greiffen/ in stück hawen vnnd deß Vnsinnigen pöbels Furi hingeben lassen/welche mich durch alle Gassen geschleifft/ vnd mein fleisch zu einem schawspiel an jhren spissen herumb getragen: Vber alle diese grawsamkeit kam auch das hinzu / daß sie meine Kinder deß schmahlichsten Todtes getödtet haben. Meine Tochter/ weil man sie ein Jungfraw nach vnserm Gesatz mit Vrtheil vnd Recht nicht tödten konte/ als hat man sie auff vnmenschliche weise zuvor den Henckers Buben vbergeben/welche sie schänden vnd jhrer Jungfrawschafft berauben müsten. O deß grossen jammers! die hernach allererst zu/ recompens enthauptet worden. Wahr ist es/daß/ als ich vermercket/ daß mein Vnglück nahe war hab ich mich (wie noch heutiges tags alle die zu thun pflegen/welche man mit gewalt vntertrucken vnnd

verder

verderben will:) alles Lists vnnd betrugs ge- braucht/die sache durch zutreiben/es koste was es wolle/ biegen oder brechen / die Aertzte/ zu vergifften / besteche/ Mörder vmb Gelt ge- mietet/ falsche zeugen erkaufft/ die auffrühri- sche gehäget/ den frommen zur forcht: die frommen gehasset den bösen zu Lieb vnd wol- gefallen. Dem seye aber wie jhm wolle / so ist es ja nicht auß meinem Rath vnnd anstifften geschehen / daß mich Tiberius so grawsamli- chen hinrichten lassen: derohalben dann auch die andere Mordthatē/ so er begangē/mir mit fug nicht können zugemessen werden. O Ge- strenger Herr Lucifer, daß ist der Tyrannen vnnd Potentaten brauch auff Erden: wann sie einem waß zuthun befehlen/vnd es vbel ab- gehet/ damit sie auß dem verdacht kommen/so läugnen sie es/vnnd muß der willige Diener / den sie darzu gebraucht/ sein Leben deßwegen dargeben / auff daß nur dem gemeinen Volck oder dem Gegentheil ein genügen geschehen möge: Müssen also allemahl die Diener ihres Herren schuld bezahlen / vnnd jhres verbre- chens entgelten. Die Historien / welche von Hoffdanck vnnd Herrengunst schreiben/ setzen alleweg diese nachdenckliche wort hinzu / daß sie sagen: [Vnd dieses ist das Ende aller derer die sich auff grosser Herren gunst zu viel ver- lassen.] Also daß in allen Chroniken vnser vnd vnserer Thorheit andern zum Exempel ge- dacht wird : Wann ein Diener Reich vnd herrlich wird/daß ist seines Fürsten vnd Her- ren ruhm/vnd dienet nicht wenig zu seiner ho- heit/ Als darauß man spühret / daß der Herr einen völligen wahren verstand hat / vnd er- zeigte trewe dienste wisse zuerkennen vnnd be- lohnen:

lohnen: hinwiderumb wann die Herrschaft einen trewen Diener mit Vngenade recompensiret, vielleicht mit verjagung oder verfolgung selbsten / daß ist eine anzeigung daß sie einen vnbeständigen wanckelmühtigen sinn habe / vnd den Feinden gewiß in die Garn kommen werde.

Sejanus kondt seine rede nicht wol enden / sihe ein leicht gekleideter fertiger Mann kame daher gegen dem Tiberio mit einem Hammer zu geloffen / dem er / wo nicht andere darzwischen kommen wären/gewiß einem streich versetzt hätte. Wer bistu? was mangelt dir Gesell / daß du so freventlich dich gegen einem Keyser darffst in die Wehr begeben? Großmächtiger Fürst Lucifer, Jhme vnnd einem gantzen vmbstand die rechtmaßige vrsach meines billichen beginnens anzuzeigen / so wisse er/ daß als ich im Leben war/ vnd durch allerhand proben / vielfältiges nachsinnen vnnd erfindung (welche häutiges tags von der hochlöblichen Herrschafft Venedig / den hochmögenden Herren General Staden / der in aller Welt hochberümbten Statt Nürenberg mit sondern immunitëten, donationen vnnd Ehrengedächtnußen herrlich compensiret werden:) letztlichen so viel zu wegen gebracht/daß ich dem sonst von Natur vndaurhafften zerbrüchlichen Glaß einen solchen zusatz vnd stärcke geben/daß man dessen so wohl als güldiner oder Silberer gefässe ohne gefahr gebrauchen können. Vnd mit solcher meiner newen erfindung vnd Kunst/als ich für den Kayser Tiberium begehrt/jhm eines dergleichen pures gläserin Geschirr zu weisen / ließ er ihm solches herrliche Geschenck vnnd vortreffliche werck

vber

vber alle massen/ wie ich darfür gehalten/ wol gefallen. Weil ich nun im werck vnd in der prob war zu machen/begehrte Tiberius daß ich auffweisen solte waß ich versprochen/ da name ich das gemelte Glaß vnd warff es mit solcher gewalt zu boden / daß auch das stärckeste Geschirr den wurff nit hätte außstehē köñen: welches ich hernach wider zu mir nam / die allein darin gefallene beulē oder bückeln mit einem Hämmerlein der gestalt mit klopffen herauß triebe/ als ob es von Kuffer oder Gold gewesen/ohn einigen riß oder bruch desselbigen. Derowegē verhofft ich das ich eine dergleichen Kunst gemässe vergeltung davon bringen vnd erlangen werde: Aber an deren statt/nach dem mich Tiberius fragter ob einanderer als ich auch diese Kunst wuste? vnd ich jhn mit nein bescheydete / ließ er mir dem Kopff hinweg schlagen; vnd diß ist die vntrewe belonung/mit deren er nicht nur mir / sondern auch seinem trewen Rath Sejano vnnd andern den garauß gemacht hatte. Vnd daß war eben dein verdienter Lohn/ sprach Tiberius, auch wo es andere nach mir also observirt hätten/wurde dergleichen Noth in der Welt nicht geklaget werden; Dann was haben die Erfinder deß Geschützes/ deß Goldtmaches anderst wohl meritirt. in dem sie die gantze Welt mit jhrem nachsinnen/ nachdencken/ nachforschen in die eusserste zerrüttung vñ gefahr bringen / Also daß auch die alte sonst der redlichen arbeyt deß Ackerbawes gewohnte / geübte Teutsche/ offt ehrliche Handthierungen fahren lassen/ vnd zu jhrem verderben dergleichen Narren künsten nachhangen. Ebener massen wo deine Kunst mit dem Glaß in kundschafft kommen wäre/ Goldt

vnd Silber sampt anderm Metall jhren wahren werth vnd ruhm wurden verlohren vnnd als Erdine geschirr gegen demselben sein gehalten worden. Daran / sprach der Meister / ist nicht die Kunst / Kunst / sondern der mißbrauch schuldig / welcher in allen dingen zu schelten / wo man aber eines dings zum besten / nicht aber zur offension deß Nächsten gebrauchen thut / so ist es billich hoch zu loben. Vnnd daß du betrachtest wie gut mein Kunst den Menschen gewesen wäre / so wisse / das manchmaln die liebste freunde vmb ein geringes Glaß / so villeicht wohl nicht auß vorsatz sondern vnachtsamkeit gebrochen wird / sich dermassen zweyen / daß sie wo nicht das Leben / doch jhre wohlfahrt vñ alles so jhnen lieb sein mag / darüber lassen vnd zusetzen müssen. Weil aber dieser gute Meister den Teuflen als anstiffter alles Zancks / als erhaltern alles Neydts / als erweckern aller alten grollen / etwas zu nahe geredt / wurde er still zu schweigen in einen fewrigen glüenden Glaß Offen hinein gen worffen / seinen vermeintẽ Lohn alda zusuchen.

Auch kame herbey Plautianus Kaysers Severi geheimster Freund vnd Rath / vnd sprach / Ich war in wehrendem meinem Leben einer Rachette zuvergleichen / welche nach dem sie angezündet wied / in einem augenblick in die Lufft fahret / schön vnd hell leuchtet; vnd als ich im höchsten war / vnd mit einem Füncklin als 1000 sternlein prangete / da ließ ich plötzlich einen krach / verschwande vor den Augen deren die mir zusahen / fiele auff den boden / vnd bin zu Rauch vnd Asche worden.

Hinder diesem sahe man noch eine grosse mänge Favoriten, Mignons, deren die durch-

Herzen

Herrengunst aufkommen / die sich auff Herrengunst / nicht auff Gott / einig vnd allein verlassen / dannenhero jhren Nächsten mit Liegen vnnd triegen Höllische plag vnnd Leyd gethan / doch endlichen widerumb durch grosser Herren vngunst vnd vngenad vmb Haab vnd Gut / vmb Ehr vnd Blut / vmb Leib vnd Leben kommen. Als Faustum Pyrrhi Epirotarum Regis geheimesten / Perrennem & Cleandrum Commodi, Ruscium Domitiani, ducque de Lerma, Marquis d'Ancre, Vnnd andere viel mehr / welche alle zuhöreten als ob eine Evangelische Erlösungs-Predigt gesagt würde / doch gern ein jeder / wo es jhm glücken mögen / ein gesätzlein darzugethan hätte. Der einige Duc de Lerma konte das maul nit halten vnnd sprach auff Spannisch: Hoy savores, atra dia va fores, Aber er muste doch still schweigen. Ælius Lampridius.

Bald trat einer herfür / anzusehen als ob er blind wäre / dann mit dem Stecken so er in der Hand hatte / stieß er zwey oder drey mal auff den boden / vnd schüttelt den Kopff / dadurch er zuverstehen gab / daß er etwas anzubringen hätte: Ich fragete einen so bey jhm stunde / wer dieser wäre? der sagte mir er hiesse Belisarius, Flavii Justiniani Feld-Oberster / dem er hatte die Augen außstechen lassen: Ach mein sprach ich / es ist dem Christlichen Kayser gewiß zur schmach nachgeredet worden / dann er solche That meines Glaubens nimmermehr an Belisario begangen. In deß fuhr der Blinde mit seinem stecken fort / vnd sprach: [Ist euch das / Ihr Fürsten vnd Herren nicht eine ewige schande / daß jhr endlichen allzeit der enigen Hencker werdet / die Ihr durch ewer Belissarius. Aulicū

Gunst

Gunst vnd Genade zuvor oben ans Brett ge- setzet / vnd zu ewren besten Freunden ange- nommen.] Ich zwar hab einem löblichen Christlichen Fürsten vnd Kayser gedienet / welcher alle vnordnung vnd vbelstand im Reich / durch das heilige Recht in Schriften verfasset / angestellet / vnnd in einen guten stand gebracht hat : vnd doch / ob wohl die Wohlfahrt seines Reichs / seine herrliche Sie- ge vnd Triumphe einig vnnd allein meiner Faust vnd dapfferkeit zugeschrieben waren / so hat er mir doch / dessen vngeacht / die Augen außstechen / vnd mich zu einem betrübten Mann machen lassen / so gar daß ich auch mein Brod von Hauß zu Hauß nun suchen muß / vnd der ich zuvohr / wann nur mein Name ge- nennet wurde / ein gantzes Heer erschrecket / vnd gejaget / nun jedermans Lied vnd specta- cul der verachtung worden. Darumb ist gros- ser Herren gunst dem queckfilber zuverglei- chen / es kan an keinem ort beständig bleiben : laufft hie vnd da / vnd wan man darnach greifft / so wischt es vnder Fingern hinweg. Will man es mit gewalt vnd fewr zwingen / so wirdts zu Rauch / vnnd flieget davon : je mehr man es reinigen will / je gifftiger wird es / vnd gehet dem Menschen durch Haut vnd Bein : wer stätigs damit vmbgehet / daran künstlen vnd seine Witz versuchen vnd probi- ren will / der wird an seinen Glidern zitterend biß in todt.

Gleich- nuß.

Als er dieses noch redete / hörete ich ein ge- schrey vnter der Truppe / vnd grewliches ruf- fen / Ach wehe / helas, auweh! Mordio! helffio! vnd als ich fragete / wer die wären? sagte mir einer : Eben diese / welche durch das queck-

silber

silber der Herrengunst bethöret vnd zu krüppeln gemacht worden. Vnd ein Gesicht erschiene/ welches sich gegen die vmbstehende grosse menge der Fürsten vnd Potentaten kehrete/ vnd zu jhnen sagte: [Warumb tobet jhr also auff erden/ vnnd lasset das Vnrechte vngestraffet? Warumb seyt jhr so stumm vnnd schweiget stille/ daß der Gottlose verschlinge/ den/ der frommer ist/ dann er? vnd lasset die Menschen gehen/ wie Fische im Meer/ wie gewürm daß keinen Hertzen hat: Jhr zihet alles mit dem Hammen vnd fähets mit ewerem Netze/ vnd samlets mit ewerem garn! Jhr habt ewere Nester in die höhe geleget/ daß jhr dem Vnfallen trinnen müget: Aber ewer Rathschlag wird zur schande ewers Hauses gerahten/ daun jhr habt mit allem muth willin gesündiget: Dann auch die Steine in der Mawren werden schreyen/ vnnd die Balcken am gespärr werden jhnen antworten. Vnd was euch die Völcker gearbeytet haben/ muß mit fewer verbrennen/ vnd daran die Leute müde worden seind/ muß verlohren sein. Da höret jhr zu/ Jhr Fürsten vnnd Herren/ [sprach das Gesicht weitters/] vnd bedencket daß ein Gott seye/ welcher die Schinderey/ damit jhr ewere arme Leibeygene Vnderthanen außförtelt vnd außmargelt/ dermahln mit Ewigen Frohndiensten/ mit Ewigen Hunger/ mit Ewigem Durst/ mi ewiger Tyranney wirdt straffen; Welchr euch Potentaten auff de Welt nicht allemal den gebührenden Ehren Respect anthut/ daß er ewerer Thorheit vnd Sünden durch ewers gleichen grosse Fürsten vnd Herren straffen liesse/ sondern offt vnnd mehrentheils mit ei-

mit einem ohnversehenē Donnerstreich/ oder durch verachtete geringe armseelige Dinge. Sehet zu/ was für Diener GOtt zu seiner Raach wider eweren Hochmuth/ Stoltz vnd Eytelkeit gebrauche/ daß auch die vnempfindliche Steine wider euch schreyen sollen/ ja das faule Holtz an den Balcken wird wider Euch Rache suchē Dann wann GOtt will/so schicket er ein stück faules holtz / daß muß brechen vnd euch zu falle bringen: oder ein kleines verachtetes Würmelein/mutlein/ Käfferlein muß euch plagen. Ja die wüste Läuse selbsten seind Diener seiner Gerechtigkeit / vnnd müssen euch den Lohn ewerer Vnthugend bahr bezahlen']

In dem verschwande das Gesicht/ vnd ein anders rueffen vnnd schreyen hörete man von fernem / vnnd als wir hinzu kamen/ sahe ich einen wunderlichen streit von zweyē Partheyen/ Literis & Armis, daß man in zweiffel stunde/welches theyl obhand behalten vnd Siegen solte. Es waren viel vortrefflicher Leutte in dem Streitte; doch vnderschiedliches wesens/ Standts vnnd Alters. Ein theyl kam mit Schwerdten vnd Degen / schlugen vnd stachen zu / als ob sie auff einer Fechtschul wären: Andere hatten grosse Tübingische Bücher in der Faust vnd schlugen damit die streiche jhrer Feinde defensivè auß / als ob es Rondaschen/ Brust-stück oder Schilde wären: zu weilen auch Offensivè gaben sie dem anderen einen so vngehewren streich zwischen die Ohren/ daß ans Hirn fein gnappat. Gemach! gemach! sprach einer deß Lucifers trabanten: Gemach! sehet jhr nicht / das Luci-

fer

ser zugegen / schämet euch für dem Teuffel / daß jhr ewers schuldigen respects so gar vergessen! So bald waren sie stille: vnnd einer von den interessenten sprach / wann jhr wüstet was für Leut wir sein / vnd wie grosses Recht wir zu solchem kampf haben / vielleicht solt jhr es wol mit vns halten. bald kamen herfür getretten Nero, Domitianus, Commodus, Caracalla, Heliogaballus, Phalaris vnd Busiris, neben andern Tyrannen mehr. Als Lucifer sie sahe / sprach er: daß ist bey meiner Finsternuß ein prave vortreffliche statliche Compagnie, deren man billich allen guten willen vnnd satisfaction allhie erweisen solle. Widerumb kam auch ein alter gravitätischer Mann mit vielen anderen bedachtsamen Männern daher / welche wegen der empfangenen streichen / so sie von vbgedachten Printzen erlitten / blutrüstig worden. Ich bin Solon, sprach der alte / vnd diese da seind die sieben weysen Meister auß Griechenland / in der gantzen Welt hoch gehalten vnd gerühmet. Jener dort welchen der grausame Tyrann Cyprius Nicocreon in einem Möser mit eissern Cie. 2.
stössеln zerstossen lasset / ist der vortreffliche Tusc.
Philosophus Anaxarchus. Der kleine gehockte Laert.
te da / ist dar aller Welt bekandte hochweise Valer.
Mann Aristoteles. Der dort mit der einge- Max. o
bogenen Nase / ist der allerverständigste Mann vid. in
Socrates. Diser andere alte dort ist der Hoch- Ibis.
gelehrte Plato. Die andern alle / die da auff einem hauffen beysamen stehen / seind Leut vnserer profession, welche eben dergleichen Bücher als wir / von anstellung guter Regimenter geschrieben / warüber sich diese Fürsten so erzörnet / daß sie vns mit stössen abgelohnet haben.

haben. Genädigster Herr Lucifer, sprach er weiters / es geschicht vns viel zu vngütlich / wir haben nichts geschrieben / als was billich vnd recht ist / vnd haben auß sonderbahrem wolmeinen / diesen Fürsten vorgemahlet / wie sie jhren Rath vnnd Reich / anstellen vnd wol Regieren / Ihre arme Vnderthanen schützen / handhaben / vnd sich bey jhnen beliebt machen: Wie man die Gerechtigkeit gleichförmig einem jeden gedeyen lassen; wie man rechtschaffene verdiente Helden vnnd Soldaten belohnen: Gelehrte Leut in ehren halten / Fuchsschwäntzer vnnd Ohrenbläser abschaffen / den Rath mit auffrichtigen vnnd den Geitz abholden Personen besetzen / die bösen straffen / die frommen begaben solle. Ja wir haben jhnen gesagt / daß sie Haußhälter deß grossen Gottes wären auff Erden; Dannenhero sich jhres Ampts würdig machen / vnnd gemäß verhalten solten. Dieses ist die einige Vrsach vnsers streittes / vnnd deß Gewalts so sie an vns verübet / wiewol in vnseren Büchern wir deren keinem mit Namen offenbahr gemacht / viel weniger jemahlen in gedancken gehabt / daß wir sie hätten offendiren wollen / sondern viel mehr / wie wir jhnen den rechten Weg der Thugent vnnd der Vnsterblichkeit weysen möchten. [Ihr vngehaltene vngerechte Fürsten /] sprach er gegen sie / Was soll wunder sein / daß jhr in diesen verdampten Ortten mehr straff leiden müsset / als wir / die jhr allen guten Rath vnd vnderricht auß eygenem Hochmuth vnd Ehrgeitz so gar in den Wind geschlagen vnd verachtet! die jhr die lose Reputation vber GOTT gezogen / Die jhr ewere privat affecten mit Amptsschuldigkeit beschönet /

schönet / die jhr allen Gewalt vnd Vnbillichkeit mit Reichs vnd Lands Notthurfft / mit raison d'estat gefärbet: Die jhr ewern Statum zu erhalten Gott vnd allen Heyligen ein Cartel geschickt / die jhr sub prætextu Religionis, regiones gesuchet.

Præ vobis Pietatem & Relligionis Honorem
Semper & antiquam fertis in ore fidem:
Relligio sed vos augendi accendit honoris,
Non restaurandæ Relligionis Honor.

Hierauff trate der berühmte Dionysinus Syracusarum mit vielen anderen Tyrannen hervor vnnd schrye dem Soloni zu: Du hasts erlogen alter Närrischer Philosophus, waß solt jhr Thoren viel wissen vns zu lehren? Jhr / Jhr / Jhr allein seyt vrsach / daß man vns so viel böses nachredet / vnnd offt so grausamlich mit vns verfahret: Dann weil jhr in ewern losen Büchern so leichtfertig daher gelogen / von Regiments sachen vnd bestellung geschrieben / dessen jhr doch keinen verstand noch erfahrung hattet / deßwegen seind wir in vnserem Leben also verfolget / ja in vnd nach vnserm Todt allererst dergestalt noch geschändet vnd gestumpffieret. Dionysius Tyrānus.

Genädigster Herr Lucifer, sprach Julianus Apostata, sa dabey stunde / Mein bedencket doch euch selbsten / was solten diese Pedanten vnd Schul Füchs / so einen Hund kaum auß dem Offen zu locken haben / vnd von der Welt / wegen jhres wüsten grillischen Lebens in Kleydung vnd anderen / für albere Thoren gescholten werden / wissen? welche / wann sie in die Welt zu vnsers gleichen kommen / sich stellen / als wie ein Kuhe / die ein new Thor anblar- Julianu. Apostat.

blarret / oder wie ein Ganß / die in ein logel sihet / ob sie jhr tag keinen Menschen sonsten gesehen hätten / vnd nicht wissen was sie reden oder thun sollen / kommen auffgezogen wie die Bettelhund : vnnd nichts desto weniger in aller dieser Armuth haben sie eine so hartnäckichte einbildung / daß sie meinen / andere Leut wären gegen jhnen zu rechnen Vnmenschen vnd wilde Thiere : Schreiben von sachen / vnnd machen ein gewissen schluß von Dingen / die sie doch jhr Lebenlang weder gehöret noch gesehen/noch verstanden: Schreiben von Königreichen/ von bestellung der Regimenten / wollen den Königen gesatz geben/ vnd die weiß vormahlen/ wie sie Leben sollen / wie sie Jhr Land vnd Leut in gutem wolstand erhalten / vnd wider äusserlichen gewalt defendiren mögen/da sie doch jhr Lebentag nicht wol einen Meyerhoff verwaltet / noch eines Schultheissen verstand auff dem Dorff hätten gleichen mögen. Wann daß seyn solte/ so könten Weltliche Könige/ Fürsten vnnd Herren nicht ärger restringiret vnd vexiret werden / als wann dergleichen Halunncken so vngeschewt schreiben dörffen / was sie wollen. Jst einer vnter vns/ der sich nur ein wenig gute tag anthun will / so bald muß er ein Tyrann/ Bluthund vnd deß Königlichen Scepters nicht werth sein/darumb daß wir den Vnderthanen nicht besser hoffieren wollen : vnd sie / die Monsichtige tropffen selbst wissen nicht/wann es zum treffen kompt / wo sie die sachen angreiffen vnd remediren solten : gehen daher mit einem versträubelten Barth/ daß wer ein solche gestalt anschawet / nit weiß / ob er ein Kautzen oder einen Busch sehe / so tieff haben

sie die Augen in dem Haarichten Kopff stecken/vnd wann sie reden / ein gethön machen / als ob sie auß einem holen Haafen brummeten

Insonderheit du Solon, hier mit deinen Scartecken / du blackvogel ! wann nun ein König / Fürst vnnd Herr sich vor allen dingen allein seiner Vnderthanen Heyl vnnd Wolfahrt soll angelegen sein lassen/wer wird dann vor jhn vnd vor die seinige sorgen ? He! waß meinestu ? He ! meinestu etwan/ wir solten vns selbst also nichten vnnd das Leyd anthun/welches vns die ärgste Feinde nicht thun wolten ? Ihr seyd rechte Federspitzer/ möcht tag vnd nacht vber euch selbst sitzen vnnd schreiben waß jhr wollet / jhr habt darumb nicht waß jhr wollet ; Darumb menget euch nur nicht in frembde händel / die jhr nichts gelernet. Man nennet vns ja die hohe Obrigkeit / die Gewatl vber die Vnderthanen hat : wie soll dann ein Fürst gewalt vber die seinen haben / wann er nicht zugleich die macht vber jhre Gütter hat / vnnd damit nach gefallen darff disponiren? daß wäre ja ein Armer Potentat / der sich ewerem Rath vnnd schrifften gemäß vndergeben müste ; die jhr doch vnsere Vnderthanen vnd Vasallen seind : daß wäre ja kein vollkommener gewalt/ wann man sich nicht rächen vñ beßweilen daß müthlein kühlen / sich nicht etwas mehr erlustigen vnd fröhlich machen / vnd nicht je zun mahlen einen sprung auß den Schrancker thun dörffte ! solte man eben vmb etliche frommen willen die andere alle abschaffen vnd auß dem mittel raumen / wo wurden wir hinkommen ? bald müste die gantze Welt öde werden. Nein/ Nein / es ist besser zehen böse

erhalten als einen frommen/ bevorab weil vns zu vnsern diensten vnd gefallen jene mehr geneiget/ als diese. Auch müst jhr warlich in ewerem Hirn vbel versehen sein/ daß jhr saget/ man soll gleich einen jederen frommen/ der etwan meinet ein ehrlich werck vnd tugend gethan zu haben/ recompensiren; da wir doch niemand haben/ so vns mehr zu wider ist/ als eben die frommen. Es frommet vns besser/ daß wir die jenige mit geschencken/ mit Ehren vnnd Aemptern versehen/ welch vns zu gefallen leben/ vmb vnsers bests willen sich bemühen/ vnd zu vnserer Conservation sich wider alle Welt frisch hinein wagen dörffen: Dann bey dergleichen Leuten seind wir vielmehr vnsers Lebens versichert/ welche in vnachtsamkeit Lustig in den Tag hinein leben/ als welche vns auff alle vnsere handlungen so genawe auffsicht vnnd achtung geben/ vnd vom Gewissen reden. Darumb was jenen erlaubt ist/ daß ist vnd lillich/ vnnd was vns billich ist/ daß ist jhnen erlaubt/ deßwegen keiner dem andern viel vorzurcken vnd zuverweisen. Warumb dan du alter Boccus Barbus, schreibet jhr nit auch dieses/ weil jhr sonst alles so wol wisset: der Metzger läst seine Hämmel feist machen/ Warumb? daß er sie Metzgen möge: vnd wann der Barbierer will Blut haben/ so muß er die Ader lassen lauffen Du solt Photinum reden hören/ Altvatter/ Er wird dir eine andere manier zu regieren her sagen/ Photine komm herbey!

Photinus. Als er dieses gesagt/ kam einer vnter dem hauffen hervor/ der dem ansehen nach gewiß ein rechter Speyvogel vnd Lotterbub gewesen/ aber die Zung vber alle massen fertig hatte/

der sprach: Es seye nichts / daß einen Fürsten in seinem Reich turbire, als wann er zu viel fromm vnd streng ist alles zu straffen / vnnd gleich auff eines jeden ansuchen Recht zuschaffen/dann dieses sie offtmahl verhindert, in jhrem vornehmen / daß sie jhr Reich vnd Land nicht erweitteren noch jhre Herzlichkeit höher brengen können. Es ist ein vnerforschlicher vnderscheyd zwischen dem was recht ist/vnd dem was einem nutzet: Darumb dann ein Fürst / welcher die Ehr vnd das Recht allem anderen vorzihet/wider sich selbsten ist / schwächt sein Macht vnd Ansehen vnd stürtzet sich in das verderben; Wo aber dem Volck seine rechte Freyheit gelassen wird/ daß es vngestrafft leben vnd handlen möge / wie es wolle/ so kompt ein Reich in Flor vnd Auffnehmen / es hab auch sonst äusserliche Feind wie es wolle / wie an Machomet zu sehen. Es ist zwar nicht ohn/ daß ein Fürst seine Vnderthanen straffen möge / als die jhm vnd den gesatzen vnderworffen : Er aber der Fürst selber/ als welcher die Gesetze gibt/ ist vber dieselbige/ vnd denen in keinen weg zugehorchen / sondern mag thun was vnd wie er will/ dann es bleibet doch ewig wahr/daß die/ welche alles genaw rechnen / vnnd ein jedes holtz zu Bölßen trähen wollen / zu Hoff vnd im Regiment nimmer daugen.

Als Photinus diese Savelmachische wort geredet / trate Domitianus hervor / welcher vor zorn schaumete: wie ein Eber/vnd den armen C. Suetonium Tranquillum bey dem Rock herbey zoge / mit füssen tratte / vnd sprach: Jhr Herzen/ hie zugegen; vnter allen Histori vnnd Chronikschreibern seind daß die

ärgste vnnd gefährlichste/ welche / wann ein Kayser/König/Fürst/ꝛc. gestorben ist/sie auß zuvor gefastem Eyffer vnd Haß/ auß eigener gewalt vnd trib der Affecten allererst mit hönischen Leichtfertigen Büchern Eines Ehr vnd reputation beschmeißen dörffen. Diese vermaledeyte Scribenten, so lang ein Fürst im Leben ist/ können mit hönischen Scoptischen worten nicht auffhören/ nach wessen todt allererst das Bartschehren recht angehet/ vnd er noch mehr muß herhalten / vnd sich leiden/ in dem sie jhn durch die lose Histori wider lebendig machen / vnd der Welt zur Fabel vnnd gelächter vorstellen: wie dann dieser vnverschambte Gesell an mir auch gethan hat: der sich nit geschewet võ den Römischẽ Kayseren auch die jenige sachen zuschreibẽ/ welche zu hören/ will geschweigen zu thun/ wir vns schämen müssen. Was schreibet er nit von dẽ vnersättlichen Geitz / von Grawsamkeit vnd Blutgierigkeit/ von der Schwälgerey vñ Vollerey/ deren ich soll sein ergeben gewesen: vnd wie vnnützlich ich den Römischen Schatz auff vnnöhtige Gebew verwendet habe / da doch ein Fürst sein einkomnens an nichts Würdigers als an erbawung herzlicher Palläst verwenden kan/ vnb die jenige / so sich jhme im Krieg trewe erwiesen / deßwegen zu belohnen. Waß sagt er nicht von Rauben / Stählen / Plünderẽ vñ außsaugung vnschuldiger Leute? soll dañ ein Fürst gar nichts macht haben? soll er dann vmb einer kleinẽ prærogativ die jhme seine Hoheit selbst gönnet/ võ disen Schreibern außgeschryen sein/ als ob er gar ein Strassenräuber oder Freybeutter wäre? Ist das nicht ein ohnverschambter Mensch / der von einem

König

König vnd Fürsten reden draff/ als man etwan von einem Dieb oder Mördē erpfleget? wie freventlichen hat er von meinem Hochmuth/ Ehrgeitz vnnd Stoltz geschwätzet? wie spitzsindig ist er durch den titul der Vnzucht / vngebührende Lustseuche vnd anders wider mich auffgezogen kommen? Also jhr Herren vmbstehende/ daß solchen selbst angemaßten frevel zu schreiben Ich ewerem billichen Vrtheyl selbst gern will anheimb gestellet sein lassen. Dann was meine Diener hie vnd da villeicht vnter meinem Namen möchten practicirt vnnd verübet haben / dessen bin ich gantz vngeständig/ vnnd gehet mich nichts an. Verwundere mich aber/ daß dessen vngeacht / gleichwol keiner meiner Nachfahren ist/ der dergleichen Bücher zu trucken verbiete/ der ich doch sonsten so löblichen regieret / vnd die Bibliotheken , so zu vor verbronen / wider mit vngläublichem kosten von Alexandria auß vnd anderst woher habe restituiren lassen.

Daß ist wahr/ ja es ist ein recht Fürstliches Werck/ sprach Suetonius , auch hab ich dessen in meinem Buch mit sonderm Lob vnnd ruhm gedacht. Was antwortestu mir aber hierauff? Domitiane, wann ich sage vnd klage/ daß du in d.inen Befehlschreiben auß Gottes vergessenem stoltz geschrieben / Ewer HErr vnnd GOtt/ Dominus & Deus vester. Weil ich nun die lauttere warheit von dir geredt / waß klagstu dann? Aber. Ihr Fürsten vnd Herren wollet Fuchsschwäntzer habē/ die alles recht vnd gut heissen/ die euch reden waß jhr gern höret. Dannenhero ein Ehrlich Mann offt muß stil schweigen daß jhm das Hertz bebet/ vnd daß jenige geschehen

lassen/ was er weiß/das vnrecht ist. Darumb jener zuvor recht gesagt / daß jhr armseelige Leutte seind / welche nimmermehr wohl eine Warheit von jhren Leutten hören / oder hören wollen. Hab ich nicht den grossen Julium Cæsarem, dem Augustum, den Titum vñ Vespasianum herzlich herauß gestrichen vñ gelobet? was haben sie rühmlichs gethan/ so ich nicht mit sondern Ehren gemeldet hätt? was hat mein Stubengesell Plinius Secundus nicht löbliches von Trajano geschrieben? Aber du vnd deines gleichen Landts verderber / die Ihr nichts als den blossen Namen eines Kaysers gehabt/ sonsten euch in allem verhalten/als Feindseelige Tyrannen / was darffstu mich deßwegen viel zu red setzen vnd tribulierē/weil ich dir die meinung gesagt/ so/ daß auch die Teuffel ab dir vnnd deinem wüsten Leben billich ein schröcken bekommen solten?

Diser deß Suetonii discurs ward interrumpirt, durch ein fast ellendes spectacul so ich zur Lincken vernahme. Es waren vier Kerls beysamen/ welche einander mit starrenden fewrigen Augen vnd erblaßtem Gesichte/die Zahn auff einander beissent ansahen zogē die wambster ab / warffen sie beyseits; auch die Hüte; stunden allda allein in Schlaffhosen vnnd springschuhen zusehen; vnnd hatte ein jeder ein langes scharffes Rappier in der Faust. Diese vier theyleten sich / zween vnd zween gegen einander/ vnd thaten so grausame stösse / daß ich meinete/ jetzt wurde dem anderen ein Aug auß/oder das Hertz in die Schosse fallen: Biß letztlichen zween/durch vnnd durch gestossen / todt zu boden fielen: die andere beide / welche das Hasenpanier auffgeworffen / vnd davon

Duellisten Rauffer.

lieffen /

lieffen / wurden von einem Teuffel nahmens Milletestes von hinden zu auff der Fersen verfolget; der jhren jedem ein fewrigen rauchenden stinckendē pfeil in das Hertz schoß / biß sie auch zu boden lagen. So bald waren sie darauff widerumb an jhrem vorigen ort / vnd die andere beyde lebendig / vnd gienge der Streit widerumb an / immer fort wie vor: vnd wie ich vernahm / müssen sie Ewig in diesem stethwehrendē kampf zubringen / dessen ich mich dann nit wenig mittleydens annahme / vnd hinzutrat / vmb die vrsach solcher Marter zuerfragē: Als sie mein ansichtig worden / kam einer mit tieffer Reverentz gegen mir zugegangen / vnd redete mich auff Frantzösisch an: Monsieur, ich sehe euch wol fur einen Courtesischen Cavallier vnd Ehrenman an / vnd der die vrsach vnsers Kampffs vieleicht gern wird wissen wolte: Wir seind Frantzosen Nation, einer aber mein second allhie ist ein Teutscher. Nun hat es sich begeben daß bey einem ballet jenner Couion dort mir nicht allein ein Glaß mit Wein auff gesundheit meiner Maistresse bescheid zuthun versaget / welches ich angenommen daß es zu warhafftigem vnleidlichem schimpff meiner Ehren geschehen seye; sondern auch hernach im Tantz vorgesprungen / vnd als ich jhn deßwegen eben nicht mit freundlichen guten worten (dann von Natur bin ich Hitzig / vnnd kan dergleichen nicht viel leiden: bevorab wann ich mir einbilde / daß es ichtwan mir zu trotz geschehen were / so möchte ich vor Zorn von Sinnen kommen) sondern mit mächtigen Geberden vnd wesen gestraffet / sind wir in werendem wortstreit so weit gelanget / daß er mich heissen

liegen/ welches grösseste vnehr bey vns ist/ die einem widerfahren konte/ vnd einer ehe Leib vnd Seel Hazardiren solte/ als derglei⸗chen affront leiden. In dem er fort reden wol⸗te/ sagte ein Geist/ so hart bey mir stunde/ mir heimlich in ein Ohr

Mentiris caveas Gallis ne dixeris unquam;
Majus eo nullum dedecus esse putant.
Mentiris, tantum qui dedecus esse putatis,
Mentiri, quare creditis esse decus;

Also/ daß ich hierauß abnehmen kunte/ er mich/ weil ich mit einem Frantzosen im Ge⸗spräch war/ in etwas warnen wolte: Derowe⸗gen/ sprach der Frantzoß ferners/ ich jhn zu rettung meiner Ehre/ vnnd abstraffung deß schimpffs auff die weise geladen/ vnnd jhm mit der Klinge seine Thorheit bezahlet habe: vnd wer wolte sich dergestalt gourmandiren lassen?

Wir haben vns vol betroffelt/ sprach der andere/ ich meine du must deine Thorheit so wol als ich jetzt in diesem Ewigen streit bezah⸗len: Vnd zwar du bliger als ich/ der ich Ehren halben/ weil ich gefordert worden/ den streit nicht wol außschlagen könnẽ: auch nicht so sehr gesündiget auß vorsatz/ als auß miß⸗brauch/ der in Franckreich heutiges tags ge⸗mein ist/ allwo die Ehr mit der Fochtel muß gesucht vnnd erhalten/ auch ehe die Seele als die Reputatiõ verschertzet werden. War also viel mehr eine Opiniõ bey mir/ Ehr ein zulegẽ/ vnd Ruhm zuerlangen/ als zu sündigen. Zwar hat mein gegenpartey/ als ich zu boden kom⸗men/ mir das Leben zuschencken angebotten: Aber/ wie? solte ich/ einer vom Adel/ das Le⸗

ben

ben auß der Hand eines Feinds empfahen/daß seye ferne daß were ein Bernhäutter stücke/ der nit werth/ daß er den Degen solt an der seitte tragen. In dem er diese Wort geredet/ waren sie wider an einander wievorhin; Vnd als sie zu sich selbsten komen/nahete ich mich zu dem Teutschen/vmb zu hörẽ waß jhn zu solchem vnfall verursachet? Einer sagte mir/ er were der vnnd der/ einer vom Adel/ hette dem Frantzosen/ der jhn zum secunden ersucht/ solches Ehren halb nicht abschlagen dörffen: dann bey dem Teutschen Adel/theils/dieses jetzt eben mässig im brauch ist/ daß sie jhre händel vor der spitz mit dem Rappier/ vnd nicht/wie die Ehrliebende vorfahren/ mit der Faust oder einem Banddegen außtragẽ. Desto grösfere Thoren sind sie/ sprach ich/ vnd desto weniger Adeliches gemüts haben sie in sich/weil sie solche lose vntugent/ vnd Teuffelisches beginnen bey den leichtfertigen Frantzosen entlehnet (auff welches wort der Welche/ wo er nicht were von einem Geist verhindert worden/ mir den Degen gewiß durch die Rippen gestossen hette/ so gar war er deß wegen vber mich erzürnet) Vnsere redliche alte Teutsche/ sprach ich weitters/ waren mit dem zufriden/ wann jhnen ein Schimpff geschahe/ daß sie sprachen: Es ist mir vnrecht geschehen. Es ist erlogen. Auff ein Lügen ein Maulschell. Vnd dann auff das höchste etliche püffe hie vnd da außgetheilet/ darnach also auffgehabẽ/ oder bey einen Trunck widerum̃/mit viel mehrer verträwlichkeit vnd Freundschafft/verglichen vnnd vertragen. Sie hatten Hertz genug jhre Feinde als Löwen anzufallen vnnd zu bezwingen/ Ja sich eben so wol/als jetzt zugesche-

hen pflegt/mit einander zurauffen vnd zuschlagen: Sie dörfften da weder secund noch drittmans/ einander vmb den Kopff herumb geschmissen/ verglichen/ verzihen/ vergessen daß war ein ding. Freylich/sprach ein Teuffel/ welchen ich für der Fechter vnd Duellisten Patronum ansahe/ wusten sie nichts von dergleichen secunden; Aber durch mein fleiß hab ich es nun so weit gebracht/ daß es nicht mehr Duella sind/ wann sich zween rauffen/ sondern Bella, Schlachten. Dann ob schon die Alte zuzeitten einen zweiten oder drittman bey sich hatten/war es doch nicht zuschmeissen/ sondern darauff angesehen/ damit alles redlich/ ohne trug vnd falsch hergehen möchte/ vnd keine Schelmenstück verübet würden/vnd zeugnuß zugeben dessen was da gehandelt worden; jetzt aber ist durch mein anstellung es dahin kommen/ daß es heisset/ Nemo spectator nisi & pugnator, Es laßt sich nicht zusehen: wer nicht will part am streit haben/ der packe sich von dannen/damit er nicht vor einen verzagten Lempen angesehen werde: Ehren halben muß man da schmeissen/ es reyme sich oder nicht/ non hic lex rationis attendenda est, sed honoris! O wehe vns Vnhöfflichen Trewlosen Teutschen/ sprach ich zu meinem Landtsman/ welcher stunde vnd zitterte von zuhören: Ist es dann nicht genug daß vnser armes Vatterland wissen muß/ wie vmb der kahlen/ erbettelten/ Hundsfüttischen S. R. Reputation willen wir vns so Jämmerlichen verfolgen/ wir müssen allererst in Italien vnd Franckreich ziehen/ vnd alda bey deß Teuffels vorfechtern erlernen/ wie wir offtmals vnsere beste Freund vmb das Leben bringen sollen!

Kön-

Können wir dann vnsers nichtigen Leibes Ehre nicht erhalten als mit gefahr vnnd schaden der Edelen Seele! Pfuy der Schande! vnd verflucht seyen alle solche hitzige Hirnschellige vnbedachtsame Narren/ die jhr Heyl so gar nicht in acht nemmen! da doch die Heyden redlicher vnd Christlicher davon judiciret haben. Welsch Exercitia.

Nolo virum facili redimit qui sanguine famam:
Hunc volo laudari qui sine morte potest!

Dazu/ sprach der armseelige todte Teutsche/ bringen vns die Leichtsinnige Frantzosen: vnnd wann man deren nur drey auff den Schwartzwald viel meyl wegs von einander setzen solte/ wirde doch nicht ein Monat vorüber gehen/ sie solten aneinander geteugen/ vnd sich vmb irgend einer Lumpischen Vrsache willen erstechen.

Ist das nicht genug? sprach ich noch einmahl/ daß vnser armes Vatterland wissen muß/ wie vmb der kahlen bettelichten Reputation willen wir vns so jämmerlichen verfolgen/ wir müssen allererst in die Welsche Lande ziehen/vnd alda von deß Teuffels Vorfechtern erlernen/wie wir offtmals vnsern besten Freund vmb das Leben bringen sollen! O der grossen Thorheit! dachte ich bey mir selbst/ O der thewren Thorheit! O der Verdampten Thorheit! die wir in selben Landen holen! O deß heillosē tausches/da wir die frembde laster mit Teutscher Tugent/ Welsche Vnreinigkeit gegen Teutsche Keuschheit/Welsche Vntrew gegen Teutsche Redlichkeit aaßwechßlen. Hæc dum dico, rursum mihi in memoriam revoco ea, quæ flagitiosos istos admodum

tum gerere audivi, & vidi cum eos frequentarem. Renata Ethnicorum tempora dicas, atque adeo ipsos revixisse Petronios & Tigellinos, Chæreas, & Cleandros, si, quæ ibi gesta scio, commemorem; sed pudor vetat, quamvis testes advocare possim. Heu quanta ibi labes & corruptela castæ nostræ juventuti! quanta injuria ætati tenellæ! ô quanta objurgatione digni sunt parentes, qui puros pueros in id lupanar, in id stabulum Encolpianum; detrudunt: in id spoliarium, in id latrocinium protrudunt. Præstaret potius universos Germanos obmutescere, quam ut tanto cum periculo, hoc est, animæ corporisque dispendio non valde necessaria illa lingua, quam tamen & domi suæ plenius planiusque habere possent, ab iis comparetur. Nec enim de nihilo est quod hic trado. Imo ut magis id credas, etiam atque etiam tibi confirmo, istas gentes Petronii tempestate non magis fuisse Neronianas quam sint hodie. Dieses dachte ich bey mir selbst/ dann wo es einer dieser Duellisten gehöret hette/ ich wirde gewiß den kürtzern gezogen haben. Unsere alte redliche Teutsche wurden es für eine Unthat vnnd schande gehalten haben/ wann sie hetten sollen Fechten lernen/ vnnd haben einen Fechter gehasset wie den Teuffel/ als welcher lehret/ nit wie man mit Tugent vberwinden/ sondern wie man mit List vnd trug einen Ehrlichen Mann vbertölplen möchte.

Montagne d.l. fol. 667.

In dessen sahe ich/ wie ich von der Gesellschafft/ welche einander abermahlen in den Haaren war/ könte abkommen: vnnd dachte bey mir selbsten/ daß ja der Teuffel der rechte Heerführer aller solcher freventlicher räuffer

vnd

vnd Spitzbeisser sein müsse/ dieweil der jenige so sich nur im geringsten (: villeicht wol auß einbildung mehr als im werck :) an seinen Ehren angegriffen sihet / gleich zur Wehr vnd zum Morden eilet / vnd sie sich als Hirnwütende Leutte einander mit Cartellen herauß fordern / mit denen worten: wann du eine ehrliche Ader im Leib hast / so komme vnnd wehre dich deiner haut Welches bey verständigen so viel heisset/ als / wann du ein Leichtfertig stücklein begehen wilt/ so komm vnd laß vns einander in den ewigen Todt vnd jammer stürtzen. Ein Ehrenmann achtet billich/ nicht/ waß schimpffs jhm sein gegentheil/vnd andere / welche Reputationis Ergo deß Teuffels sind/ dessen wegen zufügen / sondern lachet solcher Teuffelischen thorheit / vnnd spricht: gehe hin du vnbesonnener tropf/ eben darumb weil ich eine ehrliche Ader im Leib hab/ so thäte ich dir auff dein außfordern/vnd achte all dein praviren als ein Hirnschollig-keit vnd mangel guten verstands. Gehe nur hin Schüler deß Teuffels / vnnd Cavallier von Ehren/ nicht Cavallier der Ehren; In einer Christlichen / Nothwendigen/ abgetrungenen Defension soltu/ mein gegenpahrt vnd Feind/ mich gleichwol einen Teutschen Mann finden / den sein haut nicht dauret / der sich vmb seine haut redlich wehret/ der eben so wol ein Hertz im Leib / der so wohl als du Fäuste vnd Muth hat.

Peleri. de Laurette.

Absagsbrieff

Im wehrendem diesen ernstlichen gedancken sahe ich von ferne daher geloffen kommen eine mänge / anzusehen als ob es Bürger / Handwercker vnnd Bawren weren/ sie trieben vor jhnen her einen Kerl/ dessen Person ich

nicht entscheyden kundte/ welchem sie Zetter/ Mord vnd wehe nach schreyen vnd ruffeten/ auch mit säufftzen die Lufft dermassen erfülleten daß es dunckel wurde. Vnd sagte mir einer auff mein frage/ es were dieser bey einem gebornen Herren zu Hoff Præceptor gewesen; So zum theyl auß fahrlässigkeit vnd faulkeit/ zum theyl auß forcht vnd zaghaftigkeit/ zum theil auß vnverstand vnd thorheit/ zum theil auß Halßstarrigkeit vnd boßheit der jungen Herren der gestalt versaumet/ daß auß einem Vatter deß Vatterlands/ den sie gehoffet hetten/ ein Tyrann vnnd Wütterich/ ein Schinder vnd Hencker worden: der sie hernach also tractiret/ daß sie darüber in äusserste verzweiffelung vnd verdamnuß gerahten; deßwegen sie niemand als dem Preceptori die Schuld geben/ vnd vber jhn Mord vnd Rach schreyen müsten. Darauß ich schliessen konte/ wann junge Herren vbel gerahten/ die Schuld meistentheil dem Præceptor vnnd Hoffmeister zugemessen werd; Vnd daß demnach ein Fürstlicher oder Grävlicher Præceptor ein fleissiger arbeytsamer mann Eine resolute Mannhaffte Person/ ein verständiger weiser Mann/ ein sittsamer redlicher Kerl sein müsse. (Ja/ wann man alles bedencken will/ daß es wol gut were/ wann man einen solchen Mann haben könte/ der ein vnsträffliches Leben führete/ in allen stücken Just/ ein guter Theologus, Jurist, Medicus, Philosophus, Historicus, Politicus, ein gutur Latinus vnd Linguist, Ein Musicus vocalis & Instrumentalis, ein guter Handschreiber vnd Arithmeticus, Ein Reutter/ Soldat/ Mahler vnd dergleichen/ sonderlich aber ein Exempla-

[Margin: Junger Herren Præceptor vnnd Hoffmeister. vitia Præceptoris Aulici,]

[Margin: Virtutes Præceptoris Aulici vide ex D. Meyfart Sodom: lib. 1. cap. 13 de Academ, lib. 2. cop. 5. & lib. 4 cap. 8. fin.]

plarische person vnd Hoffman / welcher wol gereißt / vnd viel erfahren / einigezogen / sittsam / mässig / nüchtern vnnd gesparsam were: auch bey Tisch alles wol anordnen / die Speysen zerlegen / vorlegen / vnd weiß nicht was / alles wüste / vnd also alle Aempter bedienet / vnd sich nichts verschmähen ließ / Ein vnverdrossener Mensch were / vnnd mit der Besoldung nicht gar zu hoch hinauß wolte / oder mit einer einfachen schlechten Bestallung vor lieb nehme / vnnd im vbrigen mit grossen verheissungen vnd vertröstungen / mit güldenen worten ließ abspeisen / vnd contentiren ; wie dergleichen Persohnen offtmahlen begehret vnd beschrieben werden / vnd ein mahler kaum einen der gestallt zu mahlen wiste:) Dieser Præceptor nun / ward von den armen Leuten getrieben biß an einen vmbzirckelten ort / alda alle seine handlungen jhm von den bösen Geistern vorgehalten / vnd mit Zungen erwiesen worden. Beelzebub redete den newen Gast an / vnd sprach: Höre Gesell / weil du nun an dieser stätte angelanget / vnnd dein ampt nicht versehen wollen / so will ich das meinige desto besser versehen. Ich hab gesehen wie offt dich die Pfarrherren vnd Räthe gewarnet / daß du den Kopff deines Jungen Herren biegen vnnd straffen sollest / vnd du hast es verachtet. Ich hab gehöret wie offt die Vnderthanen vber deine fahrlässigkeit geseufftzet haben / vnd du hast es verlachet. Nun aber will ich dich nach deinen diensten belohnen. Ich hab gehöret du hast in deinem Leben lieber gepancketieret als gefastet / vnd damit deinem Jungen Fürsten vorgewiesen / wie er sich der Füllerey ergeben soll. Worauff jhm Beelzebub ei-

bub einen Becher mit brennendem Schwefel vnd Bech ein schütten lassen/ den er mit Hölltischer pein außsauffen müssen. Ich höre/ sprach er weitters/du hast deinen jungen Graven zum Tantzen geführet/vnd jhm vorgewiesen die ansinnige geyle Sprünge/ ärger als Herodias. Ich höre du hast deinen jungen Herzen nicht zur Kirche; sondern zu lustigen Gesellschafft geführet/ da eine Hand die andere trucket/ ein Fuß dem andern volget/ ein Arm den anderen vmbfanget. Hierauff ein böser Christ den verdampten bey den Händen ergreiffen/ vnd mit vnaußsprechlicher vngestümmigkeit gezerret vnd gerissen/ in die höhe geworffen/ vff den boden gestossen/ in seinen Fewrigen klauen gehalten/ mit den brennenden Flüglen vmbfässet/ vnd so freundlich gehälset/ daß der ellende Mensch vor todt gantz darnider gesuncken. Ferner sprach Beelzebub/ Ich höre du hast deinen jungen Herzen mit begierlichkeit einen Hasen aufftreiben/ im Läger sehen vnd schiessen/ hetzen/ rännen/ beschütten; Rehe verfolgen gelehret/ vnnd vrsach geben daß den armen Bauren das Korn verritten/ den Habern verderbet vnnd die Gerst verherget worden/ Sie selbst aber auff der Jagd Hunger vnd Durst sterben müssen: hast helffen die Sonn- vnnd Festage mit Weidwerck zubringen/ den Hunden das Brod geben lassen/damit du doch die Arme Vnderthanen/ Witben vnd Waisen hettest laben können vnd sollen! Vnnd alsbald trat ein Teuffel hinzu/ vnd bliese dem Verdampten mit einem Horn so schröcklich in das eine Ohr/ daß die fewrige funcken vnd flammen zu dem andern/ zu Augen/ Mund vnnd Naase widerumb

auß-

außfuhren. Beelzebub sprach weitter: Du hast gelitten daß dein junger Herr an statt der Gottesforcht vnd Tugent/ an statt eines Lobgesangs zur Ehr Gottes/ bey den Stall Jungen ein Reütterliedlein mit garstigen bossen geflicket gelernet/ vnnd waß er mit der losen Zungen nicht vnflätig genug darthun könte/ mit leicht fertigen geberden geschehen muste! Hierauff befehle ich dir daß du mir dergleichẽ jetzt auch eines singest! Darauff der Verdampte angefangen seitt voriges Leben zu verfluchen/ daß er sich auß forcht/ nach Hoffs brauch/ durch deß alten Herren sauwrsehen vnd träwung/ der Fraw Mutter gute wort vnd schanckungen von der disciplin abschrecken vnd bethören lassen/ damit der lieben jungen Herrgen nur kein streich oder Filtzer würde. Er verfluchte sich auch selbst/ daß er seinen jungen Herren von Sünden nicht mehr abgewarnet/ sondern noch dazu gevolget vnd geholffen hatte.

Entlich machten die Teuffel eine tieffe Höllische stinckende grube/ vnd worffen den Verdampten darein/ mit solchem donder vnnd krachen als ob Himmel vnd Erden in einander fielen/ vnd hörete ich diese nachdenckliche Wort

Wer einen jungen Herren versäumet/
Vber den komet eines gantzen Lands Sünde!

Behüte Gott/ dachte ich bey mir selbst/ wird den Præceptoribus vnd Hoffmeistern junger Herren wegen jhres vnfleisses also gelohnet/ wer wolte sich dann zu solchen mühesamen verhaßten vnnd gefährliche en Diensten gern gebrauchen lassen? da doch ein Taffell-Jung/ Ein vorschneyder/ Ein Kuchen-Jung/ Ein Be-

præcep to rat zu Hoff. mühesa vnd ge fährlich

Beschliesserin offt mehr respectiret, mehr vnd besser besoldet wird als ein Præceptor zu Hoff! Es ist ja ein grosses/ einen Herren/ der so viel Leutte Regieren soll/ durch einen Kopff/ vnd nach eines Kerels Fantasey regieren lassen: welcher/ so er streng vnd eyfferig ist/ so hat er den gantzen Hoff wider sich/ muß hören er seye ein Metzger/ ein Schinder. Ist er dann gelinde vnd schläfferig/ vnd der Discipul mercket/ daß er ein gebohrner Herr ist/ so gerahtet es vbel/ vnd hat er das gantze Landvolck/ sein eigen gewissen/ Ja Gott selbsten wider sich. Wiewol nun beydes vnrecht ist/ zu wenig thun: so achte ich es doch für so grosse Sünde nicht/ Gar brechen/ alß/ nicht biegen: Einem Halßstaarichten Kopff die Haut abstrippen/ als/ nicht straffen vnnd nach seinem willen gehen lassen. Aber so dann geschicht es/ daß grosse Hereen vnd Fraw Müttern die jhre Hertzen hoch halten/ vnd die Edele zucht nicht gern sehen/ dieselbe offt Schneydern/ Barbierern/ Trompetern/ Gaucklern vnd Narren vndergeben/ damit die Hertzgen nur schärpfferer disciplin nicht vnderwürffig sein/ vnnd nicht leiden/ auch sie so exacte besoldung nicht geben dörffen; Daß heisset als dann wohl gespahret/ Gott erbarme es. Sæpe parentes quidam insulso præceptore sunt contenti: cujus scientiam, probitatem industriam non ingenii specimine, non experimento doctrinæ, non perspectâ morum honestate, sed mercedis vilitate metiuntur proh dolor!

Diesem nach ersahe ich da den vbelgezogenen verdampten Jungen Herzen daher kommen mit Höllischen pages vnnd Laquayen vmbgeben/ vnnd zween Teuffel die jhn

mit fewrigen Ruthen vnd Beutschen absteup-
peten / der hub an ein Höllisches Mordt ge-
schrey vber seinen Præceptorem, daß er jhn
nicht ernsthaffter gezogen vñ gestraffet? vber
sich selbst/daß er nicht mehr vnnd williger ge-
volget; vber seinen Herrn Vattern vnd Fraw
Mutter / daß durch allzuviel zärtelung vnnd
Affenlieb sie seiñ verdamnuß verursachet hät-
ten/welche er angaffete / vnd mit seiner Laster
zungẽ zu jhnen sprach: O jhr Ehrlose Elttern/
wañ jhr doch hundert tausent mahl tausent är-
ger vermahledeyet weret als ich! Jhr habt mich
niemahlen geleitet zu dem Tempel deß Herren/
sondern zu dem Hochgebohrnen Edelen Rath
der Gottlosen / vnd auff den Weg der Sün-
der / vnnd da die Hoffleut/ Hoffschrantzen/
Jäger/ Narren/ Auffschneyder vnd Gottlose
sitzen : Jhr hatten kein lust zum Gesetze deß
Herren/ noch zu meiner zucht / woher solte ich
es dan gelernet haben? Jhr habt mich erzogen/
aber verzogen/ Jhr habt mich Fürstlich erzo-
gen/aber ewiglich vorzogen. Wañ ich schwuh-
re / wan es eine warheit geheissen : Wann ich
Loge/wurde es eine verschwigenheit geheissen:
Wann ich die Vnderthanen tribulierte/ wur-
de es eine häußichkeit geheissen. Wann ich
schandbosste/wurde es eine Frölichkeit geheis-
sen: Wann ich praßte/ wurde es eine Freyge-
bigkeit geheissen : Wann ich schluge vnd Ty-
rannisirte/wurde es eine dapfferkeit geheissen:
Wann ich Hurte / wurde es eine Muthihkeit
geheissen : Wann ich Gott vnd sein Wort /
Gott vnnd seine Sacramenta/ Gott vnd seine
Heilige mehr dann Frantzösischer weise
schmähete/ wurde es vnsehnlichkeit geheissen:
Wann ich die fromme vnd nothleidende Vn-
der-

derthanen vber Achsel kaum ansahe/wurde es Reputation geheissen: Ich muste reden vnnd schwätzen / da ich solte schweigen: Ich muste erzehlē was ich nicht gelesen: Ich muste erzehlē was ich nicht erfahren: Ich muste erzehlen was ich nicht wuste: darumb muste ich auch vnwidersprechlich Liegen/da ich hette sollē die warheit sagen/oder gar schweigen. Ja alle Vnthaten vnd lose stücke/alle Sünden vnd schande wurdē belachet/gelobet/auch wohl belohnet. Nun gehe ich hin die Strassen der Verdamnuß/gebunden in den Strickē deß Belials/gezwungen von den Peitschen deß Beelzebubs. Verflucht bistu Vatter daß du mich gezeuget hast: Verflucht bistu Mutter daß du mich gesäuget hast!

Mit betrübtem Hertzen sahe vnd hörete ich diesem jammer zu/vnd hette mein Gesicht/wo es müglich gewesen were/gern abgekehret; Aber es erschiene deß jungen Herren HerrVatter selbst dabey/vnd so bald er seines Sohns/ deß Herrichens ansichtig worden / hat er jhn mit zornigen worten angefallen: vnnd gesagt/ O du vngerahtener Bub. wann du doch tausentmal ärger vermaledeyet werest als ich: dann auß vbermachter Liebe gegen dich hab ich Gottes Gerechtigkeit vnd meine schwachheit auß den Augen gesetzet die Gerechtigkeit beleydiget / vnd meine schwaaheit in die jmmerwehrende Ellendigkeit gestürtzet! damit ich deinen losen Bala köstlich kleydete / in deinem Stand vud Haußes Asehen erhielte / hietze ich mein Gewissen auff den Zaun/ den Belialischen Raubvölen zu einer Beute/ fieng an meine Vnderthanen zubetriegen/ meine trewe Diener vbel zubelohnen / mein armes

Volck

Volck mit newen Renten / Zoll / vnd Schatzungen zubelegen / jhr Gut durch Frevel / Bussen / Fortheil / Griff / vnnd Gewalt an mich zuziehen / zustehlen / rauben / tödten / würgen. Ich hab die Kinderzucht auß Vatterlieb bey dir vnderlassen; vnd damit dir nicht wehe geschehe; thun lassen / was dir beliebet vnd behaget. Darumb bin ich von dem Gestrengen Richter billig verurtheilet / vnd muß mit dir den Weg hiengehen / welchen vns beiden die Höllische Flamme weiset. Verwünschet müsse sein der Tag darin ich geboren worden: verflucht müsse sein die stunde da ich vermählet worden: vermaledeyet müsse sein die Zeit darinnen ich bin gezeuget worden. Verflucht seye mein gantz geführtes Leben vnd Wandel. O wehe / wie vnbillig hab ich meiner armen Vnderthanen schweiß vnd blut / ja auch die Geistliche vnd Clostergüter / nicht zur Ehre Gottes / nicht zu vnderhaltung armer Stipendirten / nicht zu trost der betrübten Wittwen vnd waisen / Siechenhäuser vnd Hospitälen / sondern mit Hoffgefreß / mit pracht / mit kurtzweil / mit Jägereyen mit Narreyen durchgejaget! vnd in dem ich zu allem ärgerlichen Leben vnd Wollüsten aufferziehen lassen. Wehe mir / vnd Ewig wehe / daß ich meine arme Bürger vnd Bauren mit vnerträglichen Schatzungen biß auff den äussersten blutstropffen außgesogen / zu panckctieren / stoltzieren / turnieren angewendet! Wehe mir vnd ewig wehe dz ich meine arme Bürger vnd Bauren mit vnträglichen Frohn diensten zu dem Tyrannischen / vnnd mehr dan Teuffelischen Jagen / nöhtigem bauwen / Leichtfertigem spielen vnnd vppigkeit meiner Fuchßschwäntzer

tzer vnnd schmeichler außgesogen / vnnd zu panckettiren / stoltzieren / turnieren angewendet! Wehe mir vnd ewig wehe daß ich meinen henckerischen Teuffelischen Jägern gestattet / meine arme / Hungerige / Nackete / krancke / gebrächliche Bauren auff die Berge / in die Thal vnd Felder bey heissem Sommer vnd eyskaltem Winter zu zwingen / vnd sie langsam kommen / die alten wie Schulkinder / mit dornen zerstreichen / wie Frösche mit füssen zertretten / wie Bären mit spiessen zerstechen / die Mägdlein zubeschlaffen / die Ehweiber zuverunreinigen / die Knaben zu lähmen / die dürfftige mit Geltstraffen zuverderben / vnd dieses solchen Jägern verhänget / gegen welchen der Nimrodt ein Engel zuachten! Wehe mir vnnd ewig wehe / weil ich zugegebē das meine Ambtleute / Schösser / Rentmeister der armen Leute Güterlein zu sich vnd in meinen Kasten gerissen / den schafft / gülte vnd Rente erhöchet / die Priester schnodiglichē tractiret, das ich Wittwen vnd waisen würgen / vnd daß Recht biegen lassen! Wehe mir vnd ewig wehe / weil ich meine Gemahlin vnnd Dienerinne in den Thränen angst vnd schweiß / in der noth vnd todt meiner armen Bürger vnnd Vnderthanen prangen vnd praviren lassen! Wehe mir vnd ewig wehe / weil ich vnd meine Edele / meine Freye vnd Vnderthanen mit solchen Gefängnussen / die keinem Menschen / vnder dem Menschen / keinem redlichen Teutschen / vnder den Teutschen / keinem erlößten Christen / auch keinen ochsen vnd Wolff gebühren / betrăncket! Wehe mir vnd ewig wehe / dz ich meinen Hoffschrantzen vnnd Fuchßschwäntzern zur Taffel

D. Stegman. Strenoph. 426.

blx-

blasen/vnnd nicht viel mehr armen Wittwen vnnd Waisen zu ihrem Rechten ruffen lassen! Er verfluchte sich auch daß er die Stifftgütter nicht ad pios usus, sondern ad impios usus, nicht für Studenten/ sondern für hunde verwendet; Auß Bibliothecken Käsekammern gemachet: Auß Communitäten Kutscherstuben: Auß Auditoren/ Pferdsställe: Auß Præceptorn vnd Lehrern/ Jäger/ Bereuter/ Frawenzimmer Hoffmeister: Auß Orgelpfeiffen kuglen gegossen: Die Kelche/ Monstrantzen vnnd Patenen verschmeltzet: Die Meßgewandt verschnitten: Die auß Perlen geheffte Pater noster auffgelöset. Er verfluchte sich/ daß er für disputiren die Rüden/ Röckel/ Beschütter bellen hören: Für singen die Ochsen blärren: Für schreiben die Sauwe wühlen sehen: Für betten geflucht: In Kirchen vnd Capellen für der Heiligen Bilder/ Garne/ Stricke/ Netze/ Tücher/ Leynen vnd Federspiel auffhencken lassen: An statt armer Leute/ Löwen/ Bären/ Habich/ Falcken/ Granch/ vnd Reyerhursten vnderhalten! Er verfluchte sich endlich/ daß er seines Sohns Præceptori so hart gewesen/ Ihm die Hände zurück gehalten wan er straffen wollen/ nicht leiden können wann dem Jungen Herren hart zugeredet/ vil weniger seine grosse vntugenden vnnd Laster mit der Ruthe weren gestrafft worden! Vnd in dem er dieses geredet/ vrsachwande mir solches Gesichte also vor meinen Augen/ welches ich hiemit allen Hohen Stands persohnen/ allen Hoff Præceptoribus zu einnm spiegel vorstelle/ damit sie sich selbst besehen/ vnnd lernen mögen/ daß man mit der Kinderzucht ja nicht schläfferlich vnnd vnbedachsam/ son-

D. Meyfart. de Acade. lib. 1. c. 19.

dern

dern ernstiglich vnd mit eyffer beginnen; vnd damit deß Præceptors wort vnd straffe bey den Kindern desto mehr verfangen könne/ man demselbigen mehr trew vnnd affection (will nicht sagen respect, auff das es nicht zu hoch gedeutet werde) erweisen solle.

Warumb dan/ Ihr Fürsten/ Graven/ Herren vnd Gewaltige/ seit ihr so liederlich/ in betrachtung ewerer mercklichen vnd schweren Thaten? Warumb/ Ihr Fürsten/ Graven Herren vnnd Gewaltige seid ihr so liederlich in Erkiesung deß Hoffpredigers vnd Hoffpræceptors/ denen ihr doch ewere Seele/ Ewerer Kinder Seelen/ Ewer eigen Fleisch vnd Blut vertrauwet! Warumb/ Ihr Fürstliche/ Grävliche/ vnd Herren Räthe vnd Diener/ seid ihr so liederlich/ daß ihr darauff plumpet vnnd einwilliget! Warumb seit Ihr/ Ihr Junge Bursch/ oder von ferne halbgelehrte Männer so liederlich/ ja so freventlich vnd vermessen/ daß ihr euch so schnell annehmen lassen/ ja selbst vnersucht nach solchen Diensten/ rennet vnd lauffet! So mercket nun vnd werdet weise/ ihr die Ihr Præceptores haltet/ ihr die Ihr Præceptoribus seid vndergeben/ ihr die Ihr Præceptores seidt.

Der Herr Vatter vnd Fraw-Mutter Lerne

Was der H. Ambrosius sagt. Eltern/ so sie jhren Kindern einen Præceptorem erkiesen wollen/ die sollen nicht so sehr auff die grosse Geschicklichkeit/ als auff sein Leben vnd Wandel sehen. Ante vita quam doctrina quærenda est in Præceptoribus illustrium liberorum eligendis. Welcher fromm ist/ der

ist

ist Geschickt genug. *Lege Anthon. Gueuarum. Horol. Princip. lib. 2. cap. 32. Flayder Orat. de vita & præstant. Aristotel. pag. 159. & seqq. Martin Zeiler. in Histor. Tragic. nost. temp. D. Stegman. Ic. stud. Pietat. Strenoph.* von jhrem Ambt.

Junge Herren gehören nicht in das Frawenzimmer/ Inter has enim qui nutriuntur, non magis sapere possunt, quam bene olere qui in Culina habitant. *Petr. Arbit.* alß bey welchem manche herrliche ingenia, durch allzu grosse vbersehung/ zärtelung vnd andere Weiberhändel offtmahls verderbet werden/ vnnd die Præceptores wider jhren willen / ja auch wider jhr Gewissen etwas vbersehen müssen / damit sie allein der Eltern/ sonderlich der Mutter (welche bißweilen vor alzu grosser Liebe der Kinder Vntugenden / vnnd auch den schaden so jhnen bevor stehet / entweder nicht sehen / oder nicht sehen wollen/ vnd also lieber die Zeit jhres Lebens jhrer Kinder vnglück beweinen / als daß sie jhre Kinder gebührlicher weise ziehen vnd sie weinen sehen solten.) fauor vnnd gunst anhalten/ vnd bey jhren diensten verbleiben mögen. *Martin Zeiler* notis ad histories tragiques de nostre temps. 2 Martĩ Zeiler. d.l.

Dieweil die Præceptores keine Engel/ sondern Menschen sind/ vnd also auch sündigen vnd jrren können/ auch in dieser Menschlichen schwachheit nicht wohl müglich/ daß einer solte gefunden werden / welcher alle vor erzehlte Eigenschafften haben möchte/ vnd alles wissen solte: vnd der noch solte gebohren werden/ welcher jederman recht thun könte/ vnd es heisset. 3

Si NISI non esset, perfectus quilibet esset,
Non mihi sunt visi, qui caruere NISI,

Deßwegen so kan man volgen dem Rath Papst Pauli III. welcher offt zusagen pflegte/ daß wir hie auff Erden nicht bey vollkommenem leben / sonderen daß ein jeder Mensch in fünff theil zu theilen seye / von welchen/ wan er zween theil der güter an sich habe/ man jhn gedulden solle; habe er drey theil / so soll man jhn für frombsten vnd bosten halten / Nam solicitudinem & solitudinem quærit, qui vult cum innocentibus vivere. Sollen also die Elttern nicht alles sa henaw nehmen / sonderlich aber einen Præceptorem, wan er etwan auch bißweilen jrret/ nicht vor den Kindern / es seye gleich in sein / deß Præceptoris, gegenwart / oder abwesen / außschelten/ sondern so jhme etwas zusagen ist/ solches jhm in geheime anzeigen/ damit nicht die Kinder hernach auff jhren Præceptorem nichts mehr geben / vnd gedencken / was er sie guts lehren solte / der doch selben nichts recht thun könne/ getadelt werde/ vnd Filtze muß einnemmen. Vielmehr aber sollen die Elttern jhre Kinder anhalten/ daß sie jhren Præceptoribus nach dem billigen vnd schuldigen gehorsam/ alle trew/ ehr vnd dienst erweisen.

Es sollen ferners die Elttern auch jhrer Kinder Preceptores, wan sie ein zeitlang bey jhnen gewesen sind / neben jhrer Bestallung absonderlich wohl vnd ehrlich abfertigẽ. Vnd sind die Königreiche / Fürstenthumbe vnnd Länder / so dem Hochlöblichen Hauß Oesterreich vnderworffen / deßwegen solderlich berümbt gewesen / daß sie hierin keinen Kosten gesparet/ vnd nicht allein zu Hauß/ in offentlichen vnn Privat Schulen ansehnliche Besoldung gegeben/ vnd in andere weg den Præceptoribus

toribus reichlich entgegen gangen/ vnd den jenigen / welchen sie nicht etwan zeitliche güter vnd Vnderthanen/ sondern jhr fleisch vnd blut vertrawet / alle ehr erwiesen / sie jhrer Taffel gewürdiget/ vnd vber andere Diener erhöhet; sondern auch wan sie jhre Kinder weit verschicket/ in der frembde wohl versorget; vnd wan sie wider heim kommen / jhre Præceptores vnd Hoffmeister wohl abgefertiget. Jhnen zu guten Heyrathen/ vnd Diensten geholffen; oder sonsten/wan sie zu dienen nun alt vnd vntüchtig/ mit einer Jährlichen ehrlichen Genaden besoldung so lang sie gelebet / versorget / oder bey sich behalten/jhnen wohnung vnd vnderhaltung geben haben.

Elttern sollen sich hüten daß sie von der Tugent ja nicht so gar degeneriren , vnd jhrer Kinder/ pfleg Söhne vnd Befreundten Præceptores vnd Hoffmeister an statt der schuldigen vergeltung jhrer trewen langwirigẽ dienste / da sie bey denselben etwan andere gute gelegenheiten versaumbt/ schlecht vnd auff einen stutz abfertigen / oder wol gar vmb einer liederlichen vrsach / die der rede kaum werth ist/ mit vngenaden von sich verstossen / vnd auß abschewlichem vortheil süchtigen geitz/noch die saure verdiente besoldung vorhalten / welches doch die Türcken vnd Heyden für vnlöblich erkennen würden.

Der Discipul oder Junge Herr Lerne.

Daß sie sich gegen jhren Præceptoribus danckbar erzeigen vnd bedencken sollen/wieviel sie guthaten von diesen jhren Pflegvättern empfangen / von jhnen zu allem guten angewiesen/

wiesen / vom bösen aber abgewiesen / vnd mit kunst / weißheit vnd Geschicklichkeit nächst GOtt sind erfüllet worden; vnd wie viel sie jhnen sonsten / auch dem Leibe nach mit rennen vnd lauffen / mit wachen vnd leiten / mit vorsorge vnd wartung / mit heben vnd legen in allem jhrem anliegen / sonderlich in Kranckheiten vnd dergleichen / gutes hethan haben.

Können die Discipuli schon nicht Ihren Præceptorn vnd Hoffmeistern mit 480000. Cronen wie Alexander Magnus seinen Aristotelem verehren. Noch sie mit Othone III. Galliarum oder Carolo V. zu einem Ertzbischoff vnd Papst machen. Noch mit Carolo IX & Henrico III. Galliarum mit Fürstlichen Aemptern versehen / noch mit Henrico IV. Galliarum Ihne auß der Hand der Feinde erlösen. Noch mit Johanne Alberto König in Polen Ihne mit einem Ewig werendem Monumento begaben. Noch mit Gratiano dem Röm: Kayser zum Burgermeister zu Rom machen. So sollen sie doch mit dem dackbaren Fürsten Hertzog Christoff zu Würtemberg jhre Danckbarkeit in anderem sehen lassen. Sie mit dem Marggraven von Conty auß der Lebens gefahr / wan es müglich ist / erretten. Mit Epaminonda stets mit jhnen vmbgehen vnd allen anderen vorziehen. Mit Marggrav Sigmund von Brandenburg jhnen die schuldige trew vnd gewogenheit durch keine anstifftung vnd verhetzung verenderen. Mit Friderico von Dön auch in frembder sache sich wider sie nicht gebrauchen lassen / es were vor recht oder ausser recht: sondern sie verthädigen vnd beschützen als jhre eigene Elltern selbsten.

Wan sie es durch Gottes Genade haben / vnd es jhren præceptoren von nöthen thut / so sollen sie dieselbe jhr lebenlang versorgen vnd ehrlich halten / damit sie neben der belohnuug GOttes vnd allerley Glück vnd segen / auch bey jhnen in jhrem anligen vnd Geschäfften sich eines getrewen auffrichtigen Rath erholen / offt manche Melancholy durch jhre güte discurs vnnd widerholung jhrer Reisen / vnd beysammē außgestandenen vnglücks vn̄glücks vertreiben / sonderlich aber auch dise gnad von GOTT haben können / daß auch jhre Kinder vnd Nachkommen mit guten getrewen vnd fleissigen Præceptorn mögē versehen werden / an welchem eines gantzen Geschlechts erhaltung vnnd dessen auffnehmen vnd gedeyen mercklichen bestehet. Zu dem es einem Discipulo doch ja zu schlechten Ehren vnd Lob gereichet / wan er seinem Præceptori in seinen nöthen vnd anligen nicht beyspringet / noch jhm zu seiner Erhaltung hülff vnd befürderung leistet.

Ventosa isthæc & enormis loquacitas animos Juvenum ad magna surgentes veluti pestilenti quodam sidere adflet, simulque corrupta Eloquentiæ regula stat & obmutescit.

Der Præceptor oder Hoffmeister lerne.

Was Antonius Gueuara in seinem Horologio Principium schreibet: Necesse est Magistros Principum omni lasciviæ nota vacare. Adolescentes enim, cum & ætatis imbecillitate, & naturæ pravitate sint ad libidinem proclives; nec virtute valent ut sint

casti, nec prudentia ut sint cauti, ideoque Magistros ipsorum sanctissimos esse necesse est: nunquam enim erit discipulus castus Magistrum videns otiosum. *D. Stegma. Strenophor,*

Daß er vornemlich auff GOtt sein absehen habe/ vnd sein Gewissen bedencke / vnd dahin trachte/wie er an jenem grossen Tag mit frewden bestehen/vnd wegen daß Ihme so hoch vertrawten pfands GOtt dem Herren Rechenschafft thun möge: darumb soll er auch einige hindernussen sich in seinem Ambt nicht jrren lassen / sondern gedencken / wan schon die Welt ihrer alten art nach getrewe dienst so vbel belohnet/daß er doch einen reichen Belohner im Himmel habe / welcher jhn ewig herrlich belohnen werde. *Martin Zeiler.*

Daß/ dieweil es sich/ wan ein discipul vbel gerathet/ vnd vngehorsam ist / weder mit der Instruction noch mit andern vrsachen/als/ daß er schon groß vnnd bey seinem verstand seye / daß er noch jung vnd ein Kind seye/daß er gar zart vnd blöd seye/ vnd dergleichen entschuldigen lasset;auch dahero der Vatter nicht wolte daß der Sohn solte gestrafft werden;ein Præceptor solchem seinem Herren sich widersetzen/jhme deßwegen zureden/vnd den Discipul gleichwohl straffē solle/vnd so er hiemit nichts außrichten könte;seinen Dienst aufkündigen. Vnd sollen die jenigs welchen ihr guter Name vnd Seeligkeit angelegen ist/wann sie einmahl ein solches Ampt auff sich genommen / lieber jhr leben verliehren / als zugeben daß jhrem Ambt nicht genug gethan werde. *Martin Zeiler.*

Grosser Herren Kinder Præceptores sind

als ein Gubernator nauis, vexillifer exercitus, speculator populorum, rector Regum, pater orphanorum, spes pupillorum, thesaurus omnium.

Als dieses alles also geschehen/ vnnd ich fürter gienge/ kam der Fuchßschwäntzer plötzlich herbey getretten/ dem Lucifer einem mit dem Finger weisend. Wer ist er dann? sprach Lucifer, Er ist der grösseste Narr/ vnd Prior der Rewern so jemahlen gewesen. Ja freylich sprach der armseelige (welcher kurtz zuvor auf Erden sein Testament gemacht hatte) bin ich der grösseste Rewer/ vnd soll mich in Ewigkeit rewen. Bin ich nicht ein verdampter Mensch/ daß ich mein eygen Mörder worden? dann wann ich kein Testament gemacht hätte/ wurde ich gewiß noch diese stund gesund sein vnd leben. Darumb sich dan ein Mensch vor nichts anders mehr nach dem Medico, als vor eim Testament zuhüten. Alle menschen müssen sterben! vrsach weil sie sterblich seind/ vrsah/ es ist der alte bund: Aber gleichwohl auß vnderschiedenen vrsachen. Viel sterben auß trieb der Kranckheiten. Noch mehr auß verwahrlosung/ oder auß mangel der Medicorum wissenschafft. Noch viel mehr aber weil sie ihre Testamenta machen. ô jhr lebendige Menschen/ ô jhr lebendige Menschen schrye er auß allen kräfften / hütet euch ja vnd machet kein Testament/ so werdet ihr so alt werden als die Raben. Ich vnseeliger/ich bin meiner noth eine einige vrsach / weil ich meinen Leib einem Medico vbergeben. Das Vrtheil meines Todtes hab ich selbst vnderschrieben/ in dem ich dz Testament vnderzeichnet. So bald der Medicus sagte/ Herr disponiret ewere sachen/ dan es ist

daß war der Blutschreiber/der daß Vrtheil gesprochen. Ich aber/als der meiner Seele/wie auch meinen gütern nach mir / jhr recht anthun wollen/hube an meine disposition zu formiren / In Nomine Domini Amen. Vnnd nach dem ich in der ordnung an meine güter kam/ wie es derentwegen gehalten werden solte/sprach/Aber o daß ich selber stunde erstummet wäre! Item meinen Sohn Hansel Man setze ich zum warhafften Erben aller meiner verlassenschafft in Gemein. Item meinem Weib Pimpernellæ verordne ich auff jhr Lebenstag dieses vnd jenes. Item Petrolio meinem Knecht wegen seiner trewen dienste schencke oder legier ich fünffzig Cronen. Meiner Magd Perronella eben mässig so viel. Baschelorum, meinem trewen Freund vermache ich meiner im besten dabey zugedencken/ meinem grossen schwitzbecher. Herrn D. Malaviso meinem Medico vermache ich mein schönen Diamant/vnd solches wegen deß grossen fleysses / so er in meiner Kranckheit gehabt. So bald ich nun vnderschrieben/ [dieses seye mein einiger will vnd meynung /] so bald hatte die Erde jhren Rachen auffgethan mich zuverschlingen: Mein Erb vnd Erbnehmer waren in sorgen ob ich sterben oder wider gesund werden möchte? ob ich auch lang ligen wurde? So bald ich nach dem letzten Athem deß lebens/oder vielmehr der Todt nach mir schnapte / so bald griffe mein Sohn nach dem Seckel/ mein weib nach dem Gewand / mein Knecht vnd Magd nach jhrem Legat, mein Freund fragte was doch der Becher wohl werth wäre? der Medicus taschte mir den pulß non propter hunc, sed propter hanc, nicht

vmb mein / sondern vmb meines Diamants willen / den er mir gern vom finger gezogen hätte. Wann ich fragte / was ich essen oder trincken dörffte? so sprach er: alles / wan ich ein seufftzer ließ / so bald hoffte mein Sohn / es were am letzten. Mein Weib schreye / dan man mir das Hauptküssen hinweg zöge / mich auff den strosack legte / sonst wurde er nicht können sterben: die vbrige alle wolt ein jeder seinen part haben. Weil nun solches nicht seyn konte / es were dan daß ich zuvor gestorben / so volget auch / daß so bald ich jhnen allen vrsach an die hand gegeben / meinen Todt desto eyfferiger zu wünschen vnnd zu beförderen. Bethewre hiemit wan ich noch einmahl solte geboren werden / ich die sach anderst anordnen / vnnd den Medicis ernsthaffter in den haaren seyn wolte als zuvor jemahlen; als welche wan der arme Patient gestorben ist / tausenterley vrsachen deß Todtes erdencken können. Ach Gott sey jhm genädig / sprechen sie sein vbermässiges trincken hat jhn vmb daß Leben bracht; der zorn hat jhn getödtet. Wie wolt jhm der Medicus haben helffen können / weil er so vnordentlich gelebt? Er war nicht bey verstand / er war wansinnig / daß hat er nicht glauben wollen / was man jhm verordnet / daß hat er nicht gebrauchen wollen: Er war faul im Leib / vnnd ohnmöglich jhn länger auffzuhalten. Er hat so vnordentlich gelebt / daß jhme der Todt viel besser ist. Es war sein stundt / welche kein Mensch kan vberschreiten. O Jhr! darffs nicht sagen. Jhr / Jhr seyd deß Menschen stund. Dann so bald jhr in die Kammer eines Krancken gehet / kan man wol sagen / sein stund sey geweiß kommen / vnd er werde sterben.

der Medicorū Außflüchte.

 ben.

ben. Ihr grausame Tyrannen/ ist das nich genug/ wan jhr einen gesunden Menschen kranck machet/ einen krancken vmb das leben bringet? sondern jhr wollet noch Gelt vnnd eweren Lohn darzu haben/ als wie die Hencker/ wan sie einen erwürgen. Vnnd damit jhr nicht für vngeschickte vnverständige Doctores gescholten werdet/ wan jhr nicht helffen könnet/ so muß der arme Patien nicht recht gelebt haben/ vnnd er selber vrsach syen/ seins Todtes. O jhr vbellebende/ die jhr auff erden seyd/ wollet jhr wissen wie jhr ewere Testamenta machen sollet? damit es euch nicht daß Leben koste/ wie mich. Damit die junge ein ehrlich Alter erreichen/ die alte biß in die Grube gehen/ damit jhr nicht in der jugend durch einen Newgebackenen vngeschickten Medicum hingerissen/ sondern ewers Lebens in gesunden wolstand geniessen möget? ich will euch auff ewer begerē sagen: Ich will es euch offenbahren/ höret mir zu/ ich will es euch lehren/ rc. Dieser Todte redete mit solchem ernst vnd eyffer/ daß Lucifer darvor hielte/ es muste nicht gar ohn seyn: Weil aber die Warheit nicht allenthalben statt hat/ insonderheit zu Hoff/ in der Hölle vnnd vnder den Teufflen/ so derselbigen tödlich feind seind: auch wan den Herren Medicis solches zu Ohren käme/ nicht etwan ein newer Lermen vnd grösser vnglück geschehen möchte: Als gebotte jhm Lucifer, das er forthin dessen schweigen solte.

In dem kam ein verdampter vberzwerchs Felds daher geloffen/ als er toll vnd vnsinnig wäre/ schrye/ ô wo bin ich? wo bin ich? was ist daß? wo sind doch die Teuffel/ die mich bißhero gepeiniget haben? Nichts selt-

tzamers war in der Hölle zu hören / als nach Teufflen fragen / deren doch allda alle winckel voll kriechen: Als er nun also vnsinnig hernmb lieffe / kam der Fuchßschwäntzer vnnd die Haußhoffmeisterin auch herbey / welche jhm bey dem Arm hielt vnd sprach / Ellender / wan es dir hie an Teufflen geberstet / wo wiltu sie dan finden? so bald er nun die augen auffhube / vnnd sie beyde erkandte / sprach er zu der Haußhoffmeisterin. O du Schindsack deß Beelzebubs! du Teuffels Larve! du Anstiffterin der Verdamnuß! du Meutmacherin der Hölle! du Auffwicklerin! du Einbläserin! du Rätscherin! du Außmutzerin! du Auffkauberin frembder Mängel! du Splitterichterin! Du Ehebrecherin / du Kupplerin! du Vortrab deß Lucifer! du Verrätherin! du Verführerin! du Kistenfägerin! du Augendienerin! vnd in summa / du Haußhoffmeisterin! du Zauberin! wo seind die Teuffel vnd Teuffelinne / die mich so auff Erden geplaget haben? ich meine nicht die Teuffel die man mit Bocksfüssen mahlet / mit Hörnern / mit Flädermaußfittigen / mit Sauwrüßlen / mit Kühschwäntzen / mit Eülenköpffen: die Teuffel so ich meine / seind tausentmahl ärger / als die Teuffel. Es seind die liebe Mütterlein die jhren Töchtern Lehr geben / wie sie die Junggesellen fangen sollen. Die liebe Bäßlen / die jhre Götlin lehren auff dem Seil gehen. Die liebe Töchterlein / die so fein können gassatim gehen. Die vndanckbare Schuldner / die nicht hören noch antworten wollen. Die Auffschneider / die Händelschlichter / die Lügenverkauffer / welche für Warheit erzehlen / welches sie selbst nicht glauben noch wissen / welche ja

sagen zu allem/ vnd sich verschwören vber ein ding / daß sie doch selbst erdichtet haben. Die Diffamanten/ Lästerer vnd Schmähvögel/ die rechten Ehrendieb / Raubvögel eines guten Namens/ welche jhrem Nächsten hinderwerts eines anmachen / doch gute wort ins maul geben/ jhn einhawen / verlügen/ vnnd betrügen Die Heuchler/ welche sich vmb genieß willen stellen als ob sie heylige Leut wären / die sich stellen als ob sie im Geyst verzuckt / wan sie jrgend ein Bubenstück im Sinn haben; welche jhre Träume für Historien vnd Gottes wort außgeben. Die bey zusammenkunfft vnd Gastereyen das gespräch allein haben. Die vom Christenthumb nichts zusagen wissen/ als wan sie wohl betruncken seind; wollen predigen/ wan sie das glaß in der hand haben. Welche für herrliche dinge außruffen / wan sie im Zuchthauß gewesen. Welche alles wissen vnd können/ was man sie fraget; welche die Lebendige aufferwecken/ welche kranck seind wan sie arbeiten sollen. welche jhre Nächsten dem Teüffel ergeben mit eim Laus Deo mit eim Deo Gratias Daß seind die Teuffel/ welche vrsach meiner Verdamnuß seind/ vnd welche ich suche/ vnd welche ich vnter deine Cappen finden werde/ du Alte/ du Haußhoffmeisterin! du Diebin! du Zauberin! dan da hastu sie verborgen vnd vber die alte hin vnd risse jhr die haub vom kopff / vnd tractirte die armselige Fuchßschwäntzerin vnd Ohrenbläserin dermassen/ daß Lucifer mit gewalt muste frieden machen.

In wehrenden diesem Handel sahe ich vnter der versamlung einen Teuffel/ welcher ein ewigen rauch zur Nase vnd dem schnabel

außbla-

außblasten. Was ist diesem Teuffel? sprach ich / vnd war mir gesagt es were der Tabac Teuffel/dessẽ ich mich nicht weinig verwůndertc. Zwar hatte ich mir vor diesem wol eingebildet / es mőchte jrgend ein Teuffel sein/ der die Leut zum Tabac sauffen also triebe / aber nimmermehr hatte ich vest glaubẽ kőnnen/das es alles im Werck also wäre. Ich hab sprach der Teuffel/ die Indianer redlich an den Spaniern gerochen/wegen deß gewalts/so sie jhnen angethan;dan in dem ich den Spanier den Tabac in den kopff gebracht hab ich jhnen mehr geschadet/als der Kőnig in Spanien den Indianern mit allen seinen Columbis, Pizarris, Cortesiiis, Alkmeiris vnd anderen Tyrannen gethan hat. Dann es ja redlicher vnd verantwortlicher ist/vnder den waffen durch ein Kugel oder Picke das leben verliehren/ als vnder dem rauchenden nießen/ blasen vnnd tůrmlen/ deß giftigen Tabacks. Die Tabacsäuffer seind doch eigentlichen nur den besessenen menschen zuvergleichen/ welche man beschwőret: Jedoch ob jhnen schon der gifftiger raum vnd gestanck zů halß herauß fähret/bleibẽ sie nichts desto minder ohne vnderlaß mit dem Teuffel besessen/an dem sie abgőttischer weise hencken/ vnd růhmen denselben vber Himmel vnd Erden als jhren Gott / vnnd trachten wie die jederman zu gleicher thorheit bereden mőgen. Aber desto besser lernen sie also der Hőllen Rauch zugewohnen. Probatum & pronunciatum. Tabac Teuffel.

Viel andere Teuffel stunden da vmb Lucifer herumb/welche alle von der Welt wesen vñ jetzigem zustand befraget/ein jeder sonderliche relation seiner verrichtungen daher thate: welche weil sie zum theil auß Fůstlichen Archiuen

Cantzeleyen vnd andern / auch Reichs sessionen schwätzeten / zuruck in den geheimen Rath gewiesen worden: Als da sind der Religions-Teuffel Reformationes-Teuffel / Renovations-Teuffel / Temporisations-Teuffel / Accomodations-Teuffel / Confessions-Teuffel / Inquisitions-Teuffel / Sincerations-Teuffel / Revisions-Teuffel / Commissions-Teuffel / Contributions-Teuffel / Reputations-Teuffel. Vnder welchen der Subornations-Teuffel. von gestalt vnnd gesicht vber die massen schön anzusehen war / so gar / dz ich mich auch verwunderte / daß ein Teufel so anmühtig sein solte; Er kam mir vor als ob ich jhn mein Lebetag gesehen hätte / bald bedecket / bald entblöset / bald nennete er sich Kinderspiel / bald Schertz vnnd Vexiren / bißweilen Geschenck / auch Almosen / dort Bezahlung / hie Leyhung / vnd nimmermehr war er mit seinem recht Natürlichen Nammen genennet; von etlichen war er genennet / Erbschafft / Nutzen / Freündschafft / Heußlichkeit / Sparsamkeit / Schwagarschafft / guterkauff / Verehrung / Nichts: Von andern war er / Doctor genennet / von anderen / H. Schrifft. Bey den Procuratoribus Advocaten vnnd Scribenten, daß Recht: Bey Ambtleutten vnd Oberkeiten / Ambtswegen: Bey den Geistlichen Christlicher Eyffer. Dieser Teüffel prætendirte auff der Welt wegen seiner geleisteten vielfaltigen diensten die General-Lieutenantschafft deß Lucifers.

Aber der Teuffel der Consequentien widersatzte sich meisterlichen / vnd sprach: ich bin der Herr vnd Teuffel der Consequentie, der Teuffel deß Prætext, der Teuffel deß Ratio-

tio-Status, der Verwirrer vnnd Verstörer aller Stände/ der Liebkoser der Fürsten/ die Außflucht aller Tyrannen: Ich bin der Excellente Farbendichter/ der grosser Fursten vnd Herren böse Handlungen mit lieblichen Farben/ absondlichen bewegnussen/ verborgenen/ hohen/ wichtigen vrsachen kan anstreichen vnd bemäntelen/ je wie man will/ vnnd es die Zeit erfordert. Im vbrigen hab ich einen solchen gewalt/ dz ich die Welt kan zu vnderst oberst kehren/vnd in eine gäntzliche Zerrüttung vnnd vndergang bringen: die vernunfft halte ich gefangen/ deßwegen mich die Calvinistẽ hassen. Die vernunfft lasse ich meister sein/deßwegen mich die Lutheraner schelten. Ich gebe allen Heiligen nicht ein Döchtel/darumb sind mir die Catholische zuwider. Was nicht gehen will/ daß mach ich lauffen. Was nicht biegen will/ daß mach ich brechen. Was vnehrlich ist/ das conservire ich durch Würden. Was vngebührlich ist/ das mach ich lieben vnd loben. Ich kan Fürsten vnd Herren Rathen: daß Maul stopffen/daß Maul auffthun/je wie vñ wan ich will. In Summa/was andere vnmüglich halten/ daß kan ich müglich machen: vnd so lang ich auff Erden/ hat man sich nichts zu förchten/ weder vor Tugend/ noch Ehr/ noch Erbarkeit/ noch Auffrichtigkeit/ noch Gerechtigkeit noch vor Richtigkeit vnd Ordnung guter Policey/Gericht vnd Regimenten. Vnd der Teuffel selbsten der Subornation/ welcher sich die General Lieutenantschafft Lucifers einbildet/was wolt er ohn mich gethan haben/wan ich jhm nicht dergestalt vnd daß ansehen gegeben? was wolte er außgerichtet haben? Hoffe also von Lucifer ich deß jenege.

nige Ambt/ so Belial vor 1608. Jahren nicht erwerben können/ meririret zu haben.

Dann als Lucifer der wider Jesum von Nazaret der Welt Heyland geführeten process, betreffend restitutionem spoliatæ Jurisdictionis infernalis, zu seinem ewigen verder-
D. Ayre. pro ces pa. 1. c. 1.
ben verlohren: Dannenhero die General Lieutenantschafft / welche zuvorhin Belial dem Höllischen Syndico, vff den Fall er jetztgedachten process durch seinen fleiß vnd anstellung erhalten möchte / zugesagt / vnd beneben 12000. Legionen Höllischer Geister vber seinē vorigen gewalt versprochē/ also vacirend verblieben: Als haben nachvolgende benamsete / vnd jetzigen Zeiten in allen Ständen geschäfftige Höllische hohe Geister / nemblichen Barbatos ein Teuffel der gute Freund vneins macht vnd an einander hetzet/ Eligor ein Teuf-
Idem. part. 3 c. 6.
fel der heutigen Kriegsleute vnd Soldaten / Zepar ein Teuffel vber die alamode Kleider vnd vnzüchtige Weiber / Belfry ein Teuffel der Goldmacher/ Furfury ein Teuffel der Diebe/ Marchocias ein Teuffel der Frantzosischen Flüche vnd Gottslesterungen / Salmak ein Teuffel der den Leib fest/ vnd ein Heer Soldaten in daß Feld machen kan / Busas ein Teuffel der zanck vnd Mordsüchsüchtigen / Launay ein Teuffel der die Bürger vnd Bauren mit grausamen plagen zur verzweiffelung treibet/ Giod ein Teuffel deß Creutzes/ Malefar ein Teuffel der verzweifflung / Cerberus ein Teuffel der Prælaten, Gayla ein Teuffel deß Todtschlags/ Sytrus ein Teuffel der Gailheit/ Payman ein Teuffel der Hoffart Forneum ein Teuffel der Wohlbeschwätzten Falschheit/

Chax ein böser Ehe-Teuffel/ Furcas ein Philosophischer vernunfft Teuffel / Raum ein Teuffel der Stätte vnnd Häuser verderbet / Halphas ein Teu ffel der Wehr vnnd Waaffen/ Zagon ein Teuffel der Falschenmüntzer / Kipper vnd Goldbeschneider Gomery ein Teuffel deß Vorwitz / Amduscias ein Teuffel der Knechte vnd Mägde verführet / Andras ein Teuffel der allerley hader vervrsachet/Oze ein Teuffel der die Menschen verkehret vnd bethöret. Aym ein Teuffel der die Stätte vnd Land in brand setzet / Oboras deß Götzen Teuffel/ Cimeries ein Teuffel / der Heimlichkeiten offenbahret/Flaucos ein Teuffel der Lügen vnd betrugs / Alocer ein verderb Teuffel der guten Künste/ Zaloes ein Buben Teuffel/ Belphebor ein Teuffel der außlegung vnd Deütteley / Hebelfurck ein Teuffel der Korn vnd Wein Juden/der Wucherer vnd Schinder/ beneben Baal dem Regierungs-Teuffel/ Fantas dem Religions Teuffel / so die Religion zum vorwort brauchen lehret / Martor dem Reformations Teuffel / Issar dem Renovations Teuffel/ Lasam dem Revisios Teuffel Anrangelien dem Temporisations Teuffel / Pasta dem Accommodations Teuffel/ Husse-sas dem Synceraтions Teuffel / Abla dem Inquisitions Teuffel / Cusau dem Confessions Teuffel/Mufrut der Gottlosen JuristenTeuffel/Bulo dem Commissions Teuffel/Walst dem Contributions Teuffel/Civitell dem Reputations Teuffel/Ansty dem Subornations Teuffel/ Insty dem Consequentz Teuffel / sich vmb gemeltes mächtige Ambt auffs newe widerumb bey Lucefer angemeldet / welcher sich dan / insonderheit aber deß Ansty vnnd Insty

begin-

beginnen / als welchen er vor anderen seinen favoriten geneigt vnnd wol gewogen / nicht mißfallen lassen / sondern demselben höllische vertröstung gethan / vnd die sache ehest vorzunehmen vnnd zu erörteren versprochen.

Zu welchem Ende dan er eine Höllische Reichsversamlung vff nechst verflossenen 30. Februarij außzuschreiben befohlen / vmb alda nach einhölliger berathschlagung vnd Erkandtnuß dem Würdigsten seines Reichs mit solchem hohen Ambt zu gratificeren, auch sonsten anordnug zuthun wo es vonnöthen / vnd in der Welt wesen vnnd Ständen zuverbösseren sein möchte.

Vnnd in dem sie bereits vff angesetzter versamlung zur ersten Session schreitten wollen / auch die samptliche höllische Räthe / vnnd der verdampten Geister heer beneben dem alten Satana bey einander waren / kam vnverhofft vnnd plötzlich noch ein kleines Teuffelin schnaubend hernach geflogen / vnd als wegen seines so langen außbleibens jhm ein blitzender Filtz vnnd Verweiß gethan worden / sprach er zu seiner entschuldigung : Aller vngenädigster Heer Lucifer / es ist nun 20. Jahr daß ich einem Nichtswerthigen Kerl nach gehe / aber er soll so gar nichts / daß ich nicht weiß wie ich jhn zufall bringen könte / hab deßwegen mich etwas länger auffgehalten / vnnd vermeint ich wolte jhn vor meiner ankunfft anhero erhaschet haben; Aber es nicht vollbringen können / dann er ist zu gar nichts nutz / weder zum bösen noch zum guten / er ist weder zu sieden noch zubraten / vnd rauw frist jhn auch kein Teuffel : Hoffe ich also mein langes außbleiben nicht so gar vbel soll gedeutet werden. Du hast

dich wohl betrost/ sprach die Haußhoffmeiste-rin/ bistu nicht geschewter dann also? hättestu jhn nicht herfür ziehen sollen vor der Welt/ vnd etwan mit einem Dienst oder Ambt ver-helffen? was gilts du wirderst jhn gefangen haben. Nam nimius honor evertit multos, & si viro malo addis opes & gloriam, animam ejus vicisti. Quos enim fortuna subito in summum provehit, repente solent corruere; Cum horridius nihil est humili cum surgit in altum.

Plutarchus Ingens honoris onus.

Daß ist ein Herzlicher discurs sprach Lucifer/ daß ist ein trefflicher Rath/ Altmutter/ daß ist ein rechter Satanischer griff/ vnd befahle daß er durch Belphebor/ als deß Balias substituten so bald sotte Prothocolliret, scilicer notabeniter, vnd seinem Reichs actis beygeleget werden.

Damit auch sie de Haußhoffmeisterin in das künfftige all jhr beginnen sinn vnnd gedancken/ bey hoff/ zu mehrung vnd auffnehmung aller vneinigkeit vnnd Frevels/ ja der ewigen Verdamnuß anwenden möchte; Versprach er jhro in gegenwertiger seines Reichs-versamlung vor andern Höllischen Geistern stattlichen zugedencken/ auff daß männiglichen kund werden möchte/ wie er trewe Dienste nimmermehr vnbelohnet gelassen.

Wann aber vnnd wie gemelte Reichsversamlung abgeloffen/ vnd was daselbsten beschlossen worden/ so der Welt soll offenbahr gemacht werden/ ist in hieben volgendem Resulthat, welches an stat Edicti perpetui offentlichen vorgelesen vnnd angeschlagen worden/ ferner zu vernehmen.

ABSCHEID
Dieser Höllischen Reichs- versamlung.

WIr Lucifer/ von der Gerechtigkeit Gottes/ König der ewigen Verdamnuß/ Hertzog deß Tods vnd der verzweiffelung/ Groß-Fürst der verstossenen Engel/ Fürst der Finsternuß/ Heer der Welt/ General aller höllischen Geister/ Besitzer vnd Regirer der Gottlosen ꝛc. Vnsern vnd vnsers Höllischen Reichs Lieben getrewen ewig Verdampten Völckern/ Pfandschafften der Sünden vnd Soldnehmern deß andern Todtes/ vnsere Teuffilische Hülff/ Rath vnd macht zuvor.

Vnd demnach Vnlangst sich etliche vnserer Obersten vnd Herführer/ insonderheit Fürst Ansty vnd Marggrav Insty bey vns vmb die General Lieutenants stelle zubetretten angemeldet/ wir nach gehabtem Höllischem grossem Rath gleichwohl jhren beiden solches Ambt auß hochtringenden fürgefallenen vrsachen nicht haben einverwilligen können noch wollen. Insonderheit/ vnd bevorab/ weil eine vnseres Reichsgetrewe Teüffelinen/ Hoffregiererin/ Verwaltterin vnd Großhauß-
Prosperitas hoffmeisterin Fraw Prosperitas, so allhie zugegen/ solches vmb vns vnseren Statum mit jhrem trewen Rath/ hülff vnd vnnachlässigem fleiß besser verdient (Als sie sich die vmbstehende mächtige Expectanten hierauff vndereinander mit frewrigen rundstarren augen ansahen vnnd außverwunderung zu murmlen anhuben: verwundert euch nicht viel/ sprach Lucifer;

cifer; vnd sie/ Fraw Prosperitas bey der hand nemend welche auch so bald mit einem hochmütigen lächlendem höntschen gesicht hinzutrate. Als setzen ordnen vnd wollen wir Krafft vnserer vollen höllischen macht/ daß Ihr all-vnsers Reichs angehörige/ dieselbige nach vns alleinig erkennen/ Ehren vnd als mächtigste General-Statthalterin respectiren sollet: vnd solche Teuffelische Genad/ privilegium vnnd ehrentitil geben wir jhro billich vnnd auß vrsachen/ alldieweil sie mehr zur Verdamnuß gebracht als die andere vnsere Oberste vnnd Gewalthabere/ so viel deren sonst in vnserem Reich sein mögen. Dann anderer vnzehlicher trewer Dienste zugeschweigẽ/ soll doch zur Ewiger gedächtnus dieses nicht vergessen werden; daß Sie Fraw Prosperitas zuwegen gebracht hat/ daß die Menschen Gottes jhres Herren vergessen: daß sie die Liebe gegen dem Nechsten auß obacht gelassen: Sie ists welche vrsach gegeben daß die Menschen all jhr heyl vnd wolfarth im zeitlichen gut setzen/ welche sie hernach in der Eitelkeit also verführet vnd stürtzet/ verblendet vnd verstocket/ daß sie in voller lust vngeacht jhrer Seeligkeit/ in den tag hienein leben/ vnd endlichen in jhren sünden vndergehen/ sterben vnnd ewiglichen verderben. In welchem Spiel hat sie jhre Person nicht bester massen agiret vnd vertretten? welches weißheit vnnd verstand hat sie nicht verblendet/ vnd von dem Weg der warheit vnd deß Rechten machen wancken? was stellet die thörichte welt nicht an wo Fraw Prosperitas den Reyen führet? Ein mensch der durch sie regieret wird/ der gehet in die Welt vnd in daß vnglück hienein als ein

Blinder/

der/ vngeacht alles dessen was jhm geschehen kan; fraget weder nach zucht noch ehre/ weder nach Gott noch Erbarkeit. Wo ist vppigkeit vnnd verführung/wan Fraw Prosperitas nicht vorhanden? was macht Fürsten vnd Herren so frisch hienein wagen/ es kost Seel vnd Seligkeit/ als Fraw Prosperitas? wieviel sind deren/so lang sie in einfaltigem schlechten Stand gewesen/ ein Ehrbahres vnsträffliches Leben vnd Wandel geführet/so bald aber Fraw Prosperitas jhr geselle worden/ sie in Ruchlosigkeit vnd Verdamnuß gerathen? Auß diesen vnd andern vnzehlbaren erheblichen vrsachen wollen wir/daß alle vnseres höllischen Reichs angehörige Oberste vnd Geister der Fraw Properitas in das künfftige/ die anfangs vermeldete/ vnd hiemit widerholete Ehre vnd Respect vnfehlbarlichen erweisen. In betrachtung/ das die jenige Seelen/welche mit Fraw Prosperitas nicht gemeinschafft haben/sondern in einem demütigen wesen leben vor der Welt/ vns schwerlich zugefallen vnd theil werden mögen. Cum ferè nesciam quomodo bonæ mentis soror est paupertas, Nam

Impietate minus quam copia peccat Egestas.

So allhie zur nachricht allen vnseren Lieben getrewē angedeutet/damit sie mit dergleichen/ der Fraw Peosperitas vnbekandten vnd vnserem Reich vngetrewen Menschen nichts zuthun oder schaffen haben sollen; massen es dan vnder den Menschen auff der Welt also zugehen pfleget/ wan sie alles haben vnd erhalten was jhr hertz begehret/sie jhrem Gott den Rücken kehren/vnd sich stellen/als ob sie jhn nicht kenneten/ so gar/ daß sie auch offt seines Na-

mens vergessen / vnd nichts mehr als wollust vnd frewden / von Gastereyen / dantzen vnd springen zu reden vnd singen wissen.

Crimine rara suo plena crumena caret.

Hingegen der Arme man nicht in seinem hertzen hat als den trost Gottes / vñ erseufftzen ohne vnderlaß mit seinem Propheten David / daß jhm Gott hülff / gedult / verstand vñd Geist senden / jhn in noth vnnd Tode an jhm erhalten wolle /

Nam mala qui patitur plurima pauca facit:

Darumb von nun an wir auß vnserem Reich ewig verweisen vnd verbannen / alle die / so der Fraw Prosperitas entgegen vñ zu wider seind / nemblichen Demuth / Niderträchtigkeit / Arbeitseeligkeit / verfolgung / Creutz / Leiden / Anfechtung / sampt allem jhrem anhang / als welche Gott dem Menschen zum besten / vns aber zum schaden gebrauchet / vnnd auß vnerforschlicher seiner Weißheit den Menschen dergleichen zubefürderung jhrer Seeligkeit auß genädigster Vätterlicher fürsorge zuschicket vnd widerfahren lasset.

Ferner so setzen / ordnen / vnd wollen wir auch / daß Fürohin sich keiner vnserer Geister zu einigem Weltgeist gesellen / oder in gemeinschafft begeben solle / es were dan / daß der Geist / vnser lieber Getrewer Profit genant / dabey vnnd zugegen seye: In erwegung ohne denselben nicht vnder dach deß Menschlichen hertzens zukommen / als welcher vnsers Einzugs Furirer ist / der auch bey den Engesten vnd versichersten Gewissen quartir vnnd Herberg leichtlichen vñ raumlich weiß zubestellen.

So auch / ist vnser ernstlicher wille vnd meinung /

nung/ daß an welchem ort einer vnserer Geister were/ wo daß auch sein möchte/ keinen außgenommen/ so balt Fraw Pecunia jhren einzug haltet / daß man auff stehen / jhro Reverentz vnd gebuhrende Ehre erzeigen / platz machen vnnd weichen solle/ als einem Geist der mehrere vnd grössere dinge vermag/ als sonst jrgend einer. Zu dem/ die weil an dem Kriegswesen jnsonderheit seit dem Böhmischen Fenstersturm biß dato vns ein vnglaublicher nutzen vñ auffnehmen vnseres Reichs zugewachsen / da offt Capitains mit gantzen Compagnien/ Oberste mit gantzen Rigimenten / Generals mit viel tausend Soldaten in vnseren gewalt gerathen; vnd sich in vnseren besten diensten viel annoch ritterlichen gebrauchen lassen/ sie auch von vns deßwegen wohl erkandt vnd ewiglichen besoldet werden. Auch vngeacht dessen/ was etliche vnserer auch Lieben vnd getrewen dawider eingewendet/ vnd mit allerhand gründen behaupten wollen / ob vnserem Reich vorträglicher sein solte / wo vermittels der Fraw Prosperitas Intervention daß Kriegswesen dermahlen allenthalben abgeschaffet / vnd so viel muglichen / ein General Friede angestellet wirde; Als vnder welches prætext die eine Partey desto baß zu hindergehen/ zu betriegen vnd gar zu vndertrucken / männiglichen aber durch gute tage / sichres Leben vnd Müssigang desto eh zu fellen / vnnd zu vnserem Reich viel ein grösser nutzen zuerwachsen könte: Alldieweil der Friede ein vrsach ist der trägheit vnd vnachtsamkeit/ bey welcher alle gute Policey danider ligt/ in vergeß komet/ alle Laster jhren sicherẽ Lauff haben; Abgötterey/ Meßtäge/ Kirchweihen/ Comediẽ/ Abendtäntze/ Mummen-

menschantzen/ Faßnachtfeste/ Spatzirfahrten in vollem Schwang gehen; Füllerey vnnd Trunckenheit/ Schwalgerey vnd Vppigkeit meisterlichen geübet; Schanden/ Schmähen im brauch; Lügen vnd triegen gemein; Kuppeley/ Hurenwinckel/ Diebsgesellschafften gehaget werden: Vnd in Summa/ die Tugend vnnd Gottesforcht allgemach in verachtung; die Laster aber in Flor gelangen! So befinden doch wir nach gehabter reyffer erwegung diesen alles/ daß der Krieg vns noch viel verträglicher vnd zu vnserem Intent vnd zweck ersprießlicher seye. Derowegen dan auch/ so viel an allen vnseren Lieben vnd Getrewen ist/ Sie/ wo jrgend eine Allgemeine Auffrichtige Gottgelobte Frieden-handlung/ so wir gleichwohl nicht hoffen wollen/ obhanden were/ alles vnderwerffen/ alles erregen/ alles anstifften/ alles versuchen vnnd durch sehenliche vnvermerckte Instrumenta vorbringen wollen/ Es were mit Rachgier/ Eigennutz/ Mißtrawen/ Mißverstand/ Alten grollen/ Reputation/ Religion/ Reformation/ Hertnäckigkeit/ Hochmuth/ Vnversöhnlichkeit. Außlandischer Vntrewer Verhetzung/ Außländischer Falscher Vertröstung/ Außländischer Versprechung/ Außlandischer äffischung/ Außländischer äffischer bethörung/ auch Vnbarmhertzigkeit vnnd Vngehorsam vnd anderem/ Damit ja die Christen in Teutschland zu dem so lang gewünschten Zweck jhres Seeligen Friedens nicht gelangen/ sondern sie sich vnder einander mit vnbedachtsamer Vergiessung jhrer MitChristen vnd Brüder Blut selbst auffreiben; vnd die/ von vns so lang gehoffte vnnd gesuchte

Barbariem / eusserste Zerrüttung vnd vndergang jhres eigenem Vatterlands selbst befürderen/einführen vnd vollziehen helffen.

Kauff-leuthe.

Vngerathene Söhnlein

Vber daß/ in betrachtung in vnderschiedlichen grossen Reichs- Gewerb- vnd Anse Stätten / Burgflecken vnd anderen orten der Christenheit etliche wohlmögende Kauff vnd Handelsleutte gefunden werden/ die auß trieb Christlicher Liebe/ gewissen Personen/ insonderheit der jetzigen Jugend / so man vngerathene Söhnlein nennet/ zu hülff vnnd staten kommen/welche vngerathene Söhnlein/damit sie jrgend ein Stuck gelts auffbringen vnd zu jhrer Burschalschmäuse / Stutzereyen vnd Jungfrawen Spela anwenden möchten / jhre einige vnnd eusserste zuflucht zu dergleichen Kauff vnd Handelsleutten suchen: welche ob sie jhnen mit Bahrschafft zuhelffen sich gar höfflichen zuentschuldigen wissen / gleichwohl nicht vnderlassen auß Christlicher Liebe mit jhrem Gewerbshandel so weit zudienen/ vnnd ichtwan mit einem stuck Tuch oder anderer Kauffmans waar vnder die arme zugreiffen; welches dann die Söhnlein willig vnd gern annehmen/ dem Vatter lassen auff das Register schreiben / nachgehende aber anderwerts widerumb verkauffen / vnd also das Gelt zu jhren handen bringen/vnd zu jhrem erwünschten vorhaben gebrauchen: Zu befürderung dessen dan die Herren Kauff vnnd Handelsleute die gute anstellung thun/daß durch einen vertrawten Drittman den Söhnlein die waaren (welche drey Thaler stehen) vmb drey batzen widerumb abgehandelt vnd zuruck gebracht: dadurch dan der benötigten armen Jugend wercklichen kan geholffen werden. Also vnnd

dem-

demnach setzen ordnen vnd wollen wir / daß die aller hutsamste verschmitzeste vnserer Satanischen Geister / gedachten kauff vnnd Handelsleutten / als trewe factores vorstehen vnd auffwarten / bevorab weil sie in der gleichen eyfferigen diensten vnserer mithülff vnd schutzes mit Recht nicht können oder sollen frustriret werden.

Auch setzen ordnen vnd wollen wir / daß alle vnsere Belialische schaar Ein hundert vnd sechtzig Legionen fürohten allezeit vnd an allen orten trewe dienste vnnd Gesellschafft leisten sollen / den Wucherern / Vorkäufferen / Korn vnd Wein-Juden / bevorab den Heuchlern vnd Gleißnern. In erwegung / dise sich in alle händel zuschicken vnd zu flicken wissen; Auch sinn vnd gemüth der Menschen dermassen bethören vnd verkehren können / daß vngeachtet alles jhres trugs vñ gestifften vnheils / sie noch von vielen dazu geehret vnd verehret werdẽ. Wir setzen ordnen vnd wollen auch / daß die Zuschütter / Rätscher / Mährentrager / Ohrenbläser / Haußhoffmeisterinnen / Salomes Herodias; Welche Himmel vnd Erden / Herren vnd Knechte / Elttern vnd Kinder / Mann vnd Weib können auffrührisch machen vnd an einander hetzen / fürohin in vnsers Reichs Pallast nicht für flabella oder Wähewädel; sondern für Bläßbälge sollen gebrauchet werden; in erwegung wir dieselbe zum Fewer-anblasen / zuschieren; vnd nicht zur Lüfftigung oder Abkühlung von nöthen haben.

Wucherern

Ohrenbläser.

Endlichen so setzen ordnen vnd wollen wir / daß man in gebührendem Respect habe / alle vnd jede Schalcks Narren vnnd Auffschneider: Auß vrsachen / sie vns bey Fürsten vnd

Schalcks-narren. Fuchß-schwänzer.

Herren mehr einnehmen vnd vexiren als sonst gemeine geringe Leut.

Owen l. 1. Ep. 94. *Blandus adulator per totam cursitat aulam,*
Principis imprimis Nobiliumque fore:.
A pedibus sic nomen habens mala bestia, totum
Infestat corpus, praecipueque caput.

Vnd dieses ist vnser vester Höllischer will vnnd meinung; nach welcher sich bey vermeidung vnserer ewiggrissgrammenden genade / alle vnsere angehörige zurichten.

In Vrkund wessen allen wir dieses mit vnserem gewohnlichen Secret Insiegel besieglen lassen. So geben in vnseres Reichs Versamlung Mittwochs den 31. April Im Jahr der Zerstöhrung vnseres Höllischen Reichs. 1608.

Lucifer

par le Roy Satan.

Chancellier.

Belphebor. Secretaire

Nach vollendung vnd offentlicher verlesung dieses / begabe sich Lucifer zuruck in seinen ewigen Schweffelpful / vnd die gantze versamlung / ein jeder an seinen ort: Alles aber verschwande vor meinen augen in einem Nun. Vnd als ich vmbsahe / befande ich mich / da ich noch bin; Hub derowegen mein Gesicht gen Himmel / vnd danckete GOtt inniglichen / daß er mich auß dieser Vermaledeyung deß Hofflebens auch errettet / alwo ich an stat verhoffter Herrlichkeit vñ Realitet eines rechtschaffenen redlichen Lebens im Außkehren befunden /

funden/ Vndanck in fine laborum, vnnd wer nicht könne fünff lassen gerad sein / einen Schelmen vor einen redlichen Mann lieben / Lügen für Warheit behaupten : In summa Gott vnd Ehrbarkeit beiseit setzen/ dem Teuffel Hoffieren/ derselbe nach Hoff nicht tauge. Darumb dann / wer ein Gewissen hatt/ vnd bedencket daß dermahlen ein letztes Gericht volgen werde / da man rechenschafft zugeben vber alles so geschehen bey Leibes Leben/entweders sich so bald von Hoff hinweg mache/ oder ewig darin verdampt bleibe.

Weil ich nun hie durch der Welt Scheinsal vnd Eitelkeit betrogen bin / vnnd gesehen daß zu Hoff das rechte Leben zusuchen : Als trachte Ich noch jmmer hin nach einem anderen rühigern stand da diese zeitliche gebrechen verbessere/vnnd eine Ewige Seeligkeit zufinden; welche Gott geben wird allen denen die seinen Nammen Lieb haben/ sich an frembdem Sünden spieglen / vnd recht zuthun von hertzen/wider die innerliche mächtige feinde Ritterlichen kämpffen vnd streitten.

Vnd alldieweil ich auß obigem Mandat vernommen/ daß Lucifer so eyfferig durch seine anschnliche Instrumenta daran ist/ den Edelen Frieden zu hinderen; vnd daß höllische Kriegs wesen fortzusetzen/hingegẽ so ernstiglichen befohlen; erschracke ich dessen von hertzen : Vnd / o mein Gott / sprach ich / wan will deine Zorn ruth / oder vielmehr die böse Räthe/ vnsere dich zugerechtem Zorn anreitzende Sünden auffhören/ vnd ein ende nemmen! Erhub deßwegen meine sinne zu GOtt mit nachvolgendem Schliessendem Gebett:

H M M.

VErleih vns Frieden gnädiglich
Herr GOtt zu vnseren Zeiten/
Es ist doch ja kein ander nicht
Der für vns könte streitten
Dann du vnser GOtt alleine!
Verleyh vns Fried in vnserem Land
Durch Christum deinen Sohne/
Gib Glück vnd Heyl zu allem Stand/
Auß gnaden vnser schone/
Vnd dich vnser all erbarme!
Verleyh vns Fried in vnsrer Statt
Deren der Feind geschworen.
Gib vns Heiligen Muth vnd Rath/
Sonst sind wir bald verlohren/
Vnd dich vnsrer all erbarme!
Verleyh vns Fried; dein Kirch erhalt/
Den Glauben in vns mehre/
Der Feinde Grewel vnd Gewalt
Durch deine Sacht abwehre/
Vnd dich vnser all erbarme.
Verleyh vns Fried in vnsrem Hauß
Schenck vns Himmels-segen/
Treib von vns zanck vnd vntrew auß/
Thu vnsrer Kinder pflegen/
Vnd dich jhrer all erbarme!
Verleyh vns Fried an allem Ort
Vnd Fromme Leut beschere/
Behüt vor vnfall/ Raub vnd mordt/
Auch vnsre Feind bekehre/
Vnd dich jhrer all erbarme!
Verleyh vns Fried vnd hab gedult/
Schaff ruh in vnsren hertzen/
Auff daß ja der Sünden schuldt

Nicht bringe Todtes schmertzen.
Schenck vns Jesu deinen Frieden!
Verleyh vns auch ein Seeligs End
Laß vns mit Frewden sterben.
All forcht vnd zweiffel von vns wend/
Dein Reich auß gnad zu erben
Hülff vns ô Herr Jesu! Amen!

E N D E.

EPI-

EPILOGUS

Cum nihil eſt quod non mortalibus adferat uſum;

QUæſo, numquid de hoc labore noſtro minus ſperare velles? *Cordate Lector, Lector Candide.* Non Dijs ſcribo; ſed hominibus: & ijs, qui peccare poſſunt, quique peccant maſculè. Hominibus ea digitis monſtro, quæ ſuapte ſponte videntes videre nolunt: ea dico, quæ ipſimet facientes feciſſe dici nolunt, quæque feciſſe omnino deberet Chriſtiani nominis profeſſos pigere, tædere, pœnitere. Credo, ea, quicquid ſunt, ſimplicioris & honeſtioris animi cultoribus profutura; dubiæ dexteritatis, togatæque nequitiæ turbam ronchos contra ducturam & Rhinocerotis naſum, non ignoro. At vero, iraſcantur Soli, qui ipſis ad caliginem hancce lucet. fulmina poſcat, quiſquis malignus eſt interpres, quemque ambitioſa triſtitia vexat. Calumnietur, infimus iſte honoris locus. Improbitatis carina, quem alit:

Carmina componat: declamet: concrepet: Ira.
Quicquid agit, peragat: ſitque Catone piror.

Nil moror mores morionum, qui in iſta vitæ ſentina, in iſta actionum colluvie, in iſtis ſæculi ſordibus, in iſtis Terræ Turbis, honeſti bonique turbatores, inquinati quaſi in viſco hærent. Qui, ſi veritatem publicam hic audire, hic legere, ruborem ſibi probroſumq; ducunt; nunquam tamen conſcientiæ

teſtes

testes fraudabunt, qui interius ipsos ad desperationis præcipitium stimulare quum non intermittent. Et quamvis hæc loqui palam, ipsi interdicta sanciant; sentire tamen de se intra privatos parietes, & murmura, quin & narrare nemo mortalium impedire potis esto. An non hic renes tango? scilicet *hæc vis est conscientiæ, ut pœnam semper ante oculos versari putent qui peccarint: tam male est extra legem viventibus, ut quicquid meruerint, semper exspectent*, vitæ nempe actionumque suarum solenne populi ad pontes ad fontes & ad fores examen. Has laudes tam egregia Spolia merentur, proh dolor! Et cur simulandum foret in re tam manifesta?

Nam velut in medio virtus jacet obruta
Nequitiæ classes candida vela ferunt (Cœno
Improbitas tanti, probitas tam deniq; parvi
Penditur, ut probrum pene sit, esse probum.

Tam spissæ tenebræ judicii rationisque humanæ obortæ sunt, ut proximi candorem vix ad veritatis facem conspicere vel modicum liceat. *Nemo Cœlum putat. Nemo jusjurandum servat. Nemo DEUM pluris facit; sed omnes apertis oculis bona sua computant.* Id est: peccare volunt omnes, culpari nemo. De vitiis sæculi dissero, quorum aliquam esse virtutem putant improbi; secus cordati credunt. Itaque de vitiis dissero, ut ab iis dehortentur, ut ea detestentur & execrentur. Artem non tango: dolum improbo. Non vos nomino, quos nominare potero, vitia vestra dico. *Quid ergo pecco, si paucos populi mores, si consuetudines vitio turpissimi sæculi fœdas & inquinatas redarguo? Morum maculas suorum*

Christiani scilicet videant, & agnoscant, ad quas redierunt. Videant non ut multi, qui vident tantum ea quæ volunt, non ea quæ debent; non faciunt quæ volunt. *Et si reprehendi nolint, saltem in Schemate corrigantur.*

Agnoscat mores Germania ostra, legatque
Gallia compta suos, cætera Terra suos.

Verbo: Bene agat qui reprehendi nolit? Vos vero quiqui estis qui mali estis,

Quid me constricta spectatis fronte Catones
Damnatisque meæ simplicitatis opus?

Quid contentionis funes ducitis? cum & inter vos ipsos querela est, totum fere Mundum historiam exercere! *At dicitis*: Non tam mali sumus quàm tu nos depingis; nec tu tam nites quam videris, ideoque tuo te prius pede metire,

Aspicias lucem qui vis damnare tenebras,
Qui carpis mores, sis sine labe prius.

Scilicet

Turpe est Doctori, cum culpa redarguit ipsum.

Verum, ad hæc *in introitu respondi*: nam ut maximum mihi scripsi, non vobis solum: non præco tantummodo, sed & auditor sum, crimina sic cernens aliorum, ut & mea cernam.

Quod mores accuso malos, me Zoile carpis.
Conscius an forsam quod reprehendo tuos?
Cur tibi præ reliquis metuas? fortasse ego mores
Cum reprehendo malos, tum reprehendo meos

Num satis feci? *sed porro clamatis*: Tu nos perstrictissime mordes, Philander, & fal sissimâ di-

ma dicacitate magno hominum risu cavillaris ! Ταῦτα λέγων καὶ ἡμᾶς ὑβρίζεις. *Cum hæc dicis, etiam nos afficis injuria! sed an nescitis* cujus hæc erat vox? Pharisæorum. eorum qui ducunt & non faciunt eorum qui videri maluerunt quam esse boni. *Rursum vos*: Tu satyram hic scribis ! *satyram si hic scribo?* VÆ TIBI SANCTE DAVID ! nam & tu dixisti in improbos. Sed cur non & sanctissima DEI præcepta, Decalogum, Satyram esse conclamatis? cum neminem hic tangam, nisi qui inibi fustigetur egregiè. Quod si pungo? tua culpa est.

Idem, qui Legum, Satyrarum finis, idemque
Principium: mores has genuere mali.

Fuge, & evitabis tela quæ mitto. ictus prævisi non nocent, in aerem abeunt. Non timent qui non peccarunt.

Accusent te mille licet, mens conscia Recti
Stat tamen, & nunquam judicis ora timet.
Nemo cavenda timet qui metuenda cavet.

Tu ergo Lector Christiane, qui ad conscientiæ pietatisque clavum sedes, synceritatem meam quæso fove. Neque enim non improbum foret, vera dicenti sentientique me voluisse. Expedit quibusdam suos errores dixisse, ut omnes inde resipiscant, quam paucorum in gratiam tacuisse, ut ad unum omnes insapidi insipidique debacchentur.

Vt laudet dignos, taxat male besta Philander.
Cui malus est nemo, quis bonus esse potest?

Neminem vero ita capiat opinio precor, ut hunc librum castrandum judicaverit, nisi

quem summa fecit Experientia Magistrum: ne, quod imperito cuidam Sectori heic nuper accidit, mascula demta virtute simul & eviretis miserum & occidatis. Vale *bone Lector*, &

Quod superest, de pelle tua depelle vetustum
De cute peccati decute triste jugum,

Nam

Solis ut in solo motu constantia constat,
Constans virtutis vis in agendo sita est.

D I X I.

A

Abdanckung bey Leichbegängnußen. 47
Aber ein loses wörtlein. 7
Aberglaubische Hexerey. 283 284
Abscheid der Höllischen Reichsversamlung. 380
Abscheid zu Hoff. 388
Abusus non tollit verum usum. 277
Academiarum Reformatio. 256
Accomodations-Teuffel. 377
Adamß Rechnung wegen eines Apffels. 183
Aedel gebohren. 239
Adel verderblich. 244
Adel woher zuerweisen. 239 240
Adel zaghafftig 243
Adels Anfänger. 245
Adels diebsgriff. 242
Adels Einbildung. 242
Adels Examen. 238
Adel gekaufft. 230
Adelß grobheit. 241
Adels hochmut. 240
Adels lose früchte. 229 238 240
Adels Meisterstücklein. 244
Adels Quintessentz. 245
Adels schandliches Ende. 247
Adels Titul gilt nicht. 239
Adels Tyranney. 240
Adels Vanitet. 242
Adels Vppigkeit. 241
Adelß Vrtheil. 238 239
Adeliche farbe 79
Adelich fluchen. 241
Adelicher Teüffel. 345
Adeliches versprechen 241
Adelsüchtige Esel. 42
Advocaten beschwätzet vnd hertzhafft. Ihr finis, verbalisiren, griffe vnd händel. 193
Advocaten sind Diebe. 23
Advocato licet occidere. 178
Advocaten Proceßstiffter 137
Advocaten Seeligkeit zweiffelig. 179
Admodiatores Diebe. 20
Ala modeDame vnd geberden. 59
Alamodische vnarth. 128
Alchymiæ Castitas. 287
Alchymistæ. 285
Alchymisten Narren 14
Alchymisten sicher. 180
Allein mein/ oder laß gar sein. 80
Altfränckisch verlacht. 128
Altte Junge Gesellen. 91
Altte Liebe. 93
Altte Leütte Ernsthafft vnd

vnd wunderlich. 39
Alte Narren. 43
Alter Bettlen Beschreibung. 155
Amadis. 12
Ambtleütte 178
Amoris Encomia & proprietates. 74
Amor & sapientia pugnant. 69
Amor pictus lædere novit. 18
Ana Medicorum. 101
Andragoræ todt. 110
Anmahnung zur tugend / an alle Redliche Teütsche Soldaten. 219
Antichristus. 198
Apotheck eine Hölle. 101
Apotecker sind diebe. 23
Apothecker fucus. 102
Apotecker gescheyt. 264
Apothecker der Medicorum ZeügMeister 265
Apothecker sind Mörder 192.
Apothecker Real-philosophi 264
Apotecker thun vnd wesen vnd Instrumenta. 100
Aergernuß geben. 216
Arm/ wer? 25
Arme nicht so viel in der Hölle. 25
Artzeneyen den Krancken zuwieder. 102
Arte & Marte. 332
Astrologi. 200, 289
Astrologi, Narren. 14
Astrologi, sicher. 180
Athei. 268
Aufflagen Stiffter / deß Teüffelß 20
Auffwickler. 118
Auffschrauben stelle. 134
Augenblick. 128
Augenmaß ist falsch. 63.
Augen/ warumb sie dem Menschen von Gott gegeben. 63
Aula est splendida miseria. 57
Aula deterior inferno 298
Aulicæ tres furiæ. 305
Aulicæ vitæ descript. 298
Aulici mores. 299
Aureum secu'um. 131
Ausser Christo alles verdamlich. 207
Außflucht bey allen sündern. 46
Außflucht der Narrē. 265
Aut Deus aut lapis est. 61
B.
Badgäste solennitetē. 82
Balger. 45. 342
Balsamirten Aufferstehung. 176
Banckerottirer. 195
Barbirer. 104. 193
sind Teüffel. 101
Barmhertzigkeit Gottes. 260, 261.

Ba-

Pasteten becker such. P.
Baürrische Jungfrawen. 79
Belisarius. 329
Bestechgelder. 132
Bettler ein Freyes volck. 26
Bettler leben wohl. 26
Bettler schicken sich in die zeit. 26
Bettler sorgen nicht. 26
Bettler vergessẽ deß vergangenen. 26
Bettler vnergreifflich. 26
Bettlerß Reputation 134
Bettler zollfrey. 26
Bivium Herculis. 208
Blackvogelß Titul 46
Böse gesellschafft ärger als der Teüffel. 25. 26
Bossenreisser 230
B. Brunonis historia. 172
Bemäntelung der Sünden. 46
Brutus & Cassius. 311
Buchführer. } 226
Buchtrucker. } 226
Bücher schreiben. 227
Buhlen unde dicatur? quid sit? 68
Buhlen ist Abgötterey. 69
Buhler sind blind. 14
Buhlenbrieff 16. 79. 80.
Buhler favores, Libereyen vnd haar bande. 16. 92
Buhler sind Läuffer. 90
Buhler sind Narren. 69
Buhler wacht vñ Ronde. 90
Buhler sind Diebe. 23
Buhler sind schneyder. 90
Buhler sicherheit. 180
Buhler vberschrifft. 75
Buhler vnChristlich. 69
Buhler vnseelig. 274
Buhler wesen/ gebärden/ gespräch/ vñ händel 77
Burgvögte. 271

C.

C. I. Cæsar. 311
Calender macher. 200
Calenderschreiber sind diebe. 25
Calender schreiber daß geringste ding auff Erden. 288
vide Astrologi.
Calumniatoris descriptio 148
Cammerdieners Titul. 45
Carmina funebria. 47
Cartheuser ordens Stifftung. 172
Cassius & Brutus. 311
Cato Censor. 256
Cavalliers tugenden. 134
Certus quidam author. 148
Cervam putat esse Minervam. 76
Chiliastæ. 200
Chiromantici. 239

Com-

quem summa fecit Experientia Magistrum: ne, quod imperito cuidam Sectori heic nuper accidit, mascula demta virtute simul & eviretis miserum & occidatis. Vale *bone Lector*, &

Quod superest, de pelle tua depelle vetustum
De cute peccati decute triste jugum,

Nam

Solis ut in solo motu constantia constat,
Constans virtutis vis in agendo sita est.

D I X I.

A

Abdanckung bey Leichbegängnußen. 47
Aber ein loses wörtlein. 7
Aberglaubische Hexerey. 283 284
Abscheid der Höllischen Reichsversamlung. 380
Abscheid zu Hoff. 388
Abusûs non tollit verum usum. 277
Academiarum Reformatio. 256
Accomodations-Teuffel. 377
Adamß Rechnung wegen eines Apffels. 183
Aedel gebohren. 239
Adel verderblich. 244
Adel woher zuerweisen. 239 240
Adel zaghafftig 243
Adels Anfänger. 245
Adels diebßgriff. 242
Adels Einbildung. 242
Adels Examen. 238
Adel gekaufft. 230
Adelß grobheit. 241
Adels hochmut. 240
Adels lose früchte. 229 238 240
Adels Meisterstücklein. 244
Adels Quintessentz. 245
Adels schandliches Ende. 247
Adels Titul gilt nicht. 239
Adels Tyranney. 240
Adels Vanitet. 242
Adels Vppigkeit. 241
Adelß Vrtheil. 238 239
Adeliche farbe 79
Adelich fluchen. 241
Adelicher Teüffel. 345
Adeliches versprechen 241
Adelsüchtige Esel. 42
Advocaten beschwätzet vnd hertzhafft. Ihr finis, verbalisiren, griffe vnd händel. 193
Advocaten sind Diebe. 23
Advocato licet occidere. 178
Advocaten Proceßstiffter 137
Advocaten Seeligkeit zweiffelig. 179
Admodiatores Diebe. 20
Ala modeDame vnd geberden. 59
Alamodische vnarth. 128
Alchymiæ Castitas. 287
Alchymistæ. 285
Alchymisten Narren 14
Alchymisten sicher. 180
Allein mein/ oder laß gar sein. 80
Altfränckisch verlacht. 128
Altte Junge Gesellen. 91
Altte Liebe. 93
Altte Leütte Ernsthaffte

quem ſumma fecit Experientia Magiſtrum: ne, quod imperito cuidam Sectori heic nuper accidit, maſcula demta virtute ſimul & eviretis miſerum & occidatis. Vale *bone Lector*, &

Quod ſupereſt, de pelle tua depelle vetuſtum
De cute peccati decute triſte jugum,

Nam

Solis ut in ſolo motu conſtantia conſtat,
Conſtans virtutis vis in agendo ſita eſt.

D I X I.

Re

A

Abdanckung bey Leichbegängnußen. 47
Aber ein loses wörtlein. 7
Aberglaubische Hexerey. 283 284
Abscheid der Höllischen Reichsversamlung. 380
Abscheid zu Hoff. 388
Abusus non tollit verum usum. 277
Academiarum Reformatio. 256
Accomodations-Teuffel. 377
Adamß Rechnung wegen eines Apffels. 183
Aedel gebohren. 239
Adel verderblich. 244
Adel woher zuerweisen. 239 240
Adel zaghafftig 243
Adels Anfänger. 245
Adels diebsgriff. 242
Adels Einbildung. 242
Adels Examen. 238
Adel gekaufft. 230
Adelß grobheit. 241
Adels hochmut. 240
Adels lose früchte. 229 238 240
Adels Meisterstücklein. 244
Adels Quintessentz. 245
Adels schandliches Ende. 247
Adels Titul gilt nicht. 239
Adels Tyranney. 240
Adels Vanitet. 242
Adels Vppigkeit. 241
Adelß Vrtheil. 238 239
Adeliche farbe 79
Adelich fluchen. 241
Adelicher Teüffel. 345
Adeliches versprechen 241
Adelsüchtige Esel. 42
Advocaten beschwätzet vnd hertzhafft. Ihr finis, verbalisiren, griffe vnd händel. 193
Advocaten sind Diebe. 23
Advocato licet occidere. 178
Advocaten Proceßstiffter 137
Advocaten Seeligkeit zweiffelig. 179
Admodiatores Diebe. 20
Ala mode Dame vnd geberden. 59
Alamodische vnarth. 128
Alchymiæ Castitas. 287
Alchymistæ. 285
Alchymisten Narren 14
Alchymisten sicher. 180
Allein mein/ oder laß gar sein. 80
Altfränckisch verlacht. 128
Altte Junge Gesellen. 91
Altte Liebe. 93
Altte Leütte Ernsthafft

quem summa fecit Experientia Magistrum: ne, quod imperito cuidam Sectori heic nuper accidit, mascula demta virtute simul & eviretis miserum & occidatis. Vale *bone Lector*, &

> *Quod superest, de pelle tua depelle vetustum*
> *De cute peccati decute triste jugum,*

Nam

> *Solis ut in solo motu constantia constat,*
> *Constans virtutis vis in agendo sita est.*

D I X I.

A

Abdanckung bey Leichbegängnußen. 47
Aber ein loses wörtlein. 7
Aberglaubische Hexerey. 283 284
Abscheid der Höllischen Reichsversamlung. 380
Abscheid zu Hoff. 388
Abusus non tollit verum usum. 277
Academiarum Reformatio. 256
Accomodations-Teuffel. 377
Adamß Rechnung wegen eines Apffels. 183
Aedel gebohren. 239
Adel verderblich. 244
Adel woher zuerweisen. 239 240
Adel zaghafftig 243
Adels Anfänger. 245
Adels diebsgriff. 242
Adels Einbildung. 242
Adels Examen. 238
Adel gekaufft. 230
Adelß grobheit. 241
Adels hochmut. 240
Adels lose früchte. 229 238 240
Adels Meisterstücklein. 244
Adels Quintessentz. 245
Adels schandliches Ende. 247
Adels Titul gilt nicht. 239
Adels Tyranney. 240
Adels Vanitet. 242
Adels Vppigkeit. 241
Adelß Vrtheil. 238 239
Adeliche farbe 79
Adelich fluchen. 241
Adelicher Teüffel. 345
Adeliches versprechen 241
Adelsüchtige Esel. 42
Advocaten beschwätzet vnd hertzhafft. Ihr finis, verbalisiren, griffe vnd händel. 193
Advocaten sind Diebe. 23
Advocato licet occidere. 178
Advocaten Proceßstiffter 137
Advocäten Seeligkeit zweiffelig. 179
Admodiatores Diebe. 20
Ala mode Dame vnd geberden. 59
Alamodische vnarth. 128
Alchymiæ Castitas. 287
Alchymistæ. 285
Alchymisten Narren 14
Alchymisten sicher. 180
Allein mein/ oder laß gar sein. 80
Altfränckisch verlacht. 128
Altte Junge Gesellen. 91
Altte Liebe. 93
Altte Leütte Ernsthafft

vnd wunderlich. 39
Alte Narren. 43
Alter Bettlen Beschreibung. 155
Amadis. 12
Ambtleutte 178
Amoris Encomia & proprietates. 74
Amor & sapientia pugnant. 69
Amor pictus lædere novit. 18
Ana Medicorum. 101
Andragoræ todt. 110
Anmahnung zur tugend / an alle Redliche Teutsche Soldaten. 219
Antichristus. 198
Apotheck eine Hölle. 101
Apotecker sind diebe. 23
Apothecker fucus. 102
Apotecker geschend. 264
Apothecker der Medicorum ZeugMeister 265
Apothecker sind Mörder. 192
Apothecker Real-philosophi 264
Apotecker thun vnd wesen vnd Instrumenta. 100
Aergernuß geben. 216
Arm/ wer? 25
Arme nicht so viel in der Hölle. 25
Artzeneyen den Krancken zuwieder. 102
Arte & Marte. 332
Astrologi. 200. 289
Astrologi, Narren. 14
Astrologi, sicher. 180
Athei. 268
Aufflagen Stiffter / deß Teuffels 20
Auffwickler. 118
Auffschrauben stellē. 134
Augenblick. 128
Augenmaß ist falsch. 63.
Augen/ warumb sie dem Menschen von Gott gegeben. 63
Aula est splendida miseria. 57
Aula deterior inferno 298
Aulicæ tres furiæ. 305
Aulicæ vitæ descript. 298
Aulici mores. 299
Aureum seculum. 131
Ausser Christo alles verdamlich. 207
Außflucht bey allen sündern. 46
Außflucht der Narrē. 263
Aut Deus aut lapis est. 61

B.

Badgäste solennitetē. 82
Balger. 45. 342
Balsamirten Aufferstehung. 176
Banckerottirer. 195
Barbirer. 104. 193
sind Teuffel. 101
Barmhertzigkeit Gottes. 260. 261.

Pastetenbecker such. P.
Baürrische Jungfrawen. 79
Belissarius. 329
Bestechgelder. 132
Bettler ein Freyes volck. 26
Bettler leben wohl. 26
Bettler schicken sich in die zeit. 26
Bettler sorgen nicht. 26
Bettler vergessẽ deß vergangenen. 26
Bettler vnergreifflich. 26
Bettlerß Reputation 134
Bettler zollfrey. 26
Bivium Herculis. 208
Blackvogelß Titul 46
Böse gesellschafft ärger als der Teüffel. 25. 26
Bossenreisser 230
B. Brunonis historia. 172
Bemäntelung der Sünden. 46
Brutus & Cassius. 311
Buchführer. } 226
Buchtrucker. }
Bücher schreiben. 227
Buhlen unde dicatur? quid sit? 68
Buhlen ist Abgötterey. 69
Buhler sind blind. 14
Buhlenbrieff 16. 79. 80.
Buhler favores, Libereyen vnd haar bande. 16. 92
Buhler sind Läuffer. 90
Buhler sind Narren. 69
Buhler wacht vñ Ronde. 90
Buhler sind Diebe. 23
Buhler sind schneycker. 90
Buhler sicherheit. 180
Buhler vberschrifft. 75
Buhler vnChristlich. 69
Buhler vnseelig. 274
Buhler wesen/ gebärden/ gespräch/ vñ händel 77
Burgvögte. 271

C.

C. I. Cæsar. 311
Calendermacher. 200
Calenderschreiber sind diebe. 25
Calender schreiber daß geringste ding auff Erden. 288
vide Astrologi.
Calumniatoris descriptio 148
Cammerdieners Titul. 45
Carmina funebria. 47
Cartheuser ordens Stifftung. 172
Cassius & Brutus. 311
Cato Censor. 256
Cavalliers tugenden. 134
Certus quidam author. 148
Cervam putat esse Minervam. 76
Chiliastæ. 200
Chiromantici. 289

Com-

Commeutaria Iuris. 137
Commissarii Schelmen 19
Commissarii Verschwender 165
CommissionsTeüffel. 377
Compendia studiren. 62
Complimenta Auffschnitte. 139
Compositiones Medicorum. 102. 103
ConfessionsTeuffel. 377
Conscientiæ vis. 395
Consequentz Teüffel. 377
Consortia mala. 304
Consultatio Iuridica. 138
ContributionsTeüffel. 37
Cornuti. 121. 163
Corpus Iuris antiquum. 136
Corpus Iuris machet Junge. 136 137
Credit verderblich. 235
Cupidons Immenhauß. 75
Cupidons Kleydung vnd Liberey. 275

D

Daß mirs Gott verzeihe. 260
Decisiones Iuris. 137
Demuth gefallet Gott. 382
Diebe förchten sich. 176
Dieberey bey allen Menschen. 22. 23
Diffidentiæ descriptio. 78
Discipulorum gratitudo. 364
Discordia. 117
Doctores. 266
Doctores Iuris schreiben viel bücher. 237
Doctores schämen sich deß Tituls. 121
Don. was/vnd woher. 112
Drachmæ medicorũ. 101
Drittmänner. 106
Ducat q. inducat in tentationem. 139
DuellaDuellistæ. 185 342
Duella hodie bella. 346
Duellisten heerführer der Teüffel. 348
Duell Narren. 73.
Duncken eines menschen ist hohmuth. 52

E

Ebrietatis fructus. 251
Edel gebohren/ 239
Edel knaben titul. 45
Edelleüth vnverschambt. 241
Edelmännische Tugenden. 134
Ehmänner lieben frembde Weiber. 91
Ehmänner vnsinnige. 91
Ehemänner schaffe. 91
Ehemänner/ Wölffe. 91
Ehemänner wollen gehorsam haben. 91
Ehestands bande/ 81
Ehstands Martyrer. 223

Eheweiber wesen. 81
Ehrgeitzes art. 6.7.113
Ehr.was sie gelte. 133
Ehrbarkeit verlachte. 130
Ehrenhalbẽ thun. 133 134
Ehrsucht der Namen. 427
Ehrsuchtige. 134
Ehrenzanck ein Narren-streit. 215
Einbildũg verdãlich. 344
Einer sagt. 147
Einer für drey. 70
Eigensinnig 217
Eisenbeisser den Weibern nicht angenehm. 88
Elttern offt vrsach der verdamnuß Ihrer Kinder 356
Elttern verdampt wegen der Kinder. 247
Empiricus. 193
Ende böß alles böß. 221
Ende gut alles gut. 221
Esel titul. 45
Eüle. 148
Eülenspiegeln bossen vnd wesen. 347 & seqq.
Exercitiorum Gallicorum lubricitas. 347
Eyffer ohne vrsach 93
Eyffer vnd dessen Eigenschafften. 77

F

Falscher Edel man ärger als ein falscher Müntzer 239
Falsche Freünd ärger als der Teüffel. 25
Falsche Rew 27
Fechtcheisters vrtheil. 184
sicherheit 180
Fechter von dẽ Alten teütschen gehasset. 348
Fegfewer. 277
Fegfewrs deduction. 211
Fegfewer in der Hölle 186
Feinde der Seelen. 112
Fleisch. 113
Flucher. 217
Fluchen Gravitätisch. 218
Fluchen der Frantzosen. 217
Frantzosen Auffschneider. 89
Frantzosẽ leichtsinnig 347
Frantzosen hirnschuldig. 347
Frantzosen hitzig. 347
Frantzosen Complimenta 5
Frantzosẽ Einbildũg. 344
Frantzosen Duellisten. 214
Frãtzosẽ vrsach deß Rauffens. 343
Frantzosen großsprecher. 135
Frantzosen Gottes verläugner. 130
Frantzosen woran zuerkennen. 130
Frantzösische Flüche. 217
Frantzosen Vnfreündlich/

betriegisch/ versoffen/ vnkeüsch/ vppig. 135
Frantzosen wollen nicht liegen. 345
Frawen knecht. 177
Frawenzimmer. 197
Frawenzimmers Vanitet.
Frawenzimmer Jungen Herren verderblich. 361
Frawenzimmers Anatomia. 63
Frawenzimmer Vrtheilfällig. 43
Fressereу tödlich. 111
Friedenmacher. 106
Fried besser als Krieg. 122
Fried dem Teüffel verhaßt. 385
Fried der Gottlosen verdamlich. 384. 385
Friedenstörer vnd hinderungen. 385
Friedens gebett. 390
Fromkeit ist die größte geschicklichkeit. 360
Füllereу tödlich. 111
Fürsehung. 272
Fürsten vnd Herren Vngerechtigkeit wie sie vor der Welt zubeschönen. 375
Fürsten predigt. 331
Fürsten schindereу. 331
Fürsten vñ Herren hassen ihre Freünde. 329
Fürsten wollen gefuchßschwäntzer sein. 326
Fürsten deß Macchiavelli discipuli. 336
Fürstliche prætext offenbahr. 335
Fürsten Regulen. 334
Fürsten Lection. 360
Fürsten vnd Herren händel der Verdamnuß Nahe. 356. & seqq.
Haben jhren stand wohl in acht zunehmen. 356
Kommen offt in gefahr zu jhrer besserung. 321
müssen jemand haben der sie Narret vnd den sie lieben. 319
Sind vbel bedienet vnnd warumb. 318
wollen vngeradelt sein. 316
können zuviel höfflichkeit nicht leiden. 319
manglen verstands so sie rechtschaffne Diener nicht lieben. 326
Fürsten finden leichtlich vrsach gegen Diener. 318
Fürstlicher Pallast zierde 292
Fürst der rechtschaffene Diener hat ist verständig. 325
Fürstliche getrewe Räth vbel

vbel belohnet. 318
Fürsten vnd Herren wollen gelobet sein / nicht gescholten. 323
Ihr befehl mißlich vnnd gefährlich. 325
wollen Schlaven zu Dienern haben. 323
sind wie das Quecksilber. 142
Fuchßschwäntzer. 230. 37
Ihr wesen. 306
Ihr gewalt. 305
zu hoff die Nächste. 57. 58

G.

Gärtnerin Milch verfälschere. 15
Gäuche. 121. 161
sind gedultig vnd sinnreich. 16
Gauckler sind Diebe. 23
Gebett vmb Frieden. 390
Geboren werden waß es seye. 409
Gebohrne Herren so vbel gerahten / wessen die schuld seye. 350
Geitzhälse. 188
jhr wesen. 119. jhr aufferstehung. 174. 176
Gelehrte ohne Gott. 266
Gelehrte Eulenspiegel. 26
Gelt daß beste Recht. 119. 139
thut alles 114. der Welt objectum höchstes gut / Meister vnd Regent. 144
Geltliebe. 144
Gelt kan alles. 140
Der Juristen Nervus, Spiritus, Lumen. 139
Geltt Teüffel. 113. 114. 384
Gelt regieret alles. 113
Gelt ist thewer vnnd wolfeil. 133
Geltsucht. 113
Gemein selten Rein. 118
Genieß / ein Teüffel. 383
Gerechtichkeit aller Buben Deckmantel. 21. 22
von wem sie Nothleide 136. gen himmel geflogen. 21
Gerichte der welt. 115
Gerichte in Stätten auff gunst. 21
Gerichtsschreiber farben. 56
Geschützes Erfinder. 327
Gewalt wider recht. 122
wehret nicht lang. ibid.
zu hoff mit list bezahlt. 325
Gewissens Macht. 343
Gewissen machen wird verlacht. 206
Gläser vrsach zäckß. 328
Glaß daurhafft gemacht. 326
Glauben der Welt Deckmantel. 206

ſind Narren/bettler fal-
ſche Müntzer/beſcheiſſer
betrieger. 287 288 ver-
derblich. 235 Ihr buß.
131 Ihr lohn vnd lob.
327. 328
Goldflotten. 142
Goldtſchalger vnnützlich.
235
Gott macht alles gleich.
183
Gottsläſterer. her. 41
Gottloſe leben ſie ver-
Gottes wort zu leſen Tür-
bieten iſt mehr als 291
ckiſch.
Gottes Allmacht. 175
Gottes Regierung. 144
Gottes ſtuhl. 181
Gottes Gebott vollkomen
zu haltē vnmüglich. 181
Gottes Verächter. 188
Groß gut will zween ſchel-
men haſſen. 247
Groſſe Herren Ellende
Leüth. 58
Vnglückſeelig. 57 146
Ihrer ſucceſſiō vngewiß 46
Guckäuche gemein allent-
halben. 262
Guffenſpitzer. 13
Gurr aß Saul. 32
Gute weg. 210

H.

Haar ferben. 43/44
Haarlocken. 16
Händelſchlichter sind
lumpen. 106 110 231
Hebt den dieb. 54
Heimlich lieben. 93
Heimlichkeit klagen iſt
närriſch. 92
Henckers titul. 45
Henrici IV. Galliæ hertz 71
Herauß fordern. 349
Herodes. 184
Herrē gunſt vngewiß. 318
wie ſie zu erkennen ibid.
Herren diener ſind diebe.
185
Häßlich iſt vnlieblich. 89
Heüchleley ein gemeine ſeu-
che. 44
Aller ſünden vrſprung.
46
Heüchler. 216 ärger als die
Hölle. 115 die allerhoch-
mütigſte Sünder. 46
Heyrathen vielmahl. 177
Hinder dem berg halten. 7
Hiſtoria der Duell narren
71
Hiſtori ſchreiber. 294
Hiſtorici odioſi malis prī-
cipibus. 336. 39
Hochgelehrte offt Gottloß.
266 267
Hochzeitſtiffter. 118
Hönling Ampter. 57 Ei-
telkeit. 165 trachte. 56
Hoff brauch. 353
Hoff/wer dahin nicht dau-
ge.

ge. 389
Hoffdanck. 59 325
Hoffdiener wollen Herren sein. 57
Hoffdienst bald vergessen. 317
Hoffsuchsschwäntzerin handel. 157
Hoffgunst gefährlich. 329 vnbestandig. 330
Hoff handel 157 & seqq.
Hoffleben. 56. 213. 302 arger als die Hölle. 303 Teuffelisch. 304 Stetiger Streit / vnd dessen vrsach. 305 seine tugenden. 114 art vnd eigenschafft 389 Vngerechtigkeit. 21 Vermaledeyung. 388 ist armuthey. 58
Hoffleute sind ellende Esel 58
Hoffmännische Eülenspiegel. 128
Hoffmeister. 271
Hoff mores. 299
Hoff Narren. 174
Hoff praxis. 117 wann ein ding vnrecht geschehen/ sucht man erst hernach vrsach solches zubeschöenen. 318
Hoff præceptores mühesam vnd gefährlich. 350. 353
Hoff præceptores wie sie beschaffen sein sollen. 358 zu Respectiren vnd warumb. 362 wohl zubelohnen. 363 nicht zubeschimpffẽ. 363 sein Lection vnd ampt. 366. sollen mit sorg erwehlet werden. 360
Hoffprediger. 360
Hoffrathe sollen nicht witziger sein wollẽ als jhre Narrische Herren. 322
Hoffregent. 118
Hoffnung der Narren. 123
Hölle zu Hoff. 115
Hölle volckreich. 117 ordinari sitz aller Confusion. ibid. last sich nicht loben. 204
Hölle auff der Welt. 115
Hölle eingangs wie ein Maußfall. 223
Hollender den Spanischen Flotten gefährlich. 132
Honoris onus multis damnatio. 379
Hörner wolfeil. 164
Hund hat leder gefressen. 55
Huren titul. 45
Hu ren vrtheil. 177
Hypocrysis die vornembste Straß in der Welt. 22

J.

J.
Jäher todt. 262
Jener hat gesagt. 147
Ignorantia non semper absolvit. 18
Institutiones lesen. 62
Interpretationes Iuris. 136. 137.
Inquisitions Teüffel. 377
Iracundia. 36
Italiener Verräther. 19
dem Teüffel nicht lieb. ibid.
Iubilirer verderblich. 235
Judas. 182. Ein schaffner 272
vnd seine brüder. 198
Iudicium ist nicht bey den Menschen. 115
Iudicium Mundi. 115
Jugend vnbedachtsam vñ vnvorsichtig. 39. 40
Junckern gern groß. 45
Jungfrawen augen. 129
sind vorwitzig. 80
dumlen sich. 84
Einbildungen. 81
bettbüchlein. 84
vbel zuhören. 78
jhr wesen. 79
sind eyfferig/ vnrühig/ vnvernünfftig. 79. 80
bäurische adelich. 79
Jungergesellen außreden. 129
Junger Herren zucht zu Hoff. 354
Junger Herren Lection. 363
Junge Räthe. 43
Junger Studenten heücheley. 44
Iura studendi modus hodiernus. 139
Juristen turbatores pacis publicæ 137
dem Rechten verhinderlich. 4
müssen beherzt sein. 111
præferentz-streit mit den Medicis. 214
Juristen in Teütschland ehrlicher als sonst. 136
Iustitia achter keines Menschen/ 21
Iustitia simplex, schlecht vnd recht 22
Justitia kan nicht triegen. 22
Iustitia dem gottlosen heilsam. 11
Iustitia bey Dorffschafften. 22
Justitiæ Impedimẽta. 22
K.
Katzen Notarii vnnd Schreiber. 273
Kätzer. 292
Kauffleüt Freündschafft gefährlich. 235
Kauffleutte verdamnuß. 233. 234.

Kauffleütt wollen Gott gleich sein. 234
Kellner. 271
Kinderzucht. 256
Kinder vngewisse Vätter. 145
Kipper. 132
Klockner. 197
Korn Juden deß Teüffels. 387
Kranckheiten waher. 110
Kranckheiten auß der zeit. 177
Krieg deß Adels schule.
Kriegßmuth im wein. 243
Kriegß Officirs, diebe. 242
Kriegß Helden aufferstehung. 174
Kriegß Helden mit dem maul. 243
Kriegß-Räthe. 385
Krüge vnnd häffen brachen. 82
Kuchen fensters description. 92
Kuchenschreiber. 271
Küffers titul. 45
Künstler wo sie wohl belohnet. 326
Kupplerin titul. 45
Kuppler. 118
Kupfferstecher vnverständig. 109
Küssen vnderschiedlich. 92
Küssen der Weiber. 81
Kützel kompt bißweilen ohne brod. 88

L.

Lachen/sich zu todt. 124
Lacquayen. 19
La fleche. 71
Landfahrer. 193
Langer Mantel. 45
Lapis philosophorũ. 285
L'autre. 147
Leben/ waß es seye. 109. 210.
Ein Krieg. 211
Lehrer verdampt. 260
Leid klagen. 50
Leichgedancken. 48
Leichbegängnussen. 47
Leichgespräch. 48
Leichgesangs anfang. 100
Leichtsinnig Weiber wesen. 265. 266
Lieben/ was es seye. 68
Liebe kan alles. 114
so vnmässig / was sie bringe. 75
Lieb vornen / Leid hinden. 76
Lieb von hertzen. 83
Ist blind/ hat kein verstand. 93
Lieb ein Liebliche thorheit. 94
Der Liebe lohn / vndanck vnd vntrew. 93
Liebe will nicht veracht seyn. 90.91
Lieben vielerley. 93

Lieben kost offt die Seele. 93
Liebe/ein Flecke. 15
Liegen ist Höfflichkeit. 134
Lincke hand von hertzen. 83
Litera Pythagoræ. 208
Literis & Armis. 332
Loquacitas damnosa in Illustribus. 365
Lucifers Pallast. 292
Scheißhauß. 293
Lug inß land 143
Luxuria. 36

M.

Mackler. 231
Märtyrer deß Teüffels. 216
Magistratus tres pestes. 312
Magistri verdampt. 258
Magistri vngern. 121
Mahler/ sicher. 120
vnglaubig. 17.18
Mahler vom Teüffel nicht geliebet: 17
Mahomet. 130 191
Manß discretion beym Weib. 145
Mann/woran er zu erkennen. 130
Matronen bißweilen auch Närrisch. 84
Maul Christen. 216 280
Medica Consultatio periculosa. 136
Medici graduati quales. 117
Medici sind diebe. 111
Mörder. 14
selbst kranck. 5
geschafftig beim todt. 110
behertzt vnd geitzig. 111
verklagt. 182
der todt selbsten. 100
Auß genadē seelig. 191
Medici Liberales. 116
Medici Inquisitores. 103
Medicinæ Doctores nachdencklich. 100
Medici Doctorandi. 99
Medico licet occidere. 178
Medicorum oracula. 103
Ana. 102 Curationes. 117. Drachmæ. 101
Recipe. 101 Præferentz streit. 214 wesen/gang/ gestalt / Intent. gesicht. postur. 98 & seqq.
Medicorum Dialectica & Rhetorica. 369
Medicum sehen/ ein böses zeichen. 119
Melācholy/ein vbelständt. 98
Menschen Feind. 219
Menschen Fleisch/ bein/ hirnschal/schmaltz. 103
Menschliche teüffel. 371
Mensch in deß Teüffels

klauwen. 9
Mämme / albere mensch. 206
Maidlin / vmb sich sehen. 119
Maler. 180
Marckatenter. 14
Mediator, medium. 211
Medici. 214
venena graduata. 215
Medicorum zeug-hous. 265
Medicus, vnd testament. 367/ 369
Menschen suechen. Diogenes. Vorrede/ 2
Menschen-thun. 35
Messieurs. 44
Mich verlangt zu tod. 123
Misins, wyhe-wasser. 10
Mittels-männer. 230
Moriendum est. 263
Müssiggangs effect. 86
Mumia. 103
Münch. 307
Müntzen. 132
Musicanten. 12/180.

N.

Namen. 38
Nägderin. 15
Narr. 41
Narren. 217
Philosophi. 5 astrologi, alchimisten. 14 tabaac-narren. 51/373 reputation-narr. 57/ 347. hoff-narren. 59 gold-macher. 61. bueler. 69. dülle narren. 73/74. Venus-narren 75/274. mißtrouwende männer. 81. wyber-narren. 87. &c. 222. eulenspiegel. 126. eule. 152. schalcks-narren. 58/230/232/305/ 309 387. gauckel-narren/ 236. Poeten. 276/279 280. duellisten. 347/ rew-narr. 367
Nativiteten-steller. 289
Neutralisten. 211
Neutralitet. 212
Niderländische damen. 86
Niemandt. 154
Nydige. 25
Noli me tangere. 275
Non putaram. 121/263 275
Notarii. 189/273

O.

O mihi præteritos. 248
Oren-bläser. 25
Oren-bläserin. 305
Ordonnner. 212

P

Parentationes. 47
Pariß in Franckreich. 24 70
Pasteten-becker. 14/186 232
Patientia læsa fit furor. 122
Patres patriæ. 313

Patres societatis. 10, 71
Peccans, per idem punitur. 148
Penalisiren 250, 215, 254
Peregrinationum Gallicarum pericula. 348
Peregrination. fin. 206
Pestilentz contra Medicos. 182
Pfaffenrath mißlich. 122
Pfarrherrn vnd Priester. 257
Pfeffersäcke. 42
Philemon lacht sich zu todt. 124
Philosophi närrisch. 187
Reales. 264
Pilatus. 183
Pöffel sicht den schein an. 67
Pœnitentia ficta. 27
Pœnitere tanti non emo. 60
Poëtarum Dii & Deæ. 12
Poeten / 11. lieben jhre verß vnd gedichte. 15
jhre straff in der hölle. 12
sitten vnd geberden. 12 13
Poeten Grillen. 12 / 276 280
Poeten zu hoff deß Teüffels. 11
Poeten viel in der Hölle. 11 / 276
Poeten lügner vnnd auffschneider. 13
Poeten sind närrische buhler. 92
jhre gedancken. 283
abgöttisch. 187 / 280
Poeten heymat. 280
religion. 280
hurerey. 279
humor. 279. klagen. 278. sicherheit. 180
Practicanten der Artzney. 99
Præceptoris aulici virtutes & vitia. 350 / 351
Prætextus Iustitiæ. 55
Libertatis publicæ. 311
Prætextus politici. 206
Prætext Teuffel. 374
Proceß-stiffter / deß Teuffels. 118
Procuratores. 189
gewissen loß. 13
non habent frontem 180
Profiit ein Teuffel. 383
Prognostici. 200
Prophecenung vffs Jahr 1640. 131
Prophecenung der Fantasten. 143
Prosperitas Improborum damnat. 381
Purgatorium der Francken. 101

Q

Quæstiones superfluæ im-

impiæ. 127
Queckſalber. 105
Queckſilbers gleichnuß. 142
Quidam. 147

R.

Rabulæ forenſes. 137
Ranam putat eſſe Dianam. 76
Ratio ſtatus. 206. 375
Rath ſein wollen. 43
Rauffer-Hiſtori. 342
Rebellen lection. 142
Rechts-bücher noch nicht recht. 137
Recipe Medicorum. 101
Reformatiõs-teuffel. 377
Reformatores. 19
Regenten art. 338
Regiments Reglen. 334
Regiment der Hölle wohl beſtelt. 13/15
Reiſen / gefährlich vnnd müheſam. 303
Reiſen in Welſchland ſchadet. 347
Religions-prætext. 335
Religions-teuffel. 377
Ronovatores, Regnorum peſtes. 19
Renovations-teuffel. 377
Rent-meiſter. 165/271
Repertoria ſtudiren. 138
Reputations-teuffel. 377
Reputations prætext. 134
Reputations-ſtreit. 215
Reputation kennet niemand. 134
Reputarionis ergo ſich verbrennen laſſen. 134
Reputation, der ſeeligkeit verhinderlich. 57/221
Reputatio, amicitiæ contraria. 313
Reputation, ein kahl ding. 346.
Reputat'ons-Kriege. 126
Reputation, was ſie gelte. 133
Reputation eines bettlers. 134
Reputation eines Mörders. 134
Reſveille matin. 97
Reſpect bey Fürſten höher geachtet als Gottes wort. 322
Reviſions-teuffel. 377
Richter. 232. von Placentia. 232
Ring am daumen. 99

S.

Saur-brunnen ſollenniteten. 207
Scandala. 216/269
Σκέλεζυν. 109
Schäffereyen. 13
Schaffner. 185
Schalcks-narren. 230
ihr weſen. 300/310
fürſten vnd herren verhinderlich an der Seeligkeit. 387

Schalckß-narren gewalt. 305
titul. 45
zu hoff der nechste. 57/59
Schämen. 121/122/123
Schatz meister. 185
Schatzung-stiffter. 20
Schein-heilige. 5/6/216
Scheinsal. 35
Schergen. 199/274
diebs-gesellen. 55
aller welt vnlust. 9
auffsichtig. 9
vermummete teuffel. 10
ärger als der teuffel. 9
vollsäuffer. 10
streng. 9
deß henckers jaghunde. 55
jhre renten vnd einkommen. 55
Schickot im brenn-kolben. 13
Schlachten vnnd belägerungen. 218
Schlauraffen-land. 74/75
Schlichter. 106/110
Schmiralia. 139
Schmieren macht fahren. 139
Schmutzige tropffen. 88
Schnapphanen. 86/180
Schneider. 14/179
wenig seelig. 215
aller vntrew lehrmeister. 194
Sneider in der Hölle. 224
Schneider ehrsüchtig/stoltz/ vnd heüchler. 44
machen dem Teuffel viel plagen. 18
Scholastici Doctores. 62
Scholomastyx. 256 & Reformatio. ibid.
Schoristen. 252
Schreiben vor der zeit vnbekandt. 231
Schreiber 221/273
betrieglich. 13/14
wollen Secretarii tituliret werden. 189
Schreyer / mancherley. 105/110
Schrifften-steller. 118
Schulfüx zum regiment vntüchtig. 332/333
Schuster titul. 45
Schwälger. 113
Schwätzer / ärger als der hencker. 110
Schwartzkünstler. 290
Scribam si dixeris. 189
Secretarius, dintenfresser. 45
Segen-sprecher. 283
Seele hat drey Feinde. 112
Seiden-sticker. 235
Sic vos non vobis. 59
Silbere stäbe. 10
Simplicia Medicinæ fucata. 102
Simplicisten veracht bey den Medicis. 102

Sol-

Soldaten / woher der Name. 217
Soldaten ; auffschneider. 218
lügner. 218
schwärlich seelig. 221
jhr gespräch. 218
Solicitatores gewissenloß. 13
Spannische grausamkeit. 19
Spannische monarchy. 132
Spannisch goldt. 132
Späte rewe. 223
Spätlinge. 248
Spiel-leütte / verdampt. 227
Spinn- stuben- historien. 12
Spiritus familiaris. 269
Spitzen-macherinen. 235
Spötter förchten sich. 175
Stallknechts titul. 45
Sterben/was es seye. 109
woher. 111/363
der alte brauch. 263
Stern-seher. 289
Störger. 193
Strassen-räuber reputation. 134/180
Studenten væ. 256
Studenten gottloß leben vnd ende. 155
vnsinnig. 251
brüderschafften. 250
verdampt. 258
jhr Extra. 255
Cornelius. 62
degen-wetzer. 214
Stutzer/ellende Leütt. 88
Subornations-teuffel. 374
Sündigen auff barmhertzigkeit. 260
Sünden bey grossen Herren mit pochen / defendiret. 295
Suetonius , vbel belohnet. 339
Summum jus , summa injuria. 121
Syncerations-teuffel. 374

T.

Taubmanni vrtheil vom hoff-leben. 59
Tabac-teuffel. 373
Temporisations- teüffel. 377
Tempus, inæstimabile 40
Testaments-sorge. 367
Teüffel. 113
Teüffels leib-guardy. 309
Teüffel / feind der Justitien. 11
Teüffel / loser leüt vor vnd nachwort. 118
Teüffel / mancherley in allen ämptern / händlen / vnd ständen. 377
Teütsche poeten. 277
Teütsche / sind gute Narren. 123
Teütsche / die redlichste völcker der welt. 347

Schalckß-narren gewalt. 305
titul. 45
zu hoff der nechste. 57/59
Schämen. 121/122/123
Schatz meister. 185
Schatzung-stiffter. 20
Schein-heilige. 5/6/216
Scheinsal. 35
Schergen. 199/274
diebs-gesellen. 55
aller welt vnlust. 9
auffsichtig. 9
vermummete teuffel. 10
ärger als der teuffel. 9
vollsäuffer. 10
streng. 9
deß henckers jaghunde. 55
jhre renten vnd einkommen. 55
Schickot im brenn-kolben. 13
Schlachten vnnd belägerungen. 218
Schlauraffen-land. 74/75
Schlichter. 106/110
Schmiralia. 139
Schmieren macht fahren. 139
Schmutzige tropffen. 88
Schnapphanen. 86/180
Schneider. 14/179
wenig seelig. 215
aller vntrew lehrmeister. 194
Sneider in der Hölle. 224
Schneider ehrsüchtig/ stoltz / vnd heüchler. 44
machen dem Teuffel viel plagen. 18
Scholastici Doctores. 62
Scholomastyx. 256 & Reformatio. ibid.
Schoristen. 252
Schreiben vor der zeit vnbekandt. 231
Schreiber 221/273
betrieglich. 13/14
wollen Secretarii tituliret werden. 189
Schreyer / mancherley. 105/110
Schrifften-steller. 118
Schulfüx zum regiment vntüchtig. 332/333
Schuster titul. 45
Schwälger. 113
Schwätzer / ärger als der hencker. 110
Schwartzkünstler. 290
Scribam si dixeris. 189
Secretarius, dintenfresser. 45
Segen-sprecher. 283
Seele hat drey Feinde. 112
Seiden-sticker. 235
Sic vos non vobis. 59
Silbere stäbe. 10
Simplicia Medicinæ fucata. 102
Simplicisten veracht bey den Medicis. 102

Sol-

Soldaten / woher der Name. 217
Soldaten ; auffschneider. 218
lügner. 218
schwärlich seelig. 221
jhr gespräch. 218
Solicitatores gewissenloß. 13
Spannische grausamkeit. 19
Spannische monarchy. 132
Spannisch goldt. 132
Späte rewe. 223
Spätlinge. 248
Spiel-leütte / verdampt. 227
Spinn- stuben- historien. 12
Spiritus familiaris. 269
Spitzen-macherinen. 235
Spötter förchten sich. 175
Stallknechts titul. 45
Sterben / was es seye. 109
woher. 111 / 363
der alte brauch. 263
Stern-seher. 289
Störger. 193
Strassen-räuber reputation. 134 / 180
Studenten væ. 256
Studenten gottloß leben vnd ende. 155
vnsinnig. 251
brüderschafften. 250
verdampt. 258
jhr Extra. 255
Cornelius. 62
degen-wetzer. 214
Stutzer / ellende Leütt. 88
Subornations-teuffel. 374
Sündigen auff barmhertzigkeit. 260
Sünden bey grossen Herren mit pochen / defendiret. 295
Suetonius , vbel belohnet. 339
Summum jus , summa injuria. 121
Syncerations-teuffel. 374

T.

Taubmanni vrtheil vom hoff-leben. 59
Tabac-teuffel. 373
Temporisations- teüffel. 377
Tempus, inæstimabile 40
Testaments-sorge. 367
Teüffel. 113
Teüffels leib-guardy. 309
Teüffel / feind der Justitien. 11
Teüffel / loser leüt vor vnd nachwort. 118
Teüffel / mancherley in allen ämptern / händlen / vnd ständen. 377
Teütsche poeten. 277
Teütsche / sind gute Narren. 123
Teütsche / die redlichste völcker der welt. 347

ihr streit vor alters leichtlich verglichen. 345
Theologi, gottlose. 5/345
Timent qui peccant. 176 395
Titul von keinem Menschen sicher. 112
Titul deß Teuffels. 380
Todten vorbitte. 126
Tod / waß er seye. 109
Todten reich. 116
Todt der Liebe. 119
deß hungers. 119
der forcht. 120
deß verdruß. 121
der schame. 121
deß verlangens. 123
deß lachens. 124
Todten / dienen zum ernst / nicht zum schertzen. 167
Todt ist nahe wan man es nicht meinet. 47
ist jederman vor augen. 262
Todtes gestalt vnd wesen. 109
Todt macht alles gleich. 128
kompt zu den Menschen. 107
schonet keines. 108
ist geschwind. 108
nimt alles weg. 108
den todt schlept jederman mit sich. 109
Todts Mandatum & Executio. 107/ 108
Träum / ein muster der gedancken vnd deß lebenß. 171
Traur der weiber / ist hoffart. 84
Tugendt lohn. 219
Türck in der Hölle. 223
Türckische gesätze. 291
Tyrannen förchten sich. 120
Tyrannen pein nach dem todte. 148

V.

Vatter deß Kindes gewiß zu machen. 145
Venus walfarten. 82
Venus garten. 76
Venedig. 266
Verachten ein ding / ist / nicht verstehen. 143
Verblendete Liebe. 17
Veritas nacket vnd bloß. 21
Verlangē deß menschē. 35
Verläumbder. 15. 149
sind arme Leütt. 231
Verliebte / mancherley. 15
Verrassen schadet nicht / närrisch bleiben ist verdamlich. 69
Versehung. 272
Via virtutis. 208
Via perditionis. 212
Videmur. 6
Viduarum mores. 54
Vigelii lob. 137
Violentum, non est diuturnum. 132

Vis

Vis inimica diis. 132
Vitrum ductile, flexile. 326
Vlyssis geferten. 77
Vnachtsamkeit der menschen. 175
ist verdamblich. 203
Vndanckbarkeit/ woher. 118
Vnderhändler. 106. 230
Vnderhandlung suchen/ ist/ verlohrene sach haben. 186
Vngerathne söhnlein. 386
Vngerechtes gebett. 282
Vnordnung/ tödlich. 119
Verkauffer deß teuffels. 387
Vorwitz. 8/ 55
Vortheil/ ein teüffel. 383
Vorwitzige leut/ verhaßt. 210
Vorzug haben die narren gern. 214
Vppige handwercke vnd künste. 213
Vrtheil der menschen/ falsch. 49
Vrtheilen im finstern/ gefährlich. 145
Vrtheile langsam. 152
Vrtheilen gehet den verstand an/ vnd nicht die augen. 63

W.

Warheit vber Meer gezogen. 21
Warterin/ schwätzhafft. 245
Waß newes. 309
Weg deß heyls. 208
Weg deß verderbens. 212
Weiber definition. 64
Weiber weynen. 116
Weiber/ vndanckbar. 222
Weiber=Narren. 222
Weiber gelüste. 123
Weiber/ leichtsinnig. 86
Weiber den Schnapphanen gleich. 86
Weiber fromkeit mißlich. 86
Weiber lieb zu fressen geben. 87
Weiber schönheit ist betrieglich. 87
Weiber/ falsch vnd stoltz. 64
Weiber purgation. 51
küssen. 81
Weiber/ gern schön. 87
närrisch als die jungfrawen. 83
verthünisch. 81
spitzfindig. 24
zancksüchtig. 24
maulhenckolisch. 83
rachgirig gegen den Männern. 83
kätzerisch. 82
heßliche/ in der Hölle. 24
Weiber warumb sie offt nicht geliebet werden von jhren männern. 16

Weiber mode. 54
Weinen der Weiber/ wozu es gut. 51
Wein-schencken. 179/215
gern in der hölle. 271
deß teuffels brüder. 14
graduirte personen. 194
Weise meister. 333
Weiser/ lebet vorsichtig. 41
Ein mensch weiß mehr als er weiß. 71
Welschland/der Teütschen verdamnuß. 345.347
Welt. 113. scheinbar. 36
ist truglich. 35
jhr wesen. 4
wo sie zu erkennen. 295
Welt-kinder sorge. 181
Weltliche teuffel. 374
Werck-heilige. 15
Westricher Pferde. 59
Wilde männer/wo. 144
Wilkum sauffen. 131
Wittweiber trost. 53
Witweiber gedancken. 54
erfahren / gravitetisch/ thöricht. 83
sind verlassene leüth. 88
traur-gedancken. 49.50
grab-geschrey. 54
thränen / offt betrieglich. 53
Witwen/ vngern. 54
Wittwer/gedeponirt. 80
sind auch närrisch. 91
Wollust der welt/ mancherley. 61
Wund-ärtzte. 103
Wunsch der narren. 281
Würthe. vide Wein-schencken.
Würtz-krämer betrug. 14
Weyh-wasser. 10

Y.

Litera Pythagoræ. 208

Z.

Zahlen/ist gewinnen. 141
Zahn-brecher ein vermaledeyt gesindlein / vnverschampt/tyrannisch. 104
Zahn-wehe zu vertreiben. 85
Zeit/die beste artzeney. 93
ist goldes werth. 40
Zeitung-schreiber. 294
Zoll-stiffter. 19/20
Zorn / stehet grossen Herren vbel an. 313
Zotten-reisser. 230
Zween köpff/ein leib. 155
Zween in ein Horn. 122

E N D E.

A LA MODE KEHRAUS

Erstes

Wunderliches und Warhafftiges

GESICHTE

Philanders von Sittewalt.

A LA MODE.

Kehrauß.

Inhalt deß Ersten Gesichts/ Andern Theils.

PHilander beschreibt seine Mühseligkeit / vnnd wie er nach einem glückseligen Leben trachte. Kompt durch einen Wald bey das alte Schloß Geroltzeck/ vnd durch einen Gang vnter der Erden in dessen innern Hoff/alda er die Alte Teutsche Heldē antrifft/ so sich vber Ihn vnd seiner à la mode Kleidung verwundern. Zu gutem Glück kompt der Alte Expertus Robertus (mit deme er auch im ersten Theil dieser Gesichte vmbgangen) widerumb zu jhm / welcher Ihm wegen seiner außgestandenen Mühseligkeit hertzlichen Trost zuspricht vnd gute Lehren giebt. Führet jhn darauff zu dem Ertz-Teutschen König Ariovist, oder König Ehrnvest/in einem grossen Saal/ In welchem viel schöne Sprüch angeschrieben waren/die er/vnd wie es jhm vorm Ertz-König ergangen/erzehlt/ worinnen gute Vnterweisung begriffen. Wird folgends vors Convent der vornembsten alten Teutschen Helden gefodert/ alda die à la mode Namen/ à la mode Hüte/ (alwo der newen Trachten Vrsach mit eingeführt wird/à la mode Haar/ à la mode Bärte / à la mode Kleider wol durchgezogen vnd ferners hievon discurrirt / wie auch folgends von der Weiber Tracht

 gehan-

gehandelt wird. Hernach zeucht er den ala modischen Gang/ Schuh / Bucken vnd Geberden wol durch. Weitters werden die Vbel so auß der alamode Art vnd liebkosen entstehen weitteufftig erzehlt: wie auch von Außländischen Leckerbißlin. Hierauff wird von den ienigen die wider das Vaterland sich brauchen lassen discurrirt / vnd folgends von der Teutschen Sprach Verderbung durch frembde Außländische Wörter weitleufftig. Nach dem man nun Philandern wegen seines Vrthels Verfassung abtreten lassen/vnd kurtz darauff wider hinein beruffen / wird jhm das Vrthel vorgelesen/ deß Inhalts/ daß er alle frembde Sitten/Trachten vnd Worte / wie einem redlichen Teutschen gebühret / abthun solle. Beschreibt folgends wie es jhm ferner alda im Schloß ergangen / vnnd was bey der Abendmahlzeit von allerhand Gattungen der Kleider / vnd das die Alamo dieses die gröste Narren seyn/ discurrirt worden.

Auß

AUß voriger Gesichten vnd Geschichten Schluß wird der verständige Leser vnschwer errathen können/ wo Philander jetzo seyn möge. Alldieweil nach beurlaubtem Hoffleben Er sich befunden da Er noch ist; Aber schwerlich / schwerlich länger wird bleiben können.

Vrsach: Ich hatte bißher gesehen vnd erwandelt vnd durchzogen: durchgangen vnd durchloffen: durchzöpelt vnd durchtrabet: duchschtiffen vnd durchritschet: durchschlichen vnd durchstrichen: durchstigen vnd durchtrochen: durchgutzelt vnd durchburtzelt: durchstulpert vnd durchfallen: durchritten: durchreyset vnd durchfahren: Von der Welt Scheinsal vnd Eytelkeit fast betrogen worden. Vnd daß also das rechte wesen dieser Orten/ da ich noch hucke vnd mich tucke/ weder zu suchen noch zu finden seyn werde. Darumb dann auch noch jmmerhin trachte/ wie ich in einem anderen Stand vnd Stath / da die zeitliche Gebrechen verbessert / vnnd ein ruhiges vnthadelhafftes friedseeliges Leben anzutreffen seyn möchte/ meine Tage mit heyl vollführen könte. dazu mir Gott helffe.

Aber / o wann werde ich dahin kommen! Wo werde ich meine Rechnung in dieser Welt finden! weil mir ja das Gewissen sagt / vnd die Erfahrung zeuget/ das die ewige Beständigkeit auff der vnbeständigen Erden/ vnd bey so vnbeständigen Menschen anzutreffen seye. Vanitatum Vanitas.

O wie muß die Thorheit manchen so sauwer werden! doch warlich / Witz lernet sich eben auch nicht mit nichts. Wer hat je gesehen von den Schleehecken Trauben lesen? vnd

Weißbrodessen von den Haberkraupen? Gewiß bin ich mit einem bösen aspect vnter den Ariete gezogen/ wie mir vnlangst ein Dominus Calendarius geschrieben hatte/ vñ es ist wahr.

Dann was hab ich seith selber zeit anderes erfahren als Gefahr? Angst/ Sorg/ Schrecken/ vnter den grawsamen hochsprechenden Feinden vnd Gottslästerern/ rauben/ plündern/ Stösse leiden/ Lauffen/ Fliehen/ Schreyen/ Bitten/ Zittern/ Zagen/ streitten vnd kriegen/ würgen vnd morden? so/ daß ich mich offt gern in ein Maußloch hätte verkriechen wollen/ wo nur Sicherheit darinn zufinden gewesen wäre. Oder/ besser davon zu reden/ daß ich mir offt gewünschet/ meine herzliche Dinge vnter dem Ariete vmb einem Hirtenstab vnter dem Aquario zuvertauschen/ wo ich ich nur eines so verächtlichen diensts im Frieden hätte geniessen mögen.

Nur Brod/ vnn Frieden mit Gott.

Aber wunderlich hab ich mich bißhero noch durch Gottes Hülff herauß gerissen. Die einige Artzeney nechst Gott/ so in in allem solchen Vnglücks-Stand ich gebrauchen können/ die gab mir mein lieber Schulsack/ den ich vor Jahren getragen/ vnnd auch nachschläppe/ ich ziehe hin wo ich wolle. In diesen fande ich je noch zu zeiten einen Brocken der mich vmb etwas erquicken kundte wann es an Leiden gienge.

Zu Anfang dieses Frühlings/ als in Gemuts-Mattigkeit mich etwas zu erlaben ich eben einen Griff darein thate/ kam mir von vngefehr ein Zedelein zur hand/ darauff folgende Wort stehen:

PARNASSUS
EST MONS VIVENTIUM
LÆTE LAUTE:
VBI MUSÆ HABITANT:
VBI APOLLO PRÆSIDET:
VBI PAX VIGET:
VBI VIRTUS VIRET:
VBI ARS FLORET:
VBI BONI SUNT AMATI:
VBI AMANTUR CORDATI:
VBI:
DIVITIÆ & DELITIÆ
VITAM BEATAM PROPINANT
POSSIDENTIBUS.

Parnassus ist ein Berg darauff ohn sterben wohnet
Fried/Tugend/Kunst vnd Ehr; da Redlichkeit belohnet/
Vnd Falschheit wird veracht; da List vnd Heucheley/
Verleumbdung vnd Betrug/Auffschneyden Babbeley/
Denn der sie liebt/ zu Lohn/ Spott/ Schand vnd Schaden geben.
Hie geht es wie es sol. Hie ist ein seeligs Leben.

Wie es vnsereṅ vhralteṅ Vorfahren auff dem Parnassus ergangē daß lese bey Aventinus lib. 1. p. 99. b.

Ein jeder mag aber erachten/ wie mich/ der ich in so einem elenden verderbten Land halb todt wohne/ nach dieser edelen/ rühigen/ friedsamen Wohnung muß verlanget haben.

Kriegs-Trangsalen.

Dann deß Vnfrieds/ der Vnruhe/ deß Scharwachens/deß Bereitschafft-ligens/daß Wacht-aufführens/ deß viertelstündigen Rondens/deß Mawrens/deß Zimmerns/deß Schantzens/ deß Bestellens/ deß Antreibens/ deß Beschliessens/ deß Auffthuns/ deß Be-

sorgenden ubersteigens / deß Wald verkrie-chens / deß nächtlichen außreissens / deß He-cken verschlieffens / deß Schnee vnd Wasser wattens / deß vierzehentägigen Kleider-ligens / deß Kleiderläuse tödtens / deß Ni-derstossens / deß Niderschiessens / deß Qui valà, deß Demeurez la, deß Donnez des-sus, deß Mort, Teste, Venire, Sang, Chair, deß Corps, Ame, Diable, Renier, Fouttre, Bougre, ꝛc. war ich warhafftig so müde / daß ch weder Ohren noch Augen mehr mochte auff-thun zu hören oder zusehen / vnd offt so Eck-tümmich als ein Lauß im Kindbett.

Darumb dann / als ich vor Quasimodo (auff gut Westrichisch vor Kose-Mose) dem anderen Sontag im Spirckler (Aprili) Mo-nat / vierzehen Tag nach Fraw Klüwel (Ma-riæ verkündigung) von den Haanen aber eines gehackt (ein vbeler Wunsch / das dich der Haan hack auff eim Strosack. Sie haben mich einest auff einem Strosack gehackt / daß mir schier die Seele außgegangen) tribulirt vnd gemärtert worden; also das ich mir gäntzlich vorgenom-men / gar durch zugehen vnd heimlich außzu-reissen: So konte ich doch solches / weil man niemand mit seiner Gewehr durch die Wacht passiren lest / nicht wol ins Werck richten. Vnd anderer seits lage mir der Parnassus so im Sinn / das mich dauchte / wann ich dahin gelangen könte / auff Erden mir weiters nichts manglen solte / vnd als dann würde ich haben / wo nach ich so lang gerungen hätte.

Derowegen an einem Sontag hernach / als ob ich nur in die Gärten spatzierē wolte / gantz allein / mit einem ala mode stecken (Hirten-stab) in der Hand / das Wasser hinunder

schliche /

schliche/ in Hoffnug/ meinen Feinden vnver-merckt auß dem Gesicht/als auch geschahe/zu-kommen/ vnd jrgend einen Gespaanen anzu-treffen/der es mit mir in das gute Land/ (Al-so nennen wir bey vns das Gülcher Land vnd Ertzbisithumb zu Cöllen) da man Brod genug zu essen hätte/ vnd rühig schlaffen dörffte/ durchwagen thäte. Aber in all meinem Ge-dancken war es nur der Parnassus. Da/glaub-te ich sicherlich/ würde ich alle Tage Sauer-milch vñ Bratwüst mit den Apollo zobezehrẽ. Das gu-te Land.

Als ich aber auff eine Viertelstunde die Matten hinunder kam/ vnfern bey einem Brunnen/vnten am Bruder-Garten genant/ ersahe ich ein grosses Roß gegen mir daher traben. Was Haar es gewesen kan ich jetzt nicht sagen; Allein als es mir nahete/ merckete ich/ meinem damahligen Verstand nach/ ein par Flügel/die das Pferd zu beyden Seiten zu gunsen vnnd zu gaunckten herab hangen hatte. Auch sahe ich einen grossen breiten Regen-hut auff dem Sattel ligen/ als ob er darauff ge-bunden wäre.

Wie wacht sich da mein glück? sprach ich zu mir selbsten. Gewiß wird sich heüt der handel anfangen/ schicken/ vnd ein besserer sterne/als bißhero/ leuchten: weil mir eben das entgegen kame/ welches zu meinem vorhaben ich mir nimmer besser hätte wündschen mögen. Dann der Parnassus vnnd dessen grosse Gena-de lag mir so im sinn/daß ich mir nicht anderst einbilden kunte/alß Apollo/der alles weiß wie ein Sterngucker/ hatte mir dieses lere pferd zu sonderem trost vom Parnassus entgegen ge-sandt/ damit ich ohne grössere beschwerde zu jhm auff einen schmauß kommen möchte. Erin-

nerte mich in dem deß gelehrten pferds Pegasus / von dessen bronnen-schlägigem Huoff ich ein stuck in meinem schulsack an statt reichthumbs mit mir truge.

Dann sahe ich die gunckläte Stiffel an (also hab ich hernach erfahren dz es keine Flügel/ sondern Stigel gewesen (vnd ja / sprach ich? daß sind gewiß seine Flügel: Ja / es ist der Pegasus: Ja, Apollo hat dir jhn entgegen geschickt/ es ist einmahl nicht anderst.

Einbildungen. Dieses alles hatte ich mir so fest eingebildet / dz mich gedeucht/ ich sehe dz pferd schon fliegen mit allen vieren. Will mich also nimmermehr verwundern daß die Westricher vor Jahren einen Bawren in eim rothen Wullinhembd/ welcher hinder dē Zaun saß seine Notthurfft zu verrichten/ vor ein Erdbeer gessen: oder die Pommern ein Pflugsrädle für eine Brätzel verschlungen: oder der Westricher Nachbawren einem Korb voll Hobelspän vor einē Salat verzehret: oder die Schwaben ꝛc. Ich glaub fürwar daß ich dißmal ein mehrers gethan/wo mir nur einer dazu geholffen hätte.

Einbildung oder Wahn

Einbildung, Geists: wann die nicht thät/
Irrthumb so viel die Welt nicht hät.
Mancher ist ein Aaß für Speck.
Mancher iß für Butter Treck/
Dañoch sich bildet ein/er hab nichts bessers gessen:
Darumb was einem schmackt / daß laß jhn immer essen.

Dero wegen als das Pferd nun auff mich zukame / wer war frewdiger als ich? ich scheybelte meinen Hut durch die freye Lufft in die Hecken dort hinauß/so weit ich mochte/dan ich

wolt

wohl erachten kund/ daß ich einen besseren da kriegen würde: erwischte das Pferd also mit der Hand beym Ziegel (es fält mir jetzt ein/ es ist gewiß ein Schimmel gewesen) sprach jhm zu/ es solte fest stehen biß ich wäre auffgesessen/ ich wolt sein vff die Nach beym barren auch nicht vergessen/ solt ein fester stattlichen Cöllerthäler Habern fressen ꝛc/

Da ich aber den Ziegel in der lincken Hand fornen gegen dem Sattel hielte/ den Hut auffsetzen/ vnd mich hinauff schwingen wolte/ dann die Stiffel hätte ich noch für Flügel gehalten/ taschte ich mit Erschrecken zwo Menschen Hände/ welche fest vmb den Sattelknopff in einander geschlossen sich allda anhielten. Deßwegen beydes Zigel vnd Pferd ließ davon fahren/ vnd nit erdencken kundte was dieses für ein Abenthewer seyn müste.

Doch als ich daß Roß in vierfüssigem Ernst sahe davon traben/ ruffte ich beydes dem Pferd/ den Stifflen (die ich in dem/ weil sie mir einen vngehewren Stoß in die lincke Seite geben/ davon mir daß Miltz mein tag wehe thut/ erkennen lernen) vnd dem Hut zu: sie solten still halten/ vnd mir auff mein ansprechen/ was Apollo machte? vnd im Sinn mit mir hätte? Bescheid ertheilen. Dann es ist wol zu wissen/ daß auff dem Parnassus auch die Pferde/ die Hüte reden können.

Hierauff antwortete mir eine Stimme vnter dem Hut fast verständlich/ mit diesem Worten: der här wold mir ferseyhen. Jck gan forfar nicht halden. Das färd hat sinen tang. Jck muss reiden. Wer / vnd wessen diese Stimme gewesen seye/ hab ich hernach erfahren/ vnd jhr werds bald hören.

Aber wer war dißmal vbeler dran als ich? dann mein Hut war hinweg: vnd in dem ich vermeynte wol staffiret auff einem schönen Pferd zu reiten/ so muste ich vbel versehen zu fuß auff meiner Mutter Fülle davon gehen. Wer demahlen noch zu Hause gewesen wäre/ der solt ein Böswicht seyn der nach dem Parnassus mehr gefragt hätte. Aber das Spiel war angefangen/ es muste nun außgemacht werden.

Quisque suæ sortis faber est.

Wir Menschen können viel Dinge nit verstehen. Ich sahe die Gefahr/ darein ich mich begeben wolte/ vor Augen; noch kunte ich nicht davor seyn: ich rang nach meinem engem Vnglück/ vnd doch wider meinen selbst willen.

Manchem Mann rufft das Glück/
Der wil nicht bleiben stehen:
Mancher siht seinen Strick/
Wil jhm doch nicht entgehen.
Wer aber hofft auff Gott
Dem schad kein Schad noch Spott.

Scham

Damit ich mich nun schämen dörffte/ (so gehets manchen Mann) verhindert die vnstötige Scham offt an aller Wolfart. Aber/ kein Wunder: dann in der Natur ist es also bewand: wem es vbel gehet der ist vnbehertzt. Er schewet vnd schämet sich seine Noth zu sagen vnd zu klagen/ wie sehr er sonst erfahren; weil er förchtet/ man werde jhn nicht gern hören/ noch jhm glauben geben; sondern frisset seinen Jammer in sich mit hertzens wehe vnd Jammer. Vnd hinwidervmb/ wer vnbehertzt ist/ dem gehet es verhinderlich in allen Sachen

Pauper ubique jacet.

Qui

Qui caret Argento miser est, timet omnia Pauper,
Corda gerat quamvis fortia, corde caret.

Das ist: Deme Geld mangelt der ist elend/ein armer fürchtet alles/ ob er schon ein hertzhafftes Gemüth hat/ so entfelt jhm doch das Hertz.

Damit ich mich/wie gesagt/ nicht schämen dörffte/ gienge ich in den Wald hinein/ meine Noth auffs wenigste den Vögelen zuklagen/ vnd durch jhren lieblichen Gesang jrgend eine Labsahl zuerschnappen.

Vnfern/ in einem Altweg/merckete ich einen frischen Huffschlag vieler grosser reysiger Gäule/ also daß ich darauß erachten kundte/ es müsten sich in der Nähe eine truppe Reutter auffhalten/ vnd irgend einen Streiff/nach vnserer Soldaten Art/ auff ein fester dürrbruen oder ein paar Bawren-Schue/ oder wann es wol gereth auff ein schnutziges Pferd thun wollen. Doch vngeachtet gieng ich dem hufschlag nach/auff daß ich nur wider zu Leuten kommen möchte. Mich dessen getröstend/ es treffe mich an wer jmmer wolte/ er mir doch nicht viel würden nehmen. Dann ich hatte selbst nichts: wer ärmer als der armen Greten Sohn. Vnd gewiß/ wo ich einsen vff dem Weg selbst hätte mögen Meister werden/ ich glaub ich solt meinen Hut vnd noch mehr gesucht haben.

Doch war ich voller Vnmuth/ daß es mir deß ersten Tags meiner Außfart/ wie wol zu fuß/ so vbel gangen: biß letzlich ich mich auß meinem Schulsack/ den ich vmb aller Welt Gut nicht dahinden gelassen hätte/ widerumb mit dem hertzlichen/ weinseeligen vnnd Ar-

muttköstlichen Spruch erlabet/ der da sagt:

Cantabit vacuus coram Latrone viator.

Wer reysen wil/
Derschweig fein still:
Geh' steten Schrit/
Nem nicht viel mit:
So darff er nicht viel sorgen:
Wer nichts hat/ mag doch borgen.

Car Seurement va
qui rien n' a.

Reysen mit Botten. Ein Kerl der nicht viel zuverliehren hat / der kans auff den Weg frisch hinein wagē/ wie die Botten; der sich aber vor Gefängnuß und Außlöschung zu befürchten hat / der gehet behutsamer in seinen Sachen.

Bald an einem Holweg erblickte ich etliche Reuter auß dem Wald auff mich zu setzen. Aber was wolte ich thun ? ich war schon im freyen Feld / und da nicht mehr zeit an das außreissen zu gedencken. Ich dachte wol / wie Jener/ Hecken her! Hecken her! aber vergebens und umbsonst. Die Reuter waren mir auff der Fersen ehe ichs recht innen worden.

Auß jhrem Thun/ Kleidungē und Gestalt sahe ich bald daß sie nicht zu den Welschen Völckern gehören müsten. Dann sie machten nicht viel wesens mit fluchen / schweren und Gott verläugnen; thaten mir auch weder Leid noch Schmach an ; sondern deren einer hiesse mich hinter jhn auff daß Pferd springen: merckte so viel/ das ich mit jhnen reiten und davon müste.

Welscher Soldaten Thaten.

Auß jhrem Gespräch und Worten/ die mich zwar Teutsch zu seyn dauchten/ konte ich doch nichts

nichts verstehen als etliche Buchstaben / das R. I. O. vnd V. Sie sassen nicht auff Satteln / sondern ritten auff den blossen Pferden ohn einigen andern gehülff: sie führeten/ wie Jener hochgelehrte Doctor sagt / vnd wie die Köchersperger reden / weder prästalen noch Baumppiler / noch Mustehecken / noch ládere Ritmutzen / noch Dronendäschen: sondern waren allein mit einem grossen langbreit-zugespitzen Dägen vmbgürtet: Ihre Kleydung war von/ Kalb/ Rehe/ Hirsch/ Bären/ Wolff vnd Fuchshäutten und Fellen / doch vnbereitet/ also rauch mit den Haaren wie sie schlecht abgezogen: O wehe/ Ja wol/ so es von vnseren Volckern gewäsen wären / sie hätten es mir gemacht wie anderemal/ vnd ich vnten noch erzehlen werde.

In dem wir nun vberzwerchs zu ruck durch den Wald auff die Matten kommen / besahe ich mich also bald das wir nicht weit/ vnd nechst bey GeroltzEck / einem Alten Schloß auff dem Waßgau / wären / von dem man vor Jahren here viel Abenthewer erzehlen hören: daß nemblich die vhralte Teutsche Helden/ die Könige Ariovistus. Arminius, Witichindus, der Hürein Siegfrid vnd viel andere/ in demselben Schloß zu gewisser Zeit deß Jahrs gesehen würden; welche/ wan die Teutsche in den höchsten Nöthen vnd am vntergang seyn werden/ wider daherauß/ vnd mit etlichen alten Teutschen Völckern denselben zu hülff erscheinen solten. Wie ich theils solcher Dinge im Werck erfahren.

Dann wir können so bald nicht auff die Matten kommen/ gleich in einem dicken Busch ritten wir in eine grosse Höle/ vnd vnter Boden

den durch ein weites mit Liechtern bestecktes Gewölb langs fort / biß wir endlich zu einer andern Wacht gelanget (dann die Erste / Eingangs / hatte vns vnverwiegert passiren lassen) alda wir still zu halten befehlt wurden: werender welcher zeit ich an einem Stein / oben zu deß Gewölbs / beym Außgang / diese Schrifft in alten / doch fast leßlichen Buchstaben / abgesehen:

Scalig. in Aus.

CÆS. RO. FXTER. IMP. P. P.
S. C. AV. TREVE. INGRE.
ESSUM. H. CAstra. sARRÆ.
FLU. PRO. MIL. CUSTODIA.
BIENN. POTITUS. EST.

Vnd endlich mitten im Schloßhoff herauß kamen.

Was diese Schrifft bedeuten möge / daß wissen die Gelehrte. Ich hab aber nachgehends erfahren / daß der Alte Teutsche König vnd Fürst der Sachsen / Arminius, denselben Stein zum Gedenck-zeichen / als er den Römischen Feld-Obersten Varum mit dem gantzen Heer erschlagen / vnd hernach in diese Lande herüber gezogen / alda einmawren lassen.

So bald ich in den Hoff kam / da wuste ich nicht wo ich war. Dann ob ich schon vor diesem vielmahlen bey vnd vmb dieses Schloß gewesen / so war ich doch niemahlen hinein kommem / hatte auch dergleichen Leute / deren eine menge vmb mich herumb lieffen / nimmermehr gesehen. Einer besahe mich da / der ander dort: Einer zopffte mich da / der ander zopffte mich dort: Einer fragte mich diß / der ander daß: Einer sagte mir diß / der ander daß: Einer lachte meines Wambsts / der ander spottet meiner

Hosen /

Hosen/der dritte deß Barts/deß Uberschlags. Und war nichts an meinem Leib daß sie nit beredeten/durchzogen und hechelten.

In summa/ ich war jhnen allen als ein Meerwunder: aber in forcht stunde ich daß es mir wie vormehrmahlen/ da ein anderer meine Kleider ohn meinen willen getheilet/ hätte ergehen mögen. Auch war solche Forcht nicht gantz vergebens.

Weil ich aber so gar nichts antworten wolte/ schöpfften sie den Verdacht also bald auff mich/ daß ich ein Wahl oder Welscher seyn muste. Derowegen einer mich auff Lateinisch fragte: Et tu, quid novi? homo novissime. Vereor ne, ut Valerius Procillus & M. Metius explorandi animo in Castra nostra veneris. Quid Cæsar tuus? nondum ne spiritus conceptos posuit? quid Ædui? quid perfidus ille Divitiacus? Hiberna ne exivit Labienus? quid in Castris morbidulus iste Q. T. Cicero? Das ist: Und was gibts newes du newer Mensch: Ich sorge du seyest wie Valerius Procillus und Marcus in unser Läger kommen außzuspäen? Was macht dein Cæsar? Hat Er seine gefaste Einbildung noch nich fallen lassen; Was machen die Ædui! was der meineydige Diviticus! Ist der Labienus noch nicht außm Winter-Quartier geruckt? was macht der kräncklichte Quintus Tullius Cicero im Läger.

Ich schwiege eine weyle still. Letzlich: Ach Herr/ sprach ich/ ich verstehe kein Latein/ als wann mich hungert: gebe mir einer Brod genug/ ich wolte jhm jetzt alles Latein dafür lassen.

Er verstunde mich sehr wol. Deß wegen ein ander

anderer an mich setzete mit Frantzösisch. Et Vous, sagt er/ Francois Romanizé, n'a on pas nien estre ille ces deux coquins là, Arunculeius & Sabinus auec toutte leur suitte? si Ambiorix eust voulu croire, nous eussions peu faire autant á ce petit bougre de Cicero n'estes vous pas de leur bande? Ey Herr/ sprach ich zu diesem/ ich bin Teutsch/ ich kan kein Welsch/ weiß nicht was ihr sagt/ kan nicht verstahn.

Einer wolte Grichisch an mich/ der ander Spannisch/ der dritt Italianisch mit mir reden: aber ich sagte jhnen allen/ ich wäre ein geborner Teutscher Michel/ konte kein andere Sprach als dieselbe. Vnd das war mir sehr gesund: dann wo ich mich anfangs vnter diesem Bürschlein etwas hätte mit einer andern Sprach mercken lassen; Sant Felten solte mich beschissen haben.

Ich dachte aber bey mir selbst/ daß müssen alte Leutte seyn die mich von denen Dingen fragten/ so vor beynahe Sibenzehenhundert Jahren geschehen wären.

Vnd in dem ich also stunde/ vnd denen/ die mich zu schawen da waren/ zum Gelächter dienen muste; merckte ich meinen vermeynten Pegasus mit den Stifflen vnd dem Hut das Gewolb herauff reitten/ vnd meinen Hut/ wie man mit den Haasen nach dem hatz pfleget/ hintersich auff daß Pferd gebunden nachführen. Kunte ferners weder Mann noch Gesicht sehen/ als allein die zwo Hände/ so noch wie vor vmb den Sattelknopff als Ebhewhart vmbgewachsen/ vnd eingeschlossen waren. O wehe dachte ich/ Dieses sol dir wohl nicht zum besten gereichen mögen: ob schon ich mich frevels gantz frey vnd sicher wuste. Aber

Aber einem Mann der in Nöthen ist/ geschihet offt vnrecht ohne Vrsach vnd ohne sein verschulden/ weil er vielleicht niemand hat/der den Lästerern vnd ihrer Boßheit sich widersetzte/ vnd ihm ein Wort zum besten reden wolte: insonderheit zu Hoff vnd bey grossen Herren/ daman offt auff eines Lästerers falsches anbringen gleich in seinem Sinn vrtheilet/ ehe man den betrangten gehöret/ oder der Sachen sich recht erkundiget hätte: welches verständige Leut billig schelten/ vnd solche Lästerer/ wann sie betretten werden/ zur gebührenden Straff ziehen lassen. Misero rum timidè quoq; sunt Amici.

Zu gutem meinem Glück aber sahe ich meinen Ehrlichen Alten/ der mir in voriger Zeit viel Trew erwiesen/ EXPERTVS ROBERTUS genant/auß einem grossen Saal mit halb lächlendem Gesicht gegen mir zu gehen: dem ich also mit demütiger Ehrerbietung entgegen lieffe: vnd mir anderst nicht zu muth war als ob ich/ wie man spricht/ vnsern Herr-Gott gesehen hätte.

So froh war ich. Vnd so machens geängstigte Leute/ wann sie jrgend in Noth stecken/ vnd ihrer Bekandter vnd alter Freunde einer entgegen gehet. O wie seufftzen/ sehnen vnd vnd verlangen sie. O wie dücken vnd schmücken sie sich wie ein armes Hündlein. Zu loben sind die jenige/welche sich eines solchen Freunds der in Nöthen ist/ annehmen: zu schelten sind die/welche sich so vnwürsch stellen/daß ein betrübter Mañ sie anzusprechen sich muß forchten: damit sie aber genugsame Anzeigung gebẽ/daß sie noch nichts gelitten/ viel weniger erfahren haben. Ambt eines Freüde.

So bald Anwesende sahen/daß ich deß

Freund kan offt mir nichts helffen. Alten Freundschafft hatte/ dorffte oder wolte deren keiner mehr mich ichtwas angehen oder fragen. Vnd nach dem er von mir erforschet/ wie ich dahin gerathen? wie es mir seit vnserer letzten Besuchung in diesen Landen ergangen wäre? vnd ich jhn mit kurtzen Worten beschiede/ so so: Ich hätte zwar vermeynet nunmehr

Kriegs-Trangsalen. in Fried vnd Ruh dem meinigen nachzugehen / so wär ich doch gleich anfangs von denselben Völckern biß in das fünfftemal rein außgeplündert: dreymal vberrumpelt: Einmal in einer Belägerung gefangen/ letzlich aber vermittelungs ehrlicher Leute wider loß gelassen worden / wiewol ich allen daß meinige zusetzen müssen/ solches aber gegen dem Leben für nichts geachtet. Einmal hatten sie mir den Strick an den Halß legen vnd mich vor den meinigen erwürgen wollen. Hätte vnglaubliche Gefahr vnd Noth außgestanden auf allen seiten: wäre in dem eusserſten Hunger gesessen / ohne Hülff deren die mir doch helffen sollen: Auch/ wo Gott nit Hand ob mir gehalten hätte/ wäre ich zwantzig mal erschossen/ so vielmal erstochen/ von wilden Thieren zerrissen vnd gefressen worden. Wie Ihm dann sonder zweiffel dieses vnd viel hundert andere erlittene Vngelegenheiten gewiß würden zu Ohren sein gekommen.

TUO BONO Sprach der Alte. Es ist Nutz: ist dir zur Prob vnd Heyl geschehen: GOtt führet die seinen wunderlich. Vnd kein Mensch ist der es verstehen könte als der selbst in Nöthen ist gewesen. Darumb so sperre dich nicht wider den Willen Gottes / stehe fest als ein Felß/ auff Gottes Wort gegründet;

Embl. 19.

Den

Den Rotsteen die ick meen, is 't richtsnoer van ons leven, D. I. Catz
Den nootdvvank van ons doen, van God ons voorgeschreven:
Matroos, die met gevvelt, en na syn eygen vvensch,
Den Rotsteen trecken vvil, dat is den dommen mensch.
Gods schickinge staet vast, geen mensch kan die bevvegen:
Wat spertelt ghy, ô dvvaes, vvat vvorstelt ghy hier tegen!
Wort vvyser, als die u hier in vvel eer vergreept,
Die gaen vvil, vvert geleyt: die niet en vvil, gesleept.

Behüte Gott / sprach er / Aber es sind schreckliche Trangsahlen die du mir sagest / vnd zweiffele ich nicht die Wercke werden an sich selbst noch viel grösser gewesen seyn als du sie mit Worten hererzählet. Nun wol an / Gott wird auch vber diesen Berg helffen / wie dein P. P. Florus dermahlen gesagt hat. Dulde du nur / vnd

Ruff Gott in allen Nöthen an /
Er wird dich gewißlich nicht verlan.
Dein Hoffnung stell zu Gott allein /
Daß andre alles achte klein.

Dann

Wer hofft auff Gott vnd dem vertrawt /
Der wird nimmer zu schanden:
Vnd wer auff diesen Felsen bawt /
Ob jhm gleich geht zu handen
Viel Vnfals hie /
Hab ich doch nie,

perfer & obdura: Dolor hic tibi proderit olim.

Den

Den Mänschen sehen fallen/
Der sich verlost
auff Gottes trost:
Er hilfft seinn Glaubigen allen.

Quondã meminisse juvabit

Es ist ein köstlich ding einem Mann/daß er das Joch trage im seiner Jugend. Erfahrung bringet Gedult/ Gedult bringet Hoffnung/ Hoffnung aber läßt nicht zu schanden werden.

Ja sprach ich/ es wäre sich gut dulten wan der verzug nicht so lang werete: Es ist grosse Noth vnd Streit innerlich im Hertzen/ vnd duncket mich offt fast vnmüglich sein außzuharren. Der Alte aber antworette mir wiederumb/ Mein Sohn

Ob gleich es wehrt biß in die Nacht
Vnd wieder an den Morgen/
Soll doch dein Hertz an Gottes Macht
Verzweifflen nicht noch sorgen/
Er ist allein der Gute Hirt/
Der dich entlich erlösen wird
auß deinen Nöthen allen.

Du wirst ja noch wohl auß deinem Christenthum/ vnd auch auß deinem Schulsack wissen/ waß gesagt seye:

PATIOR VT POTIAR.

Il faut endurer pur paruenir.

Schweig nur vnd Leid/
Es kompt die Zeit
Das diß dein Leid
Wird werden Frewd.

Qui quet souffrir, surmonte.

Per Spinas ad Rosas.

D. I. Catz Em bl. 17.

Dan nur die Dorne stechen
Der die Rosen will abrechen
Die nooten vvil smaken
Die moetse Kraken.

Het

Het aes lacht u vvel toe, 't Speck eten vvaer u leven;
Maer ghy vvilt in die val u selven niet begeven:
Ghy hout u buytē schoots, en geeft u nergens (bloot?
Maer sonder groot gheraes en vverter niemand groot.

Geen Kooren sonder hayr, geen Noten sonder schellen:
Soo yemandt pluckt een Roos, de prickels gaen hem quellen.

Al die vvat sonderlings, vvat groots vvel gaeren vvou
Wat staet hy slegt en siet? de hand moest uyt de mou.

Ob auch schon andere sind die nach der Weltweise deiner erlittenen Verfolgungen spotten/ hindert nicht/ laß sie reden/ die Gänse könnē es nicht. Wann du gethan so viel einem teutschen Ehrenmann bey so gewaltsamen zeiten mügentlich gewesen/ ist es allgenug; letzlich müssen sich doch alle Lästerer in ihren eigenen worten selbst Lügen straffen. Candidè. Cordatè.

Es ist ein altes wahres Sprichwort/ daß die Narren der Gescheyden lachen: Die Unsinnig der Weisen: Die Gottlose der Frommen. Darumb dann auch ein Gescheyder desto weniger nach solchen Maulaffen fraget/ sondern sich deß Alten Teutschen Spruchs getröstet: Es heisset/

Thue Recht/ schew Niemand.

Amo Dio & fallire,
Fa pur bon & lassa dire.

Lieb du von Hertzen Gott
Und weiche nicht davon/

Veracht

Veracht der Narren spot
Vnd kehr dich nicht daran.
Ist Niemand ohne streiten.
Lips. Aber Leiden ist Heylig. :
cent. Est Pietas palmæ similis, Patientia pugno:
4.Ep. Hæc pugnat, palmam sed tamen illa refert.
109. Reum te facere aliquis potest, nemo nocen-
miscc. tem.

Es kan dich wohl jemand was bezüchtigen/ aber nicht schuldig machen.

Nur From Trotz dem Teuffel.

Nun ich soll dich auß genädigstem befehl vor den Ertzkönig bringen: wollest also mir nachfolgen / vnd wohl zusehen das du in deinen Reden nicht mißgehest / sondern die Pura lautere warheit in allem so man dich fragen wird / frey herauß sagest. Dann bey diesem Ertz-Teütschen König ist es nicht wie in anderer Herren Höffen/ da man zu gehör redet: vnnd offt einem zu gefallen eines daher schneidet/daß sich möchten die balcken biegen. Vnd ob dir schon ichtwas vngleiches hierin widerfahren solte/ so geb dich gedúldig darin/ vnd leide es; vieleicht ist es die letzte prob die du noch in diesem Land hast auß zustehen. Bitte nur Gott daß er dir Verstand vnd Gedult verleyhen wolle. Im vbrigem gehe auffrichtig durch gegen jederman : vnd versiehe dein Ampt / so du eines hast / mit Ernst/ werde nicht verzagt ob andere sauer sehen. Es kan nicht anderst gesein. Es wird endlich doch alles daß/ so du außgestanden vnd leiden müssen/ dir zum besten dienen: (Auli-cum.)

Drumb drück dich vnd laß vber gan/
Das Wetter will sein willen han.

Vnd wan das vnglück vnd die Trübsahl genug.

nug gewütet vnd getobet/ deine Erlösung vnd die gute zeit folgen: da du dich alles auß gestandenen Leids wirst ergetzen können. Calamitas enim virtutis occasio est. Igitur pelle pusillanimitatem:

Das ist: Dann Creutz vnd Widerwertigkeit est eine gelegenheit zur Tugend/ derohalben treib die kleinmütigkeit von dir.

Aber hüte dich alß dan das du deß Herren deines Gottes nicht vergessest; sondern Ihm dafür danckbar seyest/ vnd deine Nachkommende lehrest wie Gott vertrawen seye die höchste Weißheit/ daran der Seelen ewige Wolfart gelegen.

Douce est la peine
quand elle ameine
aprez tourment
contentement.

Nul homme vient au bout de son contentement, qui' a premier souffert du mal & du tourment.

Mein Gott/ sprach ich/ wie macht ihr es so lang/ wie predigen die Alten so gern? wan sie anfangen/ sie wissen kein Ende mehr an ihrem redem zu finden.

Vnd ihr Junge/ sprach er hinwiderumb/ Mein/ GOTT/ wie vngern höret ihr daß man euch in den schilt rede/ vnd die warheit sagen: Ihr wisset von euch selbst nicht wie ihr euch oder eweren sachen rathen sollet/ vnd doch/ so auß wohlmeynen euch ewere Vorgesetzte was zuspechen vnd zu eweren besten lehren wollen/ so wolt ihr es entweder gleichselbst besser wissen/ eder doch werdet jhr solches zu hören so überdrüssig vnnd faul/ daß es eine schande ist: vnd müsset dannenher allemahl mit

4.

WEnn man Gesätz vnd Ordnung macht
Vnd nicht drob helt/ wird man veracht.
Wer Ordung macht vnd selbst nicht helt/
Derselb in sein selbst Netze felt.

5.

Hör/ vnd laß reden beyde Theil/
Bedencks/ darnach so gib Vrtheil/
Dann wie du mich richtst/ vnd ich dich/
So wird Gott richten dich vnd mich.

6.

WIlt handlen ? thus mit gutem Rath/
Sonst wird dichs rewen nach der That.
Denn wer ohn Sorg vnd Raht regiert/
Gar offt durch Wahn betrogen wird.

Vber dem oberen Richtstuhl stund die Gerechtigkeit abgemahlet/ in der rechten eine Wage/ in der lincken hand ein Schwert haltend/ mit diesem worten:

Ich gib eim jedem nach gebür:
Dann Gunst vnd Hass ist nicht bey mir.

Ferner hingen etliche auff Pergamet geschriebene Spüche vmb die Zwo Seülen: an jeder viere.

An der Ersten.

2. Cron. 19.

SEhet zu was jhr thut/ denn jhr haltet das Gericht nicht den Mänschen/ sondern dem Herren.

2. Cron. 15.

ES sol einerley Recht vnter Euch sein/ Denn Frembdlingen wie dem Einheimischen: Denn ich bin der HERR ewer GOTT.

rewen vnd leyd erfahren/ daß wer sich nicht gern habe züchtigen lassen/der seye ein Narr biß an sein Ende geblieben.

Zwar hatte ich diese Predig nicht vngern gehöret/ aber ich hätte lieber gewolt dz er mir eben jetzt von was anders gesagt hätte. Darumb Spero dum Spiro, sprach ich. Ich will hoffen so lang ich lebe.

In meinem Leiden will ich hoffen/
Kompt mirs Glück so hab ichs troffen:
Kompt mir dan das Widerspiel/
So gescheh doch waß GOtt haben will.

Vnd in dem der Alte fortgienge / volgete ich jhm hienach in den grossen Saal. In welchen ich volgenden tags vor die Helden erfordert worden: Alda wir auff ein halbe stunde warten musten. Zeit deren ich in demselben herumb giengen / vnnd etliche alte Schrifften in die Wand gehawen abschrieben:

1.

GVnst/ Neid/ Geschẽck sey fern võ Eüch/
Eim jeden thut im Rechten gleich.
Der Wiwen/ Weisen habt gar acht.
Die Noth der Gfangen wohl betracht.
Den Eygen-Nutz last herrschen nicht/
Sonst strafft eüch Gott in seim Gericht.

2.

DIe Tugend laß nicht vnbelont.
Die Bösen strafft/der Frommen schont.
Dann wie man sich helt in dem Rath
Also helt sich die gantze Stadt.

3.

WEnn man nicht folget trewen Rath/
Zehlt nur die Stim̃/ wigt nit die That/
So folget nichts dan schimpff vnd schad/
Vnd kömpt die Rew gar vil zu spat.

5. Moys. 1.

KEine Person solt jhr im Gerjcht ansehen? sondern solt den kleinen hören wie der grossen/ vnnd für niemands Person euch schewen.

5. Moys. 17.

WAs recht ist dem solt du nachjagen.

An der Anderen

5. Moys. 27

VErfluecht seye wer das Recht des Frembdlingen / des Waisen vnnd der Wi.wen beuget.

5. Moys. 27.

VErfluecht sey wer Geschenckt niembt/ das er die Seele des vnschuldigen Bluts schlegt.

Psalm. 82.

SChaffet recht dem Armen vnnd Waisen / vnnd helffet dem Elenden vnnd Dürfftigen zum Rechten Errettet den Geringen vnnd Armen/ vnnd erlöset jhn auß der Gottlosen Gewalt.

21: Jeremi. 12.

HAltet deß morgens Gericht/ vnd errettet den/ betrübten auß deß Frevelers Händē

In einem Fenster waren diese wort neben etlichen Geschichten in schönen glaß gemahlet: SENILE ODIVM, IVVENILE CONSILIVM, PRIVATVM COMMODVM EVERTVNT RESPVBLICAS.

Nach einer halben Stund wurden wir durch einen Trabanten geruffen. Gienge ich also dem Alten etliche Staffien nach/ hinauff in ein zimbliches weiters Gemach / doch gar

schlecht

schlecht zugerüstet gegen denen die vnsere Geborne Herren haten: allein daß es auch voll Hirsch-Gewicht vnd anderer Thiere Gehörns an den Wanden allenthalben behencket. Ich sprach zum Alten/ Ich glaub daß die grösseste vnd meiste schönste Hörner allhie zu finden seyen. Ja freylich antwortete Er mir/ dieweil Ein jeder zu Hoff die Höner erst muß abstossen.

Zu Oberst desselben Gemachß sahe ich einen grossen Alten Mann/ mit einem breiten Bart/ einem kleinen Hut/ vnd güldiner kleiner Crone darauff/ vnd in mitten deren/ neben einem halben Roßschwantz/ einem grossen Busch Seehanen/ Vrhanen/ Granich vnnd Hanenfederen vndereinander herab hangen. Hate allein zween Trabanten mit Schlachtschwerten vff drey oder vier schritt neben jhm stehen.

Ich erschracke gleich ersten anblicks/ zepffte derohalben den Alten zuruck/ vnnd fragte jhn ob dieser der Ertzkönig wäre? vnd wie sein Name? Ariouistus/ König Ehrenvest/ so spach der Alte. Er ist sonst von Geburt ein Schwab/ welche Jhn auff jhre sprach Kunich Airouist heissen: daher Jhn der Cæsar Ariouistus genant in seinen Schrifften.

So bald mich der Ertzkönig ersahe/ Laß dor Walschon Schalmon harvoarachommen/ sprach er: vnd zu dem Alten/ Er solte mir Dollmätschen/ dan er schir keinen Wahlen mehr sehen oder hören möchte.

Aller-Schröcklichster Gramsamster Her Ertz-König/ sprach ich (in dem gab mir der Alte einen stoß/ damit ich mich ein wenig be sinnen möchte/ damit war mir so angst vnd

das ich in meinem Hirn weder titul noch tatul mehr finden konte/ der sich hätte schicken wollen) In deß Ertzkönig/ der mir so schröcklich vnd grausam vorkame/ wider anhube: Hörstu Wählscher? wie vrefel mustu sein das du ohner fordert hieher in mein Gebiet vnd Läger kommest: Ist dir schon vergessen wie ich die beide Verräther/ den Valerium Procillum vnd M. Metium jhrer Schelmenstück wegen hab abgelohnet? Meynstu das ich dir einen anderen Brey werde kochen lassen? du must ja ein verwägener Kerleß sein. Weist/ wie ich vnd der Cæsar/ den jhr Verräther durch den Diuitiacus in das Heddau locken lassen/ mit einander stehen/ das er mir meine beide Weiber vnd eine Tochter vnehrlicher/ vnritterlicher/ Schelmischer weise ermordet/ die andere aber gefangen weggeführet: mir mein mit freyer faust vnd gutem Rechte erhaltenes Land mit gewalt abgedrungen: meine trefflichste Knecht vnd Gespanen erschlagen. Meynstu nicht ich werd solche Mordthaten durch meine Macht an jhm rechen/ auch an dem geringsten seines Volcks/ den ich mag betretten? vnd nun an dirselbst den anfang machen?

Der Hochmütige Esel was hat er mich einen grobē vngehobelten tölpischen Teuttschen zunennen gehabt? der ich/ vnd alle meine Völcker/ mehr Verstand/ Redlechteit/ im Hertzen haben als der gantze (nur im vndergang Ehrlicher vortrefflicher vnverschuldeter Freyer Könige vnd Fürsten/ vnd dero abgetrungener Herschafften vnnd Rechte bestehender) Römischer Rath. Ihr Verräther/ wie schindet vnd schabet jhr noch heut zu tag meine arme Vnderthanen in diesen Landen? kan auch

Der wahlen eintel. dingen.

Wateren

Wuterey erdacht werden/ die jhr nicht an den armen Leuten verübet? Jst auch ein Ehrlich Weibs bild im Land vor euch sicher? welches Ort habt jhr mit ewerem Gottslästern vnd Fluchen/ mit dem schröcklichen Gottes verläugen nicht erfüllet? was ist ewer lob vnd ruhm anderst als ein blosses Auffschneiden; so allein bestehet in vielen greifflichen groben Lügen? da jhr all ewer Kinderwerck für Heldenthaten außruffet vnd schreyet; hiengegen der Ehrlichen Mannheit vnd Tapfferkeit hönisch haltet/ jhre Auffrichtigkeit vnd Trewe verlachet? ohne deren hülff vnd beystand jhr doch längest hätten müssen den Sattel raumen.

Vnd Jhr/ sprach er zu dem Alten/ verdolmätsch: dem Wählschen Schelmen was ich gesagt hab. Vnd einmahl/ ich will ein Exempel an jhm erweisen/ daß/ wo ich jhn künfftiger zeit in diesen meinen Landen finde/ er den Bauren vndergeben/ das er von jhnen redlich bezahlt/ vnnd jhm rechtschaffen abgerechnet werden solle all das abgezwungene/ abgetrungene/ erfortelte vnd erschacherte Contribution Commis vnd Service Gelt vnd Gut; daß jhm die flögel sollen vmb die Ohren sausen. Sagts jhm/ vnd last mir den Wählschen schelmen ins loch hinunder setzen ꝛc.

Ob mir damahlen angst gewesen seye oder nicht/ das laß ich dẽ rathen/ der jemahlẽ in solcher brenn gewesen: Dann ich sahe daß der König ein Röscher/ Harter/ Strenger Mann war: liß es derowegen den Alten walten/ der mich kante/ vnd meines erhaltens viel einen bessern bericht hatte.

O mein Gott / was hertzens Noth wo ein Kerl muß hören vnd leiden das man jhm Vnrecht thue/vnd dorffe es doch nicht wider reden oder klagen. Es ist zwar ein seeliger trost das Vbel mit Gedult vertragen/ vnd das vnrecht mit gutem Gewissen leiden; Aber wie mancher muß gleichwohl also ohne hülff vnd rettung zu schanden gehen/ vnnd ohne seinen verdinst verderben!

Die Wälsche Völcker waren eben dem Ertz-König dißmahlen gar nicht Lieb: vnder welchen es doch / wie in der gantzen Welt / gute vnd böse; Ja manchen Rechtschaffen Redlichen Helden/manchen gapfferen Lobwürdigen Mann gibt: vnd durch deme dem Teutschland offt treffliche dienste vnnd Hülff widerfahren. Vnnd ob ich schon für viel von denselben gerne gesprochen hätte / so dorffte ich doch deßmahl zu meiner Entschuldigung / viel weniger zu Rettung jhrer Ehren / deren ich sahe in vielen dingen Gewalt vnd vnrecht geschehen ichtwas vorbringen oder sagen.

Ehe aber der Alte zur rede kommen mochte/fiele jhm König Airovist wider in die wort vnd sprach: Ja Es ist nicht mit dem genug / das die Wählsche in gemein alles Vnglück in meinen Landen vnd vber meine Völcker anstellen mit vnerhörten viehischen Frohndiensten/vnd sie biß auff daß Blut vnder den Nägeln außsaugen / Sondern dieser Schlimmer Hund da ist noch so kühn gewesen / daß er mir heut meinen Kammer diener / Zwerg Kelß (Cellum) auff offener freyer Landstraß absetzen vnd plünderen wollen. Welches einig stück werth ist das ich den Schelmen an vier

Strassen solte auff hencken lassen. Dan einmahl in Abstraffung solches Frevels kan ich in die harr nimmer gedult tragen. Da siehe man den Lecker an/wie er da stehet/hat weder Haut noch Haub/sie het auß wie ein Mörder. Vnd wer weiß ob er nicht vmb dergleichen Schelmenstuck jrgends gefangen gelegen / vnd also ohn einen Hut außgerissen vnd entloffen.

Ich hab seithero selber zeit diesen dingen vielmalen nochgedacht: Warumb etliche Fürsten vnd Herren heutigs tags vielmehr einen Schneider/ oder Zwergen/ oder Fatzvogel zu einem Kammerdiener haben/ als jrgend einen Gelehrten Erfahrenen Kerl/einen Wundartz einen Trompetter? Fürsten vnd Herre Kammerdiener.

Dieser Zwerg Kelß war ein Elende Krufft/ Ein Außwürffelin der Natur / hatte einen Buckel hinden vnd vornen/ wuste nichts vnnd konte nichts als beym Frawenzimmer etwas mit dem grossen Messer auff schneiden/ vnnd darumb muste er/ auff vnbedachtsames anhalten deroselben/zum Kammerdiener angenommen werden. Dergleichen bey grossen Herren offt mit höchstem schaden geschihet. Die ja so sorgfaltig in ertiesung eines Kammerdieners als eines Hoffmeisters sein solten. O das Frawenzimmer stellet zu Hoff offt viel böses an. Sie können auch viel gutes anstellen wann sie wollen.

Jener König gebrauchte sich eines schneiders vor eines Bartscherers vor einen Gesandten / Eines Artzts vor einen Cantzler / vnd muß deßwegen noch heut zu tag den Historischreibern zu ihren Geschichten dienen. Bod. 6. de Re-publ. Comi-næus de Lud. XI.

Schneider gehören in solche Dienste nicht: sie dienen in solchem Aembtern zur pflege vnd

telung/zur Weichheit deß Leibs/zu vnnötigen spitzfünden/ zur vppigkeit/ zu verachtung vnd Spott der Herrschafften/ vnd zu verklerung jhres Stands. Teutsche Helden sollen Gelehrte Leute in sonderheit gern vmb sich habẽ/ solche wohl besoldẽ/ damit sie jhre Helden-thaten den Nachkömligen zur volge auffzeichnẽ. Sie sollen Wundärtzte zu solchẽ diensten brauchẽ/ die jhnen die vom Feind geschlagene Wunden heilen. Trompeter/ die sie zum Streit wider die Feinde auffmunteren vnd anmahnen; Vnd sollen nicht so wohl nach dem sehen/ der jhres Leibs lüsten; als der jhrem Ehrlichen Namen dienen möge. Aber Herren sind Meister/ thun was sie wollen. Doch solche Kammerdiener machen auch daß jhre Herren offt thun müssen das sie nicht wollen/ vnnd was sie hernach gerewet.

Beherzt doch nit verwagẽ.

Ich war aber in aller dieser zeit/ weil ich Eingang am Tittul gefehlet/ so verzagt/ daß ich fast nicht wuste was ich reden/ oder ob ich reden wolte. Derowegen der Alte sprach/ ich solte mich ein wenig ermuntern/ dan wie gute gerechte sache ein Kerl hab/ wan er vor dem Richter also erschrockẽ stehet/ so gebe argwohn einer bösen sache/ vnd wäre mancher an seinen selbst vnheil also schuldig.

Magistra vitæ Fortuna.

Es ist wohl war/ antwortete ich: aber ich halte es vnmüglich seyn/ daß ein Kerl/ dem es so vbel vnnd verhinderlich gehet als mir/ solte viel lust vnd Hertzes haben konnen: quand l' affliction es lasche, le Cœus est serre- vnnd wan ich schon was reden vnd dz allerbeste vorbringen solte/ würde es doch wenig krafft vnnd nachdrucks haben: Alldiweil/ wan es einẽ vbel gehet/ er rede so weißlich vnd

dien-

dienlich zur sache / als jmmer sein kan/ so wird es doch fast gering vnd für alber geachtet: dahiengegen / wan es einem Kerl wohl gehet / wan er sonst mittel vnd freunde hat/wan er einen rucken weiß/ rede vnd thue so lappisch vnd vnfüglich als er wolle/so muß es doch schön vñ recht sein/ so muß es doch gelobet vnd hochgehalten werden. Felices feliciter loquuntur. Ein glücklicher Mann rede was er wolle/ so muß es wohl geredet vnd gesagt sein. Miseri sapientia risus; Aber eines Elenden Manns hoher verstand wird nur verachtet vnd verlachet. Ubi fortuna, Ibi S. P. Q. R. wem das Gluck wohl will/dem will auch die Oberkeit vnd der Richter wohl/ wan er schon ein Schalck wäre. Wem das Gelück nicht will/ der fält auff den Rücken vnd bricht die Naase. Sat bene loquitur, cui fortuna fauet. Assea bien danle, a qui la fortune chante. Wem das Glück will der thut alles recht; wann es schon bey allem Rechten vnrecht wäre. ꝛc:

Zu letzst/ auff anmahnen deß Alten/ faßte ich einem muth/ vnnd fieng also an. Genädigster Herr Ertzkönig E. Mey. wollen mir zu gut halten / ich bin ein Teutscher getragen / gebohren vnd erzogen / mein lebtag nicht Wälsch gewesen / erbiete mich solches mit Briff vnnd Sigel zuerweisen: vnd ob schon E. M. billige Vrsachen haben vber die Wälsche vnd jhre thaten/ so sie in diesem Land verüben / zuklagen/ so ist doch gewiß das man jhnen in vielen dingen auch vnbillich die schuld gibt/ vnd sie nicht alle so böß sind: man findet gute vnd böse vnder ihnen/wie bey allen mänschen. Halt/führe mir den Schelmen hin/wie? sprach der König. Will er noch vntesterhē sich, Apologia pro illis.

 mit

teilung/zur Weichheit deß Leibs/zu vnnötigen spitzfünden/ zur vppigkeit/ zu verachtung vnd Spott der Herrschafften/ vnd zu verklerung jhres Stands. Teutsche Helden sollen Gelehrte Leute in sonderheit gern vmb sich habē/ solche wohl besoldē/ damit sie jhre Helden-thaten den Nachkömligen zur volge auffzeichnē. Sie sollen Wundärtzte zu solchē diensten brauchē/ die jhnen die vom Feind geschlagene Wunden heilen. Trompeter / die sie zum Streit wider die Feinde auffmunteren vnd anmahnen; Vnd sollen nicht so wohl nach dem sehen/ der jhres Leibs lüsten; als der jhrem Ehrlichen Namen dienen möge. Aber Herren sind Meister / thun was sie wollen. Doch solche Kammerdiener machen auch daß jhre Herren offt thun müssen das sie nicht wollen/ vnnd was sie hernach gerewet.

Schertzt doch nit verzagt. Ich war aber in aller dieser zeit / weil ich Eingang am Tittul gefehlet / so verzagt/ daß ich fast nicht wuste was ich reden/ oder ob ich reden wolte. Derowegen der Alte sprach/ ich solte mich ein wenig ermuntern / dan wie gute gerechte sache ein Kerl hab / wan er vor dem Richter also erschrockē stehet/ so gebe argwohn einer bösen sache/ vnd wäre mancher an seinen selbst vnheil also schuldig.

Es ist wohl war / antwortete ich: aber ich halte es vnmüglich seyn/ daß ein Kerl/ dem es so vbel vnnd verhinderlich gehet als mir / solte viel lust vnd Hertzes haben konnen : quand l' affliction es lasche, le Cœus est serre-vnnd wan ich schon was reden vnd dz allerbeste vorbringen solte / würde es doch wenig krafft vnnd nachdrucks haben : Alldiweil / wan es einē vbel gehet/ er rede so weißlich vnd

Magistra vitæ Fortuna.

dien=

dienlich zur sache / als jmmer sein kan / so wird es doch fast gering vnd für alber geachtet: dahiengegen / wan es einem Kerl wohl gehet / wan er sonst mittel vnd freunde hat / wan er einen rucken weiß / rede vnd thue so lappisch vnd vnfüglich als er wolle / so muß es doch schön vnd recht sein / so muß es doch gelobet vnd hochgehalten werden. Felices feliciter loquuntur. Ein glücklicher Mann rede was er wolle / so muß es wohl geredet vnd gesagt sein. Miseri sapientia risus; Aber eines Elenden Manns hoher verstand wird nur verachtet vnd verlachet. Ubi fortuna, Ibi S. P. Q. R. wem das Gluck wohl will / dem will auch die Oberkeit vnd der Richter wohl / wan er schon ein Schalck wäre. Wem das Gelück nicht will / der fält auff den Rücken vnd bricht die Naase. Sat bene loquitur, cui fortuna fauet. Assea bien danle, a qui la fortune chante. Wem das Glück will der thut alles recht; wann es schon bey allem Rechten vnrecht wäre. rc:

Zu letzst / auff anmahnen deß Alten / faßte ich einem muth / vnnd fieng also an. Genädigster Herr Ertzkönig E. Mey. wollen mir zu gut halten / ich bin ein Teutscher getragen / gebohren vnd erzogen / mein lebtag nicht Wälsch gewesen / erbiete mich solches mit Briff vnnd Sigel zuerweisen: vnd ob schon E. M. billige Vrsachen haben vber die Wälsche vnd jhre thaten / so sie in diesem Land verüben / zuklagen / so ist doch gewiß das man jhnen in vielen dingen auch vnbillich die schuld gibt / vnd sie nicht alle so böß sind: man findet gute vnd böse vnder ihnen / wie bey allen mänschen. Halt / führe mir den Schelmen hin / wie? sprach der König. Will er noch vntesterhē sich

Apologia pro iltis.

mit worten gegen mich einzulassen/ der Walschen sachen zu vertheidigen vnd versprechen? Nein/ Nein/ Gnädiger Herr König/ ich bitt vor zorn/ ich rede nur vor mich/ ich will nicht für andere Leute erst suppelzieren.

Das meynt ich auch. Halt Schelm/ sprach er weiters/ weß? woltstu jetzt gern ein Teutscher sein? was hat dich dan die noth angangen das du mir meinen Dienen Reiß absetzen/ vnd auff freyer strassen berauben wollen? ich dacht bey mir selbst/ ist das ein König/ vnd würfft also mit Schelmer vmb sich! doch nam ich mich nichts an/ vnd sprach/ Gnädiger Herr König/ mein will ist es gantz nicht gewesen/ hatte auch nicht gemeynt das ein Mensch in dem Sattel gesessen wäre/ vnnd derowegen verhofft/ weil ich zu Fuß in den hohen Schuen vbel fort kommen könte/ zu Pferd möchte es sich jrgend besser schicken/ vnd ich desto ehe allhie erscheinnen können E. M. auff zuwarten. Siehe den Welschen auffschnitt/ sprach der König/ soll das ein Teutsch Gespräch sein? es sind Wälschen gefärbte Lügen vnd bossen/ da nichts hinder zu holen ist. Auffwarten? wie ein Schuster gegen dem anderen/ ein Schneider gegen dem andern nur zuerzählen weiß/ vnd ein grosses Gramätzen zumachen: es sind falsche Wort/ dafür sich ein Teutscher billig solte hüten.

Complemēta. Welsches Auffwarten.

Genädigster Herr König/ sprach ich/ ich bin warlich ein Teutscher mit haut vnd mit haar/ da ist kein zweiffel an.

In dem kan einer mit grossem Gelächter in den saal geloffen/ das ich wolsahe er müste entweders ein Spitzbub/ oder doch ein Schalcks Narr sein/ der stellete sich neben den König: dann

dann es ist je vnd allwegen also gewesen / das etliche Weltliche Fürsten vnd Herren viel ehe einen Narren oder Zwergen vmb sich haben vnnd leiden mögen / als einen Witzigen. Viel höher von einem Schalcks Narren halten / als von einem Gewissenhafften Diener / viel ehe deß Pfarrherren entberen / als deß Narren. Ehe einen Narren mit Geschäncken beladen / als einen verdienten eyfferigen Mann nur mit der eussersten Nothdurfft versorgen. Hoff-Narren

Dieser Schalcks-Narr kam an mich / zausete mir daß Haar / griff mir in Bart / wie wohl ich nicht viel hatte / ropffte mich am Wambs vnd Hosen / mit kreischen vnnd ruffen / hieher Wälscher / huy Wälscher / huy ala mode / hot zopff / haar tropff / huy Laudel / zyst saudel / har zottel / zu dir hottel / herumb lottel / hinumb trottel / ꝛc. Vnd viel deß verdrieß mehr / daß ich letzlichen entrüstet / sprach: Mit erlaubnuß wan es nicht vor dem König wäre / vnnd du nicht eben seiner Deiner einer wärest / ich wolt sagen du hätst gelogen wie ein Schelm vnd ein Dieb.

Dar auff mir der Alte ein stoß gab / vnd sprach: es wäre zu grob gefrevelt / vor dem König also zu reden: Vnnd noch viel mehr / daß ich mich anmassete als ob ich mit fäusten hätte zuschmeissen wollen.

Wer wolte / sprach ich / diese Schimpff alle also vngerochen leiden? Lieber / antwortete der Alte widerumb / weistestu auch noch was du vor diesem selb gegen Ruffo Dubio Trahsone gesaht hast: Ne te frotte point à un mo indre que toy, car il fera gloire de tiriter, & te deplumera des plumes de ta vanite & præsũtion.

Mann soll sich mit keinem geringern zancken.

Zancke dich nicht mit dem der geringer ist dan du / Er wird dir sonst hon sagen vor den Leuten / vnd dich zu schanden machen in deiner Thorheit. Hadere nicht mit dem der auser deiner gewalt ist / dan er wird deiner / vnnd dir hon sagen vor den Mänschen / daß sie deine Thorheit sehen / vnd du dich schämen müssest in der Eitelkeit deiner Wercke / vnd werden die Kinder von dir Lieder singen / vnd wirst verspottet werden auff der Gassen.

Laß den Narren reden / er wird dir kein Loch in den leib reden.

Wo aber der König / so dessen allen lachete / den Schalcks-Narren nicht abgehalten / ich glaub er solte mir das Gefraß rechtschaffen troffen haben.

Mich deücht / sprach der König / ob du schon einem Teütschen nicht geleich siehest / es möchte doch waß daran sein / weil du so Teutsch herauß redest / vnnd dir nicht bald wirst lassen ein Wort das Hertz abstossen.

Vnd zum Alten sprach er: kennestu diesen Kerl / das du jhn so stossest vnd warnest? Ja / sprach er / fast wohl / Genädiger Herr König / er ist ein Geborner Teutscher. Nun / Nun sprach der König / wohlan / wir wollen es morgen sehen / führ du den Tropffen jetzo hinunter vnnd laß jhm zu essen geben / vnd im Gemach bleiben / biß auff weiters verordenen. Hernach / als ich hienauß gienge / sprach er: soll der Bernhäuter ein Teütscher sein / vnd geht der Schelm so lottelicht daher / als wie ein Wälscher / als wann er hätte in die Hosen geschissen. Ist zu erbarmen das meine Völcker sich so gar Narren / von jhren angebohrnen Feinden verführen lassen!

Teutsch singe.

Ja

In dem ich etliche grosse reverenzen machete/ vnd mit dem Alten hienauß gienge: du thust nit recht sprach er/ du siehest daß der König die wälschen Bossen alle hasset: Ich laß es sein daß du solcher dinge gebrauchest gegen selben Leuten; aber bey Teutschen ist nichts damit zuerjagen. Es ist einem Teutschen Helden ein grewel wan er dergleichen Wälsche Lappeneboſſen siehet. Warumb brauchestu nicht/ wann du je närrisch sein wilst/ die Höfflichkeit/ so die wilden in Brasilien im bruch hatten/ welche die Hembder auffhebten biß vber den Nabel/ vnd sich liessen in den hindern setzen/ welches gar herrliche dinge sind bey jhnen. Auch lerne von mir/ daß bey grossen Herren mā gar behütsā muß reden. Mancher wohlverdinter Mann kommet in Vngenaden vmb eines vngleichen Worts willen. Grosse Herren sind gar kützelicht/ mit einem blick kan man sie in Harnisch bringen/ bevorab wan sie nicht recht im laun sind/ oder einem ohne daß gern in die haar werē/ das magstu ins künfftig von mir behalten. Ich will dir zwar trewlich beyrathē/ aber du must mir auch einmahl folgē!

Zu viel Höfflich ist Narrisch.

Ioh. Lerius de Brasil. c. 5.

bey grossen Herren Behutsam.

Führete mich also der Alte wider durch den Hoff in ein Gemach nechst an dem Burgthor/ auff den boden/ vnd wiewohl es gleich Nacht/ ich auch fast müde war/ so konte ich doch vor forcht weder essen noch schlaffen/ auch wurde mir nicht viel köstliches auffgetragen. Ein Kahr mit gerunnener Milch/ ein stuck Gerstenbrod/ ein Haberbrey vnd etlich äpffel/ Käß vnd Nüsse/ auch ein Geschirr mit Wasser. Das war die Speise vnd Tranck. Ein sack mit stroh gestopt war das Bett vñ die Bettstatt zusammen. Was für Kalender

Teutsch Essen.

ich

ich die Nacht vber gemacht. hab kan ich nicht sagen: es war ein rechte Conjunction Saturni vnd Martis, vnd hatte ich mich henckens gar nahe versehen/ vnd tausentmal gewünscht das ich im Rhein lege.

In diesem Gemach/ in welchem ich zum offtermahlen hernach gewesen/ stunden folgende Reymen vber der Thüre angeschrieben:

Kompt dir zu Hauß ein frembder Gast/
Gibs ihm so gut als du es hast.
So er ein Ehren-mann von Blut/
Nimbt er mit Käß vnd Brod vor gut/
Doch so er ein Vnflat geborn/
So wär auch Käß vnd Brod verlohrn:

Deß Montags früh/ mit der Sonnen auffgang/ hörete ich ein Horn blasen: so bald kam mich ein Gräusahl an: doch hatte der Bläser gewiß wenig Athem mehr im Leib/ dan es war ein elendes blasen: vnd hatte mich gewundert/ das in einer so Vornehmen Königlichen Burg nicht bessere Bläser oder Thürner sein solten/ die doch eines Herren Hoff mehr zierten als viel andere köstliche sachen. Hörete dabey außruffen/ konte aber eygentlichen nicht verstehen was es sein mußte/ als etliche wenig Wort vernahme ich/ nemlich Kuonickh Saxo. Kuoanickh Airovist. Kuonickh Herman. Kuonickh Witekhund/ noch andere.

Bläser.

Der Alte aber kam bald an daß Fenster/ vnd sagte mir/ das ich mich wohl bedencken solte was ich wolte antworten/ dieweil König Aironest die anderen Teutsche Helden/ die alle dißmahls in der Burg ein jeder in seiner Wohnung waren/ meinet wegen zusammen beruffen lassen/ sie meiner Person vnd Handlungen gewissen bericht erforschen möchten.

Teutsche Helden.

Bald

Bald wurde ich auß befehl von dem Alten in den obgedachten grossen Sahl geführet/ da sahe ich Sieben Manns-personen: recht davon zu reden/ Sieben Helden/ in grosser gravität vnnd Stärcke deß Leibs auff eingemaurten Seßlen sitzen/ mit langen breiten Bärten/ so theils die Haar mitten auff dem Haupt in einen schlurff zusammen gewunden/ vnd fast grosse Schwerter an der seite hencken hatten: theils lange Wurff spieß in der einen faust/ in der andern grosse Pfäffesen oder Schulde: vnd auff dem Leib mit Wolff/ Bären vnd Hirschhäutten/ daran theils noch die Gewichter oder Gehörn waren/ gezieret/ welches schrecklich war anzusehen. Alteutscher helden.

Wie sonst jhre Kleidung gewesen kan ich nicht beschreiben/ doch hab ich vor wenig tagen noch von einem Vorwitzigen Weib gehöret/ welche auch einmahl in der Burg gewesen/ das diese Helden mächtig grosse Latzen an den Hosen getragen. Weiber Vorwitzig.

Etliche sachen sahe vnd hörete ich alda schleinig vnd schier in einem huy außmachen/ vnd gleich Vrtheil geben/ dessen ich mich verwunderte. Der Alte aber sagte mir/ das wäre die Vrsach/ weil zu jhrer zeit noch keine Advocaten oder Vorsprecher gewesen/ deßwegen die Händel desto weniger auffgezogen worden. Ja sprach ich/ was haben sie aber auch für händel gehabt? Es hatt nitt solche Ratt der Advocaten schwerlich wird ohne grossen Irrthumb vrthelen können. Rechts-Händel.

Vnd in dem nach Verrichtung etlicher derselben man mich hiesse hervor tretten/ vnd mich einer nach dem andern ansahe/ zusammen myr melten/ forschete ich von dem

Alten

Alten/ so mir zur seit stunde/ wer einer oder der ander wäre/ dann ich noch keinen kandte/ als den König Ariovest. Vnd er sagte mir: der gar Alte Held/ so zu oberst saß/ mit einem Bart biß auff die Knye/ ist der König Saro/ Einer von den dreisig Helden so mit dem ersten anfänger vnd Ertzkönig der Teútschen/ Tuitscho/ auß Armenien in diese Lande wehnen kommen/ von dem auch noch heut zu tag das Wasser die Sar/ hinechst bey/ den Namen hat: Welchen der Ertz-König Ariovest/ als seinen Vranherren/ hefftig in Ehren hilte. Der tritte/vnd nächste an dem Ertzkönig/ ist Heerman/ ein Hertzog zu Sachsen vnd Braunschweig/ welcher den Römischen Feld-Obersten Varus mit allem Heer in Hessen erschlagen/ von den Römern Arminius genant. Der Vierte heißt von den Lateinern Vitichindus, König Witilhund/ auch ein Fürst der Sachsen. Der dort/ Kallhfelß/ Ein Oberster deß gantzen Hunßrucks vnd Eyffler Lands/ von dessen Geschlecht/ so wol das Elteste ist von allem Teútschem Adel/ noch heut zu tag viel vortrefflicher Männer vbrig sind: auch ein abgesagter Feind deß Cæsars/ von jhm Cativulcus genant. Der neben jhm/ Fridmeyr/ von dem Cæsar Viridomarus genant/ von Geburt ein alter Teútscher/ vor Jahren im Heddaw wohnend/ ebenmässig deß Cæsars Feind/ Der ander da Tútschmeyr/ vom Cæsar Indutiomarus geheissen/ Oberster Statthalter zu Trier. Vnder diesen fieng der Jüngste/ als der Redsprächigst/ nemlich Herr Teutschmeyer/ an/ vnd sagte: daß ich gestern abends von Ihr. Meyst. würde vernommen haben die Vrsachen so sie zu gerechtem Zorn wider mich bewe-

bewegct hätten / vnd wie ich zu dem End vorbescheiden / meines Wesens vnd Verrichtungen sattsammen bericht vnd antwort zugeben: Darumb dann ich auff die mir vorkommende Fragen / gründlich / vnd ohne gesuchte außflücht / die mir sonst nicht zum besten gereichen möchten / aussagen solte.

1. Wie mein Name? 2. Wer ich wäre? 3. Woher ich wäre? 4. Wie ich dahin kommen? 5. Was ich alda zuschaffen hätte? Vnd weil es schon gegen zehen Vhren / ward mir bedachts-zeit biß vmb Ein Vhr nachmittag angesetzt / meine verantwortung vorzubringen; doch mußte ich an Eyd angeloben / daß ich die Warheit nicht verhälen / noch flüchtigen fuß setzen wolte / biß nach außtrag der Sachen: dessen der Alte meinet wegen der Bürgschafft / auff mein bit sich beladen. Fragen.

Nachmittag als ich widerumb vorkome / vnd die Herren sambtlich in ihrer Ordnung wie deß morgens / herumb sassen: vnd mir meine Notthurfft zu reden vergönstigt worden / hub ich mit kurtzen worden (dann Grosse Herren das lange Geschwätz vber die massen hassen; vnd offt geschicht / daß einer eine gute sach bey jhnen mit dem vbermässigen reden gantz vnnd gar verderbet; vnnd hingegen ein zweiffelhafftige sache / mit einer vernünfftigen / kurtzen / klugen Rede / kanerhalten) also an: Allergnädigste Herren; auff die mir heut frühe genädigst vorgelegte fragen meinen vnderthänigen Bericht zu thun: So ist. Bey Grossen Herren kurtz vnd gut.

1. Mein Name / Philander. 2. Bin ich ein Geborner Teütscher von Sittewalt. 3. Weiß zwar selbst schier nicht was ich sonst bin: ich bin was man will. hab mich in diesen Elenden

Zeiten

Seiten müssen in allerley Leut köpffe schicken: vnnd/ die Hanß Wursts Hute/ auff allerley weise winden/ drähen/ drücken/ ziehen/ zerren vnd büglen lassen/ viel leiden/ viel sehen/ viel hören vnd mich doch nichts annehmen müssen: Lachen/ da es mir nicht vmbs hertz war: Gute wort geben/ denen die mir böses thaten: mich müssen gebrachen lassen wie das kalte Gebratens: bald für ein Ambmann; vnnd nach dem ich von den Wüterichen etlichmahl außgeplündert/ geängstigt/ geschätzt/ tribulirt/ verjagt vnnd vertriben worden; für ein Hoffmeister/ Rentmeister/ Vorsprecher Advocaten; bald für einen Jäger/ Vorschneider/ Stallmeister: bald widerumb für einen Ambtmann/ für einen Baumeister/ für ein Schultzen/ Bittul/ Baurenartzt/ für einen Schützen/ Soldaten/ für einen Bauren. Vnd in meinem Ambt offt die arbeit thun müssen/ deren vor diesem ein Schultz/ Bittul/ Roß oder Kühehirt/ Schütz/ Soldat vnd Baur sich geschämet hätte.

Der krig vnd die Trangsahlen lehren wunders dingz.

4. Bin ich hieher kommen ohne verhoffen/ vnd wider meinen willen: weil ich zu hauß in der Vnruhe vnnd Kriegsgefahr der massen verkürtzet gewesen/ vnnd mir vorgenommen auff den Berg Parnassus zureysen: weil man sagt/ es wäre der Parnassus, Locus Pacis, Quietis, Tranquillitatis & Felicitatis: da es noch recht hergienge/ wie im Schlauraffenland. Aber vnderwegs von etlichen Reittern auffgefangen vnnd hieher gebraucht worden. Hatte auch 5. anderst allhie nicht zuschaffen/ sondern wolte vmb Genädigste Erlaubnuß fürter zugehen vnderthänigst gebeten haben.

König Atrouest hieß mich besser hinzu tretten.

ten. Vnd Höreſtu / ſprach er / Ich bin auff meiner geſtrigē meynung/jelänger ich dich an ſehe vnd höre/ geſtärcket/ das du nicht ein geborner Teütſcher / ſondern ein Walſcher ſeyeſt: vñ als ein Kundſchaffter hiehero kommen. Dann es darumb nicht volget : weil dir die Teütſche Sprach bekant/das du deßwegen ein Geborner Teutſcher ſeyeſt / vnd ein Teutſch Gemüth vnd Hertz haben.

Guäger Herr König/ſprach ich/ wie könte ich doch einem Welſchen im Hertzen je vnd jmmer hold ſein? da ich doch alles Creutz vnd Elend/alle Noth vnd Zwang von Ihnen biß hero habe dulden vnnd erleiden müſſen.

WArumb dann/ſo du ein Geborner Teutſcher biſt / haſtu nicht auch einen Teütſchen Namen; Was ſoll dir ein Grichiſchen Namen im Teutſchland? was iſt Philander für ein Gefraß? biſtu von Sittewaldt/ warumb haſtu dann ein Wälſchen Namen? was? Hin? waß meynſtu? Hä?

Gnadigſter Herr König / ſprach ich / es ſind ſolche Namen gemein bey vns. Gemeyn? ja / wie die Wälſche Laſter auch. Was habt jhr vermeynte Teutſche dann für Trew in ewren Hertzen gegen ewrem Vat erland? wann jhr bedächtet wie Römiſche Tyrannnen / inſonderheit dem Cæſar/vnd durch die Wälſche Vntrew alles in Zerrüitung kommen / das jhr gleichwohl jhre Namen zugebrauchen euch noch gelus ſten laſſet? haben dann die Teütſche Namen nicht luſts vnd zierde gnug euch zunennen? Ewere Thaten an tag zugeben? Iſt euch dan das liebe Teutſche ſo gar erleydet? daß Ihr/ Erman/ Erhardt Manholdt / Adelharte Bald fried/ Karl/ Künrath/ Degen-

Namen Narren

genbrecht/ Eitellieb/ Friederich/ Gothfried/ Adelhoff/ Hartwert/ Reichhart/ Ludwig/ Landshuld/ Ottorecht/ Ruhprecht/ Rede-witz/Sigfried/Theürdanck/Volckhard Witz-reich/ Wolrath ꝛc. Vnd andere liebe/ schön-klingende Teütsche Namen nur vber Achsel ansehet vnnd verlachet?

Muß euch dann in eweren Bocks Ohren das Grichische Philander, Philippus-Adolphus, Nicolaus, Theophilus, Theodorus &c. vnd andere/ besser lautten? Ja/ so daß ärgste ist/ wann von GOtt je einem ein Teütscher Name widerfähret; als Adeloff oder Adulff vnd dergleichen; das er sich doch vor eiteler Wahnwitz vielmehr belieben lasset solche von dem Griechischen Ἀδελφὸς herzuerzwingen; als von dem warhafftigen Teutschen Vrsprung/ Adelhoff/ Einer der in den Adel hofft: Adel oder Adelhülff: Einer der dem Adel hülfft/oder dem Adelhuft/herzunehmen? Oder seinen Angebornen Teütschen Nach-Namen mit walschem Nähtz/ Kalckh vnd Kath (als dem Hoffärtigen/ Armutseeligen/ Einbildigen De) zuvberzuckern/Ein zubeitzen/ vnnd Einzusaltzen: damit der Vnflat nicht stinckend werde. Schämet jhr euch dann ewerer selbest vnnd ewrer redlichen Vorfahren?

Schäme dich für dem Teuffel. wann du ein ehrliche Teutsche Ader in deinem leib hast/ das du einen andern Namen/ einen Außländischen Namen/ vnd den du vielleicht selbst weder verstehest noch weissest/ solst einem verständlichen bekanten Teütschen Namen vorziehen/oder mit Walschen farben anstreichen/ mit De vnnd Di füttern wollen!

Wer sein anererbten Namen

Flickt mit walschen Nätz zusamen /
Vnd wär gern ein Jkickerlein:
Der hat mangel an einem sparren /
Vnd gehört ins Buch der Narren /
Solt er sonst ein Doctor seyn.

Kum/ hieher/ sprach Heer Teutsch meyr. vnnd alß ich nahe zu jhm kam / Solstu ein Teutscher sein? sprach er / dein gantze gestalt gib vns viel ein anders zuerkennen. Vnd glaub ich gewiß/ das du darumb deinen Hut/ (den er mir mit grossem gelächter ließ vorweisen/ dann sie hatten jhn zum schauspiel in den Saal an ein Hierschgewicht hencken lassen) vnderwegs von dir geworffen/ nur das man die närrische form nicht sehen solte. Dann so bald kan nicht ein Walsche närrische gattung aufkommen/ daß jhr vngerathene Nachkümlinge nicht so bald dieselbe müst nachäffen / vnnd fast alle viertel Jahr ändern: auch darfür haltet/ wo ein Ehrlicher Gewissenhaffter Mann bey seiner alten ehrlichen Tracht bleibe; das Er ein Hudler/ ein Holunck/ ein Alber/ ein Esel/ ein Tölpel sein müsse.

Monsieur de Lottelhoß Monsieur de LäTppe / Monsieur de Bradfurst ꝛc. Hüt. Narren Rew. süchtige Narren

Wie viel gattungen von Hüten habt jhr in wenig Jahren nicht getragen? jetzt ein Hut wie ein Anckenhafen / dann wie ein Zucker-Hut/ wie ein Cardinals Hut / dann wie ein Schlaapp Hut: da ein stilp Ehlen breit/ dort ein stilp fingers breit: dann von Geissen haar/ dann von Kamelshaar / dann von Biberhaar/ von Affen-Haar/ von Narrenhar: dann ein Hut als Schwartzwälder-Käß/ dann wie ein Schweitzer-Käß / dann wie ein Holändisch-Käß / dann wie ein Münster-Käß: Vnnd das ist heut die newnärrische Tracht/ bald kombt ein andere in gestalt eines Finger-huts hernach/-

nach / dienärrischer ist: Vnd diese alle wolt jhr elende Leute nachmachen? also / daß erscheinet / all ewer Reichtumb vnnd Mittel seyen allein mit newen Trachtē zuverschwenden erworben worden:

Dann tragt man kurtz dann lange Röcke /
Dann grosse Hüt / dann spitz wie Weck /
d. brand Dann Ermel lang / dan weit / dan eng /
Dann Hosen mit viel farb vnd spreng.
Ein Fund dem andern kaum entweicht.
Dann Teütsch Gemüth ist also leicht:
Das zeigt was in dem hertzen leyt.
Ein Narr hat ändrung allezeit.

Newer trachten Vrsach. Vnd das zu lachen ist / wo irgend ein König / ein Fürst / ein Herr / ein Reysender / vmb deß reysens / vmb deß jagens willen / ein solchen Hut / ein solchen Mantel / ein solchen Rock / ein solch Kleid / jhm zu seinem nutzen vnd Vortheil machen last; vnnd ein Newsüchtiger Monats-narr / ein Schneider bey der Nadel / Ein Schuster bey dem Knippen / ein Student bey den Büchern solchs siht / der doch wol sein lebtag nit auff ein Meilwegs reyset / noch weiter hienauß kompt als seiner Mutter-Fülle: weder reittet noch jaget / weder hötzet noch bayffet / denoch es will nachäffen? einen solchen Mandel tragen / daß jhm der Regen daß Hanses uee Kdye nicht soll zerschlagen. Ein chappeau de fuyart auff haben / damit er jhm nicht abfalle wan er davon will traben. Ein Stieffel biß an Latzen anziehen / damit das Wasser nicht oben einlauffe / wann er in den Regen des Weinfaß gerathet / oder durch den Rhein seiner Stuben muß reitten.

Vnd wie zu vnserer zeit der Hut ein Zeichē

war

war der Freyheit / also ist es nun zu eweren zeitten dahien gerathen/ daß der Hut ist ein Zeichen der Dienstbarkeit. dann warlich/ mit solchen newen Trachten halten die Wälsche ewre Hertzen gefangen vnd gebunden / vnnd lencken sie/wohien sie wollen:

Du trägst ein Wälschen Hut/
Die Wälsche deiner lachen/
Vnd zwacken dir dein Gut:
Vnd dich zum Narren machen.
Drumb wer hat Teütschen Muth/
Hab sorg zu seinen Sachen.

Last jhn ein wenig sonst besehn/sprach Herr Kallofelß: vnd als ich zu jhm trat / vnnd Er mich bey den Haaren nahme. Jst dann das ein Teutsches Haar / sprach er / Bist du ein Teutscher / warumb dann mustu ein Wälsches Haar tragen? warumb muß es dir also vber die Stirne herunder hangen/ als einem Dieb? mann soll ja einen Ehrlichen Mann an der Stirne erkennen / welche guten theils seines Gemüths Zeügnuß ist: vnnd wer seine Stirne also verhüet / das ansehen hat als er sich vor etwas müsse schämen / das er ein Schelmenstuck begangen habe. Warumb muß dir das Haar also lang vber die Schultern herab hangen? warumb lestu es nicht kurtz beschneiden / auff Teütsche weise? oder doch / so du es länger tragen woltest/ vberm Kopff einschlüpffen / als bey vns brauch ist? komme her / laß vns sehen / hastu auch noch deine Ohren. Haar-Narren

Jst das nicht ein lose Leichtfertigkeit! diese lange Haar also herunder hangend/sind rechte Diebs-Haar: vnd von den Welschen/welchen

vmb einer Missethat / oder Diebsstucks willen / jrgend ein Ohr abgeschnitten / erdacht worden; damit sie mit den Haaren es also bedecken möchten / vnd man es nicht sehen oder mercken könte. vnd jhr / die jhr Teutschen Ehrlichen Namens / vnd vnsere Nachkommen sein wollet / wolt solchen Lasterhafften Leuten in jhrer Vntugend / in deren sie sich selbst schämen / vnd die zu bemäntelung jhrer Schelmenstücke erfunden haben / nachäffen? vnd darinn noch als in köstlichen schönen Dingne prangen? ja offt ewerer eigenen Teutschen Haar euch beschämen? da doch ein Römischer Keyser / wann er in seinem Pomp gehen / vnd gar herrlich sein wollen / ein Teutsches Haar für eine sondere Zierde hat auffgetragen: Jhr aber wolt hingegen lieber eines Diebs oder Galgen-Vogels Haar euch auff den Kopff setzen lassen. Aber

Wer sich seines eygnen Haars schämet der ist nit werth das er einem Kopff hat.

Baart-Narren Soltest du ein Teutscher seyn / sprach Herr Fridmeyr: sihe was für einen welschen närrischen Bart hast du dann? vnd da deine ehrliche Vorfahren (wann du anderst eines Teutschen Manns Sohn bist) es für die gröste Zierde gehalten haben / so sie einen rechtschaffenen Bart hatten / so wollet jhr den welschenen vnbeständigen Narren nach / alle Wochen ewre Bärt beropffen vnd bescheern! ja alle Tag vnd Morgen mit Eysen vnd Fewr peinigen / foltern vnd märteln / ziehen vnd zerren lassē? jetzt wie ein Zirckel-Bärtel / jetzt ein Schnecken-Bärtel / bald ein Jungfrawē-Bärtel / ein Deller-Bärtel / ein Spitz-Bärtel / ein Entenwädel /

ein

ein Schmal-Bärtel/ ein Zucker-Bärtel/ ein Türcken-Bärtel/ein Spannisch-Bärtel/Ein Italianisch-Bärtel/ Ein Sontags-Bärtel / Eie Oster-Bärtel / Ein Lill-Bärtel/ Ein Spill-Bärtel / Ein Dril-Bärtel / Ein schmutz-Bärtel/einStutz-Bärtel/ein Trutz-Bärtel / ꝛc: Vnd in dem jhr euch der rechten Bärt vnd Knebel schämet/ noch gar zu Bengeln werdet.

Zu vnsern zeiten hat man an den Federn erkennen lernen/was es für ein Vogel war: Am Bart was für ein Mann da war. Wie wolt es heut jmmer müglich sein? da / je älter einer wird/jemehr er seinen Bartstutzen vnnd stimlen lesset/vnnd also die Welt vñ das Jugendliebende-frauwenzimmer¦ vberreden vnd bethören will/ob ein Jung Gesell oder ein Jüngling wäre. Hat nicht jener vnser Teütscher Schweitzer redlicher gethan? als er gefragt worden/warumb er ein so langen Bart hätte? vnd gesprochen: damit/ wann ich diese Haar ansehe/ich gedencke das ich ein Mann seye/vnd kein Weib/ vnd mich Mannes-Thaten vben vnd befleissigen solle. Dann der Bart zieret den Mann / vnd soll jhn anreitzen/das er sich in allen Thun rechtschaffen / dapffer/ vnd als ein Mann verhalte. Wie hoch hat es der Hebräer König/David/empfunden/ alß jhm Hannon die Knechte bescheeren liß an jhren Bärten? dann sie waren geschändet vor Israel vnd allem Volck. Nun ist ewre meiste sorge / so bald jhr Morgens auffgestanden / wie jhr den Bart rüsten vnd zu schneiden möget / damit jhr vor Junge Narren vnd Lappen könntet durchwischen? O jhr Weiber-Mäuler. Jhr vnhärkge! In den Löffel-

de Hieron. Rhet. Prof. Basil. Lycosthen.

Jahren gehet jhr zu zopffen / zu trillen / zu rapffen / biß die Gauchs-Haar herauß wollen / vnd wan jhr durch gunst der Natur dieselbige entlich erlanget habt / so wist jhr jhnen nicht marter gnug anzuthun / biß jhr sie wider vertreibet. Ihr Bart-Stimmler Ihr Bart-Räuber! Ihr Bart-Schinder! Ihr Bart-Schneider! Ihr Bart-Stutzer! Ihr Bart-Zwacker! Ihr Bart-Folterer! Ihr Bart-Wipper / Ihr Bart-Marteler! Ihr Bart-Peiniger! Ihr Bart-Abtreiber! Ihr Falsche Bart-Müntzer! Ihr Bart-Verderber! Ihr Bart-Narren! Ihr Bart-Mörder!

Wälsch Bart Weiber Art:
Lappen Bart nimmer gut war.

Vor zeiten

Ein Ehr wars etwan / haben Bart:
Daß waß gar Mannlich schön vnd wert:
Da wurd man auch billich geehrt.
Jetzt hand die Weybschen Gauch gelehrt /
Vnd schaben alle tag die Backen /
Sie wäschens das sie sollen schmacken /
Vnd schmiren sich mit Affenschmaltz
Biß an die Augen vnd an den Halß.

Soltest du ein Teutscher seyn? sprach Hertzog Herman: Man sehe deine Kleider an / was vor ein Wambst ist das? was für Hosen vnd Strimpff? Ich glaub das du allererst mit von Pariß kommest? ein wolthörichter Tausch den jhr da thut gegen solche newe Dinge! das alte Teutsche Gelt wird heßlich vmbgetauscht! Aber Recht: die Welsche können es jhnen fein zu nutz machen. Meynt jhr / wann der Teutschen saurerworbenes Gut nicht alles nach Pariß für solche närrische newe Trachten vbermacht würde / es könte

Kleider-Narren.

sonst

sonst nicht verthan werden? Habt jhr Teutsche (wann du je einer von vnsern vngeschlachten Nachkömlingen bist) nicht in der Erfahrung: das/welchen Völckern jhr euch in Kleidung also gleich stellet / vnd sie nachäffet; daß dieselbige dermahlen euch vnd ewre Hertzen bezwingen/euch vnterdrucken vnd zur Dienstbarkeit ziehen werden? dann sie ja schon ewre Hertzen/ das beste Bollwerck: die Schantzen der Augen; vnd Aussenwerck der Sinne vntergraben/eingenommen vñ gewonnen haben. Ist euch drumm nimmermehr ichtwas gut genug daß auß ewrem Vatterland kommet? Man spühret wohl das jhr Verächter ewres Vatterlands seyd/vñ dessen Verräther. Wo ist ein Volck vnter der Sonnen/ als die vngerathen Teutsche jetzt sind/ in jhrem Kleidertragen so vnbeständig/so eckel/so närrisch. Wo sihet mã deßgleichen bey eweren Nachbauren geschehẽ?

Ich lob die Poln in jhrer Zier/
Sie bleiben bey der alten Manier/ Barth. Ring. Wald. Lanter. Warheit 93 blat.
Bekleiden sich nach Landes-brauch
Wie Türck vnd Moscawiter auch.
Aber Jhr in dem teutschen Land
In Kleidung haltet kein Bestand/
Daran man euch mit wahren Grund
Wie andre Völcker kennen künd.
Sondern Ihr seyd recht wie die Affen /
Nach Welschen vnd Frantzosen gaffen /
So wohl nach Böhmen vnd dergleichen
Die Jhrer Lande Grentz erreichen.
Was die an Rüstung/ Roß vnd Wagen/
Gebrauchen vnd am Leibe tragen/
Daß müssen Jungfraw Mann vnd Knaben
Auch allenthalben vmb sich haben.
Mit welcher Tracht vnd losen Dingen

Sie sich nur vmb die Heller bringen.
vnd machen/wie mans wol erfind/
Das alles Gelt im Land verschwind.
Ja wann sie noch bey einem blieben/
Vnd nicht so offte Wechsel trieben/
In Röcken/Wämbsen/Stiffel/Hut/
So gieng es hin/ vnd wär noch gut.
Aber/eh dan man sich vmbsicht/
So wird was Newes auffgericht/
Darauff so falln sie in gemein:
Wie solt ihr dann vermüglich sein.
Bedenckt doch das ich alle Stand/
Ihr liebe Leüt im Teütschen-Land/
Auff daß ihr nicht von ewren Haab
Durch alamode nemmet ab.

O solte Keyser Karl der Grosse: Keyser Ludwig vnd Otto/die solche frembde Trachten einzubringen mit Ernst vnd Eyfer hochstraff lichen verbotten/ deine ala mode Hosen vnd Wammest sehen? würden dich/ alß einen Wälschen Lasterbalg/auß dem Lande jagen.

Aber/ last hören/ sprach König Ariovest zum Alten/ das Hanß Thurnmeyer lese/was im Saalbuch von jhm geschrieben.

In dessen ein grosses Buch auff dem Tisch/der in mitten deß Saals stunde/ ligend auffgethan/ vnnd nachfolgendes gelesen wurde:

Aven-tin. lib. 4. p. 289. Die Teutschen vnd Francken/ nach dem sie gemeiniglich vnter den Wahlen vnnd Frantzosen zu kriegen pflegten/ nahmen sie zu hand derselbigen kürtze Mäntel vnnd Röcklein an. Da solches sahe Keyser Karl/ ward er zornig/ vnd schreye: jhr Teutschen vnnd Freye Francken! wie seit jhr also vnbesonnen vnnd vnbeständig? das jhr deren Kleidung/ die jhr vber-

vberwunden vnd bestritten habt / derer jhr Herren seyd/ annehmet? Ist nicht ein gut Zeichen: bedeutet nichts guts. Ihr nehmet jhnen jhre Kleidung; so werden sie euch ewre Hertzen nehmen. Was sollen diese welsche Flecken vnd Hadern? decken den gantzen Leib nicht / lassen jhn wol halb bloß / sind weder für Hitz noch für Kälte gut / für Regen noch für Wind: vnd wo einer im Feld seines Gemachs/ mit Züchten zu melden muß thun; bedenckens einen nicht / erfrören die Beine. Ließ demnach ein Land-Gebott außgehen/ das man solche Frantzösische Kleider weder kauffen noch verkauffen solte. In dem Winter trug er gemeiniglich/ nach dem gar alten Brauch der Teutschen / ein Wolffs-Beltz / oder auß Fuchsbälgen/ oder auß Schaaff-fellen gemacht/an: vnd da er in Friaul im Winter lag / vnd sahe das die Teutschen von den Venedischen Kauffleuten außländische köstliche Gefüll kaufften / vnd darinn herein prangeten; musten sie auff ein Zeit also gekleidet / da es gleich regnen wolte/ an das Gejägde reitten: da führet ers mit fleiß durch dicke Stauden vnd Dornen / damit solche Kleider nicht allein durch regen verderbt/sondern auch zerrissen würden. Darnach führet er sie wider heim/musten von stund an bey den Kaminen essen: da wurden die Kleider erst noch vbler verderbt durch die Hitz deß Fewrs. Er verzog mit Fleiß das essen lang in die geschlagene Nacht hinein: seinen Wolffs-Beltz ließ er trucknen zu morgens am Lufft/ war jhm nichts. Vnd als die Teutschen mit jhrem köstlichen Gefüll für jhn mussten kommen/ das alles verderbt war; Zeiget er seinen Beltz / sagt: Ihr läppischen Leut /

welches Kleid ist nun nützer / das mein / das mich einē Schilling stehet; oder das ewer / darumb jhr gantz ewer Vätterlich Erbtheil verschwendet habt?

Da hörst du nun / sprach König Ariovest weiter.

Vnd Herr Kallofelst / weist du nit mehr was vnlanst dein frommer Herr Peter-Ernst von Krichingen dem Hertzog Heinrich von Lotringen geantwortet; als er Jhn gefragt / warūm er in Kleidung nit auch so köstlich auffzöge als ander Herren vnd Edele? sprach: Genädigster Fürst: ich bin schwaches Leibs / vnd nicht so starck als diese: deren Einer ein gantze Mühl / Einer ein Meyerhoff / Einer ein gantz Dorff am Halse trägt: das ist mir vnmüglich zu tragen: Ich wil heut tragen / das ich morgen wider tragen kan: was sollen mir die Lumpen / die man höher achtet als den Mann selbsten: die den Mann eines guten theils seiner Ehre berauben?

Krichingen.

Meynst du / sprach Herr Teutschmeyr ferners / das Kleid werde dich zum Mann machen? sind schon deren / wie jhrer dann viel sind / die solches darfür halten; so seynd sie desto mehr zu schelten weil sie sonst nichts rühmliches an sich selbsten; sondern all jhre Hoffnung auff das Augen-maaß gesetzet haben.

Vestis facit virum

Genädigste Herren / sprach ich / so sihet man gleichwol / das ohn ein gut Kleid keiner geachtet wird / er seye so geschickt als er jmmer wolle: Hingegen / wann ein Kerl schon nichts weiß oder gelernet hat; gleichwol wañ er brav daher geschritten kommet; vor anderen herfür gezogen wird / geehret vnd geliebet: vnd wol heisset

Vir bene vestitus pro vestibus esse peritus
Creditur à mille, quamvis Idiota sit ille.

Ein Mann der schöne Kleder hat/ Iohan.
Geachtet wird eines Fürsten Rath/ Strauß
Vnd für ein Glehrten angesehn/ Kleider-
Dafür er doch nicht kan bestehn/ Teuffel.
Ist einer vbel angethan? D.
Der mag kein Lob bey Leuten han:
Vnd wann er gleich wüst alle Kunst/
Noch hat er bey der Welt kein Gunst/
Man gibt dem Weißheit vnd Gewalt
Der sich mit Kleidung macht gestalt.

Ja/ Ja/ sprach Herr Tütschmeyr widerumb/ Also vrtheilen ewer vorwitzige Weiber heutigs Tags. Insonderheit und zuvorderst sol man Ewer Fürstlichem vnd Gräfflichem Frawenzimmer solche Thorheiten billich heimschreiben: welche dafür halten sie konnen jhre Herren vnd Ehegemahlen nit sehen oder lieben wann sie nicht alle Tag in newgebackener Form frisch auffziehen. Ja sie wollen selbst nicht allein alle Viertel Jahr/ alle Monat/ mit grossem Vnkosten / vnd mit Vergeudung der armen Vnterthanen Schweiß vnd Bluts/ newe Trachten haben: die man Ihnen auff der Post mit ala mode bekleideten-Puppen vnd Tocken von Pariß muß zuschicken; sondern auch jhre eygene Hoffschneider (welche Gelt-verschwendende Bursch sie ja den vornembsten Räthen an Gunst vnd Gnaden gleich halten / oder wol vorziehen) mit grossem Gelt-Wechsel / als ob sie Land-oder Statt-Richter werden müsten / nach Pariß verschicken: allein das sie solche newe Narrentrachten alda erlernen vnnd erdencken mögen : welche Schneider vnd Schürcker theils mehr kosten: als

Frawenzimmer

Hoff-Schneider.

als ein Doctor der funff Jahr in der Lehr vnd auff der Reyß mag zubringen: Vnd was ein solcher elendiger Schneider als dann für eine Narrheit nur erdencket / so muß das gantze Hoffwesen dem Narren in der Narrheit nachgerichtet werden: vnd keiner sich sehen lassen / der nicht zu solcher Thorheit sich bequemen wolte.

Hier. Bock fol. 28 Was manglet euch Teutschen doch / sprach Herr Kallofelß / an der Kleidung vnd Gewand? habt jhr nicht ewern Hanff vnd Flachß eben so wol / damit jhr euch möget zur Notthurfft / ja auch zum Vberfluß bekleiden als andere Völcker? deßgleichen was mangelts an Wollen vnd der Seiden? habt ihr nicht Schaaff vnd Seiden-würm als die Welsche? was Hoffart tringet dann euch arme Vögel / das jhr auch müsset Scharlach / Attlaß vnd Sammet haben? O wie groß ist der Stoltz / so allein auß dem Geitz entspringet / daß sich niemand an dem / so GOtt der HErr reichlich vnd vberflüssig bescheret hatr wil ersättigen lassen. Sihet man das alles nicht täglich an allen Orten in der Kleidung von frembden Gewand? In der Speise vnd Tranck von frembden Speccreyen vnd Gewürtz? In der Artzney von frembden vnbekandten schädlichen Säfften vnd Gummi? vnd deren ist kein Maaß noch Ende. GOTT wolle solches wenden vnd sich ewer annehmen.

Aber last vns vnser frommes Frawenzimmer / vnd Teutsche Heldinnen hören. Solte S. Elisaberh, König Andres deß II in Vngarn Tochter (ein Schwester / Andreß deß alten Hochfürstlichen Hauses Croy vrhebers) vnd S. Adelheit widerkommen / vnd sehen das

solches

solche Reichthumbe vff so lose Vppigkeiten verwendet / hingegen die Armen in höchster Armuth / in Hunger / Kälte vnd Blösse gelassen vnd verlassen werden! ja das man zu solchen losen Newrungen noch der Armen / ohne daß durch das Kriegswesen außgesogenen / Vnterthanen erpresste Angst- vnd Seelen-Geldter verschwendet / sie würden Raach ruffen. Aber die Raache wird nicht aussen bleiben. Sie ist / meyne ich / allen gnug auff dem Halß: Ihr aber seyd in dem Vnglück zu ewerm warhafften Vntergang verstocket / GOtt wolle sich ewer in Gnaden erbarmen.

Was Vnglücks stellen ewere Weiber vnd Töchter auffs newe jetzt an mit den grossen gepulsterten / gefüterten Löchern? als ob sie sich durch solche Wulst eine bessere Leibes Gestalt vnd Feiste machen wolten / dannenhero sie solche Würste vnd Füllsall nicht vnbillich Speck zu nennen pflegen / deren etliche biß in die fünff vnd zwantzig Pfünd schwer am Leib tragen: das müssen ja feiste Säwe seyn / vnd ein Ehrlicher Mann nicht vnbillich sich schewen einen solchen schmutzigen gartzigen Lanß-sack anzugreiffen. Vnd damit die Herren sehen / sprach er / was er mir gestern allererst vom Rheinstrom / wegen newen Wunder- vnd Weiber-Specks / zur Kurtzweil vberschicket worden / so wollen sie diese Reymen (die er auff einem Zedel dem Hanß Thurnmeyer vberreichen vnd zu lesen befahle / der mir sie auch hernachmahlen abzuschrieben vergünstiget) hören: welches dann nicht ohne grosses Gelächter geschahe / diß waren aber die Reymen:

1.

Lustig/lustig/ Ihr Freund auff einem Hauffē/
Wer trawren wolt der wär ein Gäck/
Weil vnsre Weiber geben Speck/
So dörffen wir nun keine Säw mehr käuffen.

2.

Jetzt hat ein End mein klagen vnd mein sorgē/
Der Ecker fall gleich wie er woll/
An Speck mir doch nicht manglen sol/
Ein einigs Weibs kan mir ein Cētner borgē.

3.

Hab ich schon kein Schmaltz im Hauß/
Solt ich mich dann darumb träwen!
Was frag ich viel nach den Säwen!
Weib/ lang du den Speck herauß!
Ist das nicht ein schmutziges Leben?
Das die Weiber jetzt Speck geben.

Ach Genädigster Herr/ sprach ich/ der Speck vnd die Weiber gehen mich nichts an/ wil auch nicht für sie viel reden/ allein was meine Kleidung anbelanget/ so geschicht es bißweilen/ daß einer mit solchen welschen Völckern muß zu thun haben/ bey denen/ wie bekandt/ nichts außzurichten ist/ wann man sich Ihnen in Gebärden vnd Kleidungen nicht gleich stellet.

Welsche Expeditiones.

Allrecht/ sprach König Ariovest/ weil es ja so seyn muß so bleib es also: Hanß Thurnmeyer! schreib du diesen meinen Satz in das Saalbuch.

Wer mit Narren muß zu thun haben/ dem sol erlaubt seyn Schällen zu tragen.

Wann ihr ewer altes Herkommen/ ewere alte Standhafftigkeit steiff/ fest vnd recht in acht nehmet/ die Welsche würden euch mit solchen Trachten wol vnvexirt lassen.

Ich weiß / sprach Herr Kallofelß / noch heutigs ein fromme Fürstin / vnd ein fromme Gräffin / vnd ein Liebe vom Adel (welche jetzt hoch schwanger gehet / die auch GOTT genädig entbinden wolle) in Teutschland / so vns allen wol bekant / wegen jhrer Tugend: die trägt sich Erbar / in einem feinen Erbarn schwartzen Kleid / mit Ehrbarem feinem weissen Geräth / ohne Stoltz / ohne Hochmuth / N. B. ohne Vergeydung / was sie aber an Gelt vnd Vermögen auffbringen kan / das theilet sie vnter arme bedrängte Leute: vnd hilfft / das durch solchen jhren Beystand / der arme Landmann wider zu seinem Hüttlein kommen / widerumb säen vnd pflantzen möge / damit das Land in einen besseren Stand gebracht / vnd der eingerissene vntergang auff daß müglichste verhindert werde. Aber O / wie ist solche fromme Fürstin / Gräffin vnd Edelfraw so kranck vnd schwach! vnd zubesorgen / ehe du wider dahin kommest / sie von der Welt abgescheiden seyn möchten: darumb du dich wol zu eylen hast / wann du sie noch wilt lebend finden.

Als ich diese Wort: daß ich wol zu eylen hätte / hörete / dachte ich bey mir nicht anderst als ich hätte meine Sach nun wol außgericht: vnd Erlaubnuß / also bald vmb zu-keren. Machte derowegen (als erlösete Leute / gegen die / so jhnen auß Nöthen helffen pflegen / das sie einem Hände vnd Füsse küssen / vnd nit wissen wie sie sich gnug demütigen sollen) eine grosse tieffe reverentz: vnd mit vielem Bücken / Ritschen vnd hand-küssen / wolte ich mich bedanckt haben gegen Ihm. Aber Er stiesse mich mit einer zornigen Rede

Rothleidende sind demüthig

Rede

Rede von sich/ vnd sprach: Halt Kerl/ es ist noch nicht an dem: Ich glaub du wilt meiner spotten mit deinen Narren-Geberden! du Kleider-Narr weist du nicht? daß

Ein Teutscher der sein Kleid veracht/
Vnd sich vmbsicht nach welscher Tracht/
Der bleit ein Narr vnd wird verlacht/
Biß ers nach Art seins Vatters macht.

Vnd König Witichund sprach: komm herumb zu mir/ was? bist du ein Teutscher? Ey was hast du dann für ein närrischen welschen Gang / Sitten vnnd Geberden an dir? was wilt du? wo wilt du hin? bist du närrisch worden? wie gehest du daher? als woltest du dantzen / oder springen: vnd fochtelst mit den Händē als ein Gauckler/ sihe wie er Schue an hat wie Bocks füß: Es nimbt mich nicht wunder das er gern hat reitten wollen: Ich glaub er solt jhm die Füß abgehen in den hohen welschen Schuhen/ oder wol gar den Halß abfallen.

Geberden. Narren Gang.

Schue.

Was ist daß für ein wunderliches bücken vnd ritschen? mit dem Kopff: mit Händen vnd Füssen: mit dem gantzen Leib? du schnapst mit dem Kopff zu den Füssen wie ein Taschen-Messer/ das man auff und zuthut. Meynst du daß solches einen Teutschen Mann ziere? weist du was die Welschen selbst von jhrem Gramantzen halten? welches du jhnen doch so närrisch nachäffest: meynst du nicht das sie deiner Einfalt vnd doppelen Thorheit lachen? was meynst du das solches bückens vnd burtzlen allhie achten? die wir gewohnt sind drein zuschmeissen vnd zuschlagen als die Blinde/ vnd mehr auff vnser Pferd vnd Vieh achten/ als

Bücken.

auff

auff solches Lumpenbossen. Hast nicht viel gehört daß solche Spiegel-Narren / solche Küß-Thoren / solche Bück-Esel / wo sie auff solcher Narren weise verharren / ichtwas nutzen.

Du gehst als auff Bocks-Füssen Haar/ D. Brand.
Vnd wirffst den Kopff dann hie dann dar /
Dann hin zu Tahl/ dann auff zu Berg/
Dann hinder sich/ dann vberzwerg.
Wann du wärst in der Vogel-Orden/
Man spräch du wärst windhälsig worden.
Dann gehstu bald/ dann gar gemach:
Daß gibt ein Anzeig vnd Vrsach
Daß du hast ein leichtfertig Gmüth/
Vor dem man sich dann billich hüt.
Auß Sitten man gar bald verstaht
Was einer in dem Hertzen hat.

Meynst du/ vnsere Vorfahren / die redliche Helden/ wann sie dich also sehen solten / würden davor halten das du ein Teutscher wärest? O weh nein / sie würden glauben du wärest von Babel kommen vnd woltest noch einmal eine Zerrüttung mit den Geberden anfahen in der Welt. Was sol das Finger lecken? das Händ vnd Armträhen? das von-vnd-zu-dir-zucken vnd drucken ? das ritschen vnd bucken?

Ihr Teutschlinge! Ihr vngerathene Nachkömlinge! was hilfft euch solche newe Vnarth? Altes Wesen her ! Alte Geberden her ! In Hitz vnd Frost vbet euch/ nicht in schmincken vnd schmucken. Alte Hertzen her ! Alt Gelt her!

Wo ist ewer Alt Gelt hinkommem / als das ihr solche newe Trachten vnd Bossen darumb erkauffet ? vnd den Außländischen all ewre Mittel zuführet / ohn welche sonst sie euch

Der Teutschen Verderben woher.

euch nimmermehr also würden betriegen/ vnterdrucken vnd bezwingen können.

Zimperlich. All solch bücken vnd ritschen/ solch Händ- vnd Füß-küssen ist erzwungen Werck/ wer sich so gar zimperlich stellet der ist ein Heuchler: entweders förcht er sich: oder wil etwas bettlen: oder hat ein böß stuck im Sinn. Vnter diesen dreyen ist allzeit eines gewiß. Wer auffrecht vnd von Hertzen durchgehet/ was darff er allererst sich also verstellen? die Reverentzen sind ein Farb deß Hertzens/ ein Austrich: alles was angestrichen ist/ das ist falsch/ vnd nichts werth: was offen/ das gehet schlecht zu/ darff deß Betrugs gar nicht.

Guar. l. 2. cap. 38. p. 384. Vntheütsche Hofflichkeit. Solch Gauchlen mit Händen vñ Füssen ist keim Teutschen angebohren. Es ist Vnteütsch/ Vntrewlich. diese Geberden vnnd Grammãtzẽ nemen alle Vertraulichkeit hienweg: In dem einer nicht trawen darff mit dem andern keck/ hertzlich vnd verträulich zu reden: weil man allzeit förchten vnd sorgen muß Er spotte nur/ Er versuche einen nur/ Er verlache einen nur: man rede nicht/ man titulire/ man verkehre sich nicht recht.

Dann ein mahl lest sich alte Teutsche Redlichkeit vnd Auffrichtigkeit nicht bergen noch vertuschen. Ein mahl weiß man/ daß diese Gramanzische Sucht den Teutschen nicht angeboren. Einmahl weiß man daß allen Ritterlichen Teütschen/ Alten vnnd Newen/ allezeit solche scheinende Falschheit zu wider gewesen. Einmahl weiß man/ daß die Teütsche Dapfferkeit je vnnd allezeit so redlich gewesen/ die daß Gut gut/ daß Böß böß vor jeder männiglichen hat nennen dürffen. Einmahl weiß mann daß die Gleißnerey/ das

Heüch

Heúchlen/ das Schmeichlen dem Teutschen Blut vnd Sitten nicht anderst/ als daß fewer dem wasser/ zu wider gewesen. Einmahl siehet vnnd spüret mans noch alle tag an allen Redlichen Teútschen Hertzen/ an welchen dieses Gifft noch kein theil hat gewinnen mögen / das jhnen nichts mehr zu wider als eben diese Auffschneideryen in worten vnd in Geberden. Einmahl weiß mann das die Teutsche Redlichkeit jederzeit hat Mund vnd Hertz bey einander gehabt / welches doch daß grosse Gebrall vnnd Grammanzen nicht zulest. Einmahl weiß mann/ daß das Hoch-Edele Teutsche Blut / auß angeborner Tugend / keiner Nation Spinnen-feinder/ alß eben den jenigen jeder zeit gewesen / vnd noch ist / die der schneinbaren Heuchelen in Worten vnd Sitten ergeben. Einmahl erfähret mann/ daß solche Hertzen vntüchtig sind / vnd in der Heucheley also erweichet / daß sie zu was daffers schwerlich mehr mögen angezogen werden. Weich in Worten ? weich in Sitten vnd Geberden ? weich am Hertzen. Was ist weicher dan jener Leib/ der keine andere/ dan eitel weiche Geberden hat ? Weichlinge.

Was ist das Newe Welt Abentheur / das gar vngestalte vnnd gar zu gemeine jetzige Neygen vnd Bücken / Hände vnd Füsse küssen / anderst/ dann ein vberauß grosse Weibische vnd Kindische Weyche/ vnnd Gaucklerische Gelencke deß Leibs ? Was ist weycher in den Männern/ dan allein daß verstälte Weibische Lächlend vnd Heúchlend Gesicht vnd Augen ? Was ist weycher als allein jenes Gemüt/ das sich nach jedes Willen vnd gefallen biegen vnd wenden thut ? Was sind vnsere von den

Fran-

Frantzosen kommende/oder zu den Frantzosen ziehende/vnd die Frantzosen liebende Teütschlinge anderst als Effæminatissima Virorum pectora? (GOtt verzeihe mir / weil ich diese vns Feindseelige Sprach mit vndermische) welche kein eigens Hertz / kein eigenen Willen / kein eigene Sprach haben / sondern der Welschen willen / jhr willen: der Welschen Meynung / Ihr Meynung : der Welschen Rede/ Essen/ Trincken / Sitten vnd Geberden / Ihr Reden/ Ihr Essen vnnd Trincken/ Ihre Sitten vnd Geberden? sie seyn nun Gut oder Böß.

O der taigen Feigen weyche ! darauß eitel forchtsame verzagte Weychlinge vnd nichtsgültige Wieber-Hertzen werden/ die nicht gut noch tauglich jhre Weibische Weiber / geschweige Statt oder Land zu regierẽ sind. Dañ wann ein solcher Weychling gegen Niemand seine Meynung vnd die Warheit mit Ernst vnd Mannlich reden darff / wie wird er dürffen die Wehr zucken / wann die offenbahre Feinde das Vatterland als dan geschicht/ angreiffen? wie dan ein Jeder Ehrenman von Gott vnd seinem Blut schuldig ist.

Woher kompt es jetzt in vnserem betrübtem Land das man Stätt vnd Vestungen so freventlich ohne verschulden angreifft? auch hergegen dieselbe den Erb-vnnd anderen Feinden so willig auffgiebt? allein auß dieser Weyche.

Woher kompt es das mancher Fürst vnnd Potentat fast nirgend keinen Redlichen Auffrichtigen Diener bekommen kan/ welchem er mit grosser Sorg vertrawen müsse? kompt alles auß dieser Abschewlichen Sucht / vnd

auß

auß dieser Weyche her; das die Diener/ so sie ohne Gewissen sind/ sich von widrigen durch Geschenck vnd Besprechen gewinnen/ vnd nach derselbigen willen vnnd Meynung lencken lassen.

Woher kompt es/ daß mancher Fürst vnd Potentat fast keinen Redlichen Gewissenhafften Diener mehr kan leiden vnd behalten? oder denselben seiner trewen Verdienste wegen will erkennen/ Kompt auß eben dieser Verdampten vnnd Land-Verderblichē Sucht vnd Weyche her: daß die Heerschafften von Weychlingen/von Fuchßschwäntzern/ Auffschneidern/ Sitten-vnd Geberden-Narren sich einnemen/ vnn wider die Jenige so Redlichkeit/ Auffrichtigkeit vnnd Warheit lieb haben/verleyten lassen.

Woher der Herrschafft vnd der Diener Vnheil komme.

Wehe dem Diener der an seinem Herren vnd Vatterland vntrew/vnnd ein Verräther wird! wie können seine Kinder einige Hoffnung haben der Wohlfart!

Wehe der Herrschaft die einem Gewissenhafften Diener wegen der Vngemeisterten vnnd Vnvberwindlichen Warheit von sich lest! Wie kan es anderst sein als das jhr armes Land endlich durch die Lügenhaffte Fuchßschwäntzer (welche den mangel vnd das böse zu sagen sich schewen/ vnnd nur jmmerzu nach glatten weychen wohlgefälligen Worten vnd Zeitungen trachten) muß zu grund vnd in das Verderben kommen!

Die Hunde Fuchßschwäntzen Ihren Herren/ aber zu rechter Maaß vnd gebühr: dann auch/ wan jhr Herr jhnen zu scharff/ oder etwas wider billige gewohnheit thun will; so zeigen sie jhm die Zane an statt deß Wadels.

Die Hunde lachen mit den Wadel.

Solche

Solche Gesellen aber sind mehr dan Hündisch/ sie wähen Ihren Wadel (Ihre Wort) dann was der Hund mit dem Wadel thut/ das thut ein Fuchschwäntzer mit der Zunge: siehe/ ein so wüstes Thier bist du/ du Fuchßschwäntzer!

Quodque Canis caudâ, tu facis ore, facit.)

Zu allen Dingen/ ohne einigen Unterscheid oder Gewissen/ der Warheit oder der Lügen/ Gutes oder Böses/ ꝛc.

Wann ein Rath oder Diener seinen Herren ein schädliches oder Un-Christliches fürnehmen darumb gut hiesse vnd lobete/ weil er vorhien wüßte/ daß solches seinem Herren von Ihm annemlichen seyn würde/ darüber aber der Herr in groß Unglück vnnd gefahr geriethe/ Mit was redlichem Ehrentitul vnd lohn meynstu das ein so fürtrefflicher Mann zu verehren wäre?

welcher der beste Hund seye? Ebener massen als wan ein weycher Medicus oder Artzt bey Fürsten vnd Herren pflegen wolte vnd sprächen/ Ey lieber/ oder Genädiger/ oder Genädigster Herr/ esset hin mit gutem Lust/ dann quod sapit nutrit, was wohl schmeckt das thut wohl/ das kompt E. G. zu gut! Wie meynestu das solches Auffschneiden vnd zu-gefallen-reden/ solches süsse placebo dem Herren würde bekommen? wie meynestu das solcher Artz einen danck erhalten würde/ wann der Fürst oder Herr darüber erkranckte? oder/ wie würde er solches gegen GOtt vnd in seim Gewissen verantworten?

Erforsche/ welcher vnter zweyen Hunden der beste seye? der jenige welcher wachtbar vnd auffmerckig/ welcher jeden vnbekanten anbellet/

let/ vnd vber alles / so ihm mißfellet / murret vnd die Zäne blecket? oder der Ander/welcher sich von jedem berühren/streichen vnd Liebkosen / vnd jhm seines Herren vnd eine frembde Hand gleich gelten lesset/ zu allem stillschweiget / vnd vor männiglich den Wadel wähet/ jeden lecket/ zu jedem heüchelt ? Wird nicht dieser letzterer seinem Herren in der Noth vngültig / vnd an jhm zu einem Verräther werden? In dem er etwan einen Dieb/oder seines Herren Feind / den er anbellen vnd beissen solt/ Liebkosen vnd zulauffen/ wird nit der ander seines Herren Heyl vnd Glück sein / welcher den Feind vnd frembden anbellet / ob jhnen murret / vnd seinen Herren vor der Gefahr warnet? O Alte Mannheit: O Alte Teutsche Dapfferkeit vnd Redlichkeit/ wo bistu hien verflogen?

Von der Welschen Weychen kommet es her/daß man sich in allem also verhalten will/ daß man danck habe vor der Welt / GOTT gebe was die Seele davon trage.

Ob ein Ding dem Gemeinen-Nutz heylsam oder schädlich seye? da fraget Ein alamodischer Weychling nichts nach/ wann nur seiner Gelegenheit / seinem Ansehen nichts geschicht oder abgehet. Wann sie nur Ihren Namen bey gemeinen/ vnd mehrers heyllosen Leuten/ nicht verliehren / da lassen sie alles gehen vnd walten: da will vnnd mag sich keiner mit der Mannheit vnnd Mannlichen Teütschen Dapfferkeit bey den Halßstarrigen / oder auch bey den Ansehnlichen/ feindseelig machen: da will keiner das Vnrecht zustraffen/ angreiffen: da will keiner das Gute mit seinem Exempel zu fürdern der

Erste werden. Was es aber zum Danck-verdienen/ zum Geschenck-nehmen / zum Lehen-Bettlen kompt / da will jeder der beste vnnd nechste daran seyn / da streitet mann mit einander welcher sich mit schmeichlen hien zu machen oder daß gemeine Lob/ deren im Gewissen sich vbel bewusten gewinnen möge! Vnnd mercken diese Weychlinge durch Straff Gottes nicht/ daß eben dadurch sie jhr ansehen vnd rechten Respect bey Ehrliebenden Leuten verliehren.

O Pfuy dich Teüffel / Pfuy dich. Was würden solche alamodische Weychlinge erst thun/wann sie von den Feinden deß Vatterlands mit hohen Aemptern/ mit Centnerischen Geschencken gelocket vnnd gereitzet werden solten? O wehe! da würde mann groß Wunder sehen! da würde mann groß Meer-wunder sehen / vnnd Jhrer viel von dem offentlichen Feinden vnnd Verräthern an Redlichkeit vbertroffen werden / deren die meiste in jhrer Tyranney weit dapfferer vnnd mannlicher als viel alamodische Weychlinge in jhrem leben vnd thun sich verhalten.

Vnd o/ noch einmahl/ du Alte Mannheit / du Alte Teutsche Dapfferkeit vnnd Redlichkeit/ bistu hien verflogen.

Pfuy! Pfuy! fort! fort mit deinen Weychen / Wüsten / Närrischen Geberden vnd Gäuckeleyen! Pfuy dich du elender Tropff!

Ein Aedeles Gemüth steckt nicht nur in Geberden
Vnd eusserlichem Schein die welsche Höfflichkeit
Verhälet efftermahl den grösten Schalck auff Erden

Vnd deckt jhn etwan zu mit einem Stoltzen Kleyd:
Doch wan Verstand vnd Tugend sind beysammen
sampt der Erfahrenheit/
so ziert die Höfflichkeit
Vmb desto mehr den Aedelmannes Namen.

Mein/ was Gelt kostet euch diese Narrheit nicht? Es scheinet warhafftig/ GOtt hab euch Teutsche dahin geschlaudert/ daß jhr ewer Gold vnnd Silber müst in frembde Lande stossen/ alle Welt reich machen/ vñ selbst Bettler bleiben. Engeland solt wohl weniger Golds haben/ wan Teütschland jhm sein Tuch liesse. Franckreich solt wohl weniger Gelds haben/ wan jhr jhm seine Ceremonien/ Gepräugs/ Auffschneiden/ Alamode-Bossen vnd Sprach liesset. Italien solt wohl weniger Golds haben/ wan jhr jhm sein Reittẽ vñ fechten liesset. Rechne du wie viel Gelts auf eine Meß zu Franckfort auß Teutschland geführet wird ohne Noth vnd Vrsach/ so wirstu dich wundern wie es zu gehe/ das noch ein Heller in Teutschland seye. Franckreich ist das Silber vnd Gold-Loch/ darein auß Teutschland fleußt was nur quillet vnd wächßt/ gemüntzt vnnd geschlagen wird bey den Teutschen. wäre das Loch zu gestopfft/ so dörffte man jetzt der Klag nicht hören wie allenthalben eytel Schuld vnd kein Gelt/ alle Lande vnd Stätte mit Zinsen beschweret vnd außgewuchert sind. zc.

D. Luth. T. 2. f. 481. & 482.

Diezeit ward mir trefflich lang vber all diesem Gespräche. Vnd wiewohl ich wußte daß es warhafftige vnnd rechte Helden wort waren/ so wurde mir doch das stehen an einer stätte so saur/ das ich vor müde fast auff den

Boden gesuncken / vnd mich ein wenig gegen die eine Säule anleinen muste.

Wie soltest du ein Teutscher seyn? sprach Tútschmeyr. Ich hör das du dich gestern vnd heut mit vnserer Speiß vnnd Läger nicht be- gnügen lassen / vnd glaube du meynst es müsse bey vns redlichen Teutschen hergehen / wie bey den vppigen Welschen? mit allerley niedli- chen Speisen / die mehr zum Schleck / schwach- heit vnd Verderben deß menschlichen Leibs angesehen: als zu dessen Auffenthaltung. Was gedencket ihr vngeschlachte Teútsche? daß mit Außländischen Artzneyen: mit Außländi- schen Speisen vnd Würtzen: mit Außländi- schen Trachten: mit Außländischen Trincken: mit Außländischer Weibischer Weichheit / ihr ewere Teútsche starcke Leiber also schwä- chet? ewere Kisten vnd Kasten eröset / vnnd ewere Kinder hinder euch zu Bettlern lasset?

Freß- vnnd Schleck Narren

Wan ewere Weiber deßgleichen thäten / oder thun wolten / auß angeborner Weychheit / Schwachheit vnd Vorwitz / so soltet ihr sie mit aller strenge davon abmahnen vnd abhal- ten: Aber / so kehret ihr es vmb / vnd werdet ihr selbst zu rechten Weibern vnd Mämmen / vnd thut vnnd trachtet nach dem / was zärte- licht / Weibisch vnd Mämmisch mag geach- tet werden: wie von dem Milchmaul Sarda- napalus zur Lehr auff gezeichnet worden. Er name sich an Weiblicher Wercke vnd Ge- berde: Er span Side vnd Garn: Er bletzte vnd nehete selber Kuttern vnd Küssen: vnd thet Weibs-Kleider an.

Geschr. Kronick Jacob vnd Kö- nigs- hoffen.

Da behüte euch GOtt Ihr Teutschen / daß ihr ja nicht so bald klug werdet / auff das ihr eine gute weile noch gute Zärtlinge bleibet /

vnd

ewere weise alzeit die beste sein? thut es ein stuck Rindfleisch / Speck vnnd Saur-Kraut nicht mehr? muß es alles mit Feld-hünern / Wachteln / Kramatzvögeln / Austern / Schnepffen / Schnecken vnnd Trecken verpfeffert sein? Muß es dann mit eitel Melonen/ Citronen/ Lemonen/ Pomerantzen / Ragousts vnd Oliipotridos hergeben? mit solchen Trachten: da mit einer jeden Zwölff arme Mänschen hätten erhalten vnd gespeiset werden mögẽ. O der verdampten Gastereyen?

Da man mit Welschen Naschereyen/
Offt grosser Gut in kurtzer zeit
Verschwendet/ alß sonst tausend Leut
Sich in der grösten Noth zu laben
In eim Jahr nicht zu hoffen haben! Gastereyen.

Was vor Gewissen ist bey euch? woher kompt es/ daß so viel arme Leüt vnder euch verhungern vnd sterben müssen? Nicht wunder ist es: Vns wundert nur wie der Segen vnnd die Gnade Gottes euch noch so lang hat beywohnen können!

Mancher Fürst hat ein welschen Koch lieb.
Ein welscher Koch ist ein verlippter Dieb.
Welscher Suppen
Teutsche Suppen
Zusammen sich nicht reymen wohl:
Ein Teutscher Bauch Teütsch fressen soll.

Es ist durch ewere Läcker-mäuler dahien kommen/ daß man viel guter gemeiner Speisen nichts mehr achtet noch gebrauchet; vnnd muß nunmehr ewere Speiß auß den Wehlschen Landen/ ja gar auß Türckey vnd Indien geholet werden. Will einer jetzund ein Banckect zurichten; so will er solches nicht auß der Küchen; sondern auß Apothecken haben / Hier. Bock pag. 572. 573. & 841

vnnd daß mit grossem Kosten. Also strafft euch Gott wann jhr seine Geschöpff (welche euch zur Nahrung vnd Gesundheit geschaffen) verachtet; das jhr frembde / vngesunde vnnd vnkantbare Speisen vnnd Artzneyen (ja ewre eigene Kranckheiten) mit Gelt kauffen müsset.

Da sihe man / der Tropff ist schon so schwach vnnd matt / weil er seine Schleckerbißlein nicht mehr hat / das er fast will vmbfallen / vnnd nicht wol kan auff den Beinen stehen; so erweiben / erweichen vnnd erzärtlen sie sich mit jhrem vppigen Wesen. Da meynt Ihr Albere Teutschen / Ihr müsset es alles ernaschen vnd kosten davon / was Ihr nur erzehlen höret. Vnd wie fast Ihr in Kleidung vnnd allen anderen Dingen fürwitzig / also in allerley frembden außländischen Speisen vnd Getränck / die nicht Hunger oder Durst / sondern allein den Fürwitz zu büssen erfordert vnd mit grossem Vnkosten ersucht werden / als etwan die Austern vnd dergleichen: Wie auch jener Baur newlich im Würthauß sich der Schnecken gelüsten / vnd dieselben also rohe mit Pfeffer vnd Saltz zerschlingen vberreden lassen: deren auch eine grosse menge geschlungen / vnd ein guten süssen Newen Wein darauff getruncken: Hernach bey dem Offen auff der Banck nach der länge sich zum schlaff nidergle gt / vnd den Mund offen behalten: allda die Schnecken eine nach der Anderen wider auß dem Maul vnnd nach dem Ofengeländer hinauff vnd herumb hauffen weiß krochen / daß die beywesenden alle lustig sehen mögen. Es ist euch / sprach Er weiter / weder zu rathen noch zu wehren;

Schnecken Essen

Ihr

Ihr Teütsche (Ihr Teutsche die Ihr vn- L. T. 2
ser Nachkömmlinge seit mit dem Namen / li. pa.
sonst nicht) seit solche Gesellen: was New ist 738.
da fallet jhr auff / vnd hanget daran wie die Narren / vnd wer euch wehret der macht euch nur döller drauff; wann aber Niemand wehret so werdet jhrs bald selbst satt vnd müde / gaffet darnach auff ein anderes Newes.

Darumb muß man euch Tropffen nur machen lassen: endlich einmal werdet jhr mit ewerem eigenen Schaden doch witzig werden. Mich deucht / sprach ich / (also ist mir diese rede im Frevel entwischet) Ich wolte besser wissen / vnnd zwar auß Erfahrenheit / wo die schwache Glieder vnnd Weychigkeit / vnd insonderheit mir / herkäme: Es ist die Sorg vnd Sorg
die Forcht deß Elenden Lebens darinn wir Forcht.
sind) die / nicht wunder / vns die Natürliche Kräfften deß Leibs gar vertrucken solte.

Bey den Alten Teütschen ward niemand also mit Sorg vnd Forcht beladen / vnd das gab jhnen solche grosse Krafft / daß sie so grob vnd
starck wurden. Dann wo ein Junger Mensch Münster
in grosser Sorg vnnd Forcht stehet / werden Cosmo
seine Kräfften geschwächet / vnnd mag nicht gr. pr.
wohl am Leib tügen vnd zunemen / als wan er vom Teutsch
frey wäre. land.

Behüte GOTT! Ich kundte diese wort nicht wohl auß reden: da solte mann gesehen haben / wie sich dieser Herr vber solche meine vnbedachtsame Einrede (wie ich dañ jetzt selbst bekennen muß) erzürnet / vnd mich mit allen bösen Worten vnd Namen also beladen hatte / daß ich mich dieselbe zuerzehlen noch selbst schäme; aber mir darauß leicht die Rechnung machen kunte / daß ich meine

Sach durch diese allzu vorwitzige Rede treff-lich böß gemacht haben.

Vnter dessen Expertus Robertus der Alte mir die Lection stattlich her sagte; wie vbel einem Jungen Kerl anstünde wann er jrgend eine Meil sechß gereiset/ ein wenig Vnglück außgestanden/ vnd etwan einmahl den Grobianus gelesen/ daß er sich drumb gleich so fern ertühne/daß er auch Hochweisen/ Mächtigen Helden/ Gebornen Herren/ Oberkeiten vnd Räthen/ darff in die Rede fallen/zusprechen/ es besser wissen vnd sagen wollen/da doch viel mehr ein Junger Kerl/ bey weisen verständigen Leuten schweigen/vnd sich nach Jhren Reden reguliren/ schicken/ vnd gehorsamlichen mit gebührender Ehrerbietung verhalten solle.

Apud Patronos parcè.

Ach mein Getrewester Herr vnd Freund! sprach ich/ Jch hab es ja so böße nicht gemeynet/ sondern allein gedacht/ daß ich auch ein wenig wolte hören lassen/was ich jrgends einmahl erfahren hätte. Es ist zwar nicht ohn/ das man bey seinen Obern vnd Befürderern sich nicht herfür thun soll mit Worten/ noch sich zu weit an den Laden legen/ oder jhnen in die Rede fallen/ vnd es besser wissen wollen. Wann aber ein Kerl eben allzeit so gar still schweiget/ vnnd zu keiner sache etwas vor seinen Obern reden thut/ so hat es das ansehen/ als ob er gar nichts wiste oder verstünde/ vnd jhm also/ als einen Vndüchtigen Gesellen/an seiner Befürderung offt hoch verhinderlichen fellet. Mā hat ja alleweil gesagt/daß mā herauß reden solle was einem vmb das Hertz ist: vnd nicht also hinder dem Berg halten wie die alamodische Heuchler. Jch wolte sonst wohl geschwiegen haben.

Das

Das sind deine Einbildungen / sprach der Alte/ Aber das ist viel anderst. Gelehrte Leute vnnd Obern die vrtheilen viel anderst/ sie dörffen auch deß Geschwätz vnd Raths der Jugend gar nicht: auß einem Einigen Wort/ oder kürtzer Rede/ können sie gar leicht mercken/ was hinder einem Kerl seye: ob er zubrauchen seye oder nicht? vnd dörffen nicht allererst durch vorgemahlte frembde Weißheit vberredet vnnd gewonnen werden.

Aber/ Ihr wolt vnser Nachkömlinge sein/ vnd Ehrliche Teutsche genant werden/ sprach Ertz-König Ariovest widerumb: wie will dan ewer Wesen so gar nicht mit dem vnserigen vberein stimmen? Wie kompt es/ dz alle Newerungen von den Welschen müssen hergenommen werden/ so gar daß ihr euch befleissiget jhnen auch in den Lastern gleich zu sein? In Fressen vnd Sauffen/ in Fluchen vnd Spielen / in Gott-schänden vnd verläugnen / in Huren vnd Buben? alles muß auff Welsche Weiß/ auff Welsche fazon/ auff alamode hergehen: in Reden vnd Schwätzen/ in Singen vnd Springen/ in Jählen vnd Schreyen/ in Räncken vud Schwäncken: In guten worten/ in bösem Hertzen.

Ja jhr Teutsche selbst/ auff daß jhr euch desto eher / vntereinander auffreibet / müßt euch mit Gold vnd Gelt erkauffen/ damit jhr ewer eygen Vatterland / ewre eygene Freunde quelen/ vntertrucken / außsäcklen / verderben/ vnd in Dienstbarkeit bringen möget. Thurnmeyr/ lese du dz saalbuch/ wz steht davon

Hanß Thurnmeyer / der an dem Tisch mitten im Saal saß / blättere daß vorige

Buch ein wenig herumb/vnd in einem huy lase er als folget: vñ wo ich recht gesehen/so stehet es am 225. Blat/dann ich war gemächlich beyseits hinzu gegangen/damit ich sehen möchte was es für ein Buch/ ob es daß Gerichts-Buch wäre?vnd ob ich jrgend etwas zu meinẽ Vortheil erblicken möchte: Er lase aber also:

Aventin. li. 2. Die Alten habens für die gröste Verrätherey gehalten wo einer wider seinen Herren/ wider sein Heymat vnd Vatterland/ einem frembden Herren zuzoge/wie vnsere Teutschẽ dem König von Franckreich. Ist es ein Verrätherey wenn einer einen einigen Menschen verräth: so ists vielmehr wo einer ein gantze Nation/ sein Vatterland / so viel an jhm ist/ verläßt; vnd sich zu desselben offentlichen feind hält/vor welches doch ein jeglicher ehe sein Leib vnd Leben setzen sol. Drumb ein jeglicher/ er sey wer er wölle/Geistlich oder Weltlich/ ein Fürst / ein Bischoff: der sich zu seiner Nation oder zu seines Königes Feind verbindet/ oder jhm zuziehet / sol Leib vnd Leben verwircket haben.

Als ich das hörete / erschrack ich vber die massen/dann ich hatte leyder viel Freunde die in diesem Spital vnsinnig kranck lagen/ für die mir trefflich angst wurde: derowegen zu jhrem besten etwas vorzubringen (so thöricht war ich / vnd noch vielmal zu meinem grösten Schaden / daß ich offt für einen andern bathe/ der mir es doch meist mit Vndanck vnnd dem Teuffel belohnet: hätte wol mehr vonnöthen/daß ich für mich selbst redete; doch ich wil ein andermal desto vorsichtiger handlen. Ich hab jenen vom Tod erlöst/ wann er mich jetz könte ermorden lassen er würde nichts sparen)

Sprach

sprach ich also im Schrecken: weil ich vorhin etwas gescholten worden.

Ehrwürdiger / Allerhochgelehrtester König / Mein Fürstlich Genaden Herr / in dem ich diese Wort also schreibe / wie ich sie damahlen in der Angst geredet / verwundere ich mich theils vber die Zaghafftigkeit deß Menschlichen Hertzens: welches / wann es zu weilen in ein Vnglück oder Betrübnuß gerathet / auch wohl in gerechter Sach; doch offt an dem Ort da er am allermeisten in seinem reden solt vorsichtig vnd verständlich handlen; auß / kan nicht sagen / was für Schickung / weiß weder hinder sich noch vor sich zukommen / weder Anfang noch End zu finden / offt mehr wider sich als für sich redet: offt so gar ohne Verstand / daß man nicht weiß / was / oder wo von er wil anheben: welches auch zu zeiten Hochgelehrten / vnd sonst in der Redgebigkeit hocherfahrnen vnd geübten Männern begegnet. Also gieng es mir Einfältigen dißmahls auch Ich kunte auß Schrecken vnd Verstockung weder Wort noch Namen / weder Anfang noch Ende an meinem Gespräch finden. Aber die Helden / die an meinen Geberden / vnnd auß vorigem meinem antworten mercketen / das es nicht auß Vorsatz oder Boßheit herkäme / liessen es dißmal so vngeandet / als ob sie es nicht gehöret hätten / durchschleichen: (darumb aber der Alte nachmahlen mich hefftig gestrafft hatte) wann ich etwas hiezu reden dörffte / sprach ich / so wolt ich meinen vnderthänigen Bericht deßwegen gern in allen trewen ablegen:

Vnd als mir zu reden erlaubt ward: sprach ich etwas hertzhaffters / dann ich hatte mich

erholet: Genädigster Hehr vnd König / E. Mayst: sollen versichert seyn das es nicht zu dem end geschihet ob sie jhr Vatterland darumb zuverrathen begehrten / sondern auß anderen höhern vnd Standts-Vrsachen / so das Gewissen vnd den Glauben betreffen / deßwegen sie vmb Hülff suchen / damit sie nicht gar vnterdrucket werden: dann es ja gegen Gott vnd der Erbarn Welt besser zuverantworten ist / demjenigen dienen vnd zuziehen / der das Vatterland bey seinem Gerechtsamen hilfft schützen; Als dem der es aller Freyheiten wil berauben. Vnd was der Helden Rathschreiber da gelesen hat / wie gut es bey den Alten mag gewesen seyn; so wird es doch jetzt bey vns gar nit gebilliget / sondern für ein Altbäwrischen Eyffer gehalten werden: der deß Vatterlands jetzigen Zustand weniger verstehet als ein Ganß. Dieweil ein ehrlicher Teutscher / der einem frembden Potentaten zuziehet / dafür gehalten wird / daß er es vielmehr zu deß Vatterlands Heyl vnd besten / als zu dessen Vntergang thue.

Auch wol glaube / das etliche auß Noth (weil sie jhre Dienst dem Vatterland offt angetragen / aber also sitzen blieben vnd für nichts geachtet worden) sich in frembde Dienst haben einlassen müssen. Darumb es scheinet / als ob Teutschland selbst seinem Vntergang entgegen lieffe / dieweil es selbst solche Leute von sich stösset / vnd mehr sihet nach Frevelen / als nach denen die Auffrichtigkeit lieb haben; worauß dann die grawsame Wildnuß vnd Zerrüttung aller Dinge endlich muß erfolgen.

Aber

Aber Expertus Robertus sagte mir beyseits. Schweig du von solchen Sachen die du nicht verstehest still.

Ach wie viel meynstu wohl/ die solche Gewissens-gedancken haben? wenig/ vnd sehr wenig. Die Religion thut viel/ aber die Duplonen thun noch mehr bey solchen Leuten welche vmb vnersätlichen Gewissenlosen Geitzes willen jhres eygenen Vatterlands/ jhrer eygenen Eltern/ jhrer eigenen Kirchen nicht verschonen/ wann es zumtreffen kompt.

Jedoch/ so gehet eines jeden Ehrliebenden Manns Schuldigkeit billich dahin/ daß er/ nechst Gott/ dem Vatterland vor aller Welt mit Lieb vnd Gut trewlich dienen solle: So weit aber erstrecket sich solcher Ehren Gesatz nicht/ daß darumb ein Ehrliebender Mann sich vnd die seinige ohn einige gegen erkandtnuß in das ewige Verderben setzen müsse. Du must dich nach der Zeit vnd den Leuten schicken; dann weder die Leut noch die Zeit sich nach dir schicken werden: vnd must den Brauch an jedem Ort lassen wie du jhn findest. Sic enim itur, non qua eundem est, sed qua itur. Diene du dem Vatterland/ vnd im Vatterland. Wil daß Vatterland deiner nit? Alsdann allererst so ziehe weiters/ in ein ander Land: Doch diene daselbst also/ daß du deinem Vatterland nutzlich seyst: vnd wann Ihr heutige Teutsche diesen Vorsatz habt/ so muß ich bekennen/ daß vielen/ wegen deß vngleichen verdachts/ fast gewalt geschihet. Bevorab/ weil derjenige der deß gemeinen Wesens Wohlstand liebet/ auch die jenige Völcker nothwendig lieben sol/ welche denselben schützen vnd erhalten helffen.

Also schwiege ich still. Die Helden aber ohne antworten thaten als ob sie es nit verstůnden. Vnnd Hanß Thurnmeyer gab mir einem Blick daß ich vor jhm erschrack / vnd von derselben zeit an ist er mir vielmahlen gar hart gewesen.

Satyrische Gesichte.

Vnd König Ariovest sprach ferner zu mir: bistu nicht der jenige der vor zwey Jahren die wunderliche Satyrische Gesichte geschriben ? Ja Gnädiger Herr / antwortete ich. So du nun ein gebohrner Teutscher bist / oder ja sein wilt/was hastu dann für eine weise vnnd manier zu schreiben? hat euch der Thurnmeyer / vnd vnsers Neffen / König Withikhunds/Bischoff/vnd andere nicht genug gethan in der Sprach / wolt jhr es besser/ oder ärger machen? ist euch das Welsch Gewäsch mehr angelegen als die Mannliche Helden sprach ewrer Vorfahren? was hastu in solchen Gesichten mit Welschen/ Lateinischen/ Griechischẽ/ Italianischen/ Spanischen worten vnd Sprüchen also vmb dich zuwerffen gehabt? meynst du das man darumb glaube das du alle solche Sprachen gelernet? warumb legst du dich nicht dieselbe Zeit vber auff deine Muttersprache in einem Ruff vnd rechten Gebrauch zu bringen? vielmehr/ als einer außländischen Zungen also zu Diensten zu seyn?

D.M.L.

Sprach Narren

Sprach Verderber.

Solche Sprachverkätzerung ist Anzeigung genug der Vntrew/die du deinem Vatterland erweisest. Deine ehrliche Vorfahren sind keine solche Mischmäscher gewesen / wie jhr fast mit einander jetzt seyd. Wer wolte nicht Vrsach genug haben zu schelten / daß du dieses Werck (der du doch den Namen

haben

haben wilt/ daß du gar eines freyen Teutschen Gemüths seyest/ vnd frembdes Geschminck/ Schmeicheleyen vnd Liebkosen weit verwerffest) also mit allerhand frembden Sprachen (vnd darzu der jenigen Völcker/ die euch so listig vnd grawsamlich nach ewerer alten Teutschen durch mich vnd ewre Vorfahren erhattener angeborner Freyheit stellen vnnd trachten) verderbet? weil ja deine werthe Mutter-Sprach den andern nicht würde nachgeben: In dem die welsche Sprachen meistentheils jhren Vrsprung von der Lateinischen haben/ die vnserige aber von Anfang her von vnserem Vran-Herren Thuitscho von sich/ als ein wahre Haubt- vnd Helden-sprach/ selbst bestehet.

Ich wil euch/ meinen Teutschen/ hiemit geweissaget haben/ vnd hab es von meinem Vranherrn König Saro hiezugegen/ vnd Er von vnserm ersten Ertz-Vatter vnd König Tuitscho/ verstanden/ der also gesagt:

Teutschlands Propheceyung.

Es wird eine Zeit kommen/ weill alle Ding vergänglich sind/ wann das Teutsche Reich sol zu grunde gehen; so werden Bürger gegen Bürger/ Brüder gegen Brüder im Felde streitten vnd sich ermorden/ vnd werden jhre Hertzen an frembde Ding häncken/ jhre Mutter-sprach verachten vnnd der Welschen Gewäsch höher haltē/ wider jhr eygē Vatterland vnd Gewissen dienen: vnd als dann wird das Reich/ daß mächtigste Reich/ zu grunde gehen/ vnd vnter derer Hände kommen/ mit welcher Sprach sie sich so gekützelt haben/ wo GOtt nit einen Helden erwecket/ der der Spach wider jhre maaß setze/ Sie durch gelehrte Leut auffbringe/ vnd die

Welschlende Stimpler nach Verdienst abstraffe. O Gott / welchen Helden hast du dir hierzu erwöhlet? treibe jhn / auff daß diß Werck einen seeligen Fortgang habe!

Der wär ein Narr der schiffen wolt:
Ob schon das Schiff wär voller Gold /
solt aber gehn zu stücken.
Also / Teutsch Hertz vnd welsches Maul /
Ein starcker Mann vnd lamer Gaul
zusammen sich nicht schicken.

Doch ich will also sagen / sprach König Ariovest weiters: viel Sprachen wissen ist nicht vnrecht: dieweil mit Nachbarn vnnd Außländischen Völckern mann sich / zu vnserm schaden / im handel so weit eingelassen / vnnd bißweilen deroselben muß antworten können / wie Marggraff Jacob von Baden / Bischoff zu Trier / auff den Reichstag zu Cöln deß Papst Gesandten Lateinisch / den Teutschen Teutsch / den Frantzösischen Frantzösisch / den Venetianischen Italianisch geantwortet. Aber solche frembde Sprachen Mutter-sprachen vorziehen / oder also vndermischen / daß ein Bidermann nicht errathen kan / was es für ein Gespräch seye? das ist Verrätherisch / vnd muß billich nicht geduldet werden.

Viel sprachen wissen.

1505.

Ich meyne / sprach er ferners / der Ehrliche Teutsche Michel hab euch Sprachverderbern / Welschen Cortisanen / Concipisten / Cancellisten / die jhr die alte Mutter-sprach mit allerley frembden / Lateinischen / Welschen / Spanischen vnd Frantzösischen Wörtern so vielfaltig vermischet / verkehret vnnd zerstöret; so / daß sie jhr selbst nicht mehr gleich siehet / vnd kaum halb kan erkant werden / die Teutsche Warheit gesagt!

Teutscher Michel.

Ist

Ist es nicht eine schand zu hören? Einem frembden Volck zubelieben sein eigen Heyl vnd Wolfahrt verachten?

Ihr/ mehr als Vnvernünfftige Nachkomlinge! welches vnvernünfftige Thier ist doch/ das dem andern zugefallen seine Sprach oder Stimm nur anderte? hastu je eine Katz/ dem Hund zugefallen/ bellen; Ein Hund der Katzen zu lieb mauchzen hören? Nun sind warhafftig in seiner Natur/ Ein Teutsches festes Gemüth/ vnd ein Schlipfferiger Welscher Sinn/ anderst nicht als Hund vnnd Katzen gegen einander geartet: vnd gleichwohl wollet Ihr vnverständiger als die Thiere Ihnen wider allen danck nacharten? Hastu je einen Vogel blärren/ eine Kuhe pfeiffen hören? vnd ihr wollet die edele Sprach/ die euch angeboren/ so gar nicht in obacht nehmen in ewrem Vatterland/ Pfuy dich der schand. Hund vnnd Katzen.

Fast jeder Schneider
Will jetzund leyder
Der Sprach erfahren sein/
Vnd redt Latein/
Welsch vnd Frantzösch/
Halb Japonesisch/
Wan er ist doll vnd voll/
Der grobe Knoll.
Der Knecht Matthies
Spricht bona dies,
Wan er gut morgen sagt/
Vnd grüst die Magd:
Die wend den Kragen/
Thut jhm danck sagen/
Spricht Deo gratias
Herr Hippocras.

Ihr böse Teutschen
Man solt euch peútschen/
Das ihr die Mutter-sprach
So wenig acht.
Ihr liebe Herren
Das heist nicht mehren;
Die Sprach verkehren
vnd zerstören.
Ihr thut alles mischen
Mit faulen Fischen/
Vnd macht ein misch gemäsch
Ein wüste Wäsch/
Ich muß es sagen
Mit Vnmuth klagen/
Ein faulen Haaffen-käß/
Ein seltzams Gfräß.
Wir hans verstanden
mit Spott vnd schanden
Wie man die Sprach verkert
Vnd gantz zerstöhrt.
Ihr böse Teutschen
Man solt euch peitschen.
In vnserm Vatterland/
Pfuy dich der Schand.

Gnädiger Herr/sprach ich/wann ich was reden dörffte/ich wolte warlich beweißlich sagen/ diese Schuld wäre nicht der Schreiber / sondern der Herrschafften selbsten. Dan die Herrschafften wollen es also haben: vnd hab ich es selbsten erfahren. Die Herrschafften meynen nicht daß ein diener was wisse oder gelernet habe/wan er seine Schrifften nicht der gestalt mit welschen vnd Lateinischen Wörtern ziere vnd schwücke. Vñ geschicht offt/das ein gut Gesell/ der sich deß puren Teutsehen gebraucht/vñ solcher vnteutschen Reden sich mit allem Fleiß

Fürstliche Cantzeleyen.

müssi-

müssiget vnd enthelt / für einen vnverständigen Esel gescholten/ oder wol gar abgeschafft/ vnd an seinem Glück wird verkürtzet. Wil dann ein gut Kerl jrgend ein Dienstlein haben/ so muß er sich nach der Herrschafft vnd deren Herren Räthen weise richten: Vnd jhnen antworten wie sie fragen: Singen wie sie geygen: Tantzen wie sie pfeiffen: Schreiben wie sie es haben wollen. Ich hab selbst offt darwider gescholten/ aber was hilfft es? ich bin viel zu gering/ daß ich es allein ändern wolte.

Fürsten vnd Herren / Stätt- vnd Schul-Räthe solten da jhre Macht vnd Liebe gegen das werthe Vatterland sehen lassen/ vnd/ demselben zu Ehren/ wegen der Sprach/ heylsame Ordnungen setzen: verständige Teutsche gelehrte Männer darauff halten/ vnd wohl besolden.

Das wäre/ sprach König Witichund/ wol besser/ als das vmb frembder Wörter vnd Vntugend willen/ als da sind Respect, Reputation, Reformation, Temporisation: Contribution, Raison d'Estat vnd andere verdamliche mehr / Sie das edele Teutsche Blut so vergiessen lassen.

Es wird (sprach der Altte zu mir in ein Ohr/ welches ich hie in vertrawen melde/ doch dz mirs keiner nachsage) aber am Jüngsten Tag vnsern Fürsten vnd Herren wunderlich vorkommen: wann sie vor Gottes Gericht / wegen deß Guten/ so sie auff so offters zusprechen auß reputirlicher Vnachtsamkeit vnterlassen haben / eben so beschämpt jhr Vrtheil werden anhören müssen; als jetzt die arme Bawren von jhnen.

Doch verstehe ich/ sprach er/ allein die/ welche

Kunst vnd Tugend mehr verhindern als befördern helffen. Diejenige aber verhindern Kunst vnnd Tugend/ welche auff Thorheiten/ Eyteltkeit vnd nichts nutzende Dinge grossen Kosten verwenden/ wan es aber an Erhaltung deß Vatterlands Hohheit vnd Würde gehet/ vnd an dessen Liebhaber/ Sie dan alles ersparen vnnd erkargen wollen.

Genädigste Herren/ sprach ich weiters/ ich hab solche Sieben Gesichte von denen E. Gn. jetzund gnädige andung gethan/ vor zwey Jahren/ nach vngefährlicher Anleitung des Visiones de Don Francisco de Queuedo zusammen geschrieben/ jedoch/ weil die in welschẽ Landen gewöhnliche Sitten vnnd Händel eben mit vnserm Teutschland nicht solche durchgehende Gleichheiten haben mögen/ noch sollen/ Also auch jene auff vnser Wesen vnd Statum (welchen einzubringen ein Teutscher/ der in frembden Landen nicht gereyset wäre/ nicht vermocht hätte) sich nicht würden geschicket oder gereymet haben: vnnd meist auß sonderbaren fleiß mit allerley dergleichen Sprachen also vermängen wollen: Nicht/ daß ich irgend mangel an Teutscher Sprach gehabt hätte/ sondern/ daß man ein offenbahres Muster habe in künfftiger zeit/ vnd sehe/ so gar vnsere heutige vnartige Landsleut (auch wohl die jenige so den Fuß niemahln auß der Mutter Heymat gesetzet haben) solche Vntugend hoch vnnd herrlich halten/ auch nicht wohl etliche wort reden können/ sie müssen ihre angebohrne selbständige Haupt-Sprach mit diesen Bastart-sprachen verunehren. Ja mit solcher Völcker Sprachen die doch anderst nichts als vnsere Freyheit/

vnter

vnter ihr Joch zu bringen sich bemühen / vnnd deme Tag vnd Nacht mit list vnd trug nachsinnen. Dann ich selbst solche Einmischung Auß-ländischer wort in vnsern Teutschen Schrifften vnnd Handlungen fast hasse vnnd schelten thue. Welsche Sprach sind Bastart Sprach.

Das ist / sprach Hertzog Herman / ein liederliche Außred / mit deren du dich vermeynest weiß zubrennen / vnd vns also zu Liebkosen: wann darff solcher Muster gar nicht / die Thorheit sitzt euch im Hertzen / vnnd lehrt sich / wie du sihest / von sich selbst gar leicht / wie schön es Euch aber ziere das kanstu hierauß vnschwer erachten: alldieweil es ja kein Wolhstand dem Adler sein würde / wann Er sich mit Hanen / Raben vnd Gauchs federn bekleiden vnd zeiren wolte. Teutscher Sprache Vorzug vnd Vergleichũg.

Der Alte König Saxo: so allein bißhero zugehöret / fieng endlich mit einer langsamen mächtigen Stimm also an: Ich will schier glauben / daß du ein geborn Teutsch Kerl seyst / aber die Teutsche Weiß zu leben vnd zu reden fast verkehrt vnd verkätzert habest: Vnd ist kein Entschuldigung / daß du meynst es sey heut also die Gewonheit vnd der Brauch bey euch. Dann wann schon in angrentzenden vielmehr Newrungen vnd Vnarten vorgehn / wie es dann in diesem meinem verderbten Land / GOtt erbarms / geschicht / so ist aber doch heutigs Tags dabey nicht blieben / sondern solch Vntugend auch biß / vnd weit vber meines Neffen / Königs Ariovest Land eingewurtzelt. Gewonheit.

Dann was du vor von dem Parnassus gesagt / das ist durch vnd durch neben viel andern Mißbräuchen im Teutschland gemein / aber Parnassus.

den

den du hast suchen wollen/ eygentlichen sey? Ist dir dann unbekant was mein Vetter König Brenner mit sambt seinen Söhnen Eüring und Thessel darvor verricht haben? wolt ihr dann der Griechen und Römer-Mährlein und großsprechen mehr glauben als der Teutschen Warheit selbsten? was wilt du allererst den Parnassus in Griechen-Land suchen? hab ich euch nicht in diesen Landen genugsame Stifftungen gethan/ Kunst und Tugend zuerlernen? Was ist das Academia? das Gymnasium? das Pindus? Ich hab ja in diesen Landen am Rheinstrom und Westrich/ an meinem Wasser/ der Saar alhie/ der allererste verordnet wie die faule wilde Leute von jhrem Muthwillen/ Grobheit/ Frechheit und dem Müssiggang abgehalten/ in Zucht/ Ehr/ Künsten vud Tugend aufferzogen werden sollen/ dahero man sie nach mir/ und mir zu Ehren/ die Sarannen/ kurtz/ Schrannen/ Schranner genandt: das sind die alte rechte Teutsche Namen/ damit man die Schul und Studenten geheissen und genennet. Dann Schul vnnd Schüler sind nicht Teutsche sondern Griechische Namen/ gezogen von dem
Schule. Wort Schola σχολή, das auff Teutsche
Schrancke Sprach Muß und Ruhe heisset. Deßgleichen/ Student und Studiren kompt vom Latein Studere, das ist/ sich fleissen/ her. Aber von mir hat man bey den alten Teutschen solche Ding Schrannen/ Schranner genant: wovon endlich deß Adels-Schule in das wort Schrancken ist erwachsen: Biß dergleichen Griechische und Lateinfresser (wie jhr heutige Welschsüchtige auch mit andern erdichteten hochmüthigen Namen/ es/ einem frembden

zu ge-

zu gefallen / geändert / Meine Königliche Majeſtät veracht vnd vergeſſen : alſo die frembde Wörter bey euch eingetränget haben. Was wiltu dann ſolchen Parnaſſus, wie du jhn beſchreibeſt/ erſt bey den Delphiern? Hic! Parnaſſus! damit ich dir zu lieb auch Lateiniſch rede/ Hic Pindus! Hic Laurentinum! Hic Tuſculanum! Hic Athenæ! Hic Roma, hic Indulgentia! ἰδοῦ Ῥόδος, ἰδοῦ Πήδημα, Hic Rhodus eſt, Hic ſalta:

Hie / in Teütſchland / ſind Schulen vnd gute Künſte. Im Teutſchland kanſtu Tugend lernen / darffſt nicht allererſt in die Welſche Lande lauffen/ da die Tugend vor langen Jahren ſchon jhr endſchafft genommen / oder / ſo noch was an Tugend daſelbſt vbrig zufinden/ vnd beſudelt iſt/ daß mann das Gute vor dem Böſen / die Freundlichkeit vor der Hurerey / den Ernſt vor der Tyranney/ die Haußlichkeit vor der Dieberey/gute Wort vor der Betriegerey/ Den Glauben vor der Heucheley/ das Chriſtenthumb vor dem Heydenthumb ſchwerlich wird erkennen. Welſch' Tugidt.

Vnnd das noch mehr iſt / ſo ſind die Edele Künſte in Teutſchland dermaſſen in auffnemmen/ das du thöricht thuſt / dieſelbige anderſt wo zuſuchen : Ja die künſte ſteigen allererſt von tag zutag alſo hoch / daß es das anſehen / hat ſie ſeyen noch in vollen augehen/and künfftiger Zeit ſo weit kommen möchte/daß auch die Kinder werden von gröſſer Wiſſenſchafft reden; vnd beydes die Griechen vnd Wählſchen in jhren Auffſchneidereyen vberweiſen können. Laß dich alſo genügen an dem was dir dein Vatterland durch der Vor-Eltern fleiß ſelber mit beyden Häuden vnd mit höchſten Trew darbeut. Künſt in Teutſchland wolfen

Es

Es war bey halb sechs Vhren biß König Saro seine Rede zu End gebracht. Endlich hieß Herr Teütschmeyer mich beneben meinem Beystand / dem Alten / abtretten : Hanß Thurmeyern aber ward befohlen zu bleiben vnnd das Vrtheil zuverfassen.

Nach einer Viertel stund wurd ich neben dem Alten wider eingeruffen: Vnd als ich zuvorderst in die Hand Hanß Thurnmeyers / auff erfordern/angelobet; allem dem/ was mir würde anbefohlen werden / getrewlich nachzukommen / hat er mir meinen Bescheid vorgelesen: O Mein Gott ? Weyhunn aich gezoddert ? aich hunn gezöddert aß an asp laub / sprach Vixen-Hansen-Jäckels-Dummes-Nickel von Läbach.

Vnd als man mir sagte / fleissig auffzu mercken / lase Herr Thurmeyer von Wort zu Wort also:

Philanders Vrtheil.

In Sachen der Vhralten Edlen Teutschen Helden / als hoch-genöttigster Klägern / an einem ; vnd deß genandten Philanders von Sittewald / Beklagten / andern Theils. Dieweil auff eingenommenen Bericht / vnd auß allen Vnbständen erscheint / auch beweißlich ist : das Philander von Geburt vnd Eltern zwar ein jungesessener Teutscher seye / doch aber (so bald ich diese Wort: Zwar/vnd doch aber/ gehört/ hatt ich mir die Rechnung meines Vrtheils leicht machen können.) auß etlichen vngebührlichen Anzeigungen vnd Rewrungen / widerigen verdachts Vrsach geben/ Als ist zu Recht erkandt : daß Beklagter / auff geleistete Bürgschafft vnsers lieben getrewen vnd Helden Raths Experti Roberti , der Verhafftung

zwar

zwar erlassen seyn / doch an Eydstatt / mit handgegebener Trew / angeloben sol / ohn gnädigste Erlaubnuß auß vnserer Burgzwang nicht zu weichen sondern in derselben so lang vnd viel sich auffhalten / biß man deßwegen gnädigster Güte nach fernere Verordnung wird thun lassen: Vnterdessen jhm frey stehen mag / die in dem Burgzwang ankommende vnd fürgehende Handlungen zusehen vnd zu hören / ohne hinderung einiges Menschens. Vnd weil Kläger vber das / in etwas / vnsers Teutschen Herkommens schrancken in Kleydung / in Gerberden / Sprach vnd anderm vberschritten / als ist zu billichmässiger Abstraffung vnd Zäumung solcher einreissenden vnverantwortlichen Thorheiten für gut eracht worden / Er Philander / damit künfftiger zeit vnsers geliebtes Vatterland nicht gar in Welschen Vntugenden zu grund gehen / in zeit dreyer Monden diese Land biß auff acht Meylenwegs raumen / sich in eine Teutsche Statt begeben: alda die welsche Trachten abschaffen / den Bäart auff Teutsch wachsen lassen / die welsche Alamode-Kleydung einstellen / sich Erbar vnnd vntadelich tragen; anstatt Feldhuner / Wilprets / Geflügels / Schnecken vnd anderer schleckbißlein / sich mit Rindfleisch begnügen: die Muttersprach rein vnd vnverfälscht reden / mit keinen fremmden Wörtern beschmitzen noch vervnehren solle. Auch schuldig vnd verbunden sein / wann vnd wie offt wir es von jhm erfordern werden / wider solche new vnd welschsüchtige Sprach-verderber vnd Namenflicker / in Teutscher sprach (durch vermittelung eines auß vnsern alt-Teutschen Geblüts Helden

dem

dem wir solches zubefürdern anlaß geben wollen (zu schreiben; wie nicht weniger alles das jenige thun / was einem gebohrnen ehrlichen Teutschen / zu seines Vatterlands Heil vnd Bestens befürderung ohne das gebühret vnd wolanstehet. Alles bey vnaußbleibender straff deß verderbens / so Beklagter in ichtwas deme nicht nachgeleben thäte: die wir vns aber eines bessern zu jhm versehen wollen. Außgesprochen vorm Teutschen Helden-Rath in vnserer Burg Geroltzeck im Wassgau. Vff Ruhdulffs Tag / Im Jahr der Christen 1641.

Nach verlesenem welchen Bescheid / neben meinen Beystand ich mich deß Vrtheils gleichwol demütig bedanckt / vnnd also mit gnädigster Erlaubnuß dißmahl meinen Abschied genommen: da mir dann bey dem Alten in seiner Kammer zubleiben zugelassen worden.

Als ich aber in den Hoff kame vnd der Alte (der ein wenig in Herrschafftlichen Geschäfften anderwerts zuthun:) mich ein kleines allda seiner warten hiesse: kam indessen einer in einem gelben Haar an mich (meines erachtens von den Trabanten so dem Ertz König vorigen Abend auffgewartet) der bade mich / in wartung deß Alten / mit jhm in den Garten nechst hinder der Burgmaur zu spatzieren: dem ich dann folgete / weil ich mich gegen jhm / als einem Mann dem ich alles guts wünsche / auch vbels gegen jhm niemahl begangen hab / nichts arges versehen kunte.

So bald ich aber in den Garten kam / welchen Er nach jhm zurigelte / geriethe er an mich: vnnd mit aller Gewalt muste ich jhm meine eigene Strimpff (ein par gelb Seiden

den Strimpff) vnnd Schuhe außziehen / vnnd in Handen geben. Wiewol ich aber für Gewalt bate / mit begerren / mir die vrsach solcher Vngunst zusagen : Kunte ich doch andere Antwort von jhm nicht gehaben / als nur / daß es mir nicht gebührte in der Burgzwang gelbe Strimpff vnd weisse Schuhe zutragen ; sondern / wo ich nicht saur angesehen sein wolte / in schwartzer Kleidung auffziehen möchte / weil ich ja durch Vrtheil vnd Recht vorm Helden-Rath alleweile dahin verwiesen wäre worden.

Mein lieber Herr / sprach ich / Ich hab den Herrn für ein so gar feinen Auffrichtigen Herren gelobet / vnd mich alles guten zu jhm versehen : es ist gleichwol nicht recht / daß er mich also in der Noth / ohne gegebene oder habende rechmässige vrsach / noch mehr beunruhigen vnd beleidigen will. Er siehet ja daß ich auß Notthurfft / vn nit auß Hoffart solche Kleider trage : Er gebe mir schwartze Kleider her / so wil ich jhm diese da gern geben : Es ist ja besser ich trage was ich hab / als daß ich gleich zu einem Kauffmann hienlauffe vnd vnbilliche schulden mache / welche nach meinem Todt allererst musten bezahlt werden. Zu dem / ob ich zwar in der Burg zu bleiben / so wol als Er / jetzt macht habe / so ist es gleichwol ein anders mit mir / in dem ich nicht in Leib-diensten bin wie Er / sondern allererst erwarten must was Gott vnd das Glücke auß mir will machen. Vnd wann dasselbige mir einmal so wol wolte / ich nicht nur gern vnd willig nach dem Burgbrauch in schwartzer Kleidung gehē; sondern / mit Gottes hülff / auffs wenigste solche dinste thun wolte / als Er vielleicht mag thun

thun können. Was auch dieses wider verhoffen nicht geschehen solte: so nehme es mich gleichwohl wunder / was er davon der schwartzen Kleidung sagen? warumb dann Er nicht auch ein schwartzes Haar trage? Eben als wann der jenige notwendig schwartz bekleidet sein müste der ein Ehrlichmann sein wolte / welches eine abergläubische Kleidung wäre / vnd eben so sehr zu schelten / als der jenigen vnart / welche sich alle tag auff Alamode in Newe Trachten schäfften lassen.

Aberglaubisch Kleidūg

In wärendem Gespräch / der Alt / der mich da anzutreffen erkündigt hatte / an die Thür kam / vnd als jhm auffgethan / meine Noth geklagt / vnd gesagt / wie es mir so vnfreündtlich ergangen wäre / befahl er also balden mit allem ernst / daß mir meine Schuhe vnd Strimpff wider zugestellet würden: dessen ich mich bedanckt / mit dem versprechen / daß ich mich künfftig kleiden wolte / nach dem mein Seckel vnd Dienste würden erleiden mögen.

Führte mich also der Alte mit sich in sein Gemach / allda es mir vmb ein merckliches besser zuschluge als vorigen. Gleich bey einer halben Stunde nach sieben Vhren ward der Tisch gedeckt / das Essen angericht vnd auffgetragen.

Zu dem Tisch kamen der Alte Expetus Robertus, Hauß Thurnmeyer / Freymund / Mannhard / Gutrund / Kuhnrath / wie ich jhre Namen hernach erforschet hatte / welche vier letztere bey den Helden auch in Bestallung waren / vnd Ich.

Zwey ding hab ich in währender Mahlzeit in sonderheit in acht genommen. Erstlich das Gespräch so die bey sitzende Herren meiner

ner Person vnd Vrtheils wegen gehalten: vnd das/ als ich den Salat/ so das erste Gericht war/ mit der Gabel essen wollen; wie grausamlich sind die Auffwarter/ vnd wie von hertzen die Beysitzende sich meiner zerlacht hattē.

Ich meynte/ sprach der Alte/ der Alamode solte dir heut vergangen seyn. Diese Thorheit/ den Salat mit der Gabel essen/ haben deine Vorfahren auch von den Welschen gelernet: vnd ich dachte anderst nicht als es wür dieselbe längst wider erloschen sein gewesen bey euch; weil ich aber das gegenspiel sehe/ lieber so erinnere die gutten Teutschen bey denem Ruckkehren/ daß sie fürthin solche nach der Welschen vnart schmeckende bossen abschaffen wollen. Salat Essen.

Ich esse/ sprach Hanß Thürnmeyer/ wie ein Redlicher Boyrischer Schwab; wozu sollen mir sonst die Finger? wie kan mir der Salat wohl schmecken wann ich jhn nicht mit den Fingern Esse wann du die Hände gewaschen hast was schewestu dich Salat recht anzugreiffen?

Vnd ich muß jetzt bekennen/ seit derselben zeit ich jhm gefolget/ daß mir der Salat nicht so wohl alß jetzt geschmackt habe.

Das Tisch-gespräch wegen deß Alamoda, vnd meines Vrtheils/ fieng Hans Thurnmeyr eben mässig an/ mit diesen worten:

Landsmand/ es muß dir heut fast bang gewesen sein: vnd nicht ohne/ dann sonder den guten Beystand glaube ich sicherlich es wäre so wohl nicht abgeloffen. wann jedem Alamode-Kerl also abgezwagt würde/ Ich glaub die Thorheit solt jhnen gesamt vergehen.

Sprach Freymund/vnd wann ich den Alamode zu formiren hätte/ich wolte jhm hände vnd füsse abschlagen.

Hoho dachte ich/ der ist nicht gut auff deiner seite/ wiewohl er hernach fast mein bester freund geworden.

Gutrund: Es ist ein Elend/daß sich vnsere Teutsche also vernarren/ vnd wann jedem also abgezwagt würde als dem Philander, ich glaube es solten wenig Alamode mehr gefunden werden.

Mannhart: Ja/insonderheit solche Trachten/deren mann sich viel mehr zu schämen alß zu rühmen.

Künrath: Löblich ist es an vnserer Oberkeit/daß sie solchen mit allem Ernst vnd Eyffer begehret zu wehren.

Vrsprung der Kleider.

Expertus Robertus. Der erste rechte wahre Vrsprung der Kleydung kompt von vnserer Vntugend / Sünde vnnd Lastern her. Adam vnnd Eva vnsere Groß-Eltern werden mir dessen Zeugnuß geben / ohne welcher grausamen Fal wir der Kleider niemahlen bedurfft hätten. So ist es auch nachmahlen fast mit allen Stücken die wir am Leib tragen ergangen: da auß Noth/vnd wegen eines sündlichen schandfleckens / jemand zu bemäntelung vnd bewäntelung vnd beschönung desselben was Tracht auff gebracht / Ein anderer aber / der solchen Mangel nicht hatte / gleichwohl darauff gefallen/vnd es nachgeaffet. Daher dan der Alamode vrsprünglich entstanden.

Die Kröse oder Krausen sind anfangs von denienigen erdacht worden welche / nach eingerissener Frantzasischen Seuche in Teütschland /

land/die vberbliebene Schandflecken am hal= D. O ia der Hof farts Predigt
se bedecken wollen / vnd gleichwohl sind ande=
re/ die solche wüst Flecken nit am Leib hatten
zugefahren / vnd je eines einen grössern vnnd
kostbareren Kragen haben wollen.

Hanß Thurnmeyer / Also heütigs Tags : Ein wüstes/ vngestaltes/ verhöhntes Befleck, tes Jungfrawen=Gesicht hat zu beschönung vnd Bemäntelung solcher Vnstalt die Masquen vnd den Flur erdächt/ damit sie ihr Gesichte dahinder verbergen mochte. Ein schönes/ wohlgestaltes/ Himmlisches/Engelisches Bilde vnnd Gesicht hat solche Thorheit gesehen/ vnd gleich alsobald nachgeäffet: vnd nicht betrachtet/ warumb der andere Vnlust solche Thorheit erfunden hatte: da sie vielmehr alle Masquen vnnd Dücher vom Gesicht solte wegkaufft haben / nur das man daß schöne Gesicht hätte sehen vnd loben/vnd lieben mögen. Also/ein vngestalte/ Höckerlchte/Buckelichte/ hat anfangs die Grosse weite Ermel auffgebracht/ mit den schmalen Rücken/ damit sie den Buckel also darunder verbergen mögen/ Andere/ die von geradem/ wohlgestaltem Leibe waren/ vnd solsche Tracht nachmachen lassen/ sind desto thörichter gewesen/ weil sie den Mansleuten vrsach deß verdachts geben / ob solten sie mit gleicher vngestalteten krümme am Leib verstellet seyn.

Also/ ein lose Schandhur / die mit einem Vn=Ehrlichen Kind schwanger gangen/ vnd solchen Ihren Vnehrlichen Bauch vor der Welt verdecken wollē/ hat die grosse gepulster vnd Reyffschürtze anfangs erdacht vñ auffgebracht; vnd Ein Ehrliche Jungfraw/ die von keinem Mann wuste ; Ein ehrliches Eheweib/

das jhren schwangern Leib von GOTtes Gnaden vnd mit Ehren truge/hat solche Ehrlose Tracht nach gemacht/ vnd nicht betachtet die Vrsach warumb es die Erste erfundē hatte. Ist das nicht zu erbarmen! dannenhero die Frantzosen selbst solche gepulsterte Weiber-Kleidungen/des Cachebastards Huren-Kleider/oder Blinde Bastardt habē zunennē pflegē.

Also gewiß die Meiste Alamode-Trachten vnd Newrungen in Kleidungen võ Vnehrlichen Stücken vnd Vrsachen Ihren Vrsprung herhaben.

Künrath. Hanß Thurmeyer ist wegen seiner bösen Hauß-Mutter nur jmmer vber den armen Weibern. haben dann die arme Leutlein das Vnglück aber alles allein gemacht? haben dann die Männer nicht gleiche vnd wohl grössere Thorheitten wegen deß Alamode begangen?

Sie sind ja eben so thöricht in jhrem Kleyder-tragen als die Weiber selbsten; vnd nehmen eben so wenig in Obacht/warumb eine oder die andere Newrung in Trachten Ihren Anfang genommen habe.

Dann: Ein Krumbeiniger / vnnd der Schenckel hatte wie ein Rebstecken / hat anfangs die lange Hosen (so man vor ein par Jahren noch getragen) auffgebracht seine vngestalte Schenckel also dadurch zubeschönen. Ein Rechtschaffen Wohlgestalt Kerl/der schöne grade wohlgestalte Schenckel hatte/hat solche thörichte Tracht eben wohl nach gemacht; da er vielmehr die Hosen mit einer Axt hätte sollen weg hawen lassen / oder gar abziehen / damit man seine Wohlgestalte Leibes Glieder nur hätte sehen mögn.

Expertus Robertus: Meines erachtens solten die so Newe/ von andern ersundene Trachten nachtragẽ wollen/ bedancken die Bequemlichkeiten vnd Vrsachen/ zu was Ende? zu was Nutzen vnd Vortheil sie erfunden worden? vnd wo sie Vrsprünglich herrühren?

Dann/ wie heut im Helden-Rath gesagt worden/ Einer trägt ein langen Regen Mantel/ der die Stiffelbedecke im Reiten/ Darumb thut der jenige Narrisch/ welcher stets zu Hause bleibet/ vnd doch einen solchen Mantel mit aller macht will antragen! Langer Mantel.

Jener trägt lange Stiffel/ weil er Reiten will/ drumm so thut der jenige Narrisch/ welcher nie geritten hatt/ vnd doch solche Stiffel will antragen! Grosse Stiffel.

Jener trägt ein Chapeu de fuyar: Einer Münster-Kas-formigen Hut/ weil er in das Feld muß/ zu Feld sein vnd bleiben muß/ die Post reitten vnd reysen muß: damit er jhn möge in den Kopff ziehen/ damit jhm der Wind denselben nicht abwähet oder von sich selbsten abfalle wann er außreißset. Darumb so thüt der Närrisch der einen solchen Hut zutragen sich selbst zwingen will/ so er doch allezeit daheime vnd zu Hauß verbleibet. dann er betrachtet nicht die Vrsach warumb Jener ein solche Form deß Huts vor anderen hat erwöhlet. Hut.

Jener gehet vber Land/ vnd in mangel pferds trägt er einen Stecken in der Hand/ an den Er sich steyret. Dieser/ so nur in der Statt vmbher stutzert/ thut es jhm nach/ da er doch weder durch dick noch durch dün̄ zugehen hat/ sondern den fuß hiensetzen mag/ wo er selbst gern will: thut derowegn närrisch.

Also ein Aedelman / Ein Falckner / Ein Waidman / Ein Wildschütz / trägt einen gantzen abgezogenen Otter / an statt eines par Händschs an / weil er vnlangst denselben Otter hat geschossen. Er trägt ein Busch Kranich, vnd Reyger federn vff dem Hut / weil er vnlangst einen geschossen hat. Dann das ist billich / vnd stehet dem vber alle massen wohl vnd zierlich an. Der auff den fall erweisen kan / daß er der Mann seye der solche That gethan hat. Daß aber ein anderer in der Statt / der nicht weiß was hetzen oder baissen ist / der seine tag kein Fewr-Rohr gesehen / kein kein Bürsch-Büchß kennet / viel weniger abgeschossen / viel weniger aber einen Otter / Kranich oder Reyger getroffen hat / ein solches nach thun will? das ist Närrisch / vnd so lächerlich / daß ich in mir selbst von Hertzen lache wo ich dergleichen einen sehe bey mir vorüber gehen. Noch thun es doch etliche / weil sie auß Vnvollkommenheit ihres Verstands / vnd auß mangel der Erfahrung nicht wissen mögen / warumb der andere dieses oder jenes zu tragen berechtiget seye / oder Macht habe.

Hutschnür. Ein Kutscher trägt eine Hutschnur von Pferdshaaren / die Narren machens nach / vnd tragen auch solche Hutschnür / die doch theils nicht wissen wo die Pferde die Schwäntze haben.

Haar pülffern. Ein Alter Greyse pülffert sein Haar / wil das eckelende Frawzimmer dabey vberreden seine Haar wären nicht Alters halben graw / sondern er hätte sie mit dem Cyperpulffer also geruchs wegen gepülffet. Das aber thut er zu dem end / damit er noch für einen Hürnin-Seyfrid möchte angesehen werden / der die Jung-

fraw

fraw könte von dem fewrigen Drachen / so in jhrer Schoß rastet / erlösen. Deßgleichen thut Eine Alte Närrin die gern einen Jungen Mann hätte.

Die Liebe Jungfrawen / so noch im besten Alter sind / vnd sich jhrer Kernhafften Lieben Schwartzen Haare nicht zuschämen / deren zuerfrewen hätten / thun deßgleichen / machen jhre Haar auch grauw : die doch nimmer wissen noch bedencken / warum jene Alte solchen schminck anfangs erdacht haben. Schwartze Haar.

Gutrund : vber das sind noch viel vnzähliche thorheiten. Dann da tragen sie Hutschnüre von Seiden / von Silber / von Attlaß / von Daffat / dann gestickt / dann geschlagen / dann geflochten / dann Rund / dann auß Fädemen / dann breit / dann viereckicht / dann von Haaren / von Roßharen / von Jungfrawen Haaren / (Ach wie mancher Monsieur ist mit solchen Haaren betrogen!) von weiß nicht waß.

Dann Vmbschläge / oder Vberschläg (die vnsere Newlinge Rabbat nennen) einer Ehlenbreit / dann eines halb Viertelsbreit. Dann vornenzu gleich / dann mit Zipffelen spannenlang.

Dann Stiffel / dann Schue / dann Dägen / dann Wehr-gehencke / dann Sporen / dann Wambs vnd Hosen / dann Hüte vñ Strimpff / dann Nestel vnd Bänder / daß sich zuverwundern.

Meines theils / sprach Mannhart / halte ich dafür / daß solche Newe Trachten nicht allezeit zuschelten seyn / sondern wegen jhrer Gemächlichkeit je zu weilen zuloben / wann sie auch vrsprünglich von Thoren herkamen : dann

dann auch ein Thor zu zeiten was nutzliches / vnd ein Blinder ein Huffeysen findet. Vnd die Kleider so wohl als die Sprach sich nach der Zeit richten müssen. Dan so man allezeit bey der Ersten Tracht / vnd bey der Alten Geigen bleiben solte / so würde folgen / daß wir gar Nackend / oder in Feygen blättern Tantzen müsten.

Fraw. Zim. Gespräch. Spiel. Ertheil 2.

Nicht ohn ist es / sprach Expertus Robertus, daß so wohl die Kleider als die Sprach sich nach der Zeit richten müssen. Ja / der Sachen gründlicher nach zu sinnen / so finde Ich / daß solche Enderungen alle ex Fatis & Influentiis vrsprünglich herrühren: vnd wie die Konigreiche / ja die gantze Welt / jhre Fatales periodos, Mutationes, Incrementa, Decrementa vnd Eversiones / Jhre Enderung / Jhren Auffgang / Abnehmen / Vndergang / vnd Wechsel haben / also auch die Sitten vnd Geberden / die Sinne vnd Gedancken / das Dichten vnnd Trachten der Menschen solchen Enderungen (doch nicht auff Stoische Heydnische weise) vndergeben seyen.

Vrsachen der Newerungen.

Zum beweiß nur diese Ewere Zeiten zubesehen / sprach er mir / die jhr halb vnd halb seit / halber L' un halber L' autre; halb Teütsch halb Wehlsch. Ewre Hertzen sind auch also: dann wer hat beständige vnbefleckte rechte Teütsche Trew im Hertzen; wenige. wie solten dann die wort anderst seyn / welche auß dem Hertzen Vrsprünglich herrühren? wie solten dann die Kleydungen anderst seyn? die sich nach dem Hertzen richten Bastart-Hertzen. Bastart Sprachen: auß welchen letzlich die vnehrliche vnehliche Mißgeburt

burt gezeuget wird / so man Complimenta nennet.

Dann wie wolte müglich sein / daß sonst solcher vngereymte wechsel vnnd Newrungen der Kleydung solte geduldet oder von manniglich so geliebet werden. Da wollen die Jungfrauwen tragen was den Jung Gesellen gebührt / die Jung-Gesellen wolten gern habē was den Jungfrawen zustehet. Die Jungfrawen haben freche Manns hertzen / die Jung-Gesellen feige Jungfrawen Hertzen. Der Weib will die Hosen anhaben / Die Mann will den Rock anziehen.

Ja die Farben sind jetzt also / wo findet man einen / (Ich rede von solchen Newlingen von denen es heisset Astra necessitant, die den Thörichten Einfällen in allen Knechtisch zu eigen vndergeben sind / vnd wider die einfliegende Eytelkeiten nicht streitten wollen) der eine rechte selbstständige Farb will lieben vnd tragen / alß Schwartz / Weiß / Blaw / Gelb oder Grün? sondern newe halbscheinende Farben (die halb blaw / halb weiß / halb Schwartz / halb gelb / halb grün sind / ꝛc. Recht ; Bastert farben / weil Sie verbasterte halb-etliche Gemüter haber / Columbin, bleu-mouraut, Isabelle, Coqui nelle &c.

Die Alte Teütsche habens recht genant Leichte (Leichtfertige) farben / als Lichtbraun / Lichtblow / Licht roth / Lichschwartz / Lichtgrün ꝛc.

Ja / wie gesagt / die Natur selbsten ist also dißmahlen in ihrem periodo vnd vmbgang beschaffen. Wann hat man Blumen gesehen von so mancherley gemängen halbscheinenden Farben als jetzt ist?

Der Boden gibt es jetzt also / der Boden wircket es also / auß denen Ihne bewegenden oberen Vrsachen / welche zu gewissen zeiten so vnd so ihrer Würckung pflegen. Worinnn aber solche vnbefelte Creaturen zuentschuldigen sind / weil sie bloß der Wirickung der Natur vntergeben vnd folgen müsse: die Menschen aber / durch die von Gott gegebene eingepflantzte Vernunfft / all ihr Thun vnd Lassen / Dichten vnd Trachten / erforschen / dem bösen mit macht widerstehen / vnd das Gute mit frewden zur Ehre Gottes fortsetzen sollen.

Wann das ist / sprach Maurhart / so thun meines erachten dann diejenig auch fast thöricht / welche Gewalt erzwingen wollen / daß man sich in gewüsse Farb / alß in Schwartz / kleyden müsse: vnd wer nicht also einher / gleich vber achsel angesehen wird / die davor halten / es könne keiner ein Ehr-Mann sein / der nicht also gekleidet gehe.

Daß wäre / sprach Expertus Robertus ein rechter Aberglauben im Kleyder tragen / vnd würde manchem vbel gesagt seyn / der nicht gern schulden machen / noch sich mit vberfluß in Kleidern beladen wolte. Vnd meyne ich / daß nicht die Befürderung an den Kleidern / sonder die Kleider an der Befürderung hangen sollen. Vnd wo einer sein Brod her zugewarten hat / daß er sich auch alß dann nach seines Herren Willen richte vnd trage. Dann mancher / der sich ohne versicherte Wohlfart mit solchen Kleidern vbereylet / jhm vnd seinen Kindern einen solchen Schuldenlast auff den Halß laden / daß sie dessen endlich wohl zuschämen haben.

Der Herr / sprach Freymund zu dem Alten / hat.

hat erzehlet/daß Complementa ein vnehrliche Mißgeburt seye. Weil ich aber von dieser Mißgeburt offt Wunder-Dinge gehöret/doch seine eygentliche Deuttung noch nicht recht außgründen mögen/ bitte ich vmb ferner deren Erklärung. Es sol den Anwesenden Herren ja nicht zu wider seyn können?

Die Frantzosen/ antwortete der Alte/ wollen das Wort Complementum deuten als Completamentum, ex Completa Mente, eine vollkommene Gemüths-Erklärung Aber ich wolle es beweißlicher herbringen von Complectum Mendacium. Dann es sind ja freylich anderst nichts als grosse Wort ohne Nachtruck/ Auffschneidereyen/ Lügen.

Ja(es ist recht nachdenckliche Krafft in diesem Wort verborgen. Compli-mentur, ein prächtiger hofflicher Reder / Großsprecher / ein Auffschneider vnd Lügner. Dann wie kan es jmmer müglich seyn/daß ein Teutscher / der von Art nicht viel Wort macht / nicht viel schwätzens vnd großsprechens achtet / seiner Natur zuwider es mit so läppischen Babbeleyen recht meynen solte? Warlich / dieses Wort Complement, dessen Wirckung jetzt im höchsten grad stehet / gibt zuerkennen was wir für zeiten haben: dann auch in den Worten eine solche hemliche Krafft vnd Nachtruck zu zeiten stecket/daß grosse Dinge darauß können ersehen vnd erkundiget werden.

Wie die Zeiten sind/so sind die Wort: vnd hinwiderumb/wie die Wort sind/so sind auch die Zeiten. Verba ut Nummi. Es ist vnsere Sprach dißmahlen in ein recht Kipper-Kahr gerathen: Jeder beschneidet/ bestimmelt dieselbe wie er wil/gibt jhr einen Halt vnd Zusatz

wie er wil. Vnd wie solche leichte Müntzen / wie weiß sie auch gesotten sind / dannoch anderst nichts in sich haben als Kupffer am Halt: Also alle solche heutige Auffschneidereyen / wie schön sie eusserlichem Thon nach lauten / sind im Hertzen doch nichts eins Drecks werth: vnd wann sie am besten sind / vnd du meynest du habest nun alles was du behrest / so weistu im außkehren weder das was du begehret / noch das was man dir gegeben / vor einander zuerkennen: dann der Wind führet die Wort darvon: vnd so wenig als du den Weg eines Vogels wirst finden können in der Lufft / so wenig wirst du den Nachtruck solcher Auffschneidereyen spühren mögen.

Nun wissen wir / sprach Freymund / wie diese schöne Geburt geartet seye / GOTT wolle das arme Teutschland davon reinigen.

Es ist ein rechte Vnsinnigkeit in solchen newen Alamodo Trachten / vnd sage noch / die Oberkeiten solten solche Funcken an dem Leben abstraffen. Dann man sihet / daß sie mit solchem eyffer vnd Ernst in solcher Leichtfertigkeit verfahren / so verpicht vnd verpasst auff solche newe Thorheiten sind / daß ich dafür halte / wann sie sehen ein Welschen einen Farrenschwantz / oder einen Treck in der Faust tragen / sie es gleich für etwas Alamodisch halten / vnd mit sonderem lust nachthun würden.

Daß wäre / sprach Gutrund / ein wüster Alamodo; ein stinckender Alamodo, Pfuy Teuffel; wann dem allem also ist? so müssen die vnbedachte Newsüchtige ja in jhrem Hirn=

Hirn vbel verwahret seyn/ daß sie der kostbaren Thorheit sich dermahlen nicht entschlagen wollen.

Ja wohl entschlagen / sprach Hans Thurnmeyer / die Narren belieben sich in ihrer Narrheit selbsten biß zu jhrem gäntzlichen Vntergang vnd verderben. Dann Narren sind Narren vnd bleiben Narren so lang sie leben.

In wärendem Gespräch / als wir nun nach vollendeter Maalzeit auffgestanden / sprach Freymund.

Ich glaube ja/ sie sind Narren vnd bleiben Narren / solche newsüchtige / Geltverschwendende Vnteutsche Teutschinge / Ja ich glaub sie sind die grössesté Narren die man möchte finden.

Was deucht den Herren / sprach er zu Expertus Robertus, welcher (weil er an meinem stillschweigen vnd sonsten sahe / daß mir die Augen zugehen/ vnd daß ich lieber zu Bett gewesen wäre) sprach: den Außschlag zu geben / Ob die Alamode-Kerls die gröste Narren seyen oder nicht ? womit wir es auch dißmahl wollen beschlossen haben / So hören die Herren :

Es war vorzeiten ein reicher großmächtiger Herr im Waßgauw : der hatte einen einigen Sohn : als er aber jetzo sterben solte / vnd sahe daß sein Sohn noch zu Jung zum Regiment wäre / ließ er einen schonen grossen güldinen Apffel machen / nahm den in seine Hand / rieff dem Jungen Herren vnd Erben / vnnd sprach zu jhm : ich weiß das ich jetzo sterben

Wer der gröste Narr seyt.

sterben muß/ und du mein Land und Leut/ Gelt und Gut erben wirst: Nun sehe ich deine Jugend an/ und bedencke das alte wahre Sprichwort: Weh dem Volck deß Herr ein Kind ist: darumb ist mein letzter Will und begehren an dich/ du wollest diesen güldinen Apffel in deine Verwahrung nehmen/ außziehen/ in frembden Landen dich erkündigen/ und der Leute Sitten/ Rechte/ Gewonheiten/ Macht und Pracht ansehen: und wann du den grösten NARREN findest/ so verehre jhm diesen güldinen Apffel von meinet wegen/ und zeuch heim/ als dann solstu dieses Lands Herr/ und mein gewünschter Erbe seyn: unter deß wird die Regierung durch meine alte getrewe Räthe/ wie bißhero/ versorget werden/ und dir nichts abgehen. Der Sohn/ als ein gehorsames Kind und Junger Held/ ließ jhme den Rath seines Vatters wolgefallen/ und so bald der Vatter verschied/ und in die Grufft versetzet ward/ macht der Sohn sich auff/ vñ durchzog Land und Leute/ und fand mancherley seltzame Abendthewr und wunderliche Narren in der Welt/ deren er sich nicht versehen.

Dann es begegneten jhm unterwegs reiche Leut/ die hatten Hauß und Hoff/ Acker und Wiesen/ Gelt und Gut/ Kisten und Kasten voll/ die ranten auff jhren Gäulen und Kutschen den Kuckûssen unnd Alchumistischen schmeltztiegeln zu/ welten Berge versetzen und Gold backen/ scharreten und schmeltzten so lang biß sie Söller und Keller/ Thaler und Heller/ Beutel und Ketten verkuckt und verpulvert hatten/ und zu letzt den Ambt-Leuten ins Handwerck fallen/ und zu Vögten sich brauchen lassen musten/ wolten sie nit graben

oder

oder betteln. Da sagt der Junge Herr / das sind ziemliche farwitzige Narren / wären schier werth / daß ich jhnen den Apffel gebe / doch er gedacht / vielleicht wirst du andere find n.

Es geschahe: er traff etliche / so Land vnd Leute / Stätte vnd Dörffer hatten / die fiengen an vnd wolten Babylonische Thürne vnd Nimrodische Schlösser bawen / sie baweten auch Tag vnd Nacht / Winter vnd Sommer / biß sie Land vnd Leute / Stätt vnd Dörffer versatzten / vnd letzlich / ehe der Baw zu Ende gebracht / musten sie davon / vnd der Burg der Todten zu ziehen; vnd jhre angefangene halbvollendete Palläste also ohne Nutzen vnd mit verderben Jhrer Erben zu grunde gehen: Da schüttelte der Junge Held den Kopff vnd sagte: Diese haben fast alles verbawet / allein da sie ewig sein müssen / vnd dahin sie am ersten dencken sollen / das haben sie anstehen lassen biß auff das letzte.

Sie bawen alle feste
Vnd sind doch frembde Gäste;
Vnd da sie ewig sollen seyn
Da baweu sie gar selten hin.

Daß sind ja die grösseste Narren / vnd wolte jhnen den Apffel geben / aber sein Hoffmeister bließ jhme ins Ohr: Herr thut ein wenig gemach / jhr werdet noch wohl grössere finden als diese.

Er zoge fort: Vnterwegs begegnet jhm ein wolgerüstetes Kriegsheer / das brach auff ohn allegegebene Vrsach / auß einer schönen befriedigten Schmaltz-gruben / wolt seines Nachbarn Land vberfallen: das ward verkundschafft: vnnd da jhme nichts träumete denn wie sie die Leutte laden / /

vnd

und fortschaffen möchten/ da kam der Feind geraspelt/ vberfiel es/ schlugs mit der Scherffe deß Schwerdts/ und theilet den Raub auß/ fuhre fort/ nam dessen Land ein/ und machts jhm zinßbahr und unterthan. Ey/ sagte der Junge Herr/ dieser Feld-Oberster und Kriegs-Rath solte den Apffel billich für andern bekommen haben/ so er noch am Leben/ aber weil er todt ist muß Ich fortrücken.

Jagen. Da kam er in ein Land/ dessen Herr wolte nicht auff seinem Schloß und Sitz Hoff halten/ vermeynte es möchte jhm zu viel auffgehen/ zog herumb von einer Wildfuhr zu der anderen/ bäytzte/ hetzte und jagte Hirsch und wilde Schwein/ und das dauchte jhn die beste Kurtzweil seyn: Vnter deß waren die Räthe/ Ambtleute/ Rentmeistere und Schaffner Herren im Lande/ die solten das gute schützen/ vnnd das böse straffen/ Gericht und Gerechtigkeit hegen/ ohn alles ansehen der Person/ nach dem rechten Recht: Vrthel sprechen/ und also deß Landes bestes suchen: Aber sie dachten bey sich selbst: Heut hie/ Morgen anders wo; Herren Gunst erbet nicht: wir müssen vns Pfeifflen schneiden weil wir im Rohr sitzen: da giengs an; wer sich nicht wolte tücken/ der muste den Mantel und das Bündlein ablegen und vberspringen wer nicht hatte die Hände mit güldinen Männlein zu füllen/ der muste unterliegen und seinem Widersacher die Schue putzen: In Summa, Krumb muste gerade/ gerade krumb/ und der Heuchler der beste Mann zu Hoffe seyn. Hierbey war mein Herr sicher/ soff/ fraß/ spielete/ faulentzte biß Hund und Katzen das beste Vieh wären/ Ja biß sie alle lam/ arm und kranck wur=

wurden / und mit Schmertzen von hinnen fuhren. Ach sagte der Herr / hie solte ich viel güldine Aepffel haben / weil aber nur einer vorhanden / muß ich wandern / er möchte mir sonst auch per fas & nefas abgedrungen werden.

Brach eilends auff / machte sich dar von / und kam in ein schönes Volckreiches Land / Er zog an einen derselben Fürsten Hoff / zu sehen was er da für Anstalt finden möchte. Als er etliche Monat den gantzen Staatt erkundiget: befande er / daß es ein recht Elend zu Hoff seyn müste; allwo der Heer selbsten es nicht besser hatte als die Diener / Ja das er noch viel ubeler versehen war / und in der grössesten Gefahr seines Lebens und aller Wolfahrt täglich stehen thäte. Dann wie zu Hoff der Brauch ist / daß / der am besten auffschneiden kan / derselbe das beste Gehör / Glauben und Vortheil hatte: Also hie auch. Der Herr hatte einen getrewen Dienerr / der manche Jahr sein Leib und Gut / Ehr und Blut / Tag und Nacht mit embsiger Sorg / Angst und Noth in seinen Diensten zugebracht: die böse mit Ernst und Eyffer gestraffet / und die Unterdruckte wider den gewaltigen mit allen Kräfften geschützet hatte; Also das Gericht und Gerechtigkeit im schwang gienge. Der Herr hatte aber auch einen kurtzweiligen Rath / einen hochtragenden Esel / der dem Herren redete was er gern höret / und sich in allem nach seinem Willen also zu stellen wuste / daß die anderen verwunderte: der redete einem jeden grosse auffgeblasene Wort / sprach von der Sachen zierlich / als ob er allein der Atlas wäre / der die Berge tragen und deß Herren Authoritet und Wohl-

Hofflebẽ

Wohlstand erhalten müste; im Werck aber anderst nicht dachte/ als auff sein eygē Nutzen/ Vortheil vnd Ansehen/ vnd selbst lieber Herr als Diener gewesen wäre. Dieser/ damit seine Person vnd Rath gelten möchte/ gab den Alten Rath bey dem Herren an/ seines Vnverstands/ seines Vnfleisses/ seines Vnansehens/ als der sich nicht nach deß Herren Stand stellen/ vnd gravitetisch genug halten könte. Ja auch daß er dem Herren vntrew wäre: so fern biß der gute Rath mit Vngenaden abgeschafft worden. Als aber/ bald nach dem/ wichtige Sachen vnd Statts-Geschäffte vorfielen/ welche der hochtragende Sennor Mutio nicht nur nit verstunde/ sondern auch niemahlen dergleichē gehöret hatte; Da wolt der Herr nach seinem Alten Diener sehen; aber er war davon/ vnd muste der Herr in Vnrichtigkeit seiner Händel vor Leyd vergehen/ sterben vnd verderben. Diesem/ sprach der Junge Herr/ gebe ich warhafftig den Apffel wann er noch lebete: weil er dem auffgeblosenen Tropffen wider den auffrichtigen Mann/ ohngeachtet aller voriger trewer Dienste/ geglaubet hatte.

Verläumbder. An eben demselbigen Hoff fande er andere/ die sich neideten vnd keibeten da der Eine auff den anderen erdachte vnd loge was jhm in Sinn vnd ins Maul kam: Also das der Vnschuldige sich eine zeitlang leyden vnd weichen must; Endlich aber die Warheit hervor brach/ das der Verläumbder in seiner Vnwarheit offentlichen erwischet/ mit Spott vnnd Schanden davon ziehen must. Das ist wol ein Narr/ sprch der Junge Herr/ der einen anderen eine Grube gräbet vnd selbst muß

drinne

drinne fallen. Wolte jhm auch den Apffel geben haben.

Aber er ward zu Gast geruffen bey einem Amptmann/ dessen Wesen jhm nicht vbel gefiele anfangs: Allein befande er das Er etlichmal von den Reichen Geschäncke name. Hoho sprach der Junge Herr/das ist nit gut: wann es zum treffen kompt/ so wird er die Reiche nicht wohl saur ansehen dörffen. Er sahe auch/daß er/ der Amptmann/ etliche böse Buben nur schlecht mit Worten abstraffete/ damit er also deß Pöffels Gunst vnnd guten Willen bey männiglichen erhalten / geliebet vnd gelobet werden möchte. Aber das Widerspiel geschahe/ dann er ward letzlich verachtet vnd verspottet/ vnd von dem nothleidēden Mann / den der reiche Schacher vndertruckt hatte/ angeklaget/ seiner vntrewen handlungen. Da sprach der Junge Herr zu seinem Hoffmeister: da laß ich den Apffel: dann wie könte ein grosserer Narr seyn/ als der sich in seinem Ampt das Vnrechte zu straffen/ vnnd das rechte Recht zu befürdern wil fürchten? Ambtmann.

Da gedachte er aber bey sich selbst/ vielleicht hats jenseit deß Wassers auch Leute/ zog vber Meer / vnd kam in eine Insel / da fand er ein reiches / schönes / lustiges Volck / das hatte einen König / derselbe thät was jhn gelüstete : es war gleich wider GOtt / sein Wort / natürliche vnd weltliche Gesätze / alle Zucht vnd Erbarkeit / so hieß es doch / *Si lubet licet* : ainsy nous plaist. Diß sahe der Junge frembde Herr mit Verwunderung an/ trat zu dieses Königs Kämmerling einem/ fragte jhn vnd sprach : Mein Freund / was hats für eine Gelegenheit mit ewrem König : Regenten.

Ist-

Ist keine Gottesforcht / kein Gericht noch Gerechtigkeit / Zucht noch Erbarkeit in diesen Landen? Nein / antwortete der Kämmerling: Zucht / Ehr / Gottesforch Redlichkeit / das sind Burgerliche Tugenden / gehen vnseren Fürsten vnd Herren allhie nicht an? Der thut was er wil vnd was er wil das ist / ob es schon nicht wäre. Es geht mit vns wie mit dem Wolff vnd dem Karpen. Die Wölffin war eines mahls groß-tragend / vnd bekam gelust nach einem Karpen. Deßwegen den Wolff außschickte / jhr dergleichen Fisch zubringen: der Wolff hätte gern Karpen gehabt; aber zu fangen das war seines thuns nicht. Derowegen bey einem Weyer traff eine Herde Schwein an / nahm eines / vnd mit davon: vnterwegs als er ruhete / vnd das Schwein die Vrsach dieser That fragte / erzehlete der Wolff / wie er nach Karpen geschickt wäre. Das Swein entschuldigte sich / es wäre eine Saw / ein Schwein vnd kein Karpe; der Wolff aber verlachte daß Wort vnd sprach: Nein / du solst mich lehren Karppen kennen / du bist mir ein Karp / vnd wann deiner noch hundert wären jhr soltet mir alle für Karppen gut seyn: Also was vnser Herr / weil er den Gewalt hat / wil / das muß seyn / wann es schon nicht wäre. Ist jhm also? spricht der Junge Held / so kans auch die länge mit jhme nicht wären? Ja freylich / sagt der Kämmerliug / wehrets nicht lange; sondern ein einiges Jahr. Dann wir haben in diesem Lande eine solche Gewonheit / das wir in Erwöhlung eines Königs nicht sehen nach grossē Geschlecht / Ehre / Kunst / oder Weißheit; sondern nehmen einen auß den geringstẽn Haluncken / doch mit dem

Burgerliche Tugenden.

Mährlein.

dem Bescheidt / daß er nur ein einiges Jahr regiere / vnd bey dieser seiner Herrschafft macht habe zuthun vnd zuschaffen alles was sein Hertz gelüstet: Wenn aber das Jahr vmb ist / so wird er seines Ambts entsetzet / in ein Gefängnuß geworffen / darinn muß er die Zeit seines Lebens verbleiben / Hunger vnd Durst / Gestanck vnd Frost / vnd den elendesten Jammer außstehen / sterben vnd verderben. Ey / sagte der fremhde Herr / der ist ein Narr vnd bleibt ein Narr / der vmb eines einigen Jahres Wollusts nichtige / flüchtige Frewde willen jhme die Zeit seines gantzen Lebens wissentlich vnd willig herb / bitter / vnd verdamlich machet! Ja / antworte der Kämmerling: da man nur einen sucht / findet man jhr noch wol tausend die vmb eines solchen Jahrs willen nicht nur die zeitliche sondern auch die ewige Wolfahrt gern in den Wind schlagen vnd verschertzen. Der ist deß Apffels wohl wehrt / sprach er; Aber der Hoffmeister hieß jhn noch Gedult tragen. Der Junge Herr zoge weiters: in ein anderen Land begegnete jhm ein grosser Herr / der war hätzen geritten auff einem Klepper / hatte zween Leythunde / zween Strick Winde / so der Knecht neben seinem Klepper angefahen führete / einen vorstehenden Hund / vnd einen Falcken bey sich. Der Herr sang von heller Stimme: Hätzen vnd bayssen.

WOl vff / wol vff Ritter vnd Knecht / vnd alle gute Gesellen / die mit mir gen Holtz wollen. Wol vff / wol vff die faulen vnd die trägen / die noch gern länger schliffen vnd lägen. Wol vff / wol vff / in deß Namen / der da schuff den wilden vnd den zamen. Wol vff / wol vff / rösch vnd auch trat / daß Waidspruch.

vns heut der bera/ der vns Leib vnd Seele geschaffen hat. Hinfur trutter Hund/ hinfur: vnd auch daß dir Gott Heyle gebe / vnd auch mir: hinfur trutter Hund/ hinfur zu der fert/ die der edele Hirsch heute selber thät/ ꝛc.

Vnd als in dessen der Junge Herr an jhn kam/ vnd jhn fragte/ was er mit solchem Viehe allem machte? sprach er: Ich brauche es zu hätzen vnd bayssen. Vnd als er forschete wie viel er deß Tags fange? antwortete der Herr: je nach zeit/ vnd wie das Glück wil/ dann viel/ dann wenig/ dann nichts: Aber einen Tag in den anderen zu rechnen so hab ich wochentlich meine zween Haasen vnd mein par Feldhüner auff der Taffel/ ohne den grösten Lust so ich dabey finde. Der Junge Herr fragte weiters/ was dieses Viehe alles zu vnterhalten koste? Diese beyde Klapper/ welche hierauff allein bestellet/ haben tag jeder ein halben sester Habern/ ein jeder Hund deß Tags 4. Mitschen/ vnd der Falck deß Tags ein Pfund Fleisch/ das ist ja ein geringes/ sprach er. Der Junge Herr/ nach dem er sich ein wenig bedacht/ die Außgab vnd Jnnahm gegen einander gehalten: Alle Woche zween Haasen? sind 104. Haasen/ jeden zu eim halben Gulden. sind 52. Gulden. die Feldhüner auch so viel/ Also ist Innahme dieser Rechnung/ 104 Gulden. Nun die Außgabe: die eylff Hunde/ jeder 4. Mitschen/ ist deß Tags 44. Mitschen/ deren 80. für einem Sester/ thut Jahrs 16060. Mitschen/ zu 36. viertel/ das viertel á 3. Gulden ist 108. Gulden. Vff die zwey Pferde Tags ein Sester Habern/ thun 61. Viertel/ zu 15. Schilling/ thut 91. vnd ein halben Gulden: 365. Pfund Fleisch/ 24.

Gul-

Gulden. der Falckner aber hat 150. Gulden / etc.

Herr Hoffmeister / sprach er / nun langet mir den Apffel her / dann es ist zeit: dieser hat jhn am besten verdienet / auff daß wir nach Hause kommen.

Nein sprach der Hoffmeister / es wird noch andere geben: zogen derowegen weiter / vnd Don Thraso kamen bey eine vornehme Statt / vnter wegs aber traffen sie in Geselschafft an einen grossen Herren (dem Ansehen nach) welcher viel Diener / Hoffmeister / Stallmeister / Falckner / Kammer diener / Edelknaben / Kutscher / Reitknechte / Jungen etc. vnd viel Mägde / viel Viehe / Kutschen / Roß vnd Wagen / vnd etliche Bey-Pferde mit sich hatte / der zoge der Statt auch zu: vnd als der Junge Herr erforschet von einem der nachritte / wer er wäre? vnd wo hin er ziehen wolte? war jhm in vertrawen gesagt / daß der Herr dieser Völcker vnd Reichthumbs allen / seines Herkommens zwar nur eines Weingärtners Sohn gewesen / sich aber in Kriegen / Schlachten / Treffen / Stürmen / Plünderungen / Vbersteigungen / Einnehmungen / mit dem Maul so ritterlich gehalten / vnd durch seinen Fleiß vnd Vorsichtigkeit seine Sachen so klüglich angegriffen / daß er nicht allein eine Hohen Geschlechts Welche Tochter zur Ehe erworben; sondern auch ane Barschafft / Gold / Silber / Kleinodien / Kleidungen / Vich vnd anderem einem solchen Vorrath erschwätzet / daß es vnmüglich wäre / selbigen allen zu verthun. Darumb er in der nähe eine Herrschafft erhandlen / furter hin sich deß Pfefferwesens abthun / vnd die vbrige Zeit seines Lebens mit seinem Weib in

Ade-

vnd kam in ein Königreich / das fast mächtig war/ vnd vber die gantze Welt herrschen wolte/dessen König hielte einen grossen Hoff vnd mannige Ritterspiel / als dann zur Zeit der Gewonheit was. Der König hatte einen Nachbarn/ einen anderen Alten König/ jenseit der grossen Bach / derselb hatte einen einigen Sohn/ den sandte er herüber// dieses Königs Hoff vnd Ritterspiel zubesuchen: wie er sich dann so wohl da befande/daß er auch vmb deß Königs Tochter freyete. Nun hatte dieser König heimlichen Verstand in deß Alten Königs Reiche / vnd es / wo nicht durch offene Macht/ doch durch Raison d' Estat Statts-Liste gern vnter seinen Gewalt bringen wollen. Dessen dann vnser Junger Herr gut wissens hatte. Derohalben zu dem Hoffmeister sprach: Mein Freund/sihe da/ist das nicht ein thöricht Stuck von einem so hohen/das er seinen einigen Sohn/an dem seines Reichs vnd armer Leute einige ewige Wolfart hanget/ in seines wissentlichen Feindes Land vnd Gewalt hinein schicket: Wie/wann es jhm an Leib vnd Seele anderst gienge als wohl / wäre dieser vnwidersetzliche Fehler zunennen? vnd solte dem Alten König den Apffel geschicket haben: Aber weil er denselben also vbers Meer nicht wagen wolte/noch durch Wechsel vbermachen kunte/ muste er fürter ziehen.

Kam in ein elẽdes Königreich da nichts war als grosse waiden/ kleine Waiden: da die Vnterhanen geschnitten Stroh an statt der Früchte mahlen vnd backen liessen/ vnd solch halb-hültzenes Brod assen. Die Esel alda ritten auff den Pferden / vnnd die Säwe sassen auff den Spechten : Es war ein recht

vmb-

vmbgekehrtes Reich / das viel mehr einem Gemälde gleichen mochte / als einem Land. Vnnd als der Junge Herr nach jhrem König fragte: war jhm geantwortet / daß sie selbst nicht wusten wer jhr König wäre. Dann vnlängst hätte ein anderer König in jhrer Nachbarschafft (dessen Reich von viel anderen Bequemlechkeiten als dieses ist / als in welchem der eine vñ grösseste Fluß von Gold / der andere von Wein / der dritte von Honig / der virdte von Milch fliesse; da der Vnterthanen Häuser mit Thalern gedecket / vnd die Edelgesteine so gemein sind / daß auch die Dienstbotten deren am Leibe tragen ꝛc.:) mit jhrem ersten König vmb dieses Königreich / Reich auff Reich / das gute auff das böse / gesetzet / gewaget / vnd auff einen vngleichen Streich verspielet. Als aber der Junge Herr nach diesem König / in Meynung jhm den Apffel zu geben / fragte / vnd jhn niemand dessen Wohnung vnd Hoffsitzes bescheiden kunte / muste er fürter ziehen.

Vnd kamen in ein schönes Land / das fast mit schönem Vortrefflichem Volck erfüllet / mit allerhand Nutzbarkeiten von Vieh / Wunne vnd Wayde vberschüttet war: darin fande er den Herren deß Lands / einen Jungen Kühnen Helden / am Todbett liegen / mit grossem Schmertzen vnd betrauren seiner selbst / wegen der blühenden Jahren / in denen er die Welt gesegnen vnd zu den Todten sich begeben müste. Als er aber die Vrsach solches Vnfals erfragte; Ach / sprach derselbe Junge Held: Bin ich aber nicht der grösseste Thor gewesen / der je gelebet: daß ich mich meinen vnbedachtsamen Muth so weit erkühnen

Adelichen Frieden/Frewden und Lust vollenden wolte : Also das seiner Meynutg nach nicht wohl ein seeliger Mann zufindẽ seye. Der Junge Herr sprach zu seinem Hoffmeister / diesem grossen sprach er ziehe ich so lang nach/ biß ich sehe was es für ein Ende mit jhm nehmen werde.

Sie zogen in die Statt/der Sennor ordnete sein Haußwesen an/er handelte eine gelegene Herrschafft/ einen schönen Pallast und Garten/ ordnete sein Haußewesen der gestalt das er wuste wie viel die Hüner alle Tag Eyer legen könten/damit er nicht jrgend durch Vnachtsamkeit an ichtwas Schaden leyden müste. Er ließ sich sehen und hören : alle Tag veränderte er seine Kleidungen; aber dabey war er fast hochmüthig: Wann jhn jemands grüssete/er danckte jhm nicht: wo man aber den Hut nicht abzoge/so wolte er gleich vmbsich schmeissen und schlagen. Er thate als ob er niemandt sahe oder kante. Wann jhn ein armer vmb einen Pfenning bate/ liesse er jhn mit Stössen fort weisen. Er brauchte sich wunderlichen Gebärden/ vnd Sitten/trug einen hohen breiten fliegenden Hut/ Ein Igel-köpffiges-falschgemachtes Haar/alles war mit Armbanden vnd mit Ketten / köstlichen Ringen und Kleinodien versetzet. Zu keinem Menschen gesellete sich / auß Forcht daß jhn jemand kennen/ oder sich zu viel gemein mit jhm machẽ möchte; seine Bluts-freunde / die in solchen seinem Vberfluß eine Stewr von jhm baten / ließ er mit Brüglen fortreiben / als falsche Leute / die jhn für einen anderen halten vnd ansehen wolten. In summa / seine Sachen waren so geordnet/ daß er scheinete vnsterblich seyn bey

den

den einfaltigen Menschen. Sol das gut thun/ sprach der Junge Herr/ so nimpt michs wunder: dann wann ich betrachte wie dieser grosse Sprächer all seine Gelder vnd Mittel mit Stattsbetteley vnd Hilpers-griffen; nicht aber mit redlicher Soldaten-Faust noch mit ehrlichen Lehnungen erworben hat/ so ist vnmüglich daß es lang kan Bestand haben: Sintemal die Warheit Gottes an jhm nicht wird zur Lügnerin werden: Als welche allem solchem vngerechtem Gut den Fluch dergestalt angebunden/ daß ob es in eyserne Berge vergraben/ das Fewer vnd der Blitz es doch daselbsten rühren vnd zu drimmern würde. Ist also dieser Kerl/ meines achtens/ der gröste Narr den ich noch gesehen hab/ vnd bin willens daß ich jhm den Apffel geben wolle. Als er aber in den Gedancken stunde/ wird in der Nacht ein Geschrey vnd Ruff eines Fewers: vnd als man hörete/ so war auß Verwahrlosung/ aber Schickung Gottes/ der herrliche Pallast angegangen/ vnd darinn verbrunnen aller Raub vnd Vorrath den der Hudler je gehabt hatte/ in welchem Fewer auch sein Weib vnd etliche Diener das Leben lassen: Er aber/ der Noth zu entkommen/ zum Fenster hinauß springen vnd also den Halß brechen müssen; welches die Vrsach ist daß jhm der wohlverdiente Apffel nicht zu theil worden.

Endlich kam der Junge Herr durch das Teutschland biß gegen den Rheinstrom. Freymund aber sprach/ ich bitte/ Mein Herr/ ehe er schliesse/ noch ein einiges Wort: Meines wissens/ ehe er an den Rheinstrom kommen/ so zoge er vber ein grawsames grosses Gebürg

lassen/ vnnd wegen einer sache / die mich doch nichts angegangen / vnd deren ich wohl hätte entrathen können / in frembde Streitt / vnd Kriege begeben/ darüber ich nicht allein meinen Arm verlohren; sondern auch das Leben nun gar darbey zusetzen/ vnd in meinen besten Jahren, von hinnen muß scheyden. Bin ich aber nicht der grösseste Thor so jemahlen gewesen? Vnser Junger Herr sprach/ wohl/ vnd wolt jhm den Apffel geben haben: Aber sein Hoffmeister sprach/ Ihrer sind noch viel grössere zu finden/ Es ist diesem Kühnen Helden wegen seiner Muthigkeit vnd Jugend noch zuverzeihen.

Fürter/ vnd ehe er gegen den Rheinstrom zoge/ kam er an eines Herren Hoff/ bliebe doch wegen der Vntrew/ die er ins gemein sahe da vorgehen/ nicht lang an demselben: Aber im Abscheiden traff er an/ einen guten Gesellen der sahe ellendig auß/ gang trawrig vnd in tieffsinnigen Gedanckē/ so daß der Junge Herr vnschwer mercken kunte Er ein schweres Anligen vnd Hertzens Noth haben müste. Derowegen denselben anredend/ vnd fragend die Vrsach solches seines zustands/ vnd was jhm widriges begegnet wäre? Ach/ sprach der gute Gesell; Meiner Noth ist nicht wohl abzuhelffen/ dann sie ist nicht zuerzehlen/ Ich weiß sie auch nicht außzusinnen/ noch zu erdencken wie ich mir selbst in diesem Jammer rathen solle. Dann nicht lang ist es daß ich in dieses Herren/ der hie zu nechst Hoff helt/ Diensten gewesen bin/ mich in demselben meines wissens/ vnd wie beweißlich ist/ dergestalt verhalten daß ich all meiner Handlungen weder Schew new forcht trag: Aber darüber

hab

hab ich nicht allein mein Vermögen zugesetzet/ und so gar bin ich in das Verderben gerathen daß ich fast / nach dem Sprichwort / mehr weder watten noch schwimmen kan/ Sondern/ welches das ärgste ist / so muß ich noch von den Fuchßschwäntzern solche hinderlist und Verläumbdungen erfahren daß mir die Seele darüber verschmachten möchte: und gleichwol kan ich dem Ubel so gar nicht wehren/ daß/ je mehr ich mich bekümmere/ je mehr sie Lusts und Vortheil daran haben. Daher es dann kommet daß Leute die mich und mein Thun nicht kennen / oder die auff eines Manns Reden/ ungehöret deß anderen/ gleich beyfallen / oder denen / wegen uberhäuffter anderer Geschäffte/ meiner Sachen außführliche Beschaffenheit zu hören beschwerlich fället / solche ungleiche Urtheil von meiner armen Person schöpffen / daß ich mich offt verwünschen möchte. Ich hab zwar verhoffentlich also gehauset daß ich auch deß geringsten Dings wegen Antwort zu geben nicht schewe; sondern ein mehres niemahlen gewünscht habe/ damit nur mein Recht und ihre Liste recht an Tag kommen künten; Aber / unter dessen solches anstehen bleibet/ so haben die Lästerer/ welche nicht feyren/ sondern sich an meinem Unmuth ertützlen/ gewonnen/ und muß ich also Hindernuß spühren in allen meinē vorhabenden Sachen. Sie hassen mich zwar/ auß einiger Ursach daß ich nicht ihres willens und gefallens leben/ und meine Kinder / nach derer Todt und Untergang sie gelüsten / nicht hab vor männigliches Augen hinrichten und elendig erhungren wollen. Sie hassen mich umb ihrer inwendigen boßheit willen / umb

jhres bösen Hertzens willen / weil ich jhre Eytelkeit gesehen vnd entdecken / jhnen in jhren losen Sachen nicht Beyfallen geben / noch jhrem Hochmuth zufallen wollen. Sie hassen mich vmb jhrer Vnvollkommenheit willen / vnd Sachen die nicht mein sind / sondern die mir GOTT gegeben. In summa sie hassen mich darumb das ich nicht bin noch werden wil der für welchen sie mich offentlichen angeben.

Es wolte dieser gute Gesell deß verdrießlichen erzehlens noch viel gemacht haben; Aber der Junge Herr sprach / Schweig Kerl / Schweig / vnd erzehle mir nicht mehr / Ich wil dir jetzt den Apffel geben / den ich dem grössesten Narren zu geben schuldig bin. Bist du ein Christ geborn / vnd hast nicht mehr Glaubens als also? bist du so vnschuldig vnd rein als du sagst? Was krämmest du dich dann also? Laß die Lästerer lästeren: dencke / GOTT habe sie geheissen / vnd du habest solch Creutz mit andern deinen Sünden wohl verdienet: oder es habe dir GOTT solches zur Prob der Gedult / der Sanfftmuth vnnd Demuth / zugeschicket. Vbel von dir reden / das ist nicht gnug; wann du nur nicht vbel gethan hast / so wird der Sache im außkehren wol geholffen werden. Non male audiendo, sed male audendo mali sumus. Tu verò sic vivas ut Calumniatoribus fides non sit habenda. Vbel hören schadet nicht; vbls thun das ist vnrecht. Darumb so halte du dich also / daß alle Lästerer durch dein Leben vberzeugt vnd zu Lügenern gemacht werden: bist du ein Christ / vnd weissest nicht was den Lästerern endlich für ein Tranck-

gelt vnd Lohn zuwächst? das sie nemblich/ nach dem die Warheit (welche fester ist als alle Mawren/ vnd von sich selbsten bestehet/ vnd nicht vergehet) endlich vberwindet/ mit Spott vnd Schanden derer die auß eygnem Muthwillen vnd Frevel/ auch eygenem Zorn/ Neid vnd Rachgier den Nothleidenden geängstiget vnd gequälet haben. Vnd wann ich diesen Apffel also bald besser anzulegen verhoffe/ so hab du dir an dessen statt dieses zum Tranckgelt von mir:

VICTI. QUANDOQUE RESURGENT.

Als nun Freymund dergestalt geendet hatte/ jetzt/ sprach er/ ist der Junge Herr sampt seinem Hoffmeister weiters/ vnd endlich durch das Teutschland gegen dem Rheinstrom gezogen.

Sehr recht/ Sprach Expertus Robertus, dann weil Philander sich deß schlaffens nicht wohl enthalte kan/ vnd jhm die Zeit fast lange wird/ biß er in die Federn kommet/ so hab ich mit allem Fleiß dieser vnd noch viel anderer Thoren/ die den Apffel wol verdienet hätten/ vnd zu anderer gelegener Zeit verspahren/ wollen. Ja/ vnd damit ich fortfahre/ wo ich es vorhin gelassen habe/ vnd einmahl zum Ende komme. Als sie nun durch das Teutschland biß gegen dem Rhein kamen/ da sahen sie viel wunder newer Sachen vnd Händel: vnd als sie ein Jahr daselbst herumb verharreten/ vernahmen sie Junge Leute/ Manns- vnd Weibs-Volck/ welche alle Viertel Jahr/ ja je zu Zeiten alle Monat jhre Kleydungen änderten/ dan Hut/ Hosen/ Wambs/ Strimpff/ Schue/ Stiffel/ Speck ja am Leib selbsten/

dann Hut / Hosen / Wambs / Strimpff / Schue / Stiffel / Speck ja am Leib selbsten / dann grosse Bärte / dann kleine Bärte / dann schwartze dann weisse Haar / dann jhre eygene / dann frembde Haar ꝛc. vnd solches mit grossem Kosten / also daß viel sich vnd die jhrige darüber in das verderben vnd zugrund richteten. Als noch heutiges Tags die vnteutsche Gewonheit ist. Dessen sich der Junge Herr verwunderte / vnd fragte wie man solche Leute nennete? vnd jhm war geantwortet / Alamode.

Ach / solcher thörichter Narren / beschleust der Junge Held / hab ich die zeit meiner Wallfart noch nicht funden / gieng derwegen eilends zu einem / vnd verehret jhme / als dem grösten Narren das Geschänck / seines Vatters / vnd zoge wider heim in sein Land. Da ward er wohl empfangen.

Nach Erzehlung wessen / die Herren sich erlachteten daß sie hotzelten / vnd einen Abscheid namen / biß vff Hans Thurnmeyern / der bey vns bliebe / vnd wir vns in Gottes Namen zur ruhe begaben.

Deß Alamode Abzug.

Wann Teutschland wolt witzig werden /
vnd vorsichtig vmb sich sehen /
nicht nach Alamode gehen /
nicht nach Farben vnd Gebärden /
Welschland müßt Ohnmächtig wancken /
daß es aber jetzt obsiegt /
Euch in ewrem Land bekriegt /
Das habt jhr euch selbst zu dancken.

Hanß

Hanß hienüber. Ganß herüber.

Anderes

Wunderliches vnd Warhafftiges

GESJCHTE

Philanders von Sittewalt.

Hanß hienüber. Ganß herüber.

Inhalt deß Anderen Gesichts/

Im andern Theil.

ANfangs vermeldet Philander/ wie der Cicero auff der Post alda ankommen/ vnd bey den Teutschen Helden sich beschwehrt/ daß man auff den Teutschen Schulen seine Schrifften nicht mehr so hoch in acht nehme: Worauff König Airovest geantwortet/ vnnd Ihm etliche Verweiß gethan. Hernach wird ein Alter Academischer Schulfuchs beschrieben/ vnd dessen Geberd vnd Reden/ vnd wie es jhm bey der Zech/ in gleichem mit etlichen Schweitzern/ vnd dann etlichen Frantzosen/ so gleichfals im Wirthshauß gezehrt/ ergangen. Hernach erzehlt er von einem/ der sich beym König Airovest vor einen Secretarien in Verschickungen angemeldet/ vnd wie kahl derselbe/ als er auß Befehl deß Königs examinirt worden/ bestanden/ vnd von nichts/ als lauter Vanitäten zu reden wissen.

Hans hienüber. Ganß herüber.

Anderes Gesichte.

DJenstags (Teutsch-tags/ Tuitsch-tags/ Tüsch-tags/ This-tags/ à Theut, Tuitscho: ut Lunæ dies à Manno Mentag dr.) so bald der Tag anbrach/ vnd ich mit dem Alten schon im Hoff spatziren gienge: erscholle ein Geschrey es wäre Marcus Tullius Cicero, Nach erhaltenem freyen Paß vnnd Kehre auß dem ewigen Fegfewer / an dessen statt sich Atticus allda so lang verbürget/ auff der Post angelanget / vnd sich vmb gnädige audientz anmelden lassen/ solche auch bey König Ariovest vnd den Helden Räthen erhalten. (Dan König Saar wegen alters sich diesen Tag nicht ausser seinem Gemach begeben thate.) Auff der Post? Sprach Expertus Robertus; das muß ein seltzames reitten gewest seyn / vnd hätte ich jhn wohl zu Pferd sehen mögen. Weil mir aber solches fast frembd vnd vngründlich vorkommet/ gibt es vmb so vielmehr verdacht daß jrgend einer vom Feind Kundschafften einzunehmen durch gewischet. Deßwegen befahl/ den Postreitter anzuhalten vnd scharf zufragen. Der sagte darauff/ er wäre seiner Handtierung ein Kolender.

Auff der Post ankommen

Post-reitter.

Entrund/

Gutrund/ dem solches zu verrichten anbefohlen war/ sprach / du magst mir wohl was anderst seyn / was darff ich deines stumpffierens hie / man sol dich bald anderst schwätzen machen. Bist du nicht ein Postreitter? Ja / sprach er/ die Postreitter sind die aller ehrlichste Leute die man finden mag auff Erden. Warumb/ fragte Gutrund / nennestu dich dann einen Kolender? Darumb/ antwortete Er/ weil Postreitter vnd Kolender ein Ding ist in meinem Land? dann so man dem Kolender wil einen andern Namen geben so nennet man jhn Postreitter: also kan ein Postreitter auch Kolender genannt werden.

Gutrund fragte jhn welchen weg er geritten? der antwortete; den guten weg. Ob er dann gar keinen bösen weg geritten wäre/ da doch wissentlich viel morast vnder wegs seye? Nein sprach er / dann den guten weg bin ich geritten / nur daß ich lang vff dem guten weg bleiben mochte: Aber den bösen weg bin ich geloffen / auff daß ich bald darauß käme: auch damit das Pferd desto weniger beladen wäre hab ich das Felleisen auff meine Schulter geladen.

Du magst ein Speyvogel seyn / Sprach Gutrund/ vnd liß das Felleisen abnehmen vnd durch suchen.

Er hatte vnderschiedliche Packet von Brieffen/ in denen mann im besichtigen wundersachen fande.

Vnder anderen aber zwey fast gleichlautende betriegliche Schreiben/ die doch von ein einiger Schlacht sagten: nemblich das eine an den Divitiacus, so auff deß Cæsars seite war/ Er solte sich frisch halten/ dann Ariovistus wäre

biß auffs Haupt geschlagen. Das andere an Ambiorix, ebenmässiges Inhalts / Er solle sich frisch halten/dann derCæsar wäre in Hedaw biß auffs Haupt geschlagen worden.

Als er nun gefragt war/ was er mit beyden diesen widerwertigen schreiben / die noch von einem ding/ von einer schlacht redeten / meynete/vnd er lang nicht antworten wolte / letzlich mit dem Schraubstock angehalten wurde/ bekante Er/ nit ohn sey/daßCæsar dieSchlacht erhalten hätte wider den Ariovistus / daß aber das Widerspiel auch an den Ambiorix, als deß Cæsars Feind / geschriben worden / wäre zu dem end geschehen/daß er verhofft dergestalt mit der angenemen Zeitung (ob sie schon/ nicht wahr/ sondern von jhm erdicht wäre) ein treff liches Tranckgelt zu haben.

Deßwegen/ vnnd weil den Gutrund deüchte es möchten noch mehr sachen von dem Kolender zuerforschen sein / vnnd sich dessen bescheid bey Hanß Thurmeyern erholen wolte / das solte man gesehen haben : so bald mein Postreitter vermercket daß er die Sporen brauchen konte/ wie er zugestochen / daß dem Pferd die Kudlen vnderwegs an einer Hecken hangen blieben/vnd er also auff dē lären Thier entkommen. Darumb dann Cicero eingelassē worden. Cicero/so bald er durch den Hoff/ ein-

Cicero gangs deß Sals (da ich beneben dem Alten auch stunde) kommen war/ vnd sein / quo me vertam ? quos implorem ? Patres conscripti, anhube/ wurde geheissen stillschweigen / vnd jhm befohlen er solte entweders in Teütscher Sprach selbst reden / oder aber seine sach durch einen Anwaldt vorbringen lassen ; vnd solches nicht ohne Vrsach / weil jhm bewust

wäre/

wäre/ was für Tyranney vor diesem an allen Außländischen zu Rom verübet worden/ allwo keiner zur Gehör kommen mögen/ der nicht in jhrer Sprach selbst/ oder durch dolmetschen geredet hat.

Cicero, der mich vieleicht für einen andern angesehen/ kam gegen mir/ vnd bate daß ich seine sach auß Teutsch vorzutrogen gegen belohnung mir wolte belieben lassen. Dem ich aber kurtz zur antwort gab: daß krafft meines gethan Versprechens/ weil es mir auch in meinen Handlungen sonst verhinderlichen sein möchte/ ohne sonderbaren der Oberkeit befehl vnd erlaubnuß/ ich keine andere/ als meine angeborne Muttersprach reden dörffte oder wolte.

Als er aber mit fernern beweglichen worten bey mir anhielte/ vnd mich solches zu thun bereden/ ich jhm aber keinen anderen bescheid geben wolte/ sondern mauß still schwiege. Lieber/ sprach der Alte/ ich kan mich in dich fast nicht mehr richten/ was antwortest vnd redestu nit/ es ist ein schand daß du da stehest/ vnd niemand weiß ob du witzig oder närrisch seyest. Eben recht sprach ich/ wann ich das erhalte durch mein stillschweigen/ so hab ich schon genug erhalten: dann eben durch solches stillschweigen erlangt mancher/ daß man jhn für einen Doctor achtet/ da er doch sonst wohl für einen Narren gehalten würde/ wann er reden solte. Stillschweigē was es früchte.

Jch sage nicht davon/ sprach Expertus Robertus/ sondern daß du zuverzagt vnd Kleinmütig in deinem thun seyest/ vnd ob du schon meines wissēs gute gerechte sach hast/ doch dieselbe dergestalt leicht magst verliederlichen vñ

ver-

verschertzen: du bist ja zu anderen zeiten nicht also geartet gewesen / wie kompt es dann daß du jetzt in so kurtzer zeit dich also wunderlich hast verändert.

Mein Herr / sprach ich / ich kan es keinem recht machen / darumb schweig ich lieber still. Gestern hat man gesagt ich soll vor hohen leuten nicht viel grammanzens / Auffschneidens vnd geschwätz machen: jetzt heißt es ich soll reden. Ich weiß nicht wo ich den Mann finden werde dem ich in allem mag gefallen. Es gehet mir eben so wunderlich daß ich lieber wolte an der Welt ende sein dann also leben. Ich glaub wann es manchem so gehen solte wie mir / er würde gar zu boden fallen / man müste jhn mit bäsemen zusammen fegen. Bin ich verzagt vnd bedachtsam in meinem Thun vnd Reden / oder auch zu vngeschickt / man schreibe es meinem vnglück zu: was gielts / Er helffe daß es mir besser gehe / wo Er bald nicht auch einen anderen Mann an mir wird sehen. (naise

Lefer est doux au feu, mais hors de la four-
S'endurcit derechef. Quand l'homme est en
desaise, (heur,
Le voyla tout mollet; mais retrouvan son
Tu le verras spudain plus eslevè de Cœur.

Gleich wie das Eysen im Feweroffen erweichet / in der kühle erhartet / also d Mensch / wann es jhm vbel gehet / erlieget / wann es jhm wohlgehet / kriegt er wider einen Muth vnd Hertz.

Cicero der nicht wuste was wir zu redē hatten / vnd vieleicht vermeynet daß es seiner sach wegen seyn müste: als ich jhm aber eins eine bitte abgeschlagen / wandte er sich zu dem Alten / vñ ließ durch jhn seine sach also vortragē.

Aller-

Aller-Gnädigste Herren / Edle Teütsche Helden vnnd Richter: dieweil mir dem Cicero vnd Burgemeister zu Rom / durch einen meiner Lieben Getrewen vnd geschwornen glaublichen angebracht wie daß auff den Teutschen hohē vnd andern Schulen meine Bücher Schrifften (die ich mit so grossem fleiß vnd arbeit / auch vnsterblichem ruhm / den Nochlebenden vnd Nachkömlingen hinderlassen / so gar in verachtung vnd abgang gerathen / daß wann es müglich wäre / mein Name vnd Gedächtnuß von der Erden gar auß getilget werden solte; so hab / zu rettung meiner Ehren vnd vnsterblichen erworbenen Lobs / ich weniger nicht thun können als Ewer Gnaden diese meine sach in bester form klagend vortragen zulassen.

Es ist Ewer Gnaden vnd aller Welt bekant / daß ich in allen meinen Schrifften mich dahin bearbeitet habe damit ich den nachlebenden / so wohl Teutschen als Römern / schöne / kluge / scharffsinnige Sprüche vnd Reden / zierliche vortreffliche wort vnd außbündige Lehren hinderlassen möge. Meine feinde selbst müssen mir zeugnuß geben daß ich nicht ein Nacht fürvber gehen lassen / in deren ich nicht die beste zeit meiner ruhe mir selbsten abgestohlen / vnd mit Verbesserung meiner Bücher zugebracht / wie jhr sie noch heut zu tag habt vnd lesen könt. Es weiß gantz Rom vnd Italien davon zusagen / wie manchen tag in schreibung meiner Bücher de Officiis ich ohn essen vnd trinckē gesessē / wie offt ich in die finger gehauchet vñ geblasē dieselbe Winterszeit zu erwärmen / die da gleichsam erstarret vnd erstorben waren / auß keiner andern Vrsach / als daß ich

ich verhofft / dermahlen so wohl bey den Teutschen alß Römern dessen danck vnd ehr zuhaben / vnd daß höchste Eines vnsterblichen Namens zu erwerben.

Aber ich hatte mich in dem sehr betrogen / die Irten gemacht ohn dem Wirth: vnd im außkehren befunden / daß ich meine arbeit vbel angelegt / vnd an recht vndanckbare Leut verwendet. Vnd doch würde mancher das hunger-tuch nagen müssen / vnd nicht wissen wo er das tä[g]liche brod hernemmen wolte / wann vermittelst meiner herlichen Episteln er solches nicht erringen thäte.

Bin in nicht der jenige / der durch meine Kunst vnd Wohlredenheit das Regiment bey gutem stand erhalten? wie ist man dann so Trew-vergessen an mir / daß man meine arbeit nicht besser in ehren hat vnd respectiret? Solte mir nicht das Hertz zerspringen / daß ich muß sehen den Leichtfertigen Eülenspiegel / Rollwagen / Garten-Gesellschafften / vnd andere Jugend-verführende Scartecken mit grossem Zulauff verkaufft werden / hingegen / meine herliche Bücher / den stinckenden Käß vnd Butter darein zu wicklen vnd zu packen / dienen müssen? Ist dann gar niemand der sich meiner Noth annehmen will / vnd den Wurtzkrämern verbieten jhre tütten auß meinen Büchern zu machen? Ja daß die Herren Studenten selbst durch jhre Stubenhitzer mich alle morgen im ofen zurichten lassen / ärger alß den Portugesen vnnd kätzern in der inquisition vnd im Fewr immer mag geschehen.

Wurtz-krämer.

König Airovest / dem deß Cicerons gespräch nicht am besten gefiel / Wie? sagte er / Cicero: wann du nicht wissest das Teutsche

Trew

Trew vnd Redlichkeit vber alles gienge / ich glaub du würdest dich auff den vberschickten Paßzedel hiehero zuwagen wohl bedenckens getragen haben / weil dir nicht vnbekant/wie ich vnd dein Bruder Q. T. mit einander stehen / vnd er der vornembsten Redlisführer einer ist/die sich wider mich vnd mein Reich gebrauchen lassen. Es ist nicht mehr vmb die zeit/ daß Cæsar die Welt mit dem Schwerdt vnd du mit der Zungen bezwingen werdest. Was habt jhr Herren zu Rom Euch eingebildet? daß jhr niemand hören wollen/auch ausser ewrem Reich/ der nicht in ewrer Sprach mit Euch geredet? Es ist nicht mehr vmb die zeit. Wer hat schuld als du / das meine Teutsche sich so weit vernarret/vnd schier keinen Spruch herreden können/ da nicht ein Lateinisch wort vnd Cicerons Frasiß muß mit vnderlauffen? nur meine herrliche Vhralte Sprach damit zuverkätzern/ zuverderben vnnd zubeschimpffen/ vnd besser wäre den Teutschen/ sie hetten dich nie gesehen / noch deine Schrifften gelesen. Dann du ohne das den Teutschen nimmer recht hold gewesen / vnnd sie mit groben tituln wie dein Cæsar auch / beschmitzet / wo jhr immer vermöget: hast vns / als ein geübter Federspitzer / an vielen orten angezäpfft/ hönisch durchgezogen / vnd mit Schimpff-zubeladen keinen schew getragen.

Wann niemand wäre als Ewer Salustius selbst/ der dir deinen hochmut vor die Nase gestossen/ so soltest du dich darüber zu todt schämen / vnd vor vns hieher zukommen wohl bedacht haben. Meynstu solche ding sind vns vergessen? hat vns Cæsar mit seiner Vngerechtigkeit / vnd Tyranney vnsere Lande eingenommen

genommen vnd entzogen / du hast mit deiner Feder vns nicht minder geschadet. Ist einer vnserer Teutschlingen gewesen so mit dir zugehalten/ den hastu gelobet: Ist einer dir allein zuwider gewesen/ so hat er das gantze Römische Reich müssen erzürnet haben: vnd hast also dein eigene händel vnder dem schein deß gemeinen Nutzens durch getrieben.

O Cicero, Cicero, deine Bücher sind eines grossen theils Vrsach vnseres Vnheyls: ich wolt daß dieselbige noch ärger gehalten/ vnd gar keine mehr gefunden würden: ich wolte meines theils das Vnglück gern außgestanden haben/ wann nur andere nach mir dieser plag möchten gevbriget werden: Meynstu dann du habest das Latein allein gefressen? es habe sonst keiner mehr Latein reden können als du allein? Muß dann Tacitus auch ein Dölpel gehalten werden gegen dir? weil er die Teutsche gelobet. Muß dann Livius vnd andere/ weil sie eben nicht reden wie du / nichts gelten auff Erden? Meynstu/ was dein Leibeigene Sclaven Manutius vnd Bembus von dir halten/ das müsse durch die gantze Welt gehen: O der Albarn Leute/ die solches so fest glauben daß sie sich darob auch tödten liessen. Vnd wann wir schon nicht läugnen wolten daß alles / waß du geschrieben hast / gut Latein seye: so ist doch auch gewiß daß darumb das Latein alles nicht nur in deinen Büchern allein stehe / sondern bey andern auch zufinden seye.

Ich verstehe es eben so wohl alß du / ob ich schon ein geborner Teutscher/vnd dir vnd deinem Rath vnd deiner Sprach Todfeind bin. Ich bin so grob vnd wild nicht als dein Cæsar

auff-

auffgeschnitten hat / ich weiß auch noch waß die Glocke geschlagen hat/so wohl als die Römer. daß Lipsius, Barclaius, Heinsius vnd andere darumb zuverwerffen dieweil sie nicht schreiben wie du. Solten vnsere Gelehrte/ die wir in vnserm Hohen- vnnd Nider-Teutschland haben/ darumb nicht gut Latein schreiben können weil sie deine Feder nicht mehr haben? das bilde dir nicht ein / du soltest wohl bey jhnen heut in die Schule gehen. Cicero wisse du/ man muß schreiben wie es die zeiten haben wollen / die Sprach muß dem gebrauch nachgehen vnd der zeit: vor zeiten hat man so vnd so geredt / jetztredet man anderst. Du hast nicht auff vnsere zeiten geschrieben/ vnd wir können auch nicht auff deine zeiten schreiben. Deine Bücher waren new als du sie schriebest/ vnd wir solten vns befleissen thörichter weise zu schreiben wie du / dessen Bücher vnd Sprach ietzt alt ist? wer newe Bücher schreiben will / der muß sie schreiben daß sie new sind/ er muß schreiben wie es heut im brauch ist/ vnd wie es die Leute lesen vnd haben wollen.

Der Sprach Endernngen.

Invida stultitia est cui cuncta recentia sordent. Es ist eine neidisch narheit wann einem alles was new ist mißfällt.

Cicero wurde geheissen abtretten / vnd jhme durch einen Schreiber angezeigt daß er dißmahl in seiner sach weiters gehör nit haben könte / solte sich gedulden biß man deßwegen mit vnsern Gelehrten sich vnderredet haben würde. Dessen er geruhen muste.

In dem sahen wir einen Kerl durch den Hoff gehen / dessen Expertus Robertus lachete. Weil er mir aber von Person vnd Wesen vnbekant war / vnd ich fragte wer er wäre? hieß mich Expertus Robertus jhm folgen/vnd sagte mir/daß dieser ein Alter verlägener Academicus

micus wäre / Mit Jhm giengen etlich Junge Pursↄhen bald vberzwerch deß Hoffs zur Burg hienauß in eine Herberg / so hinder dem Garten am weg stunde / vnd liessen jhneu aufftragen. So bald dieser vns ersahe / vnd auff Teutsch begrüsset hatte: Per Deum atque hominum fidem sprach er: Jch habe ein harte Reyse gethan / aber durch Krafft der lepidissimæ doctrinæ de modalibus mich vnderweges in optima forma in mir selbsten resocillirende: was ist doch vber einen Manne der so feine studiret hat: was wolte sich einer sterblicher Mensche für Vnsterblichkeit auff der Erden sonst wünschende.

Als der Gasthalter ein hälbgen auff erforderen ließ herkömmen / fieng Herr Læilus / (dann das war sein Name) an / diesen trefflichen Verß seinen Mitt-Purschen vorzusagen.

Nec Veneris, nec tu Vini capiaris amore.

Der Alte / bey dem ich stunde / sprach zu mir / dieser Lælius meynt wunder / wie er es getroffen habe: Er ist sonst ein rechter Schorist / aber gehe herbey Philander / laß vns an jhn gedeyen / ob wir jhm in der alten Narrheit anhelffen möchten / damit wir heut vnser Kurtzweil haben können. Lælius merckend / daß wir von jhm redeten / wolte vns mit beyden Händen vmbgriffen haben / doch zog er wider zurück / vnd / Num quid sprach er / excepistis quem in transversum parietem vibravi versum, potuitne oportunius proferri? Freylich sprach ich / aber der Herr bringe mir eines / so wollen wir ein weile in den Garten spatzieren biß daß Maal zugerüstet werde / dann ich lang die Ehre nicht gehabt / einen rechtschaffenen

Acade-

Academicum anzusprechen. Placirt es Dominationi Vestræ mir eines zu propiniren/sprach Herr Lælius zum Hanß Thurnmeyern/ der daß Glaß in der hand hatte/ iche solle es deme Domino playschiren, vnd disem Mongsiour da eines zubrigende/biß daß prandium præpariret werde: aber in den Schardin zu spatzierende/ wisste ich nichte warumb: Reuera das ist meiner Complexion gantz zu widere/sprach jene Jufferſche/ Ideoque nunquam satis potest laudari Turcarum mos, welche dergleichen ambulationes sine consilio factas für ridicul halten.

Also/ was wir jhn fragten/ oder er vns bescheiden wolte/ da warff er alle mahl so viel Lateinische Sprüche vnd Wörter mit vnder/ daß vns eckelte. Ich sahe einest/ ob nicht Cicero bey vns herumb stünde/ was er dazu sprechen wolte; aber der Alte sagte mir/ so bald Cicero den Herrn Lælius erblicket/ seye er vor Leid auß dem Hoff gangen: ist auch bißhero im Wassgau nicht mehr gesehen worden.

Ich kan nicht so lang da stehen/ sprach ich zum Alten/ biß daß Essen fertig werde/ Lælius würde mich zu tod Latein reden/ oder mit Sprüchen erstöcken/ wann ich nicht in den Lufft kämen: Lasst vns in den Garten gehen/ ich mag jhn länger nicht hören; wann er doch eine Spraach recht reden möchte/ oder konte/ entweders gantz Latein/oder doch rech Teutsch allein/ vnd weil ich sehe daß er der Welschen Spraach keine erfahrenheit hat/ dieselbe entweders gar vnderwegen ließ/ oder doch besser lernete. Aber daß er einen Spruch halb Latein vnd halb Teutsch/ oder die Welsche wörter

Spraach vermischen.

ter auff Teutsch/die Teutsche vff Welsch weise außsprechen will daß halt ich fast Närrisch/ vnd so Närrisch daß meines erachtens man solche Vertatzerer vnder ehrliebenden Gesellschafften nicht leiden solte.

Laß jhn reden/ sprach Expertus Robertus/ was wolten wir sonst zu lachen haben wann Lælius nicht wäre? Es muß ja jmmer einer seyn der den Leuten die zeit vertreibe. Ja/ sprach ich/ wann ers allein zu vexiren thäte/ so ließ ichs gelten/ weil er sich aber einbildet was wunder ding er thue wann er dergleichen ein wort aussaget/ so verdreußt mich seiner stoltzē Narrheit von hertzen.

Wir gingen also mit einander in den Garten/ vnd liessen jhn da stehen/ welcher mit seinen Gesellen sich exsprachte vnd exphilosophirte/ die jhm dann/ nicht mit Ita Domine, Dominationi vestræ, wie zuvor/ sondern/ nach dem sie einen schoppen getruncken hatten/ etwas hertzhaffter antworteten/ vnd Monsieur Lælius titulireten/ so er aber nicht leidē wolte.

In dem wir in dem Garten ein Gang etliche gethan/ höreten wir ein Geschrey im Hause/ vnd bald sahen Monsieur Lælius gegen vns zugelauffen/ ohne Kragen/ das Gesicht ein wenig zerkratzt daß es blutete/ welcher vns propter communia officia societatis humanæ bate jhme zu assistiren/ damit er ressung erlangen möchte wider einen seiner cammaradium; der jhm summa cum injuria, contemptu & oblivione civilitatis Curtesialis, etliche streiche gegeben hätte. Warumb? warumb? Læli: sprach Hanß Thurnmeyer. Alle veteres philosophi plures etiam modernorum die sind pro me vnd geben mir rechte vnd gewonnen/

ant=

antwortete Herr Lælius, vnd dieser Monsiour da / dene ich alß meinen filium diligiret/ gehertzet vnd geliebet / dene ich auch so æstimiret / werthe gehalten vnd geachtet alß meinen filium : den ich dociret/ gelehret vnd vnderwiesen als meinen filium : vnd jhm das summum bonum Ethicum, hoc est, Virtutē, alß meinem leiblichem filio zu compariren/ zu erlangen/ erwerben vnd zu wegen zubringen begehret habe: hat noch nicht studiret / gelernet oder gefasset das Porphyrius dorten dociret/ schreibet vnd lehret / da er spricht, ô quam dura res est cum insipiente rem habere ! ich meine die Experientia hodierna habe mire diesen herrlichen sententiam verificiret, erwisen vnd wahre gemacht / der soll mire gewiß nimmermehre auß meiner Memoria, tutte la fie, außschwitzen / noch auß dem Schatzkämmerlein meiner Wohlbedachtsamkeit herauß genommen werdende.

Was ist aber der Streit / sprach der Alte Expertus Robertus ? diese Mongsiour, antwortete er / hatte wollen mit gewalte mitinneren, behaupten vnd erzwingende / quod odor in pomo non fit accidens. Wo zu nutzet aber solche Frag? sprach ich/ Was ist Gott dadurch geehret? Ist dem Vatterland damit geholffen? Ist der Christenheit damit gedienet? dann dahien soll aller vnserer Handlungen zweck gehen. Was hülffts wann wir wissen/ ob es ein Accidens oder substantia seye? In tantū, sprach Herr Lælius, quia mihi importat sapientem esse aut ignorantem, hominem esse aut bestiam Dann sind/ sprach ich/ viel herrlicher bestiæ in der Welt. Wir musten der consequētz alle lachen / wiewohl er anderst nichts reden

konte/ vnd führeten jhn wieder hinein in die Stube.

Der Wirth vnd seine Leuthe hatten große arbeit wie sie den andern halten möchten/ welcher vber alle massen erzürnet/ weil jhn Lælius hatte liegen heissen/ das er kurtzumb nicht leyden wolte. Er war ein frisch Jung Pursch/ vnd ein par trüncke so er in der eyl gethan/ beneben einem bissen brods so er mit Saltz vnd Mattkümmig gessen/ hatten jhm dē muth also kommen machen/ wie der habern einem abgerittenen Gaul/ also dz wir mühe hatten/ sie zu bereden/ vns die sache zu vbergeben/ vnd darin handlen zu lassen/ auch/ daß er gleichwohl bedencken solte mit wem er zuthun hätte/ nemlich mit einem Ertz-Schotisten vnd Academico/ vnd so er die sach mit fäusten schon wider jhn gewinnen thäte/ dessen doch schlechtes Lob erjagen würde: wir wolten aber Lælium dahin vermögen daß sie einander beyderseits verzeihen solten/ insonderheit was das anlangete daß er jhn hätte liegen heissen.

Lælius läugnet daß er solches gethan/ schwure per Di di di di di di divum Phœbum (er kunte vor zorn vnd zittern nicht fast ein wort ohn gestamlet herauß redē/ sondern bleckete die Zähne als ein bissiger Hund/ vnd speyete seinen geufer vmb sich/ daß wir vns ab seiner Viehischen weiß nicht gnug verwundern/ vnd genugsam auß dē allein sehen kuntē wie so gar ein hirnschelliger Esel er sein müste) daß er den Musis vnd Charitibus den schimpffe nicht wolte nach sagen lassende/ ob einer jhrer clientum, deren er humilimus & minimus, doch fidelissimus & juratissimus seruitor wäre/ so gar nicht wissende solte was das τὸ πρέπον Bursale

sale Academicum auffe sich haben thäte : Er wisste Dei gratia wohl wie er mit seinem filio nutritio reden solte. Hätte alleine gesagte/ es wäre falsche / daß odor in pomo anderste als ein accidens seye : welches dann wahre vnd so gewiße wäre daß er auch vitam darüber exponirende vnd in honorem Apollinei chori jhm eine Adere nach der andern mit vier Pferden auß deme Leibe wolte reissen lassende : ja man solte ime wercke erfahrende/ daß er hujus opinionis ergò mehre thun wolte als Johannes Hussus je gethan hätte vmb deß Christlichen Evangelischen Glaubens willen. Muste derowegen in den Vergleichenuß-Puncten gedacht werdē/ daß der Mongsiour dem Herrn Lælius gestehen solte : Er hätte recht in dieser sach; welches Er auff vnser anmahnen gethan/ mit vermelden/ Er wolte nicht darfür halten / seiner Ehren vnd Reputation, die er auch höher hielte als sein Leben/ deßwegen einiger abbruch geschehen solte / wann er schon einem so hirnschelligen Esel vnd Phisikunckuß was nachgebe/ bey dem man es doch in einem huy verderbet hätte/ so bald man auch in dem geringsten Wörtlein oder Commate fehlete ? alß der einen Eyd daruff schwöret man müste darumb studirn daß man gelehrt werde vnd viel wisse/ vnd daß die Practici gegen den Theoricis vnd speculirern nur Elende Esel sein. Daher es kompt daß er jederman außlachet / vnd widerumb von jederman außgelachet wird/ vñ vns andern allein darin vberlegen ist daß er reicher als wir/ dann wir nur einen Narren an Ihm allein haben/ Er aber alle / die ausser seinem stand sind / vor Narren / Vnd die Lateinische Sprach so hoch helt daß er nur darumb allein

Sein gantzes leben wäre ein paradoxum: seine eintzige Erquickung vnd Lufftschöpffung von den Winden die von Nidergang blasen. Da er zum erstenmahl die H. Bibel gelesen / angefangen hat zuweifflen ob dasselbe Buch von einem vernünfftigen Menschen gemacht worden / vnd zu gleich vber desselben Elend zu weynen / als welcher der Hohen Geheimnussen der Vernunfft / deß H. Aristotelis de Syllogistica nicht theilhafftig gewesen / sondern als vnvernünfftig ohne Ration vnd Verstand dahin geschrieben hätte / ꝛc.

Vff welche fast verweißliche / schimpffliche Wort der handel sich leichtlich widerumb verderbet hätte / wo wir nicht zu allen seiten mit Händen vnd Füssen angehalten. Dann den Lælius stiessen insonderheit die wort Hirnschelliger Esel vnd Fisigunckhuß / häfftig wider den Kopff / vnd mit trettende auff den boden / mit Hände schlagende auff den Tisch / Ich will dir zi zi zi zi zi zi zeigende / sprach er / das di di di die Philosophi keine Narren noch Hirnschällige Esel sey seyseyende / phrenesis enim, sprach weiters / est alienatio quædam mentis & furor animi ratione destituti, Philosophorum autem studium in excolenda potissimum Ratione versatur: & hinc sic argumentor: Quicquid in excolenda Ratione versatur, illud &c. Warauff wir jhm in die Rede fielen / vnd beym Stab gebotten / allerseits Frieden zu halten: das Lælius wegen der Lügen-Bestraffung solte Widerruff thun / hingegen der Mongsiour (ich meyne es seye deß Kerls Name gewesen) vmb der Geselschafft willen so viel zugeben vnd gestehen / quod odor in pomo sit accidens: nach dem sie einander

wider

wider in die Arme namen/ vnd einer dem andern eines auß dem Glaß zubrachten ; der Mongsiour aber / an den es am letzten kame / damit alles vergessen/ tod vnd abwäre / nach dem er bescheid gethan/ bisse ein stuck auß dem Glaß vnd schmetterte es zu boden : ut moris est inter Lælios. Das Maal war vnder dessen bereytet/ vnd wir in einen Saal geführet / in welchem/ an einem Disch besonder/ schon etliche Schweitzer sassen / etliche Frantzosen auch besonder. Die Schweitzer sassen auff der rechten/die Frantzosen auff der lincken/wir in mitte zwischen Ihnen beyden/ jeder theil an einem besondern Disch / vngefehr vier Gänge von einander Lælius in erwartung biß man aufftruge/ stund auff von vnserem Disch/vñ gienge hienüber zu den Schweitzern / vnd wie er von natur Thum-hirnisch vnd vorwitzig dabey war/ ohne noth/ nach dem er sie/einen nach dem andern angesehen/ ihre Kleydung beschawet/ sie ein wenig anlächlende vnd sein Meykäffer Kneb-bärtlein einmahl drey oder vier strichlende/ vnd trillende/ihnen guten morgen wünschende/ mit dem Haupt nickende/welches er einmahl drey ohne entblösung desselben thatte / vnd endlich/ Quantum,sprach ex vultu & ex amictu licet conjicere, ego vos exoticos puto & quidem Helvetios. Die gute Herren/ ihrer angebornen natur nach / machten nicht viel Wesen / sondern vngeachtet deß frembden zusprechens/blieben sie kaltsinnig an ihrem ort sitzen vnd assen für sich hien. Anne Dominationes vestræ sprach er weiters/ Dominũ Werderum & Schugium in Bernatibus etiam norunt? istos omnis humanioris literaturæ emeritos heroes? ista gratiarum corcula?

endlich herrumb: jener aber stunde auff/ vnd brachte jhm eines zu/auff Kundschafft. Lælius, dem leicht zupfeiffen war wann er dantzen wolte/ dann die sprünge jhm von sich selbst in die Füsse kommen/gesegnet jhm den trunck mit einem Proficiat vnd profit Dominationi vestræ vnd nam es zu danck gern an / wolte darauff vns drey: den Expertus Robertus, Henß Thurnmeyrn vnd Mich bereden das wir die Tische zusammen stossen vñ in eine Zech sitzen solten / dann Lælius kundte rechtschaffen mit sauffen wann es jhn nits kostete. Aber Expertus Robertus thate es missrathen: zu dem so kundte Thurnmeyr den Wein nicht wohl vertragen: so bald er vber einen Rastatter schoppen im Leib hatte/so war der Kopff schon gefangen/ vnd muste Händel haben/ wiewohl er sonst ein vortrefflicher Mann war / als offenbar ist / aber sein böses Weib zu Hauß ist vrsach daß jhm das Hirn so verkehret worden. Ich ließ es eben so seyn / dann ich weder lust noch mißfallen an der Gesellschafft hatte. Vnd Zudrincken. ob ich wohl den Wein besser vertragen kundte/ so war mir doch/wie noch/mit dem Zutrünckẽ/ insonderheit mit dem vnsinnigen nöthigen vñ zwingen / wie die Ertz-Narren bey vns thun/ nicht geholffen. In den hitzigen/rasenden jungen Jahren haben die versoffene Purschen (die andern vngetadelt) so viel Reguln/so viel Ceremonien, so viel Spiel vnd Gesänge (aber die Frantzosen noch viel tausentmahl mehr) die alle zu trincken erdacht; vnd dahien gehen wie man truncken werden möge/daß es eines theils zu belachen wegen der grossen Thorheit; eines theils aber zubeweynen wegen der vnbesonnenen Leichtfertigkeit.

Lælius,

Lælius, auff anmahnen seiner Gesellschafft/ bey die er sich gesetzet/hub auch an/ das Glaß in der Hand haltend/ eines daher zu singen:

Propino tibi poculum amice optime:
Respondebis ad placitum præsenti tempore
Günstiger Herr vnd freund habt mir vor vbel nicht/
Daß Gläßlein ich euch bringen will so viel darinnen ist.

Dem die Redliche Schweitzer / welche der Wein nun muthig gemacht/so traurig als sie vor waren / bald volgeten / vnd die volle Mess anstimmeten.

Chóna miar nita mohl zua trincka chriega?
Hant mir niat so went miar lassa holla.
heb naha
trinck ussa
lot säha
gucket wot sin vnn liebly si st wan bundsgenossen fridlich bisemmen wohnend/ rc.

Einer von den Jungen Purschen/ein frisch wacker Kerlchen / mit Herren Lælius erlaubnuß/ hub ein anderes an / also:

1.

Alle welt schrey: zu den Waffen!
Ich schrey: Juch/ zum Wein!
Mars hat mit mir nichts zu schaffen/
Noch Fraw Venus Pein.
Bacchus aber will ich loben/
Mars will allenthalben toben/
Wer wolt vmb jhn seyn?

2.

SOlt ich erst nach stössen ziehen?
Deß wär ich ein Gauch.
Puff! treff! truff! dran! will ich fliehen!

Ja! Istos Doctrinæ, ita loqui mihi liceat, solos Soles. Aber nicht ein wort wurde jhm geantwortet: Darumb er darfür hielte daß sie es vieleicht nicht auff sich verstehen wolten / deßwegen noch einen streich thate; Nuper, sprach er, ni fallor, appulistis ad nostrum littus, adhuc enim vobis vestes sunt patriæ. Auff welche wort sie einer den andern vnd jhre Kleyder ansahen/ vnder sich heimlich redeten / vnd darauff vnserem Herrn Lælius ohne wort sprechen einen blick gaben: Auß dem er leicht abnehmen konte daß diese nicht eines Kramß wären / darumb er sich etwas vnlustig vnd entfärbet wegen deß schimpffs auff die andere seite begabe zu den Frantzosen.

Als er dieselbe auch nach einander beschawete/ vnd noch nicht den Mund recht auffgethan hatte sie anzusprechen/ stunden diese schon auff/ vnd mit höfflich / wunder-nötlichem bücken vnd knicken nötigten jhn daß er bey sie sitzen vnd einen trunck mit jhnen thun muste. DEUS bone, schreyt Lælius vberlaut zu vns herüber / quam varia sunt hominum ingenia, tot capita tot sensus, tot populi tot mores, tot civitates tot jura. Monsieur Monsieur, sprachen sie zu jhm / Nous autres ne parlons point du Latin, mais nous aymons tout ce'est à la nation Allemande. Si plaist à vostre Reverence de faire Collation avec nous, elle sera la tres bien receue.

Lælius, der auß dem Latein das Frantzösische zur noth verstehen kunte/ vestræ Dominationes & Messers, sprach er/ multo curtesiores sunt quam isti incurtesi ibi, verum non tam laute mansché fous ut ipsi, quomodo potestis manscher du sallaté ante meridiem? Her-

bæ enim nisi post rorem frigidiores sunt, fresches, & plane post meridiem in cæna vel merenda apponendæ. appré mity, al supper Solis enim calore necesse est siccentur prius. Monsieur, sprachen sie / C'est pour remettre l'adpetit: Car nous fismes hier garous, & la teste nous en fait encores un peu mal. Optimé, sagte Lælius, contraria enim contrariis curantur. Et cum dicto, kam er wider herüber zu vns / dann wir hatten auch schon an der suppe einen anfang gemacht / wie die Teutschen pflegen.

Ich ließ mir ein Glaß halb-vol einschencken vnd brachte dem Lælius eines vff seines gegenpartes Gesundheit. Ex animo, sprach er / respondebo: vnd forderte ein grosses Glaß von drey schoppen / welches er jhm biß oben einschencken liesse / daß die Mücken darüber schwimmen kunten / das tranck er auß in einem juch!

More palatino bibimus ne gutta supersit,
Unde suam possit musca levare sitim.

Die Schweitzer dortüben / als sie sahen was Lælius für ein Mann war / daß er so offenes hertzens durch gienge / verdroß / daß sie jhn anfangs nicht zu sich sitzen heissen / vnd hätten jhm gern mit freündlichem wincken zu verstehen geben daß sie wohl leiden möchten wo er hienüber zu jhnen kommen vnd kundschafft machen wolte. Einer der selben das Glaß in der Hand haltend saß eine gute viertel Stund / wie ein Katz die auff einen Vogel passet / daß er nicht ein Aug von Lælius verkehrete / damit wann er jhn ansehen würde er jhm so bald eines zuzottlen möchte / weil es sich aber nicht schicken wolte / Er etlich mahl hustete vnd sich räusperte / wante sich Lælius

Trincken ist mein brauch:
Kraut vnd Loth ist mir zu wider/
Ein maß Wein erquickt die Glieder
Vnd erwärmbt den Bauch.

3.

EHe ich Nachts-schiltwachten stehen/
Herauß Corporal!
Ruffen wolt / vnd Ronden gehen
Vber schantz vnd Wall /
Ehe wolt ich zum Falcken-Keller /
Wann ich schon wisst keinen Heller
Lustig seyn einmahl.

4.

SOlt ich dort auff freyer strassen/
Im Feld oder Streit
Mein Jung-Edles-leben lassen
Ehe es wäre zeit?
Nein/ ich will mich baß bedencken/
Schüssel/ Kand vnd Gläser schwencken
Das ist meine frewd.

5.

DRumb daß keiner mehr von Kriegen
Noch von Tödten sage:
Lasst vns vor dem Zapffen ligen
Biß an lichten Tag:
Wer die Schlacht recht will gewinnen/
Der sauff vnd weich nicht von hinnen
Biß man jhn weg trag.

6.

WEr nicht kan der lerne Trincken/
Sonst wird er kein Fürst/
Seh' auff mich/ geb' acht auffs wincken/
Wem die Leber dürst.
Wer mich will zum trincken laden
Der soll haben Käß vnd Fladen/
Schüncken vnd Bratwürst.

Ich

Ich muste der Schweitzer lachen / wie sie sich mit den Schüncken vnd kalten Kühefüssen herumb bissen / vnd so redlich bescheid thaten: auch gemeyneten sie es auff gut Teutsch / gantz ohne falsch vnd von Hertzen / wie ihre art ist.

Darzu die Frantzosen / denen hiemit angeholffen war / weil sie ja ohne Singen nicht Trincken / vnd ohn Taback-sauffen nicht leben können / auff ihre Spraach antworteten:

1.

TOut monde court aux Armes.
Moy je cours au vin.
Ie ne crains point les alarmes
Du Peuple murin.
Car le Vin a tant des charmes
Que le plus braues gens d'armes,
Ils perdent leur fin.

2.

SI je vay à l'Es calade,
Que je sois vn sot:
Ny dans vne bàrricade
Pour prendre la mort:
I'ayme mieux à la cuisine,
Où personne ne rejugne,
Escumer le pot.

3.

IE ne veux que l'on me dresse
Sus un bastillon,
Ou dessus la forteresse
l'Abhorre la mousquetade,
Et dis, vive la salade,
Vive le Jambon.

4.

ADieu moy les pallisades,
Adieu les assauts

Ie ne veux par estocades
Hazarder ma peau :
I'ayme mieulx à la taberne
Auec quelque bon gouuerne
Vuider les tonne aux.

5

QU'on ne parle plus de guerre
Iesuis tres contant :
Parlons des pots & de Verte
En beuuant d'aurant.
C'est une douce escarmouche
De rincer souuant la bouthe
Du bon din de Ham.

So bald kunte dieser nicht zu End kommen/ seine Cammarades folgeten hernach; Lælius saß da / sperrete das maul auff / vnd hüpffete bißweilen mit dem gesäß auff den Stul herumb wie ein Atzel die legen will / vor eiteler frewde / weil er losnete das herzliche Zungenspiel so dapffer klingen. Es stimmeten aber die drey Frantzosen / damit sie sich nach jhrer art hören liessen / trefflich zusammen.

1.

COntre mon get ie cheris l'eau
Quand i'appercois quelque batteau
Chargé de la liqueur bacchique :
Et suis rauy lors que je voy
Cest Element si pacifique
Porter son ennemy sur soy.

2.

BIen que l'eau ne nous serve pas
Pour en user à tous repas
Comme le Vin qui nous conforte,
Ti deuons nous la courtiser,
Puis que sa bonté nous apporte
Ce luy qui la fait mespriser.

3.

L'Eau ne sent point de mauuais goust
Quand on la met dans un ragoust
Auec du sel & de l'orange,
Mais d'approcher le nez du seau
Et d'en aualler sans meslange
Ce ne sont que des traits de veau.

4.

OR beuuons donc mes chers amys,
Puis que Bacchus nous à promis
De mettre fin à nostre peine:
Et concluens Par nos raisons
Quil faut laisser l'eau de la Seine
Pour les batteaux & les poissons.

Die Schweitzer/nach vollendung dessen/hetzeten Lælium an daß er jhnen beystimmen wolte/ welches er that/ doch / weil jhm das gesang vngewohnt war / den andern nur auff das Maul sahe/ wie sie den Schnabel spitzeten/ solches jhnen nach zu machen / aber im Außhalten / in der Endunge / hatte er eine stimm als die Posaun eines Vngerischen Ochsens oder Italianischen Postkleppers.

1.

SO lang ich leb lieb ich den Wein
Dann er vertreibet forcht vnd pein/
Verjagt Melancholey vnd Schmertzen/
Das Wasser bringet trawrigkeit/
Macht weh im Magen vnd im Hertzen/
Darumb so flieh ichs allezeit.

2.

DEr Wein ist mir von hertzen lieb.
Das Wasser haß ich wie die Dieb/
Wie mancher ist darin ersoffen?
Das Wasser ist gantz vngesund/

Beim Wein ist lust zu hoffen /
Der Wein erfrischet Mund vnd Schlund.

3.

DAs Wasser hat ein Faulen geschmack/
Gleich wie ein Treck in einem sack/
Der Wein wie Nägelein vnd Rosen:
Drumb wann mir eines wird zugebracht
Von Ham vnd Hambach außerkosen/
Mein Hertz in mir vor frewden lacht.

4.

WEr den veracht der ist ein Gauch/
Das Wasser macht ein grossen bauch
Im Wein besteht deß Menschen leben.
Ich haß das Wasser vnd förcht das Bier /
Das Wasser ist der Knecht der Reben /
Ins Wasser scheissen Fisch vnd Thier.

5.

OB schon die so das Podagram
Haben/ dem Wein sind worden gram/
Wissens doch nicht warumb sie streiten.
Kompt schon das Podagram vom Wein /
Doch weils einkehrt bey Reichen leuten/
So muß es ja verständig seyn!

6.

WO kein Wein ist da ist kein frewd/
Im Wein vergist man alles Leid
Ohn Wein ein Mensch ist halb erstorben:
Der Wein bringt frewd vnd bruderschafft
Der Wein hat manchen Freund erworben/
Das Wasser manchen abschafft.

7.

HAt einer vielleicht einen streit
Vnd wäre gern deß Handels quekt
Der trinck ein Rausch/vnd greiff zum Degē:
Ein Rausch auß allen Wehren ficht/
Ein rausch fragt nit nach streich vnd schlägen/
Ein

Ein Rausch förcht sich vorm Teuffel nicht.

8.

WEr aber lieber Frieden schafft/
Der wiß/ der Wein hab diese Krafft:
Wann sich zwen umb die haut geschlagen
So ziehen sie hin zu dem Wein /
Und jhre sach alda vertragen /
Wie könt ein besser Schied-man seyn?

9.

DEr Wein macht umb und umb behertzt
Welcher gern mit der Liebsten schertzt:
Der thu zuvor ein Räuschlein trincken/
In eim huy wird er haben platz/
Wird jhm mit Händ und Füssen wincken/
Beym Wein bekompt man bald ein schatz.

10.

MAnn spricht/ in Vino Veritas:
Daß heisst/gib mir ein grosses Glaß/
Die kleine Gläßlein thu mir dennen /
Dann wer sich schewt ein Rausch zu han
Der wil nicht daß man jhn sol kennen/
Und ist gewiß kein Bidermann.

11.

DAs Wasser hat zwar auch ein Nutz;
Doch aber biet der Wein jhm Trutz /
Man seh' an wo man wil ein Orden /
Wann sie in Pacis Bella da
Per omnes casus truncken worden/
So singen sie Halleluja!

Letztlich gab es ein wunderlich Geheul untereinander daß uns die Ohren weh thaten. Lustig jhr Heren/ tout ensemble, Courascht / sprach Herr Lælius, wohl gesoffen ist halb geschlossen: so nüchtern geh ich nicht mehr schlaffen wie gestern/ da ich nur acht Massen Wein trancke und mir vom Teuffel traumte.

Bey

Bey solchen Thorheiten / sprach Expertus Robertus, ist Kehrab die rechte Maß: Aber ein allgemeines angebornes Elend auch bey frommen/ grossen/ rechtschaffenen Leuten/ vnd die einander am besten vnd redlichsten meynen: wann man einmahl zu Tisch recht erwarmet / vnd die Würckung deß Weins im Hirn spühret/ so fänget der Muth vnd Lust an vnter dem Gespräch zu steigen: Also / wie sehr man sich vorgenommen inzuhalten/ so vergißt man deß Trinckens nit: vnd trachtet ein jeder wie er seinem Gesellen möchte ein Räuschlein anbinden. Das geschicht / sage ich offt / bey den besten Ehrlichsten Gesellschafften: dann bey den vnbekanbten Leuten / vnd wo man auff einen höhern zu sehen hat/ da kan ein verständiger auch wohl etwas pausiren.

Trincke zum Lust.

Es ist doch besser frölich seyn/ wann es nur ohne Händel abgehet / sprach Hanß Thurnmeyr/ als da sitzen vnd das Maul hencken als ob einem darauff geschissen wäre.

Zuviel zerbricht den Sack / sprach Expertus Robertus, Wein ein/ Witz auß. Bißweilen ein Räuschelein/ ist so vngesund nicht. Allzeit voll/ macht endlich toll.

Hanß Thurnmeyr hingegen sprach: darff ein Doctor sich deß Monats ein Räuschlein trincken zu Verhütung einer Kranckheit; so kan es vns andern auch nicht schaden zu Erhaltung der Gesundheit.

Vollsauffen aber / sagte ich / das ist schon eine Kranckheit an sich selbsten / vnd ein solche Kranckheit die hoch zu fliehen: Vrsach/ weil die Vernunfft dadurch kranck liget. Vnd meines erachtens / der sich wil gesund sauffen der thut eben als der jenige/ der jhm ein Weib

Voll sauffen.

durch

durch Zauberey wil zu wegen bringen.

Ich siehe schier nicht wie mir ist / sprach Hanß Thurnmeyer / dann

Trinck ich Wasser so henck ichs Maul /
Trinck ich Bier so werd ich faul /
Trinck ich Wein so werd ich voll /
Ich weiß nicht was ich trincken soll.

Das gröste Elend ist / sprach Expertus Robertus, wo man einen wider seinen willen auch zu trincken nötiget vnd zwinget. Dann zu vielmahlen geschicht / daß wo schon ein nüchtern züchtig Mann ist / dem nicht wohl mit solchem sauffen; vber den schlagen sie alle den Geyl / der taugt nicht / darff nicht vnter die Herren / muß ein Weib seyn / ein saug-den-zipffel / ein küss-den-pfenning. Kurtz / der nicht mit hetscht der ist ein Schelm / Bawr / Vnflat / Esel / vnd keines guten Gesellen werth / zu keinen Ehren tauglich. Dazu ist es kommen daß Schand zu Ehren fördert. Sebast Franck c. 15. Zum trincken zwingen

Solche Zech-Brüder alle / sprach ich / die mit Trincken wollen Ehr einlegen / solten bey den Brasilianern sich vmb Bestallung anmelden / wann sie jhr Caou-in trincken. Dann wer sich da nicht kan gebrauchen der muß gewiß dahinden stehen. Sie trincken zwar gern lauw / vnd sind in dem anderst gesinnet als wir / die wir nur kühlen Wein haben wollen / wie man dann mehr vom kühlen Wein singet als vom warmen. Aber wann sie angefangen so müssen sie drey Täge vnd drey Nächte an einander getruncken haben / vnnd wan sie schon voll vnd toll sind / daß sie nicht mehr können / dennoch machen sie sich wider darüber: dann wer da muß sagen / Wein mein Herr / Indianer grosse Sauffer. Ioh. Lerius. cap. 3.

den hält man für einen faulen Schlingel/ der nirgend zu tauge. Diese Brasilianer, Tupin Ickin vnd Imbas genannt/ essen nichts vnter dem trincken/ trincken auch nichts vnter dem essen.

Es ist ein Wunder-Ding/ sprach Thurnmeyr/ vmb den Brauch/ da ist es/ sehe ich wohl/ eine Ehre/ vnd bey vns wird es für ein Laster gehalten.

Das ist allenthalben/sprach ich/ wo Gottes Gebott nicht gelten da sind die Laster für Tugend angesehen; Aber bey den Christen ist es mit keiner Gewonheit oder Ehren-Vrsach zu entschuldigen.

Die Zeit ward vns vnter dem Getöß/ das nun ohne Ordnung daher gieng/ fast lang/ vnd musten frischen Lufft suchen/ dann dem Thurnmeyr wolte vbel werden/ darumb liessen wir vnsern Monsier Lælius bey seiner Gesellschafft also sitzen vnd stunden von vnserm Tisch auff/ hinauß an das Vfer der Sar zuspatziren/ vmb zusehen ob wir nicht jrgend was newes von einem vnserer besten Freunde/ Herrn Fridwolffen/ weil allererst ein Schiff vnten vor der Burg angeländet/ erfahren könten.

Im fortgehen sahen wir vberzwerchs Feld zween Kerls auff vns zugerennet kommen/ vnd als wir dem fordersten beysprachen/ daß er still halten vnd vns antworten wolte/ dann sein Pferd lieff von allen vier Kräfften. Ach Ihr Herren/ schrye der gute Troff/ Ich kan nicht halten/ Ich glaub der Teuffel sey in meinem Pferd/ ich steche es so sehr als ich jmmer kan so wil es doch nicht still halten: wie er dann durch dück vnd dünn/ durch Stauden vnd Hecken durchgienge.

In dessen der zweyte auch herbey kam/ vnd wir jhm zurueffeten: wohin? Kerl/ wohin? wo gehet die Reyse hin? das weiß Gott vnd mein Gaul/ antwortete dieser/ ich weiß mein Eyd nit wo es hingehet. Dann er kundte sein Pferd eben so wenig zwingen als der Erste.

Wir musten dieser Gespanen recht lachen/ in dem der Eine vermeynet das Pferd mit dem Sporen zu halten: der andere aber das Pferd gantz ohne Regierung muste wo es selbst hin wolte lauffen lassen.

Demnach fuhren wir vber das Wasser in einem Naachen: da nechst bey einem Birnbaum/ an dem Hübel/ richt gegen dem Schloß vber / vnten an Steinsal/ wo Friedwolffs Vatter wohnete/ vns der Alte ein Eccho oder Widerschall hören liesse/ dergleichen wir vnser Tage nie vernommen/ ob wir schon derselben viel vnd viel hie vnd da gehöret hatten. Wir konten so leise nicht reden / wir höreten vnd verstunden alle Wort vnd Sylben / so klar vnd vnterscheiden / vnd besser als wir sie selbst geredet hatten: Wir sangen ein Stücklein vff drey Stimmen daher / dessen Thone vns das Eccho vmb viel lieblicher wider entgegen gabe/ daß wir vns höchlich verwundern musten.

Es war aber der liebe Gesang dieser:

Wolffram/ du bist wohl fromm;
Vnrecht kanst du nicht leyden/
Drumb must dich lassen neyden:
Ein Heuchler bist du nicht
Der Trew vnd Glauben bricht/
Der auß eim falschen Hertzen
Schafft seinem Nächsten Schmertzen.
Du bist fromm vber all/

Drumb

Drumb sag ich noch einmahl:

Wolffram/ du bist wohl fromm.

Allhie hielten wir vns auff biß gegen drey Vhr/ da dieser vnser getrewer Freund herunter kam/ vnd vns ein Abend-zehren ließ beybringen: wenig vnd gut: dann sein Gespräch vnd Bericht/ wie es jhm auff der Reyse ergangen/ war vns vielmehr vnd höher zuachten als andere Trachten. Auch war ich jhm von etlichen Jahren hero/ wegen mir vnd Estacker in der eussersten Noth erwiesener Freundtes-Trewe (deren man bey wenigen mehr findet/ auch vnter denen die es doch wegen empfangener Gutthat schuldig wären) so hoch verbunden vnd verpflichtet/ daß/ wo meine Schuldigkeit nicht gewesen gegen Nacht wider in die Burg zu kehren mit meinen Geferten/ ich von jhm nimmermehr weder in Noth noch Todt gewichen wäre. Aber GOtt bate ich von hertzen/ vnd noch/ daß er vns an einem rühigen sichern Ort widerumb zusammen helffen/ vnd nach so vielem außgestandenem Leyd anderwerts erfrewen wolle/ damit ich dermahlen nach Menschlicher Müglichkeit alle erwiesene Trew erkennen vnd beschulden könte.

Es ist eine grosse Gnade Gottes einen trewen Freund haben/ sprach Hanß Thurnmeyr/ dann es ist seltzam/ vnd gerathet vnter tausenden kaum einer. Darumb ist es auch/ sprach ich/ schwer einen trewen Freund zufindē. Das macht/ sagte Expertus Robertus der Alte/ daß die Menschen nicht achten auff daßjenige darauff sie achten solten/ auch die rechte Freunde nicht suchen an dem Ort da sie zu suchen sind: dann wer eine Freundschafft suchet vmb Genieß vnd Nutzens willen/ vmb weltlicher Lust

vnd

vnd Frewde willen / nicht vmb Ehr vnd Tugend allein / dem fehlet es allezeit: dann die Güter deß Leibs vnd deß Glücks sind vnbeständig / vnd weichen wann man jhrer am besten bedarff / wie starck man auch daran halte; Aber Ehr vnd Tugend die bleibet mit GOTT allezeit. Ja / sprach ich / wo sind aber solche Freunde zufinden? wann schon manchmahl aller Fleiß wird angekehret / so wil es doch nicht hotten. Daß macht / antwortete der Alte / daß jhr nicht am rechten Brunnen schöpffet: Menschlicher Verstand vnd Arbeit ist vmbsonst wo Gottes Segen / an dem alles gelegen / nicht wird angeruffen. Syrach lehret wie man sol vnd möge gute Freunde erwerben / vnd sagt: Halte dich stets zu Gottsfürchtigen Leuten / da du weissest das sie Gottes Gebott halten: Die gesinnet sind wie du bist: die Mitleyden mit dir haben wann du strauchelst / vnd bleib bey derselbigen Rath. Das ist warhafftig / sprach ich / Einen solchen Freund hab ich an Frid-Wolffen erfahren; vnd gewiß ists / Freunde die einem allezeit Liebes reden die halten nicht stand; sie weichen zurück wann es an den Bundriemen gehet. O wie ein grosses:

Ca. 37 v. 15.

Freund in der Noth
Freund im Todt
Freund hinterrücken /
Das sind drey starcke Brücken.

Per tre cose conserua l' amico;
Honorario nel presenza
Lodarlo nel absenza
Seruirlo al besogno.

Aber wie mancher loser Raubvogel vnterstehet sich da Schaden zuthun / vnd trewe

Freunde in Mißverstand vnd Haß zubringen. Den aber GOtt richten wird in seinen losen Wercken. Dann

Wer zwischen Stein vnd Frůnd sich leyt/
Vnd viel Leut vff der Zunge treyt/
Dem widerfährt bald Schad vnd Leyd.

Es ist nicht ohn/ sprach Thurnmeyr/ daß es gewiß verdampte Leute seyn müssen die vnter Freunden Vneinigkeit zuerwecken allerhand lose listige Räncke vnd Trug gebrauchen. Dann

Da es volliegen ist/ da ist ein ewigs streitē:
Vnd da viel streiten ist / da ist kein Ruh bey Leuten.
Darumb wo Vögel sind/ da sicht man stetigs fliegen/
Vnd wo ein Flögel ist/ da hört man allzeit liegen.

In dem wir also im Gespräch gegen der Burg vber beysammen sassen/ kam einer vber das Wasser hergefahren/ so das Land hinunter reysen wolte / der sagte vns daß ein Erbarer Mann in der Herberg bey der Burg jhm eines auff vnsere Gesundheit zugebracht hätte/ beneben einem Zedelein so er jhm vns zuvberliefferen gegeben. Nach dem der Alte mir solches zur hand gestelt; dachte ich wohl es würde drumb zuthun seyn daß ich es lesen solte. Es war halb Latein vnd halb Teutsch/ wie deß Lælius Gespräch vnd Schrifften. Von Worten also:

S.P.D. Nun bin ich ab Dominationibus vestris gare verlassende/ misera mea sors ! ingressus sum mare periculosissimū: vnd derowegen quæso Dominationes vestras , Meine Würdige Herren/ sie wollende GOtt bitten,

de für mich/ daß er animæ meæ genädiger seyn woll/ videtur namq; mihi daß wir alle unà verlohren seyn werdende. Jam enim

——Cernuntur trepidis delubra moveri
Sedibus, atque adeo——
Vnà Eurusq; Notusq; ruunt, creberq; procellis
Africus.

Etiam exonerata navis, & quicquid vestiũ & mercium fuit in mare projectum, vix nudos nos ferre sustinet. valete. Ich dachte gleich in was gestalt wir jhn drüben gelassen hatten / fragte derowegen den Brieffträger wie es jhm gienge? Welcher vnverhälet herauß sagte: daß Jhrer sechs oder siebẽ beysammen trincken gesessen/ vñ in dem sie vom Meer fahren vnd den Holländern geredet / darüber vom Wein also eingenommen vnd dümmelich worden daß sie auff dem Boden eingeschlaffen/ vnd gantz vermeynet sie führen auff dẽ Meer in einer grossen vngestümme oder Fortun; Lælius aber einesmahls auffwischende vnd vmb Hülff ruffende/ Er müste ertrincken / er liege im Meer: davor die andern blindvoll auch erwachten vnd vmb sich tasteten / vnd als sie aber nichts sahen / auch nichts als Wasser vmb sich fühleten (dann sie lagen auff dem Boden in dem Vnflath den sie vnten vnd oben ohne Scham von sich gelassen) auch sicher glaubeten/ daß sie im Meer wären vnd Schiffbruch leyden müsten: derowegen zu Verhütung deß Vntergangs alles was sie vmb sich erwischten zu dem Fenster hinauß warffen/ auch theils jhre Kleider selbsten/ als ob es Kauffmanns-Güter vnd Thonnen gewesen/ vnd sie das Schiff dergestalt erleichtern wolten. In dessen aber nicht vnterliessen je

zu weilen ein Glaß zuerwischen/ vnd einander eines zubringen/ einander zu hertzen vnd zu gesegnen/ auch auff einander vnd aneinander zu spytzen vnd zubyslen/ wie die Säwe vnd Hunde.

Einer von diesen Purschen/ so etwas verständiger seyn wollen/ vnd sich außgeträhet/ auch deßwegen vmb ein wenig den Wein außzuschlaffen auff die obere Kammer vertrochen hatte/ nach dem er den Tumult in der Stuben gehöret/ vnd also halb dürmlend sehen wolte was es wäre/ vnwissend mehr daß er eine Stege vor den Füssen hatte/ fiehle dieselbige/ mit verwundern daß er nicht den Halß gebrochen habe/ herunter: vnd als er im fallen merckete wo er war/ auffstunde vnd vmb sich sahe: Sind jhrer noch mehr droben/ fragte er/ die heruach kommen? vnd als jhm gesagt war/ Nein. Ey/ Ey wat eylen gy dann also/ sprach er: dessen die vmbstehende lachen musten/ vnd vntereinander sagten/ Ja freylich wahr seyn/ daß Gott der Thoren/ der Vollen vnd der Kinder Vormund seye/ sonst sie so manchen Vnbedachtsamen harten Puff nicht würden außdawren können.

Also erzehlete dieser vns wie es an sich selbsten ergangen. Gegen vier Vhren musten wir vns wider hinüber in die Burg begeben/ als dann geschah: weil ich aber Verlangen truge zuwissen wie es mit vnserm Dominus Lælius Pampelius stünde/ gieng ich in die Herberg vnd den Saal hinein zusehen. Aber ich fand Sie schlaffend darinnen/ Einen mit der Nase auff dem Ermel/ den andern zu rück auff der Banck klebend/ der Lælius aber langen wegs auff dem Boden alle Viere von sich

strecken

streckend wie ein Frosch/ Schüssel/ Deller/ Messer/die Hüte vnd Mäntel/ eines hie das ander da im Saal/ vor den Fenstern/ vff dem Boden/ die Fenster zerschmissen: dem einen bluteten die Hände/ dem andern die Nase/ die Augen waren erstorben als eines gestochenen Kalbs: der Bart vnd das Maul hieng voller Brocken/ daß einem eckelt wann er es ansahe: vast ein Ohme Wein floß vff dem Boden vmb den Tisch herumb: sie schnarchten auff vier Stimmen daher: Es stanck von Tabac daß einem der Kopff dürmelte; auff dem Tisch stunden zwey Liechter brennend bey hellem Tag/ als ob man den Todten wachen solte: Kurtz es war alles in solcher Vnordnung daß wir zweiffelten ob wir bey Teutschen oder Frantzosen/ bey Christen oder Heyden wären. Behüte Gott/ sprach Expertus Robertus, freylich ists wahr was vnser Prophet dort sagt: Der Wein gehet zum Ersten glat vnd süß ein/ sonderlich wann der Trunckenbold trotzig ist/ vmb seines sauffens als ein Bier-Held oder Wein-Ritter wil gerühmet sein/ so laßt sich der Wein getrost sauffen/vnd der Säuffer wil den Preiß erjagen mit sauffen. Aber zu letzt wird der gesoffene Wein Herr im Kopff/ vnd wirfft den Saw-Ritter vnter die Banck/ daß er ein Sawkoch wird/speyet vnd vnflatet daher daß Hauß vnd Hoff stincket/ da ligt dann der stoltze Mann vnd seine Held als ein stumm vnvernünfftig Thier/ wie ein Saw liegen sol/ daß nichts mehr menschliches an jhm ist dann das eusserliche ansehen. Da ligt er als ein Klotz/ wann er gleich zuvor der grawsamst Hector vnd Achilles gewesen/ so ist er doch als dañ der

Tom. 3. Ien. p. 244. b.

Kinder-Spott vnd Gesang/ die mit Fingern auff jhn weisen / lachen vnd äffen jhn mit Spott-Worten wie sie wollen. Behüte Gott/ deß elenden Menschens / der seiner Seele so gar in Vnachtsamkeit pfleget/ vnd sich in so muthwillige Gefahr derselben/ freywillig begibet!

In welchem Vnflath wir sie aber liegen liessen/ vnd vns wider nach der Burg begaben.

Als ich eben ein Fuß zur Thür außsetzte / kamen vier durstige Kerlß/ vmb eine Stewer bittend/ auff mich: als ich fragte wer vnd was sie wären? Ach mein Herr / wir sind elende Sänger vnd Musicanten/ bitten vmb einen Viaticum, weil wir heut noch nichts gessen haben. Deßwegen/ vmb ein bessere Music zu hören/ der Alte sampt Hanß Thurnmeyern Ihnen in einem Stübelen beyseits aufftragen liessen: Wie sie nun dapffer gezehret vnd sich trefflich erprötzet: Hanß Thurnmeyer begehrend/ daß sie eines her singen wolten: da stunden sie an/ vnd baten vmb Verzeihung/ sie hätten es nicht gelernet. Als er jhnen aber verweißlich vorhielte/ wie sie sich dann so freventlich für Musicanten außgeben dörfften? Ja mein Herr/ sprach der Eine / wir haben gesagt daß wir elende Sänger seyn/ daß sehet jhr nun im Werck/ dann wir können nichts. Hanß Thurnmeyr wolte sich erzürnet haben/ aber der Alte lachete dieses Schwancks von hertzen/ weil die gute Schlucker den Handel so trefflich angesponnen hatten.

Gandimel.

Als wir aber fürter an der Burg-Port fragten: Ob nicht Frantzosen davorüber gezogen wären / sagt man vns/ ja/ sie hätte sich bey Hoff angemeldet / wären aber biß zu Ankunfft

kunfft Hanß Thurnmeyrs auffzuwarten bescheiden worden. Wie wir sie dann im Hoff bey dem Keller antraffen/ da sie sich vnser fast zu todt gewartet: Sie speitzten ohne vnterlaß auff den Boden/ daß man sahe/ die Leber müste jhnen hefftig seyn angeloffen/ vnd sie noch grossen Durst haben. Sie hatten sich mächtig gerüstet vnd vorgesehen auff einen Hunger/ weil sie verstanden/ wie es dem Jungen Mongsiour mit seinem Heern Lælius ergangen. Einer trug einen langen Spieß mit einem Hammels schlägel/ Kalbs-Braten vnd etlichen Feldhünern: der ander hatte sich mit Brat vnd Knack-Wür- vmbgürtet/ wie P. M. zu E. mit betewren/ daß er sie selben Tags durch Wechsel von Dantzig vnd Königs-berg herauß bekommen hätte. Der dritte trug etliche gute Schüncken so jhm auß Westfahlen auff Mäyntz vbermacht worden. Ein jeder hatte einen grossen breiten Käß wie ein Mühlstein an sich hangen/ welche jhnen der Mäcker von Parma solte zugeschickt haben. So bald sie vnser ansichtig worden/ dann sie vns seit dem Mittagmahl noch erkanten/ kehreten sie sich zu Hanß Thurnmeyern/ wie sie dann vnterrichtet worden: vnd so gut sie vermochten auff halb Teutsch sprachen: Monsieur, Monsieur le grand Maistre, four onse quom expres von Paris har, four onse gern vvis, vvan so gout Vin von Rhin vvi von di Loire de france, vmb versuck, bitt herr Konig, Vouloir maek lass, schul four onse do daffar Bring, drinck, faire garous lehr, onse nita schlaga in toutschland, grofs herr Coutoisie four onse macq. &c. qui les auoit obligé

d'entre prendre vn si long voyage sur l'aduis qu'ilz auoint eu que les Allemans n'entendoient plus rien en la milice Bacchique.

Er wolte sagen: sie wärē darumb in Teutschland kommen weil sie gehöret die Teutsche könten nicht mehr rechtschaffen trincken / wolten sie also ein Trinck-Schul / auff gnädigste Erlaubnuß deß Königs / anrichten.

Aber das Teutsch konte er wegen der harten Buchstaben weiters ohn getruncken nicht vorbringen.

Ihr Herrn / sprach Thurnmeyr / wann ich nicht an ewrem Wesen vnd auß der heutigen ewrer Mahlzeit abnehmen könte daß jhr es also gemeynet wie jhr es redet / jhr würdet als Kundschaffter schwerlich von hie ohne Abstraffung zu rück kommen. Fragt den Philander zugegen was jhm wegen blossen Argwohns allhie begegnet seye ? Gleichwohl verwundert mich nicht wenig / daß jhr einen so fernen Weg herauß gezogen euch im trincken zu vben / oder die Teutschen trincken zulehren: vnsere Teutsche / so bey euch gereyset / wissen gar wohl das bey euch daß sauffen nicht vnbekandt; vnd jhr vns in dem stück weit vorgehet vnd vberlegen seyd: könnt jhr also / wo jhr dieser Orten nichts anders zuverrichten habt / wol wider in ewer Heymat vmbkehren. Dann vns nicht vnwissend ist was ewre Kunst dieses Orts seye / daß jhr nemblich eben so wohl in floribus sauffen könnet als ein Ochß : eben so wohl drey Maß in einem Trunck bescheid thun als ein Esel : eben so wol ein Zuber voll außziehen als ein Kuh : eben so wol auß Schüssel vnd Häffen trincken als ein Saw : eben so wohl auß einem Kessel fressen als ein Mohr :

Welsch Nüchterkeit.

vnd

vnd haben wir in diesem Land wohl erfahren/ daß deren etliche sind die so viel sauffen können daß ein gantzes Dorff darüber muß erarmen vnd zu grunde gehen. Die aber so Mässigkeit vnd Tugend lieben wil ich deßwegen nicht gescholten haben : Dann bey denen so vber das gemeine Volck sind/ ist eine schöne liebliche Ordnung in Essen vnd Trincken zusehen.

Von den guten Gesellen/ denen der Durst biß an die Seele gangen/ vnd länger nicht bleiben konten/ in dem sie wider hinauß in die Herberg gewiesen wurden/ fiel einer von jhnen danider als ein Bloch/ so kein Leben in sich hatte/ daß man jhn für tod auff hube. Ich lieffe hurtig dem Bronnen zu/ vnd mit einem Wüschtüchlein geschwind ein wenig Wasser/ begosse den elenden Menschen damit ins Antlitz/ ob er mögte zu sich selbst kommen. Aber so viel Tropffen als ich auff jhn spritzete/ so vielmahl schrye er à l'ayde à l'ayde ô Dieu, vnd verkehrte das Gesicht als ein Mensch der besessen. Vnd gewiß/ etlich der vmbstehenden hielten darfür daß es nicht anderst wäre/ darumb man nach einem Drudden (Druidæ Alte Teutsch-Fränckische Priester) schickete/ der auch so bald ankommen : Der arme schwache Gesell/ als er dessen ansichtig worden/ vnd einen grossen Seüffzer ließ/

Mon pere, sprach er, priez Dieu pour moy s'il vous plaist, & m'aydez à mourir, car ie sens que mon heure est venue, & qu'il faut necessairement que je paye le tribut que je dois à la Mort.

Ich spüre gar wohl/ sprach er auff Welsch/ dann das Teutsche kont jhm wegen der erdür-

 ten

ten Zungen nicht mehr fort kommen) daß ich nicht mehr werde genesen mögen/ sondern diese stund sterben müssen.

Der Priester vermahnete jhn / an GOtt vnd sein Gewissen zugedencken vor allem/ hernach seinen Feinden zuverzeihen vnnd vergeben/ so er wolte daß jhm GOtt auch vergeben solte; darauff begeherte er zu trincken. Expertus Robertus hiesse jhm einen trunck Weins reichen/ aber er wolt denselben nicht riechen/ sondern ließ sich ein groß Glaß mit Wasser geben.

Jhr Herren / sprach er auff Frantzösisch / es ist nicht mehr zeit das man mit seinen Feinden zörnen soll/ dann wann es mit einem Menschen so weit kommen/ so soll er den haß vnd die raach beyseits setzen vnd deren vergessen. So lang ich auff erden gelebet / hab ich das Edele Element deß Wassers also gehasset/ daß demselben zu sonderm verdrieß ich kein andere suppen mehr essen wollen/ als die so mit Wein angemacht gewesen. Auch so ich irgend Speisen essen sollen/ die je im Wass.r gekocht waren / sie wider in Wein kochen lassen / damit sie den geschmack deß Wassers ja verlieren möchten. Nimmer hab ich den Wein so gern getruncken der zu Schiff ankommen/ als den jenigen/ den man auff der ächß bey gefürhret: nit allein darumb/ daß ich wuste wie betrüglich es in Schiffen mit dem Wein zugehe / vnd das derselbe am Gran nimmermehr so pur zu finden als auff dem Barfüsser Platz: sondern vnd vernemlich darumb / weil er auff dem Wasser als bey meinen Feind so manche Nacht geschlaffen / vnd also mit jhm conspirirt vnd gemeinschafft gemacht hatte; werdet euch also desto weniger verwundern / wann wegen deß

Was-

Wassers / damit jhr mich besprenget / ich mich also wie ein besessener vestellet habe. Dann ich in Warheit bezeugen kan / das nimmermehr der Teuffel das Creütz so sehr / als ich das Wasser geforchtet vnd gehasset: Auch war daß mein liebster Spruch den ich jrgend gelernet hatte:

Uina bibant homines, animalia cetera fõtes.

Ein Mann der gern will stincken /
An allen vieren hincken
Verschmachten vnd versincken /
Der soll nur Wasser trincken.

Aber nun ist mir dieses alles leyd von hertzen / vnd rewet mich; auch zu bezeugung meiner vesten gewissen Versöhnung mit jhm / so will ich dieses Glaß voll zu mir nehmen; in dem er dasselbe Glaß mit Wasser an den mund satzte / vnd so bald nicht eingetruncken hatte / gab er seinen Geist auff vnd starb. Wo die andere beyde hien kommen / hab ich seithero nicht erfahren können: Allein jhrer Landsleutte hab ich viel gekant / vnd einen guten theil meines Guts bey jhrem garous zusetzen müssen. Freymund Königlichem Siegel Verwahrern / ward anbefohlen die Grabschrifft zu machen / die lautete also:

Hia ligt blutt a bloß
Frippon a Frantzoß.
Waistu was ar that?
War a guotar prassar
Starb doch letzt am Wasser /
Ist io immer schadt!

Hanß Thurnmeyr / als er solche lase / kunte daß lachen nicht lassen / vnd sagte / es käme jhm vor / als ein andere dergleichen Grabschrifft / so er vor diesem in Pomern gelesen:

Hie ligt begraben Herr Melcher/
Ein Pfarrer gweſt iſt welcher:
Er hat gelebt in Tugend vnd Zucht/
Iſt geſtorben an der Waſſerſucht.
Schaw doch lieber Leſer frey
Iſt das nicht ſchad? Ey/ Ey.

Vnd mich/ ſprach Expertus Robertus/ gemahnet es an dz jenige ſo ich zu Cöln geſehen:

Hie ligt Meiſter Peter im grünen Graß/
Der ſo gern ſaur Kraut aß/
Vnd tranck gern guten Reiniſchen Wein/
Gott woll ſeiner Seelen gnädig ſeyn.

Vnd ich/ ſprach Gutrund/ ſo von vngefehr herbey kam/ hab ein andere gleiches halts gehöret/ alſo:

Hic jacet extinctus valde venerabilis
(Außſauff/
Von Brandten Wein vnd Bitter Bier/
Vnd iſt alſo entſchlafen hier.

Vnd ich hab ein andere geſehen/ ſo ein einfaltiger Tropff jhm zuzurichten befohlen hatte:

Hie ligt Hanß Schilckebrod
Vnd bitt dich lieber herre Gott/
Das ewig Leben wolſt geben mir:
Wie ich wolt haben geben dir/
Wann du wäreſt Hanß Schilckebrod/
Vnd ich wär lieber Herre Gott.

Dieſes/ ſprach Exp. Rob. iſt etwas zu grob: vnd muß nicht nur ein einfältiger tropff/ ſondern mag gewiß wohl ein Fatzvogel geweſen ſeyn/ der es jhm alſo zuſchreiben hat befohlen.

Ohne iſt es nicht/ ſprach Freymund/ die Alten haben viel dergleichen/ zwar auß keiner böſen meynung/ gemacht/ die man heütigs tags nicht nur verlachen/ ſondern gar verbieten wurde/ weil mit dergleichen ſachen/ da man

von

von Leib vnd Seel handelt / nicht zuschertzen. Aber die jenige Grabschrifft / von einem Junckern vnd seinem Knecht welche einander trew waren / vnd sich biß ans Ende beständig geliebet hatten / läst sich besser sehen:

Gott ist Warhafftig vnd Gerecht /
Hie ligt der vnd auch sein Knecht:
Nun jhr Welt-weise / trett herbey /
Sagt wer Knecht oder Herr da sey.

Tod macht alles Gleich.

Das ist gewiß / sagte Hanß Thurnmeyr / der Tod macht alles gleich / vnd ist bey jhm kein vnderscheid der Person; starck oder schwach / muß jhm alles nach /

Nullus in orbe fuit homo dives, nec valet esse
Qui non morte ruit: est hinc exire necesse.
Nobilis & fortis, tibi tu confidere noli.
Omnia sunt mortis, sibi subdit singula soli.

Epitaph. Eduard. I. Angl. Reg. Westm. in Eccles.

Es ist seltzam / sprach ich / daß bey den Alten sich alles reymen müsse / es habe sich gleich geschickt oder nicht: vnd was sich nicht hat reymen wollen / ist auch nicht gut gewesen / wie deß Grossen Christoffels Grabschrifft bezeuget:

B. retr. Capella Regum.

Hic jaces Christophore
Qui portasti Iesu Christe
Per mare rubrum
Et non franxisti crurum.
Neque hoc fuit mirum
Quia tu fuisti magnum Virum.

Alte Reymer.

Vnd ein andere so zu Meyland im Dom stehet:

Cum fex cum fimus cũ Res Vilissima simus:
Vnde superbimus? nescimus quãdo perimus.
Tali namque Domo clauditur omnis homo.

Wir liessen den guten Frippon vnterscharren / vnd wolten vns nach vnsrer Kammer begeben / dann es gegen der Nacht begunte

zugehen : aber wir wurden auffgehalten von einem andern Kerl/ welcher auff der Post/ wie er sagte / ankam / auch so bald wider auff der Post verreysen wolte: derowegen er auch auff der Post muste abgefertigt werden. Er hatte einen langen Degen mit einem grossen Maulkorb/ darein ein par Hüner hätten nisten können/ an der seite. Weil aber auch vortreffliche Helden/ ohne einwilligung deß Heldenraths / den Degen in der Burg nicht tragen dörffen/ laut deß Salbuchs : Es soll kein junger Gesell ein Wehr anhencken/ er hab dann ein Zeügnuß von seinen Nachbaurn daß er Redlich/ Mannlich vnd tüglich zu der Wehr seye: Vnd man jhm denselben abgürtete / entschuldigt er sich/ daß nicht einigen Menschen damit zuverletzen / sondern für eine Zierde zutragen/ er denselben angegürtet / welches sich dann in besichtigung dessen also befande wahr seyn ; alldieweil Klinge / Leinwat Spän vnd mit Rost zusammen geschmeltztes ding waren/ vnd gewiß seither seiner Geburt der arme Degen nicht mehr auß der scheide kommen.

Degen ohne Mann.

Aventin. l. 1. p. 24.

Deß Kerls anbringen war : dieweil inner vierzehen tagen eine Fürstliche Bottschafft in Persien gehen würde/ daß bey derselben er die Secretariats stelle vor andern/ alß fähig vnd erfahren/ zubedienen zuglassen werden möchte. König Airovest / dem man die sach anzeigen muste / weil sie jhrer Wichtigkeit wegen ohne vorwissen nicht kunte entschieden werden / befahle dem Expertus Robertus vnnd Hanß Thurnmeyrn/ daß sie Jhn beneben Freymund vor sich nehmen / vber all sein anbringen befragen vnd prüfen solten/ Ob zu solchem hohen Ampt er tüchtig wäre : alldieweil bey

Für-

Fürsten und Herren an dergleichen Personen ja so viel gelegen/ als an ichtwas anderes. Fürstliche Schreiber.

Hanß Thurnmeyr hub das Examen an und fragte/ Erstlich: Nach seinem Namen? der antwortete nach vielem böcken und dücke/ auch etlich Lateinisch-gekätzerten tituln/ also: Ich bin ein einiger Filius meines Domini Parentis, und benantlichen mit meinem Namen werde ich benamset MUTIUS Jungfisch/ hactenus gewesener und nun mehr emeritus &c:

Nun/ Nun sprach Hanß Thurnmeyr/ das hören wir gern. Wo habt jhr geschrannet? Antwortet/ Nein/ Gott lob/ ich darff michs nicht schammen. Hanß Thurnmeyr: Ich frage nicht von schamen; Ich frage wo er studiret habe? Ich meyne er werde gar zu viel studiret haben: welches dann jhm fast verhinderlich seyn könte: alldieweil/ wer gar zu viel geschickt ist/ an solche ort nicht taug. Antwort: O weh Nein/ ich hab nicht viel studiert. Hanß Thurmeyr/ hat er dann den Aventinus Teutsch gelesen? Weil ja kein Teutscher sein soll/ der nicht seines Vatterlands Geschichte vor den Frembden wisse. Antwort. Ja den Avenarius? ich lese jhn alle tag zweymahl.

Die Herren Examinatores wusten sich deß Kerls nit zuerholen. darumb/ weil sie merckten daß er Mutius hiesse/ vñ was mit jhm umbgienge/ Expertus Robertus jhm diese kurtze Fragen fürhielte/ auß welchen das andere leicht zuerrathen seyn könte:

Ob er nehmlich wäre deponiret worden?
Ob er nicht den Priscianus gelesen?
Ob er nicht noch einen Milch-Zahn vom M. T, Cicero habe?

Ob er nicht dessen Orationes ad unguem recitiren könne?

Ob er nicht den Hut abziehe wann man den nach Gott allerheyligsten Mann Aristoteles nenne?

Ob er auch den Schimpff vnd Ernst / den Rollwagen gelesen?

Ob er nicht alle morgen sein Gebett zu den H. Neün Musis vnd dem Apollo verrichte?

Ob er nicht könne schöne liebliche Lieder dichten?

Ob er nicht gelernet die Federn zierlich schneiden? vnd dieselbe mit dem messerlein seines scharffen Verstands künstlich spitzen?

Ob er das Epistel-büchelein Saurs vnd Satlers nicht stets bey sich im Potsack trage?

Ob er nicht lieber copire als concipire?

Ob er nicht das Ehebüchlein anßwendig gelernet / vnd wisse bey Hochzeiten vnd Leichbegängnussen abzudancken?

Ob er nicht von Geburt ein Immatriculatus Notarius seye / wie sonst einer?

Ob er ein Linial brauche zum Linien ziehen? oder solches von freyer faust könne?

Ob er nicht darumb einen Degen mit einem grossen Kreütz oder Maulkorb trage / damit die faust gegen den Stoß vnd Hieb möge verwahret seyn?

Diese Fragen alle gingen so geschwinde auff einander daß er sich anderst nicht beantworten konte / als mit JA / ita, sic, etiam, quoque, modice, bene &c. Deßwegen Jhn nachmahln der Alte was sittsamers fragte:

1. Wie Studeo, Studes, Studui, Studere, in Supino habe?

Antwortete / Stultum.

Wol

Wol recht/ sprach der Alte/ wir habē dē Mañ.

2. Wo habt Ihr studiret? Parisius in Alma.

3. Will der Herr nicht auch promoviren? Ita. In qua Facultate? in Germania.

4. Dieweil die Ingenia mixta-poëtica fähiger sind als andere: Ob er nicht Poëtices Candidatus seye/ vnd wohl vnd zierlich reymen tönne? insonderheit auff Frantzösisch/ warin er sonder zweiffel stattliche profectus gehabt. Er solte deßwegen den grossen Thraso, deß Rodomonts Enckeln mit wenig worten beschreiben. Welches er nach einem wenigem Bedacht also thate:

Il trambloit furibond plein de misericorde,
Brādissant en sō poing une grāde Hallebarde:
Puis quand il fut au pas prez dela damoiselle,
Il marchoit de sō pied une grosse grenouille.

welcher Reymen trefflich gelachet ward.

5. Ob er auch Lateinische Poeten gelesen vnd gehöret? Ita imo, Glarissemum Domnum Professorem Fichtelmannum. Zu bezeugung dessen er einen Zedel/ von deß Herren eigen Händen geschrieben/ auß dem Pappendeckel/ den Er vnderm arm truge/ herfür zoge/ welcher also lautete.

Fichtelmannus ego legam Poeseos artem,
Qui me audire volūt cras cōvenire possūt.
Obiter multa dicā, modo vos notare possitis,
Et quæ non dixero, vos meditetis ipsi.
Inter sex septimanas eam absoluere volo,
Et inter legendum diligens esse volo.

Worauß vnwidersprechlich zuerweisen war daß er deß Herrn Fichtelmanni audicor müste seyn gewesen.

6. Weil er sonder zweiffel in alten Geschichten vnd den Anquiteten erfahren seyn werde: woher

woher dann das Wort BENIAMIN eigentlichen seinen Vrsprung habe? Resp. à VOLO. Quomodo? BEN, in principio, abiicitur. IA mutantur in VO & MIN in LO: fit VOLO.

Als aber die Herren verordnete vff alle dise sachen meist lächerlichen bescheiden wurden / ermahneten sie jhn bey seim Gewisse / vnd mit gegebener Hand-trew an Eydes statt / (weil auff vorige Puncten er etwas zweiffelich vnd verzagt geantwortet: vnd aber an dem ort / da er ist / die lautere helle Warheit außzureden seye) derowegen nichts zuverhaltē.

Vnnd 1. Ob er nicht in werenden seinen Prob-Jahren einst bey dem allein-gelehrten blinden Poeten gelesen/den wander-vnd wunderbahren vers

Multorum mores hominum qui vidit & Vrbes

Durch dessen mittel der Fuchß-listige Ulysses vor Jahren als auff einer Laytern in den vierten Himmel der Ehren vñ Rhumbs gestiegen?

2. Ob er nicht den Lateinischen Poeten Virgilius auch gelesen / vnd bey jhm gesehen / waß er von seinem Æneas sage?

——Multum ille terris jactatus & alto.

Vnd er antwortete / ja / ja. Welches die Herren Verordnete etwas verdroß / vnd jhm sagten: Es wäre vmb die wort / die er gehöret / nicht zu thun / ein Esel könte solche Vers auch gehöret / vnd ein Narr auch gelesen haben; Sondern er solte sagen / ob er auch den Verstand der Wort vnd den Zweck wohien der Poet zielet begreiffe. Aber der arme Tropff konte wegen grossen schreckens weder in dem Dictionario seines Hirns / noch in dem funff sinni-

sinnigen Calepino seines Verstands finden/ was sie mit diesen fragen anders wolten.

Darumb auff meine Vorbitt man jhn mit klarern vnd verständlichern worten ansprach:

Nemlich 3. Ob er es leyden könne/ wann jhn seine Obern mit worten straffen / oder/ ob er es nicht leiden könne? Ob er Creütz vnd Elend erfahren ? gelernet Hunger/ Hitz / Frost / Durst vnd ander Vngemacht leiden/ Gefahr/ Noth vnd jamer außstehen ? In betrachtung daß

Zu solchen Dinsten taugt ein Mann der viel gelesen /
Der viel gesehen hab/ weit in der Welt gewesen.
Der viel erfahren habe/ Creütz vnd Noth /
Der/ wann Gefahr da ist / nicht weiche vor dem Todt
Der/ wan die Herrschafft redt / vernunfftig könne schweigen/
Der herschen könn vnd doch gehorsam sich erzeigen.
Ein Mann der hab Muth vnd Hertz /
Wisse maß in Ernst vnd schertz.

Vnd er sprach: Ja/ er hab daß alles gethan/ wisse/ verstehe / vnd könne es auch alles.

Ob er in der Welt auch gereyset hätte ? sagte ja / er wäre an der Welt Ende gewesen.

2. Wo dann der Welt Ende seye ? sprache Sechs Meilen obhalb Straßburg: da sey die Letzte Statt Schletstatt/allda hab er gesehen den Himmel auff den Bergen ligen / vnd die Sonne plötzlichen verschluckt werden.

4. Ob er dann noch mehr Stätte gesehen hab

hab ohn die Letzte Statt? vnd ohne die jenige darin er gebohren worden? Darauff er freylich/ Ja/ Ja/ antwortete/ Er hätte fast vnzählich viel andere Stätte vnd Länder gesehen/ Alß Pariß/ Florentz/ Rom/ Neaples/ Venedig/ Genua/ Cales/ Londen/ Meyland/ Alckair/ Aden/ Alepo/ Quinsay/ Astrachan/ Cracaw/ Constantinopel/ Toledo/ Madril/ Sevilia/ Lisbona/ Goa/ Fernambuco/ Panama/ Cusco/ Mexico/ auch Jerusalem selbsten/ in der gestalt wie sie zur zeit deß Heylands aller Welt gestanden.

Teutschlands Reysen: Das sind/ sprach Hanß Thürnmeyr/ herrliche Stätte vnd Lande: wie aber daß jhr von Teutschland nichts meldet? Seit jhr ein Gebohrner Teutscher/ vnd solt Teutschland nicht von allererst durch zogen haben? Es ist thöricht vnd vnverantwortlich einem Teutschen; in frembde Lande mit grossem Kosten/ vnd offtmahl ins Verderben ziehen/ vnd sein eigen Vatterland vnd Muttersprach hindan setzen/ vnd alß ob mann sich dessen beschämen thätte. Das solt bey keinem Teutschen seyn; sondern vor allen dingen soll er die Teutsche Geschichte vnd Sprache lernen/ wissen/ hoch erheben: vnd die Teutsche Land durch zogen haben/ ehe er sich in frembde Lande begebe. Vnd wann er sich in frembde Lande je begeben will/ sein Lehr so weit gebracht haben daß er Vollkommen seye vnd seiner selbst so viel mächtig/ daß die Außländische Schmeychelehen jhn nicht mehr von dem studiren abhalten oder gar abfallen machen können/ welches vielen geschehen/ die in solche Land geflogen ehe jhnen die federn recht gewachsen waren/ vnd hernach als junge Vögel/ die noch nicht flick sind/ zu boden

gefal-

gefallen / vnd da in den Lastern ligen blieben vnd verdorben. Auch die jenige so in frembde Lande reysen / zusehen sollen daß sie einen Redlichen Namen vor allen dingen / Beständige Trew vnd Liebe dem Vatterland erhalten mögen.

O ja / mein Amblissemi Viri Domni, so meyn ich es auch / ich hab Teutschland mit seinen Stätten auch gesehen / Straßburg / Nürnberg / Vlm / Regenspurg / Stettin / Lübeck / Dantzig / Ambsterdam / Antorff / vnd mehr andere die ich nicht weiß / vnd wie ich alle weyle gesagt hab / biß an der Welt Ende.

Die Herren sahen sich vndereinander an: vnd weil der gute Gesell den Bart nicht darnach hatte / vnd viel zu jung daß er diese ort alle sollte durchstrichen haben:

Lieber / sprach Freymund / wo habt jhr diese schöne Lande vnd Stätte alle / vnd zu welcher zeit habt jhr sie gesehen? Ich bin / antwortete er / nechst vergangene Ostermeß eines Nachmittags zu Franckfort in der Büchergaß spatzieren gangen / da hab ich diese Stätte alle an einer langen schnur in der Reye nacheinander hangen sehen / mit noch viel andern mehr / so vber alle massen schön / daß ich nicht glaube / ein Kerl auff der Welt sonst dergleichen gesehen habe wie Ich. Dann Ich / Ich bin 2c. Da solte mann gehöret haben etliches Gesindlein / so von fernen stunde vnd lausterte / wie sie sich zerlacht / daß sie die Hosen mit beyden Händen halten musten. Dessen der arme vnschuldige Mutius Jungfisch gleichwohl acht thate / vnd erschrack als einer der rasibus hatte. Doch weil es bey vns das ansehen gehabt daß er viel mehr auß Einfalt

alß

alß Boßheit geantwortet/ als wurde/ weil es jhn deüchte man wäre jhm viel zu genaw auff der hauben / erlaubt daß er seyn begehren schrifftlich vnd in Lateinischer Sprach eingeben möchte/ darauß man seine profectus leichter verspürren könte : wie er dann auff vergünstigung ein wenig beyseits gienge / vnd diese folgende Schrifft (so er zuvor schon auff Kornspeicher seiner Vngeschicklichkeit im Vorrath auffgeschütte hattet) dem Hanß Thurmeyrn vbergab : vnd da beneben ein Thaler etliche heimlich mit vnderstecken wolte/auff daß er einen Genädigen Herren finden möchte. Dessen der Alte wahr name / vnd mit lachen zu vns sprach : der gute Gesell meynet/ es gehe hie mit Geschäncken zu/wie es bey etlichen auff der Welt pfleget: diese Geschicht kompt mir vor/ als newlich / da Zween Priester wolten eine Pfarr haben / deren der Erste Wol-gelehrt / der ander aber ein Tölpel war: als es nun zum Examen kam/ ward der Erste gefragt/ Ob er die Schrifft verstehe ? sprach : Er vermeyne/Etwas. Wer dann Melchisedechs Vatter gewesen seye / Antwort / er wisste es nicht. Muste also abziehen/wie geschickt er sonst war. Der ander/ ebenmässig gefragt : Ob er die Schrifft verstünde ? der antwortete frisch vnd vnverschampt hienein (als einer der Sine quibus non in der faust hatte (Freylich/gar wohl. Wer ist dann Melchisedechs Vatter gewesen? bey welcher Frag der Dominus dem Herren Abt ein hand voll Thaler zustiesse / vnd jhm was heimlichs in ein Ohr sagte : Ja / Ja sprach der Herr Abt/dieser weiß/wer Melchisedechs Vatter gewesen/vnd thut fast weißlich daß er es mir ins Ohr sagt / damit es andere

nicht

nicht verstehen sollen. Ja/ sprach Freymund/ also gehets auff Erden: Ein Armer redet weißlich/ der wird doch weder gehöret noch angesehen/ Ein Stoltzer Esel wird herfür gezogen/ geehret/ und gelobet/ weil er Gelt hat. Dessen Hanß Thurnmeyr und wir ebenmässig lachen mustē/ doch aber ward die vberreichte Schrifft angenommen/ die lautet von worten also:

IL lustrissemi Reverandissemi, Nopilissemi, Glarissemi Domni. Si ego savarem titulos vestros & calidates, cod ego vobis prio mihi volitis daré, nam ego vos prometto, cod nunquam studium fesi in Patuanum, ideoque & ego non possum tuttas rubriquas Særemoniæ, cando vos appellerem Doctissemi, ego credo cod illud sit vrayum modium ad satis saciendum mea devori. Car si ego me non trompo ipse, ego vidi aliquem de vestra in isto bono collegeo de nostra bona & anciena Universitate de Parisius. Ego itaque vobis dico Doctissemi & Reverandissemi Domni, atq; ex tota doctorum colluvie electissemi, & vobis intelligere fassiam multa, quæ Niderlandica lingua satis non possunt exprimari, sed in Latina, Etenim, nos præcipue qui studium fecimus in celeberrama Academia Parisius, & sapimus magis quam sed populi, habeamusque aliquid secretum quid non altū docti non intelligant. Volo igitur vos siré, quod exivit litera, sive ma volitis Epistola, per cod ego scio vobis permittitur eligere Secretariū qualem vobis placuerit, modo sit de stirpe docta & alemanica: habetis igitur me, nam de Francesis nō puto loqueles esse, neq; de hautis Alemanis, qui hæreticis valde lūt, ut Domnus noster Papa affirmat V R B A N U S VIII.

esse

esse jam damnatos apud inferum, & animam eorum dates esse pro merenda Luciferos. Sane ego suin Flandricus, nativitatis in Winoxbergia, & cousinus proprius de Illustrissemus Domnus Despauterius, qui totum mundum Grammatica sancta sua replevit, neq; enim renegabo patriam meam aut cousinationem. Sed si hæc electio vadaret ad libitum meum, profecto bono meo & meorum, atque etiam libenter vos priarem ut dare mihi vestras voces aliqui volitis: ego possum patiari mortem, famem, ignem, ruinam: nihil enim potestis facere gratius & acceptabilius nostram nationem. Sane paraveram aliquid bonum ad dicendum vobis, sed cogor mittere in vaginam meam meum gladiũ latinitatis meæ, quem volebam mucronare in aliquos, qui nescio quid de me seminant in vulgũ, cod tamen ego neq; credo, neq; suadeo vobis credere: certe enim vero etiam, ego nec fulmen nec fulgura atque imbres atque himem & glaziem aut æstum craigno, imo nec acies & exercitus. Sed ego hæc prætermittam, qui adeo nihil prævidi aut præmeditavi. Memini quidem cum essem Parisius in tempore, nescio quis Rector fuit, me proposuisse in Consistorio quinque Protesta sive Propelemata disputanda, quæ tota respiciebant sanctissimam istam congregationem de eligendo Secretariatum, & feci omnia quæ potui, & faciam in æternum, quando deberẽ animam meam tradere diabolo. Valete.

Illustr. Vestr.

Humbilimus Servitor

Mutius Jungfisch.

Und

Vnd auff dem Vmbschlag stunden diese Wort;

Sublicationem

De mutius Jungfisch Nideralemanicus Civitatem Winoxbergia.

Als Hanß Thurnmeyr die Schrifft von dem Herrn Mutius empfangen/ vnd auß zwo Zeilen vermercket was es in sich hatte/ stieß er sie in Sack/ damit dem Kerl abgeholffen würde. Derowegen fragten weiters: weil er zu Pariß gewesen/ wie es daselbst dißmalen beschaffen? was für Doctores er gehöret? wie das Collegium bestellet? ob er den in aller Welt gelehrtesten Grotium, Rigaltium, Bertium, Salmasium, Pacium, Merillum, Gothofredos auch angesprochen? Antwortete/ Er hab sie alle gesehen/ aber keinen gehöret: hätte sie auch angesprochen/ vnd allemahl wann sie jhm begegnet mit Hut abziehen begrüsset: hätt es jhnen angesehen es müsten geschickte Leute seyn/ wie jhm andere gesagt: wolte nicht ein grosses Gelt darfür nehmen daß er sie nicht gesehen/ dann sie jhm auch in das Stambuch geschrieben hätten/ vnd wolte er eines jedern Hanß wohl blintzlingen finden können. Das Collegium habe er auch gesehen/ aber nicht gehöret: doch es stehe wol auff dem festen Land/ seye ein schönes grosses Thor beym Eingang/ darüber stehe mit güldinen Buchstaben HUC BONI. welches jhm nicht vergessen werde sein Lebenlang/ dann es viel in sich habe. Die Disputanten sitzen nicht wie anderswo: sie reden auch das Latein anders/ vnd sprechen ein g vnd j wie ein sch.

Peregrinãtium vanitas una.

Frey-

Freymund fragte / Ob er dann nichts anders / das dem Vatterland nutzen könte / gelernet vnd gemercket habe? Ja freylich / sprach Mutius, Ich hab die aller schöneste Nestel gesehen machen / von allerhand außbündigen Farben / daß es ein lust ist zusehen / vnd trägt man jetzt nicht viel Daffet Nestel mehr / sondern Attlaß-Bändel mit allerhand bundten Farben / so artig gemacht / daß es einem Lust gibt anzusehen. Auch tragen die Teutsche daselbst sehr lange Dägen / welche an schuchs-breitten langen Lederin Gehencken auff dem Boden nachroßlen / vnd dergestalt dem Feind eine rechte Forcht einjagen / das mancher selbst darvor fliehen vnd entlauffē muß. Man machet die Cæremonien jetzt gar artig / vnd ziehet den Hut vberzwerchs ab / mit sonderlicher Zierde schapps weise. Man trägt mächtig breite Stiffel / wann man schon nicht reittet / welches darumb geschicht / daß man die Schenckel fein lernen von ein ander grattelen / vnd nicht hereintrette wie die zimperliche Jungfrawen. Zu Pariß baden Mann vnd Weib in dem offentlichen Wasser Sommerszeit beyeinander / vñ darff ein Jung-Gesell kein Nackendtkleyd fürthun. Ich hab auch gesehen / daß einer Taback mit dem Wein eingetruncken vnd lang hernach den Dampff zu der Nase wider außgelassen. Ich hab einen sehen hencken / aber an ein sehr langen Strick / nicht so kurtz wie in Teutschland. Man dantzet herum vnd haben sie sich allda bey den Händen / je Man vnd Weib in einer Reye. ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Peregrinantium vanitates infinitæ.

Daß es Gott erbarm / sprach der Alte / wie wird das Teutsche Gelt so vbel angeleget / wo nach

wo nach sihet doch die elende Jugend : Warumb schicket man sie also rauh hinauß : da sie doch die geringste Vrsach oder den Zweck jhres Reysens nicht verstehen. Freymund fragte jhn weiters : Ob er dann nicht de Virtute Cabaretica disputiren hören ? Ja/ sprach er/ ex consilium Medicorum hab ich gelehrt das beste Cabaret besuchen : Ex hoc fundamentum : weil es besser seye das Gelt am guten Wein vertrincken/ als dem Doctor geben/ vnd noch darzu müssen hincken/ oder gar zu Bette ligen/ dann es ja vbel gesparet/ wo man an seinem Leibe karget/ vnd hernach dem Artzt muß in den Seckel bohnen. Hatte auch zu sondere Raritet eine Specification der Cabaretz, welche er vns vorweise/ schrifftlich erhalten : die er nicht vmb viel Gelt wolte zurück lassen. Als da sind :

La Pomme du Pin, Bon vin Belle Dame.
Le petit Diable. Bon vin.
La grosse Teste. Est.
Le Cormier. Est Est Est. propter Est Est dominus meus mortuus est.
Aux trois maillets, Bon. dicta taberna meritoria.
La Donna Olympia. Bon.
L'aigle Royal au faux bourg. St. Germain. Boin.
Le St. Martin. Est. Est.
á L'Escu.
á la Croix de fer. Bon vin. Belle Dame.
á la Rochelle. Courtoisie.
á la Galere.
Au valeureux Rolland. Est. Est.
aux bons Enfans. Bon vin.
á St. Antoine. Est. Est. Est.

Aux

Aux Torches.
à Clamar. Est.Est.
Aux trois entonnoirs. Bon vin.

Expertus Robertus wolte jhm/ weil er sahe was mit dem Kerl vmbgienge/recht anhelffen: vnd derowegen fragte er: Was dann auß Rath deß Herrn Medici Er für Wein getruncken? sprach/ vin d'Aix, vin d' Orleans, vin de Ruel, vin de Bourgogne, vin de Baune.

Aber alle die Wein so in Spannien herlich gehalten werden/ als Vino de Malaga, Ribadavia, vino Torrente, vino de Schivias, Tinto vino de la mancha, vino de vino, &c. Sind nichts gegen dem andern/vnd nur Kärchelzieher Wein (wiewol die Kärchelzieher nit gern den bösesten/sondern allzeit den besten trincken/ dann was den Buckel juckt/ billich das die Gurgel widerumb verschluckt) Die Italianische Wein mögen auch nicht gleichen/ es ist Narren werck/ daß Rom seinen süssen Albano, Lacryma Christi, Græco di Chiarello, de Beluider, di Gentzano rühmet/ es ist nichts als Romanesco à huicta quatrins la foglietta, wann man jhn gegen dem Wein de Beaune haltet. Der Muscatell de Montefeascon, d'Oruietto, Montcaler von Piemont/ Maluasir von Candia, le Muscat de Frontignac & de Rive, le Graue de Gascogne ist alles nichts gegen dem Wein de Beaune.

Aber in Teutschland welche Wein ich vor E. Doctrinitet nicht verachten wil/ ist der Klingēberger/der Neckerwein/der Veltliner/ der Rheinfäll/der Reichēweyrer/der Barrer/ der Reichsfelder/ der Hambacher/ der Türckheimer/ der Wachenheimer/der Herxheimer/ der Dideßheimer/ der Bacharacher vñ Drecks

hauser/

ser/aller sehr gut; aber doch so gut nicht als der Vin de Ham, der Hämische Wein an der Mosel. Das man nicht vnbillich sagt: die Leute sind vnsterblich so lang sie Mosel Wein trincken.

Wiewol nun dieses Gespräch verdachtig/ vnd seiner Prætendirten Stelle verhinderlich/ als auß welchem man sahe daß er vielmehr die Weinhäuser als gelehrte Leute vnd Collegia besucht hatte; doch weil es nicht schadet viel wissen/ wann mans nur nicht mißbraucht: vnd noch das jenige dar zu lernet was zu lernen nöthig ist/ hat man es also passiren lassen.

In dem er aber alles de Vino, de Virtute nichts wuste/ so fragte Hanß Thurnmeyr zum Beschluß: ob er auch Doctorirt hätte? Er hatte schon die Antwort/ ehe gefragt war/ auff der Zungen fertig/ vnd das erste Wort zwischen den Lefftzen auffwarten/ vnd wolte es herauß gesprochen haben; daß Feymund jhm einen vnfreundlichen Blick oder etliche gabe: deren er also erschrack daß jhm die Seel-schwitzete/ vnd vor den Augen dunckel wurde/ vnd alle Sinne vergiengen; ich auch in Sorgen stunde er mochte todt zu Boden nider sincken wie der Frantzos vorhin/ derowegen mich auff eine Grabschrifft schon bedacht hatte; konte er sich auch schwerlich wider erholen.

Expertus Robertus zog einen Welschen Zedel vnter dem Rock herfür/ vnd gab jhn dem Herrn Mutio, daß er dißmahl mit demselben nach Hanse ziehen/ vnd/ so er jhn verstehen lehrnen/ als dann wider kommen vnd sich vmb das begehrte Ampt/ mit welchem es noch so grosse eyle nicht hätte/ an-

melden solte. Auff dem Zedel aber stunden folgende Wort.

Remedes Chymiques pour, guerir les maladies de PRESOMPTION.

Un Prince doit faire choix de trois personnes sur toutes autres.

1. D, Un Sacrificateur, pour par luy interroguer la bouche du Seigneur tous les jours, à ce que rien ne se face contre Son Ordonnance: à cest homme là le Grec l'Hebrieu ny le Latin ne seruent degueres; mail il faut sçavoir, s'il a une ame toute bruslante du desir de voir le Royaume de JESUS Christ aduancè.

2. Aprez luy faut un Conseiller, grand homme d'Estat en Prudence & Preuoyance, qui sçahe plus d'Histoires que de Philosophie. Car sçachez que jamais Pedant ne fut propre à ce mestier de bien gouuerner les Esprits, les Affaires & les Estats: mais qui Prudent, sage, discerne entre le temps doux & celuy des coups: lise dans la force de son Conseil les desseings des Ennemys, & voye dans son Experience la fin de ses Entreprinses.

3. Faut un Capitaine, qui soit Chef & Soldat. Le seul Chef ne vaut que pour commander, non pour s'obeir à soy mesme. Le seul Soldat à des bons bras, mais n'a point de teste.

4. Le plus asseuré coup d'Estat d'un Prince est, De prendre chez soy tout ce qu'il peut trouuer de bon dans sa Nation: tous les hommes qui y restent de Science & Con-

science: Et les exhorter à donner leur Naturel & leur Service au Bien public, pour sauver la Patrie &c.

Mit welchem Zedel er zur Burg hinauß gienge / in das nechste Dorff / allda er seine Stiffel wider außzohe (die er daselbst zuvorhin ohn einig Pferd beschreitten / nur daß τὸ πρέπον Kaffalirico-Academicum zu observirn angezogen) vnd zu fuß per pem in seiner Mutter-Hauß zuruck gestampffet.

Das ist / sprach Expertus Robertus, recht dem Esel zwagen / wann man Mutium solche Dinge wolt fragen / welcher sein lebtag keinen hohern Thurn gesehen / als den / darinn er getaufft worden: vnd die weiteste Reyse so er gethan / die jenige / da er auß seiner Mutter Leib gegangen.

Ist das nicht zu erbarmen / sprach der Alte nachmalen: Mein Gott vnd Herr / wie elende Menschen sind wir doch! wie vnachtsam gehen wir dahin / eben als ob weder Gott / noch Himmel / weder Höll noch Teuffel wäre! vnd wie die sichere Weltkinder in der Reyse vnd Pilgerfart jhres lebens die meiste Zeit / die herrlichste Gelegenheiten nur mit Tanden hinbringen / mit Eytelkeit verzehren vnd zubringen / zu jhrem zeitlichen vnd ewigen Verderben: Eben also machets vnsere vnbedachtsame Jugend meist in jhren welschen Reysen / da sie mit Tanden / vppigen vnnützen Dingen vnd Bossen verzehren / welche hie zuerzehlen ich mich schämen würde: Einen alten Stein abmahlen / ein weisse Mawr abreissen: ein schönes Thor beschawen: allerhand Farben von Resteln / Formen von Schuen / von Bärten / von Mänteln / von Hosen von

Wämbstern / von Geberden / von Gestalt vnd Wesen / rc. Den rechten Nutzen aber / den sie vnd das Vatterland zu gewarten haben solten / nicht nach Hause bringen / ja nicht nur an denselben einmal gedencken.

Gott wolle Teutsche Helden erwecken die dem vnmässigen reysen in frembde Lande Ihre Zeit vnd Maß setzen / damit daß Vatterland sich der Jugend künfftig besser zuerfrewen vnd zugetrösten habe.

WEJ-

WEIBER-LOB.

Anderes

Wunderliches vnd Warhafftiges

GESICHTE

Philanders von Sittewalt.

WEIBER-LOB.

Inhalt deß Dritten Gesichts/

Im Andern Theil.

BEschreibt ein Duell zweyer Grafen wegen einer Jungfrawen. Discurrirt hernach von der braunlechten wolgestalten Farb der Jungfrawen. Folgends handelt er von guten vnnd bösen Weibern/ vnd dero Vnbeständigkeit vnd Vntrew Hierauff weitleuffig vom Lob der Hörner/ auß Gelegenheit/ daß vielen von jhren Weibern Hörner auffgesetzt werden. Erzehlt hernach wie mißlich es sey ein Weib zunehmen/ vnd bericht etwas weiters vom heyrathen. Nachmaln werden die Jungfrawen Poetischer Weise beschrieben. Hierauff folgt ein heßlich Gezänck/ rauffen vnnd schlagen eines Manns mit seinem Weibe. Vnd fellt endlich Expertus Robertus das Vrthel.

Weiber-Lob.

Drittes Gesichte.

DEß Mitwochs frühe: als ich die Nacht vber betrachtet/ was für Vnterscheid es wåre zwischen einem Mann der Vnglück außgestanden/ etwas versucht/ gelitten vnd erfahren; vnd dem/ der sein Lebetag mit Kinderwerck vnd Lappereyen/ die weder Gott noch Menschen nutzen/ zugebracht håtte: vnd eben in die Burg hinunter gehen wolte/ ruffte mich Expertus Robertus eylend wider zurück/ was denckwürdiges zusehen/ in sein Gemach: dessen Fenstere von Abend gegen einer grossen Wiesen neben der Saar hinauff.

Viel vortreffliches Frawenzimmer sahe man in vnd vor der Burg hin vnnd hergehen vnd lauffen/ mit jammern vnd klagen. Vnd wie ich die Vrsache von dem Alten forschen wolte: sprach er zu mir: Ich hab dir vor diesem gezeiget/ was die Lieb für wunderthörichte Würckung in den Menschen habe: vnd wie offt mancher/ sonst Dapffer Held/ vmb der Liebe willen liederlich sein Leben lassē mussen. Der Verlust aller anderer Ding kan bey einen weisen Mann noch verschmertzet werden: Aber so weise ist keiner/ wann er eine Jungfraw liebete/ vnd ein anderer sich deren gelüsten wolte/ welcher nicht so bald der weiß-

heit vergesse / vnnd / durch eusserste Mittel so jhm in Sinn fallen könten / seine Sach zubehaupten sich unterstehen würde.

Es waren gestern Nachmittag / in dem wir dem Lælius abgewartet / etliche Helden / so mit jhren Liebsten sich in nechstem Wald vnd Graß erlustigen wollen) in Widerwillen vnd Streit gerathen / nur allein darumb / dieweil der eine / Namens Graff Fridrich von Appermunt ein dapffer liebreicher Held / eine Jungfraw / Graff Wibrechts von Lyningen Tochter / die ein anderer kühner frecher Held / Graff Herich von Hoye an der Hand geführt / angelachet hatte: deßwegen dieser dem andern so bald den lincken Handschue dargeworffen / vnd Jener diesem hiengegen den seinen: zum Zeichen deß Kampffs / den sie mit solchem bey dem Alten Adel vblichen Zeichen einander angekündiget.

Keyser Herich / (dem Sie beide auffwarteten / vnd lange Zeit in viel trefflichen Scharmützeln vnd Schlachten wider die Vngarn / Schlaven / Wenden / Boiemer ꝛc. vnd andere Völckern mit hohem Ruhm gedienet) nach dem Er der Sachen Beschaffenheit / vnd Ihrer beyder brennden Eyffers vñ Ernsts vrsachen erfahren / hat endlich in den Kampff / wiewohl (vngern / bewilliget.

Es wird / sprach ich / ein Duell zu Pferd seyn? Ja / antwortete er / wie es die Wahlen nennen / auff Teütsch aber ein Kampff (dann was von Vielen geschicht das sind Treffen / Scharmützel vnd Schlachten. Wiewohl ich dem wort Duell lieber vom Alten Teütschen seinen Vrsprung geben wolte / so vor Jahren ein Zwiell genant worden: daher die vortreff-

liche

liche Vestung im Oberland Hohen Twiel bey den Lateinern noch Altum oder Summum Duellium muß heissen.)

In dem / als wir schon am Fenster lagen / vnd die Schrancken nach Thurnirsbrauch auffgerichtet gewesen / waren alle Gemache in der Burg voller Volcks / insonderheit der Burg-Thurn / dahin sich Keyser Heinrich mit den vbrigen Helden vnnd Frawenzimmer dem Streit zuzusehen begeben hatte / (vnder welchen waren auch König Airovest vnd Witichund / Hertzog Hermand von Nider-Sachsen vnd Hessen / sonst Arminius genant: Marggrav Herman von Baden: Mathhuld die Keyserin: deß Keysers beyde Söhne / Otto / der hernach Keyser worden; vnd Heinrich / auch seine Tochter Hedwig / sambt jhrem Gemahl Grav Eberharden von Eberstein / vnd vielen andern / so ich nicht kennen kunte.)

Bald kam ein Held auff einem geharnischten grossen Roß / Er selst war mit einem Harnisch gantz beklendet / einem grossen Busch Federn auff dem Helm / kein andere Gewehr als ein mächtiges Schwerd an der Seite. Der ritte so bald an das eine Ende der Schrancken / neigete sein Haubt gegen dem Burg-Thurn zu / vnd fieng an heller lieblecher Stimme / daß man alle wort wehl verstehen kunte / gegen dem Burg-Thurn / darauff auch die Liebe Jungfraw war / vmb deren willen der Kampff geschehen solte / dieses Liedlein singen:

1.

Swes Mut ze froidensi gestalt /
Der schöwe an den viel grünen Walt /
Swie wunniglcich gekleidet.

Swas / Swes / wer/wie/ was/weß

Der Meyesin Jngesinde hat
Von richer varwe in lichter wat/
Den vogelin trůtenleidet
Auß hohem můte mangen thon
Gar richlich sůse wise
Hort man von Jhn luten klans
Vorauß der Nachtegalen sanc
Vff grůnem bendem Sise.

3.

VOn Schulten mußy sorgen wol/
Von froiden git mein hertze zol
Die wile Jhr gruß wildet/
Die min hertze by jr hat/
Ach datz sy min sorgen lat/
Gott hat sy so gebildet/
Daß min herze nit entkan
Noch all mein sin erdecken/
Wie sie schoner kunde sin
Die Minigeliche Frǒwe min
Dů mir wil frǒide trencken.

3.

Ach minne sůse Ratgebin/
Rat daß du sely můst sin/
Mins herzens Kůnniginne/
Rat das sey mir tuo helffen schin/
Vnd mir holt trůg mit trůwen dir
Viel minnigeliche minne/
sit dǒ sloß bist vnbekant
meines herzen vn der sinne/
So rate ja daß an derzeit/
Min trost/ mein heil gar an dir lit
Jn deiner glůt y brinne.

4.

MVß dann scheiden sin von Jr
Daß y Jr hůlde gar entbir/
O wee der liden virte.

Die

Die dan fülle tut min lib/
Genade selden rüches wib/
wiß gen mir nit so herle/
Senfft in dinen müt/
Vnd sprich vß rotem Munde/
Zu mir nit wan echt fünff wort
Die hent miner fröiden hort
Var hin je güter stunde.

5.

ZV guter stunde sey din vart/
Die lieb din seele sy bewart/
Din lob din heil/ din Ehre.
Mac dy erwenden mein gebot
Min hülen/ mein drom/ das weiß wahl Got/
So wil y biten sehre:
Sie daß die varte vnwendig/
So fürestzwey herze in arbeite/
Das mine vn öch dine hin/
Davon ich jemer trürig bin/
Nun sy Christ din geleite.

Er konte auch dieses Gesang so bald nit zu ende bringen/ Es kam der Grav von Hoye in gleicher manir in die Schrancken geritten/ der stellete sich an das ander Ende: vnd nach dem die Grißwärtel die Wehre beyderseits besichtiget/ der Perseuant das Stilla ho auß geruffen/ vnd der Keyserliche Herold einen Brieff/ darin die Thurnir-Gesätze geschriben stunden/ gelesen/ vnd durch die Trommeter das Zeichen geben lassen/ ritten die beyde freundelich gegen einander zu/ gaben sich die rechte Hand/ darnach wider ein jeder an seine stelle vnd neigeten beyde das haupt gegen dem ort/ da der Keyser mit den Helden vnd dem Frawenzimmer stunden. Darauff liessen sie das Helmlein niderfallen: vnd der Bläser/

so stets auff dem Thurn war / gab auß befehl deß Keysers das Zeichen mit dem Horn.

So bald zuckten die Helden ein jeder sein gläntzendes breit-spitzes Schwerd / und mit grossem Eyffer und Grimm auffeinander / daß es einem ein grausen gab / allhie zubeschreiben / wie viel Streiche / und wie harte Streiche sie einander gegeben / daß da der halbe Helm / dort der halbe Harnisch / da dem Pferd ein Schenckel / dem Mann ein arm davon geflogen / daß der eine zehen schritt hindersich / und zehen vor sich gesprungen / und neün klaffter tieff mit seinem Schwerd in die Erde geschlagen / wie der verlogene Amadis / thörichte Schäfferey / und andere Narrenbücher schreiben / daß würde sich nit schicken: Sie thaten beyderseitt das beste so sie mochten / was zweyen verlibten Helden / und und zweyen grimmigen Löwen müglich war / heüt Ehr eingelegt oder nimmermehr: es galte da nicht Leben fordern / sondern sich gewehrt so lang ein Ader im Leib sich regē könte /

Jungfraw allein mein Oder laß gar sein.

Wie diejenige wissen und verstehen können / die in dergleichen Streit gewesen / oder doch umb rechtschaffener Liebe willen sich zu wagen noch das Hertz haben.

Lang wärete der Streit / und hatte das ansehen ob die Pferde schwächer als die beyde Helden.

Was aber in dessen die liebe Jungfraw für Gedancken gehabt / daß laß ich Niemand als die Jungfrawen selst urtheilen / dann ein Mañ kan es nicht wissen oder verstehen: solche Geheimnussen sind den Männern noch verborgen: das aber kan ich sagen: das Schnuptüchlein / so sie in der Hand gehabt / mit röther

Sei-

Seiden genähet / habe von den häyssen Zähren die Farb verlohren / vnd seye gantz weiß worden vnnd ich kan es noch zu sehen weisen.

Auch merckete ich von Expertus Robertus / das dieselbe Jungfraw dem Herrn von Appermunt gleichwohl mehr gewogen war als dem andern / welchem doch jhre Eltern / auch wider der Jungfrawen willen / das wort wolten gegeben haben: darumb dann dieser eyffer den harten Streit bey den beyden Helden verursachet / derowegen die Heyrath zu allen / der Eltern vnd Kinder / seiten / wohl vorhin zu bedencken.

Nach langem Fechten vnd Schmeissen / daß offt das Fewr davon sprange / gab der Grav von Appermunt seinem gegentheil mit dem Schwerd zum Helm hinein einen so vngehewren stoß / daß das Blut mit grosser maß herauß sprange / vnd er vnder das Pferd sancke.

Der Grav von Appermunt nicht faul / sprang von seinem Roß / vnd mit blutigem Schwerd riß er dem von Hoye den Helm ab / jhm / wie ich darfür gehalten / vollends den Rest zugeben / wo er sich gereget hätte / aber es war auß mit jhm / dann zu einem Aug hat er jhn durch gestossen / daß er da lage maus todt.

Der Herold sampt den Grißwärtlin lieffen beyderseits hinzu / vnd liessen jhn in die Burg tragen / allwo Er den dritten tag hernach herrlich zur Erden bestattet worden. Davon aber will ich allhie weiters nichts melden / sondern allein von den Graven von Appermunt sagen / daß Er wider auff sein Roß saß / vnd dasselbe in den Sc(h)rancken herumb dummelte / als ein Held der seinem Feind abgesieget / das Feld erhalten / vnd die Braut erworben hatte.

Auß den Schrancken hat er sich nicht begeben wollen/ biß vff befehl deß Keysers der Herold Ihm zufolgen angesagt: darauff er vor den Keyser geritten/ der in den Garten schon herunder gangen war/ vnd so bald er Ihn sahe vom Pferd sprang/ vnd für jhm zu Füssen fiele: Wie bald der Keyser die Grißwärtel erfordern hieß/ vnd zu vernehmen/ob jrgend gefährde vorgangen wäre. Als sie aber dessen bericht gethan/hieß der Keyser den von Appermunt zu Ihm kommen/ dem bote er die Hand/ vnd gab jhm die Jungfraw/ vmb deren willen er so Redlich gefochten/ an die Seite/ welche hernach in drey Wochen das Hochzeitliche Beylager in der burg gehalten haben. Die Geschichte aber liß der Keyser/nach seinem rühmlichsten Teutschen Heldenbrauch/beneben dem Liedlein in das Gesellenbuch (in lesung wessen er sich/wann er von der Vogel jagd kame/erlustigte) einschreiben/ zu Ewiger Gedächtnuß.

Wunderliche Gespräche gab es zu allen seiten/ wie dann in dergleichen Händlen pflegt zugeschehen. Einer sprach für den Graven von Appermunt: der ander gewolt/ daß der von Hoye das Feld erhalten hätte. Es sind viel verborgen Dinge in der Natur/deren wir keine Vrsachen finden können. Dieses ist ein grosses/ daß wir offtmahlen einem Menschen (den wir sonst niemahlen gesehen/ auch niemahlen von jhm gehöret) gleichwohl vor einem andern wohl wollen: vnd wünschen daß jhm vor jenem Glück vnd Heyl zu stünde/ vnd wissen selbst nicht warumb. Ja achte/daß im Geblüt vnd der Natur ein verborgene Gleichheit seyn müsse.

Auch gab es wunderliche Gespräche wegen

der Jungfrawen. Einer lobete die Jungfrawen: der ander schalte dieselbe: als vmb deren willen manch Ehrlich Kerl sein Haut so redlich zusetzte/ vnd dessen nach aller arbeit doch offt so schlecht belohnet würde. Es wäre aber dem Weiblichen Geschlecht die Vnbeständigkeit/ als wie dem Hunde das Jagen/ der Katze das mausen/ der Geyße daß klettern/ der Atzel vnd der Bachstelze daß hüpffen/ angebohren.

In wehrendem Gespräch kam es gegen die eylffte stunde/ da jederman in seinem Ort zum Essen durch den Bläser auff dem Thurn/ nach löblichem Brauch/ mit blasung einer Schalmeyen/ ermahnet worden.

In wehrender Mahlzeit ward das Gespräch ernewert:

Einer machte dem Graven von Hoye eine Grabschrifft zu Ehren: der ander sange dem Graven von Appermunt ein Brautlied zugefallen. Einer schalte auff die Jungfraw/ weil sie von Gesicht fast Braunlicht war/ dar ander eben vmb dieser Vrsach willen lobte Sie mit lieblichen worten: vnd daß die Schwartze Haar allezeit mehr Krafft vnd Safft/ mehr Redlichkeit vnd rechtschaffener Standhafftiger Vertrauleichkeit im Leibe hätten/ als andere/ die er gleichwohl nicht wolte veracht haben: Ja daß die Schawrtzbraunne Augen viel mehr nachtruck vnd an sich ziehende Tugend in sich hätten: vnd so sie jhren Gewalt spüren lassen/ demselben schwerlich zu widerstehen wäre vnd viel anderer Reden mehr.

Weibhold vnd Ich schwigen stille/ vnd wolten/ weil vns die Gesellschafft nicht alle bekant war/ vns mit vrtheilen nicht herauß

lassen:

lassen: Zumahl weil es vnsers achtens ein rechter Vbelstand ist wo bey löblicher Gesellschafft die Jüngere den Alten im Reden wollen vorgehen/ vnd das gespräch allein/ oder doch allezeit das Erste wort haben: da viel mehr sie mit sanfftmütiger Bescheidenheit vnd wenigen Worten sich solten hören lassen/ Es wäre dann daß man so bekant/vnd von höhern Personen selbst angemahnet würde/sich frölich mit dem Gespräch zuerzeigen/ als dann kan man der Jugend auch ein wenig den Zaum lassen: doch alles ohne Aergernuß/vnd in allen Ehren.

Weil wir nun auch/ auff der Gesellschafft anreden/ nichts beybringen wolten/ als wurden wir durch einmütiges Vrtheil dahin verwiesen: daß jeder zur Straff deß Stillschweigens der Braunen Jungfrawen vnd den Schwartzen Haaren zu Ehren ein Lied herschreiben solte/oder in mangel dessen in acht tagen anderst nichts als warm Wasser trincken.

Ward also das Loß geworffen welcher der Erste anfangen solte/ solches kam auff mich; Expertus Robertus lachend/ sprach/ Nun/ weil Philander erst von den Wälschen kommen ist/ so wird jhm nicht zu wider seyn/ vns zugefallen vnd dieser Brunette zu Ehren ein Welsches Liedlein herzusingen: welches ich also ohn saur sehē thun muste/dann warm Wasser trincken war mir bey so warmen tagen fast zu wider.

Weil ich aber (so lange nicht) Ein Braun-Lieben Jungfraw/Ein Brenn-liebende Jungfraw/ Ersten mahls alß ich sie sahe vnd hörete/ ein Welsch Lied (anfangend/ Philis) singen hören (deßwegen auch/ weil die Jugend

insolchen Raase Jahren viel Kinderbossen und Thorheiten begehet; das doch nicht schadet so es nur nicht wider Gott ist; alldieweil solche dinge mit den Jahren auch ein Ende nehmen: mich in kurtzweil und Jhro zu Ehren Philander genant/aber endlich recht Philisander worden) als habe ich desto lieber mich an der Braunen Farb recht erlaben / Jhro leben/ Sie lieben loben sollen.

Darumb dann so unlustig als ich gewesen / so lustig ward ich / als mir die Braune Farb / (Mein allerliebste Gesellschafft / die mich / so lang ich lebe / nicht verlassen wird) zu rühmen anbefohlen worden : und veränderten sich alle meine sinne von weisser Traurigkeit in Braun-lachende frewde/ daß ich also anfinge :

1.

I'ay veu sus un prè l' autre jour
Les plus belles Nymphettes,
I'y ay choisy digne d' Amour
Phillis la plus Brunette :
Car les Brunettes ont des appas
Que les autres Beautez n'ont pas.

2.

I'y ay bien veu, mais d'un despit
La rougeastre Syluie,
C'est un fard qui est trop petit
Pour engager ma vie,
Car les Brunnettes ont des appas
Que les autres Beautez n'ont pas.

3.

I'y ay veu, mais à Contre-Cœur
Leonide la pasle,
Dessous ceste blanche laideur
Gist un desir de masle,

Car

Car les Brunettes ont des appas
Que les autres Beautez n'ont pas.

4.

Mon Cœur s'estoit presque arresté
dans les yeux d'une Blonde,
Mais elle n'a point de Beauté
C'est un erreur du Monde.
Car les Brunettes ont des appas
Que les autres Beautez n'ont Pas.

5.

Phillis fille d'un naturel
Sans fard & sans brauade
Me fait venir tout immortel
D'un dard de son oeillade.
Car les Brunettes ont des appas
Que les autres Beautez n'ont pas.

6.

Vive le Brun de ma Phillis
Couleur ferme & aymable,
Couleur qui non comme les Lys
Au temps est variable.
Car les Brunettes ont des appas
Que les autres Beautez n'ont pas.

7.

Et quoy qu'une autre que Phillis
Sans cesse me caresse,
Ie n'escoute point ses deuis,
Ie n'ay qu' une maistresse.
Car les Brunettes out des appes
Que les autres Beautez n'ont pas.

8.

Brunette mon soulas, mon Cœur
Ie ne veux que te suivre,
Ie ne suis que ton Serviteur
Sans toy je ne peux viure.
Car les Brunettes ont des appas

Que

Que les autres Beautez n'ont pas.

9.

Vn seul regard de ton maintien,
Tout mon heur me rameine,
Ie t'ay juré un sacrè lien
Tu es mon tout, ma Reyne.
Car les Brunettes ont des appas
Que les autres Beautez n'ont pas.

10.

Quand i'escoute ta douce voix
Auec ta belle mine,
Ie redis : ma Phillis, sans toy
La vie m'est ruyne.
Car les Brunettes ont des appas
Que les autres Beautez n'ont pas.

11.

Ton œil noir me fait vigoureux
En contemplant ta face,
Ton sourcil noir me fait heureux
Voyant ta bonne grace.
Car les Brunettes ont des appas
Que les autres Beautez n'ont pas.

12.

LE jour n'a jamais du repos
Si non que sur la Brune.
Viue l'Amour & son propos
Qui se fait à la Lune.
Car les Brunettes ont des appas
Que les autres Beautez n'ont pas.

13.

Cerises, figues, fruits & fleurs
Chastagnes & noisettes
L'on ne prouue qu' à la Couleur
& choysit les Brunettes.
Car les Brunettes ont des appas
Que les autres Beautez n'ont pas.

Weibhold vnd etliche andere/ die der Frantzösischen Spraach kundig waren/ lachten meiner von Hertzen/ daß ich die Schwartze Farb so eyfferig gelobt: vnd weil beydes meine Gedancken vnd die Vortrefflichkeit vnser Jungfrawen Ihme bekant waren; so fung er/ nach eim wenigen bedacht/ sein Teutsches/ zu Ehren dem nunmehr erwünschten Par/ also an zu singen:

1.

NVn habt Ihr mein liebes Paar
Was Ihr je vnd je begehret/
Ewer keines ist verfähret:
Redlichkeit vnd Schwartze Haar
Sind geflochten in einander
keines ist gern ohn daß ander.

2.

BRaune Farb vnd Freündlichkeit
Sind einander einverleibet/
keines ohn das ander bleibet:
Braun ist voller Lieblichkeit.
Schwartze Kirsen/ braunne Kesten/
Sind die schönsten vnd die besten.

3.

DAvid war von Angesicht
Bräunlich vnd mit schwartzen Augē/
Deest
Hester/ wo ich recht bericht/
Weil sie breunlich war/ von allen
dem Asverus hat gefallen.

4.

SIht man nicht der Musen schaar?
wie sie auff des Pindus spitzen
in schwartz-krausen Haaren sitzen
Da ein paar vnd dort ein paar.

Die

Die Waldgötter vnd Göttinnen
Nur der Braunen farb gesinnen.

5.

VEnus selbst sambt ihrem Kind
Wan sie Wilppert wolten fangen
Sind nach schwartzen haaren gangen/
Cupido, wie wohl er blind/
Thut noch heůt den Braunen stellen/
Schwartze vor den Weissen fällen.

6.

HElena nicht vnbekänd/
Wie ich newlich erst gelesen/
Von Gesicht ist Braun gewesen/
Doch die schönst in Grichen Land.
Vnd Mein Liebste kan das Leben
Auß den Schwartzen andern geben.

7.

Phœbus, der ja irret nicht/
Als er diese da gesehen
In Licht-braunen haaren gehen/
Schwärtzelicht von Angesicht
Hat bey seiner Cron geschworen
Liebers wäre nicht geboren.

8.

Phillis, ja dein äugelein
Wann sie nicht beer-schwartz gewesen/
Dein geberden/ blick vnd Wesen/
Dein hart-runde Brüstelein
Hätten dir mein Hertz nicht künnen
Ohn die Braune farb gewinnen.

9.

NVn habt Ihr mein liebes Paar
Was Ihr je vnd je begehret/
Ewer keines ist verfähret:
Redlichkeit vnd Schwartze Haar
Sind geflochten in einander

Keines

keines ist gern ohn daß ander.

Braune Farb vnd Freundlichkeit
sind einander einverleibt.
keines ohn das ander bleibt
Braun ist voller Lieblichkeit.
Schwartze Kirsen/ braune Kesten/
sind die schönsten vnd die besten.

Dieses/ sprach Freymund/ gefelt mir weit v-ber das Welsche: aber kan nicht sehen wie Weibhold den König David vnd andere Heilige Personen zum Lob seiner Schwartzen Farbe mit beybringet. Das ist/ antwortete der Alte/ vngerade nicht getroffen/ alldieweil
1. Sam 17 die H. Schrifft selbsten von dem König David sagt/ daß er Breunlicht war/ mit schönen
Cant. Salom cap. 5, & 9. Augen vnd guter Gestalt: Auch der König Salomon / Seine geistliche Braut desto liebreicher fürzubilden / spricht Sie seye Schwartz/ aber gar Lieblich/ vnd die Schöneste vnder den Weibern.

Es ist / sagte Freymund / das Lob der Schwartzen farb billich an den Philander vnd Weibold kommen: dann sie sind so schneeweiß anzusehen als ein Ofenloch: Aber damit wir zu vnserer Jungfrawen kommen/ muß ich bekennen/ ob sie schon Braun von Gesicht vnd Schwartz von Haaren vnd Augen ist/ sie doch dabey eine solche empfindliche greiffliche Lieblichkeit hat/ daß sich nicht genug zuverwundern: vnd wiewol die Braune Farb eine Mannliche Farb ist (wie der Graff von Appermunt gleicher weise gestaltet) so stehet sie doch nicht weniger auch den Jungfrawen wohl an/ wann sie Ihre Sitten vnd Geberden zierlich dabey wissen darzugeben.

Ihr Herrn / sprach Weibold / damit Ihr sehet

sehet/daß ich die Liebste Jungfraw nit vergebens wegen Ihrer braunen Farb gelobet habe/ so schawet da Ihre Abbildung/ welch ich nicht sonder grosse Gunst eines vertrawten Freunds hab zur hand bekommen: welche Bildnüsse er vns/ mit höchstem der Gesellschafft belieben/ herumb zusehen dem Freymund vberreichete. Es ist gleichwol sprach ich/ ein wunderseltzam Ding mit der Trachte der Kleydungen; vnnd wiewol man nur die Alte Weise vnd Manir von den Alten höret loben/ so wil es mir doch gar nicht ein/ sondern halte darfür wañ diese Jungfraw nach der jetzigen Zeit vnd Weise gekleydet wäre/ sie solte vmb ein viel mehres Ansehen/ vnd eine viel grossere Lieblichkeit von sich geben: Vnd dannenhero Vrsach genommen werden zuglauben vnd zusagen/ daß wer die Vhr Alte in Ihrer Tracht nachäffen wolte/ viel thörichter zuhalten wäre/ als der die Jenige der die aller neweste Manir anhätte.

Hieher gehöret der Jungfrawen Bildnuß.

Philander kan nicht wol lassen/ sprach Expertus Robertus, daß er nicht den Alamode noch loben solte/ vnd halte ich darfür/ weil er den Alamode oder die jetzige newe Tracht noch so gar im Kopff hat/ Er solle von einer löblichen Gesellschafft allhie dahin vermocht werden/ daß er die so liebe Jungfraw in abwesen deß Mahlers auff die jetzige gewohnliche Weise nur mit der Feder abreissen solte.

Welches auch von dem Alten so bald nicht kunte gesagt werden/ die gantze Gesellschafft sprach einmüthiglichen: JA/ Ja. vnd muste ich/ (wiewohl/ wegen anbewuster meiner Vngeschicklihkeit vnd Erfahrenheit/ vngern) ehe die Gesellschafft vom Tisch auffgestanden/

die liebe Jungfraw nach jetziger Manir/ bekleiden:

Worüber es aber so viel Meynungen gab/ so viel als vnser waren: Einem hat dieses/ dem andern das gefallen: dem jenes/ jenem dieses mißfallen. Einer die Alte der ander die newe Manier gelobet vnd herfür gezogen: dessen ich mit jenem Mahler gern geruhen wil/ alldieweil die Kleyder beym Mahler so viel nicht kosten als bey dem Kauffmann vnnd Schneider.

Von dem an kamen wir wider auff daß Erste Gespräch / da einer das Weibliche Geschlecht wegen jhrer Lieblichkeit tadelte.

Hanß Thurnmeyer (dem es eben mit seinem Weib auch fast hinderlich ergangen) wolte behaupten vnd erweisen/ daß allezeit vnter zehen Weibern nur ein gute zufinden: vnd das die Falschheit vnd Vntrew derselben in gemein so groß/auch der aller frömbsten nicht wohl in allen Dingen sicher glauben oder Vertrawen zuzustellen wäre.

Freymund fiehl dem also bald bey/ ja sagte er/ noch mehr: Es sind so lang die Welt gestanden mehr nicht als drey gute Weiber vber all zufinden gewest.

Mein / sprach ich/welche sind sie dan? die H. Mutter Gottes/ antwortete Er/ die ist vber alle Menschen / die Heiligste vnd Glorwürdigste: An Jhr vnd allen Heiligen ist nichts zutadlen noch zu schelten/ welches eine Gottlosigkeit wäre: sondern ich rede nur allein von Menschen/vnd Weibern/wie sie mit/ bey vnd vmb vns in der Welt vnd in Jhrem Wesen wohnen.

Ja / ich verstehe dieses auch / aber wel-

welche sind die drey gute Weiber? fragte ich.

Ihre Namen sind mir zwar unbekant / sprach er/ aber doch weiß ich/ daß die Erste im Bad ersoffen/ die andere auß der Welt geloffen seye/ vnd die dritte suche man noch.

Das ist dann gewiß die meine / sprach Frawendienst. Ja/Ja/sagt Hanß Thurnmeyr/so muß ein jederman sagen / nur daß er die seine zum Freund halte vnd zu frieden stelle: dann ein jede wil die beste seyn: vnd / wollen wir gute Suppen essen / so müssen wir jhnen gewonnen geben.

Ihr dörfft nicht also auff die arme Weiber schmähen / sprach Weibhold / was gilts ich wil darthun daß mehr gute Weiber gewesen als böse.

Das wird vbel zuerweisen seyn / sprach Freymund: vnd wolte ich den Kampff bald gegen Ihm annehmen; Dessen sich Weibhold vnd Frawendienst gegen vns erboten zu frieden zuseyn. Vnd war der Beweiß vor Abend gesetzt / da wir einen Ort nechst hinter der Burg ernanten/ die Sach außzuführen.

Freymund vnd Hanß Thurnmeyr waren auff einer Seite/ Weibhold vnd Frawendienst auff der andern. Expertus Robertus solte an statt deß Schiedsmanns vnd Richters seyn. Ich meines theils hätte es mit Hanß Thurnmeyrn lieber gehalten als mit Weibhold: damit aber der Streit nicht vngleich würde/ muste ich mich innhalten: auch auß Furcht daß es mein Weib jrgend erfahren hätte: Dann vmb jhro willen / die auch eine von den drey guten ist / wolt ich noch wol ein mehres thun. Multa enim patimus propter Elsam, sprach jener Pfaff / welcher

Ecclesiam, abbreuiret, für seine Köchin Elsam gelesen hatte.

Vmb drey Vhren waren wir an dem bestimpten Ort beysammen. Hanß Thurnmeyr/ der mit Ernst vnd Eyffer seine Sach triebe/ weil er vorigen Tags allererst einen Streit mit seinem Weib gehabt/ die jhm den Wein alle Tag auff ein halbe Maß/ er aber auff drey halb Maß taxiren wolte/ that das Wort/ vnd hub an von der Vntrew vnd Vnbeständigkeit der Weiber zureden : wie leicht sie sich verliebten : wie bald sie doch der Lieb widerumb vergessen : wie so gar wenig zufinden seyen die nicht je zuweilen ein frembder Lust ankäme/ deren nicht deß Monats einmal ein blitzige Gedancken einkäme : wie so gar sie der Exempel der Alten nicht achteten/ noch derselben Tugenden ; sondern nur an das jenige glaubten wat sy sehen ende grippen können/ was vor der Thür vnd Jhnen im Gesicht vnd den Gedancken vmbgehet : vnd dessen ein Exempel zuerzehlen sprach er.

So war zu Epheso ein Weib eines fast vntadelichen Ehrbaren Lebens vnd Wandels/ wegen jhrer Zucht bey aller Welt hochberühmt. Diese/ als sie jhren verstorbenen Ehemann zur Erden bestattet/ hatte sich nicht an dem benügen lassen was andere zum Pracht vnd Schein für genug vnd hoch halten ; sondern sich gar zu jhm in das Grab legen vnd vergraben lassen wollen ; deßwegen die Befreundte jhr ein sonderes Häußlein bey das Grab bawen lassen/ darinn sie Tag vnd Nacht mit trawren vnd klagen also bey jhrem lieben Herren nach jhrem begehren zubringen möchte. Es konten jhr weder die Eltern noch die

Ver-

Verwandte solches auß dem Sinn reden? Einmal sie wolte sich verschwören jhr lebtag nicht mehr zuheyrathen / sondern bey dem Grab deß Hungers zusterben. Letzlich hat die Oberkeit selbs deß Orts / weil die betrübte Fraw schon fünff Tag vngessen bey dem Grab gesessen / sich vnterstanden sie zu bereden: Aber vergebens vnd vmbsonst. Beschlossen sich demnach / Jhr / zu Bezeugung solcher Trew / nach jhrem Tod ein vnsterbliche Ehrensäule auffzurichten. Bey der guten Frawen saß jhre Magd / welche nicht weniger mit weynen thun wolte als die Fraw selbsten / vnd daß sie zeiten die Ampel fortschüren möchte / vielleicht die Thränen zu sehen vnd desto baß zu zehlen.

Es war in der gantzen Statt kein ander Gespräch / im gantzen Lande kein andere Rede als von dieser Frawen Trewe: Jhre Liebe vnd Beständigkeit wurde vber alles geliebt vnd gelobet. Jn dessen wurden zween Diebe zum Strang verurtheilet: vnd vom Landvogt befohlen daß man sie beyde an einen / vnfern von jetzt gemeltem Todten-Häußlein / insonderheit auffgerichten Schnapgalgen auffhencken solte / als auch geschahe. Deß ersten abends / derjenige dem die zween Diebe zuhüten befohlen worden / auff daß sie nicht abgenommen oder begraben würden; Als er deß Liechts in dem Häußlein gewahr wurde / vnd das klagen der frommen Frawen hörete. Wie es ein gemeine Thorheit bey vns Menschen ist / daß wir gern alles wissen: also dieser Wächter / gienge in das Todten-häußlein hinein / vnd als er das fromme Weibsbild sahe / ersten Anblicks erschracke; wie er aber

den Todten-Leichnam betrachtete vnd das klägliche Geschrey deß Weibs / vnd wie sie sich in dem Gesicht mit ihren Näglen elendig zugerichtet vnd verstellet / dachte er gar bald daß der trawrige Fall jhres lieben Ehemanns auch Ihr das Leben kosten würde: darumb das gute Weib in etwas zuerquicken / gieng er sein Nachtessen holen vnd in das Todten-häußlein zutragen / mit Bitt / daß sie jhrem grossen Schmertzen selbst Linderung schaffen/ vnd deme da doch nicht mehr zu helffen wäre/ das Hertz mit Gedult ergeben: dieweil ja diß der Weg aller Welt den wir doch alle gehen vnd sterben / vnd nichts gewissers als den Tod nach allem außgestandenem Elend zuhoffen hätten: Vnd was man dergleichen mehr den Leidigen zu trost vorsaget. Hingegen / als das liebe Weib den vnverhofften Trost eines frembden Kerls hörete / stellete sie sich / nach der Weiber weise/noch mehr vngehalten/ schlug sich an die Brust/riß die Haar auß: vnd zum Pfand der vnsterblichen Liebe vnd Trewe legte sie dieselbige auff den abgestorbenen Cörper dahin. Doch fuhre der Hüter fort vnd thate sein bestes / als er mocht / mit zusprechen: endlich die Magd mit guten freundlichen Worten so weit brachte daß sie ein wenig Speiß vnd ein Trüncklein Weins sich zuerlaben zu jhr nahm. Als das geschehen / setzte er noch einmal an die Fraw; vnd / Ach sprach er / was sol doch dieses alles euch nur Frommen? wann ihr euch also abhüngert / vnd selbst in das Grab bringet / ihr würdet doch an ewerem eygnen Leib eine Mörderin werden/ vnd was ist dem Todten damit gedienet vnd geholffen?

Id cinerē aut manes credis curare sepultos?

Die Todten gar nicht achten das
Was man jhnen wil geben /
Wolt jhr den Menschen helffen was
So thut es weil sie leben.

Meynet jhr / mit heulen einen Todten wider auffzuerwecken? sein Ziel ist jhm gesetzt gewesen / mit heulen vnd weynen war das nicht zu hindertreiben noch zu widerkehren. Vnd soltet jhr an dem Todten Cörper selbst ein Exempel diß Orts nehmen / weil jhr ja sehet daß er sich vmb all ewer klagen nicht ein Haar beweget. Es ist ja nichts grosses das ich an euch begehre / ein bißlein Brod essen / damit jhr das Leben fristen möget. Das Weib / deme in fünff Tagen der Magen hefftigen Verweiß gethan jhrer Thorheit / ließ sich endlich so weit bereden / sahe jhre Magd an / folgete jhr nach / ein wenig zu essen vnd ein trüncklein Weins zu sich zunehmen: welches jhr dann so wohl geschmackt / vnd sie sich darauff so wohl befunden / daß sie ferner angehalten.

In dem aber der Wächter die gute Fraw vberredet daß sie das Essen zu sich genommen / als hat er auch in mehrern Dingen jhr freundlich zugesprochen / welche jhr wohl bekommen würden. Der Wächter war ein junger frischer / wolbeschwätzter vnd wackerer Kelr / wie sie es dauchte: Insonderheit weil jhn die Magd lobete: wie so gar ein außbund von eim feinen jungen Menschen er wäre. Derowegen sie der Frawen auch zu sprach: O Fraw / was dencken jrr nummen? wie mögen irr nummen vmmeder asso do sitzen vnd weynen? wann ichs zethun hätt / y wott mi bald be-

 docht:

docht han / y wott jnn alwelichen zunemmen / wan er niy wott : vnd darnocheranny wotti wol wider inbringen dassy so lang do gesessen wär. O wie ists ein viel bessers Leben / mit lebendigen Leuthen vmbgehn als by Todten do sitzen ze hülen vnd ze klagen. Ich bin diß Dings schon müd : mir nicht / der Katzen. Der wär ein Narr der länger do blib / wan ich nicht ebẽ eppes andersch gedächt. Ich bin deß trures so satt as hätt is mit Löfflen gefressen : Ich glaub nit daß is lachen so lang halten könt wan mich einer asso wott angriffen : Aber mir armen Narren wirds wohl so gut nit werden: Es wär doch jmmer schad wañ jrr dise Glegenheit versäumten: Ey gehn / rucken ein wenig bey jnnen / wie thun jrr au so nötlich: er stellt sich doch so musperlich / er kan gewiß wohl päschlen / rc.

Der Magd schöne Wort brachten es so weit / daß die Fraw / welche vorhin vor trawren kein Wort mehr reden kunte / jetzt anhub vnd den feinen Kerl mit der Hand zu sich zoge.

Als aber die Freunde eines der beyden gehenckten Diebe mercketen / daß die Wacht deß Nachts bey dem Galgen vbel bestellet ward / liessen sie den Cörper heimlich vom Galgen abnehmen vnd begraben. Wie der gute Gesell andern Tags sahe daß er vbel gehütet / vnd jhm nun der Halß darauff stunde / erzehlete er sein Leyd der frommen Frawen / vnd bate sie vmb Hülff vnd Rath in den grossen ängsten / oder er müste diese stund davon gehen vnd Sie nimmermehr sehen / oder er wolte sich selbst erwürgen / sie solte jhm nur Platz machen daß er könt neben jhren todten Mann gelegt werden. Das Weib / ein recht barmhertziges Weib / so bißhero vor Schelmerey nicht hatte

reden

reden wollen: O wehe nein / sprach sie jetzt / wie? solte ich zwo Todten-Leichen neben einander stehen haben! es ist mir mit der einen viel zu viel / wil geschweigen. Jo wohl nein. ach was zeigener mi dasser asso notli redå mögå! wann je einer zugesetzt vnd verlohrn seyn muß / so ist es mir doch lieber der Todte gehe fort / als der Lebendige. Ließ derowegen den Todten Cörper / jhren lieben Mann / herauß ziehen / vnd an statt deß abgenommenen Diebs an den Galgen hencken / damit sie den Lebendigen also erhalten möchte.

Mich deucht / sprach ich / ich hab diese Histori zu vorhin bey den sieben weisen Meistern auch gelesen. Ja / sprach Freymund / etwas davon / doch nit so schön als wie sie Petronius in trefflichem Latein beschrieben.

Petronius, sprach Weibhold / ist mir etwas verdächtig / vnd sonst selbst ein vnflätiger Tropff mit auffschneiden / ein Ertz-hoffmann vnd verliebter Gesell gewesen / Ob er wohl zierliche Wort gebraucht. Vnd ist gewiß daß die Weiber jhn nimmermehr für Manns genug achten werden / daß er wider sie zeugen solte: zu dem er kein gewisse vnd in Historien bekandte Personen; sondern allein erdichte Bilder vnd Dinge beybringet. Man erweise auß warhafften Historien / was es seye; so kan man desto besser fußen / Meines theils wil ich allen Ehrliebenden Jungfrawen vnd Frawen zugefallen / diese einige / doch warhafftige / beybringen. Historia.

Sanctia, Garsiæ Sanctii deß Vierdten Königs zu Navarra Tochter / eine Schwester Sanctii Maioris Königs zu Navarra / nach dem sie mit Garsias Graffe zu Castilien / Ferdinandi

Gundisalvi Sohn/ verlobet/ derselbe aber jhn in harter Gefängnuß gehalten / hat mit Zurucksetzung jhrer Weiblichen angebohrnen Schwachheit/ vnd Ihrer Hoheit/ sich als eine Heldin erwiesen / Ihne auß der Gefängnuß errettet/ vnd sich jhm mit höchster deß Lebens-Gefahr vertrawen lassen. Vier Jahr aber hernach als jhr Herr vnd Ehegemahl von dem König zu Legion mit List gefangen/ vnd in Ketten geschmidet worden/ hat sie sich in Pilgrams Gestalt verkleidet / vnd gestellet als ob sie nach Campostell Wallfarten wolte / Ihren Weg durch Legion genommen / vnd als jhr den Gefangenen zu sehen vnd bey jhm ein weile zubleiben vergünstiget worden/ Ihme auß den Banden geholffen: Ihre Kleider jhm angelegt/ vnd jhn (an wessen statt sie im Gefängnuß geblieben) also erlöset: vnd damit eine Prob gethan für alle Ehrliebende Frawen vnd Jungfrawen/ daß die Weibliche Trew vnd Beständigkeit vber alles gehe. Diß ist eine warhafftige Geschicht/ hat wenig Wort/ aber sie sind wahr vnd haben das Gewicht. Warheit darff nicht viel herauß streichens / sie lobet sich selbsten.

Freymund. da ist kein zweiffel an / daß die Weibliche Beständigkeit vnd Trew vber alles gehe: verstehe/ wo sie ist. Aber ich frage/ wo ist Sie? wo die drey gute Weiber sind / da ist sie auch/ nemlich in Niemands-garten. Was ist der Weiber thun vnd lassen anderst als wie sie den Mann durch vnauffhörliches greinen vnd grummen den gantzen Tag nur beunruhigen: In dem der arme Mann jhnen nimmer zum gnügen vnd gefallen waß recht thun kan: hingegen sie mit Müssiggehen vnd

faulen-

faulentzen / vnordentlichem schlumppichtem Wesen / dem Mann sein saure arbeit zu nichts machen. wie ich vorm Jahr einst diesen redlichen Teutschen Dorff-Reymen gelesen /

Ein Roß vnd ein Mann
Müssen immer fornen dran
Aber ein Weib vnd ein Kuh
Wollen immer Jy zu.

Sind Wort so die Ackerleute im Brauch haben : Fornen dran ist Hot Fornen / vff die rechte Hand: Jy zu ist hår / vff die lincke Hand.

Ja / sprach Weibhold / aber mich deucht weil jhr an stat einer Histori nur Reymen vnd Gedichte beybringet / jhr werdet wider die Weiber nichts gründlichers finden können.

Damit es nicht das ansehen habe ob håtten wir die Sach verlohren / sprach Hanß Thurnmeyr / so ist das mein Exempel : Alphonsus König der Longobarder war in seiner Jugend ein vberauß schöner freundlicher / liebreicher frischer Herr / daß er für ein wunder geachtet worden vnter den Menschen. Vnter andern seinen Hoff-Junckern hatte er einen vber die massen lieb / namens Faustus Latinus, von Rom. als der König eines Tags mit jhm sprachen kam von schönen Leuthen / vnd der König wohl wuste / auch selbst offentlich sagte daß jhm keiner gleichen möchte. Nicht also / sprach Faustus. dann ich hab zu Hauß einen Bruder / Jocondus genant / ist er E. M. nicht vorzuziehen wegen seiner schönen Gestalt / so ist er doch nit minder zuachten. Dessen sich der König verwundert / vnd dem Faustus hefftig anlag / seinen Bruder nach Hoff zubringen. Wiewol aber Faustus sagte / daß sein Bruder wegen seines ruhigen Wesens deß Hofflebens noch

sens nicht gewohnet; zu dem ein vortrefflich liebes Weib zu Hauß hätte / welche jhn nicht würde ziehen lassen; jedoch wolte er J. M. zu vnterthänigsten Diensten ein solche Verrichtung gar nicht abgeschlagen haben. Faustus zog also hin / vnd brachte durch sein Wohlredenheit bey dem Jocondus vnd seinem Weib so viel zu wegẽ daß nach langẽ bedacht sie beyde in die vorstehende Reyse verwilligten. Derowegen Jocondus sich herrlich kleiden liesse / weil er wuste daß er zu einem vortrefflichen König / vnd nach Hoff reysen muste. Alwo ein schönes Kleid / wann es schon ein Esel anhätte / bey Fürsten vnd Herren willkommener ist als ein Doctor in einem schwartzen Kleid: dieweil Gunst / Lieb / Befürderung / vnd alles was man zu Hoff vom Glück zu hoffen hat / ehe durch ein zierliches Kleid als durch Redlichkeit kan erhalten werden.

Sein Weib in dessen thate Tag vnd Nacht nichts als heulen vnd weinen / jammern vnd klagen als ob sie vor Leid vergehen wolte / offt truckte sie jhren Jocondum zu Nacht / ob sie in jhn schlupffen könte: deß Tags aber sagend / daß jhr ohn seine Gegenwart zuleben vnmüglich wäre: wann sie an den Abscheid gedächte so wolle jhr das Hertz schon entschicken. A A Ach wa wa wz soll ich! was soll ich anf anf anfangen? Ach mein hertzlieber Schatz / sprach Jocondus, nicht weynet doch also / (mit welchen Worten jhm das Hertz zugleich vbergienge / daß er sich deß weinens eben so wenig enthalten kondte als sein Weib) In zween Monaten wil ich / wils Gott / wider bey euch seyn / vnd wann mir der König schon sein gantzes Königreich geben wolte / würde er mich

doch

doch länger nicht auffhalten mögen. Ach Gott/ antwortete sie/ ich weiß wie jhr Männer es machet/ wann jhr von den Weibern kombt/ wie bald jhrer bey euch vergessen: auch ist das Ziel so lang gesetzt/ daß ich wol weiß jhr werdet mich nimmermehr lebendig finden/ sondern ich/ zu Bezeugung meiner Lieb vnd Trew/ das Leben enden ehe jhr widerkommet. Sie gab jhm ein güldines Kettlein von jhrem Halß/ mit Bitt/ jhrentwegen es an seinem Halß zu tragen/ jhrer dabey desto baß in der Frembde zugedencken/ welches jhr Jocondus die nacht vor seinem abreisen (da sie nicht anders gethan als ob sie in seinen Armen den Geist dasselbe mahl auffgeben wolte) zu thun ohne das mit bethewren hoch versprochen. Gegen Tag aber saß Jocondus mit seinem Bruder zu Pferdt vnd ritten sie fort; das liebe Weib/ welche die gantze Nacht nicht eine Stund geschlaffen/ ließ er im Bett in grosser Trawrigkeit ligen. Wie die beyde aber nicht wohl eine Stund wegs geritten waren/ fiel dē Jocondus ein daß er das Kettlein/ so Jhm sein frommes Weib zur Gedächtnuß gegeben/ vnter dem Küssen liegen lassen: darumb er wohl dachte/ daß wo sein Weib erwachen vnd das Kettlein finden solte/ sie in desto gröser Trawrigkeit fallen würde/ als ob jhrer schon so nahe vergessen: derowegē seinen Bruder in der nechsten Herberg auff jhn zuwarten bate/ neben Anzeigung der Vrsachen/ vmb deren willen er widerumb zu ruck reitten müßte/ aber seinet wegen an der Reise vngehindert seyn solte. Wie er mit verhengtem Zigel werde mit beyden Schenckeln angehalten haben/ ist leicht zuerachten: meines theils hätte ich zugehawen/

vnd hätte ich das Pferd sollen darüber zu boden reitten; also wird er es (denck ich wol) auch gemacht haben. Eben als der Tag anbrach kam Jocondus wider nach Hauß / ging still-schweigend in die Kammer hinauff: vnd als er höret daß sein Weib noch schlieffe / thät er gemächlich den Vmbhang ein wenig beiseits / damit er das Kettlein vnvermerckt vnter dem Kissen herfür ziehen möchte. Aber / o deß vnglücklichen Vmbhangs / dann so bald er dene zu ruck gezogen / sahe er einen jungen Kerl seinem lieben getrewen Weib (ja freylich ist das ein grosse drey / dann jhrer war eins mehr als zwey) an der Seiten vnd in den Armen ligen. Also bald erkandte er jhn / dann es war eines Bawren Sohn / den er von Jugend auff für einen Stalljungen an seinem Hoff erziehen lassen. Was Jocondus für Gedancken gehabt / weiß ich nicht: Aber mich wundert daß er nicht von Sinnen kommen / vnd sie alle beyde erwürget habe: wie er dann gewiß gethan hätte wann von der vnglaublichen Lieb / die er gegen seim Weib truge / Er nicht so gar eingenommen vnd besessen gewesen wäre. Deßwegen gieng er mit einer langen Nasen fein still widerumb die Stieg hinab auff sein Pferd: daß er damahlen deß Pferds geschonet glaube ich nicht wohl; vielmehr aber daß er offt die Zähn wird zusammen gebissen / vnd in seinem Sinn auff den leichtfertigen Schelmen geschmissen vnd gestossen haben / vnd das arme Pferd es nicht lachen dörffen. Vmb mittags zeit kame Er widerumb zu seinem Bruder. Jocondus war traurig vnd betrübt / kont weder essen noch trincken / weder schlaffen noch ruhen / vnd wie jhn Faustus tröften

wol-

wolte/ in meynung daß solche Traurigkeit jhm von dem abscheiden herkäme/ so war es vmb sonst vnd vergebens. Jocondus wurde so abgestalt/ dürr vnd heßlich/ daß sich Faustus forchten muste jhn für den König zubringen: derowegen durch ein Schreiben so er zuvorhin schickte/ sein höffliche Entschuldigung thate/ wie Jocondus durch einen Zustand in abfall kommen/ vnd elender gestalt worden: doch vngeachtet wolte der König daß er kommen solte/ dem er auch die beste ärtzte zugeben/ alle frewd vnd kurtzweil machen lassen/ mit singen vnd springen/ dantzen vnd jubiliren/ daß er verhoffte Jocondus wider zu recht kommen würde. Aber der schuh truckte jhn zu hauß so hart daß der König nicht wuste wo jhm zu helffen seyn müste:

Traurig seyn vnd doch singen/
Ist ein sehr grosse Pein/
Es last sich schwerlich zwingen/
Weinen vnd lustig seyn.

Sein Gemach oder Kammer/ die jhm der König nicht weit von dem seinen zurüsten lassen/ war sein beste Artzney/ in dem er sich offt einschlosse/ vnd die Vntrew seines Weibs betrachtend jhm selbst feind wurde/ insonderheit aber gegen seim Gemach vber/ in einem langen Saal/ erspatzirte er sich manche Stund/ wann er seinem Leyd nach dencken wolte: allwo er auch mittel fande sich in solchem grossen Kreütz zu trösten.

Zu ende dieses Saals/ in einem Eck/ da das Getäffel nicht fast aneinander gefüget/ vnd doch gantz finster war/ ersahe er vngefehr ein wenig Glasts herfür scheinen/ dessen er sich verwunderte vnd hinbey gienge zusehen was es

seyn

seyn möchte; von ungefehr sahe er durch solchen ritz in der Königin bestes Cabinet / darein sonst niemand als ein einige ihrer Jungfrawē kommen dorffte: Aber dißmahls sahe er daß ein heßlicher ungestalter Schelm / ein Zwerg / mit der Königin schertzte / und dergestalt halsete / dessen sich der König wohl solte bedacht haben. Jocondus, dem es erstlich als ein Traum vor kam / als er sich ermuntert / die Person erkante / uñ sahe dz es warhafftig also war: Mein GOtt / sprach er bey sich / das muß ja eine rechte Wölffin / eine rechte Zatze seyn / die einen so unerhörten wüsten lust bekombt daß sie eckel und schewsahl der Natur / einen Zwergen einem so tapfferen / schönen König und Herren vorziehet: und fande Er in dem bey sich selbst / daß seinem Weib gleichwohl besser zuverzeihen wäre / die doch bey einem Mannhafften Jungen Kerl geschlaffen hatte. Den andern Tag sahe Jocondus aber dasselbe Spiel noch einmahl / des dritten und vierten tags widerumb. Nichts verdroß den Jocondus mehr an der Königin / als daß sie sich gegen den Bucklichten Dieb beklagte er hätte sie gewiß nicht recht lieb. Eines tags / als die Königin fast träurig war / sich kläglich stellete / und den Zwergen zum zweitenmahl durch die vertrawte Jungfraw ruffen liesse / der aber nicht kommen wolte: und als dieselbe zum drittenmahl nach jhm geschickt / da Jocondus eben an dem Ritz zuhörete / und die Jungfraw zu der Königin sprach; ach Gnädigste Fraw / ich hab dem Tropffen schon dreymahl geruffen / er sitzt spielen / es ist jhm mehr daran gelegen daß er einen heller gewinne / als daß er zu E. M. kommen thäte. Jocondus, hoho

dacht

dacht er/ geschicht das einem König! Patientia! was will ich dan darauß machen. Muß der Glocken tragen/ so kan ich ein Schälle tragen. Tröstete sich also mit eines andern vnglück/ dergestalt/ daß von tag zu tag an Schöne vnd Lieblichkeit er widerumb begunte zuzunemmen/ mit männigliches verwundern/ auch deß Königs selbsten.

——aliorum respice casus,
Mitius ista feres.

So gern hätte der König die Vrsach seiner Gesundheit nicht wissen wollen/ Jocondus hätte es jhm noch lieber angesaget. Damit aber der König es weder an der Königin noch an dem Zwergen rechen solte/ so versprach Jocondus dem König solches zuerzehlen wo er sich verpflichten würde/es wäre von wem oder wider wen es möchte seyn/ auch ob es wider Jhre Mayst. selbsten wäre/ daß er es verschweigen/ auch zurechen nicht nur gedencken wolte. Welches jhm der König/ so er anderst der sachen Gewißheit erfahren wolte/ bey seinem höchsten Eyd geloben vnd versprechen muste. Wie er dann that: aber nimmer sich hätte einbilden können daß es vmb dergleichen händel wäre zuthun gewesen.

Jocondus nun eingangs entdeckte dem König die Vrsach seines Vnglücks/ vnd wie er bey seinem Weib/ deren er alles guts vertrawet/ den Baurenbengel gefunden hätte. Die Vrsach aber seiner Gesundheit wäre diese/ daß er gesehen es ginge andern vnd grössern Leuthen eben also/ vnd daß er nicht allein wäre der an dem Karren ziehen dörffte.

Mit welchen worten er den König an den ort führete: als nun der König den handel

sahe/nicht wuste wessen er sich verhalten solte/ vnd gern mit dem Kopff an die Wand gelof-fen wäre/ oder mord geruffen: Aber holla Herr König/ was ihr versprochen habt das müst ihr halten.

O was ein hertzbrechen! was raths nun? sprach der König zu Jocondo/ weil ich dir hab versprechen müssen daß ichs nicht straffen wolle? Laß vns/ sprach Jocondus/ die Vntrewe vndanckbare Vetelen nur auß dem sinn schlagen: vnd probiren ob die andere Weibsbilder auch also seyen; oder ob nur die vnserige zwo also geartet. Wir sind beyde jung vnd starck/ beneben noch andern mehrern Gaaben so wir vor einem Knecht vnd Zwergen haben/ auch haben wir mittel genug/ laß vns davon ziehen/ vnd die welt erforschen/ ob anderst wo auch dergleichen geschehe oder nit? Der König war deß raths zu frieden/ vnd/ ohn einiges vermercken/ sassen Er vnd Jocondus mit Zweyen vom Adel auff ihre Pferde vnd ritten darvon/ durch Italien/ Franckreich/ Flandern/ Engeland: Sie waren Willkom allenthalben: wo Ihre Schönheit vnd freündliche Geberden nicht konten zukommen da machte das Gelt platz an allen orten:

Gelt kan alles.

Wer Gelt hat ist ein lieber Mann/
Wär er mit eim Dreck angethan.

Von vielen bekamen Sie mehr Gelt als Sie begerten: von vielen wurden Sie vngesucht gebetten: vnd Sie baten an andern orten hinwiderumb andere: befanden sie also in zwey Jahren/ daß es an keinem ort besser hergienge als bey Ihnen zu Hauß selbsten.

Deß handels aber wurden Sie endlichen müde/ vnd entschlossẽ sich/ in gemein eine Kam-

mermagd anzunehmen vnd mit sich zuführen: es wäre ja besser/wann Sie je Gesellen neben Ihnen leyden müsten / daß es jhrer einer / als jrgend ein frembder vnbekandter wäre: Endlich bekamen Sie eines Wirths Tochter in Hispania zu Valentia/ein schön wacker Mägdlein von achtzehen Jahren / der Vatter / so mit vielen Kindern beladen/ war dessen gegen empfahung eines stucks Gelt (wie solcher verteüffelten Eltern an der gleichen orten mehr sind) wohl zu frieden / vnd zogen Sie davon durch Hispanien / in meynung nach vollendung desselben die Königreich in Africa zubeschawen / Das Erste Nachtläger so Sie von Valentia außhatten / war zu Zattina / alda Sie des andern tags in der Statt herumb giengen / sie zubesichtigen / vnd das Mägdlein zu Hauß liessen. Es war aber darin ein junger Knab / der vor Jahren bey des Mägdleins Vatter gedienet hatte. Dieser / von dem sie von Kind auff geliebet worden / bekam gelegenheit mit jhr zusprachen / vnd zuerforschen wie sie dahin gerathen / vnd wo sie mit diesen Herren hinauß wolte? Flammetta/ so war jhr Nahme/erzehlete jhm Haarklein alles. Ist das nicht ein vnglück sprach der Knab/namens Greco/ in dem ich verhofft daß ich dich zu einem Weib haben würde so muß ich nun sehen daß dich andere davon führen. Auffs wenigste/wann ich dich je lassen muß/so erbarme dich noch einmahl vber mich: das ist vnmüglich/sprach Sie/dieweil ich alle nacht zwischen meinen beyden Herren muß im Bett ligen. Ach/ so du wilt/ sprach Greco / so ist es nicht vnmüglich / dann eine Jungfraw die verlibt ist kan auß vnmüglichen dingen gar

wohl mügliche dinge machen / darumb bitte ich dich / laß mich nicht vor Leyd und Liebe sterben / ehe du von hinnen ziehest. Eben so gern als du / wann es nur seyn könte / Doch / sprach Sie / ich mich bedencken / und thue du jhm so und so / wird dir geholffen: wie sie jhm dann sagte: Greco dessen wohl zu muth / nachts / als er meynet daß die beyde Herren schlaffen möchten / schliche heimlich zur Kämmerthür / welche das Mägdlein zu zurieglen mit fleiß vergessen hatte / hinein: und still still daß die mäuse nicht erschrecken / kroch er auff Händ und Füssen zum Bett / und als er der Flammetta zu den füssen kam / steckte den Kopff under die Decke / und kroch allgemach hinauff / und bliebe die Lotteläte Dieb do ligen biß fast ein Stund vor Tag. Jocondus, der wol merckte daß etwas mit der Flammetta die Nacht uber vorgangen / meynte es würdes der König seyn gewesen; hingegen dachte der König es wäre Jocondus gewesẽ: In dessen machte sich Greco gegen Tag wider zu rück alß die Krebs / hinunder und davon / waß gischte das hescht / uff händ und Füssen. Morgens als Flammetta auffstande das Gemach zulehren / und der König den Jocondus rollte wegen dessen so verwichener Nacht vorgangen / Jocondus hinwider den König vexirt / also daß jhrer selbs keiner wuste / wie / oder welcher es gewesen seyn müste / weil es keiner wolte seyn / deßwegen die Flammetta rufften und jhr befahlen die lauter Warheit zu sagen / welcher under jhnen beiden sich des Nachts so frisch gehalten hätte? dessen sich Flammetta forchtend / Jhnen zu Füssen fiele und umb gnad bate: mit erzehlung aller sachen / wie es hergegangen. Ob

der König vnd Jocondus ein ander ansehend genug verwundert haben / dieweil sie beyde auff einmahl so häßlich betrogen worden / das kan ich schwerlich glauben/ vielmehr glaube ich daß sich solcher liste heutigs tags eine vnzehliche Mänge noch nit genug verwundern könne. Aber Sie fiengen endlich an zu lachen daß das Bett thät krachen.

Wie solle es dann einem allein müglich seyn ein Weib zu hüten / wann Zween nicht eines hüten können? sprach Jocondus: wann ein Weib im sinn hat den Mann zu betriegen/ so ist es/ sihe ich wohl / vnmüglich solches zuwehren: was wird dann das sorgen vnd eyffern helffen mögen? Es ist vmbsonst vnd vergebens; es ist eine thorheit den Flöhen wollen das hupffen verweren wann sie in einem Korb sind.

Gewiß ist es: für Frawen list
Auff Erden nichts verborgen ist;
Vnd wird ein solcher gleich gehalten
Eim Narren der Flöhe wolt behalten
In einem Korb vnd kund doch nicht;
Macht jhm nur müh vnd arbeit mit:
Darumb ein Mann der eyffern will
Hatt nichts den angst vnd sorgen viel.

Vnd glaube ich / sprach der König / daß die Weiber fast alle vber einen Leyst sind geschlagen: Meines theils / sprach der König weiters/ soll diese die Letzte seyn die ich mehr will probieren / vnd mich hinfüro mit der meinen gedulden? Berufften sie beyde die Flammetta / vnnd gaben sie jhrem Greco samt einer Außstewr / vnd zogen sie ein jeder wider heim zu der seinigen: da sie gleichwohl nicht ohne sorgen vnd nachdencken noch leben.

Ist

Ist das nicht ein herrliches stücklein der Unbeständigkeit und Untrew deß Weiblichen Geschlechts?

Und wer wolte es besser beschreiben/ sprach Freymund.

Ja/ antwortete Frawendienst/wann es Livius oder seines gleichen einer schriebe so wolte ich es glauben : aber Ariostus ist nicht der Mann der seine Schrifften wird in solchen ruff bringen daß sie der Warheit ähnlich seyn sollen. Ich will auch ein kurtzes / aber warhafftiges Exempel erzehlen/und zwar auß dem jenigen Fürstlichen Hauß dem ich biß zu meinem Verderben und Undergang getrew gewesen. Amaly / Philips Churfürsten und Pfaltz Graven bey Rhein Tochter / Hertzog Georgen des Ersten zu Pommern Gemahl / hat sich in ihrem gantzen Leben / insonderheit in wärendem Ehestand gegen Gott also from und heilig / gegen ihrem Herren so weißlich und gehorsamlich : gegen Frembden so Züchtig und Ernsthafft : gegen Armen so Gutthätig und Sanfftmütig verhalten/ daß zu ihrer zeit/ wo man ein frommes Weib beschreiben wollen/man sie zum Exempel angezogen. Wer auch Ihre Tugenden der länge nach beschreiben wolt/ würde deß Buchs kein ende finden können.

Wann es von nöten / sprach Hanß Thurnmeyr / will ich eben so wohl eines auß den Teütschen bekandten Historien herbringen. Ist nicht Fürst Johannis des I. von Anhalt / Graven zu Ascanien , Gemahlin / Grav Henrichs von Henneberg Schwester / ein solches böses / Zänckisches / Mürrisches / Unleidenliches / Unfreündliches / Ungehorsames /

sames / Vnartiges / Vngehobeltes / Wüstes / Meisterloses / Freches / Wildes / Neidisches / Gruntzendes / Schnarchendes Weib gewesen / daß Ihr gedultiger Herr sich von freyem willen in das bittere Elend begeben / vnd ehe bey den Wilden vnbändigen Thieren wohnen wollen als bey einem so gifftigen Basilisken?

Jesus Syrach ist weise genug gewesen hierin zuvrtheilen / ich meyne Er hat die böse Weiber artig beschrieben.

Nicht ohn sprach Weibhold / aber er hat die gute Weiber auch herrlich gelobet.

Wo sind aber die gute? fragte Freymund; vnd antwortete / Nirgend.

Wo sind aber die Bösen? allenthalben / Sprach Hanß Thurnmeyr: vnd ein jeden vnder vns düncket er habe die ärgste.

Mich deuchte sprach Weibhold / daß ewre beweiß meist auß den Poeten hergenommen / derowegen denselben desto weniger glauben zu zustellen: Dann sie loben vnd schelten ein Ding wie sie wollen: machens heßlich oder schön wie sie wollen: vnd würde Grav von Appermunt / wann er vnser Gespräch vernehmen solte / den Herren dessen schlechten danck sagen.

Ja / sprach ich / nicht nur Er / sondern Rudholff der Frey-Herr von Rottenburg auch / der bey Keyser Philipsen am Hoff gewesen / der von seiner Liebsten eines also gesungen:

Von dem Houpte vntz vf den Fuos
Das wird niemer buos
Beide rot vnd wis
Also hat der Natur flis
Gemachet is wengel var

Vnd

Vnd hat dabi zewunsche gar/
Gestalt ir nimmeriche mund.

Wie lieb/ sprach Freymund/ der schreibt noch närrischere sachen als die Poeten: mir ist darumb nicht also/ vnd wer wolt ein Weiblich Bild recht lieben können/ da er doch jmmer zu förchten muß er könne es so wohl nicht machen/ sie werde jhm einmahl Hörner auff setzen.

Hörner. Die Hörner/ sprach Weibhold/ sind so eine böse Tracht nicht als man in Teutschland darfür helt: es wäre den Wahlen vbel gesagt wann sie deren manglen solten: Es würde manchen den Kopff gar kosten wann er ohne Hörner sein solte. Vnd deucht mich fast vnbillich seyn daß solches den Mannsleuten zur schmach soll geredet werden.

Dieser Meinung bin ich zwar auch/ sprach Hanß Thurnmeyer/ in andern sachen aber nicht/ dann ja die gröste Ehr der Burger zu Venedig ist daß Sie Hörner getragen haben. Vnd wann die Hörner nicht etwas Lob vnd denckwürdiges bedeuten theten/ vnsere Vorfahren würden dieselbe zu jhren Wappen nicht genommen/ noch die Hertzogen von Venedig jhr Hertzoglich Kleinod oder Hut in form eines Horns getragen haben/ wann Sie die Würdigkeit vnd Hochheit dieser gestalt nicht wisssten. Es würde das Frawenzimmer zu Venedig nimmermehr jhr Auff gesätes in gestalt zweyer Hörner gebrauchen wann es nicht eine sondere Zierde wehre. Die Herren zu Venedig würden nimmermehr dem St. Denis in Franckreich vor ein Einhorn 100000. Cronen angebotten haben wann sie die grosse

Krafft

Krafft deß Horns nicht wissten. Die Alten wusten jhre vermeynte Götter mit nichts höher zu verehren als wann sie Ihnen Hörner auffsetzten: wie noch heut zu tag der Deumus in Calechut gestaltet vnd verehret wird. Die Egyptier/ so man für die Aeltesten Weisen Leúthe helt/ haben jhren Abgott Apis in gestalt eines Gehornten Ochsens angebetet: Alle andere vornembste Götter/ als Fauni, Satyri, Pan Deus Arcadiæ waren gehörnet. Mercurius der Götter Herold erschiene nimmermehr mit seinem Scepter vnd Flüglen/ die Hörner ließ er zu gleich weit herfür gucken. Der Heyden Groß-Gott Iuppiter, der Hurenführer/ damit er der Europæ desto besser gefallen/ vnd von jhr geliebt werden möchte/ verwandelte sich in einen Ochsen/ vmb der lieben Hörner willen. Die meiste Americanische Götter Viracoccha vnd Vitzliputzli wurden mit Geißhörnern geziert in jhren Festagen. Iuno/ wann sie prangen wolte/ trug ein Geißfell mit Hörnern auff dem Kopff. Bacchus der alte Zechbruder ist von Socrate vnd Nicandro mit dem Zunahmen Cornutus genant worden. Ovidius nennet jhn auch Becco Cornuto in einer Elegia.

Accedant capiti cornua, Bacchus erit.

Vnd scheinet daß die Natur selbsten/ die aller dinge Mutter ist/ habe den Menschen/ so bald er zu seinen Mannlichen Jahren kombt/ mit einem Knebelbart zieren wollen/ welcher nach art zweyer Hörner wachsen/ dem Mann

in

in selben Jahren desto bessere gestalt geben solte: auff daß/ wann Er sie anschawet/ Er sich erinnern möge wer er seye: alldieweil/ wer vndüchtig ist ein Knebelbart zu haben/ derselbe auch vndüchtig seye Hörner zutragen. Der Altar darauff die Heyden Opffer thaten/ wurde mit einem Horn gezieret/ Cornu altaris Proserpinæ. Wann die Weiber zu Rom dem Bacchus opffern wolten/ durfften Sie vorm Altar ncht erscheinen/es wäre dann daß Sie zwey Hörner trügen/ als die höchste Zierde vnd Wohlstand bey dergleichen Opffern:

——implerant cornua bombis

Die Persier/ zu weisen wie doch sie Ihre Götter hielten/ haben derenselben Ochsen mit Bareten vnd vergülten Hörnern gewidmet/

Indignata super torquentē Cornua mitrā.

Vber das/ ist es nicht wahr? daß die drey Vornembste Himmlische Sonnenzeichen Hörner tragen/ als der Widder/ welcher dē anfang des Frühlings machet; der Stier/ welcher die Erde mit allerley lieblichen Blummen von farben vnd geruch/ als Violen vnd Rosen/ zieret/ vnd Steinbock/ der Vorbott deß harten Winters.

Vnder den Thieren/ alles was Hörner hat das wird vor andern hoch vnd werth gehalten. Sertorius hatte ein Wild das gehörnet war/ welches man als einen Wahrsag-Geist hoch vnd heilig gehalten. Cæsar hatte auch eines dergleichen gehörntes Wild/ so er als eine Göttin halten vnd ehren/ deme auch ein Güldines Halßband anlegen laßen/ mit dieser Schrifft:

NOLI

NOLI ME TANGERE
QVIA CÆSARIS SVM.

Der Keyser hat mich so geziert /
Darumb so laßt mich vnvexirt.

Der Laurenholde Poet Petrarcha, wann er seine Liebste Laura der Ehren gemäß beschreiben will / kan nicht bessere wort finden oder erdencken / als daß er dieselbe einem weissen Wild vergleichet.

Vna candida Cerua à sopra l'herba
Verde apparue como de Corna d'oro.
Meine Liebste Laura ausserkorn
Gleicht eim Wild mit vergültem Horn.

Vnd ich glaube daß vmb eben solcher vrsach willen die Könige / Fürsten vnd Herren sich die Jagde der Hirsch vorbehalten / diewil der Hirsch wegen Vortrefflichkeit seiner Hörner von geringen leuten nit solle verfolget werden; Auch halten Hohe Personen vielmehr von den Hörnern als ich vnd meines gleichen. Muß nit in Franckreich der jenige Jägermeister so einen Hirsch / an welchem ende deß Königreichs / in Nider Britanien, Guienne, Bearne, Tholousen, Auuergne, Narbona, im Delphinat, in Bourbona es wäre / antriffet / denselben vnverletzt gegen Pariß zu treiben / damit Er in die Königliche Wildbänne gebracht / vnd vom König allein gejagt werde? es ist vmb dieses Lusts willen / dessen bedeutung kein Mensch mag außgründen noch außdencken.

Die Alten haben durch eigene Esahrung erlernet daß in den Hörnern vielmahlen grosse Wundersachen sind vorbedeutet worden. Wie zusehen an dem weissen Stierkalb mit Purperfarben Hörnern / so eben zu der zeit /

als Clodius Albinus/ gebohren: welches jhm die Keyserliche Würde vorbedeütet: wie dann er hernach/ als er zu volligen Jahren kommen/ Keyser worden. Darumb er dann solcher Geschicht ewig dabey zugedencken ein Königlich Geschenck von Hörnern in des Apollo Tempel verehret.

Ovidius erzehlet fast ein gleichmässiges von einem Römischen Soldaten/ welchem/ als er zu reden auffgetretten/ plötzlich zwey schöner herrlicher Hörner auff der stirne gewachsen/ vnd als die Wahrsager deßwegen befragt wurden/ Jhnen zur antwort ward/ daß auff ein zeit ein gemeiner Soldat das gantze Römische Reich regieren werde. Valerius Max. sagt seinen Nahmen/ er habe Gemitius Cippus geheissen.

Lysimachus hat die Vortrefflichkeit vnd Wohlstand der Hörner auch betrachtet/ dann er nicht leyden wollen daß man seyn Bildnuß auff güldene Müntzen prägen solte anderst als mit zwey Hörnern auff dem Haupt.

Der vortreffliche Fürst von Salerno hat kein andere Vberschrifft an dem Thor seines Pallasts leiden wollen als diesen Reymen/ so vnder eim par grosser Hörner geschrieben stunde:

Io porto le corna che ognium le vede,
Et altri le porta che non se le crede,
Jch trag die Hörner daß mans siehet/
Ein ander trägt vnd glaubt es nicht.

Die Egyptier in jhren Hieroglyphicis oder Sinnen-Bildnussen haben das Cornucopiæ für ein symbolum oder Zeichen der Gnaden vnd Freygebigkeit gehalten. Daher Augustus auff seine Müntzen das Cornu-copiæ prägen

lassen/

lassen / mit dieser Vberschrifft: LIBERALITAS AUGUSTI. Dem die Ehre will daß er ein Cornard Hornard ist / dem will gewiß auch wohl dz Glück: Daher die auß Achaia die Fortunam vnd das Cornu-copiæ zusammen gemahlet: Vnd Keyser Traianus auff seinen Müntzen hat prägen lassen ein Cornu Copiæ mit dieser vmbschrifft: FELICITAS AUGUSTI. Wer Hörner trägt der lieb auch den Frieden/ daher Pierius in Hieroglyphicis das Cornu-Copiæ pro Symbolo Concordiæ anzeucht: das Exempel der berühmbten Römerin Martia Ottacilla Severa Augusta lehret es / welche zwey Cornua Copiæ vmb eine Schale mit dieser Vmbschrifft stechen lassen: CONCORDIA AUGUSTORUM. zu Bezeugung der Einträchtigkeit vnter Ihren Söhnen oder Freunden. Auch Keyser Antoninus vmb ebenmässiger Vrsach willen ließ ein Cornu-Copiæ beneben einer Fackel so die Waffen mit jhrem Fewr verbrante/ sambt dieser Vmbschrifft setzen: PAX ÆTERNA AUGUSTI.

Das Cornu-Copiæ bedeutet auch Freundlichkeit vnd Lust; Faustini Müntzen waren mit einem Cornu-Copiæ gepräget/ mit dē Wort: HILARITAS. Bey den Soldaten ist das Cornet das jenige Zeichen so die Helden bey Frewd vnd Muth erhelt / darnach sie alle sehen/ vnd wo dieses verlohren so ist Hertz vnd Muth vnd die gantze Compagni, das gantze Regiment / das Feld verlohren. Bey den Spielleuten Cornicines ist ein Cornet das Lieblichste Spiel so man höret. Bey den Weibern ist ein Cornet die schönste Tracht so einen Mann bethöret: Pauper tunc Cornua sumit, Er wird muthig/ krieget ein Hertz.

Das Horn wird auch für ein Zeichen der Rasch genommen / das Sprichwort gibts: Fœnum habet in Cornu, longe fuge. Auß dem weg / er trägt Hew am Horn / er ist gezeichnet / er wird dich stossen. Welches Sprichwort daher kompt: Cicinus, ein Römer / ein bissiger Kerl / ein Lästerer / der keines Menschen verschonte dann allein deß Marcus Crassus; Gefragt / warumb er diesen also schewete? Darumb; sprach er / quia fœnum habet in Cornu, dieweil er Hew am Horn trägt; dieweil er stösset: Dann die Römer hatten im Brauch / so sie einen stössigen bösen Ochsen auff die Gaß gehē liessen / daß sie jhm ein bündlein Hew an ein Horn banden / damit anzuzeigen daß man sich vorsehen vnd hüten solte / dannenhero der Poet sagt

——— Cornu ferit ille, caueto.

Occubui tandem cornuto ardore petitus.

O du armer Actæon, wie ist es dir ergangen da dir die Diana zur Raach / weil du sie nacket gesehen / hat ein par Hörner wachsen lassen? daß macht dein Fürwitz / die hast du thewer bezahlen müssen: bist dazu von Hunden gefressen worden biß auff die Hörner / welche noch vbrig blieben: wie an manchem Ort mit Verwunderung zusehen. Heut aber gehet es viel anderst: dann mancher bekombt Hörner ebē darumb weil er die Diana nicht wil nackend sehen. Zu Nimes im Langendock wird deß grossen vnvberwindlichen Rolands Horn als ein vortrefflicher Schatz auffgehalten.

Alle die so die Post reittē führen ein Post-Horn an der Seitten / zu Bezeugung jhrer Freyheit. Ich verstehe Freyheit zureitten vnd zu reden / dann / Lieber was darff ein Postillon nicht

nicht reden? Die Schäffer vnd Hirten brauchen sich deß Horns / jhre Herde beysammen zubehalten/ vnd die Wölffe zuerschrecken vnd zuverjagen / zu Bezeugung der Forcht vnd des Gehorsambs. Die Pilgram von St. Michel vnd St. Niclaus bringen ein Horn zum Zeichen der glücklichen Verrichtung mit sich nach Hauß. Die Jäger brauchen sich deß Horns/ jhre auff der Spur verloffene Hunde widerum bey zuruffen / vnd in gewahrsam zu bringen.

An vielen Orten braucht man sich eines Horns an statt einer Glocke/ die Bürger zusammen zuruffen; vnd ist wohl bedacht / dann wer wolt alle mahl Gelt hergeben ein Glocke zukauffen / weil die Glockendieb jhnen so gehaß werden daß sie keine mehr auff dem Land leiden wollen.

An andern Ortē braucht man sich Nachts/ zu Anzeigung der Stunden / eines Horns: vnd was die Vhr nicht recht macht das muß das Horn verbessern.

Ein vornehme Statt in Italia trägt noch den Namen vom Horn/ la citta di Cornetto.

Corniculum war eine sondere Zierde so von den Hauptleuthen jhren Soldaten verehret worden wann sie sich wohl verhalten hatten.

Vor zeiten/als die Weiber Meister waren/ trug man krumme Hörner an den Schuen vornen zu mit Knöpffen gezieret / Cornua, Camura, dessen vns das liebliche Küchel-Liedlein noch Jährlichen erinnert.

Spitze Schu vnd Knöpfflein dran/
Die Fraw ist Meister/ vnd nit der Mann.

Man hat solchen löblichen Brauch/ der Weiber Meisterschafft vor zukommen/ abgethan: aber heßlich sind wir betrogen worden; wir haben die Hörner von den Füssen geschafft/ vnd tragen sie theils auff dem Kopff/ vnd sind beyder doch nit alle Meister.

Ein böse sorgsame gefährliche newe Alamode-Tracht / in dem vnsere newsüchtige Teutsche/ weiß nicht wem zu gefallen/ Stiffel vnd Schue tragen drey viertel lang: welches dann in keiner anderen Meynung geschicht als daß sie Hoffnung haben die Hörner werden jhnen dahinauß wachsen/ O wie manch Stirn würde sich dessen zu erfrewen haben!

Die Mitnächtische Völcker hielten die Hörner von Wilden Ochsen so hoch/ daß niemand auß denselben als allein die vornembst Herren trincken dörfften.

Helt man nicht etliche Hörner als Wunder-Dinge: Es sind Hasen Hörner an einem Ort/ man hätte sie vor diesem nicht vmb groß Gelt geben.

Die Redliche Teutsche Fürsten vnd Herren haben für die Zierde jhrer Palläste hie vnd da Hörner hangen/ so sie auff der Jagt gefangen/ vnd damit nach belieben prangen: alle Wände sind mit staffiret / vnd ist ein herrlicher Vortheil vor den Wahlen/ welche sich schämen ein Horn in jhren Häusern zu haben. Aber vnter dem Hut müssen sie offt zwey verbergen.

Die Könige in Ost-Indien trancken auß keinem Geschirr es wäre dann in Gestalt eines Horns formiret.

Die Griechen / so nach Zerstöhrung Troiæ wider anheim kommen/ wurden von jhren

jhren Freunden auß Schalen / so als Hörner formiret gewesen / mit dem besten Wein gewillkommet.

Sind Corneola, Cornus, Cornuta nit herrliche vortreffliche Gewächße? die zu Erhaltung der Gesundheit dienen.

Besihet man allerhand Thier / so sind die Hornichte allezeit den andern weit vor zuziehen.

Das Hirschhorn ist wider Gifft die herrlichste Artzney.

Elendshorn / ob es schon an den Füssen ist / wie der sonst vberauß berühmte Lügner Plinius schreibt / ist gut für die fallende Sucht / doch wir glauben es gern.

Ein Pferd das nicht gut Horn hat wird weniger geachtet als ein Esel. Cornipedesque vocantur equi.

Der Name Hornträger ist vmb so viel desto höher zu halten weil so hohe Personen denselben jeder zeit getragen / vnd sich dabey noch glückselig gepriesen haben.

Der vortreffliche Italianer Cornazzano.

Der berühmte Medicus Cornarius, welchen Mathiolus so hoch helt.

Der herrliche Poet Cornificius, sambt seiner gelehrten Schwester Cornificia.

Der stattliche Philosophus Cornutus, deß Persii Præceptor, welchen Nero allein wegen so vortrefflichen Namen ins Elend vertreiben lassen.

Die weitbekante Cornelii Sempronii Gracchi Haußfraw / Africani Schwester.

Der Mannhaffte Hauptmann Ascanio della Corna zu vnsern Zeiten.

Die ådele Cornuti zu Treuiso.

Die dapffere Florentinische de la Cornia.
Der Weltzwinger Cornelius Scipio.
Der Teutsch-beliebte Cornelius Tacitus.
Die Geborne von hohen Hauß Cornari zu Venedig.

Der Cornelius Cassius, Liv. l. 1.
Cornelius Asina.
Macrob. Sat. 1, 6.
Cornelius Centimalus.
Cornelius Merula.
Cornelius Balbus.
Cornelius Nepos.
Cornelius Gallus.
Cornelius Seuerus.

Los Cornudes de Murcia helt man eben so hoch berühmbt als die Ladrones Verduges und von Gousmanes Castilia.

Die schöne Statt Corneuailles in Niderwalliß.

Corneates die berühmbte Völcker in Engelland.

Hat nicht der schröckliche Held Hürnen Seyfrid grosse Sprüng und hohe Streich gethan? wer thuts jhm nach?

Viel Flüsse und Wasser so von dem Horn jhren Namen tragen: der Po, Corniger Eridanus vom Poeten genant:

Corniger Hesperidum fluvius regnator aquarum.
Tauriformis Aufidus.
Dum flexuosis Ister ibit cornibus.

Auff den Schiffen selbst / die Segelstang Antennæ, so von einem als ein Horn oder Hornicht beschrieben wird:

Cornua velatarũ obvertimus antennarũ.

Also daß der Nam eines Cornuti, Cornard, Becco

Becco Cornuto, Hornnars eine so schlechte Ehr nicht ist/vnd sich dessen billich keiner schämen solle.

In summa/ sprach Weibhold / es ist ein Narr der der Flöhe hüten wil daß sie nicht auß dem Korb springen. Ein Ehrlich Weib ist jhr selbst Hüterin / wann jhr der Mann aller erst hüten sol so gehet es wie in Italia/ ubi

Casta est quam nemo rogavit.

Freymund/ ô es sind noch Schelmen auff der Welt/ eben so listig als Jupiter, der sich in einen güldinen Regen verwandelt/ vnd sich also ohnvermerckt zwischen den Zigeln deß Dachs in den Schoß der Danaë hinein getröpffelt.

Cornutæ Lunæ symbolum Turcis fatale putatur.

Aber eines verdreußt mich / daß mein Gesell/ Hanß Thurnmeyr/ schier an mir wil zum Mamalucken werden/ vnd mir die Hörner so sehr loben/da er doch den Weibern/ welche sie vervrsachen/ so gar nicht hold ist.

Alle Welt/sprach Hanß Thurnmeyr/ thut dem Horn Ehre an. Muß nicht der Hirt hinter dem Horn stehen / als ein Diener hinter seinem Herrn/ wann er wil drein blasen ? es geschicht Ehren halben. Dann billich sol das Horn fornen anstehn: wer ist/der gesehen hätte einem ein Horn auff dem Rucken wachsen ? Nein / auff der Stirn/ maioris fidei ergo, damit man weise was für ein Gast alda zur Herberg lige. So ist auch das wahr / gemeiniglich / wer Hörner hat/der hat vnd muß 1. ein schönes Weib/ 2. viel Freund/ 3. viel Gelt haben. non contra, dann

Vn homme quia belle femme
Tout le Monde est son Cousin.

Wo die schöne Weiber leben
Da wil jeder Lecker schweben.

Aber

Quod tibi besoignat noli præstare Compagno.

Gauch ist wohl ein wüster Namen/
Doch drey schöne Ding beysammen:
Hübsch Weib/ Freund und Gelt vollauff/
Macht daß man nicht schilt darauff.

Drumb/ sprach Hanß Thurnmeyer/ damit ich uff mein erste Meynung komme: so ist es ein mißlich Ding/ Weiben: und kostet mehr bedenckens als wann man ein par Ochsen kaufft/ dann

Mancher hat ein Weib/
Es ist sein Seel/ es ist sein Leib/
Es ist sein Böß/ es ist sein Gut/
Es ist seyn Lust/ es ist seyn Ruth/
Es ist sein Teuffel/ es ist sein Gott/
Es ist sein Spott/ es ist sein Abgott;
Drumb ein jeder wohl sol bedencken
Wann er sich an ein Weib wil hencken.

Was sollen uns die Poeten schreiben/ sprach Frawendienst? Sie können doch nichts als nur die arme Weiber schelten und schmähen: Mich wundert daß jhr dem Gespräch nicht einmal ein Ende machet und Expertus Robertus lasset das Urtheil fällen/ dann ich sage daß jhr die Sach mit ewren Hörnern werdet verderbt/ wo nicht gar verlohren haben.

Und mich wundert/ sprach Freymund/ daß noch etliche Männer so gar einfaltige grobe Dölpel sind/ daß sie jhrer Weiber Boßheit weder mercken noch fühlen. Es solte billich heissen:

ἄνερες ἔστε φίλοι.

Seyd

Seyd Männer/thut was einem Mann anstehet. Lasst euch das Scepter nicht auß der Faust reissen: habt Sorg auff ewre Kinder vnd auff euch selbsten; dann gewiß ists/ daß man Weiber findet so verwägen vnd so frevel daß sie die gute Männer dörffen zu Vätern machen ob sie schon keine Kinder haben. Dann wiewol die Männer offt so viel Wochen/ offt so viel Monat auff der Reiß/ in der Franckfurter Meß/ vñ in Holland herumb ziehẽ/offt so viel Monat kranck vnd vnvermüglich/ ja ob sie schon von den frigidis & maleficatis gewesen/ jhre Weiber nicht berühret/jedoch es sich nicht fehlet daß sie nicht alle drey Viertel Jahr jhre Kinder haben die sie Vätter nennen/ vnd welche die gute Männer auß Christlicher Liebe/ weil sie das Weib ichtwan einmahl deß Jahrs angelächt/aufferziehen/wie die Capaunen/ welche/ wann man jhnen den Bauch mit Nesseln reibet vnd einen Rausch zubringt/die Hünckel mehr vnd besser aufferziehen als die Hüner selbest. Warumb dann lassen solche Vätter sich es einen solchen Ernst seyn den Kindern Gelt vnd Gut zuerscharren/ daß auch sie offt die Seligkeit darüber zusetzen: doch aber im außkehren vielmal erfahren daß jrgend der Gaden-Diener/der Gaden-Knecht/ da sein bestes gethan/ vnd im abwesen deß Herren daheim blieben/ vnd das adi semper auff den Conto geschrieben. Wañ er aber wider nach Hauß kompt/die Mutter jhm das liebe Kind entgegen trägt/ der gute Horn-Vatter es in die Arme nimbt/ der Frawen fleissig dancksagt/ ja Tag vnd Nacht das Geschrey/ das Geheul/das Gescheiß/deß Gestancks deß Kindes so viel hat daß er bersten möchte/

doch alles als ein milter Mann mit güldner Gedult vberwindet. Vnd billich ist der Gestanck sein / ob schon die Kinder eines andern wären; So hat er doch das Geschrey vnd den Geruch davon / das ein anderer nicht hat. Ja er muß der Frawen vnd der Warterin so entgegen gehen daß er sie nit mit einem Tritt / nicht mit einem Blick darff erzürnen. Auch wann schon einem solchen Man dz Gewissen so weit auffwachet daß er siehet vnd fühlet / das Kind seye nicht jhm / sondern einem andern Flögel ähnlich; so darff er es doch nicht widersprechē; sōdern muß der Mutter heiliglich glauben zustellen wann sie sagt: Ach ja wohl / man darff nicht fragen wem das Kind gleich sehe / man sehe nur den Vatter an: es sihet jhm in allem gleich / es wird ein Haar bekommen wie der Vatter: es hat ein Stirn wie der Vatter: es hat ein Naaß wie der Vatter: es hat ein Maul wie der Vatter: es hat Augen wie der Vatter: es lächelt wie der Vatter / es schmutzelt / es weynt wie der Vatter: guck Hensel / da ist der Vatter / sich Lipsel / wo ist der deyte? Hörn-Vatter was vnser Kind sagt. O der vbermenschlichen Gedult vieler Männer! o der grossen Boßheit vieler Weiber!

Bey einem bösen weib ist fürwar grosse Noth;
Dafür behüt vns alle / ô lieber Herre Gott.

Wann ich / sprach Hans Thurnmeyr / es noch zuthun hätte / so wolte ich mich nimmermehr verheyrathen: vnd wann ich andern zu rathen hette / so wolt ich keinem ledigen Menschen rathen daß er sich in so gefährliche Bande begebē solte / sondern wolte leben wie vnsere Thumbherren; Es sind doch Bäßlin genug auff der Welt zu finden.

Vnd

Und Ich/ antwortete Weihold/

1.

ICh halts gar nicht mit den Pfaffen
Die deß Ehestands Feinde seyn
Und denselben von sich schaffen/
Bleiben doch nicht allzeit rein.
Dieses ist das Leben/
Männer nehmen/ Weiber geben.

2.

SEltzam ists/ ich muß bekennen/
Daß sie frey ein Sacrament
Selbst den Ehestand dörffen nennen/
Wird doch böß und fleischlich g'nennt/
Drumb sie jhn auch von sich schaffen/
Als die recht Ehelose Pfaffen.

3.

GOtt hat Mann und Weib geschaffen
Und den Ehestand eingesetzt/
Als der Keuschheit Wehr und Waffen:
Christus hat jhn würdig g'schetzt
Daß Er selbst zur Hochzeit kommen
Als man dort ein Weib genommen.

4.

ENoch führt ein Göttlich Leben
Dannoch hat er Weiber g'habt.
GOtt hat jhm auch Kinder geben:
Moses war sehr hoch begabt/
Hat doch auch ein Weib genommen/
Seyn auch beyd in Himmel kommen.

5.

PFaffen sagen was sie wollen/
Uns ficht jhr Decret nicht an/
Mögen sich in Klöster trollen/
Unser Kirch ist besser dran.
Dann darinn dem Geistlich'n Orden
Weiber nicht verbotten worden.

6.

VND was sol man lang verbieten/
Weil darinnen Menschen seyn
Denen Fleisch vnd Blut zu hüten
Von Natur ist harte Pein/
Nonnen lassen sich einschleiffen /
Andre Mittel wir ergreiffen.

7.

Ein von GOtt befohlen Mittel
Das da recht ist/ fein vnd gut/
Da sonst vnterm Pfaffenkittel
Offt steckt ein vnkeuscher Muth /
Dann man an ihr Keuschheit schweren
Sich nicht allzeit hat zu kehren.

8.

VND so geht es auff der Erden/
Das so wenig als ein Han
Wird vnd kan ein Doctor werden;
Gleich so wenig man auch kan
Gottes Geschöpff deß Weibs entpehren/
Wie wir auß der Vbung lehren.

Weins b.ckin. Vnd die Alte Redliche Teutsche Muter sagt zu Ihrem Sohn:

ALler Orden priß ich nith
So sere als die E allerne: swas o darum, be mir geschiht.
Barfüssen/ Bredigere / Krützer Orden sint da entgegen blind.
Gra/ Wis/ swartzer Münche ist vil /
Hornbrüder / vnd Martere / als ich uch bescheiden wil/
Schottenbrüder/vnd die mit den swerten sint da engegen alle gar ein Wint.
Tumherren/ Nunnen / vnd Leigen Pfaffen /
Die tobent des dü E hat erzüget ;
Swer der E ze rechte pfliget

Der

Der hat hie vnd dort gesiget.
Swers widerredet/ des volget nicht. Er lüget.

1.

SVn/ wiltu zieren dinen Lib/
So das er si vngefüge gram/
So minne vnd ere gů tů Wib/
Jr tugend vns je von sorgen nam/
Si sint der Wunne ein bernder Stamm/
Davon wir alle sin geboren/ er hat niht Zucht vnd rechter Scham
Der das erkennet nicht an in/
Er muß der Toren einer sin/ vnd het er Salamones sin.

2.

SVn/ si sint wunne ein berndes Lieht
An Eren vnd an Werdekeit
Der Werlte an eren zuversiht.
Nie wiser Man das widerstreit.
Jr Name der eren Krone treit
Die ist gemessen vnd gewohrt mit Tugenden vollig vnd breit
Gnade Gott an vns begie
Do er im Engel dort geschuff/ das er sie gab für Engel hie.

3.

SVn / du maht noch niht wissen wol
Was eren an den Wiben lit/
Ob es dir selde fügen sol
Das du gelebst die lieben zit
Das dir ir gůte Fröide git.
So kan dir niemer bas geschehen/ ze dirre Werlte sunder strit
Du solt in holt mi / trůwen sin
Vnd sprich in wol; tůst du das niht / so můß ich mich getrösten din.

4.

SVn/ wiltu Arzenie nemen/
Ich wil dich lehren ein Getranck.
Lat dirs dieselbe wol gezemen/
Du wirst selden Tugenden kranck/
Din leben si kurtz oder lank.
Lege in din Hertz ein reines Wib mit steter
Liebe sünder wank/
Ist es an Werdekeit verzaget.
Als der tnägel eiter tůt/ ir Wiblich gůte es
verjaget.

5.

SVn/ ich sage dirs sunderwan/
Des Mannes Herze ist vngesunt
Das sich nicht in nan reinen kan
Mit Wibes Libe z aller stunt/
Es was ein tugentlicher funt/
Do guter Wibe wart gedacht that ieman sor-
gen sweren bunt
Den truric Mut bestrichen hat
Der striche Wiblich gůte dar/ alsäm ein tő
sin Not zergat.

Wie ists aber/ sprach Gutrund/ weil etliche gefunden werden die da meynen/ wann sie ein wenig bey Mitteln vnd Diensten sind/ sie müssen jrgend Edelgeborne Jungfrawen Heyrathen/ vnd alle andere verachten: oder aber wann jrgend Edelgebohrne Jungfrawen zu dergleichen Heyrathen ersucht werden/ sie mit allem Gewalt nichts davon hören/vnd alle die/ so ausser dem Adel gebohren (vngeachtet in was Stand sie sonsten gekommen sind) verlachen wollen.

Das sind/ antwortete der Alte/ zwo grosse Thorheiten. Eine der jenigen/ die da meynen sie müsten keine andere als Edele Jungfrawen hey-

heyrathen / vnd nicht bedencken was für Vngelegenheit jhnen offtermahls dadurch zuerwachsen könne.

Die andere Thorheit / ist etlicher Edelen Jungfrawen/wegen jhrer grossen lächerlichen Einbildungen; In dem sie dafür halten / daß kein Mensch ausser dem Adel auch Fleisch vnd Blut habe.

Ist es nicht ein Elend daß man sihet offt manche Adeliche Jungfraw da sitzen/ entweders weil sie nicht Mittel hat / oder nicht fast schön ist/ oder der Geschwistern viel sind/daß kein Adelicher Mensch jhr achtet; vnd sie also jhre liebe Tage in Trawren vnd Klagen / in Seufftzen vnd Verlangen muß schliessen ꝛc. da sie doch Verlangen tragen vnd sich erfrewen solte / wann ein ehrlicher rechtschaffen Kerl käme vnd sie von der Noth erlösete / ob er schon nicht von Adel gebohren/ sonst aber, Ehr vnd Mittel gnug hätte sie jhrem Stand gemäß zuerzihen: weil sie ja als dann vnter deß Manns Freundschfft/ gleichsam als eine Königin / den andern würde vorgezogen vnd verehret werden: da hingegen/ wann sie vnter jhres gleichen ist / muß dahinden gehen vnd die Thüre beschliessen. Darumb dann der Cæsar wohl gesagt / daß er viel lieber wolle Schultz/ vnd der Erste in einem Dorff seyn / als Burgermeister zu Rom vnd Einen andern an der seite gehen haben.

WO zu dann auch solche Adeliche Freundschafften so vngern sich nicht verstehen solten / alldieweil sie dergestalt der vielen Geschwistern vñ Kostens vberhaben/ Verzügs-Döchter auß Ihnen machen / vnd Sie also die Erb vnd Stammgüter zu besserem auffkommen

men jhres Hauses vnd Geschlechts erhalten könten. Auch vber das an den Weibsbildern in solchen fällen dem Stammen oder Nammen nichts gelegen noch entnommen ist / sondern vielmehr demselben befürderlich vnd zu statten kommet.

Die lautere Warheit zu sagen / Weibhold / Frawendienst vnd Ich / (die wir gern gute Suppen essen : vnd die Weiber / wann sie es hören / trefflich loben) waren des Gesprächs von den Weibern so müde daß wir gewiß darob entschlaffen wo nicht was anders vns vorkommen wäre : dann in dem wir da sassen die augen zureiben / zu gähnen vnd den Kopff zukratzen / hinder sich zusehen / nach jemand der vnser Gespräch auff hebte / vnd gern gehabt daß Expertus Robertus den Spruch gegeben: kamen gegen vns hergegangen etliche Kerl mit zottigten Filtzkappen / schwartz dürr von Gesicht vnd gestalt / jhre Kleider waren von Taffet da man die Windmühlen vnd Beutel auß machet / lange Loderhosen biß auff die Knoden / ein jeder trug einen langen hacken auff der Achsel / als ob es junge Höllenbränd wåren ; Sie fluchten vnd schwuren so Gotteslåsterlich / so grausam grewlich / daß einem Fuhrman der vmbgeworffen davor geängstet håtte. Vnnötig war es sie an die Folter zuspannen zuerfahren wer sie wären / dann auß jhrem fluchen konte man Sie leicht erkennen. Wir sind Schiffleüth / sprachen sie vnserer Kunst / (dann solche Leüt / wie auch die Schneider vnd Weinschencken vnder die Künstler gezehlet werden / weil sie die Leüth so künstlich betriegen können) wir bringen alle Tag was den löblichen Rhein - Stätten vnd Innwohnern

von

von nöthen in vnsern Schiffen in voller mänge: wir ernehren Sie / wir erhalten sie / wir versehen sie mit Frücht vnd Wein / auff vnd ab / mit Saltz vnd Schmaltz / mit Butter vnd Futter / mit Hew vnd Holtz / mit Käsen vnd Kohlen / mit Würtz vnd Kuchenspeiß: vnd wo wir nicht thäten / es würde bald in allen Stätten an Stockfischen mangel erscheinen / vnd jederman witzig werden. Aber zuförchten / daß wir bald werden vnsere Ruder vnd Riemen beseits legen vnd was anders anfangen / wo man vns nicht zu hülff kommet / vnd allerhand eingerissene Vnordnung abschafft / insonderheit zu Frülings vnd Sommers zeiten : dieweil der Rhein durch die grosse hitz sonst gewiß außgetrocknet / vnd wir gar auff den Sand stossen vnd hocken bleiben müssen. Alle abend / wan ihr sehet Eine Sonne vndergehen / so sehet ihr hingegen viel tausend schöner Sternen vnd Sonnen widerumb auff gehen : soll das nit groß wunder geben! Alle Jungfrawen am Rheinstrom / insonderheit welche von den Poeten geliebt werden / sind eitel Sternen / eitel Sonnen / welche / mit ihren allwämenden Strahlen schimmern vnd scheinen mehr als die rechte Sonne / so den gantzen Erdboden bescheinet: was wollen wir vnder so viel Sonnen machen? soll nicht der gantze Rhein verdrucknen müssen ? Solten wir nicht in solcher Hitz alle verderben vnd verschmachten müssen ? Sind wir nit schon schwartz vnd verbrand genug ? sonder zweiffel werden wir schwärtzer werden als die Moren in Guinea, in Cabo Verde, was wird letzlich auß dem armen Rhein werden ? Ovidius lehret vns / daß als die einige Sonn dermahlen

herab

herab gefallen/viel Flüsse von solcher hitz außgedorret/ vnd jhr Wasser verlohren haben. Wie solte dann ein Wasser so vielen Sonnen vnd deroselben hitzigen Strahlen widerstehen können? Im außkehren werdet jhr sehen daß man im Rhein wird truckenes fusses können gehen/ vnd wir eine andere Handthierung werden vor die hand nemmen müssen.

Wir musten vns des hertzhafften Schiffers oder Bootsknechts verwundern/ vnd zweiffelten ob er nicht jrgend der genanten Poeten selbst einer seyn möchte/ weil er jhre bossen so wohl auff Poetische weise wuste herzusagen.

Poetische Jungfrawen. Es sagte jhnen aber Expertus Robertus gar weißlich/daß sie sich dieses fals nichts zuförchten hätten: daß die Augen einer Poetischen Jungfrawen eben so wenig Sonnen seyen/ als jhre Schwartze Haar güldene fäden seyn mögen: vnd jhre Brüste so wenig Alabaster/ so wenig als jhre Lefftzen Corallin: Vnd daß die Liebste eines Poeten seye wie ein Bettlers Manntel mit allerley alten vnnutzen stücken zusammen gebletzet: welcher Herrligkeit allein in blosser Poetischer Einbildung bestehet/ der sie dichtet vnd beschreibet wie er will/ zuweilen als zwen Carfunckel/zuweilen zwen Rubin/ zwen Morgenstern/ wann sie doch etwann einem par kuglichter Ochsen-Augen ähnlich seyn. Also wann die Poeten nicht Poeten. gute achtung zu jhrem Hirn haben/ zubefürchten es möchte mit der zeit zu Wasser oder gar zu dreck werden.

Wir giengen ein wenig abweg vnd höreten aber ein groß Geschrey/ vnd als wir hinauß für die Thür kamen war es ein Mann vnd

vnd sein Weib / so einander raufften / das Weib hatte einen grossen kluppen Schlüssel in der einen hand / in der andern ein hand voll Haar / so sie gewiß dem Mann außgerauffe hatte: Ihr Schleyer war herunder gerissen / vnd lag auff der Erden: Der Mann hatte kein Vberschlag an / kein Hut auff / einen starcken Brügel in der rechten Hand / in der lincken auch einen Wüsch Haar / aber im Gesicht war er verkratzt als ob er mit den Katzen gessen hätte.

Als wir aber forschen wolten wz die vrsach wäre / Gehestu? sprach der Mann / du Schandhur / wiltu mich mehr im Würths-Hauß suchen / du Ehbrecherin / du Ertzhexe? Das Weib hingegen: O du Dieb vnd du Dieb vnd du Schelm: der Teuffel wird dich eh holen ehe du ein Hexenstuck auff mich wirst beweisen. Du Prasser / bringst mich vnd die Kinder an den Bettelstab / wann du nicht alle Tag im Würthshauß sietzest du würdest förchtender Teuffel holte dich.

M. Das wär deines dings / wann ich stets zuhauß sitzte vnd dürrmaulte / gelt du schandvettel /

Wann ich bleib alzeit zu hause /
Vnd tränck wenig wie ein Lause /
Vnd kräet so offt wie ein Haan /
So wär ich dir ein lieber Mann.

W. vnd ich / gelt du Schandvogel /

Wann ich nur stets im Hause bleib
So bin ich dir ein liebes Weib.
Da vnder dessen du mit Muth
Versauffst mir all mein Hab vnd Gut.

M. das gehet dich nichts an / du Vettel / warte

du deiner Kunckel ab. W. das gehet mich an du Schinder/ warte du deiner Werckstatt ab. M. ein Weib hat sich nicht zubekümmern was der Mann mache. W. Ein Mann hat sich nit zubekümmern was das Weib thut.

M. Das Weib soll ihrem Mann nicht stützig wider sprechen/
Sondern mit freündlichkeit tragen deß Manns gebrechen.
Wann der Mann zornig ist/ so soll sie fleiß ankehren
Damit sie seinem zorn durch gute Wort könn wehren.
W. Ein Eheman solle sich nicht als ein Wolff erzeigen/
Noch von seim frommen Weib zu andern pöhecken neigen/
Er soll kein Löwe sein/ noch stets im hause Brüllen/
Noch sich in vollem sauß die Gurgel alzeit füllen.
M. Will ein Weib daß der Mann an jhr gefallen trag/
So gebe sie auff wort/ damit der Mann nicht schlag.
Dann wann Laußknickel will maulen vnd bellen nach
Vnd alzeit Meister seyn/ so verliehrt sie die sach.
W. Ein Mann soll nicht alzeit brummen daheim zu hauß/
Vnd sehen als ein pfann voll schwartzer Teüffel auß:
Vnd was er in dem hauß zu ändern nicht vermag/

Daß er es mit Gedult vnd Freundlichkeit
vertrag.

M. Ein Weib soll schweigen still vnd nicht
die zäne blecken /
Noch auch vor trutz vnd stutz die zung zur
Gosch außstrecken /
Sie soll nicht Meisterloß den Mann im
Hauß gehn bochen /
Ein solches wustes thier kan offt kein Sup-
pe kochen.

W. Hingegen soll der Mann kein Erbs in
Haffen zehlen /
Kein Birbrader sein / kein Obs zum Essen
schelen.
Er sol nicht seine Naaß in allem dreck vmb-
kehren /
Er soll auch seinem Weib kein Ehrlich
frewd verwehren.

Mann: Schweigstu noch nicht / du außgemachte Hur. Weib: nim du dich selbs bey der Nasen / du Hurenvogel. M. so gehörts / wann ein Schandhur andern Männern nachgehet. W. du leugst wie ein Schelm vnd Dieb / du Galgenvogel. M. Puff / da hasts / soltu mich heissen liegen? W. Ey so schlag daß dir die händ erlamen / daß du verkrummest vnd verlambst / du Mörder / du Dieb / du Rauber / du Hurenvogel / du Verräther / du Hexenmeister / du Frawen-Mörder / hu du du du / rc. M. hu du Laußknickel / ich will dir die Zung bannen oder ich muß kein Fäust mehr haben / hastu noch nicht stöß genug? W. hey so will ich mich wehren / vnd solt es mir das leben kosten / du Ertzdieb / du Prasser / du Hurensohn / du Landläuffer / ich reiß dir den Bart auß. M. hey, reiß / daß dich der Hagel erschlag /

du

du Teuffelsroß. W. warumb läst du mich nicht vngeschlagen / du vnsinniger Schelm. M. du vnsinnige Hex du / was soll ich nū mehr sagen. W. du Hellenbrand / du Vnthier / du Esel / du Sau / du Ochs / du Capaun / du Hurenhengst. M. hey daß dich Gott schend / du Teuffelsmaul / du Hexen Larv. W. daß dich der Teuffel zerreiß / daß du verbrand werest. M. daß dich die Pestilentz erwürg. W. daß dich die Läuß fressen / daß dich die Frantzosen ersticken. M. da / nimb die Pillulen ein / du Hurenmaul. W. hey schlag daß du verlamst noch einmahl / du meineidiger Schelm. M. du außgemachte Hur / wann schweigstu einmahl still. W. hey daß du verlambt wärest. M. Ich will dich zu tod schlagen vnd solt ich darüber gehenckt werden. W. ô mordio / mordio / helffio / helffio / kombt mir zu hülff / er schlegt mich zu todt. Ach weh vnd ach weh: Auwe vn Auwe: auwinnen Auwe. Ach wie ist mir mein Leib fast vmb vñ vmb zerschmissen /

Der Ruck ist blaw vnd schwartz / das Haar
halb auß gerissen /
Schon doch mein lieber Mann.

M. Meinstu dann daß du mich nach deinem
trutz vnd willen
In allem meinem thun vnd wesen wollest
trillen /
Du vngezäumtes thier!

W. Ich will es nimmer thun / laß mich nur
gnad erreichen /
Vnd wann mein weynen dich je gar nicht
kan erweichen /
So schaw die Kinder an.

M. Ich will dein loses Maul vnd Tücke vbermannen

Vnd eigen meister sein. Es sey dann dich
zu bannen
Kein Brügel mehr alhier.

W. daß alle Brügel verbrand wären in der Hellen. M. wiltu nun schweigen/ du schnader End. W. wiltu nun auffhören schlagen/ du Hencker. M. du Laußknickel/ du Schlang/ du Atzel. W. du Wolff/ du Rabenvogel/ du Beer/ du Löw/ Auweh/ ist dann niemand der will frid machen? M. Ich nicht/ so lang ich fäuste habe. W. ich nicht so lang ich nägel hab. W. o sehen wie mich der Dieb hat zu gericht. M. o sehet/ wie mich die Hex vertratzt hat/ du Katz. W. du Hund/ du Wolff. M. du Katzenkopff/ du Zatzenkopff. W. du Hunds-kopff/ du Eselskopff. M. du Schukopff/ du Hexenkopff. W. du Bärenkopff/ du Hasen kopff/ du Krautkopff.

Mein Gott des elenden Lebens/ des betrübten Heyraths/ sprach Expertus Ropertus/ den diese beyde gemacht haben; wie sieht der Mann auß/ ob er vnsinnig wäre/ das Weib als ob sie besessen wäre/ O elend vber elend/ solten wilde Thier also leben das wär viel zu arg. M. Soll ich dem Herrn nicht erzehlen/ als ich heut früh nach Hauß kommen/ da war kein Weib daheim/ es war nichts zu kochen da/ es war kein Fewer da/ alles lag im Hauß in der Stub vbereinander/ Stühl vnd Bänck/ Dischduch/ Schüssel/ Löffel/ eines da/ das ander dort herumb. W. Du leugst du Dieb/ wann du im Wirths-Hauß/ im Huren-Hauß herumb ziehest/ vnd zu acht Tagen einmahl heim kommest/ so meinestu jederman sey also gesinnet wie du Klappermaul. M. Ich glaub nicht daß der Teufel

fel ein solch maul habe. W. Ich glaub nicht daß der Teuffel solche Hände habe. M. du gifftige Schlange. W. du vnsinniger Löw. M. so soll man dir lausen/ Laußknickel. W. so soll mā dich zwagen du Esel. M. so muß man das faul fleisch saltzen. W. so muß man dir den Grind kratzen. M. Seht jhr/ Herr/ wie ich ei Weib hab: daß sie mir ein Wort schwiege/ ja wohl? W. seht jhr/ Herr/ wie ich einem Mann habe/ daß er mir ein wort zu gut hätte/ ja wohl?

Expertus Robertus: Ein Rechtschaffen Mann soll sich nicht mit worten einlassen gegen seinem Weib/ es steht vbel an einem Mañ also mit der Zungen fechten. W. gelt du Esel: hörsts du Vnflätiger Tropff.

Expertus Robertus. Es soll ein ehrlich Weib gegen jhrem Mann das Maul halten/ vnd nicht das letzte wort haben. M. hörsts du Klapperbix/ was man dir sagt? W. was ist das für ein Narr/ er gibt doch keinem theil recht.

Expertus Robertus. O jhr elende Menschē/ wie macht jhr euch das Leben selbst so blut saur/ vnd könt es beyde besser haben. Ihr vnseelige Leuthe/ wer wolte sich gern in ewre händel mischen? W. was schwetzt er da? M. ich weiß nicht ob er ein Narr ist oder nicht. Expertus Robertus. mein sagt mir doch. M. was ists dann? Expertus Robertus. Wie lang ists daß jhr einander geehlicht habt? M. es deücht mich hundert Jahr seyn. W. ist dir die zeit so lang? mir ist sie kurtz. M. o wolt Gott es wär nie geschehen. Expertus Robertus. vñ geschehen solche händel offt vnder euch/ oder ist es nur dißmahl geschehen? M. offt/ fast alle

tag.

tag. Expertus Robertus werdet jhr aber zu weilen wider einig mit einander/ oder sehet jhr einander stets an wie die Hund vnd Katzen? M. ja wir seyn bißweilen einig/ aber es wäret nicht lang/ Gott erbarms. Expertus Robertus. wann jhr aber einig seit/erkennet jhr ewer Vnrecht/ eines dem andern/oder will ein jedes auff seinen Fünff augen bleiben vnd recht haben? wist jhr auch wohl warumb jhr offt streitet? M. Ey was wolt es seyn/ mein Weib nimbt offt Vrsach vom Zaun herunder. Expertus Robertus. wie so aber? W. was hastu viel mit diesem alten Narren zu bapplen/ geh fort laß vns zum essen gehen. M. gehe fort/ es wäre besser gewesen wir hätten ehe auff gehöret vnd wären gangen. W. es seye also/ weils nicht anderst seyn kan. Expertus Robertus. Ein gutes Mittel will ich euch beyden geben/ so jhr es alle tags einmal gebrauchet so wird solch zancken vnd schmeissen bey euch ein Ende nemen. Mit welchen worten er dem Mann volgende vier Gesätzlein auff einem Brieff geschrieben zustellete/vnd sie beyde Jhres wegs fürter gehen liesse.

1.

DRey ding sind hübsch vnd fein/
Wann Brüder einig seyn/
Vnd sich halten zusammen/
Weil sie sind von eim stammen.
Das g'falt Gott vnd den Leüten/
Wer wills Jhn' vbel deüten?

2.

WAnn Nachbaurn friedens voll
Sich auch betragen wohl/
Weil sie zusammen bawen/

Alls guts einander trawen.
Das thut Gott wohl gefallen/
Vnd frohmen Christen allen.

3.

WAn der Mann vnd das Weib/
Weil sie beid sind ein Leib/
Sich wohl begehen im Leiden/
Nicht von einander scheiden.
Das thut Gott wohl gefallen
Vnd frommen Christen allen.

4.

DAnn da will selber Gott/
Wie er verheissen hatt/
Sein reichen segen geben/
Vnd dort das Ewig Leben.
Drumb sich ein jedes vbe
Der Einigkeit vnd Liebe.

Behüte Gott/ sprachen wir zusammen/ was ist das? schmeissen/ kratzen/ beissen/ fluchen/ donnern/ hageln; vnd widerumb einander gute wort geben/ sich lieben/ lachen: vnd nicht wissen warumb?

O deß mühseeligen lebens das solche Leüt haben müssen/ mir ists ein Jammer zu sehen vnd zu hören/ wie muß dann jhnen selbst seyn die solches leyden.

Sprach Freymund:

Cum sitis similes paresque vita
Vxor pessima pessimus maritus,
Miror non bene convenire vobis.
Das Weib ein Hur/ der Mann ein Dieb/
Das last mir seyn ein liebe Lieb.

Es wolt vns aber die Nacht auff den Buckel kommen/ derowegen bate Weibold den Expertus Robertus daß er das Vrtheil fällen möchte/ welcher vnder vns beiden theilē recht hätte.

Exper-

Expertus Robertus aber mit wenig worten sprach: wir hätten beyde recht/ so wirs recht verstünden. Dann es wären eben so viel böse Männer/ als böse Weiber/ eben so viel gute Weiber/ als gute Männer. Vnd was etliche Weiber mit Vnfreündlichkeit/ Vnhäußlichkeit vnd Vngehorsam sündigen/ das sündigen hingegen etliche Männer mit Holtzböckerey vnd Tyranney. Derowegen sich keines vor dem andern zu rühmen / sondern ein jegliches dahin zu sehen hatt wie es das andere mit Sanfftmuth vnd Freundlichkeit gewinnen / vnd sie beyde mit jhren Kindern mögen Fromm vnd Seelig werden.

Vnd dieweil Eingangs / der Thurnir vnd Ritterspiel/ sambt deroselben Löblichem Herkommen gedacht worden/ dessen dann niemand vnder vns als Hanß Thurnmeyr wissenschafft hatte; bate ich Jhn / daß er mir etwas bericht davon geben wolte/ weil meines erachtens heutigs tags viel vom Adel seyn möchten die solches gar nicht wissen; dazu er sich willig erbotten. weil es aber dißwahl zu spat war/ als hat er solches biß auff morgenden tags zuversparen gebetten.

THURNIER.

Vierdtes

Wunderliches vnd Warhafftiges

GESICHTE

Philanders von Sittewalt.

THVRNIER.

Inhalt deß letzten Gesichts/

Im Andern Theil.

DAs vierdte Gesichte handelt von Thurnieren/ da dann das Thurnier Büchel (sonsten zwar auch im Druck aber wenigen bekandt ist) inserirt wird/ worinnen die Tugenden damit ein rechtschaffener vom Adel geziert seyn soll/ begriffen. Hierauff wird ferner von Eygenschafft des wahren Adels sehr nachdencklich gehandelt/ vnd dann etliche alte beym Thurnier vnd Adel brauchliche Wörter erklärt.

Thurnier.

Vierdtes Gesichte.

DOnnerstags war ein hohes Fest: deßwegen man in aller frühe mit Hörnern / Pfeiffen und Schalmeyen das Zeichen die Losung gabe. Jch muste der Pfeiffer und Bläser lachen / dann von dem starcken blasen sahen sie auß als wie gehörnte Engel in der Carthauß zu Moltzheim / also daß ich sie alle für Apothecker und Postreitter halten thäte.

Hanß Thurnmeyer berichtete mich auff mein fragen / dz Manno des Ertzkönigs Jahrsfest hochfeyerlich selben Tags solte begangen werden; deßwegen biß Nachmittag die Burg verschlossen bleiben muste / und niemand auß noch eingelassen werden könte. Darumb ich jhn nachmahlen bate / daß er mir dem gestrigen versprechen nach / wegen der jenigen Thurnier-Gesätze und Händel / so von alters hero unter dem Teutschen Adel ublich gewesen / etwas mehr berichts geben wolte / so auff Nachmittag zuthun Er mir versprochen: mit befehl / daß ich mich Vormittags inhalten / und gegen Abend die Waldfahrd zur hohen Eyche im Pschwald neben jhm verrichten / und dem Gottesdienst abwarten solte.

Derowegẽ als er mir gleich vff den Mittag solche Thurnierhändel vnd Gesätze schrifftlichen zulesen gab/ vnd es mir sonders wol gefiele: auch verhoffte/ wo ich es etlichen meinen bekendten vom Adel nach Hauß brächte/ ich grossen Danck zugewarten haben würde; Als bate ich jhn mir die Abschrifft zuvergünstigen/ als auch geschahe. Gleichwol wegen eingenommenen Schreckens ist es dißmahlen liegen blieben; welches aber des letztern Tags von Hanß Thurnmeyrn neben dem Paßzedel/ zugestellet / wie vnten zusehen:

Thurnier-Büchlein/
darinn zusehen
was einem Rechtschaffenen
vom Adel
von Thurnier Händeln vnd Adelsbrauch
zu wissen von Nöthen ist.
G. R. E. G. G.

IM Jahr Christus vnsers Herren / Achthundert Sibentzig Sieben/ ward an diese Welt gebohren Hertzog Otten des Dritten zu Sachsen vnd Fraw Luitgardis / Keyser Arnhulffs Tochters Erster Sohn Henrich / welcher hernach mit der Vogeljagt sich jederzeit trefflich erlustigen thate/ Auceps, das ist der Vogler genant worden. Ward zum Römischen Keyser erwöhlet/ vnd Henrich der Este genant/ Im Jahr Christus / Neun hundert vnd Zwantzig. Als er aber mit Gottes Hülff durch seinen hohen Verstand vnd seiner edelen vnd trewen Knechte/ die Schlafen/ Wenden/ Böhmen/ Dalmatier (jetzt Croaten) vberwundẽ/ vñ im Jahr 935. das gãtze Teutschland wider die Vngarn auffgemahnet/ vnd dieselben mit

mit der Hülff Gottes vnd seines Heers/ welches in die Neun vnd Sechtzig tausend starck war/ vertrieben vnd verjagt: So hat/ nach solchem erlangten glücklichen Sieg/ höchstgedachter Keyser zu danck der Fürsten/ Adel vnd Ritterschafft geleisteten trewen Diensten/ zu Meydeberg/ in der Widerheimreyse/ ein new Ritterspiel anzuschicken fürgenommen: wie dasselbige auch anzustellen wäre neben etlichen Fürsten vnd Herren sambt seinem Secretarius berathschlaget vnd erwogen/ vor allen Dingen aber Zwölff Articul verordnet/ vnd geboten/ daß/ wo einer oder mehr füran einigen derselben/ nach gehaltenem Thurnier/ verachten vnd verbrechen würde/ daß derselbe in offenem Thurnier/ vor aller männiglichen geschmächt/ geschlagen/ vnd mit jhm vmb das Pferd gethurniert/ Er auch auff die Schrancken gesetzt werden sol/ bey Poen vnd Verlust seines Adelichen Namens/ Schildt vnd Helms/ vnd als lieb jhme sey seine Ehre vnd Angebornen Adel/ sich selbst/ sein Namen vnd Geschlecht mit höchstem Fleiß vor Schmach vnd Schanden zuverhüten.

Der 1. Artickul.

Setzet

Keys. May. selbsten.

Alle die/ so Rittermässig von Adel gebohren vnd herkommen sind/ die wissentlich handlen oder freventlich thun wider den höchsten Schatz der H. Dreyfaltigkeit vnd die Christliche Kirch/ mit Anrührung des Christlichen Glaubens: es wäre mit frevelẽ Worten oder Wercken/ einicher gethaten/ wie das gehandelt würde/ der sol mit recht nicht in den Thunier-

reiten: wolte aber einer vber solch Verbrechen darein reitten/ in Meynung zugenüssen Adelicher tugendlicher werck vnd Gethaten seiner Voreltern vnd deren Herkommens/ sein Boßheit damit zubedecken/ mit dem oder demselben sol man in offenem Thurnier vmb das Pferd thurnieren/ vnd jhn auff die Schrancken setzen/ nach Thurniers Freyheit vnd Gerechtigkeit.

Der 2. Artickul.

Setzet

Cunrad Pfaltz-Graff.

Welcher von Adel gebohren ist/ der wider Keys. Mayst. Gebott vnd Verbott/ auch das H. Römisch Reich freventlich thut/ vnd verächtlich dawider handelt/ mit worten/ wercken/ heimlich oder offentlich/ der sol in offenem Thurnier vor aller månniglich gestrafft/ vnd mit jhme vmb das Pferd gethurniert/ er auch selbs auff die Schrancken gesetzt werden/ nach inhalt Thurniers Freyheit.

Der 3. Articul.

Setzet

Hertzog Herman von Schwaben.

Welcher vom Adel geboren vnd herkommen wåre/ der Frawen oder Jungfrawen entehret oder schwächt/ oder dieselbe schmäht mit worten oder wercken vnbewahrt seiner Ehren/ der soll in offenem Thurnier vor Frawen/ Jungfrawen vnd aller månniglich/ für ein Frawen vnd Jungfrawen-schender gestrafft/ vnd mit jhm vmb das Pferd gethurnirt/ er auff die Schrancken gesetzt werden/ nach Inhalt Thurniers Freyheit vnd Gerechtigkeit.

Der 4.

Der 4. Articul.

Setzet

Hertzog Berchthold von Beyern.

Welcher vom Adel geboren vnd von seinen Eltern Adelsgenoß herkommen ist/ der Siegel brüchtig/ meineydig/ ehrloß erkandt/ gescholten vnd darfür gehalten wird / derselb soll in keinem Thurnier zugelassen werden: käme aber einer vber solches darein geritten/ mit dem soll vmb sein Pferd gethürniert/ vñ er in offenem Thurnier auff die Schrancken gesetzt wernen / nach Außweisung Thurniers Freyheit vnd Gerechtigkeit.

Das 5. Thurnierstück.

Setzet

Hertzog Conrad zu Francken.

Welcher vom Adel geboren vnd herkommen ist/ der seinen eygen Herren verrathen/ oder Feldflüchtig von jhm würde/ oder in andere weg ohne Noth ein Feldflucht machte/ auch seine Bürger vnverschuld vnd ohne recht vnbewahrt seiner Ehren vmbbrächte/ mit demselben soll vor aller manniglichen in offenem Thurnier vmb sein Pferd gethurnieret / vnd er selbst auff die Schrancken gesetzt werden / nach Außweisung Thurniers Freyheit vnd Gerechtigkeit.

Das 6.

Gesetzt

Von den vier Thurnier Vögten.

Welcher vom Adel geboren vnd herkommen wäre / der seinen Bettgenossen heimlich oder offentlich vmbbrächte / auch Rath vnd

Thac

That dazu gebe daß sein eygner Herr ermordet oder todt geschlagen würde/ mit demselben soll man in offenem Thurnier vmb das Roß thurnieren/ vnd jhn auff die Schrancken setzen/ nach Außweisung Thurniers Freyheit vnd Gerechtigkeit.

Der 7. Artickel.

Gesetzt

Von den Thurniers-Räthen.

Welcher vom Adel gebohren vnd herkommen wäre/ der Kirchen/ Clausen/ Witben oder Waisen beraubte/ auch jhnen das jhre gewaltiglich vorhielte/ so doch ein jeglich Rittmässig mann vnd die vom Adel dieselben allzeit vor Gewalt vnd vnrecht selbs solten schützen vnd beschirmen/ welcher darinn verbreche/ mit dem sol man vor männiglich in offenem Thurnier vmb sein Pferd thurnieren/ vnd jhn selbs vff die Schrancken setzen/ das erkennen vnd setzen wir nach Thurniers Freyheit.

Der 8. Artickel.

Gesetzt

Von den Thurniers-Räthen.

Welcher vom Adel gebohren vnd herkommen/ vnd eines andern Feind ist oder wird/ ohn rechtlich Erforderung vnd Ansprach/ oder solch Recht nicht nach Kriegs-Ordnung gebraucht wird/ ein theil den andern brändte oder beschädigt/ besonder an Früchten/ Wein vnd Getreid/ damit der gemein Nutz gehindert würde/ welcher auch für ein offenen Strassenräuber berufft vnd verunehrt wäre/ mit offen oder heimlichen gethaten/ vnd der Stück eines oder mehr vberführe/ durch sich

selbs

selbs oder die seinen/ vnbewahrt seiner Ehren/ der sol nach Anweisung Thürniers Freyheit darumb wie vmb andere vorgemelte Articul gestrafft werden.

Der 9. Articul/
Gemacht
Von den Thurnier Räthen.

Welcher vom Adel gebohren vnd herkommen ist/ der im Reich Newerung vnd Beschwerung machen wolte/ mit weiterer Auffsatzung dann vor der gemein Lands-Gebrauch/ Vbung vnd alt Herkommen wäre/ es sey in Fürstenthumben/ Herrschafften/ Stätten/ oder andern Gebieten/ zu Wasser oder Land/ ohne der Oberkeit/ als eines Römischen Keysers Vergunst vnd wissen/ in welcher Weise das wäre/ dadurch der Kauffmann die Strassen nicht brauchen möchte/ auch die anstossende Lande sambt jhren Inwohnern vnd Hindersassen beschädigt würden an Nahrung Leib vnd Gut/ der sol nach rechter Thurniers Ordnung vnd Freyheit in offenem Thurnier wie eines andern vorberichten verwürckten Articuls halb gestrafft werden.

Der 10. Articul.
Gesetzt
Von den Thurnier Räthen.

Welcher vom Adel gebohren vnd herkommen ist/ der für ein Ehebrecher vngezweiffelt vnd offentlich erkandt wird/ der in eygem Ehelichem stande/ oder ausser desselbigen mit andern Eheweibern/ oder Geistlichen Personen in solcher Gestalt zu schaffen hätte/ auch Frawē oder Jungfrawen schwächte/ oder offentlich schendte/ mit demselben sol man in offenem

Thurnier

Thurnier vmb das Roß thurnieren / vnd jhn auff die Schrancken setzen / nach Außweisung Thurniers Freyheit.

Der 11. Articul.

Gesetzt

Von Meister Philips / Keys. M. Secretarius.

Welcher vom Adel gebohren vnd herkommen wäre / der seinen Stand anders dann in Adelichem Stand hielte / sich nicht von seinen Adelichen Ständen / Renten vnd Gülten / die jhm sein Mann vnd Erblehen / Dienstlehen / Rathgelt / Herrensold oder Eygenthumb jährlich ertragē mag / sondern mit Kauffmanschafft / wechßlen / Fürkauffen vnd dergleichen Sachen nehren oder sein Einkommen mehren wolte / dadurch sein Adel geschwächt vnd veracht würde; wo er auch seinen Hindersassen vnd Anstössern jhr Brod vor dem Mund abschneiden wolt / der / so der stück eines oder mehr vberfahren / vnd darwider thun würde / sol im Thurnier nicht zugelassen werden. wo er aber darüber einreitten vnd thurnieren wolte / sol man mit jhme vmb das Roß thurnieren / vnd jhn auff die Schrancken setzen / nach Erkantnuß Thurniers Freyheit.

Der 12. Articul.

Gesetzt

Von dem Herrn Secretarius.

Welcher vom Adel wolte einreitten vnd thurnieren / der nicht von seinen Eltern Edel geboren vñ herkommen wäre / vnd daß mit seinen vier Anichen nicht beweisen kündte / der mag mit recht dieser Thurnier keinen besuchen;

ob aber einer oder mehr seyn würden die solche Freyheit verachten / vnd nichts davon halten wolten / sondern gewaltiglich in Vertrawen jhres newen Adels einbrechē / vnd den Alten Geschlechten (die jhren Adel wie obsteht beweisen mögen) gleich reittē / der oder dieselben sollen nach Erkandtnuß Thurniers Freyheit in offenē Thurnier vor männiglichen gestrafft / vnd mit jhnen vmb das Pferd gethurniert / er selbst auch auff die Schrancken gesetzt werden / nach Erkandtnuß Thurniers Freyheit.

Verkündung
Aller Thurniers Freyheit.

Die Freyheit des Thurniers sol also gehalten werden / daß die Statt oder Platz da man Herberge empfacht / so weit dieselben Ringmawren / Zwyng vnd Benn begreiffen / sollen gefreyt seyn allen denen die solch Benn vnd Thurnierplätz besuchen / außgeschlossen Ketzern / Mördern / vnd Verräthern / solche Freyheit sol außgeruffen werdē vierzehen Tag vor vnd nach dem Thurnier zuhalten. Vnd der Platz darauff man thurnieren wil / sol in der wochen / in der man sich zum Thurnier bereit / für alle Sach gefreyt seyn / denen die Thurniers halb darauff zu handeln haben: Es sol auch in solcher zeit an den Orten vber keinen Thurniersgenossen anders dann Thurniers recht gehalten werden.

Auch sol keiner bey Adelichen Trewen vngebeicht in den Thurnier reitten. Dazu sol kein Vnadelich Mann lassen aufftragen / schawen oder sich bereiten / bey einer Poen zwantzig Marck Silbers / darzu soll sein Thur-

nier-

nier gezeug den Ehrnholden / vnd sein Thurnier pferd den Knechten verfallen seyn.

Vnd ob ein Thuniersgenoß eines Bürgers Tochter oder Bäurin zu einem Ehlichen Bettgenossen neme / der mag mit recht / dieweil er lebt / vngeschlagen vnd vngestrafft den Thurnier nicht gebrauchen / auch derselben Kinder biß in das dritte Geschlecht. Hat er aber Brüder oder Freünd / der soll an seiner statt einmahl gestrafft vnd geschlagen werden / das zeigt an die Eigenschafft jhres Wapens.

Es soll auch zu einem jeden Thurnier nicht mehr dann ein Helm eines Geschlechts einreitten vnd thurnieren / es wäre dann ein Ritter vnder jhnen der für sich selbs thurnirte / die andern sollen alle für das gantze Geschlecht jhres Namens vnd Stammes thurnieren / vnd sollen auch zum Thurnier in gemeiner Kost nicht anders reiten dann ein Graff mit sechs Pferden / ein Herr mit vier Pferden / ein Ritter mit drey vnd ein Edelman mit zwey Pferden / vnd was ein jeder darüber hat das halt er auff seinen Kosten.

Vnd in welchem Geschlecht auch einer wäre der vorbenanter zwölff Thurnierstück eines oder mehr auff jhm hätte / oder wiste / vnd darüber die Thurnier suchet / vnd wolt für das gantze Geschlecht thurnieren / so soll sein Gesellschafftknecht einen Ehrenhold zu jhm nehmen / vnd jhm die straff seiner Verwürckung verkünden / so bald man sein Wapen sehe daß er geschlagen werde. Will dann ein ander an stat seines Freünds solche tragen / das soll der Ehrenhold dem Vogt des Thurniers vnder den er gehört verkünden / auff daß er desto genädiger gehalten werde: auch soll ein Ehrnhold.

hold so man schawet / vnd er sein Wapen ansieht / vnd es erkennet / offentlichen außruffen vnd verkünden daß ein fromm Edelmann vnder diesem Wapen für seiner Freund einen thurnieren wolle / den er mit Namen benennen soll / für den werde er geschlagen / auff daß Frawen vnd Jungfrawen / vnd männiglich mercken möge daß er für einen andern geschlagen werde. Ob aber einer der Straff bar wäre selbs thurnieren wolte / das gibt man jhme zu / doch verkündet man jhm die Straffe vor; ob aber ein solcher außbleibt / vnd den Thurnier nicht besucht / so fordert man zum dritten Thurnier das gantz Geschlecht / daß sie Ihnen mit eygner Persone in die straff des Thurniers / oder zwen andere Ihres Geschlechts / Namens vnd Stamens an seine statt schicken / bey verliehrung jhrer Thurniers-Freyheit / vnd welcher Thurniers genoß in solcher Vngehorsame zu derselbigen Geschlecht einem heyratet / derselb vnd alle seine Kinder vnd Nachkommen sollen auch mit dem Geschlecht in buß stan / so lang biß sie wider in gnad jhres Thurnier-Volcks vnd derselben Richter des Gezierecks kommen / vnd so sie mit recht wider zugelassen werden / soll man sie von newem im Thurnier als andere Gäst empfahen.

Vnderricht
Des Thurnier Gezeügs.

Vnd so der bestimpte tag daß man thurnieren soll kompt / ist ein jeder Thurnierer schuldig zu seinem Thurnier Vogt zugehen / vnder den er dann gehört / vnd sich lassen einschreiben / dabey sollen drey Ehrenholden seyn; Er soll sich auch verwahren daß er kein anfallend / beissend

beissend oder schlagend Pferd hab darauff er thurnieren wöll / oder er steht in straff / vnd soll darumb geschlagen werden ; es soll auch aller sein Thurniergezeüg zugericht seyn den andern allen ohne schaden / also daß er nichts daran hab das weder stech noch schneide. Er soll sich auch keiner andern Wehr gebrauchen dann seines Thurnierkolbens vnd Schwerds/ die sollen nach gleicher Thurniers maß vnd form gemacht vnd besichtigt werden/ darnach soll er lassen aufftragen vnd beschawen/ auch thurnieren nach außweisung Thurniers Freyheit vnd Gerechtigkeit.

Nach dem sol sich ein jeder der gethurnieret hat zu seinem Thurnier Vogt / vnder den er geordnet ist/ fügen/ von dem soll er seinē Thurnierbrieff empfahen/ das soll geschehen in beysein Zweyer Thurnier Vögt vnd Zweyer Ehrenholden / von denen sollen die Brieffe außgeben werden. Sie sollen auch bey jhren Eyden keinem ein Thurnierbrieff geben er sey dann im Thurnier gewesen/ vnd hab daßmahl thurniert/ da sollē sich die Thurnier Vögte vnderschreiben/ ein jeden seines Viertheils, man darff aber keinem Fürsten keinen geben jhres herkommens halb/ dann ein jeder König vnder seiner Königlichen Cronen/ vnd ein Fürst vnder seinē Crantz blosses Haubts zum Thurnier einreitten/ thurnierē/ vñ anders kein Haubt gedeckt führē sollē. Es soll auch kein König oder Fürst in keiner Gesellschafft des Thurniers seyn/ vnd wann sich die Thurnier geendet haben dann soll man anfahen zu dantzen/ Rennē vnd stechen / vnd was sich zu solchem Ritterspiel gehört / auch die Danck auß geben den vier Landen/ damit die vier new erwehlte Thurnier-

Vögte von den Alten jhr Amptrechnung vnd anders dazu gehörig empfahen / ein jeder in Gegenwertigkeit dreyer seiner Thurniers genossen / die mit bekennen vnd siegeln sollen / mit dem soll ein Thurnier angefangen / geordnet vnd geendet werden. Aber so man zum Thurnier bereit ist / sollen vier darzu / als Grißwerttel / vnd vier zwischen die Seyle verordnet werden / auch jedem Lande zween / biß man getheilet / vnd so man zum Thurnier auff blaßt / so sollen die zwischen Seylen die Seyle abhawen / vnd thurnieren lassen / die straffen so straffbar sind alßbald das geschehen ist / vnd die Grießwertel wider lassen auff blasen (so sollen sie jhre Kolben fallen lassen / vnd ein jeder zu seinem Schwerd greiffen / vnd einnander die Kleinod abhawen / wann das geschehen ist / so gandt die Schrancken vff / vnd ist Thurniers Freyheit gehalten.

Der Erste Thurnier.

So in Teutschland ist gehalten worden / nemlich von Keyser Henrich I. dem Vogler genant / zu Magdeburg auff dem Wärde / Anno Christi 935. in der heilige drey Könige Wochen. Waren darob 2091. Helm. Der 1. Thurnier.

Darunder waren neben Keys. Mayst. Namlichen 72. Fürsten. 134. Graffen / die vbrige waren Herren / Ritter vnd Edele Knecht.

Vnder welchen

Eberhard Hertzog in Edelsaß. Wegker Graff zu Zweybrücken. Philips Grav zu Veldentz. Wolff / Graff zu Dagspurg. Wentzel Hertzog in Böhmen. Albrecht Langrav in Edelsaß. Melchior Marggrav zu Isterreich. Loys Graff zu Saphoy. Ruprecht Grav zu Angiers vnd Pariß. Johañ Grav zu Jenff.

Friederich

Friederich Graff zu Appermont. Vlrich Grav zu Hanaw. Wypperecht Grav zu Leiningen. Wilhelm Grav zu Kyeburg. Messico Hertzog in Polen. Bratislaus Hertzog in Böhmen. Rudiger Marggrav zu Oesterreich.

Der Ander Thurnier.

Der 2. Thurnier

In Teútscher Nation gehalten durch Hertzog Conraden von Francken Erbthurnir-Vogt/ zu Rotenburg an der Tauber in seiner Haubtstatt/ Anno Christi 942. im 31. Jahr der Regierung Henrici I. In der Woch nach Simcn Judæ tag. Waren darob 538. Helm. Darunder neben Hertzog Conraden 5. Fürsten/ 26. Graffen/ 34. Frey-Herren.

Vnder welchen

Reinherr Graff zu Hanaw. Weiprecht Grav zu Leiningen. Ambrosius Frey-Herr zu Rixingen.

Der Dritte Thurnier.

Der 3. Thurnier.

In Teútscher Nation gehalten durch Hertzog Ludolphen von Schwaben vnd Almanien zu Costentz am Bodensee Anno Christi 948. die Woche nach allerheiligen tag. Waren darob / 480. Helm Darunder neben Hertzog Ludolphen 8. Fürsten. 20. Graven/ 15. Frey-Herren.

Vnder welchen

Bruno der Erste Marggrav zu Sachsen. Weiprecht Grav zu Leiningen. Friederich Frey-Herr zu Falckenstein.

Der 4. Thurnier.

Der Vierdte Thurnier.

In Teútscher Nation gehalten durch Marggrav

grav Ridack von Meissen zu Mörßburg an der Sale in seiner Hauptstatt/ Anno Christi 969. in der Woche nach St. Andreæ tag. Waren darob 362. Helm/ darunder neben Margrav Ridack 7. Fürsten/ 14. Graven. 11. Herren.

Vnder welchen

Wentzel Hertzog zu Boheim. Ortolff Grav zu Ascanien. Andres Edelherr zu Colditz. Gottschalch Herr zu Liechtenberg.

Der Fünffte Thurnier.

In Teütscher Nation gehalten durch Ludolph Hertzog zu Sachsen vnd Herrn zu Braunschweig/ Anno Christi/ 996 In der Woche nach der H. Drey könig tag. Waren darob 10. Fürsten/ 13. Graven/ 10. Herren/ ins gesambt 312. Helm. Der 5. Thurnier.

Vnder welchen

Ortholff Hertzog zu Sachsen vnd Lünenburg. Neitricus Hertzog zu Böheim. Arnd Hertzog zu Sachsen vnd Lünenburg. Berchtold Fürst vnd Grav zu Kennenberg. Cundrad Grav zu Cleve. Fridrich Herr zu Daun.

Die nicht zugelassen wurden.

Waren Hanß von Dachsperg. Jobst von Laining. Wolffgang Granschlag.

Der Sechste Thurnier.

In Teütscher Nation gehalten durch Conradum II. Röm. Keyser zu Trier an der Musel/ Anno Christi 1019. In der Woch nach Liechtmeß. Waren darob 646. Helm Darunder neben Keys. May. 7. Fürsten. 34. Graven. Der 6 Thurnier.

Vnder welchen

Philips Landgrav im Edelsaß. Ortholff Graff

Graff zu Ascanien. Henrich Grav zu Löwen und Brüssel. Tschoffart Grav zu Leiningen. Vlrich Grav zu Hanaw. Henrich Graff zu Zweybrückē. Wilbold Herr zu Rappoltzstein.

Beym Dantz dantzte Hertzog Magnus von Sachsen mit der Keyserin/ der dantzte vor 8. Graven/ 4. mit Windliechter; nach der Keyserin dantzten drey Graven/ die jhr das Kleid nachtrugen/ darnach 2. Graven mit Windliechtern.

Der Siebende Thurnier.

Der 7. Thurnier. In Teütscher Nation gehalten von Keyser Henrich III. zu Hall in Sachsen / Anno Christi 1042. In der nechsten Wochen nach Philippi Jacobi / waren darob 580. Helm/ darunder neben Keys. Mayst. 8. Fürsten. 26. Graven. 14. Freye. Es wurden vmb Jhrs vngehorsams willen geschlagen einer von Brettenburg/ einer von Stockheim/ einer von Sicking/ einer Bonstett.

Vnder welchen waren

Fridrich Freyher zu Cronichsfeld. Haßlaw Boenner Herr zum Newen hauß. Dietrich Edler Herr zu Quernfurt. Wentzel Landherr zu Bardowitz. Henrich Herr zu Waringrode.

Beym Dantz dantzte Keys. Mayst. mit Grav Berchtolds von Hennenberg Gemählin/ dem dantzten vor 10. Graven/ darunder 6. mit Windliechtern/ vnd nach Keys. Mayst. aber 4. Graven mit Windliechtern.

Der Achte Thurnier.

Der 8. Thurnier. In Teütscher Nation gehalten von Hertzog Herman von Schwaben zu Augspurg/ Anno Christi 1080. vnder Keyser Henrich IV. den

16. Au-

26. Augusti/oder in der Woch nach Laurentii/ waren darob 612. Helm / darunder 8. Fürsten. 39. Graven. 22. Freye Land vnd Bannerherren.

Vnder welchen

Otto Pfaltzgrav zu Wittelspach. Engelhard Landgrav in Beyern. Sigmund Freyher zu Dachspurg. Henrich Herr zu Stauffen.

Wurden auch neben andern an der Schawe außgestelt.

Gottfried von Stockheim. Heintz von Bellerschein. Johann von Honoltstein. Einer von Halwil. Einer von Stein/ Ein Sturmfeder. Einer von Seckendorff.

Der Neündte Thurnier.

In Teütscher Nation gehalten von Hertzog Rudolph zu Saxen seinem Oheim zu Gut dem Rawgraven zu Cassel/ zu Göttingen gehalten/ Anno Christi/ 1119. vnder Keys. Henrich V. am Sontag nach aller H. tag/ oder den 6. Novembr. Waren darob 338. Helm/ darunder 9. Fürsten/ 24. Graven/ 9. Herren.

Der 9. Thurnier.

Vnder welchen

Emrich Grav zu Leiningen. Wilhelm Freyherr zu Gerra.

Es sind auch diese in gemeltem Thurnier empfangen vnd geschlagen worden.

Gottfried von Stockheim. Georg von Hanoltstein. Heintz von Bellerschein.

Auff diesem Thurnier hatten die 4. Land / die Sachsen/ als welche Thurniers privilegia nicht fähig waren/ freündlich außgeschlossen.

Der Zehende Thurnier.

Der 10 Thurnier. In Teütscher Nation gehalten von Hertzog Welpen in Bayren zu Spolet, Margraven in Corsica vnd Herrn zu Sardinien / Zu Zürch in seiner Haubstatt/Anno Christi 1165. zu Zeiten Keys. Frid. I. Barbarossæ. In der Wochen nach St. Andreæ tag. Waren darob 624. Helm. Darunder 14. Fürsten/ 91. Graven/84. Freyherren/ 133. Ritter/392. Edelmann.

Vnder welchen

Henrich Grav zu Oberlanden. Hugo Herr zu Falckenstein. Wolff Herr zu Bonstetten. Fridrich Herr zu Reifferstuhl. Philips von Hallweil. Seyfrid von Rams-dorff. Otto Pfaltzgrav zu Wittel spach. Arnold Herr zu Schönstein. Henrich von Falckstein. Fridrich Berggrav zu Lintz. Leüpold Herr zu Liechtenstein. Henrich Herr zu Liechtenberg. Henrich Herr zur Wassersteltze. Vlrich Grav zu Hanaw. Emrich Grav zu Leiningen. Henrich Grav zu Straßburg. Ludwig Freyherr zu Ochsenstein. Aberlin Herr zu Ritzingen.

Vnder andern sind empfangen vnd geschlagen worden /

Albrecht võ Bernstein/ Ritter. Wolffhard von Remchingen. Eberhard von Kippenheim.

Vnder allen oberzehlten Helmen waren 34. Fürsten vnd Graven des Fürstlichen Geblüts vom Hauß zu Beyern disseits Rheins Pfaltzgraven von der Schwertseiten.

Der Eylffte Thurnier.

Der 11 Thurnier. In Teütscher Nation gehalten von Grav Florentz von Holland vnd Seeland/ zu Cöllen am Rheine/ vnder Keys. Frid. I. Barbarossa. Anno Christi 1179. in der Woch nach der H.

Drey

Drey König tag. Waren darob 420. Helm/ darunder 9. Fürsten/ 51. Graven/ 28. Frey-Herren.

Vnder welchen

Otto Marggrav in Italien. Walrab Grave zu Gulch. Hess Grav zu Leiningen. Ludwig Grav zu Würtenberg. Rheinhert Grav zu Hanaw der gewan einẽ Danck. Herman Grav zu Grüningen. Ego Grav zu Freyberg. Wilpold Grav zu Appermont. Ehrenfried Grav zu Dachsspurg. Cůnold Herr zu Cronenberg.

Man hat auch mit diesen Thurniert / Sie geschlagen vnd empfangen

Albrecht von Bellerßheim. Philips Landschad. Wolff von Birgel. Henrich von Fleckstein. Wilhelm von Hirschhorn.

Der Zwölffte Thurnier.

In Teůtscher Nation gehalten von Keyser Henrich VI. Friedrichs I: Sohn/ zu Nürnberg an der Pegenitz/ Anno Christi 1198. in der Woche nach Mariæ Liechtmeßtag. Waren darob 620. Helm / darunder neben Keys. Mayst. 12. Fürsten/ 29. Graven/ 13. Freyherrn/ 68. Ritter/ 497. Edelman. Der 12 Thurnier.

Vnder welchen

Lützelman Hertzog zu Deck. Herman Landgraff in Düringen. Henrich Marggraff zu Künßberg. Reichhard Grav zu Hanaw. Fridrich Grav zu Freyburg. Fridrich Herr zu Erbach.

Die von Nürnberg hatten Keys. Mayst. zu gast / vnd wurden bey der Mahlzeit auff des Keysers Taffel 36. Essen auffgesetzt/ auff aller Graven ꝛc. Disch 24. Essen/ vnd fünfferley Wein.

Etliche Nürnberger Geschlechte hatte dazumahl der Keyser geadelt / wo sie nicht handelten/hielten vnd nehrten sich jhrer Ständen/ Renten vnd Gülten anderem Adel gleich/ vnd wo sie sich der Adelichen Tugend vnd Freyheiten jhres Adelichen Stands fürbaß hin halten wolten / vnd gemeiner Burgerschafft der Statt Nürnberg allen jhren Handel vnd Gewerb frey lassen / vnd sich des nicht bekümmerten/ ꝛc.

Waren auch in diesem Thurnier geschlagen vnd empfangen.

Henrich von Bellersheim. Christoffel von Mühlheim. Geörg von Giltlingen.

Der Dreyzehende Thurnier.

Der 13 Thurnier. In Teutscher Nation gehalten durch die Ritterschaffe am Rheinstrom vnder Keyser Philipsen Hertzog zu Schwaben/ zu Wormbs am Rheine/ Anno Christi 1209. in der Woch nach der Liechtmeß. Waren darob 35. Helm. darunder 28. Fürsten / 37. Graven / 37. Freyherren/ 27. Ritter/ 164. Edeln/ ꝛc. 289. Geschmückter Frawen vnd Jungfrawen. Darunder 24. Fürstliches Geschlechts/ 8. Grävinen vnd Freye/ von Ritterschafft.

Vnder welchen waren

Herr Ehrnfrid von Andlaw. Herr Wolff von Hirschorn. Herr Erpff von Sickingen. Herr Ehrendreich von Helffenstein. Herr Sigmund von Eltz. Herr Hanß von Fleckstein. Herr Philips Greiffenclaw. Herr Emrich von Blettenberg alle 8. Ritter vnd Werber oder Vorreiser dieses Thurniers. Otto Pfaltzgrav vnd Churfürst. Leopold Hertzog zu Osterreich. Otto Margrav in Italien/ Grav

Grav zu Burgund / Geborner Hertzog zu Schwaben. Ulrich Hertzog zu Kerndten. Philips Grav zu Saphoy. Albrecht Margrav zu Landsberg. Eberhard I. Grav zu Würtenberg. Emrich Grav zu Leiningen. Johann Grav zu Falckenstein. Henrich Grav zu Zweybrücken. Friderich Herr zu Liechtenberg. Georg Freyherr zu Ochsenstein. Georg von Falckenstein Ritter. Langhanß von Fleckstein Ritter. Alhard von Karph Ritter. Hanß von Bellersen Ritter. Philips von Landsperg Ritter. Ernst von Honoltstein Ritter. Grav Ott vom Kirschhan. Bleicker von Sickingen. Wendel von Helmstatt. Fridrich Kemmerer von Wormbs. Reinhard von Flerschē. Werner Knebel. Werner Riet-Esel. Rack von Seckendorff. Erb von Blettenberg. Friedrich von Ehingen. Wilhelm Flach. Johann von Türckheim. Franck von Cronenberg. Dietrich Faulhaber. Henrich Brendel. Frantz von Wachenheim. Sigmund von Bernfels. Frantz Eitelschelm von Bergen. Wilhelm Haffrer. Henrich Schönberg. Dybold Kramrich von Kirchheim.

Vnder andern
Ist mit diesen thurniert vnd sind
empfangen worden.

1. Der Ehrenveste Landgrav Herman von Düringen vnd Hessen.

2. Reinhard von Flärschheim hatte vnder denen vom Adel das beste im stechen gethan / darumb Ihm ein Danck von 100. Gülden gebracht war von einer Jungfrawen von Dalburg / die war hernach seyn Gemahl.

Der Vierzehende
Thurnier.

Der 14. Thurnier. In Teútscher Nation gehalten durch die Ritterschafft zu Francken zu Würtzburg am Meyne/Anno Christi 1235. in der Woche nach Aller Heilgen tag/waren darob.. Helm/darunder 14. Fürstẽ. 34. Gravẽ. 25. Freyherrn. 46. Ritter. 138. Edele / ohne die 8 Werber oder Verreiser oder Besteller des Thurniers / 16. Haubt vnd ordnung oder ansteller / ohne die Grießwärtel/vnd die so zwischẽ die Seyle verordnet waren.

Vnder welchen

Ludwig Pfaltzgrav vnd Churfürst/hernach von einem Vnbekandten erstochen. Johann Hertzog von Meckelnburg. Vlrich Grav zu Hanaw. Emrich der ander seines Namens / Grav zu Leiningen. Johann Herr zu Liechtenberg. Philips Schenck Herr zu Erbach. Eisenbart Herr zu Finstingen. Wolff Herr zu Falckenberg. Fridrich Druchses zu Waltburg ein Edelmann. Wilhelm zu Pappenheim. Marsall ein Edelman. Philips Schott.

Vnder andern

Sind nicht zum Thurnier zugelassen worden / Emrich von Neúenstein. Siegmund Stieber. Lang Fridrich Geling. Wolff von Stetten. Anßhelm von Redern. Werner Esel. Samson Büttler. Conrad von Erbthal.

NB.

36. Graven/ Herren/Ritter vnd Edle sind zu Oppenheim d e Thurniers Freyheit vnd Ordnung zuv erbessern / zusammen kommen.

Der Fünffzehende
Thurnier.

In Teútscher Nation gehalten durch die

Rit-

Ritterschafft im Land zu Bayern/ zu Regenspurg an der Thonaw. Anno Christi 1284. In der Woch nach Michels tag. Waren darob :: Helm/ darunder 4. Fürsten. 4. Graven. 7. Freyherren. 32. Ritter 141. Edele. Der 15. Thurnier

Vnder welchen

Albrecht Hertzog zu Oesterreich vnd Grav zu Habspurg. Henrich von Schönstein. Hanß Geörger. Sigmund von Ramsdorff. Marx Marschall zu Pappenheim ein Edelmann. Ernst von Ramsdorff.

Der Sechzehende Thurnier.

In Teütscher Nation gehalten durch die Ritterschafft in Francken / zu Schweinfurt am Meyn. Anno Christi 1296. nechster Wochen nach St. Laurentzen tag/ waren darob :: Helm/ darunder 9. Fürsten. 12. Graven. 12. Freyherren. 26. Ritter. 127 Edele. Der 16. Thurnier

Vnder welchen

Albrecht Landgrav in Döringen vñ Pfaltzgrav zu Sachsen. Henrich Hertzog in Braband/ vnd Landgrav zu Hessen. Johann Grav zu Orlamünd vnd Weinmar. Henrich Grav zu Leiningen Eberhard Grav zu Würtenberg. Philips Grav zu Hanaw. Henrich Herr zu Westerburg. Albrecht Herr zu Falckenstein. Wilheim Herr zu Ochsenstein. Albrecht Schenck Herr zu Erbach. Henrich Marschalk zu Bappenheim/ Ritter. Henrich von Eltz zu Eltz. Matthias von Feülisch.

Der Siebenzehende Thurnier.

In Teütscher Nation gehalten durch die

Ritterschafft des Lands zu Schwaben zu Ravenspurg in Schwaben Anno Christi 1311. In der Woche nach St. Bartholomæi tag/ Waren darob :: Helm/ darunder 11. Fürsten. 26. Graven. 13. Freyherren. Ritter 102. Edele :.

Vnder welchen

Friedrich Grav zu Zweybrücken. Eberhard Grav zu Würtenberg. Ludwig Freyherr zu Liechtenberg. Henrich Freyherr zu Ochsenstein. Wilhelm Freyherr zu Finstingen. Fridrich von Stauffenberg Ritter. Dietterlein von Ellerbach. Ortlieb von Westerstetten. Popelein von Stein. Ber von Hattstatt. Bernhard Schilling. Hanß von Thalheim. Wild, Jäckel von Kammer. Saitz von Laingen. Schimpff von Gittling. Freund Haaß von Rixingen. Henrich von Geispitzheim.

Der Achzehende Thurnier.

Der 18. Thurnier. In Teütscher Nation gehalten durch die Ritterschafft am Rheinstrom im Keyserlichen Saal zu Ingelnheim am Rhein Anno Christi 1337. In der Woche nach Aller Heiligen tage. Waren darob :: Helm / darunder 9. Fürsten. 16. Graven. 16. Freyherren. 34. Ritter. 130. Edele.

Vnder welchen

Gerlach Herzog zum Berge. Wilhelm Marggrav zu Gülch. Eberhard der Greyner Grav zu Würtenberg. Vlrich Grav zu Hanaw Fridrich Grav zu Leiningen. Georg Wildgrav zu Dann. Wecker Grav zu Zweybrücken. Eberhard Grav zu Falckenstein. Wilhelm Rheingrav zum Stein. Friedrich Grav zu Sarwerden. Wilhem Herr zu Westerburg.

burg. Ludwig Herr zu Liechtenberg. Oßwald Herr zu Ochsenstein. Fridrich Herr zu Finstingen. Wilhelm Herr zu Falckenstein. Engel von Neidberg. Albrecht Göler. Wilbald von Lyderbach. Hildbrand Flach. Georg von Breitenbach.

Der Neünzehende Thurnier.

In der Teütschen Nation gehalten durch die Ritterschafft im Lande zu Francken zu Bamberg an der Rednitz/Anno Christi 1362. in der Woche nach der H. Drey Königtage. Waren darob Helm.: Darunder 5. Fürsten. 19. Graven. 27. Freyherrn. 34. Riter. 137. Edele. Der 19. Thurnier.

Vnder welchen

Vlrich Grav zu Hanaw. Wilhelm Grav zu Wied. Fridrich Burggrav zu Meissen. Wilhelm Freyherr zu Müntzenberg. Friedrich von Liechtenaw. Ott Rüde von Kolnberg. Marquart Stieber. Fridrich Weiß. Ederlin von Popffing.

Vnter andern

Waren an der Schaw ihre Helm außgestelt Georgen von Wülffersdorff. Wolff von Witzleben. Ott von Schleinitz.

Vnder andern

Waren geschlagen vnd empfangen Dietreich von Lindenaw. Marquart Stieber: Hans von Katzenstein. Albrecht von Watzendorff.

Der Zwantzigste Thurnier.

In der Teütschen Nation gehalten durch die Ritterschafft in Schwaben zu Eßlingen am Necker/Anno Christi 1374. nächste Woch nach Der 20. Thurnier.

nach Martini: Waren darob 203. Helm. darunder 3. Fürsten. 20. Graven. 34. Herren. 39. Ritter. 107. Edele.

Vnder welchen

Vlrich Grav zu Würtenberg. Ludwig Freyherr zu Liechtenberg. Albert Freyherr zu Finstingen. Eberhard Freyherr zu Falckenstein. Wolff Herr zu Stauffen. Fridrich Schenck Herr zu Erbach. Gotthard Herr zu Dachstul. Jacob Herr zu Dalberg. Raff võ Gündelsinß. Albrecht von Liechtenaw. Bilgram von Hewdorff. Alb von Landenberg. Wolff Rödern in Nortenaw. Ernst von Watweil. Karius von Kochberg. Hanß von Stauffenberg. Dam von Anglach.

Vnder andern

Sind empfangen worden/ geschlagen vnd mit Ihnen gethurnieret/ Hanß Hatzapffel. Osswald von Schwendy. Hylpold von Kreisheim. Wolff von Weiler. Contz von Bellersheim. Albrecht Rotenstein.

Der Ein vnd zwantzigste Turnier.

Der 21 Turnier. In Teütscher Nation gehalten durch die Ritterschafft von Schwaben zu Schaffhausen am Rhein/ Anno Christi 1392. nächste Woche nach Allerheiligen tag. Waren darob 236. helen darunder 8. Fürsten. 22. Graven. 10. Ritter. 179. Edele.

Vnder welchen

Eberhard Grave zu Würtenberg. Georg Grawe zu Leiningen. Fridrich Grave zu Sarwerden. Röschhanß von Ehingen. Henrich von Oberkirch. Friderich von Döne. Frischhanß võ Hauß. Wihelm von Schmidtberg. Hanß von Bernhausen. Wolffgang

Beger.

Beger. Heinrich von Geitzspitzheim. Fritz von Mühlheim.

Der Zwey vnd zwantzigste Thurnier.

In Teutscher Nation gehalten durch die Ritterschafft des Lands zu Beyern zu Regenspurg an der Thonaw/Anno Christi 1396. in der Woche nach St. Bartholomæi. Waren darob :: Helm/darunder 4. Fürsten. 2. Graven. 3. Freyherren. 25. Ritter. 150. Edele. Der 22. Thurnier.

Vnder welchen/

Tobenhaß von Waldaw. Waldhauser von Buchberg. Parceval Zenger. Götz Zenger. Henrich Pappelein von Ellerbach. Dietter von Ranspurg. Christian von Frawenberg. Goßwein Marschalch von Dondersberg. Wilhelm Stumpff. Warmund von Töring. Wolffram von Florian. Wolffgang von Rotaw. Wigolaus von Rorbach.

Der Drey vnd zwantzigste Thurnier,

Der 23. Thurnier.

In Teütscher Nation gehalten durch die Ritterschafft am Rheinstrom zu Darmstat im Flecken am Rhein/ Anno Christi 143. in der Woche vor Liechtmeß. Waren darob :: Helm/ darunder 2. Fürsten. 18. Graven. 17. Freyherren 52. Ritter. 288. Edele. darunder 120. Francken. 140. Hessen.

Vnder welchen.

Wilhelm Freyherr zu Westerburg. Fridrich Schmuck Herr zu Erbach. Bern von Seckendorff. Ebald von Güch. Frowein Faulhaber. Francken vnd Hessen Streit.

In diesem Thurnier hatten sich die Francken vnd Hessen wider Thurniers-Freyheit

vnd Gerechtigkeit geschmissen / vnd war diß der Erste Thurnier / darin sich die Geschlechte Rottirten vnd jrrig wurden / blieben auff dem Platz 17. Francken vnd 9. Hessen / seit der zeit haben die Hessen nicht viel gethurnieret / dañ welche durch Freündschafft vnd gunst wider zugelassen worden sind.

Der Vier vnd zwantzigste Thurnier.

Der 24. Thurnier. In Teütscher Nation gehalten durch die Ritterschafft des Lands zu Schwaben / zu Haylbronn am Necker Anno Christi 1408. in der Woch nach St. Michels tag. Waren darob :: Helm / darunder 5. Fürsten. 17. Graven. 16. Freyherren. 35. Ritter. 169. Edle Knecht.

Vnder welchen

Eberhard Grav zu Würtenberg. Reinhard Grav zu Hanaw. Emrich Grav zu Leiningen. Ludwig Herr zu Liechtenberg. Wecker Freyherr zu Ochsenstein. Wolff Schenck Herr zu Erbach. Wolff Marckherr zu Laben. Wolffard von Dieterich Fuchs. Hans von Sponheim. Appel von Seckendorff. Karolli von Vffsäß. Georg von Geispitzheim.

Der Fünff vnd zwantzigste Thurnier.

Der 25. Thurnier. In Teütscher Nation gehalten durch die Ritterschafft im Land zu Bayern / zu Regenspurg an der Thonaw / Anno Christi 1412. nächste Woch nach St. Lucas tag. Waren darob :: Helm / darunder 3. Fürsten. 4. Freyherren. 8. Ritter. 144. Edele.

Vnder welchen

Einer von Kernheim / Lemmerzagel von

Kamer.

Kamer. Partzoffel von Frawenberg. Tristram Zenger. Tesser von Frawenhoffen.

Der Sechs vnd zwantzigste Thurnier

In Teütscher Nation gehalten durch Grav Vlrich/ den Hochgebornen vnd Fürstmässigen Graven vnd Herren zu Würtenberg vnd Mümpelgart/ zu seinem Ehelichen beyschlaffen / so er mit Hertzog Ludwigs Schwester von Bayern gehabt/ vnd den zu Ehren seinem Gemahl gen Stutgart versetzt Anno Christi 1436. waren dorob :: Helm/ darunder. 5. Fürsten. 25. Graven. 19. Freyherren. 228. Ritter vnd Knecht. Der 26. Thurnier.

Vnder welchen

Ludwig Grav zu Würtenberg. Ein Burggraw võ Augspurg. Ein Grav zu westerburg.

Der Sieben vnd zwantzigste Thurnier.

In Teütscher Nation gehalten durch Hertzog Ludwig Pfaltzgraven zu seinem beyschlaffen/ zu Landshut in Beyern an der Yser/ Anno Christi 1439. Waren darob :: Helm. darunder 6. Fürsten. 28. Graven. 22. Freyherren/ vnd bey 252/ Ritter vnd Edelknechte. Der 27 Thurnier.

Vnder welchen

Vlrich Grav zu Würtenberg. Ein Marggrav zu Rötel. Ein Grav zu Hanaw. Einer von Aurbach. Ein Grav von Mörß vnd Sarwerden. Ein Grav von Leiningen. Ein Grav zu Zweybrücken. Herr zu Bitsch. Ein Freybanner Herr zu Liechtenberg. Ein Freybanner Herr zu Ochsenstein. Ein Freyherr von Rappoltstein. Ein Freyherr zu Vinstingen. Ein Freyherr zu Falckenstein. Ein Beger von

Geispitz-

Geispitzheim. Herr Dietrich von Monstral. Ein Zorn von Straßburg.

Der Acht vnd zwantzigeste Thurnier.

Der 28 Thurnier. In Teütscher Nation gehalten durch die Ritterschafft des Lands zu Francken zu Würtzburg am Mäyn/ bey vnser Liebfrawen Capell auff dem Judenplatz/ vnder Keyser Henrich dem Dritten. Anno Christi 1479. Die nechste Woch nach dem Dreyzehenden tag: waren darob/ Ein Fürstlich Geschlecht/ Sechs Grävliche/ Neün Freye Geschlecht/ 146. Adeliche Geschlecht/ohne die äuß gesetzt vnd empfangen.

Vnder welchen/

Die Graven zu Hanaw/ die Graven zu Oetingen/die Graven Ortenberg.

Vnder andern.

Sind außgestellt worden/ ein Geyer/ einer von Steinaw/ einer von Stein.

Auch sind nicht zu gelassen worden

Darumb daß jhre Eltern in Fünffzig Jahren den Thurnier nicht besucht haben. Einer vom Rabenstein/ Ein Stieber/ Ludwig von Hütten/ Ein Gebsattel. Apel Schenck/Einer von Sternberg. Einer von Stauffenberg.

Sind empfangen vnd geschlagen worden:

Herr Jacob von Andlauw/ Ritter. Ein Fuchß. Einer von Freyburg. Einer von Werster stetten.

Vor jetzgemeltem Thurnier

Hatt gedachte Ritterschafft (deren vom Rheimstrom waren 24. Geschlechte/von Beyern 43. Geschlechte/ von Schwaben 46. Geschlechte/ von Francken 67, Geschlechte) dem

Adel

Adel zu gut/ vnd zu Anstellung des Thurniers eine Richtige Ordnung gemacht/ wie es in Herbergen mit Kleidung/ Kost vnd anderm hergehen soll/ vnder anderm also:

1. Nach dem einem jeglichen Ritter guter Sammet vnd Perlen zu tragen vorbehalten ist; so haben wir doch hierin beschlossen/ daß jhr keiner kein Güldin Stuck/ noch kein gestickten Sammet/ es sein Röck oder Schauben/ tragen soll/ darinn er sich zu schmucken auff solche vnd andere Thurnier fürnemmen wolle; welcher das vberführe/ der soll von allen Rittern vnd Edeln veracht seyn; auch in dem Thurnier zu keinem Vordantz oder Danck zugelassen werden.

2. Sollen die Gemeine Edeln/ so nicht Ritter/ vnd doch Thurniers vnd Ritters genossen sind/ kein Perlen von Geschmücke/ Gestick oder anderem tragen/ dann ein Schnur vmb ein Kappen oder Hut.

3. Es soll auch keiner kein Gold von Ketten/ Schnüren oder Gestick tragen/ er trage es dann verdeckt oder vnsichtlich/ als die Alten gethan vnd herbracht haben; vnd soll derselben auch keiner kein Sammet/ darein er sich auff solchem Thurnieren Schmücken wolle/ anders dann zu Wammesen nach seinem gefallen tragen/ vnd welcher das vberführe/ der soll von andern Rittern vnd Edeln verschmächt/ der Vordäntz vnd Danck beraubet seyn.

4. Es sollen auch alle Ritter vnd Edelen/ vnd besonder ein jeglicher Ritter kein Güldin Deck/ vnd in der Gemein vom Adel/ von Sammat/ von Damascht/ alles kein Deck oder Wappenröck führen; welcher das nit hielt/ der soll dann von den andern verschmächt/ vnd

von den Francken im Thurnier abgeschieden/ vnd der Vordäntz sambt des Thurniers Däncken beraubt seyn.

5. Ein jegliche Fraw oder Jungfraw soll nicht vber vier Röck haben/ darin sie sich schmücken will/ als Sammet oder Gestickte Röck; darunder nicht mehr dann Zween dem Sammat gemäß sein/ ob sie anderst die hätte/ vnd die andern nach zimmlichen dingen/ die dem Adel/als die Alten her bracht habẽ/ wohlanständig. Vnd welche Fraw das nicht halten/ sich mit Kleidern zum schmucken vber diese zahl schicken/vnd zu solchem Thurnier brauchen thät; die soll von Gemeiner Ritterschafft/ Frawen vnd Jungfrawen veracht seyn/ vnd der Vordäntz vnd Thurniers Dänck hienzugeben beräubt seyn.

6. Ob auß den gemelten Frawen vnnd Jungfrawen etliche mit solcher Kleidung zu dem Geschmuck nicht alß köstlich an Sammet versorgt wären/ die sollen dannoch nach jhrem Stand zu Ehren gezogen werden.

Bey Thurnieren sollen gestrafft werden.

1. Der einen wissentlichen Meyneid gethan/oder falsch Zeugnuß geben hätte.

2. Der einer Feldgefängnuß Meyneidig vnd Trewloß worden ist/ oder seyn Handgelübd nicht gehalten hat.

3. Welcher ein Feldflucht gethan hat vnder seines Herren oder Freunde hauffen/ die im Feld geordnet sind.

3. Welcher einem das sein genommen hat/ darumb er jhme nicht zu Ehren antworten darff oder will.

5. Welcher Frawen oder Jungfrawen jhre

Ehre

Ehre mit Worten oder Wercken hat benehmen wollen / vnd sich jhr berühmbt / oder solches mit gewalt thut.

6. Alle offentliche Wucherer / die sich dadurch an jhrer Nahrung erheben vnd auffsteigen.

7. Alle die sich in jhrem Stand des Adels mit Strassenrauben / Mörderey vnd Verrätherey / auch ander Boßheit verhandelt haben / also daß sie solches mit Ehre nicht verantworten können / oder darum fürkommen dörffen / auß was stückē das ein jeglicher verschuld hat.

8. Alle die freventliche Kirchen-brächer vnnd Zerstörer Gottes häuser vnnd der Kirchen seind.

9. Alle die da Wissentliche Verkehrer des Glaubens seind / vnd Kätzerey treiben / brauchen vnd fürnehmen.

10. Alle berümbt- vnd Offenbahre Ehebrecher / vnd die also in der VnEhe sitzen.

11. Alle die jenige / die da einem das sein zunehmen vnd zubeschädigen zu schieben / vnd das kein wort haben wollen.

12. Alle die sich Vnehrlich beweiben ausserhalb des Adels.

13. Alle die jenige so von jhren Eltern im Thurnier geritten sind / vnd von jhn nicht besucht / sondern nider gelegt worden ist / doch suchen wolten / ob die getheilet würden / möchten sie dester minder nicht gestrafft werden.

14. Alle die nicht in der ehe gebohren die soll man nicht theilen.

15. Alle vom Adel die Kauffschlagen vnd Handel treiben alß die anderen gemeinen Kauffleüte / die nicht vom Adel sein / thun vnd fürnemen.

16. Alle

Alle die nicht/ durch zween die thurniert haben/vnd getheilet worden sind/beweisen mögen daß sie oder jhre Eltern in 50. Jahren gethurniert haben vnd getheilet worden sind: doch welcher der Kundschafft jetzt gehaben möcht/ daß ers zu anders Thurniern vnbenommen fürbringe.

17. Welcher darauff nicht getheilt/ vnd darüber reiten würde/ derselbe soll sein Roß vnd Thurnierzeüg verlohren haben/ vnd im theil verfallen: auch hienfür deß Thurniers zu ewigen tagen beraubt seyn/vnd nicht zugelassen werden.

18. Alle die darüber jhre Helm an die theilung tragen.

19. Vmb die 10. Vhr soll jederman auff dem Platz seyn.

20. Das Schwerd soll sein zum meisten drithalb finger breit/durchauß/fornen stumpff abgeschliffen/daß es nicht schneide oder steche.

Der Neün vnd zwantzigste Thurnier.

Der 19. Thurnier. In Teütscher Nation gehalten durch die Ritterschafft am Rheinstrom zu Meintz am Rhein in der Keyserlichen Freystatt/ Anno Christi 1480. In der Woch nach St. Bartholomæi/ vnder Keyser Friderich III. darunder waren 4. Graven 3. Herren/ 33. Ritter vnd Edelknecht.

Vnder welchen

Bernhard Grav zu Leyningen/ Herr zu Westerburg. Hanß Schenck Herr zu Erbach.

Der Dreyssigste Thurnier.

Der 30. Thurnier. In Teütscher Nation gehalten durch die Ritterschafft am Rheinstrom in der Statt Heidel-

Heidelberg / zu Ehren Churfürst Philipsen Pfaltzgraven vnd Hertzogen. Anno Christi 1481. In der Woche nach St. Barthels tag. Waren darob 466. Helm. Darunder 5. Fürsten. 20. Graven. 4. Freyherrn. 69. Ritter. 358. Edele. 3499. Pferd.

Vnder Andern waren da

Philipß Grav zu Hanaw. Henrich Grav zu Bitsch. Hymeran Nothafft. Philips Blinck. Rapold von Blettenburg.

Auff diesem Thurniers-Hoff

hat die Ritterschafft vnd Thurniers-genossen die vorige Thurniers-Ordnung mit Rath gesetzt vnd verbessert / wie nachfolget.

1. Soll keiner im Thurnier zugelassen werden Er sey dann von seinen vier Ahnen Vatter vnd Mutter Edel / Wappnuß genoß vnd Ehrlich herkommen / vnd daß es Landkündig vnd offenbahr sey / daß Er / oder seine Vor-Eltern seines Stammens hievor in den vier Landen / Einer oder mehr gethurniert haben / vnd zugelassen seyen; oder / ob es nicht offenbahr wäre / vnd am tage / daß Er das mit zween oder drey redlichen Thurniers genossen / deren Nam vnd Stamm getheilt werden / vnd gethurniert hätten / wissentlich beybringen möge.

2. Welcher auch nicht getheilt / vnd doch in die Schrancken zu thurnieren eintringen würde / derselb soll sein Roß vnd Thurniers-zeüg verlohren han / vnd den Freyheiten- vnd Stangen-Knechten geben werden / auch weiter zu Ewigen zeiten des Thurniers beraubt seyn. Es soll auch niemand derselben keinen annehmen den hienein zu führen: wer das vbersehen würde / etc.

3. Es soll keiner der in Stätten gebürdet ist zum Thurnier gelassen werden/ Er hab dann sein Burgerschafft zuvor auffgesagt: vnd ob derselb nach gehaltenem Thurnier wider Burger würde/ der soll hinfüro zum Thurnier nimmermehr gelassen werden.

Articul/

Darumb man Einen jeden im Thurnier Straffen soll.

1. Der einen wissentlichen MeynEyd gethan/ oder Falsch Zeugnuß geben hat.

2. Der Einer Feldgefängnuß Meyneydig vnd Trewloß wird/ oder worden ist/ vnd seyn Handgelübt nicht gehalten hat.

3. Der sein eigen Brieff vnd Sigel mutwillig verachtet vnd nicht gehalten.

4. Welcher ein Feldflucht gethan hat/ darumb er nicht zu Ehren/ oder antworten darff oder Willkommen.

5. Welcher Frawen oder Jungfrawen jhr Ehr mit Worten oder Wercken benommen hat/ vnd sich deß berühmbt/ oder solches mit gewalt thut.

6. Alle Offene Wucherer vnd Fürkäuffer.

7. Alle die sich in Ihrem Stand deß Adels mit Strassenrauben/ Mörderey vnd anderer Boßheit verhandelt haben/ also daß sie solches mit Ehren nicht verantworten oder darumb fürkommen mögen oder dörffen; An was stücken ein jeglicher Schuld hat/ darnach mag man einem sein Straff zu legen.

8. Alle die Freventlich Kirchenbrecher oder zerstörer der Kirchen vnd Gottes-häuser sind. Auch der Kirchen das Ihre vnbillig vorhaltē.

9. Alle die Wissentliche Verkehrere des H.

Christ-

Christlichen Glaubens sind / vnd Kätzerey treiben / brauchen vnd fürnemmen.

10. Alle berühmbt- vnd offenbahre Ehebrecher / vnd die Offerbahr an der Vnehe sitzen.

11. Alle die / so jemand das seine nehmen / oder beschädigung zu schübē vnbillig / oder ohne Vehde nider geworffen / oder einen gefangen hätten.

12. Alle die sich Vnehrlich beweiben / auch auß dem Adel greiffen.

13. Alle die von jhren Eltern zum Thurnier geritten sind / vnd von Jhnen nicht besucht / sondern nidergelegt worden ; vnd doch nun suchen wollen / ob die getheilt wirden / möchten sie dannoch nichts dester minder gestrafft werden.

14. Alle die so nit in der Ehe gebohrē sind.

15. Alle die vom Adel Kauffschläg oder Händel treiben als ander gemeine Kauffleüt / die nicht vom Adel sind / thun vnd fürnehmen.

Auch ist fürbas geordnet.

1. Es soll keiner anderst als in freyem Sattel sitzend sich schlechter Steigleder gebrauchē.

2. Welchem sein Roß angewunnen wird / der soll nach seinem Stand lösung thun.

3. Welcher gestrafft wird / der soll mit dem Kolben / vnd keiner andern Waffen / wo er mit der Platten verdeckt ist / geschlagen werden / ob jhm auch schon sein Harnisch vom Leib geschlagen wirde.

4. Welcher aber nur empfangen wird / vnd nicht vmb Boßheit willen gestrafft werden soll / den sol man / wo jhm der Harnisch vom Leib geschlagen würde / am blossen Leib nicht weiters suchen.

5. Welcher

5. Welcher gestrafft wird/vmb dessen Roß mag man thurnieren / vnd derselb mit dem Sattel auff die Schrancken gesetzt werden/ vnd darauff bleiben sitzen biß zu Ende des Thurniers.

6. Es soll auch keines Haß / Zorns oder Grolls auff dem Thurnier gedacht werden.

7. Welcher obgemelte Stücke eines oder mehr/ der man im Thurnier nicht gebrauchen/ noch keiner gegen dem Andern fürnehmen soll /vberführe vnd verbreche/dessen Roß vnd Zeüg soll verlohren / vnd in den Theil verfallen seyn/ auch von allen Fürsten/ Graven/Herren/ Rittern vnd Edelen veracht vnd von Ihnen verschmächt werden.

8. Es soll ein Fürst Drey Knecht haben. Ein Grav oder Freyherr Zween. Ein Ritter oder Edelknecht Einen. Dieselbe Knecht sollen bey Ihren Herren oder Junckern nichts anders thun dann welchen man schlagen will den mögen sie mit seinem Zaum leyten / vnd vnd sonst kein hülff thun. Dieselben Knecht sollen auch von allenThurnieren gefreyet seyn/ vnd soll sie niemand weder mit Kolben noch Schwerdten schlagen noch verletzen / noch gefährlich darunder stossen oder dringen.

Vnd nach dem dieser Thurnier vollendet/ Hielte Pfaltzgrav Philips allen Anwesenden ein Gasterey. Vnd es dantzten viel Graven / Freyherren / Ritter vnd Edele mit den Frawen vnd Jungfrawen mit Frewden/ gar züchtiglich vnd in guter ordnung.

Der Ein vnd Dreissigste Thurnier.

Der 31 Thurnier. In Teütscher Nation gehalten durch Fürst Eberhard Graven zu Würtenberg/zu Stutgart

gart in seiner Haubtstat / Anno Christi 1484. Auff Mittwoch nach der H. Drey Königtag waren darob 277. Helm. darunder 4. Fürsten. 12. Graven. 10. Freyherren. 42. Ritter vnd auff die 200. Edele. 9. Geborne Fürstinnen / Grävinnen vnd Fräwlen. 126. Geschmuckte Frawen vnd Jungfrawen.

Vnder welchen auch waren /

Falck von Vttingen. Eitelhanß von Knöringen. Vtz von Knöringen. Dietrich Röder von Offenburg. Adam Zorn von Bulach. Wilhelm Böcklein im Wintherthal.

Der Zwey vnd dreissigste Thurnier.

In Teütscher Nation gehalten durch die Ritterschafft in Bayern / dem Hertzog Georgen Pfaltzgraven zu Ehren / in seiner Statt Ingolstatt an der Thonaw / Anno Christi 1484. in der woch nach St. Ægidii tag. waren darob 74. Helm / darunder 2. Fürsten 9. Ritter. 63. Edele. Der 32 Thurnier.

Vnder andern

Waren nicht zu gelassen worden / Ein Stieber vnd Caspar Böcklein:

Der Drey vnd dreissigste Thurnier.

In Teütscher Nation gehalten durch die Ritterschafft zu Francken / Marggrav Albrechten zu Brandenburg zu Ehren vnd ist gen Onoltzbach gelegt worden Anno Christi / 1485. Mittwochs nach Auffurts Christi / waren darob .·. Helm / darunder 5. Fürsten. 14. Graven. 8. Herren. 46. Ritter. 212. Edele. 9. Fürstinnen. 2. Geborne Grävinnen. 1. Fräwlein. 13. Ritters Weiber. 61. Edelweiber. 17 Jungfrawen. Der 33 Thurnier.

Vnder

Vnder andern

Waren daselbst/ Eitelfritz Grav von Zollern. Hartung Fuchß. Georg von Absperg. Ritter vnd Doctor. Barbara Königin zu Böheim. Myas vom Oberstein.

Vnd ist

Vorgesetzte Thurniers-Ordnung Von der Ritterschafft der vier Landen verbessert worden zu Hailbron also.

1. Welcher auß freyem willen in einer Statt sitzt / Stewer vnd Wacht gibt / oder beampt/vnd das zu thun verbunden ist/so dan gemein gesessene Bürger zu thun sind/ die sollen zum Thurnier nicht zugelassen werden: Fügt sichs aber / daß einer Schirm auß Notthurfft gesucht hätte / oder suchen müste/ deß soll er nicht entgelten.

2. Welcher auch vom Adel zu einer Statt bestellet ist / vnd sich nicht weiter verpflicht oder handelt dann dem Adel zustehet / der soll auch zu dem Thurnier nicht abgestrickt werdē.

3. Welcher eine Closterfraw hienweg führte/vnd mit deren zuhielte/soll gestrafft werden.

4. Item alle die andern sachen wider Ehr vnnd wider den Adel thäten anders dann erbarn Leüten vnd dem Adel zugehört/die sollen auch in den sachen/ nach ihrem wesen gestrafft werden.

5. Welcher Thurniers-genoß zu halben / oder zu gantzen Zutrincken würde / mit dem mag vnd soll man vmb das Roß thurnieren.

Der Vier vnd dreissigste Thurnier.

Der 34 Thurnier. In Teütscher Nation gehalten / durch die Ritterschafft in Francken / bey Regierung

Königs

Königs Maximiliani in der Lustreichen Statt Bamberg/ an dem Wasser Redeitz Anno Christi 1486. nach der H. Dreykönig tag. Waren darob 356. Helm. darunder 2. Fürsten 6. Graven. 7. Herren. 49. Ritter. 272. Edele Knecht.

Vnd vnder andern

Jobst vnd Contz von Zebiß. Karly von Kotzaw. Enckinger von Rechenberg. Wilhelm von Reidenbuch hat zween Thurnier geritten/ Einen Vormittag den andern Nachmittag.

Der Fünff vnd dreissigste Thurnier.

In Teutscher Nation gehalten/ durch die Ritterschafft im Land zu Bayern/ zu Regenspurg an der Thonaw Anno Christi 1487. in der Woch nach vnserer Frawen Liechtmeß. Waren darob :: Helm. darunder zween Fürsten. 6. Graven. 5. Freyherren. 32. Ritter. 104. Edele. Grävliche vnd Edele Frawen vnd Jungfrawen wohlgeschmuckt. Der 35 Thurnier.

Vnder anderen waren auch da/

Hintzschy Pflug/ Herr zum Rabenstein.

Sind geschlagen worden/

Wegen der Weiber: Georg von Taufftirchen zu Guttenberg/ vnd Caspar Thorern.

Der Sechs vnd dreissigste Thurnier.

In Teutscher Nation gehalten durch die Ritterschafft am Rheinstrom/ zu Wormbß Anno Christi 1487. Mittwochs nach St. Bartholomæi tag. Waren darob : : Helm/ darunder 3. Fürsten. 9. Graven. 3. Herren. Der 36 Thurnier.

ren. 138. Edele Knecht. 1. Fürstin/ 6. Gräuinen. 126. Geschmückter Frawen vnd Jungfrawen.

Waren auch vnder andern da/

Brenner von Lebenstein. Herr Jacob von Rotsenhausen. Zeissolff von Rosenberg. Balsteckam von Nesselrod ꝛc.

Vnd war dieser 36. Thurnier der Letzte

Vnd seithero keiner mehr gehalten worden/ sondern solch Ritterspiel mit diesen ersessen.

Die Letzterwehlte Thurnier Vögte waren den Geschlechtern nach diese:

Vlrich von Rechberg/ König vnd Thurniers Vogt. Jobst Zenger von Schneberg/ König vnd Thurniers vogt. Berchtold von Blettenburg/ König vnd Thurniers vogt. Dietz von Thügen/ König vñ Thurniers vogt.

Ende Deß Thurnierbüchleins/ Darin zufinden/ was Rechtschaffenen von Adel von Thurnier sachen vnd Adels brauch zu wissen von Nöthen ist.

DJe Warheit zubekennen/ die Zeit ward mir trefflich lang biß ich dieses zu Ende brachte/ da es eben gegen Abend begunte zu gehen/ vnd ich von Hanß Thurnmeyrn vnd Experto Roberto in Gesellschafft Freymunds vnd Adelbrechts nach der grossen Eychen Waldfarth zu verrichten abgefordert worden.

Vnder wegs aber/ behüte Gott/ sprach ich zu Hanß Thurnmeyer/ das sind scharffe Gesätze/

sätze / die einer vom Adel zuhalten verpflicht ist; Es solten wohl viel auch von Stand Edele gefunden werden die solches nicht wissten / sondern wohl gar verlachen würden.

Darumb / sprach Hanß Thurnmeyer / sind die jenige welche sich deß wahren Adels würdig machen / desto höher in Ehren zuhalten.

Ja / sagt Expertus Robertus der Alte / der Rechte Adel ist eine grosse Gabe Gottes / vnd billich hoch zuachten: Nemlich / wann er mit Tugend vnd Dapfferkeit gezieret ist.

Darauff Sprach Freymund / dann ohne solche Tugenden ist der Adel nichts als ein blosser schatten / als eine angelauffene Blase voller Wind.

Recht / sagt Adelbrecht / darumb spricht man:

Kunst / Tugend / Ehr vnd Redlichkeit / Rechtschaffen ist Edel.
Ist ein sehr schön vnd köstlich Kleid /
Wer mit solchem ist angethan
Der ist ein rechter Edelman.
Dann besser ists ein Baur geboren /
Als Edel vnd Tugend verlohren.

Viel besser / ein Rechtschaffen redlich Kerl ohne den Adel / als ein Edelman in dem weder Tugend noch Dapfferkeit noch Redlichkeit zufinden.

Dannenhero / antwortet Hanß Thurnmeyer / ist Nobilis nichts anders als Notabilis Virtute, der jederman guts zuthun begehret: nichts guts ohn widergelten leßt. dann auß dem widergelten entspringet der Adel. Dann welcher arges vmb guts beweiset in dem wohnet weder Tugend noch Adel.

„ Es wohnet/ sprach ich/ der Adel in der Tu„gend/die Tugend in der Liebe zum Nächsten / „vnd die Liebe in Gott / vnd also muß eines in „dem anderen wohnen.

„ Der Adeliche Mensch / sprach der Alte / „soll nichts begehren das wider die Ehre Got„tes/ das gemein Recht / vnd seinen Nächsten „zubeleydigen vnd zuverdringen ist. Sondern „der Adel ist von Gott dahin verordnet vnd „gestifftet daß Vndertruckten vnd Rechtlosen/ „ein Beschirmer der Waysen die weder Vatter „noch Mutter haben von denen Sie hülff oder „trost gewärtig / daß er auch bey dem Rechten sein Leib / Leben vnd vermögen setzen vnd lassen solle.

Darumb / sagte der Alte / heisset Adel in Persischer Sprach / Gerechtigkeit / dann der Adel soll Gerechtigkeit vben in allen dingen / vnd darob halten / als auff dem jenigen dinge daran sein höchste Zierde vnd Beständigkeit gelegen.

Persischer Adel.

Es muß / sprach Freymund / das Persier-Land freylich einen Rechtschaffenen Adel haben/ weil sie allein deß Römischen Jochs sich haben erwehret / vnd vnder jhre Regierung nimmermehr recht können gebracht werden. Aber viel Edel gehalten seyn vnd Edel werden durch das welches sie doch einig vnd allein Vnedel vnd zu Bauren macht/ nemlich durch das Zutrincken vnd Sauffen. Aber was ist Adel ohne Tugend dann ein eiteler blosser Namen/ Wie ein Bischoff ohne Bibel. Was soll der Name ohn ein Mann ? sind doch viel Bauren die Keyser heissen/ was haben sie sich dessen zu rühmen ?

Adeler Name ohne Thaten.

Nicht nur das zutrincken vnd sauffen /

sprach

sprach Hanß Thurnmeyer/ sondern es ist heűtigs tags dahin kommen daß was gemeinen Leűten nur vbel anstehet / vnd an jhnen gescholten wird/ als Fressen / Sauffen/ Hurerey Ehebruch / Schinden vnd Rauben/ Brahlen vnd Bochen/ Garstige Zotten / Fartzen vnd Kotzen (mit Zucht zu melden) das muß dem Adel wohl anstehen/ vnd an jhm gelobet werden. Vnd hält es der Adel fast für ein Vnehr wann sie heűtiges tags Kunst vnd Tugend lernen sollen. Daher ist es auch nicht vergeblich daß der Adel gemeiniglich Löwen / Beeren / Hünde / Wolffe vnd andere wilde Thier im Schild führet: Es bedeutet jhre art.

Das wäre nicht gut / sprach Adelbrecht / wann sie alle also geartet wären. Es ist beym Adel wie bey allen Menschen : da böse / da gute. Der Rechtschaffene Teutsche Junckher Joachim Mynsinger / hat seinem Weib viel ein andern bescheid geben/ als sie nicht leyden wolte daß man Jhn Herr Doctor hiesse. Liebs Weib / sprach er/ laßt mir den Cantzler vnd den Doctor passieren / dann sie haben mir den Edelman widerum zu recht gebracht. D. Mynsinger.

Es sind / sprach ich / schwehre sachen die einer vom Adel auff sich liegen vnd zu verantworten hat. Bey den Jndianern hatt es nicht so grosse mühe ädel zu seyn : dann wer nur bey jhnen grosse Nägel an händen vnd Füssen hatt der ist Edel genug : je grösser Nägel je grösser Adel : welches bey den Malabern in Ost Jndien/ vnd denen in Virginia in West-Jndien / sehr im brauch ist : alwo der Adel allein auß den Näglen wird erachtet / welche sie offt so lang wachsen lassen als Adlers klawen. Jndianischer Adel.

Lautenist. Das wäre gut/ sprach Freymund/ in unserem Land bey den Lautenisten/ die offt solche Nägel haben daß einem darvor kötzert.

Adels-händel. Das hat/ sprach der Alte/ auch seyn gewisses bedencken und Ursachen/ sintemahl die länge an den Näglen bey den Indianern ein Zeichen ist daß sie kein Handwerck treiben/ als welches dadurch verhindert wird. Darumb dann der Adel der jenigen Händel/ die jhme nicht anstehen/ soll müssig gehen.

In wärendem Gespräch kamen wir in den Pschwald bey die grosse Eych/ alda ein mänge Volcks versamlet ward. die Drudden und Barding waren alda/ so als die Geistliche das Heilige Ambt verrichteten/ trugen lange Röck/ lange Bärte/ lehreten und strichen die Kinder wann sie nichts wußten. Sie hatten weder Kirchen noch Altar: etliche alte grossen Eychen hatten sie geweyhet/ zu welchen die Leüte lieffen wann sie beten und Geistliche Werck uben wolten/ under dem offenen Himmel und den Wolcken: dannenhero noch die Wallfarten von Waldfarten/ wallen gehen/ jhren Namen haben. Auch hatten die Drudden Lobstäbe und Wündschruthen in der hand/ mit welchen sie künfftiger dinge außgang eröffnen solten.

Avent. 1.p.17.

Wall-farten.

Bey diesen Eychen thaten auch wir unser Gebett zu Gott dem Allerhöchsten/ Allmächtigen und Unsterblichen/ und sangen zum Beschluß etliche Lieder zu Lob und Ehren deß Ersten Teutschē Ertkönigs Tuitscho und seines Sohns Manno/ dessen Fest man selben tags begienge.

Aventini opinio

Nach vollendung dieser dinge kehreten wir wider miteinander gegen der Burg: und weil

ich auff voriges Gespräch kam / vnd wegen der Thurnier etliche dinge vnd wort mir vnverständlich waren / fragte ich Hanß Thurnmeyrn / vnd bate jhn daß er mir erstlich / weil ich den Anfang der Thurnier nun wuste / auch erkären wolte wo solcher Name eigentlichen hergenommen wäre? berichtete mich: Turner wäre bey den Alten ein junger Soldat / ein Tummelhaffter Wacker Kerl / ein frischer Junger Gesell der sich in Ritterlichen Thaten vbete / daher Thurnieren / vnd ein Thurnier / seinen Namen vnd anfang genommen. Thurnier woher?

Herolden waren nach rechter Teutscher sprach Ehrenholden / als die der Ehren hold seyn solten: vnd war jhr ampt (ob die wohl von Edeler art nicht gebohren) daß sie warhafftig / gutes vnverläumbtes Wesens vnd wandels seyn solten / als daß die so andere zu straffen gebühret selbst nicht straffbar seyen / sondern jhrem Wort gemäß / Ehrenholden / den Ehren gewogen sein / alle Laster / vnverhindert männiglichs (seyen hohen / Fürsten oder Niderstands) straffen sollen vnd mögen. Vnd bey solchem jhrem Ampt vnd Befehl von kleinen vnd grossen / seyen was vermögens vnd Stands die wollen / gehandhabt werden. Herold.

Grißwärtel sind Judicir Herren / zu welchen Aemptern die vornembste / berühmteste / erfahrneste / vnd ansehenlichste vnder der Ritterschafft erwöhlet werden. Grißwärtel.

Perseuanten sind die Außrüffer / deren gewöhnliches Wort war Stilla ho! Perseuant.

Auff die Schrancken setzen / war / schlagen / auffsetzen / nicht zu lassen.

Ritterspiel / waren: In hohen Zeugen stechen / Ritterspiel.

stechen / vber die Schrancken stechen. Lantzen brechen. Spieß brechen. Gesellenstechen. Rennen stechen / Ringen / Springen / Lauffen / Stein vnd Stangen stossen vnd werffen.

Das soll mir aber ein Wunder sein / sprach Freymund / daß zu solchen Ritterspielen niemand mag zugelassen werden als die jenige die jhren Adel von vier Anichen her probieren können. Da es doch offt geschicht daß ein angehender vom Adel grössere vnd löblichere Thaten thut als viel die vom Adel gebohren.

Vnder dem Adel / oder Wort Adel / sprach Expertus Robertus / sind alle Keyser / Könige / Fürsten / Fürstmässige / Graven / Herren vnd gemeiner Adel der Ritterschafft begriffen; daß aber deren jedern / so zum Ritterspiel will / seine vier Anichen erweisen muß / daß geschicht vmb Ordnung willen / sonsten alles in Vnordnung vnd zerrüttung / wider / vnder vnd vber einander gehen würde.

Es sind zwar / sprach Hanß Thurnmeyr / heutiges tags viel die etwan durch Römische Keyser oder Könige / auß eygener bewegnuß / vngethaner einiger manlicher verbündigen guthaten (doch damit niemand geschmächt) geadelt worden sind. Wiewohl es nun im willen steht eines Keysers oder Königs wer jhm beliebt zu Adelen; jedoch / damit andere sich in Schlachten vnd Belägerungen desto mannlicher zugebrauchen befleissen / vnd daß man mercket / der Adel durch löbliche gutthaten erworben werden möchte: Zu gleicher weiß / so man Ritter / ehe vnd zuvor die Schlachten angehen / machet / anderst nirgend vmb / dann daß Sie sich vor andern in Krafft jhrer Ritterschafft wehren vnd halten sollen; also auch

durch

durch Tugent vnd Mannheit der Adel Vrsprung genommen/ fürthin auch also billich gebraucht werden solte.

Darumb/ sprach ich/ hielten die Mexicaner den Krieg am höhsten/ dieweil die vornembsten im Krieg Edelleuth waren/ vnd wurden/ vnd die sich wohl darinnen hilten bekamen stattliche geschencke/ wurden zu hohen Aempern gezogen/ vnd vnder Edelleut gerechnet/mit dem Ehrentitul der Adler/Löwen vnd Tigerthier gezieret.

Darumb dann auch/ sprach Freymund (welcher immer zu etwas geschwind war zutadlen) dörffen die vom Adel nicht dencken daß sie jhr gut vmbsonst haben/ als hätten sie es funden/ oder auff dem Spiel gewonnen: die beschwerung darauff/ vnd die Lehenpflicht zeigen wohl an woher vnd warumb sie es haben; Nemlich vom Keyser oder vom Fürsten geliehen: nicht/ daß sie darauff prassen vnd prangen/ sondern rüstig vnd bereit sein sollen zum Streit/ daß Land zu schützen/ vnd friede zu handhaben.

Wann sie nun sich rühmen wie sie müssen Roß halten/Fürsten vnd Herren dienen/auffwarten vnd trincken ꝛc. wann andere ruhen vnd friede haben: So sage ich jhnen: Ey lieber/ da laßt euch dafür dancken/ Ihr habt eweren Sold vnd Lehen Gut/ vnd seit damit zu solchem Ampt gestifft/ vnd nemmets wohl bezahlt. Haben dann Andere nicht auch genug Arbeit vmb jhr Gütlein? oder seit jhrs allein die jhr Arbeit habt? so doch ewer Ampt selten kompt in brauch/ andere aber müssen täglich sich vben. Wiltu aber nits thun/ vnd düncket dichs zu schwer vnd vngleich/ so laß dein Gut

Luth: tom 3. Ien. p. 517.

fahren/man findet wohl die es gern annehmen/ vnd thun dafür was es fordert.

Darumb/sprach Hanß Thurnmeyer/ wo hohe Potentaten diß behertzigen/ vnd allein die jenige/ welche von sondern Tugenden oder Thaten dazu gewürdiget/ Adels genissen lassen/ wird der Adel in hohem wesentlichem Stand nicht ohne nutz erhalten werden.

Das will ich gerne zugeben/ sprach Adelbrecht/ daß die jenige nicht geringeres Adels sind welche durch jhre Tugenden jhren Nachkommenden den Adel erworben/ Als die denselben von jhr Eltern im Geblüt ererbet habẽ.

Das erkennen aber/ sprach Freymund/ wenig die vom Adel gebohren sind/ wie es dann der Sulla zu Rom: dem Marius/ der von Bauren geschlecht war/ aber ohne dessen hülff das gantze Römische Reich damahlen von den Teutschen wäre eingenommen gewesen/ auch vorgeworffen/ daß er ein Newer Juncker wäre. Dann wie grosse Thaten ein solcher thut/ so achten es doch die geborne vom Adel gegen jhrem Geblüt fast gering vnd wohl gar für nichts. Aber der C. Marius hatte den Sulla stattlich beschrieben vnd jhm gesagt: Du verachtest mich/ ich seye nicht Edel gebohren/ so verachte ich deine Faulkeit/ daß du nichts Adeliches/ noch deiner Geburt gemässes verrichtest; so du mein Glück schelten wilt/ so wil ich deine Laster schelten. Wann du aber je recht thust/ in dem du mich verachtest; warumb verachtestu dañ nicht auch deine Vor-Eltern/ welche eben so wohl als ich/ den Adel allererst erworben; da sihet man wie vnbillich du handelst/ vnd in deinen Dingen prangest so du von andern her hast: mich aber/

C. Marius.

en dem daß ich von mir selbst habe/ verunehret/ weil ich leider weder Schild noch offen Helm habe/ da es doch rühmlicher ist den Adel durch Tugent erwerben/ als den angererbten Adel durch Laster verderben: und ich meynte:

Fromb/ Redlich und milt/
Wer' die Farb in deß Adels Schild.

Da hingegen

Dein Vatter führt ein offen Helm und Schild/
Und ist geacht der best im Ritter Orden;
Du aber bist ein Bub und Böswicht worden/
Wüst wie ein Saw/ und wie ein Bär so wild;
Lieber was sol es dir für Zierde geben
Ein Juncker seyn/ und doch grob-bäwrisch leben?

So kompt es dannoch/ sagte Freymund/ allemal dahin/ und ist diß der Schluß/ daß Tugent den Adel mache/ ziere/ und in seinem rechten Stand erhalte.

Ja/ Ja doch/ sprach Adelbrecht/ das leugnet Niemand/ insonderheit den Verstand und Geschickligkeit anlangend/ als wie bey dem Alten Mynsinger/ und dessen Adel es ohne die Kunst und sein hohen Verstand gewiß wär geschehen gewesen: und hernach die Dapfferkeit/ wie bey dem Alten Redlichen Helden Bastian Schertel von Burtenbach: und dann bey allen beyden die Sanfftmütigkeit/ ohne welche beydes Verstand/ Geschickligkeit und Dapfferkeit nichts wäre. Dann Sanfftmüthigkeit ist die einige Tugend eines recht Adelichen Menschen. Dann was nicht höfflich/ freundlich/ lieblich/ holdselig/ sittsam/ sanff-

müthig ist / das ist grob / vnwürsch / vnfreundlich vnd bäwrisch.

Adel ohne Verstandt / ist wie ein weisse Wandt. Verstand aber ohne Adel / macht Edel.

Der Redliche alte Teutsche Winßbecke / sprach Hanß Thurmeyer / hat seinem Sohn deßwegen wohl trewlich vorgemahlet was der Adel seye / was Ihn edel machen / vnd wie er sich in dem adelichen Stand halten solte. Weil ich nun verstunde daß solche deß Winßbecken Lehr die vornemste stück deß rechten Adels in sich begreiffe / insonderheit aber / davon die Thurniersatze oben meldung gethan / vnd es nun Essens vnd Schlaffens zeit worden / hat er auff mein freundliches bitten solche Reymen mir schrifftlich zugeben befohlen / welche von Alt Teutschen worten also lauten.

Winßbecke / lebt vmb das Jahr Christi 1153.

Deß Rechten Adels Lehre.

EIn wiser Mann hat einen Sun /
Der was im lieb / als manigem ist /
Den wolt er lehren rehte tun /
Vnd sprach also: Min Sun / du bist
Mir lieb ohn allen valschen List /
Bin ich dir sam du selbe dir / so volge mir ze dirre frist.
Dieweile du lebest / es ist dir gut /
Ob dich ein frömbder ziehen sol du weist nit wie er ist gemut:
Sun / minne minnetlichen Gott /
So kan dir niemer misse gan /
Er hilfet dir vs aller not:
Nu sich der werlte göchel an /
Wie sie ir volger triegen kan /
Vnd wer ir lon ze jungest si / das solt du sinnetliche entstan.

Sie git ze lone sünden lot
Der ir ir willen volgen wil / der ist libes vnd der sele tot.
Sun/ mercke wie das kerzen lieht/
Diewilte es brinnet / suuindet gar/
Gelöbe das dir sam geschiht
Von tage ze tage/ ich sage dir war/
Des nim in dinen sinne war /
Vnd rihte hie din leben so / das dort dine sele wolgefar /
Swie hoh an gute wirt din name /
Dir volget sin niht wann alse viel ein linin tuch für dine shame.
Sun/ geistlich leben in eren habe/
Das ist dir gut/ vnd ist ein sin/
Des willen kum durch nieman abe /
Bring in ze diner gruben hin /
Das wirt an selden din gewin /
En rüche wie die Pfaffen leben du solt doch dienen Gott in in
Sint gut ir wort/ ir werck sint krump/
So volge du den worten nach/ir wercken niht/ als du bist tump.
Sun/ es was ie der Leien sitte /
Das sie den Pfaffen trügen has /
Da sündent sie sich sere mitte /
Ich kan niht wissen vmbe was /
Ich wil dir raten verre bas /
Du solt in holt mit trüwen sin/ vnd sprich in wolt: vnd tüst du das /
So mac din ende werden gut/
Vnd wirt zu lone die bescheert Gotte lichame vnd sin reines blüt.
Sun/ ob dir Gott hie füge ein wib
Nach sinnen lobe ze rehter/
Die solt du haben als dienen lib/

Vnd

Vnd füge daß es also steh/
Das üwer beider wille ge
Vs einem hertzen vnd drin. Was wiltu wunne me:
Ob das geschiht in trüwen pflege
Seiet aber dü werre ir samen dar / so müssen scheiden sich die wege.

Sun / wiltu gantzlich schiltes reht
Erkennen/ so biß wol gezogen/
Getrüwe/ milte/ tüsche vnd sleht/
So ist er niht an dir betrogen/
Vnd kumt din lop wol fürgeflogen.
Wilt aber leben in frier wal/ dien tugenden allen vor verlogen.
Der rede min trüwe si die pfant/
Wiltu in so ze halse nemen/ er hienge bas an iner wand.

Sun/ hohgeburt ist an dem Mann
Vnd an dem Wibe gar verlorn/
Da wir niht Tugenden kiesen an /
Als in den Rin geworffen Korn/
Swer tugende hat/ derst wolgeborn/
Nu mercke reht/ was ich dir sage/ ich han ze fründe mir erkorn
Den Nidern das der eren gert
Dann einen Hohen sunder Tugent: Der hüre ist böser danne vert.

Syn/ drissec Jar ein tore gar
Der muß ein tore fürbas sin/
Die Wisen sprechen/ es si war/
Es ist viel dicke worden schin/
Vnd ist öch der gelöbe mein:
Gewonheit ist da schuldig an dü git dem libe solhen pin/
Deß er von Kinthe it ist gewon.
Es si im schade/ es si im from/ da kumt er ane Gott nicht von.

Sun/ swer das Hus wol haben wil/
Der muß drü ding ze sture han /
Gut/ milte/ zuht/ so lit sin spit/
Er ist dabey ein frölich man
Ders wol dien lüten bieten kan/
So tut sin Brot dien nemenden wol/ vnd lachent beide einander an.
Sun/ sint dir nicht die tugende bt /
So mac der gast wol riten für / swie gar er nas vnd müde si.
Sun/ swer mit tugenden huses pfliget /
Der nimt anwerdekeit nicht abe/
Vnd also mit der masse wiget/
Das im gevolge mac sin habe /
Vnd kröche der an einem Stabe /
Gott vnd der Welte wer er wert : Die rede ich in din hertze grave
Wil si da inne wesen nihe/
Als einen Vogsl/ dere zeit von Neste flüget/ dir geschiht ꝛc.

Mit welchen Reymen auch dises tags Geschichte vnd Gesichte beschlossen worden.

REGISTER.

A.

Abergläubische Kleidung. 96
Actæonis Hörner. 244
S. Adelheit. 58
Adelicher Jungfrawen vnd vnedler / doch fürnehmer personen/ Heyrath. 257
Adeloff/ Adulff/ Adelhoff/ &c. 46
Alamoda, materi eines Tischgesprächs. 97
Alamode-Kerls die gröste Narren. 109
Alamode-Narren Bossen kostet Teutschland sein Geldt. 71
Alamode woher entstanden. 98
Alamodisch den Alte fremb

frembd vnd vnbekant. 17
Alamodische Vnsinnigkeit. 108
Alchumisten-Narrē. 110
Alphonsus König der Longebarder/ sampt der vntrewe seines weibs 225
Alter Academicus oder Schulfuchs. 141
Amalyen Hertzogs Georgen des Ersten zu Pommern Gemahlin Gottseligkeit. 236
Amptmans vngerechtigkeit. 115
Angst macht Bestürtzung. 79
Ariovistus. 15.29.42
Arminius. 15.16.42
Auffrichtig durch zugehen. 24
Auffschneidereyen Nichtigkeit. 108
Außländische Speise vnd würtzen. 72
Austern. 73.74

B.

Bancketen auß der Apothecken. 73
Bart deß Manns zierd vnd anzeigung. 51
Bart-Narren. 50
Bärt mancherley gestalt. 50.51.
Bastart-Farben. 105
Bastart-Hertzen. 104
Bastart-Sprachē. 88.89
Baw-Narren. 111
Behertzt vnd doch nicht verwegen seyn. 34
Behutsam bey Großen Herren. 39
Beicht eines Sterbenden Sauffbruders. 174
Bekümmerter vmb vndanck vnd verleumbdung willen. 125
Beständigkeit/ so ewig/ auff Erden nicht zufinden. 5
Bestürtzung auß angst. 79
Bläser oder Thurner zu Hof. 40
Böß Weib. 236
Brasilianer große Sauffer. 161
Brasilianer Höfflichkeit. 39
Braune Farb an Weibsbildern. 207
Braune Jungfraw mit Liedern gelobt. 209.&c.
Bremer König. 90
Bücken vnd reverentz machen. 62
Bürgerliche Tugenden. 116

C.

Cæsaris in Ariovisti familiam crudelitas. 30
Catiyulcus. 42
Cicero vor den Teutschen

Helden. 134
Ciceronis klag wegen verachtung seiner Bücher. 137.
Clodii Albini Keyserthumb vorbedeütet. 242
Complimenta. 105.107
Cornu-copiæ. 243
Creutzes Nutz. 25
D.
Degen zu tragen nicht jedem erlaubt gewesē. 178
Diener vnheil woher? 67
Diener vntrew woher? 66
Dinstag woher genennet? 132
Divitiacus. 30
Don Thraso. 119
Drey gute weiber welche? 217
Druidæ. 173
Duell zweyer Grafen. 200
E.
Ehebrecherische weiber. 251
Eheleüthen jhr Lection. 267
Ehestands lob. 253
Einbildungen. 10
Elende Sänger vnd Musicanten. 170
S. Elisabeth. 58
Erhabener durch Kriegsübung. 119
Ermel / große vnd weite / wie auffgebracht. 99
Examen eines angemaßten Secretarii. 179
F.
Fabul von eim Wolff vnd Karpen. 116
Farb der Kleidung. 105
Fatorū & influentiarum vis. 104
Flametta vnd Greco betriegen zween Herren in einem betthe. 234
Fœnum habet, in cornu, ein Sprichwort/woher? 244.
Fortuna vitæ magistra. 34
Franckreich zu ziehen vnd dienen/obs verrätherey sey? 78.80
Frantzosen leichtfertige Spiel vnd Gesänge beim Trunck. 152
Frantzosen Saufftunst. 172
Frawen list. 235
Frawen-zimmer hoffarth. 57
Frembden Herren zu ziehē wieder sein Vatterland/ die gröste verrätherey. 78.
Freß-vnd Schleck-Narren. 72
Freünd hilfft manchen mit seiner authorität. 20
Freund so trew/ ein gnade Gottes. 164
Freunde vneins machen / ein

ein verdamlich laster. 166
Freunds ampt in noth. 19
Friedrichs Graven von Appermunt Liebgesang. 201
Fuchsschwäntzer bey Herren. 67. 68
Fürsten vnd Herren vnheil woher? 67
Fürstlicher Cantzleyen Sprach. 86
Fürstliche Schreiber. 179
Fürwitz der Teutschen. 74

G.

Gastereyen. 73
Gast-Regul. 40
Gebärden- vnd Gang-Narren. 62
Gedult in wiederwertigkeit. 22
Gelt auß Teutschland bereichet alle welt. 71
Gelt befördert einen Esel eher / als einen andern Kunst. 186
Gelt kan alles. 232
Gemach Königs Ariovists. 29
Gepulsterter Reyffschürtze vrsprung. 99
Geroltz Eck. 15. 94
Geschäncke. 186
Gewohnheit. 89
Glücks vñ vnglücks würckung. 35
Grabschrifft eines Welschen Säuffers. 175
Grabschrifften seltzames lauts. 176
Grammantzen ist vnteutsch. 64
Große Herren haben nicht gern lange geschwätz. 43
Grossen Christoffels Grabschrifft. 177
Groß-Sprecher. 119
Gröste Narren. 109
Güldener Apffel vor den grösten Narren. 109
Gülcher Land. 9
Gute Land. ibid.

H.

Haar-Narren. 49
Haar pülvern. 102
Hätzen vnd bayßen. 117. 118.
Halb vnd halb von hertzen. 104
Handschuh auß einer abgezogenen Otterhaut. 102
Handschuh ein ander darwerffen / ein zeichen des Kampffs. 200
Hasen-hörner. 246
Haasen Jagen was es koste? 118
Hertzen halb Teütsch / halb Welsch. 104
Heucheley in Worten / Sitten vnd Geberden / Auffrichtigen Teütschen

schen zuwieder. 64.65
Hew am horn. 244
Historia von Alphonso König der Longobarder/ vnd seines weibs vntrewe. 225
Hirsche. 241
Historia eines Weibs zu Epheso. 218. von Sancta Garsiæ. 223
Hohen Twiel woher genannt? 201
Höfflich zu viel/ ist Närrisch. 39
Hoflebens Elend. 113
Hofleüthe nach eines jeden qualität vnd erfahrenheit zu bestellen. 33.34
Hof-Narren. 37
Hoff-Schneider. 57
Hörner lob vnd vertheidigung. 238
Hörner zu Hofe. 29
Hörner einem auff der Stirn gewachsen. 242
Hörner anstatt Trinckgeschirre. 246
Hornträger. 247
Horn-Vätter. 251
Hosen so lang/ woher? 100
Hunde welcher der beste? 68
Hunde schmeychelen mit dem wadel. 67
Hund vnd Katzen wiederwertige art. 85
Hürne Siegfried. 15
Hüt-Narren. 47
Hutschnür mancherley. 103
Hutschnür von Pferdshaar. 102
Hut einer Münster Käse-Form. 101
Hut etwan ein zeichen der Freyheit. 49

J.

Jagt-Narren. 112
Jeder selbs seines Vnglücks vrsach. 12
Indianer grosse Säuffer. 161
Indutiomarus. 42
Johannis des I. Fürsten von Anhalt Gemahlinen Vntugenden. 236
Jüngere sollen den Alten im Reden nicht wollen vorgehen. 208
Junger Leüth Ampt bey alten vnd hohen personen. 76
Jungfrawen am Rheinstrom.

K.

Kallhfelß. 42
Kammerdiener der Fürsten vnd Herren. 33
Kampffs-Zeichen. 200
Keyser Carl wie er die Welsche trachten an seinen Teütschen gestrafft. 54

Kleider-Narren. 52
Kleider-newe Trachtē. 48
Kleider vrsprung. 98
Kleidungs wechsel. 105
Kolender. 133
Königs-Tohrheit. 122
Kranckheiten kauffen. 74
Kriegs Trangsalen. 7.20
Kriegs Trangsalen lehren wunderbahr ding. 44
Kriegs verfassung auß Geitz. 111
Krösen oder Krägen vrsprung. 48
Künste in Teütschland wolfeil. 91
Kunst vnd Tugend welche verhindern? 88
Kurtz vnd Gut für Grossen Herren. 43
Kurtze welsche Mäntel vñ Röcklein ein läppische vntüchtige Tracht. 55

L.

Lächerliche Supplication. 187
Lælius ein alter Schulfuchs. 142
Lælii Trunckenheit vnd Traum. 167
Lange Haar/ rechte diebshaar. 49
Lange Hosen woher? 100
Langer Mantel. 101
Lästerungen entgegen gesetzter vnderricht vñ trost. 126
Lästerer Lohn. 127
Latein ist nicht in Ciceronis büchern allein zu finden 140
Lecker Speißen. 72
Leichte farben. 105
Lieb Gesang Graf Friedrichs von Appermunt.
Lieb hat wunder Thörichte würckung. 179

M.

Männer vnd Weiber ein theil gleich so gut vnd böse/als das ander. 269
Mann vnd Weib so einander schelten vnd schlagen. 261
Mantel so lang. 101
Marggraf Jacob von Baden/Bischoff zu Trier/ vieler Sprachen kündig. 84
Masquen vnd Flur. 99
Melchisedechs Vatter / wer? wird gefragt. 186
M. Metius. 30
Mischmäscher der Sprachen. 82
Moselwein. 193

N.

Namen-Narren. 45
Narren lachen der Bescheydenen. 23
Narren muß man lassen machen. 37.38
Narren weise vnd Sitten

der Leuth am Rheinstrom. 127
New-Narren. 75
Newerungen von den Welschen entlehnet. 77
Newerungen vrsach. 104
Newer Trachten vrsach. 48
Niedliche Schleck-speiße. 72
Nothleidende demütig. 61

O.

Oberkeit- und Richter-Lection. 25.26.28
Obern- vnd alten sol ein Junger nicht leichtlich in die Rede fallen. 76
Odor in pomo an accidens? 145.147
Otter haut vor ein handschuch. 102

P.

Parnassus. 7.44.89
Pauper ubique jacet. 12
Pegasus. 10
Peregrinantium vanitates variæ. 189.190
Philanders vrtheil von den Teútschen Helden verfaßt vnd außgesprochen. 92
Philanders wandelbahrer zustand. 44
Phrenesis quid? 148
Poeten Hirn. 260
Poeten wie zu lesen? 182
Poetische Jungfrawen. 260
Pomerischer Brätzel. 10
Postreiter. 132

R.

Rabbat oder vberschläge. 103
Rechtshändel bei den Alten Teútschen. 41
Regenten Ruchloßigkeit. 115
Regiments verwahrloßung. 112
Reyffschürtze woher entstanden? 99
Reysen mit Botten. 14
Reysenden Erfahrenheit eiteler dinge. 190
Rolands Horn wo? 244
Rudolffs Freyherrens von Rotenburg Liebgesang. 237.

S.

Saar/ ein strom. 90
Salat-Essen vf Alamodisch. 97
Sanctiæ Garsiæ Trewe vnd kühne That. 223
Sarannen/ Schrannen/ Schranner waß? 90
Saro König. 42.89
Satyrischer Gesicht Schreiber. 82
Säuffer. 161
Saufftunst der Frantzosen. 172

Saw

Saw dem Wolff so gut als ein Karp. 116
Schämen. 12
Schiffleúthe beschrieben. 258. jhre Klag. 259
Schmeychler. 67.68
Schnecken schlecken. 74
Schneider sollen nicht zu Hofamptern erhöhet werden. 33
Schola Schul/ à χολὴ. 90
Schrancken deß Adels Schule. 90
Schue wie Bocksfüße. 62
Schuhe mit hörnern. 245
Schuhe vnd Stiffel drei Viertel lang/ vf new Alamodisch. 246
Schulen wo? 90. 91
Schulsack Philanders zuflucht. 6.13
Schwartze haar graw machen. 103
Secretarii Examen. 179
Sorg vnd Forcht dieses heútigen elenden Lebens. 75
Speck der Weiber. 59. 60.
Spiel-Narren. 123
Spott der Narren mit gedult zu leiden. 23.24
Spraach verderber. 82
Spraach-Narren. 82
Spraachen kundig seyn/ nicht vnrecht. 84
Spraachen vermischung vrsächer. 86
Sprachen vermischung oder verkehrung/ Närrisch. 143.144
Sprachen werden nach der Zeit geändert. 141
Sprüche der Alten vor Obrigkeit vnd Richter. 25.26.28
Stambuchs vanität. 189
Stätte vnd Vestungen liederliches Auffgeben/ woher? 66
Stecken in der Hand. 101
Sterbenden Frantzosen Beicht. 174
Stieffel der Studenten. 195
Stieffel lang vnd groß. 101
Stieffel vnd Schuhe. 103
Stillschweigen was es früchte. 135
Stoltz entspringt auß dem Geitz. 58

T.

Teútsch Essen. 39
Teútsche/ anderer Völcker Affen. 53
Teútsche achten nicht viel auff des Wälsche reverentz machen. 39
Teútsche lassen sich wieder jhr eigen Vatterland mit geldt erkauffen. 77.

Teútsche

Teůtsche machen andere Länder reich / vnd bleiben selbst Bettler. 71
Teůtsche Namen. 45
Teůtsche Redlichkeit vnd Auffrichtigkeit. 64.65
Teutsche vhralte Helden. 15.40.42;
Teůtschen verstandt vnd Redlichkeit übertrifft die Rômer. 30
Teůtscher Helden Habit. 41.
Teutscher Spraach Vorzug vnd vergleichung. 89.
Teutscher Spraach vrsprung. 83
Teůtscher Ertz-König. 24. 29.
Teutscher Michel. 84
Teutscher Spraach wieder zu recht zu helffen durch was mittel? 87
Teutscher in Wälschen Kleidern. 38
Teůtscher verderben woher? 63
Teutschlands Prophecey-ung. 83
Teutschlands Reysen. 184
Thum-Herren mit jhren Bäßlein. 252
Thurnier zweyer Grafen vmb eine Jungfraw. 203, 204.
Thurnier-Büchlein. 274
Thurnier-ordnung vnd Gesätz. 275.303.308 312.
Thurnier-Histori / wo / wann vnd von wem ein ieder gehalten worden. 285.
Tisch-gespräch wegen deß Alamoda. 97.98
Trangsalen wie zu vberwinden? 21
Trewer Freůnd. 164
Trewe Freund wie zu erwerben. 165
Trewer Räthe belohnung 114
Trincken zum Lust. 160
Trinckens zwang. 161
Trost in Trübsal. 21.22
Trübsal dient zum besten. 20.
Trunck-Lieder. 153 &c.
Trunckenheit waß sie operire? 167.168
Trunckener Traum vnd Phantasey. 167
Twiell / was? 200
Tuitscho der Teutschen Vatter. 83

V.

Valerius Procillus. 30
Varus. 42

Ver-

Verrätherey / wieder sein Vatterland sich gebrauchen lassen. 78
Vestis an virum faciat? 56
Viel Sprachen wissen. 84
Virido marus. 42
Vmb- oder vberschläg. 103
Vnbeständigkeit der Weiber erwiesen. 218
Vnbeständigkeit dem weiblichen geschlecht angebohren. 207
Vnglück endert einen Mann. 136
Vnnütze Schulfragē. 145
Vnteutsche Höfflichkeit. 64
Vntrewe der Diener woher. 67
Volsauffen. 160

W.

Wald-Spruch. 117
Wandelbahrer / vngleicher zustand durch Krieg vnd Trangsal. 44
Wander- observationes eiteler ding. 190
Wassers Feind. 174
Wassers vnd Weins Gegensatz. 157
Weiben / ein mißlich ding. 250
Wein allerlei nation welcher der beste? 192
Wein zu Schiff wird wässerig. 174
Weins lieb vnd lob. 153. & seqq.
Welsche / König Ariovisto verhaßt. 30. 32
Welsche Expeditiones. 60
Welsche Nüchterkeit. 172
Welsche Reysen der Jugend. 195
Welsche Spraachen sind Bastart Spraachen. 89
Welsche Tugenden. 91
Welcher Koch. 73
Welscher Soldaten Thaten. 14
Welt Ende. 183
Westricher Erdbeer. 10
VVitichindus. 15. 42
Wort wie die Zeiten. 107
Wulste der weiber. 59. 99

Z.

Zanck vnd geschläg zweyer Eheleüthe. 261
Zancken sol man nicht mit geringern. 38
Zärtlinge mit Essen vnd Trincken. 72
Zimperliche Geberden. 64
Zutrincken. 152

ENDE.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Moscherosch, Johann Michael, 1601-1669

Les Visions De Don De Quevedo. Das ist: Wunderliche Satyrische unnd Warhaftige Gesichte Philanders von Sittewaldt In welchen Aller Welt wesen, aller Menschen Händel ... offentlich auff die Schaw geführet, alß in einem Spiegel dargestellet, und von männiglichen gesehen werden. In fünff
Bd.: [1/2]

Leyden (1646)

P.o.germ. 954-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10114901-7
VD17 23:239764T